Biblische Geschichte

X 7 –

צאינה וראינה׃

ZEEHNAH UREEHNAH,

Kommet und schauet!

Ein

Erbauungs- und Unterhaltungsbuch,

zunächst für Israeliten.

Auf Veranlassung

des Herrn **Baruch Rosenthal** in Burghaslach

verfaßt und herausgegeben

von

David Schweizer.

Fürth, 1861.

Verlag von S. B. Gusdorfer.

Druck von J. Sommer.

Des Herrn Lehre ist vollkommen, labet die Seele;
Des Herrn Zeugniß treu, macht Alberne weise;
Des Herrn Verordnung gerade, erfreut das Herz;
Des Herrn Gebot lauter, erleuchtet die Augen.

Psalm 19.

Nur Der ist frei, der sich dem Gesetze unterwirft.

Pirke Abot, Abschnitt 6. Mischnah 2.

Des Gesetzes Inhalt haftet nur bei Dem, der seine sinnlichen Triebe zu bemeistern weiß.

Talmud, Trakt. Berachot, p. 63.

So dürfte, Buch für Buch, das Buch aller Bücher darthun, daß es uns deßhalb gegeben sei, damit wir uns daran, wie an einer zweiten Welt, versuchen, uns daran verirren, aufklären und ausbilden mögen.

Göthe.

Vorrede.

Im Monate September vorigen Jahres besuchte mich der ehrwürdige Greis, Herr Baruch Rosenthal aus Burghaslach, und zeigte mir ein kleines Manuscript mit dem Bedeuten, „er habe den **Zeehna ureehnah** umgearbeitet und wolle ihn nun durch den Druck veröffentlichen, daß aber der Verleger ihn nur dann in Verlag nehmen wolle, wenn ich die Arbeit für gut finden würde; daher er mich ersuche, sie einer Revision zu unterwerfen." Ein Blick auf die erste Seite zeigte mir indeß schon, daß weder Styl noch Sprache geeignet sei, sich damit an die Oeffentlichkeit zu wagen, was mich veranlaßte, folgenden Tags das Manuscript zu remittiren. Ende Oktober aber stattete mir Herr Rosenthal abermals einen Besuch ab und ging mich dringend an, seine Arbeit zu sichten und sie zum Drucke reif zu machen, welche Bitte ich ihm aus besonderer Achtung, noch dazu von Herrn S. B. Gusdorfer, dem Verleger, aufgemuntert, nicht länger versagen konnte. Als ich mich jedoch mit dem Werkchen ernstlicher befaßte, überzeugte ich mich zu meinem höchsten Bedauern, daß ich mir eine Sysiphusarbeit aufgeladen, indem Manches höchst ungeeignet und sogar obscön, die den hebräischen Quellen entnommenen Ideen in verworrener Sprache gegeben und größtentheils dasjenige nur war, was **Raschi** in seinem Commentare erklärt. Um mein

gegebenes Wort zu lösen, mußte ich mich entschließen, von vorn zu beginnen und eine neue, selbstständige Arbeit zu liefern, sollte ein dem dermaligen Zeitgeschmacke zusagendes Werk zur Welt gefördert werden. Dazu waltete noch der schwierige Umstand ob, daß Verleger und Drucker auf die Arbeit warteten, während sonst in der literarischen Welt das geistige Produkt jenen entgegen harret. Was vermag indeß der menschliche Wille nicht, wenn es ihm um eine Sache Ernst, seine Absicht eine edle und der Zweck ein gemeinnütziger ist. Im unerschütterlichen Vertrauen auf des Höchsten Allgüte und Beistand entschloß ich mich daher dennoch, unter dem altehrwürdigen historisch gewordenen Titel „**Zeehna ureehnah**" ein **Erbauungs- und Unterhaltungsbuch** zunächst für Israeliten, herauszugeben, wobei ich mir zum Grundsatze machte, außer den nach meinem Dafürhalten dahin einschlagenden **Midraschim** und Talmuden (Citate ausgenommen) keinen weder der alten noch der neuern Commentatoren und Exegeten zu benützen, und nur aus meinem Gedächtnisse zu zitiren, und meine eignen Gedanken zu geben. So anmaßend und egoistisch bin ich aber keineswegs, zu denken, daß manch darin enthaltenes, vielleicht auch anderweit vorkommende Schöne mein geistiges Besitzthum sei, dessen Ur-Idee mir seine Entstehung zu danken habe. Gar Manches mochte ich in früher Jugend da oder dort gelesen haben, das seit langer Zeit in meinem Gedächtnisse fest schlummerte und erst durch irgend eine Anregung aus seiner Lethargie wieder erwachte und zur äußern Erscheinung kam. Sind wir doch überhaupt nicht so sehr produktiv, als vielmehr reproduktiv, und Manches zu entdecken, zu erfinden rc. wähnen, was wir

in Wirklichkeit schon längst von Andern gehört oder sonst vernommen haben, ohne uns dessen mehr bewußt zu sein, und daher keines Plagiats beschuldigt werden können. Selbst auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, äußerte vor noch nicht langer Zeit ein höchst erfahrener und kompetenter Richter*) tritt mancher mit einer Entdeckung oder Erfindung auf, deren Grundgedanke ein Anderer vor ihm schon einmal geäußert oder gar niedergeschrieben hatte, deren Verwirklichung aber ihm aus Mangel an den hiezu erforderlichen Mitteln oder durch sonstige Hemmnisse nicht ermöglicht und erst einem Spätern zu realisiren leicht wurde.

Damit aber das Buch nicht nur Erbauung sondern auch Unterhaltung gewähre, suchte ich an geeigneter Stelle Erzählungen, Parabeln, symbolische Deutungen u. s. w., die das Herz rühren und fesseln, den Geist zu weiterem Nachdenken veranlassen, und in welchen Mancher sein eigenes Schicksal und Verhalten liest, zu verweben, denen ich freilich ein modernes Gewand, ein aus dem unermeßlichen und mannigfachen Sprach-Material gewebtes Kleid umhing, damit die Form dem Geiste, die äußere Schale dem darin befindlichen saftigen Kern, die sichtbare Hülle der erhabenen, unsichtbar wirkenden Idee einigermaßen entspreche.

Möchte auch etwa der erste Theil zu fragmentarisch erscheinen, bei den anderen, namentlich bei den beiden letzten Theilen, suchte ich einen geschichtlichen Zusammen-

---

*) Dr. Beeg, königl. bayer. Gewerbskommissär und Rektor an der Gewerbs- und Handelsschule dahier, in einem im hiesigen Gewerbe-Verein unterm 3. Dezember v. J. gehaltenen Vortrage über Privilegien und Musterschutz.

hang anzustreben, stets die Mission Israels vor Augen habend, wozu der Paraphrast und Translator יונתן בן עזיאל häufig benützt ward.

Die Segenssprüche Bilam's, das Schwanenlied Moscheh's sowie den ersten und letzten Theil von dessen den Israeliten ertheilten Segnungen suchte ich poetisch zu bearbeiten und in Versmaß zu bringen, was ich allerdings nur mit Schüchternheit that.

Um aber auch dem Erbaulichen und Unterhaltenden das Nützliche anzufügen, schaltete ich Manches aus Geschichte, Naturlehre und Naturgeschichte, sowie dem Israeliten zu wissen nöthige Verhaltungsregeln aus den heiligen gesetzlichen Urkunden (א"ח י"ד ח"מ אה"ע) ein, und glaube, nicht gefehlt zu haben. —

Immerhin ist's indeß Herr Rosenthal, der den Impuls zu diesem Werke gegeben, wofür ihm hier gebührender Dank gezollt wird.

Wird aber auch dieses Werk seinem Zwecke entsprechen? Wird es dem Namen Ehre machen, den es an seiner Spitze trägt und wird es wirklich erbauen und unterhalten? — In frühern Zeiten, in welchen man sich gerne von den sanften Banden der Religion ließ umschlossen halten, glaubte weder Mutter noch Tochter, weder die ehrwürdige Matrone noch die lebenslustige Jungfrau ihrer Pflicht genügt zu haben, wenn sie am Sabbat einen Spaziergang oder Besuch gemacht hätten, ohne vorher das Pensum über den jeweiligen Wochenabschnitt aus dem **Zeenah ureehnah** gelesen zu haben. In unserer des religiösen Gefühls ohnehin baren Zeit hat dieses Buch, seiner veralteten, unästhetischen Sprache und seiner oft geschmacklosen und unpassenden einzelnen

Einschaltungen wegen, Werth und Geltung verloren, und der Entgang religiöser Erbauungsschriften mag auch mit Ursache sein, daß der Ruhetag anstatt geheiligt, entweihet, dem leidigen Müssiggange oder etwa dem Lesen schlüpferiger Romane gewidmet wird, daß Verbildung und Affektation anstatt Herzens- und Geistesbildung überhand nehmen und unsere Mädchen und Frauen ihrem eigentlichen Berufe zu frommen Gattinnen und Erzieherinnen entfernt werden. Aber auch unsere Jünglinge — wie leer und unwissend sind sie leider! in religiöser und religionsgeschichtlicher Beziehung, dahingegen wie arrogant und schnöde absprechend in ihrem Auftreten und Benehmen, ohne ihre Leere, ohne ihren Mangel eines sittlich religiösen Halts — des festesten Ankers in den manchfachsten, oft gefährlichen Stürmen des so sehr bewegten Lebens — zu fühlen; weil eben das in jeder Menschenbrust schlummernde Gefühl nicht von Kindheit an in ihnen angeregt und wach gerufen wurde.

Wird dieses Werkchen nun dem so sehr überhand genommenen Uebel einigermaßen steuern? Ist es geeigenschaftet, manche Seele dem gänzlichen moralischen Verderben zu entziehen, sie dem Bessern zu gewinnen und für die Schönheiten des heiligen und beseligenden Glaubens empfänglich zu machen? — Dieses zu entscheiden muß ich kompetenten Männern, Gelehrten vom Fach, denen es um Erhaltung der Religion der Väter zu thun ist, überlassen, und sie, diese Koryphäen der Wissenschaft, diese Capazitäten in der Weisheit heiligen Tempel, diese Heroen in Jeschuruns weit ausgedehntem Lager bitte ich um nachsichtige Kritik, diese bitte ich, mich nach meiner Absicht zu beurtheilen, und diese war und ist

eine reine und edle, und kann ich עֵדִי בַשָּׁמַיִם וְסָהֲדִי בַּמְּרוֹמִים hiefür anrufen. Habe ich aber auch da oder dort gefehlt, geirrt, so rufe ich mit Job: אִתִּי תָּלִין מְשׁוּגָתִי und bitte um sanfte Zurechtweisung und Berichtigung.

So gehe denn hinaus, Frucht meines Geistes! und diene zum Genusse, zur Labung und Stärkung mancher kranken und liebender Stütze bedürfenden Seele, und hast du gewirket und geholfen dem Einen oder Andern, so wirst du auch zur heilsamen Arznei zum Kräftigungsmittel dem schon seit Jahren siechenden

Verfasser.

Fürth, im Frühlingsmonate 1861.

בראשית.

Erstes Kapitel.

1. Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde. Die heilige Thora beginnt darum mit dem Worte בראשית, um anzudeuten, daß die Welt zum Zwecke der ebenfalls ראשית heißenden Thora, weil sie ראשית דרכו, der Anfang seines Wandels ist und Israels wegen, das, ראשית תבואתו Gottes Erstlingsfrucht genannt, erschaffen wurde. Die Schöpfung hat somit einen doppelten Zweck, die nach 2000 Jahren zu offenbarende Thora und das dieselbe zu empfangende und zur Ausführung bringende Israel. ראשית hat somit auch die Bedeutung von „Zweck", weil bei jedem Unternehmen der Zweck der That vorausschwebt, wenn gleich bei der Ausführung letztere dem erstern vorangehet.— Rabbi Jizchak meint, daß die Thora darum mit der Schöpfungsgeschichte statt mit einem Religionsgebote beginne, um dem etwaigen Vorwurfe der 7 kanaanitischen Völker gegen die Israeliten, daß diese Räuber ihres Landes seien, vorzubeugen. Gott ist Schöpfer und somit Herr der Erde, über die er zu verfügen hat, weshalb er die durch ihr gräuliches Wesen des schönen Landes unwürdigen Völker wieder vertrieb und es Israel zum Eigenthum einräumte. 3. Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht. In diesem und den folgenden Versen kommt das Wort „Licht" 5mal vor, die das geistige Licht verbreitenden 5 Bücher, in welche die Thora getheilt wird, anzudeuten. 4. Gott unterschied zwischen dem Tag und der Nacht; damit der Tag zur Arbeit und Thätigkeit, die Nacht aber zur Ruhe, zum Schlafe und zum Sammeln frischer Kräfte bestimmt werde. Der Schlaf fördert die Gesundheit, kräftigt den Leib und erheitert den Geist.

14. Gott sprach: Es seien Lichter an der Ausdehnung des Himmels, zwischen Tag und Nacht zu unterscheiden und sie seien Zeichen für Zeiten, Tage und Jahre. Sind auch die Himmelslichter schon am ersten Schöpfungstage in's Dasein getreten, ihren Standpunkt, ihre Bestimmung erhielten sie erst am vierten Tage. Sie dienen für Israel als Zeichen rücksichtlich der Zeit zum Gebete, bei Sonnenaufgang das Morgengebet zu verrichten, das jedoch bis zur vierten Stunde ausgedehnt werden darf; das so wichtige שמע soll innerhalb der ersten drei Stunden gelesen werden, während die Zeit des Vesper-מנחה-Gebets mit dem Nachmittage, wenn die Sonne am Südhimmel strahlt, beginnt, so wie das Leuchten des glänzenden Mondes zum Abendgebet ermahnt. Aber auch die heiligen Fest- und Fasttage sind nach dem Mond, — Monat, חדש — zu bestimmen. So fällt פסח jedesmal auf den 15. Tag des Monats Nissan, שבועות auf den 6. Siwan, ראש השנה auf den 1., יו"כ auf den 10. und סכות auf den 15. Tischri. — Eben so verhält es sich mit den Buß- u. Fasttagen. צום גדליה wird am 3. Tischri, י' בטבת am 10. Tebeth, ת' אסתר am 13. Adar, oder Veadar, י"ז בתמוז am 17. des Tamus und ט' באב am 9. des Ab abgehalten. — 26. Gott sprach: Laßt uns einen Menschen machen in unserem Ebenbilde, nach unserer Ähnlichkeit, d. h. ihn mit der unsterblichen Seele, mit Verstand und freiem Willen begaben. Kann der Sterbliche auch Gott nie vollkommen gleich, so kann er doch streben, ihm ähnlich zu werden, was der Talmud unter dem Gebote der Anhänglichkeit an Gott, ולדבקה בו, verstanden wissen will, daß der Erdensohn die göttlichen Eigenschaften, als: Güte, Liebe, Langmuth, Barmherzigkeit Versöhnlichkeit, Nachsicht gegen die Fehler Anderer sich bestmöglichst anzueignen trachten solle. Aus dieser Ursache ist dem Menschen die Herrschaft über alle erschaffenen Erdenwesen und die Erde selbst eingeräumt worden, damit er seine Kräfte übe und vervollkommne, und wurde er zuletzt, nachdem Alles vorbereitet war, in's Dasein gerufen, um hierdurch seinen Vorzug — den Entzweck der Schöpfung — zu verkünden. Gleichzeitig dient dieser Umstand aber auch, ihn zur Bescheidenheit und Demuth zu ermahnen, und ihm

bei stolzer Ueberhebung zuzurufen: יתוש קדמך. Selbst die unbedeutende Fliege ist dir vorangegangen! Der spätesten Erschaffung des Menschen lag sonach eine doppelte Absicht zu Grunde, dem Frommen und Guten gereicht sie zum Ruhme, zum Vortheile, וירדו, daß er herrsche, dem Sünder und Bösewicht aber zur Schande, zum Nachtheile, וירדו daß er sinke und falle.

Ursprünglich wurde dem Menschen der Genuß des Fleisches nicht gestattet und hatte er sich seine Nahrung aus der Pflanzenwelt zu verschaffen; erst nach der Sündfluth erhielt er die Befugniß, auch Thiere zu erlegen und zur Speise zu bereiten. Was mochte wohl die Ursache dieses veränderten Zustandes gewesen sein? — Vor der Ausartung des Menschengeschlechts und Verwüstung der Erdoberfläche waren die Erzeugnisse des Pflanzenreichs trefflich, in vollkommenster Beschaffenheit, so daß der Mensch leicht befriedigt war und des Fleisches entbehren konnte, ja selbst die Thiere lebten friedlich unter- und neben einander, von Raub- und giftigen Bestien keine Spur, weshalb auch Eva mit der, jetziger Zeit giftigen, Schlange sich ohne Furcht, Gefahr zu erleiden, in's Gespräch einlassen konnte. Nach der Sündfluth hingegen fand weder Mensch noch Thier reichliche, ihnen zusagende Nahrungsmittel, letzteres nagte an den sich vorgefundenen Aesern und Knochen, seine Natur erlitt eine ganze Umwandlung, es wurde bösartig, raubsüchtig und feindlich unter sich und gegen die Menschen gestimmt und darum mußte auch diesen gestattet werden, sich des Anfalls der Thiere zu erwehren, und deren zu großer Ausbreitung und Vermehrung in aller Weise zu verhindern. — Mit dem Eintritt der (משיח) messianischen Zeit (ב"ב.) hingegen wird die ganze Natur zu ihrem friedlichen Zustand zurückkehren und wohnen wird der Wolf mit dem Lamm, und der Löwe gleich dem Rinde Stroh verzehren; der Säugling wird spielen an dem Loch der Otter, und an des Basilisken Höhle der Entwöhnte sein Händchen legen, weil sie nicht verletzen und nicht verheeren." (Jes. 11. 6 u. 8.)

Zweites Kapitel.

1 — 4. Vollendet waren nun Himmel und Erde. Gott

vollendete am siebenten Tage sein Werk, das er gemacht hatte, und Gott ruhte am siebenten Tage, segnete und heiligte ihn. — Die sechs Schöpfungs- nebst dem siebenten Ruhetage haben nach Ansicht des Abarbanel Bezug auf die Zeitdauer der Welt, da nach Psalm 90. 4. bei Gott tausend Jahre einem Tage gleich sind. So wie nämlich die Schöpfung 6 Tage währte und am siebenten Ruhe eintrat, so soll die Welt in ihrer Aufgeregtheit und unruhigem Treiben 6 Tausende von Jahren fortdauern, im siebenten Tausend aber zur Sabbath-Ruhe — Messiasreich, Auferstehung der Todten — gelangen. — Aber auch die in den verschiedenen Zeitabschnitten sich zugetragenen merkwürdigen Weltereignisse sind den an den Schöpfungstagen hervorgebrachten Dingen vergleichbar. Wie am 1. Tage Licht und Finsterniß zur Erscheinung kamen, so ist die Zeit des Aufenthalts Adams im Paradiese גן עדן, als Lichtzeit, die Zeit seines Falles und der Verstoßung als Finsterniß anzusehen. Nicht minder sind die Generationen, unter welchen שם und עבר lebten und Lehrhäuser zur Verbreitung der Gotteserkenntniß errichteten, als Licht-, das den babylonischen Thurmbau mit der gegen den Willen des Höchsten gerichteten Spitze unternehmende Geschlecht als Schattenseite zu betrachten. — Am 2. Tage entstand die Ausdehnung, um zwischen den obern und den untern Wassermassen zu unterscheiden. Ingleichen traten im 2. Jahrtausend die Erzväter Abraham, Isaak und Jakob auf den Schauplatz, und lehrten den richtigen Begriff von Gott, das Wesen und die Ungöttlichkeit der Himmelskörper, die Hinfälligkeit aller irdischen Creaturen, und verscheuchten dadurch Irrthum und Aberglauben. — Am 3. Tage sammelte sich das Gewässer an einen bestimmten Ort, das Land wurde sichtbar und mit dem herrlichsten Pflanzenschmuck geziert. Eben so ereignete sich im dritten Jahrtausende die Theilung des rothen Meeres bei'm Durchgange der Israeliten, nebst den übrigen in Aegypten verübten Wundern, so wie die wunderbare göttliche Offenbarung am Sinai, um die Welt geistig zu verherrlichen mit dem Schmucke trefflicher Glaubenslehren. — Gleich wie am 4. Tage Sonne, Mond und Sterne am Firmamente erschie-

nen, so strahlte im vierten Tausende der kurz zuvor erbaute Tempel Salomo's und der nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft aufgeführte im herrlichsten Glanze. Ersterer ist gleich der Sonne, letzterer in Vielem jenem nachstehend, dem Monde, der Hohepriester mit seinen Stammesgenossen, dem Levitenchor und dem hohen Rath der Sanhedrin סנהדרין, den Sternen zu achten. — Aehnlich dem 5. Tage, an welchem die Schöpfung der Luftbewohner und der Meeresungeheuer statt hatte, sind die im fünften Jahrtausende vorgefallenen Weltereignisse. In ihm zeigten sich Willkührherrschaft und Barbarei in den grellsten Farben. Ungeheuer beherrschten die Menschheit und verfolgten Jeden, der nicht wie sie dachte. Zur Zeit der Kreuzzüge, im Mittelalter, waren Raub und Mord an der Tagesordnung und unter dem Schleier der Religion wurden die grauenhaftesten Handlungen, die empörendsten Grausamkeiten und unmenschliche Blutthaten an den Israeliten verübt, und nicht das Ebenbild Gottes tragende Menschen, sondern Raubthiere schienen die Erde zu regieren. — Am 6. Schöpfungstage endlich traten zahme und wilde Thiere, so wie auch der Mensch hervor. So breitete im 6. Jahrtausend die Civilisation und Cultur ihre Fittige aus, Tugend und Sittlichkeit nehmen immer mehr unter der Menschheit zu, die Fürsten führen ein mildes Zepter, die Monarchen, Thierzeichen als Symbol für die Niederhaltung der Raubgier in ihren Wappen führend, beschützen die Israeliten in ihrem Rechte und behandeln sie als eingeborne Söhne des Landes. — So wie aber der Mensch, das mit Vernunft begabte Wesen, der letzte aus des Schöpfers Hand hervorging, wird auch der משיח, der Reformator und Erlöser des ganzen Menschengeschlechts, am Ende der Tage erscheinen, und wie der 7. Tag der Ruhe gewidmet ist, so wird das siebente Jahrtausend zum Sabbat, zur hochheiligen Feier bestimmt, wo die Todten auf's Neue leben und nie mehr dem Würgengel preisgegeben werden. Der Tod wird vielmehr auf immer verschwinden und abwischen wird der Herr die Thränen von jedem Angesichte. (Jes. 25. 8.) 17. Aber von dem Baume der Erkenntniß des Guten und des Bösen sollst du nicht essen, denn sobald du davon

issest, mußt du des Todes sterben. Das Verbot dieser Frucht hatte zum Zwecke, daß der Mensch wohl das mittelst der Vernunft zu unterscheidende Wahre und Falsche, nicht aber das sinnlich Gute und sinnlich Böse zu erkennen, in Unschuld leben und den Reiz zur Sünde und sittlichem Verderben erfahren möge. Bei Uebertretung des göttlichen Willens mußte der Tod erfolgen, damit der Lasterhafte, aus Furcht vor Strafe und Vernichtung nicht in seiner Sündhaftigkeit verharre. 18. Ich will ihm eine Gehülfin machen, כנגדו, die um, oder auch gegen ihn sei. Ist dem Manne durch die gütige Vorsehung ein sanftes, gottesfürchtiges Weib bescheert, so ist sie seine Gehülfin und verursacht ihm süße, kostbare Freuden; ist ihm aber durch Gottes unergründlichen Rathschluß eine boshafte, zank- und ränkesüchtige Gattin beschieden, so wird sie ihm Gegnerin und ein Ruin des häuslichen Glückes. 21. Gott, der Herr, ließ einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, daß er entschlief; nahm eine von seinen Rippen und schloß Fleisch an deren Stelle. Gott, der Herr, baute die Rippe zur Frau und brachte sie dem Adam. Rabbi Josua im Namen Levi's behauptet, das Weib wurde zu dem Zweck aus des Mannes Rippe geschaffen, damit sie stets unter seinem Schatten lebe und ihm zur Seite stehe in anspruchsloser Zurückgezogenheit als des Hauses Priesterin, denn כל כבודה בת מלך פנימה die Ehre der Königstochter (des sittlichen Weibes) ist im Innern des Hauses zu suchen, oder wie die Rabbiner sich äußern: אין חכמה נשים אלא בפלך der Frauen Weisheit läßt sich nur am Spinnrocken erweisen. — Die Rippe scheint aber auch zur Hervorbringung des Weibes mehr denn jeder andere Körpertheil geeignet gewesen zu sein. Das Auge würde sie Alles sehen zu wollen begierig, der Mund plauderhaft, das Ohr horchend, das Herz neidisch, die Hand nach Allem tastend, der Fuß zur Läuferin gemacht haben. — 24. Der Mann verläßt Vater und Mutter und hängt seinem Weibe an, auf daß sie werden zu Einem Fleische. Deutlich leuchtet hier die göttliche Absicht hervor, daß die Gesinnungen der Eheleute übereinstimmen und das häusliche Glück durch gegenseitige Verträglichkeit begründet werden solle. Nicht minder ist er-

sichtlich, daß die erste Sprache der Welt die hebräische gewesen sein müsse, weil das Wortspiel אשה (Frau) von איש (Mann) in keiner außer dieser Sprache wieder zu geben ist, so wie אדם (Mensch) von אדמה (Erde, also Irdischer) abstammt.
25. Beide waren nackt und schämten sich nicht. Sie lebten in Einfalt und Sittenreinheit und hatten keine Ahnung von Laster und Unzucht und besaßen, gleich jungen Kindern, kein Gefühl für Schamhaftigkeit. —

Drittes Kapitel.

3. Die Frau entgegnete: Aber von der Frucht des Baumes in der Mitte des Gartens, sprach Gott: Esset nicht davon und berührt ihn nicht. Letzterer Zusatz, da die Berührung nicht untersagt worden, war, nach dem Talmud, der erste Schritt zur Sünde. Die Schlange stieß nämlich das Weib an den Baum und bedeutete ihr hierauf, daß der Tod so wenig auf den Genuß erfolgen würde, als er auf die Berührung erfolgt war. — Aus dieser Erzählung sind indeß zwei wichtige Lehren zu ziehen, 1) daß man im Reden vorsichtig sein soll, weil, wie es in den Sprüchen heißt, wer viel spricht, Fehler nicht vermeiden könne; und 2) daß der Genuß manches dem kurzsichtigen Menschen unschädlich scheinenden Dinges unberechenbaren Nachtheil nach sich ziehe, und der Mensch daher nicht vermessen sein dürfe, Gottes Wege, die da nicht sind wie unsere Wege, meistern und Dessen heilsame Gebote bekritteln zu wollen, wie dies leider! heut zu Tage so oft geschiehet und gar Manche es für albern halten, sich das von heiligem Gesetze verbotenen Speisegenusses enthalten zu sollen. — In dieser Erzählung vom Falle des Menschen ist übrigens des Unklaren und Räthselhaften viel enthalten, was zu den verschiedensten Erklärungen veranlaßte. Hätte etwa der Mensch, so frägt man, ohne Genuß der verbotenen Frucht das Gute vom Bösen nicht zu unterscheiden vermocht und wäre sonach, trotz seiner Vernunft, dem Thiere gleich gewesen? — Sind, so frägt man weiter, die dem Weibe auferlegten Schmerzen bei der Geburt der Kinder etwa Folge des verhängten Fluches und nicht vielmehr in der Natur begründet? — Kann die der Sprache unmächtige Schlange, so frägt man endlich, mit dem

Weibe in Wirklichkeit Reden gewechselt haben? — Don Abarbanel stellt daher die Ansicht auf, daß unter עץ הדעת eine die sinnliche Begierde fördernde und den Geschlechtstrieb steigernde Frucht — gleich dem folgenden והאדם ידע Adam erkannte sein Weib — zu verstehen und meint, daß durch die Befriedigung dieses an und für sich guten und zur Fortpflanzung des Menschengeschlechts wohlthätigen Triebs, ohne den eingetretenen Fall, jedes Weib in seiner ungeschwächten Kraft nur ein oder zwei Kinder in möglichster Vollkommenheit zur Welt gebracht haben würde, welche, Engeln gleich, gelebt hätten. Durch den Genuß und die dadurch gesteigerte Leidenschaft aber wurde nicht nur die natürliche Kraft gemindert, sondern auch die außergewöhnliche Vermehrung der Menschen erzeugt, wodurch der unter diesen veränderten Zuständen wohlthätige Tod nothwendig eintreten mußte, damit die Einen den Andern den Platz auf Erden räumen.— Eine andere Ansicht Abarbanel's ist, daß das Weib häufig die Schlange auf dem Baume und von dessen Frucht genießen sah, worauf die Nachahmungssucht in ihr entstand und sie durch Ueberredungskunst den Gatten ebenfalls zur Sünde verleitete. — Der Adam betroffene Fluch, im Schweiße des Angesichts sein Brod zu verzehren, war die natürliche Folge der Verstoßung aus dem Paradiese, גן עדן, da er den Boden mit Mühe, Anstrengung und zweifelhaftem Erfolg zu bebauen veranlaßt ward. —

Viertes Kapitel.

3. Nach langer Zeit brachte Kain von der Frucht der Erde ein Opfer dem Herrn. Der Verfasser des בינה לעתים glaubt, daß hier ein zwiefaches Vergehen Kain's angedeutet sei; daß er nemlich erst nach geraumer Zeit, nachdem er sattsam davon genossen, von „der Frucht der Erde", d. h. ohne Auswahl und gleichsam zur Abtragung einer lästigen Schuld opferte, während Hebel von den Erstlingsfrüchten und zwar die besten und köstlichsten mit frohem Dankgefühle sein Geschenk darreichte. Darum wandte sich der Herr zu Hebel und dessen Opfer, aber nicht zu Kain und seinem Geschenke. Gott der Herzenskundige, siehet nicht auf die dargebrachte Gabe, sondern auf die Gefühle, die drn Opfernden dabei beseelen, und

findet Wohlgefallen an dem Guten und Dankbaren, aber Mißbehagen an dem Bösen und gleißnerischen Heuchler. 15. Der Herr sprach: darum wer Kain umbringt!!! Siebenfältig soll es gerächt werden, und er machte dem Kain ein Zeichen, auf daß ihn nicht umbringe, wer ihn antrifft. — Was das Zeichen eigentlich war, weiß man nicht, muthmaßlich ist es ein Grauen erregendes gewesen, und die über ihn gegebene Nachricht, daß er im Land Nod, von נוד bewegen, erschüttern, sich aufgehalten habe, mit dem über ihn verhängten Fluche, daß er נע ונד, unstät und flüchtig sein solle, bekräftigt die Absicht, daß der Boden unter ihm gleichsam gebebt und sein wildes, brudermörderisches Aussehen Jeden von ihm verscheucht habe, bis endlich im siebenten Geschlechte ein Pfeil seines Nachkommen Lemech, wenn auch unvorsätzlich, sein schwarzes Herz tödtlich getroffen hatte. 23. Lemech sagte zu seinen Frauen: Höret meine Stimme! Einen Mann erschlug ich zu meiner Wunde und ein Kind zu meinem Schmerze. Diese dunkle Stelle wird durch folgende Sage erläutert: Lemech sei zwar blind gewesen, aber von seinem Sohne Tubalkain geleitet, auf die Jagd gegangen und habe auf Anweisung des Letztern ein vermeintes Wild erlegt. In die Nähe gekommen, erfuhr er, daß er kein Thier, sondern seinen Ahn Kain tödtlich getroffen habe. Hierüber tief erschüttert und vor Schrecken außer sich, schlug er verzweiflungsvoll seine Hände mit solcher Wuth und Kraft zusammen, daß er seinen jugendlichen Führer und Sohn traf und auch ihn mordete. Auf's äußerste aufgebracht über den Doppelmörder, suchten seine Frauen sich von ihm ferne zu halten und mieden allen ehelichen Umgang, weßhalb er sie zu versöhnen trachtete, daß ja die schauerhafte That nicht mit Vorsatz, vielmehr zu seinem eignen tiefen Schmerze erfolgt sei.

Fünftes Kapitel.

22. Chanoch wandelte vor Gott und war nicht mehr, denn Gott hatte ihn zu sich genommen. Die Erklärung dieser Stelle ist verschieden. Nach Einigen war Chanochs Sinn nicht mehr auf Erden, auf das Irdische gerichtet, sondern vergeistigt und in das Himmlische vertieft. Nach Andern sei er, gleich dem Propheten Elia, lebendig in den Himmel gefahren und plötzlich unsichtbar geworden.

נח.

Sechstes Kapitel.

9. Diese sind die Nachkommen Noach's: Noach war ein gerechter, vollkommener Mann in seinen Zeiten, mit Gott wandelte Noah. Die auffallende Zusammenstellung der guten Eigenschaften Noah's mit seinen Nachkommen findet in Midrasch darin ihre Erklärung, daß fromme und gute Handlungen, מצות ומעשים טובים, wie: den Namen lange im Andenken erhaltenen Stiftungen und Fundirungen wohlthätiger Anstalten, weit mehr als Nachkommen des Menschen, seine Kinder, angesehen werden, die oft nicht in den tugendhaften Fußtapfen der Väter wandeln. Sie sind die ureignen Produkte seines Selbst, Kinder seines Geistes, Erzeugnisse seiner Seele, während jene, nur in der Art und Gattung, nicht aber im Wesen ihm ähnlich, gewöhnlich ihre besondern Wege wandeln. — Der Beisatz „in seinen Zeiten" läßt aber zwei entgegengesetzte Deutungen zu. Nach der einen wäre er lediglich in seinem verderbten und lasterhaften Zeitalter als tugendhaft erschienen, unter einer edlern Generation, wie der Abraham's aber würde er nicht mustergiltig gewesen sein. Nach der andern hingegen dürften unter einem Gott ergebenen Geschlechte die Merkmale seines biedern Charakters noch glänzender hervorgetreten sein: seine Gerechtigkeit, Frömmigkeit und sein Wandel mit und in Gott. Denn פרי צדיק עץ חיים die Frucht des Gerechten ist ein (schattenreicher) weitverzweigter Lebensbaum. 15. Folgender Gestalt sollst du die Arche machen: 300 Ellen lang, 50 breit, und 30 hoch. Die den Menschen gewährte 120jährige Frist zur Besserung hatte Noah auf die Ausführung dieses kolossalen Gebäudes zu verwenden, damit er Jedem, der nach der Ursache des Baues sich erkundigte, den Bescheid geben konnte, daß die Menschen bei fortgesetztem Verharren in Verderbniß und Laster die Strafe Gottes, eine allgemeine Wasserfluth, auf sich herabriefen und somit sich bekehren mögen. — Trotzdem der Archenbau eine fortwährende Bußpredigt für sie war, kehrten sie sich nichts daran und mußten es fühlen, daß Gott, der immer Gütige, auch strenge Gerechtigkeit übe-

Siebentes Kapitel.

4. Und der Regen war 40 Tage und 40 Nächte. Die Zahl der 40 Tage, erklärt der Talmud, seien der Zeit entsprechend, die das Kind im Mutterleibe zu seiner förmlichen Ausbildung bedarf, jene Menschen aber in ihrer Unsittlichkeit und viehischen Versunkenheit blutschänderischerweise Bastarde in Menge zeugten. 21. Da verschied alles Fleisch auf Erden, Geflügel, Vieh, Wild und sonst Alles, was auf Erden war, so wie alle Menschen. Die unendliche Liebe Gottes offenbarte sich hier auch, während sein mächtiger Arm strafte. Der Mensch kam in der Hoffnung zuletzt an die Reihe der Vernichtung, daß er vielleicht bei dem schrecklichen Anblicke Reue empfinde und umkehre. Allein רשעים אפילו בפיתחה של גהינם אינם חוזרים, im Laster verstockte Sünder vermögen selbst an der Pforte der Hölle nicht sich zu bekehren. 11. Die Taube kehrte gen Abend zurück und hatte ein Olivenblatt in ihrem Munde; andeutend: Besser der Unterhalt, wenn auch kärglich und bitter wie die Olive, aus der Hand Gottes, als süße und reichliche Nahrung von der Hand des selbstsüchtigen Menschen gereicht. 13. Als Noah 601 Jahre alt war, am ersten Monat am 1. des Monats, war das Wasser von der Erde getrocknet. Berechnet man die in der ganzen Erzählung aufgeführten Tage vom Beginne bis zum Ende der Sündfluth, so findet sich, daß diese 365 Tage, demnach ein Sonnenjahr Dauer hatte und — da sie im 600. Lebensjahre Noah's anfing und im 601. aufhörte — daß nach der damaligen Zeitrechnung die Jahre nicht kürzer gewesen seien, als sie es jetzt sind. Das hohe Lebensalter der Menschen jener Zeit hatte seinen Grund in ihrer ursprünglichen ausdauernderen Kraft und einfachen Lebensweise, so wie in ihrer Sorglosigkeit für herbeizuschaffende Nahrungsmittel. 22. So lange die Erde sein wird, soll Saat und Ärnte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht nicht aufhören. In dieser in der Natur obwaltenden Abwechslung sind die verschiedenen Klimate und vier Jahreszeiten begründet, die nicht nur auf den mühsamen Anbau des Bodens und die Vegetation, sondern auch auf die Gesundheit der Menschen oft wohlthätigen, oft nachtheiligen Einfluß üben, insbesondere

ist letzteres in den Frühlings- und Herbstgleichen, bei den Uebergängen aus einer strengen in eine milde Jahreszeit, oder umgekehrt, der Fall. Aus diesem Grunde, so wie auch wegen etwa an den vorangegangenen Festtagen verübten Uebermuths, wurden die Fast- und Bettage שני וחמישי ושני nach פסח und סכות angeordnet, um den Herrn des Alls um Abwendung von Krankheiten anzuflehen.

Neuntes Kapitel.

3. Alles Lebendige sei euch zur Speise; wie das grüne Kraut gebe ich euch Alles. Hierdurch wurde der bisher verbotene Genuß des Thierfleisches gestattet, theils weil das Gewächsreich nicht mehr wie ehemals alles in Ueppigkeit und Fülle bot und der Entgang ersetzt werden mußte, theils haben die Menschen, an Erfahrungen reicher, an Erkenntniß zugenommen, weßhalb ihnen eine ausgedehntere Herrschaft über die Thiere eingeräumt worden. 14 u. f. Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt, daß er zum Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde sei. Wenn ich nun Wolken über die Erde führe und der Bogen sichtbar wird, so gedenke ich des Bundes . . . und das Wasser soll nicht mehr zur Sündfluth werden, um alles Fleisch zu verderben. Abarbanel meint, die Einsetzung des Regenbogens zum Bundeszeichen sei keineswegs ein übernatürliches, sondern ein in den Naturgesetzen begründetes Wunder. Um nämlich die Sündfluth vorzubereiten stiegen lange vorher ungewöhnlich zahlreiche Dünste aus allen Theilen der Erde in die obere Luftregion und hüllten das Firmament dergestalt in einen dichten Wolkenschleier, daß ein Reflex der Sonnenstrahlen kaum möglich gewesen. Nach dem Aufhören der Fluth jedoch und nachdem der Herr die Nicht-mehr-Entstehung einer solchen für immer verkündete, wurden die Wolkenschichten dünner, die Luft durchsichtiger und die Sonnenstrahlen vermochten sich eher zu brechen und jene schönen sieben Farben zu erzeugen. So oft aber dieser prachtvolle Farbenschmelz am Horizonte erscheint, sind wir verpflichtet, folgenden Lobspruch auszusprechen: זוכר הברית נאמן בבריתו וקים במאמרו Gelobt sei der Herr . . . der des Bundes gedenket, seinem Bündnisse treu bleibt und sein Wort hält, um uns zu

erinnern, wie schrecklich Gott die Bösen strafe, wie er aber auch die lauterste Liebe und Güte ist. 28. Haran starb vor seinem Vater Terach im Lande seiner Geburt in Ur-Kasdim. Warum des Tods Harans, der ja in der heiligen Religionsgeschichte kein Moment zu bilden scheint, in der heil. Thora Erwähnung geschiehet und was es für eine Bewandtniß mit Ur-Kasdim hat, von welchem es weiter 15, 7. heißt: Ich bin der Ewige, der ich dich aus Ur-Kasdim geführt habe, erzählt uns der Midrasch in einer lieblichen Sage: Terach, der Vater Abrahams, war Bildhauer und, wie alle Menschen damaliger Zeit, Götzendiener; Abraham jedoch, der die Nichtigkeit und Schädlichkeit des Götzendienstes schon frühzeitig erkannte, suchte die Menschen in ihrem Wahne aufzuklären und von dem Dasein eines einzigen unsichtbaren Gottes zu überzeugen. Einstmals kam während der Abwesenheit Terach's ein Weib, eine Schüssel voll des feinsten Mehles den Götzen zum Opfer bringend. Abraham benutzte diesen Anlaß, zertrümmerte alle Bilder mit Ausnahme eines einzigen größern. Als nun der Vater zurückgekehrt war und seine zerstörten Schnitzbilder wahrnahm, stellte er Abraham dieserhalb zur Rede. Dieser erwiederte: Was soll ich es läugnen, mein Vater? Während du abwesend warst, erschien ein Weib mit einem Opfergerichte. Dies rief unter den Göttern Streit und Zwist hervor, indem Jeder sich die Gabe zueignen wollte. Da erhob sich das größere Bild, zertrümmerte mit einem noch in seinen Händen befindlichen Stabe alle seine Nebenbuhler, und verzehrte allein das Dargebrachte. „Das ist ja unmöglich! rief Terach entrüstet, diese Bilder konnten weder etwas verzehren noch überhaupt sich bewegen! Jener entgegnete: O, daß deine Handlungen deinen Worten entsprächen und du von deinem Irrthum zurückkommest! Nichts desto weniger klagte Therach seinen Sohn bei dem Könige Nimrod der Verachtung und Verspottung der Götter an, der denselben als Gegenbeweis zur Anbetung des Feuers aufforderte.

Abraham: Warum das Feuer und nicht lieber das dieses bewältigende Wasser anbeten?

Nimrod: So beuge dich vor dem Wasser!

Ab.: Warum nicht der dieses tragenden Wolke?

Nim.: So bücke dich vor der Wolke!

Ab.: Ist denn der die Wolken mit Macht zerstreuende Wind nicht anbetungswürdiger?

Nim.: So bezeuge Diesem göttliche Ehrfurcht!

Ab.: Mich dünkt der dem Winde von allen Seiten widerstrebende Mensch achtungswerther.

Nim.: Du scheinst mich nur mit unnützen Redensarten hinhalten zu wollen. In's Feuer daher mit dir! Dann sieh, ob dein Gott dich dem Flammentode zu entziehen vermag. — Und er wurde in der That in den brennenden Ofen (אור Feuer, auch Höhle) geworfen. Haran, der zugegen und unschlüssig war, welchem Gotte, ob dem Abrahams oder dem Nimrods, er seine Huldigung bezeugen sollte, dachte: Entkommt Abraham, schließe ich mich ihm, wo nicht, Nimrod an. — Und siehe! Gott, der Allmächtige, der seinem standhaften Liebling in allen Gefahren Schutz gewährte, entführte ihn unversehrt dem wüthenden Elemente. — Haran, der Zweifler, nun befragt, erklärte sich in der Erwartung, daß ihm ein gleiches Wunder geschähe, für Abraham, ward in den Gluthofen geschleudert und — starb unter Qualen. — Somit trug Terach die Schuld an dem Tode Harans.

לך לך.

Zwölftes Kapitel.

1. Der Herr sprach zu Abram: Ziehe hinweg aus deinem Lande, von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause, in das Land, das ich dir zeigen werde. Hart und schwer war diese erste von den zehn Prüfungen, die Abraham durch göttliche Fügung zu bestehen hatte, um sein reines frommes und Gott ergebenes Herz zu läutern und ihn der Menschheit zum Muster, zur Leuchte in den trüben Tagen der Verfolgung, zum Exempel der Bescheidenheit und der Demuth in den Zeiten des zunehmenden Glückes und Wohlstandes, hinzustellen. In seinem Geburtslande war mehr denn in

einem andern Theile der damals bekannten Erde Unsittlichkeit, Aberglaube und abscheulicher Götzendienst verbreitet, und nur er allein hatte Gott, den Unsicht- und dennoch überall Wahrnehmbaren, als einzigen Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt erkannt, und all' den Verführungen, Lockungen und Drohungen standhaft getrotzt. Alle seine Reden wider den Aberglauben und das überhand nehmende Verderbniß waren vergebens; das Unkraut hatte schon zu sehr überwuchert, als daß der Boden für den von ihm auszustreuenden Samen mehr Empfänglichkeit gehabt hätte. Er verließ daher auf Gottes Geheiß freudigen Herzens Ältern, Verwandte, Freunde und Bekannte, ja selbst das geliebte Vaterland, um in einem ihm selbst sogar dem Namen nach unbekannten Lande, unter fremden Menschen die Gotteslehre zu verbreiten, und sie der Tugend, der Herzens- und Geistesbildung zugänglicher zu machen. Der Talmud vergleicht ihn mit einer Flasche wohlriechenden köstlichen Oels. Befindet sie sich an einem mit übeln Gerüchen angefülltem Orte, so vermag sie nicht nur ihren wohlthuenden Duft nicht zu verbreiten, sie verliert ihn sogar allmählig durch die schädlichen Einflüsse von außen; an einer von pestialischen Dünsten freien Stelle hingegen wird ihr wohlthätig wirkendes Aroma leicht überall verspürt.

2. u. 3. Ich will dich zu einer großen Nation machen, will dich segnen und deinen Namen groß werden lassen; du selbst sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, wer aber dir flucht, dem werde ich fluchen, und durch dich sollen alle Geschlechter des Erdreichs gesegnet werden.— Das lange Herumwandern ohne Ziel und Zweck bringt in der Regel in dreifacher Beziehung Nachtheil: es mangelt die häusliche Bequemlichkeit und die eheliche Pflicht kann nicht rechtmäßig erfüllt werden; der Vermögensstand muß durch die vielen Ausgaben nothwendigerweise gelockert und in Folge des zu beschränkten Wirkungskreises an dem zum zeitweiligen Aufenthalt gewählten Orte der Ruf und gute Name geschmälert werden. Zur Beschwichtigung dieser etwa entstehen könnenden Bedenken gegen die Reise verhieß der Herr: Ich will dich zur großen Nation machen: dein Familienleben soll

nicht gefährdet, wohl aber gefördert werden. Ich will dich segnen: dein Besitzthum und deinen Wohlstand vermehren. Ich will deinen Namen groß sein lassen: deinen Ruf als Tugendhelden und Gottesmann auf dem ganzen Erdkreis verbreiten, ja, durch dich und den von dir entstehenden Volksstamm (vergleiche weiter 22., 18.) sollen alle Völker des Erdenrundes ihrer Rohheit und thierischen Wildheit, ihrer Verblendung und Irrthümer entkleidet und dafür gesegnet, mit Gott-Erkenntniß und der aus ihr fließenden Gemüths- und Geistesveredlung vertraut gemacht werden. 5. Abram nahm sein Weib Sara, seinen Brudersohn Lot, all ihr Gut, das sie gewonnen und die Seele, die sie erwarben (עשו geschaffen) und gingen nach Kanaan. Letzter Ausdruck beweist, daß beide, und zwar Abram unter Personen männlichen, Sara unter denen weiblichen Geschlechts, Aufklärung und Bildung durch Belehrung und sanfte Unterweisung zu verbreiten suchten und sie erst recht zu wahren Menschen, die ihre überlegenen Kräfte gebührend zu verwenden verstehen, machten. Mit Recht schließt daher der Talmud כל המלמד את בן חברו תורה כאלו עשאו. Wer dem Sohn eines Andern Thora lehrt, (ihn geistig ausbildet) ist gleich seinem leiblichen Vater geachtet, denn, diesem hat er blos sein zeitliches Dasein, Jenem hingegen unvergängliches Leben zu danken. 10. Es entstand eine große Hungersnoth im Lande und Abram reiste nach Mizrajim. Dies war wieder eine der harten Prüfungen, welchen Abram ausgesetzt wurde. Kaum in dem Lande angekommen, das zu bereisen Gott ihm befahl, als ein gewaltiger Hunger ihn dasselbe wieder zu verlassen zwang, und ohne Murren und lasterhaften Gedanken that er es. Vielleicht mochten auch die Götzenpriester, deren falschen Lehren er gefährlich zu werden anfing, das Volk gegen ihn aufgeregt haben, weshalb er eilend es wieder verließ.

Dreizehntes Kapitel.

2. Abram war sehr reich an Heerden, Silber und Gold, was ihn in den Stand setzte, seiner Lehre besseren Eingang zu verschaffen, denn חכמת המסכן בזויה des Armen Weisheit wird verachtet.— 3. Und er ging seine vorigen Tagereisen;

woraus der Talmud folgert, daß der Reisende nicht unnöthiger Weise seine Nachtherberge wechseln, sondern in der ihm bereits bekannten Einkehr nehmen möge. — Auf der Rückreise mochte er auch die Zechen bezahlt haben, die er früher aus Armuth nicht berichtigen konnte. — 7. Es war Streit zwischen den Viehhirten Abrams und den Viehhirten Lot's, und der Canaani und der Prisi waren dazumal im Lande. Der Streitpunkt nämlich war, daß die Hirten Lot's ihre Heerden auf fremdes Eigenthum zur Weide führten, vorgebend, daß das Land dem Abram verheißen, dieser aber kinderlos sei und somit von Lot, ihrem Gebieter, beerbt werde; die, die Redlichkeit ihres Herrn theilenden abramitischen Hirten tadelten dies als Raub, weil zur Zeit die Kanaaniten noch die rechtmäßigen Besitzer waren. 12. Abram wohnte im Lande Kanaan, Lot aber schlug seine Zelte bis gen Sodom auf. „Sage mir, mit wem du gehest, so sage ich dir, wer du bist." Lot, der große Neigung zum Bösen hatte, suchte begierig die Gesellschaft der lasterhaften Sodomiter auf, während Abram ferner in einem Lande blieb, wo noch nicht alle sittlichen Gefühle erstorben waren. 14. Der Herr sprach zu Abram, nachdem Lot von ihm geschieden war. Während des vereinigten Zusammenlebens mit dem Ruchlosen war er eben der göttlichen Offenbarung nicht würdig.

Fünfzehntes Kapitel.

6. Er vertraute dem Herrn, und er rechnete es ihm zur Tugend. Diese Mittheilung läßt zweierlei Erklärungen zu: 1) Gott rechnete dem Abram sein unbedingtes Vertrauen zur Tugend; 2) Abram betrachtete den ihm — in den vorgehenden Versen — verheißenen Kindersegen als außerordentliche göttliche Gnade. 8. Er sprach: „wodurch werde ich versichert, daß ich es besitzen werde?" — Nicht, daß er in des Herrn Wort Zweifel setzte, sondern die Frage war: durch welche verdienstliche Werke wird der Besitz des Landes meinen Kindern gesichert bleiben? und die Antwort war: durch den Opferkultus, dessen Bezug auf die vier Weltreiche nebst der endlichen Herrschaft des Rechts und der Befreiung Israel's vom grausamen Drucke angedeutet ist. 13. Wissen sollst du,

daß dein Saame Fremdling sein wird, in einem Lande, das nicht ihnen gehört, man wird sie dienstbar machen und peinigen 400 Jahre. Nach einer von רש"י zu שמות 12, 40. aufgestellten Berechnung hätten die Israeliten im Ganzen nur 210 Jahre, — nach dem Zahlenwerth des von Jakob ahnungsweise seinen Söhnen zugerufenen Wortes רדו gehet hinab!— in ägyptischer Knechtschaft geschmachtet, während der von der Vorsehung über die Nachkommen Abraham's verhängte 400-jährige Druck bereits mit der Geburt Isaak's begonnen habe, da von diesem Zeitpunkte an selbst die Erzväter stets aus einem Land in das andere pilgern mußten und nie einen festen Wohnsitz hatten. Nach einer andern talmudischen Behauptung wäre in Folge der außerordentlich grausamen und tyrannischen Bedrückung die ursprünglich festgesetzte Strafzeit gekürzt worden, und zwar nach dem Buche Sohar — deshalb, weil der größte Theil der Israeliten den Lastern und Greueln der Egypter, ja sogar deren abscheulichen Menschenopfer fordernden Thierdienste mit gleichem Eifer und Anhänglichkeit wie ihre Bedrücker ergeben waren, so daß sie (מ"ט שערי טומאה) 49 Pforten der Entsittlichung und Herabwürdigung des menschlichen Seelenadels durch Befriedigung viehischer Triebe und thierischer Leidenschaften gleichsam schon überschritten hatten, und es nur einer kurzen Zeit bedurfte, um auch die letzte Stufe zu erklimmen, und von den Banden der Höllengeister so umstrickt zu werden, daß eine Umkehr nicht mehr möglich gewesen sein würde. Damit nun die dem ersten Stammvater gewordene göttliche Verheißung der Erlösung seiner Kinder nicht unerfüllt bleibe, ließ Gott, der strenge Gerechtigkeit mit unendlicher Vaterliebe paarende Weltbeherrscher, die Verschärfung des Druckes קושי השעבוד zu, beschleunigte aber die Befreiung vor dem Eintritt gänzlicher Verderbniß und Unwürdigkeit. 15. Du aber wirst in Frieden zu deinen Vätern kommen. Hieraus folgt, daß Abrahams Vater, zu welchem friedlich zu gelangen ihm verheißen ward, vor seinem Tode noch seinen Irrwahn eingesehen, zu dem Einig-Einzigen sich bekehrt habe und daher des ewigen Paradieseslebens theilhaftig wurde.

Sechzehntes Kapitel.

3. Sara gab die Hagar ihrem Manne zur Frau. Sie glaubte, durch das Niederhalten ihrer Liebe, durch Bezähmung des Gefühls der Eifersucht und durch ungewöhnliche Demuth das Erbarmen Gottes zu erregen und mit Kindersegen bedacht zu werden. 4. Als Hagar sah, daß sie schwanger sei, wurde ihre Gebieterin geringe in ihren Augen. Sie wähnte nämlich, daß die innere Denkungsweise Sara's ihren äußerlich frommscheinenden Handlungen nicht entsprechen müßte. 8. Sara sagte: meine Kränkung rührt von dir her, weil du mich in deinen Gebeten um Nachkommen — 15, 2. — nicht mit eingeschlossen hast. 10. Abram sprach: siehe, deine Magd ist in deiner Hand, thue ihr, was in deinen Augen gut ist. Und Sara peinigte sie, daß sie entfloh. Einer Ansicht nach habe Abram nur das zu thun gestattet, was sie selbst als gut erkannte; nach einer andern Erklärung sei Hagar mit Zustimmung Abram's gequält worden, was seine eigenen Kinder später büßen mußten, denn במדה שאדם מודד מודדין לו, Gott mißt dem Menschen mit demselben Maaße, mit welchem dieser zu messen pflegt. 17. Abram aber war 86 Jahre alt, als ihm Ismael geboren ward. Weil er aber 99 Lebensjahre zählte, als er Ismael beschnitt, mußte Letzterer zur Zeit seiner Beschneidung ein Alter von 13 Jahren erreicht haben. Leicht konnte demnach der kräftige Knabe sich dem greisen Vater widersetzen und der schmerzhaften Operation sich entziehen, that es jedoch nicht; was ihm die Thora zum Verdienst anrechnet.

Siebzehntes Kapitel.

15. Gott sprach zu Abraham: Deine Frau Sarai (שרי) sollst du nicht ferner Sarai nennen, sondern Sara (שרה) soll ihr Name sein. Deutlich ist hieraus, sowie aus der Umänderung des Abram (אברם) in Abraham (אברהם) zu ersehen, wie genau die heilige Schrift es selbst mit den Eigennamen nimmt, was gewiß nicht absichtslos geschiehet, שרה „Fürstin„ drückt mehr die allgemeine Regentin, d. h. Stammmutter der an den einzigen Gott glaubenden Völker aus, so wie Abram durch die Annahme eines andern, wenn auch nur veränderten

Namens, zum Stammvater einer Menge Nationen erklärt wurde. Nach Ansicht des Midrasch sei der die Zahl 10 repräsentirende Buchstabe „Jod" in zwei die Zahl 5 bezeichnende ה getheilt, von welchem das eine dem Name des Erzvaters und das andere dem der Stammmutter beigefügt worden. Das, wie sämmtliche Buchstaben, ein Geistiges körperlich darstellende י hingegen wurde dem Jünger Mosche's als Zusatz zu seinem Namen, יהושע, statt הושע, beigegeben. Angedeutet ist dieses auch in dem allenthalben in der heiligen Schrift vorkommenden בִּן statt בֶּן נון Sohn Nun's, indem der aus drei Punkten bestehende Vokal Segol in zwei Laute aufgelöst und das Jod mittelst zweier Punkte (שוא) hörbar gemacht wurde. 19. Deine Frau Sara wird dir einen Sohn gebären, den du Jizchak nennen sollst. Dieser Name hat mehrfache Bedeutungen: Die innige Freude Abrahams über den Besitz eines von Gott gesegneten Sohnes, wie er sich selber äußerte: „Wer es hört, wird sich mit mir freuen, יצחק לי; das spöttische, Unglaube ausdrückende Lächeln Sara's, wie es von ihr heißt: ותצחק שרה „Sara lächelte"; ferner der Buchstabe י zehn, auf die zehn Proben, die Abraham zu bestehen hatte; das צ, neunzig, auf die 90 Lebensjahre, die Sara bei der Geburt ihres Lieblings bereits zurückgelegt hatte; das ח, acht, den achten Tag, an welchem die Beschneidung an Isak vollzogen wurde, und das ק hundert, die 100 Jahre, die Abraham zählte, als ihm Vaterfreude zu Theil wurde.

וירא.

Achtzehntes Kapitel.

1. Der Herr erschien ihm im Haine des Mamre. Diese Auszeichnung wurde darum dem Mamre zu Theil, weil er, als Freund Abrahams, diesem die Beschneidung anrieth. Nicht, daß Abraham den Befehl Gottes zu vollziehen zauderte; aber er war unschlüssig, ob er den Beschneidungsakt in Person vornehmen, oder von einem Andern an sich vollziehen lassen sollte, was insbesondere bei der schmerzhafteren פריעה (Ritzen) geeigneter wäre. Mamre, darum befragt, rieth ihm aber, lieber letztere zu unterlassen und die Funktion selbst vorzunehmen, da der Befehl Gottes ואת אתה בריתי תשמור „du selbst sollst

meinen Bund beobachten", dieses gewiß meine. Daselbst: Er saß am Eingang seines Zeltes, als der Tag sehr heiß war. Seine Absicht war, nach Reisenden zu spähen, um sie gastfreundlich zu bewirthen und ihre Gedanken auf den Spender aller guten Gaben zu lenken. Doch die zu große Hitze machte das Reisen lästig. Um jedoch seine Sehnsucht zu befriedigen, ließ der Herr Engel in menschlicher Gestalt erscheinen. Ihrer drei waren deshalb, damit der Eine Abraham heile u. Sara die frohe Kunde von der Geburt eines Sohnes bringe, der zweite Sodom und Amora zerstöre und der dritte Lot rette. 5. Ich will ein Stück Brod bringen, daß ihr euch erquicket. Er muthete wenig zu, bewirthete aber reichlich, nicht wie prahlerische Menschen, die Viel versprechen und Winziges leisten. 6. Er eilte in's Zelt zur Sara und sprach: Nimm eilends drei Maaß feinen Mehls, knete und bereite Kuchen. Er selbst aber lief zum Rinde und übergab es dem Knaben, um es zuzubereiten. Die Tugend der Gastfreundschlaft schätzte er hoch und theuer, weshalb er sie in Person auszuüben strebte und auch sein Weib und seinen Knaben Ismael dazu anhielt. 22. Abraham sprach: Willst du denn vernichten den Gerechten mit dem Ruchlosen? Der gottgläubige Mann legt selbst für Missethäter und Verruchte Fürbitten ein, hoffend, daß sie für die Folge den Tugendpfad betreten würden. 27. Ich habe einmal angefangen zu reden, da ich Staub und Asche bin. Er erkannte trotz seiner erhabenen Stellung in der menschlichen Gesellschaft die Hinfälligkeit und das nichtige Treiben des Menschen, sowie die Wohlthat des innigen Gebets, durch welches dem Staubgebornen in unmittelbare Verbindung mit dem unendlichen unaussprechlich erhabenen Wesen zu treten gestattet ist.

Neunzehntes Kapitel.

1. Die zwei Engel kamen nach Sodom des Abends. Der dritte hatte seinen Auftrag ausgerichtet und war nun der Erde entschwunden, die beiden zögerten mit ihrer Ankunft bis Abend, weil sie dachten, das Gebet Abrahams möchte das Unglück abgewendet haben. 17. Als sie sie hinausgeführt hatten, sprach Einer: Rette dein Leben und siehe nicht um.

Lot verdiente eben so Strafe wie die Sodomiter, und nur aus Rücksicht auf Abraham wurde er befreit. Den Untergang Anderer durfte er aber nicht mitansehen. 26. Als seine Frau zurückschaute, wurde sie zur Salzsäule. Sie war hartherzig gegen Dürftige und Bedrängte, ja, weniges Salz soll sie den Armen versagt haben, und wurde darum zu Salz verwandelt. 31. Unser Vater ist alt und kein Mann ist mehr auf Erden. Sie glaubten nämlich, daß gleich der Zeit der Sündfluth die ganze Erde nebst deren Bewohnern der Zerstörung geweiht wurde. 39. Die Aeltere gebar einen Sohn und nannte ihn Moab, dieser ist der Stammvater Moabs. Die Jüngere gebar auch einen Sohn, den sie Benami nannte, der ist der Stammvater der Kinder Ammon. Die Aeltere ging in ihrer Unsittlichkeit so weit, daß sie sich sogar ihrer blutschänderischen That frecherweise rühmte: מאב Er ist von meinem Vater gezeugt; die Jüngere suchte hingegen die Schandthat wenigstens zu verhüllen: בן עמי Er ist der Sohn meines Volkes. Das Benehmen beider wurde nach Verdienst gewürdigt, Bezüglich der Moabiten wurde den Israeliten später befohlen, sie als Verwandte zwar nicht mit Krieg zu überziehen, andere Neckereien wurden aber nicht untersagt; bezüglich der Amoniten aber wurde ihnen alle Aufreizung strengstens verboten. (5 B M. 2.)

Zwanzigstes Kapitel.

15. Abimelech sprach: Siehe! mein Land ist vor dir, wo es dir gefällt, besetze dich. Abimelech, vom Untergange Sodom's und Amora's unterrichtet, fürchtete für sein Land bei fernerm Verharren in Sünde und Laster dasselbe Schicksal. Deshalb war's ihm erwünscht, daß der fromme, tugendhafte Abraham, unter dessen sanfter Leitung so Viele zur Erkenntniß und Gottesfurcht kamen, im Lande verweile und allenthalben durch Belehrung und eignes gutes Beispiel den befruchtenden Samen edler Bestrebungen ausstreue. Die gute Gesinnung und der edle Charakter Abimelechs veranlaßte auch Abraham, ein Freundschaftsbündniß mit ihm zu schließen.

Einundzwanzigstes Kapitel.

17. Gott erhörte die Stimme des Knaben und ein Engel

Gottes rief der Hagar vom Himmel zu und sprach: Was ist dir, Hagar! Fürchte dich nicht, denn Gott hat die Stimme des Knaben erhört, da, wo er jetzt ist. Die Mutter Ismaels, nicht ahnend, daß dessen Verjagung aus dem väterlichen Hause nur eine der harten Prüfungen für den gefühlvollen Erzvater sein sollte, überlegte, während ihr mütterliches Herz von den Leiden des schwer Erkrankten tief erschüttert war, der gutherzige Vater würde gewiß sich zu solch' einer grausamen Handlung nicht entschlossen haben, wäre er nicht von der Verworfenheit und Unverbesserlichkeit Ismaels überzeugt; darum wollte sie ihm keine hülfreiche Hand bieten. Aber auch die den Schleier der Zukunft zu lüften vermögenden Engel riefen: Erbarmungsreicher Weltenherr! Würde es denn nicht deiner Gerechtigkeit angemessener sein, wenn Ismael jetzt stürbe, als daß er Stammvater eines rohen Volkes werde, das deine Kinder (Israel) einst tyrannisch und grausam unterjochen werde? Nicht nach dem, was er künftig thun wird, rief der allgerechte Beherrscher, sondern nach der Handlungsweise zur Zeit seiner Beurtheilung richte ich den Menschen. באשר הוא שם nach dem, was er jetzt ist! Dermalen ist er schuldlos und der zartmütterlichen Pflege und der Genesung würdig! 33. Er pflanzte einen Wald in Beer scheba, und lehrte den Namen des Herrn, der ein Gott ist der Welt. — Unter dem „Wald" אשל, versteht der Talmud einen die köstlichsten und labendsten Früchte tragenden Garten, worin er zahlreiche fremde wie heimische Gäste auf das Gastfreundlichste bewirthete und gewährte ihnen — nach den einzelnen Consonanten des Wortes, א' ש' ל — אכילה Speise, שתיה Trank und לינה Nachtherberge. Wenn sie nun, von Bewunderung durchdrungen, dem Wohlthäter ihren Dank aussprechen wollten, bedeutete er ihnen, daß er nur ein Werkzeug in der Hand der gütigen Vorsehung sei, daß der Schöpfer durch die von ihm ausgehenden Naturgesetze, durch Sonnenschein, die athmosphärischen Dünste, Regen, Thau u. s. w. die zum Genusse für den Menschen zubereiteten Nahrungs- und Erhaltungsmittel in seiner Allmacht und unendlichen Güte hervorbringe und daß somit Dank und Anbetung ihm allein gebühre,

daß dieser Dank aber in einem frommen, gerechten Lebenswandel, in Bezähmung der sinnlichen Triebe, in Niederhaltung der Leidenschaften und vernunftmäßigen Handlungen sich äußern. So gab Abraham dem Leibe und dem Geiste zugleich Speise, ward Lehrer der Menschheit und Verbreiter der Gottesidee unter derselben.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

1. Nach dieser Begebenheit versuchte Gott den Abraham und sprach: Abraham! Abraham! Dieser sprach: hier bin ich! — Nach einer talmudischen Erklärung sei ein zwischen Isaak und Ismael geführtes Gespräch unter dieser Begebenheit zu verstehen. Dieser rühmte sich nämlich gegen seinen Bruder, daß er in einem Alter von 13 Jahren die Beschneidung an sich vollziehen ließ, ohne sich dem göttlichen Willen widersetzt zu haben, während Isaak als 8tägiges willenloses Kind es geschehen lassen mußte. Nicht nur mit Einem Gliede, entgegnete dieser, mit meinem Leben bin ich zum Vollzuge des allerhöchsten Befehls bereit; worauf Abraham die Opferung seines Lieblingssohnes geheißen ward, eine Probe, die des Vaters und des Kindes Herz gleich schwer traf. — 2. Nimm deinen Sohn, deinen Einzigen, den du liebst, den Isaak, und gehe damit in das Land Moria und bringe ihn mir zum Ganzopfer auf einem der Berge dar, den ich dir zeigen werde. Diese vierfache Bezeichnung des Kindes beweist, daß Abraham nicht in aufgeregter Schwärmerei, und etwa mit kalter Gefühllosigkeit, sondern mit Besonnenheit und klarem Bewußtsein, aber freilich mit Unterordnung der väterlichen Gefühle unter einen höhern Willen, sich zur tragisch erhabenen Handlung entschloß. „Nimm deinen Sohn!" Welchen Herr! da ich deren zwei besitze? „Deinen Einzigen!" — Einzig ist Jeder derselben seiner Mutter, da sie außer ihm keinen weitern hat. — „Den du liebst!" Ach, Allgütiger! mit gleicher Liebe umfasse ich beide, da du mir dieses Gefühl gegen alle zwei in's Herz gepflanzt hast. „Den Jizchak!" den, dessen Name Freude, Heil und Frohsinn bedeutet, und bringe ihn zum Opfer dar! — Leicht hätte Abraham einwenden können: Du selbst Herr! verhießest ja (21. 22) daß nur durch Isaak mein

Saame genannt werden soll; allein er enthielt sich dessen demuthsvoll und mit stillem, freudigem Gehorsam. 3. stand Abraham des Morgens früh auf, sattelte seinen Esel, nahm seine beiden Knechte mit sich und seinen Sohn Isaak, machte sich auf und ging an den Ort, den ihm Gott gesagt hatte. Nicht träg und zaudernd, sondern frisch mit des Tages Grauen, war er bereit; nicht durch der vielen Sklaven einen, nein! mit eigner Hand, ohne sich der gemeinen Handthierungen zu schämen, verrichtete er das Nöthige, um, voll des staunenswerthen Eifers, seines Gottes Geheiß zur Ausführung zu bringen. Denn erst 4. am dritten Tage erhob Abraham seine Augen und sah den Ort von Ferne. In dreitägiger Frist, mit ungestörtem Nachdenken wanderte er, ohne die Stelle zu kennen, wo er Halt zu machen hatte, bis ein in der Ferne hell schimmerndes Licht ihn den Bestimmungsort erkennen ließ. 5. Abraham sprach zu seinen Knaben: Bleibt nur hier mit dem Esel! ich aber und der Knabe wollen bis dorthin gehen, uns zum Anbeten niederwerfen und zu euch zurückkehren. Das von ihm wahrgenommene lichtstrahlende Gewölk auf des Berges Gipfel wurde auch von Isaak, nicht aber von den ihn begleitenden Sklaven bemerkt, woraus er auf ihre Unwürdigkeit, diesem schauerlich heiligen Akt beizuwohnen, schloß und ihnen mit dem ihnen wenig nachstehenden Thiere zurückzubleiben hieß. 6. Abraham nahm das Opferholz, legte es seinem Sohn Isaak auf, nahm in seine Hand das Feuer und das Schlachtmesser, also gingen sie beide zusammen. Der Midrasch sucht dieses Zusammengehen aus folgender Weise zu versinnbildlichen: Als beide gläubig und opferwillig einherschritten, erschien der Satan in Gestalt eines milden, wohlmeinenden Mannes, den Vater freundlich anredend: Ehrwürdiger Greis! Hast du den Verstand verloren? Einen dir im höchsten Greisenalter gnadenreich geschenkten Sohn willst du zu würgen gehen? „Allerdings bin ich hiezu mit voller Bedachtsamkeit bereit," versetzte Abraham. — Wenn dich aber der Weltengeist auf eine noch härtere Probe setzen würde, wolltest du auch alsdann gehorchen? — „Das ist mein ernstlicher Vorsatz und Wille!" — Da würde es aber heißen,

du seist ein Kindesmörder!" Auch dies soll mich nicht zurückhalten, meines Gottes Geheiß zu vollziehen." — Als nun der Böse bemerkte, daß er beim Vater nichts vermochte, wandte er sich heuchelnd dem Sohne zu. Ahnst du denn nicht, daß der grausame Vater dich, deiner dich unaussprechlich zärtlich liebenden Mutter Sohn hinzuschlachten gehet? — „Wenn auch, gegenredete Isaak, er vollführt blos meines himmlischen Vaters Willen." — Alle die dir von der Mutterliebe bestimmten Kostbarkeiten würden alsdann deinem hassenswürdigen Bruder zum Erbe! Zitternd rief Isaak seinem Vater, der ihn zur Standhaftigkeit ermunterte. — Und so schritten beide stumm und in sich gekehrt weiter, als sie plötzlich einen reißenden Strom vor sich erblickten. „Hilf Herr! denn das Wasser dringt bis an die Seele," flehten sie, stürzten mit aller Leibeskraft und unerschütterlichem Vertrauen in die schäumende Fluth, und — der Gebieter der Elemente rettete sie aus des Meeres Wogen, wie er einst den Ur-Ahn der Feuerswuth entriß. — Dieß sei auch mit Ursache, warum man am Neujahrsfeste, ר"ה, an ein fließendes Wasser zu gehen und dort um Sündennachlaß zu beten pflegt, — תשליך machen — gleichsam anzudeuten: Vergib Herr! wir bereuen, was wir sündhaft begangen, und scheuen weder Feuers- noch Wassersgefahr, wenn dein heiliger Wille es heischt! — und der Allerbarmer מצרף מחשבה למעשה betrachtet den demuthsvoll gefaßten Entschluß für vollführte Thatsache. 7. Isaak sprach: Mein Vater! Abraham sagte: Hier bin ich, mein Sohn! Hierauf Isaak: Hier ist zwar Feuer und Holz, wo ist aber das Lamm zum Ganzopfer? darauf versetzte Abraham: Gott wird sich das Lamm zum Ganzopfer schon ausersehen! — Aus diesem kurzen Wechselgespräch leuchtet deutlich die wehmüthige Stimmung hervor, in welcher Vater und Sohn sich befanden. Isaak wollte die traurige und ernste Wahrheit erforschen, ob sein Vater in dem heldenmüthigen Entschlusse, Schlächterhand an ihn zu legen, nicht wanke, und Abraham erwiederte: Hier bin ich, mein Sohn! So sehr ein Vater nur lieben kann, so sehr liebe ich dich. Das Band, das die Natur zwischen dem Erzeuger und dem Gezeugten nur knüpfen kann, fesselt

mich heißliebend an dich, weßhalb ich gerne anstatt deiner mich dem Tode weihen würde. Doch möge sich Gott, dessen Herrschaft selbst über unsere Gefühle und stärksten Empfindungen wir uns willig zu unterwerfen haben, sich ein Lamm ausersehen, selbst wenn du, mein Heißgeliebter, es sein solltest. Und selbst jetzt, nachdem jedes Mißverständniß gehoben und die deutlichste Erklärung gegeben war, setzten beide, der Opfernde und der zum Opfer Erkorene, ihren Weg mit Ergebung und gläubigen Herzens fort. 11. Da rief ein Engel vom Himmel: Abraham! Abraham! und dieser sprach: Hier bin ich! Nach der Erklärung des בינה לעתים wären es zwei verschiedene Himmelsboten gewesen, die dem Gotteseiferer erschienen; dem ersten, der aus eignem Mitleidsgefühle und voll des Erbarmens, מלאך רחמים, ihm zurief, gab er keine Folge, sprach vielmehr: Hier bin ich, noch immer standhaft und entschlossen, da ich nur Einen Gebieter verehre, dessen Wort mir heiliger ist, als Satans verlockende Schmeichelei oder eines milden Engels wohlgemeinte sanfte Rede. Dann rief ein zweiter Himmelsbewohner: 12. Lege deine Hand nicht an den Knaben — um ihn mit dem Werkzeuge des Mordes zu würgen — und thue ihm nicht etwas, befreie ihn auch nicht von den ihn fesselnden Banden; zögere vielmehr eine kurze Weile und warte ein Himmelszeichen ab, das dir meine Sendung von unserm gemeinschaftlichen Gebieter bekräftigen soll. 13. Und Abraham erhob seine Augen und siehe! ein Widder! hernach ward er mit seinen Hörnern in die Hecken verwickelt. Und Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn zum Opfer dar, תחת בנו unter seinem Sohne, ohne diesen seiner Fesseln zu entledigen, und in der Zwischenzeit eines weiteren Auftrags gewärtigend, indem er rief, ה' יראה der Herr möge entscheiden! was auch wirklich sogleich erfolgte. 16. Bei mir selbst habe ich geschworen, spricht der Herr, weil du dieses gethan und selbst deinen einzigen Sohn nicht verweigert hast, daß ich dich segnen werde, vermehren will ich deinen Samen wie die Sterne des Himmels und wie den Sand an des Meeres Ufer. Erobern soll er seiner Feinde Thor und mit ihm sollen sich

segnen alle Völker der Erde. Zweierlei hast du der Welt durch diese That gelehrt: 1) daß Gott nicht Menschenopfer, Menschendruck, Menschenknechtung, Religionshaß gefalle, sondern 2) Vertrauen, Hingebung, Entsagung, Opferung der eignen Herzensregungen, zum Lobe des Höchsten, zur Verherrlichung seines glorreichen Namens und zum Heile der Menschen, deiner Brüder. Gehorchen ist besser denn Opfer, Aufmerken besser als der Widder Fett. (Sam. 1. 55. 22.) Gerechtigkeit üben, Tugend lieben und bescheiden vor Gott wandeln ist's, was der Herr vom Erdensohne verlangt (Micha, 6. 8.), darum soll der von dir und deinen Nachkommen ausgehende Geist der Liebe und Gerechtigkeit erobern und beherrschen das Thor (die Lehrhäuser und die Gerichtsstätten) deiner Feinde, denn deine Feinde sind auch meine Feinde und durch dich sollen alle Völker des Erdenrundes gesegnet und beglückt werden.

עקדה, Opferung, Fesselung (von עקד fesseln, binden) wird diese uns von dem Gottesbuche so anmuthig und rührend erzählte Geschichte geheißen. Auf sie gestützt flehen wir täglich in dem Gebete אבל אנחנו, insbesondere aber am heiligen Neujahrsfeste, ר"ה, den allgütigen Menschenvater, von dem unser Schicksal—ob Leben oder Tod, ob Gesundheit oder Siechthum, ob Ueberfluß oder drückende Armuth, ob kriegerisches Waffengetümmel oder beglückender Frieden, ob der Früchte Fülle, oder alles verzehrender Hunger — bestimmt oder verzeichnet wird, an, daß er eingedenk sein möge der Bereitwilligkeit des Ahns Abraham, sein Bestes und Theuerstes als Opfer zu weihen, des Ahns Isaak, der, ein in Jugendfülle strotzender Jüngling, leicht dem hochbetagten Vater wehren konnte, sich aber lieber mit unverwelklichem Kranze der Unsterblichkeit und des ewigen Ruhmes auf dem Strahlensitze מוריה schmücken ließ, uns, unsere Familien, unsern Stamm, unser Vaterland und die gesammte Menschheit in seine heilige Obhut nehmen, auf den dornenvollen Pfaden des Lebens mit milder Vaterhand leiten, unsern Geist erleuchten, unsern Herzen den innern Frieden verleihen, unserer Sündhaftigkeit nicht gedenken, wohl aber Gnade für Recht ergehen lassen möge, dies

ist auch die Ursache, warum wir am genannten Feste das Widderhorn, Schophar, ergreifen und ihm gewisse Töne zu entlocken suchen, תוקעין לפני ביום זה בשופר של איל כדי שאזכור לכם עקדת יצחק, der Opferung Isaak's sich zu erinnern, durch deren Veranlassung der Herr uns zu erhalten und zu vermehren geschworen und nicht in's strenge Gericht mit uns zu gehen.

Aber auch du, sorgengebeugter Familienvater! und du kummervolle Mutter! Laßt euch stets in den mannigfachsten Wechselfällen des Lebens, den wahrhaften Heldenmuth Abraham's wie seine innige Hingebung an und Auflösung in Gott vor Augen schweben und gewöhnt Euch und eure Kinder an Ent- und Versagung, wozu euch die heilige Religion wohlgemeinte Lebensregeln an die Hand gibt. Sind Eure Verhältniße beschränkt, will es trotz allen angewandten Fleißes mit dem Glücke nicht recht vorwärts, drückt Nahrungssorge dein hartgeprüftes Herz, beugt das fahle Gespenst der Dürftigkeit dein weiches Gemüth; erschüttert der Schmerzensruf deiner Kleinen nach Brod, dir Mark und Bein: die Erinnerung an den Patriarchen träufelt heilsamen Balsam in dein verwundetes Innere. Gott, der ihn prüfte, prüft auch dich und führt am Ende deine Sache gut aus. Laß dich darum zu keinem falschen Schritte, zu Trug und Unrecht verleiten. „Entbehre! Entsage willig!" ist das inhaltreiche Wort, das der Glaube Abraham's dich lehrt, und sieh' nicht scheel auf die mit falschen Erdengütern Beladenen! — Seid ihr aber mit Schätzen mancherlei gesegnet, treibt euer Lebensschiff flott und lustig auf dem Ozean der Freuden und Sorglosigkeit, habt ihr keine Ahnung von Druck und wißt nicht, was Armuth ist: die Erinnerung an den Stammvater wird euch Demuth lehren und euer Herz von irrigem Wahnwitze des Unfehlbaren nicht bethören lassen. Auch er stand auf dem Höhepunkte des Daseins, ohne sich vom blendenden Irrwahn hinreißen zu lassen, Versagung war die Richtschnur seines und seines Hauses Wandels, und er blieb standhaft und unbeugsam bei allen Heimsuchungen und Prüfungen. Das Glück ist launenhaft. Heute führt es dich auf die schwindelnde Höhe des

Genusses, der Wonne und Freude, morgen stürzt es mit furchtbarer Allgewalt in des Elendes und der Trübsal tiefsten Grund. Spielt es ja mit Königen, und treibt mit Fürsten Hohn, was die Geschichte dir sattsam zeigt. Auch deine Verhältnisse wechseln, du kannst der Situation nicht Meister werden, und rückst der Verzweiflung immer näher. Hast du aber das Spiegelbild Des, vor dir, der „Versagung," Bemeisterung der Selbstsucht, als Devise im Kampfe mit des Daseins Anfechtungen wählte, dann erhebst du dich über dein Geschick und bleibest aufrecht, während es von allen Seiten auf dich losstürmt. — Macht der Tod gewaltige Risse in dein Familienzelt, entführt er dein dich lieblich und reizend kosendes Kind in sein Schattenreich hinüber, entreißt er durch langes Hinsiechen oder unversehens und plötzlich den herangewachsenen hoffnungsvollen, deinem Alter vermeintlich zur Stütze dienenden Sohn, oder die wie eine Rose in Lenzesfrische aufblühende Tochter aus des stets wachsamen Vaters, aus der immerfort zärtlich liebenden Mutter Armen: Ein Blick auf den nie gewankten Glaubenshelden lehrt dich, dein Auge empor zu heben zu dem, der auch ihm den heiß und lang erflehten Herzenssohn mit eigner Hand dem Tode zu übergeben gebot und alles zum Heile lenkte, wenn gleich der brennend liebenden und sehnsüchtig harrenden Mutter Auge sich schloß, bevor die glückselig Heimkehrenden des Hauses Schwelle wieder überschritten. Beuge auch du dich einem unerforschlichen höhern Willen. Nicht, daß den Anforderungen der Natur nicht Rechnung getragen und etwa den Gefühlen übermäßiger Zwang angethan werden soll. Die Lehrer deiner heiligen Religion nehmen es dir selbst übel, wenn du, vornehm thuend, aller Trauergebräuche spottest und nach der Übergabe der irdischen Ueberreste deiner geliebten Hingeschiedenen an die Muttererde Gleichgültigkeit zur Schau trägst, und schreiben dir sogar passende Normen vor: שלשה לבכי, שבעה להספד, שלשים להספורת, die ersten drei Tage seien dem Austoben des Schmerzes, die folgenden bis zum siebenten der stillen Klage und die weitern bis zum dreißigsten

Tage der Entsagung von öffentlichem Vergnügen und prunkendem Putze gewidmet; dann aber ermanne dich und bedenke, daß der Allerbarmer dein und sein Kind zu den Vätern in der Heimath versammelt hat, und dich einst mit ihm wieder vereinen würde. 20. Nach dieser Begebenheit wurde dem Abraham berichtet: Siehe! Milkah hat deinem Bruder Nachor auch Kinder, (worunter Ribkah) geboren. Der Zusammenhang dieser Geburtskunde mit dem unmittelbar voranstehenden Ereignisse bestehet darin, daß Abraham sich Vorwürfe machte, seinen Isaak nicht schon früher verheirathet zu haben, in welchem Falle selbst durch die wirkliche Opferung Isaak's der Stamm vielleicht dennoch fortgepflanzt worden wäre. Diese Nachricht war ihm sonach erwünscht, eine würdige Lebensgefährtin aus seiner eignen sittlichen Verwandschaft vor seinem Tode dem Sohne verbinden zu können.

חיי שרה.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

1. Es war das Lebensalter Sara's 100 Jahre, 20 Jahre und 7 Jahre, dies waren die Lebensjahre der Sara. Nicht bedeutungslos ist's, daß das Wort „Jahr" dreimal wiederholt wird. Die würdige Ahnfrau soll damit charakterisirt werden; zu ihrem hundertsten Jahre hatte sie dieselbe Jugendfrische wie zu ihrem zwanzigsten und in diesem war sie nicht minder ein Bild der anmuthsvollen Unschuld wie in dem Kindesalter von 7 Jahren. 2. Sara starb in קרית ארבע der Stadt der Vieren. Vier ausgezeichnete Menschenpaar: אדם und חוה, אברהם und שרה, יצחק und רבקה, יעקב und לאה sollen in dieser Stadt, und zwar in der daselbst befindlichen Höhle Machpelah, (doppelt, Doppelpaare) ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. 15. Abraham hörte auf Ephron (von welchem er das Grundstück zum Begräbnißplatze kaufte) und wog ihm das Silber zu, das dieser bestimmt hatte, 400 Seckel Silber, gangbar bei jedem Kaufmanne. Nicht als gnädiges Geschenk wollte er es von Ephron wie dieser verstellterweise es anbot, sondern für den dem Werthe desselben entsprechenden

Kaufpreis erwerben, um es als unbestrittenes Eigenthum zu besitzen, und diesen entrichtete er in überall gangbarer, also vollgewichtiger Münze, mit Redlichkeit und ohne Hinterlist. —

Vierundzwanzigstes Kapitel.

14. Das Mädchen nun, zu dem ich sagen werde, halte doch deinen Eimer her, daß ich trinke, und sie spricht, trinke, und auch deine Kameele will ich tränken, dieselbe hast du für deinen Diener Isaak bestimmt, und an ihr werde ich erkennen, daß du meinem Herrn Gnade erzeigt hast. Nicht auf äußere Vorzüge: Schönheit, Prunk, leichtfertiges, gefallsüchtiges Benehmen und eitles, hoffärtiges Wesen, wohl aber auf Fleiß, Bescheidenheit, freundliches, gefälliges, unschuldiges Betragen hat der verständige, tugendhafte Haushofmeister bei der Werbung um ein Weib für seines würdigen Herrn biedern Sohn, und sah es als Gnade des Herrn an, wenn ihm sein Plan gelänge, wohl wissend! בית והון נחלת אבות ומי״ אשה משכלת Haus und Gut ererbt man von den Vätern, ein vernünftiges Weib kann nur vom Herrn erlangt werden. 57. Wir wollen das Mädchen rufen und sie selbst fragen. Eltern ist nicht die Befugniß eingeräumt, ihre Töchter gewaltsamerweise mit einem ihr verhaßten Manne zu verehelichen. 66. Isaak führte sie in das Zelt seiner Mutter Sara, nahm die Rebeccah und sie ward seine Frau und er tröstete sich über den Verlust seiner Mutter. Während des stillen Waltens Sara's leuchtete ein Licht (der Freundlichkeit und des Frohsinns) im Hause, eine Wolke breitete die schützende Decke des Friedens über des Zeltes Dach und der göttliche Segen war sichtbar in der mit milder Hand dargereichten Speise; mit ihrem Tode entschwand dies alles, mit dem Eintritt Rebecca's aber kehrten diese unschätzbaren Güter wieder ein, woraus er den Werth seiner Gattin erkannte und sie würdig fand, die zweite Stammmutter des verheißenen Volks zu sein.

תולדות.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

20. Isaak war 40 Jahre alt, als er Rebecca zur Frau nahm. Auffallend ist es, daß der einzige Sohn des sehr

reichen und frommen Abraham erst mit dem 40. Lebensjahre zur Verehelichung schritt, und hat seinen wahrscheinlichen Grund in der Entsittlichung der damaligen Zeit, die keine für den heiligen Gottgeweihten sich eignende und seiner würdige Genossin aufzuweisen hatte, bis endlich die Geburt Rebekkah's erfolgte, deren Volljährigkeit und Reife abzuwarten war. 27. Als die Knaben heranwuchsen, da wurde Esau ein Jagdverständiger, ein Feldmann, Jakob aber ein frommer Mann, der in Zelten wohnt. So lange Kinder in der ersten Entwicklung sich befinden, läßt sich auf ihren einstigen Charakter, auf ihre künftige Stellung in und zu der Gesellschaft nicht urtheilen; erst wenn sie die erste Phase der Kindheit überschritten haben, und in den engen Kreis ihrer Beschäftigung, ihren Neigungen und ihrem Temperamente zusagende Spiele ziehen, läßt sich mit Wahrscheinlichkeit auf ihr zukünftiges Verhalten in dem von ihnen zu wählenden Berufe schließen, und so konnte man aus Esau's rohem und wildem Benehmen ersehen, daß er das — damals nicht edle, wohl aber im Kampfe mit den wildesten Bestien höchst gefährliche Jägerhandwerk, aus Jakob's sanftem Betragen, verbunden mit stetem Fleiße im Studium der Natur und der von seinen Vätern und diesen vorangegangenen Gottesmännern überlieferten heiligen Lehren über Gott und seine Waltung, aber, daß er ein frommer Mann, schlicht und recht, ohne Falsch und Tücke werden würde. 28. Isaak liebte den Esau, denn ציד בפיו Wildpret war in seinem (Isaak's) oder auch Täuschung in seinem (Esau's) Munde, Rebekka aber liebte den Jakob. Isaak, muthmaßlich weiter vorgerückt an Jahren denn seine Frau, schwach, seines Augenlichts vielleicht schon größtentheils beraubt und daher nur auf das Haus beschränkt und mit Menschen wenig verkehrend, traute den falschen Liebkosungen Esau's und glaubte dessen einschmeichelnden Redensarten; Rebekkah hingegen, scharfsichtiger und mit weiblich lebhaftem Geiste das Herz ihrer Kinder durchschauend, entdeckte bald die Vorzüge und die lobenswerthen Eigenschaften ihres jüngeren, so wie die Bubenstreiche ihres älteren Sohnes. 29. Einst kochte Jakob ein Gericht, als Esau vom Felde

kam, und abgemattet war. 30. Da sprach dieser: הלעיטני laß mich von diesem Rothen verspeisen, denn ich bin abgemattet. Seine Ausdrucksweise verräth seine Rohheit, sein barsches Wesen und die Gier eines Vielfraßes. 31. Jakob sprach: „Verkaufe mir sofort deine Erstgeburt." Es ist geschichtlich bekannt, daß in den frühern Zeiten, ehe es geordnete Staaten gab, jede Familie ihre Angelegenheiten und Streitigkeiten selbst schlichtete und sich willig den Entscheidungen des Familienhauptes, das stets, wenn fähig, der Erstgeborne war, unterwarf. Dieses Oberhaupt vereinigte aber in sich den geistlichen Führer mit dem weltlichen Richter. Ihm war die Leitung des Gottesdienstes, ihm in Gewissenssachen die Beurtheilung übertragen. Jakob, die Unwürdigkeit seines Bruders zu diesem wichtigen und heiligen Amte einsehend, in sich aber die Fähigkeit und den Drang verspürend, es mit der erforderlichen Würde und zu dem Besten der Angehörigen verwalten zu können: vielleicht auch durch Familien-Ueberlieferungen in dem Glauben bestärkt, daß jener verheißene, Heil verbreitende Volksstamm von dem Erstgebornen entstehen werde, benützte die Gelegenheit, Esau die Unvereinbarlichkeit seiner ganzen Lebensweise mit diesen höheren Beschäftigungen nachzuweisen und ihn zu bestimmen, diese an ihn abzutreten, oder jene aufzugeben. 32. Esau sagte: siehe, ich gehe doch zum Tode, wozu nützt mir die Erstgeburt. Meine fortwährenden Hetzen und Kämpfe mit den grausamen Thieren des Waldes setzen mich stets Todesgefahren aus, während ich erst nach des Vaters erfolgtem Tode jene Familienwürde erlangen kann. Lieber bleibe ich meinem jetzigen mir Unterhalt und Vergnügen gewährendem Berufe treu, als einem andern, mir nicht angemessenen sehnsüchtig entgegen zu harren. 33. Er verkaufte somit seine Erstgeburt dem Jakob, 34. aß, trank, stand auf und ging davon und verachtete die Erstgeburt. Er gab dem freien ungebundenen Sinnenleben den Vorzug und trieb sogar Spott mit dem heiligen Erstgeburtsrechte.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

2. Der Herr erschien ihm und sprach: „Gehe nicht nach

Mizrajim, wohne in dem Lande, das ich dir sagen werde. Halte dich in diesem Lande auf, so werde ich dich segnen. Isaak wollte, seinem Vater nachahmend, der Hungersnoth halber nach Egypten, dem reichen Kornlande, wandern, als ihm Gott zurief: du bist ein mir geweihtes Ganzopfer, darum ist der Aufenthalt in einem des greulichen Götzendienstes vollen Lande deiner nicht würdig, bleibe also in diesem heiligen Lande, damit der Segen an dir erfüllt werde! 24. Er baute deßhalb einen Altar und lehrte den Namen des Herrn. Isaak setzte den Beruf seines Vaters fort, und fand in der Belehrung und Aufklärung der Menschen so wie in der Anleitung derselben zur Tugend und Gottesfurcht seine Bestimmung, Trost und Beruhigung. 30. Er machte ihnen eine Mahlzeit, und sie aßen und tranken. 31. Isaak begleitete sie und sie gingen von ihm in Frieden. Nicht nur, daß er dem Abimelech und seinen Leuten wegen seiner Vertreibung keinen Haß nachtrug und ihnen ganz verzieh, er bewirthete sie sogar fürstlich und gab ihnen ein ehrenvolles Geleite.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Ich segnete ihn, wird auch gesegnet bleiben. Isaak mochte wohl, vielleicht auch mittelst des ihm einwohnenden prophetischen Geistes, den Sachverhalt, so wie auch, daß die tugendsame und verständige Mutter dazu verleitete, geahnt haben und stimmte mit ganzem Herzen in die vorhin von ihm ertheilten Segenssprüche. 40. Dein Schwert wird dich erhalten. Nicht Gerechtigkeitsliebe wird deine Schritte leiten, sondern brutale Gewalt und das Recht des Stärkeren werden deinen Handlungen zur Richtschnur dienen. Ein Umstand, dem Israel während seiner langen Wanderung durch der Völker Mitte so viele seiner Leiden zuzuschreiben hat. 41. Esau haßte seinen Bruder, er wünschte sogar den baldigen Tod des Vaters, des Familienhauptes herbei, um den Bruder ungestraft morden zu können. Das ist der Ruchlosen Manier. Wünschen sie von Jemanden etwas zu erlangen, gebärden sie sich gutmüthig, schämen sich der niedrigsten Schmeicheleien nicht und bieten Manches zum Ersatze an. Bedürfen sie aber ihres Wohlthäters nicht mehr, so scheuen sie sich

nicht, ihr böses Herz offen darzulegen, haßen den, von dessen Hand sie Gutes anzunehmen gezwungen waren, dichten ihm die schlechtesten Absichten an, und suchen ihre Rachgefühle auf jede Weise zu befriedigen.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Isaak schickte den Jakob hinweg und er ging nach Padan Aram zu Laban, Sohn Bethuel's des Aramiten, Bruder Rebeccahs, Mutter des Jakob und Esau. Nicht zufällig ist hier die Abstammung Rebekkah's näher beschrieben und Esau als Zweitgeborner angegeben; um nämlich das Auffallende zu erklären, wie Esau, der Ausgeartete, in die Bahn seines mütterlichen Großvaters und Ohms, beide keine Tugendhelden, lenkte, der frommen Eltern Beispiel nicht beachtete.

ויצא.

10. Jakob zog aus von Berscheba und zog gen Haran. Die heilige Thora zeigt uns darum seine Abreise von Berscheba an, um uns sogleich auf die vielen Wunder aufmerksam zu machen, die sich auf Jakob's Wanderung ereigneten. Nach dem Talmud wäre von Berscheba bis Haran eine bedeutende Entfernung und demnach erreichte der von Angst gequälte Pilger in kurzer Zeit das Ziel seiner Reise, um vor der Mörderhand seines Bruders sicher zu sein. 11. ויפגע במקום er begegnete gleichsam dem Orte, als wenn ihm dieser entgegen gekommen wäre, und flehte hier an der Stätte, wo vormals sein frommer Großvater betete, und wo einst das Hochheiligste des Tempels prangen sollte, den Herrn der Heerschaaren um Schutz an, und mußte dort, weil die Nacht ihn plötzlich überfallen hatte, übernachten, um im Traume seinen allmächtigen Hort, sein künftiges Geschick und die ihn tröstenden Verheißungen wahrzunehmen. Er nahm von den Steinen des Ortes, legte sie zu seinen Häupten und legte sich nieder an diesem Orte, die vorangegangenen 14 Jahre brachte er aber die Nächte im Lehrsaale Sem's und Eber's im Studium der Natur, — vielleicht der Himmelskörper und ihrer Spären — zu. 12. Er träumte, als wenn eine Leiter auf der Erde stünde, deren Spitze bis an den Himmel

reiche, und siehe! Engel Gottes stiegen daran auf und ab. Der Herr aber stand oben darauf. So verschieden die Erklärungen dieses Traumes sind, stimmen sie dennoch in der Wahrheit sämmtlich überein. Die das heilige Land beschützenden Geister begleiteten den flüchtigen Wanderer bis zur Grenze, hier nahmen ihn die andere Länder schirmenden Engel unter ihre Sicherheit gewährende Flügeldecke, nachdem Jene in den Himmel entstiegen. Die Verbindung der Erde und des Himmels mittelst einer Leiter deutet auf das Wechselverhältniß zwischen den menschlichen Handlungen und den Ausflüssen göttlicher Gnade und Gerechtigkeit, je nachdem jene emporsteigen und vor Gott sich darstellen, entströmt dem Himmel Belohnung oder Strafe. Die Leiter selbst aber weist auf die verschiedenen Alterstufen des Menschen hin. Zuerst klimmt er empor, — ימי עליה, sein Geist schwingt sich immer höher hinauf, wohl ihm, wenn er von Stufe zu Stufe weiter gelangend, den Kulminationspunkt erreicht und Gott in möglichst klarem Lichte zu schauen vermag; es treten aber auch die ימי ירידה die Zeichen des Herabsteigens heran, in welchen sich der Sterbliche allmählig der Erde vermählt, doch der Geist vereinigt sich immer wieder mit Gott, und nur der Staub kehrt zur Erde zurück. (Prediger.) 16. Er sprach: „wie furchtbar ist dieser Ort! dies ist nicht anders als das Haus Gottes und dies die Pforte des Himmels. Diese Welt — ein Prachtgebäude — ein Gotteshaus, dennoch furchtbar, voll des Ungemachs, der Kämpfe, der Trübsale, des Zwistes zwischen Leib und Seele, zwischen geistigem Aufraffen und thierischem Unterliegen, stets zur Wachsamkeit ermahnend, damit das Bessere nicht in den Schlaf der Sinnlichkeit gelullt werde und endlich eingehen könne in das Thor des Himmels, wo die Gerechten eingehen. 20. Wenn Gott mit mir sein, und mich behüten wird auf diesem Wege, den ich gehe und wird mir geben, Brod zu essen und Gewand anzukleiden. Nicht Ueberfluß und Reichthum, nur die zur Existenz des Menschen unentbehrlichen Bedürfnisse erflehte er vom Herrn, weil Genügsamkeit eine der schönsten Tugenden ist, so wie auch Salomo betete: רש ועשר אל תתן לי gewähre mir weder

Reichthum noch Armuth. 21. Wenn ich in Frieden in das Haus meines Vaters zurückkehren werde und der Herr mir zum Gott sein wird. Jakob setzte nie Zweifel in die ihm ertheilte Zusicherung des göttlichen Beistandes; aber der Furcht konnte er nicht wehren, daß er in seines gerade nicht sehr tugendhaften Ohms Hause manch' Schädliche und Lasterhafte sich aneignen, seine Seele beflecken, und dadurch des besondern göttlichen Schutzes unwürdig sein würde, denn הכל בידי שמים חוץ מיראת שמים alles, was dem Menschen widerfährt, ist vom Himmel bestimmt, Gottesfurcht allein ist seinem Ermessen und freien Willen anheimgegeben.

22. So soll dieser Stein ein Gotteshaus sein und alles, was du mir gibst, verzehnten, verzehnten will ich es dir. Bei allem, was der Mensch besitzt und genießt, soll er sich Gottes erinnern, daß er der Spender alles Guten ist, und der schwache Sterbliche mit seiner Kraft allein nichts vermag. Um diesem Gedanken, diesem Gefühle der Dankbarkeit Ausdruck zu geben, bestimmte Jakob den zehnten Theil seiner Habe Gott, d. h. guten Zwecken. Dasselbe that er auch rücksichtlich seiner Kinder und widmete Levi zum besonderen Träger und Verbreiter der heilsamen Gotteslehren, weshalb der von diesem hergekommene Stamm keinen Theil am Lande Kanaan erhielt und von den andern Glaubensbrüdern Unterhalt bezog, damit er, ungestört durch Arbeit, dem Studium und dem Gottesdienste obliegen konnte. Ehrfurchtsgefühl vor dem gottgeweihten Stamme mochte auch den ägyptischen König während des Aufenthaltes der Israeliten in seinem Lande beschlichen haben, da sämmtliche Leviten von harter Sklavenarbeit befreiet waren. — Ist es nun eine von der heiligen Thora jedem Israeliten gebotene Pflicht, dem Patriarchen nachzuahmen und von allem und jedem Erworbenen den Zehnten an Dürftige zu reichen, so folgert der Talmud aus den hier zweimal vorkommenden Worten „verzehnten," daß man aus dem Triebe zur Wohlthätigkeit mehr, selbst den fünften Theil seines Vermögens für Arme und Leidende verwenden könne, ein größerer Aufwand hiefür sei aber verpönt, da sonst die Pflicht gegen sich und die Ange-

hörigen verletzt würde. Der gewissenhafte und strenggläubige Jude führt Rechnung über Ausgaben dieser Art, um weder die Armen noch sich und die Seinigen zu verkürzen.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Jakob erhob seine Füße und ging. Die göttlichen Tröstungen erleuchteten sein bisher geängstigtes Herz und die Reise ging leichter von Statten. 10. Als Jakob die Rahel, Tochter Labans, Bruder seiner Mutter sah, trat er hinzu, wälzte den Stein von der Mündung des Brunnens und tränkte deren Schafe. Was mehreren Hirten unmöglich war, den schweren Stein hinwegzunehmen, vermochte die Liebe und der Eifer Jakobs allein auszurichten. 18. Jakob liebte die Rahel und sprach: Ich will dir sieben Jahre dienen um Rahel deine Tochter, die Jüngere. Jakob hatte von der Arglist und dem trügerischen Sinn Laban's schon Kunde erhalten und ihm mißtrauend, bezeichnete er darum den Gegenstand seiner Liebe genau, um Rachel, nicht aber ein anderes diesen Namen führende Mädchen, sondern deine Tochter, damit du aber nicht etwa durch Namensänderung mich täuschest, erkläre ich dir ausdrücklich, um die Jüngere. Aber auch diese bestimmten Erklärungen fruchteten nichts und er wurde dessen ungeachtet hintergangen. 20. Jakob diente 7 Jahre um Rachel, sie waren aber in seinen Augen wie einzelne Tage, so sehr liebte er sie. Die Arbeit, welche mit Eifer und Liebe verrichtet wird, gehet leicht von Statten und erzeugt Heiterkeit und Frohsinn. 34. Sie sprach: Nun wird mein Mann mir verbunden werden, darum nannte er seinen Namen Levi, (Verbundener). Von den frühern Kindern heißt es: sie nannte, während es von diesem heißt: er nannte, Jakob nämlich gab ihm auf Befehl Gottes diesen Namen, andeutend, daß er nebst seinen Nachkommen dem Herrn geweiht sein sollen.

Dreißigstes Kapitel.

1. Schaffe mir Kinder, wo nicht, so sterbe ich. Da entbrannte Jakobs Zorn über Rachel und er sprach: Bin ich denn an der Stelle Gottes, der dir Leibesfrucht versagt hat? Weil

sie mit dem Tode drohte, zürnte er ihr, und wagte nicht für sie Gott anzuflehen, da doch er mit Kindern bedacht war.

21. Hernach gebar sie eine Tochter und nannte ihren Namen Dinah. Die heilige Schrift gibt nicht den Grund dieser Benennung wie bei den andern Kindern Jakob's an, wohl aber erklären es die Rabbinnen; (Dinah von דין richten, urtheilen.) Die Erzmutter Lea wußte wohl, daß Jakob die Väter der zwölf israelitischen Stämme zeugen werde. Da nun sie selbst sechs und jede der beiden Mägde zwei bereits geboren hatten, und nur noch zwei zu erhoffen waren, so urtheilte sie, daß ihre Schwester geringer denn die beiden Sklavinnen sein würde, brächte sie nicht die noch zu erwartenden zwei andern Stammhäupter zur Welt. Ein dieserhalb an den Allerbarmer gerichtetes inniges und inbrünstiges Gebet verursachte, daß sie selbst mit einer Tochter, ihre Schwester aber mit zwei Söhnen bedacht wurde.

Einunddreißigstes Kapitel.

2. Jakob sah das Angesicht Laban's, daß es nicht gegen ihn (so freundlich war, wie ehedem). Weil er seiner nicht mehr bedurfte, und Jakob sich durch Fleiß und Mühe etwas erwarb, sah er ihn mit scheelen Augen an, die Verfahrungsweise aller ruchlosen und undankbaren Menschen. 12. Der Engel Gottes sprach: Erhebe deine Augen und siehe, alle Böcke, die das kleine Vieh bespringen, sind fußgezeichnet, kleinfleckigt und weißgestreift, denn ich habe alles gesehen, was Laban dir thut. Es war der Wille Gottes, daß Jakob's angestrengter Fleiß belohnt werde, wie auch Laban wohl denken konnte, daß sein Schwiegersohn einen gewissen Plan verfolge, und ihm nicht unbelohnt immer Knechtesdienste zu leisten beabsichtige. 24. Gott kam zu Laban im nächtlichen Traume und sagte ihm: Hüte dich, mit Jakob zu reden, weder im Guten noch im Bösen. Selbst das vom Verruchten ausgehende Gute ist größtentheils von bösen Folgen begleitet und ist daher jeder Umgang mit demselben zu meiden. 32. Bei wem du deine Götter finden wirst, der soll nicht leben. Jakob wußte nämlich nicht, daß Rachel sie gestohlen hatte. Die Folge dieses Fluches war, daß die liebenswürdige Gattin

unterwegs frühzeitig sterben mußte, weil der vom ausgezeichnet frommen Mann ausgesprochene Fluch wirkend ist.

וישלח.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

4. Jakob schickte מלאכים Boten vor sich her zu seinem Bruder Esau in das Land Seïr, in das Gefilde Edom. — Das hier aufgeführte hebräische Wort hat sowohl die Bedeutung von „Engel", als von „Boten". In Ungewißheit über das zu erwartende Benehmen seines Bruders, ob es ein freundliches oder feindliches sein werde, wählte er Engel zu Boten, die vermöge ihrer geistigen Natur besser das Herz erforschen konnten. Eben so sollten sie es erkunden, ob Esau in Seïr oder in Edom sich aufhalte. 5. Er befahl ihnen (den Knechten) und sprach: So saget zu meinem Herrn, zu Esau: So spricht dein Knecht Jakob. Er sah sich in dem Verhältnisse des Knechtes zum Dienstherrn, andeutend, daß das von ihm stammende Volk Israel bis zur Zeit der allgemeinen Erlösung durch den Messias die Herrschaft Edoms anerkennen, sich der Willkühr und Laune ungerechter Regenten fügen und auch die härtesten Bedrückungen sich gefallen lassen müsse, ohne sich wider deren Macht auflehnen zu dürfen. 7. Sie kehrten zu Jakob zurück und sagten: Wir sind gekommen zu deinem Bruder, zu Esau, er ziehet dir entgegen und 400 Mann mit ihm; du wähnst einen liebevollen Bruder an ihm zu besitzen, er aber benimmt sich wie Esau und hegt dieselben feindlichen Gesinnungen wie früher gegen dich. 8. Jakob fürchtete sich sehr und es ward ihm bange Ungeachtet Gott ihm Schutz zusicherte und dessen Engel ihn stets geleiteten, fürchtete er, der Friedliebende, den Streit und offenen Kampf mit seinem Bruder, da selbst ein Triumph über denselben das brüderliche Herz in Betrübniß setzen würde. Auch ward ihm bange für sich und die Seinigen, indem er in seiner Demuth seine Verdienste und seine bisherige Wirksamkeit nicht für so erfolgreich hielt, um ferner der besondern göttlichen Gnade gewürdigt zu werden, da die ihm schon zu Theil gewordenen Wohlthaten — der ihm zu

Schutz und als Waffe dienende Wanderstab war sein alleiniger Besitz auf der Hinreise, ein in zwei Lager getheilter unermeßlicher Reichthum nebst tugendhaften und gerathenen Kindern auf der Rückkehr — sein verdienstliches Wirken leicht überwiegen und den himmlischen Lohn jenseits verringern konnten. Darum machte er sich als frommer, gläubiger Mann auf alle möglichen Ereignisse gefaßt und traf hiernach Maßregeln. Er versuchte durch unterthänige Worte, begleitet von einem höchst werthvollen Geschenke, eine Aussöhnung mit dem Bruder zu bewerkstelligen, traf die geeigneten, von Vorsicht und reiflicher Ueberlegung zeugenden Vorbereitungen zum kriegerischen Kampfe und wendete sich im heißen Gebete vertrauensvoll an den Lenker der Schlachten und den Bändiger menschlicher Leidenschaften und Herzenstürme. 19. So sage: Deinem Knechte Jakob gehört es zu, es ist ein Geschenk, abgeschickt für meinen Herrn Esau. 20. Dieses Wort sagt dem Esau, wenn ihr ihn findet. Wiederholt legte er den Boten Worte der tiefsten Erniedrigung in den Mund, Esau anzudeuten, daß der des Bruders Haß hervorgerufene Vatersegen noch lange nicht in Erfüllung gehe, und er annoch Edom's Gewaltherrschaft sich unterwerfe. — O, daß auch wir in Demuth und Bescheidenheit wandeln, und nicht während der Wanderung durch der Völker Reihen durch hoffärtige Reden, übertriebenen Aufwand und eitles Wesen den Haß und Neid der Nationen wider uns heraufbeschwören! 23. Er machte sich in selbiger Nacht auf, nahm seine beiden Frauen, seine zwei Mägde und seine elf Kinder, er hatte aber deren zwölf, was zu der Erklärung veranlaßte, daß er seine schöne Tochter Dina den lüsternen Augen Esau's zu entziehen suchte. 25. Jakob blieb allein zurück, da rang ein Mann mit ihm bis der Morgen anbrach. 26. Als dieser sah, daß er ihm nicht beikommen könne, griff er an den Ballen seiner Hüfte. 29. Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob, sondern Israel, ישר' אל, genannt werden, denn du hast mit mächtigem Wesen und mit Menschen um den Vorzug gestritten und bist beigekommen. — Der himmlische Schutzpatron Esau's war jenes in menschlicher Gestalt erschienene feindliche Wesen, das den

Patriarchen zum Kampfe herausforderte und erst mit des Tages Helle, nach nächtlichem Ringen und Streiten, selbst mit davon getragener Wunde, konnte Jakob triumphirend und mit der Palme des Sieges gekrönt den Kampfplatz verlassen, dem Gegner selbst Anerkennung abtrotzend. Für die ganze israelitische Nation, wie für jedes einzelne Glied derselben, war diese Begebenheit von großer Vorbedeutung. Jeder, der des Namens Israelite würdig sein will, hat mit sittlicher Kraft und der ihm verliehenen Geistesstärke den feindlichen Mächten der Verführung, der Sinnlichkeit und der Entsittlichung, den Sirenenstimmen des verlockenden Weltglanzes, wie den folternden Schmerzen des frevelhaften, grausamen Druckes zu widerstehen. Trägt auch der Leib klaffende Wunden aus dem ungleichen Kampfe, werden auch die Jedem verliehenen Naturrechte geschmälert, den Anforderungen des Daseins willkührlich entgegengetreten: — das erhebende Bewußtsein, seine Menschenwürde, seinen Seelenadel, sein höheres Selbst von den Banden der geistigen Knechtschaft gewahrt zu wissen, ein שר עם אלהים zu sein und dort unvergänglichen Lohn zu empfangen, kräftigt, stählt und ermuthiget. — Aber auch die כנסת ישראל die israelitische Nation im Ganzen, seit ihrem Beginn bis auf den heutigen Tag hat sie mit Menschen und stürmischen Mächten, mit tyrannischen Regierungen und rohen Völkermassen zu kämpfen, in der langen Nacht des גלות, auf der mühseligen Pilgerfahrt durch der Völker dichte, ihr feindliche Schaaren, durch ihr fremde Klimate und Länderstriche mußte sie die Wange den Schlägern, das Haar den Raufern hinhalten, kaum war die eine Wunde vernarbt, als schon eine frische geschlagen ward, und doch hielt sie aus in ihrer moralischen Uebermacht, im Vertrauen und im Hinblick auf Den, der mit ihr wanderte und mitten in sternenloser Nacht, einem hellleuchtenden Meteore gleich, voranleuchtete und — es war ihr trotz der blutenden Wunde und der verrenkten Knochentheile und der gesprengten Ader so wenig als dem Erzvater beizukommen. Gleich diesem wird aber auch ihr die Sonne des Heils einst scheinen, deren milde Strahlen verscheuchen werden das Grauen der Nacht, die Nebel der

Finsterniß, die gespenstigen Gestalten des Aberglaubens, die gräulichen Bilder des Unverstandes, die phantastischen Gebilde des Aberwitzes und Unglaubens, „und die Erkenntniß Gottes wird gleich des Tages hellem Glanz den Erdkreis erleuchten, und sein wird alsdann ה' אחד ושמו אחד der Herr einzig und sein Name einzig"! — ואם יתמהמה חכה לו, wenn's auch zögert, harre sein! die Zeit muß erfüllt werden. Dafür bürgt schon das Vorhandensein Israels, dafür bürgt die Allgerechtigkeit Gottes. 30. Jakob fragte und sprach: Sage doch deinen Namen! Jener sprach: Warum fragst du nach meinem Namen? und segnete ihn daselbst. Der Mensch bedarf zur Unterscheidung von ihm gleichartigen Wesen und gegenseitigen Umgangs wegen Namensbezeichnung, des Engels unsichtbar wirkende aber verschiedenartig sich darstellende Kraft hingegen erhält erst nach der jeweiligen Erscheinung Bezeichnung und Namen. Doch deine Standhaftigkeit, deine Ausdauer, dein moralisches Uebergewicht verdient Anerkennung und Segen selbst von meiner Seite. 33. Darum (zur Erinnerung an die geistige Ueberlegenheit ihres Ahn's und zur Mahnung an die Fortsetzung desselben Kampfes) essen die Kinder Israel's (nach einem später erfolgten sinaitischen Gebote) die Spannader nicht, welche auf den Ballen der Hüfte ist, bis auf den heutigen Tag. —

Dreiunddreißigstes Kapitel.

2. Er stellte die Mägde und ihre Kinder voran, Lea und ihre Kinder hernach, und Rachel mit Joseph zuletzt. Je theurer dem Herzen, desto weniger sie der Gefahr aussetzend. 3. Er aber ging ihnen voran, sein Leben für alle in die Schanze zu schlagen. 4. Esau lief ihm entgegen, umarmte ihn, fiel um seinen Hals, und küßte ihn. Von brüderlicher Liebe entflammt, und von Jakob's Demuth gerührt, trugen die besseren Empfindungen über das stolze Rachegefühl den augenblicklichen Sieg davon. Wenn dem Herrn der Wandel eines Mannes gefällt, läßt er selbst dessen Feinde friedlich gegen ihn gestimmt werden. (Spr. Sal.) 14. Mein Herr gehe nur seinem Knechte voraus . . . . bis ich zu meinem Herrn nach Seïr kommen werde. Den momentan auftauchenden

edleren Gefühlen nicht trauend, fürchtete Jakob, daß bald die frühern Rachegeister in des rohen Bruders Gemüthe wieder die Oberhand gewännen und er auf's Neue der Lebensgefahr ausgesetzt sein würde; gleichzeitig aber auch jene prophetische Verheißung andeutend: Befreier werden den Berg Esau's besteigen, um den Berg Esau's zu bestrafen und dem Herrn wird die Regierung sein. (Obadjah.)

Vierunddreißigstes Kapitel.

Dina, Tochter Leas, ging aus, sich umzusehen unter den Töchtern des Landes. Abgewichen von der Sitte der Ahnfrau, die nur im frommen häuslichen Kreise ihren Beruf fand, war Dina schaulustig und vergnügungssüchtig und kam dadurch zum entehrenden Falle. 5. Jakob hörte, daß man seine Tochter Dina entehrt, seine Söhne waren mit seinem Viehe auf dem Felde; darum schwieg er, bis sie zurückkamen. Als ein kluger, erfahrener Mann berechnete er seine Schwäche und Verlassenheit, seiner moralischen Feinde Stärke und Ueberlegenheit gegenüber und die ihm drohende Gefahr bei raschem Handeln, und wartete lieber die Zurückkunft der tapfern Schaar seiner Söhne ab. 7. Jakob's Söhne kamen vom Felde zurück. Als sie es hörten, waren sie betrübt und es verdroß sie sehr, daß solch' eine Schandthat geschehen an Israel. Durchdrungen vom reinsten Sittlichkeitsgefühle waren sie entrüstet und tief gekränkt über die ihrer Schwester, der Tochter des stets gegen Laster und unsittliche Triebe Ankämpfenden, wiederfahrne Unbill. 31. Soll man unsere Schwester wie eine gemeine Dirne behandeln? Wenn auch unser Leben in Gefahr schwebt, was liegt daran? Lieber den Tod, als ein schändliches und unsittliches Dasein führen! Ein Grundsatz, der heutigen Tages noch unter deren Nachkommen als Richtschnur ihres Wandels dient und ihnen die Achtung Andersgläubiger abgewinnt.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

2. Jakob sprach zu seinem Hause und allen, die mit ihm waren: Legt die fremden Götter ab, welche unter euch sind, reiniget euch und wechselt eure Kleider; so wollen wir uns aufmachen und nach Bet El gehen und dort will ich dem

Allmächtigen einen Altar errichten, der mich am Tage meiner Noth erhört hat und mit mir auf dem Wege war, den ich gegangen. Wer sich der Gottheit in andächtigem Gebete nahen will, hat nicht nur die fremden Götter, — die bösen Gedanken und fremdartigen Gesinnungen — abzulegen, er muß auch reinen Leibes und in anständiger Kleidung erscheinen. — 16. Rachel gebar und es ging ihr hart bei ihrem Gebären. 18. Als ihr nun die Seele ausging — denn sie starb — nannte sie ihn בן אוני (Sohn der Schmerzen) sein Vater nannte ihn jedoch בנימין (Sohn des Alters). Kaum an des gelobten Landes Grenze, in der heiß ersehnten Heimath, an ihrer Wünsche Ziel angelangt, ward dem hartgeplagten Ahn sein vielgeliebtes, schönes Weib, deretwegen er 20 Jahre Knechtesdienste willig verrichtete, entrissen und des Sohnes Geburt ward der Mutter Grab. Aber nicht in der Familiengruft zu Machpela durfte ihr die letzte Ruhestätte werden, nein! hier in der Nähe von Ephrat ward ihr das Grabmonument errichtet, damit es einst ihren flüchtigen Kindern die Wallfahrtsstätte bezeichne, wo sie ihr trauerndes Herz ausschütten und sich Trost und Rath bei der immer liebenden Mutter erholen können; denn noch „beweint Rachel ihre Kinder, verweigert allen Trost, weil sie vertrieben sind. Der Herr aber ruft: Halte ein vom Weinen die Stimme, von Thränen die Augen, denn deine Tugend findet ihren Lohn und sie kehren wieder aus Feindesland." (Jeremia.) 29. Isaak verschied, starb und wurde zu seinen Vätern versammelt. Aus dieser Stelle ist ersichtlich, daß die Fortdauer nach diesem Leben, das Eingehen der Frommen und Gerechten in die Gemeinschaft der Seligen, um in Gottes Nähe unvorstellbaren geistigen Genuß zu haben, von jeher unter der israelitischen Nation festen, unerschütterlichen Glauben gefunden.

וישב.

Siebenunddreißigstes Kapitel.

1. Jakob wohnte nun in dem Lande, wo sich seine Väter aufgehalten hatten, im Lande Canaan. Nachdem im vorangehenden Kapitel die Geschichte Esau's, unwichtig, nur kurz

berührt wurde, wird die Lebensgeschichte Jakob's als Grundlage zu dem ferneren Geschicke Israel's, des Weitläufigen aufgeführt. — Jakob wollte in dem Lande, das seinem heiligen Vater nur zum kurzen Aufenthalte diente, auf dem irdischen Schauplatz nämlich, der den Frommen zum Vorbereitungsort für das Ziel all ihrer Bestrebungen gilt, als überaus reicher und angesehener Mann, ausruhen von den so glücklich überstandenen Strapatzen und Mühen, des Glückes Fülle genießen, was aber für die Folge zum großen Nachtheile für seiner Kinder höhern Beruf hätte sein können, da der Mensch nur durch Leiden und Entbehrungen dem Schicksale trotzen und für das Höhere sich vorbereiten lernt, durch übermäßigen Genuß aber üppig und verweichlicht wird. Darum beschloß die allweise Vorsehung, ihn und seine ganze Familie durch Joseph's Leidensgeschichte, edlem Metalle gleich, zu läutern und den Blick zu Dem erheben zu lassen, der der Völker Geschicke lenket. 2. Dieses ist die Geschlechtsfolge Jakob's: Joseph, 17 Jahre alt, weidete mit seinen Brüdern die Schafe. Die außerordentlichen Lebensereignisse Joseph's bedingten die Geschlechtsfolge des ehrwürdigen Patriarchen, weil er nicht nur der Erhalter des Stammes ward, sondern auch seines Vaters Leiden und Erlebnisse durchzumachen hatte; wie dieser wurde auch er von den Brüdern gehaßt; Beiden drohte Mord von Bruders Hand, jener wie dieser sah sein bevorstehendes Schicksal im Traume voraus; der zeitliche Gebieter des einen wie das andern wurde nach ihrem Eintritte in das Haus mit Reichthum gesegnet, die Mutter eines Jeden harrte lange dem Kindersegen entgegen, so wie das geliebte Weib des Vaters wie des Sohnes nur zwei Kinder geboren, Jakob wie Joseph fanden ihren Tod in Aegypten, ihre letzte Ruhestätte aber in dem von der Vorsehung vorzüglich beachteten Lande Canaan. 3. Israel liebte den Joseph mehr denn alle seine Söhne und ließ ihm machen einen Rock פסים von bunten Zeugen. Durch die öffentlich gezeigte Vorliebe für Joseph rief Jakob den Haß und Neid der Brüder hervor, was allen Eltern zur Warnung dienen möchte, kein Kind vor den übrigen zu bevorzugen, um die Familieneintracht nicht

zu stören. Die einzelnen Buchstaben des Wortes פסים aber bezeichnen die vier verschiedenen Sklavenhändler unter denen der zarte Jüngling lange zu seufzen hatte: פוטיפר, Potiphar, סוחרים, Kaufleute, ישמעאלים, Ismaeliten, und מדינים, Midianiten. 4. Als seine Brüder sahen, daß ihr Vater ihn mehr liebe, haßten sie ihn und konnten nicht freundlich mit ihm reden. So tadelnswerth ihr Neid war, so anerkennungswürdig ihre Offenheit; ihr äußeres Benehmen entsprach ihren innern Gefühlen. 10. Er erzählte es seinem Vater und seinen Brüdern. Der Vater gab ihm einen Verweis und sprach: Was soll dieser Traum, den du geträumt? sollen ich, deine Mutter und deine Brüder kommen und uns beugen vor dir zur Erde? die Sonne bedeute ich, der von der Sonne sein Licht erhaltende Mond, die Mutter, und elf Sterne, die elf Brüder, während deine Mutter längst schon im Grabe schlummert. Jakob ahnte jedoch nicht, daß dies auf dessen Pflegemutter Bilha Bezug habe. — Der Talmud deduzirt hieraus, daß allen der Wirklichkeit entstandenen Traumbildern stets nichtige Phantasiegebilde beigemischt seien. 13. Komme, so will ich dich zu denselben schicken! und Joseph sprach: Hier bin ich! Joseph kannte den unbegrenzten Haß seiner Brüder gegen ihn und mied gern jeden nähern Verkehr mit ihnen; um indeß des Vaters Sehnsucht zu stillen, bemeisterte er seine widerstrebenden Gefühle und zeigte sich bereitwillig. 14. Und er schickte ihn ab vom Thale (מעמק aus der Tiefe) חברון. Nicht umsonst ist hier der Ort der Absendung angegeben. Diese erfolgte, um jene dem in Hebron schlummernden Ur-Ahn gegebene tiefe und unerforschliche Verheißung von der Unterjochung seiner Nachkommen in Erfüllung treten zu lassen. 17. Der Mann sagte: Sie sind hinweggezogen von hier. Ein himmlisches Wesen sei nach einer Erklärung unter „dem Mann" zu verstehen, das ihm begreiflich zu machen suchte, daß das Band der Bruderliebe, welches er mit dem Rufe „meine Brüder suche ich" zu festigen ging, zerrissen sei, und nichts desto weniger ging er, des greisen Vaters Begehr zu erfüllen. 24. Sie nahmen ihn und warfen ihn in die Grube, diese war leer und kein Wasser darin. Diese letztere

scheinbar überflüssige Erklärung deutet der Talmud dahin, daß zwar kein Wasser, wohl aber Schlangen und giftiges Gezücht darin waren. Sie wollten nämlich nicht selbst Hand an ihn legen, aber doch eine Probe anstellen: ist er wegen seiner dem Vater hinterbrachten Verläumdungen und giftigen Reden schuldbar, so möge die verläumdungssüchtige Schlange mit ihrem Gifte ihn tödten: ist er hingegen schuldlos, so werde ihn Derselbe beschützen, der seinen Vorfahren schon so oft Schirm in Nöthen gewesen. 34. Jakob zerriß seine Kleider legte einen Sack um seine Lenden, und trauerte lange Zeit um seinen Sohn. Die göttliche Eingebung (Inspiration, רוח נבואה) begeistert nur dann den Propheten, wenn er sich in ruhiger, heiterer Stimmung, nicht aber in Trauer und Trübsinn befindet, אין השכינה שורה אלא מתוך שמחה; darum konnte Jakob nicht mittelst des prophetischen Geistes wahrnehmen, daß sein Joseph zwar noch lebe, aber in den Ketten der Sklaverei schmachte. 35. Alle seine Söhne und Töchter traten auf, ihn zu trösten, er aber weigerte sich, Trost anzunehmen. Daß der Verlebte von den Hinterlassenen allmählig vergessen werde, ist Naturgesetz, da außerdem die Menschen immerfort in Trübsal und Stumpfsinn dahin leben würden, vom blos vermeintlich Todten aber lebt eine dunkle Ahnung, eine Sympathie, im Gemüthe der Blutsverwandten, die das Herz nie zur vollen Ruhe gelangen läßt. — Er sprach: ich werde zu meinem Sohne trauernd in die Gruft fahren, und sein Vater beweinte ihn. Offenbar ist dies so zu verstehen, daß sein Vater Isaak ihn, den Jakob, bemitleidet habe. Jakob antwortete auf die Frage Pharao's, wie alt er sei? 130 Jahre. Da aber Joseph 22 Jahre vom Vater getrennt lebte, da er im 30. Jahre zum ersten Male vor dem Könige erschien und 7 Jahre des Ueberflusses und 2 Jahre der Theuerung durchzumachen hatte, so hatte Jakob bei der Trennung ein Alter von 108 Jahren, folglich mußte Isaak, der bei der Geburt seiner Söhne 60 Jahre zählte, dazumal 168 Jahre alt sein. Weil er aber im Ganzen ein Alter von 180 Jahren erreichte, mußte er noch 12 Jahre nach dem Verkaufe seines Enkels gelebt haben.

Achtunddreißigstes Kapitel.

1. Um diese Zeit ging Juda von seinen Brüdern hinab, theils um den Kummer seines tief gekränkten Vaters nicht länger mit anzusehen, theils um den bittern Vorwürfen seiner Brüder auszuweichen, entfernte er sich einige Zeit von seinen Verwandten. Aus dem ganzen Verlaufe der Erzählung ist nämlich ersichtlich, daß Juda in besonderem Ansehen bei seinen Brüdern stand und er sie geistig beherrschte. Sein Rath schien auch den Ausschlag bei der Behandlung Josephs gegeben zu haben und durch seinen Ausruf: welchen Vortheil hätten wir, wenn wir unsern Bruder umbrächten! ließen sie sich auch zu der ruchlosen That verleiten, ihn an Sklavenhändler zu verkaufen. Als sie aber zur Besinnung kamen, als das Rachegefühl befriedigt war und sie den hierdurch über den Vater heraufbeschworenen grenzenlosen Jammer sahen und mitempfanden, da häuften sie Vorwürfe auf ihren Berather; du, dessen Leitung wir immer gerne folgten, hättest uns vor den Folgen warnen und zur Schonung und Milde aneifern sollen. Die Wahrheit dieser inhaltschweren Worte tief empfindend, wich er durch zeitweilige Entfernung aus, bis sich später Gelegenheit bot, durch Kühnheit, Heldenmuth und Edelsinn seine Fehler gut zu machen und seine frühere moralische Gewalt wieder zu gewinnen. 18. Er sprach: was für ein Pfand soll ich dir geben? sie sagte: deinen Ring, dein Tuch und deinen Stab. Der Ring als Sinnbild für die Besiegelung der von oben beschloßenen Verbindung beider zur Erzeugung des einstigen königlich David'schen Geschlechtes und des Befreiers Israel's (משיח), Tuch und Stab aber als Symbole für die ihr zu gewährende Sicherheit und Schutz. 25. Als sie hinaus geführt wurde . . . ließ sie ihrem Schwiegervater sagen: von dem Manne, dem diese Dinge zugehören, bin ich schwanger. Thamar hatte Juda nicht ausdrücklich erwähnt, um ihn nicht zu beschämen und hätte sich lieber dem Verbrennungstode preis gegeben; woraus die Rabbinnen folgern, daß man sich eher der Todes-

gefahr als den Nebenmenschen der öffentlichen Schande aussetzen solle.

Neununddreißigstes Kapitel.

2. Der Herr war mit Joseph und er war ein Mann, dem alles glückte und er war im Hause seines Herrn des Mizri. Nach der Ansicht des בינה לעתים soll in dieser Stelle eine zweifache Probe angedeutet sein, die Joseph zu bestehen hatte. Manchem dient nämlich der ihm bescheerte Reichthum zum Abfalle von Gott; er wird übermüthig, wollüstig und überschätzt seine Naturgaben. Manchem hinwiederum wird die Armuth zum Steine des Anstoßes; in seinem Mißmuthe lehnt er sich wider die Vorsehung auf und trägt nicht sein herbes Geschick mit der dem staubgeborenen Erdensohne geziemenden Ergebung; weßhalb der weise König flehte: weder Armuth noch Reichthum gieb mir. (Spr. 8. 30.) Joseph nun war beiden Versuchungen ausgesetzt. Er war ein Mann, dem alles glückte, und hatte es in seinem Glücke bis zur höchsten Würde im Staate gebracht; er war aber auch im Hause eines Egypters und wurde von diesem später unschuldig in's Gefängniß unter Missethäter und Verbrecher, dem Auswurf der Menschheit gebracht, er, der Herzens- und bevorzugte Sohn des edelsten der Männer, mußte die niedrigste Stufe des Sklavenjoches betreten, auf die je ein Mensch sinken kann; und in allen Lagen, in allen Verhältnissen, bei allen Vorkommnissen und Ereignissen blieb er sich gleich: geduldig, gläubig, sanft, versöhnlich, sittenrein, klug, besonnen, mitleidsvoll — weil immer Gott vor Augen habend, und darum wurde er später, und wird noch jetzt יוסף הצדיק, Joseph der Gerechte, der Fromme geheißen. 6. Alles, was er hatte, überließ er der Hand Joseph's, und kümmerte sich bei ihm um weiter nichts, als um das Brod, das er gegessen. Nach Einigen sei darunter das Weib zu verstehen: Alles, nur seine Gattin ausgenommen, traute Potiphar Joseph's Händen an. nach Anderen sollte dadurch Joseph's Treue und Mäßigkeit gezeigt werden; er durfte über seines Gebieters Habe nach

Gutdünken schalten und walten, und konnte somit die Sinnenreize befriedigen, dessen ungeachtet begnügte er sich mit dem unentbehrlichsten Bedürfnisse, mit dem Brode, und außer diesem fand sein Herr stets, bei jeder Visitation, Alles im selben Zustande, wie er es übergab. 21. Der Herr war mit Joseph (auch im Gefängnisse) und neigte ihm Gewogenheit zu. Gott verläßt die Seinen nicht, und wenn auch der Gerechte siebenmal fällt, so kommt er wieder auf. (Sprüche) כי לא יזנח לעולם ה׳ denn nicht auf immer verläßt der Herr.

Vierzigstes Kapitel.

26. Der Oberschenk aber gedachte nicht des Joseph und vergaß ihn vollends. Undankbar zu sein ist der Gottlosen Weise. Sie fühlen keine Pflichten gegen die sie schirmende Gottheit und sind daher auch nicht erkenntlich gegen ihre irdischen Wohlthäter. In der Noth sind sie kleinmüthig und im Staube kriechend, bei des Glückes freundlichem Lächeln aber stolz und überhebend.

מקץ.

Einundvierzigstes Kapitel.

1. Nach Verlauf zweier Jahre hatte Pharao einen Traum. Zwei Jahre lang mußte Joseph im finstern Kerker schmachten, zur Strafe dafür, daß er auf den stolzen Egypter sein Vertrauen setzte und ihn um Hilfe zu seiner Befreiung ansprach, anstatt dem Herrn sein Geschick ganz anheim zu geben. „Fluch dem Manne, der auf Menschen sich verläßt und auf das Fleisch seine Stütze setzt, vom Herrn aber sein Herz abwendet. (Jeremiah 17.) 8. Des Morgens war sein Gemüth beunruhigt, er schickte und ließ alle Bilderschriftkundigen Egyptens und alle seine Weisen rufen und erzählte ihnen seinen Traum; allein keiner konnte sie deuten für Pharaoh. Dieses letzte überflüßig scheinende Wort besagt, daß sie die Träume deuteten, die Auslegungsweise aber dem König nicht einleuchtete. Sieben Söhne wirst du zeugen und sieben zu Grabe tragen, verdolmetschte der Eine; sieben Provinzen wirst du erobern, und sieben verlieren, bedeutete der Andere. 12. Daselbst war bei uns ein Jüngling, (vermöge seiner Unerfahrenheit zu

jedem öffentlichem Amte ungeeignet) ein Hebräer, (schon der Abstammung und des Hirtenlebens willen unserer Nation verhaßt) ein Sklave (der nach den Landesgesetzen die freien Egypter nicht beherrschen dürfe). Selbst das vom Ruchlosen kommende winzig Gute ist erzwungen und von Tadelsucht nicht frei. 32. Daß aber dem Pharaoh der Traum zum zum zweiten Male wiederholt wurde, bedeutet: daß die Sache von Gott fest beschlossen sei und Gott eile, sie auszuführen. Joseph selbst hatte zwar auch zwei Träume, aber sie erfolgten in zwei verschiedenen Zeitabschnitten, die des ägyptischen Herrschers hingegen folgten in einer Nacht unmittelbar und waren gleichartig; darum die bald bevorstehende Erfüllung. 51. u. 52. Er nannte den Erstgebornen Manasse, denn Gott hat mich vergessen lassen all mein Unglück und das im Hause meines Vaters mir widerfahrene Leid. Den zweiten nannte er Ephraim, denn Gott hat mich wachsen lassen im Lande meines Elendes. So hatte er alle Ereignisse auf Gott, den Urquell alles Seins bezogen, im Glücke sich des Leids und der Vergänglichkeit und bei umwölktem Horizont sich des durchschimmernden Hoffnungsstrahles erinnert.

Zweiundvierzigstes Kapitel.

1. Jakob sah, daß in Egypten Getreide (שֶׁבֶר, auch Hoffnung שֵׂבֶר) sei. Ein Beweis, daß ein prophetisches Ahnen in seinem Innern rege ward. 8. Joseph erkannte seine Brüder, sie erkannten aber ihn nicht. Er, als 17jähriger, in jugendlicher Blüthe stehender Jüngling von ihnen losgerissen, stand jetzt in voller Manneskraft, mit dem im Morgenlande üblichen Bartschmucke, in königlichen Purpur gehüllt, bot kein Erkennungszeichen; sie hingegen, schon dazumal in voller Reife und seitdem keiner besonderen Veränderung ausgesetzt, übrigens von Joseph muthmaßlich unter anderen Kanaanitern erwartet, leicht kenntlich. 9. Joseph gedachte der Träume, die er von ihnen geträumt hatte. Als er sie nach orientascher Weise, sich vor ihm niederfallen sah, kam ihm der Traum in Erinnerung, wornach eilf Sterne, also eilf Brüder ihm Ehrerbietung bezeugen sollten, während jetzt ihrer nur zehn

waren. Daß auch für die Folge Benjamin erscheinen müsse, war ihm nun außer Zweifel. Weil aber Gott es seinem Vater nicht offenbarte, wollte er der göttlichen Fügung nicht vorgreifen, und ruhig die vollständige Erfüllung abwarten. 14. Joseph sprach zu ihnen: die Sache ist, wie ich Euch gesagt habe: ihr seid Kundschafter. Würde dies nicht sein, würdet ihr in euren Reden nicht so befangen sein, zu sagen, daß einer eurer Brüder entkommen sei, ohne daß ihr von seinem Schicksale unterrichtet seid. 38. Mein Sohn soll nicht mit euch hinabreisen . . . . . es könnte ihm auf dem Wege ein Unglück begegnen. Nicht daß der Mensch nicht überall und zu allen Zeiten in der Hand Gottes sei, der Glück oder Unglück über ihn verhänge; auf der weiten Reise sind indeß die Gelegenheiten zu Unfällen häufiger.

Dreiundvierzigstes Kapitel.

32. Man trug für ihn besonders auf, für sie (seine Brüder) besonders und für die Egypter . . . . besonders. Um weder diesen noch jenen ein Aergerniß zu geben oder Beschämung zu verursachen, traf er diese Anordnung. 34. Man setzte sie, den Ältern nach seinem Alter und den Jüngern nach seiner Jugend, worüber die Männer sich unter einander verwunderten. Nach einer lieblichen Sage, bediente sich Joseph eines angeblichen Zaubermittels, er schlug nämlich mit einem Stäbchen an seinen goldenen Becher und rief: Ruben, Simon, Levi, Juda, Jissachar und Sebulun, Söhne einer Mutter, bilden eine Gruppe! Dan und Naphtali, einem Mutterschoos entsprossen, nehmen neben einander Platz! ebenso Gad und Ascher, die ebenfalls eine gemeinschaftliche Mutter haben! Benjamin, der Mutterlose, reihe sich mir an, der ich auch meine Mutter frühzeitig verlor! Diese Bekanntschaft mit ihren Familienangelegenheiten setzte die Männer in nicht geringes Erstaunen.

Vierundvierzigstes Kapitel.

3. Als der Morgen leuchtete, ließ man die Männer ziehen. Nur mit des Tages Helle soll man reisen, mit der Sterne Winken aber den Wanderstab aus der Hand setzen, erklärt hieraus der Talmud. 16. Juda sprach: was sollen wir

sagen zu meinem Herrn, was reden, wie uns rechtfertigen? Gott hat die Missethat deiner Diener heimgesucht. Wir sind uns keines Verbrechens eines Diebstahls bewußt; eine Veranstaltung Gottes ist es, uns für anderweite Vergehen zu züchtigen, und gerne unterwerfen wir uns dieser Fügung, da er Jedem giebt nach seinem Wandel und nach seiner Werke Frucht.

ויגש.

18. Juda (den Mißbrauch der früher gegen seine Brüder geübten Beherrschung erkennend und um deren gerechten Vorwürfe sich zu entledigen) trat nun (mit kühnem Muthe, mit Offenheit und gebührender Ehrfurcht) hin und sprach: Um Verzeihung, mein Herr, laß deinen Knecht ein Wort sprechen .... ohne daß dein Zorn entbrenne über deinen Knecht: denn du und Pharaoh sind einander gleich. Diese letzten Worte lassen eine doppelte Deutung zu. Ich schätze dich als des Königs Vertreter gleich diesem hoch; aber auch an Charakter scheint ihr euch einander gleich, da du dich gleich Pharao wortbrüchig zeigst. Ist das die Schonung, die du mir für Benjamin zusagtest, als du ihn hierher zu bringen uns gebotest? 33. Laß also deinen Knecht anstatt des Knaben als Leibeigenen bei meinem Herrn, der Knabe aber mag hinauf ziehen mit seinen Brüdern (zu dem sehnsüchtig harrenden Vater). In jedem Betracht eigne ich mich besser denn er; gilt's der Kraft, des Muths zum Kampfe, besitze ich deren mehr als der zarte Knabe, gilt's des Knechtesdienstes, meine Muskeln sind stärker als die seinigen.

Fünfundvierzigstes Kapitel.

1. (Hingerissen von der sich opfernden Bruderliebe Juda's, überwältigt von den ihn bestürmenden Gefühlen und die Zeit der vollständigen Lösung herannahend ahnend) konnte sich Joseph nicht länger enthalten, er brach vielmehr in Thränen aus und rief! Ich bin Joseph! Lebt mein Vater noch? Daß Jakob noch lebe, wußte er aus früheren Gesprächen; er fragte aber, ob der Vater auch munter und heiter

sei und nicht dem Schmerze ob ihm oder Benjamin zu erliegen drohe. Doch mehr Worte konnte und wollte er nicht vorbringen, um die entsetzten Brüder zur Besinnung kommen zu lassen und erst nach langer Pause sprach er: tretet näher zu mir! Meinem Leibe ist eben so wie dem Eurigen das Zeichen des Bundes (מילה) aufgedrückt. 9. Eilt, gehet zu meinem Vater und saget ihm: „So hat dein Sohn Joseph gesprochen: Gott hat mich zum Herrn über ganz Egypten gesetzt, komme zu mir herab, halte dich nicht auf! Sowohl mein Dienst als erster Beamte des Staates, als auch die Sorge um deine und deiner Familie Erhaltung zu dieser Zeit der Theuerung nöthigen mich, Egypten nicht zu verlassen, um zu dir zu eilen.

12. Eure Augen und die Augen meines Bruders Benjamin sehen, daß mein Mund mit euch spricht. So wenig ich meinem Bruder Benjamin zürne, da er bei meinem Verkaufe nicht einmal zugegen gewesen, so wenig bin ich über euch aufgebracht, da es augenscheinlich von Gott veranstaltet war.

24. Er begleitete seine Brüder und sie gingen, er aber sprach zu ihnen: אל תרגזו fürchtet, oder auch, erzürnt euch nicht auf dem Wege. Weil sie Getreide und kostbare Geschenke bei sich führten, bei einer großen Theuerung aber es nicht geheuer und sicher ist, flößte er ihnen Muth ein und gab ihnen wahrscheinlich ein militärisches Geleite, um sie vor feindlichen Ueberfällen zu schützen. Erzürnt euch aber auch nicht, macht euch nicht gegenseitige Vorwürfe über die an mir verübte Unbill, waret ihr ja nur Werkzeuge in der Hand Gottes, der alles zum Besten leitet. 27. Als er die Wagen sah, die Joseph ihn aufzunehmen geschickt hatte, da lebte der Geist ihres Vaters Jakob wieder auf. Er wurde heiter und fröhlich gestimmt, wodurch aber auch der Geist der Weissagung und göttlicher Verkündigung wieder bei ihm einkehrte.

28 Genug, daß mein Sohn Joseph noch lebt! ich will hingehen und ihn sehen, ehe ich sterbe! mein Besitzthum, alle Schätze Egyptens achte ich nicht gegen das unschätzbare Glück, meinen 22 Jahre meinem Vaterherzen entrissen gewesenen

und schon längst todt geglaubten Joseph wieder in meine Arme schließen zu können,

Sechsundvierzigstes Kapitel.

1. Israel zog . . . und opferte dem Gotte seines Vaters Isaak. Seine Gefühle machten sich in inbrünstigen Aeußerungen der Dankbarkeit gegen den allweisen Leiter der Geschicke Luft, worauf ihm Gott in nächtlichen Visionen sich neuerdings offenbarte, was während der Zeit der Betrübniß und der traurigen Niedergeschlagenheit nicht geschehen war. (Siehe oben.) 3. Ich bin der Mächtige, der Gott deines Vaters, fürchte dich nicht, nach Aegypten hinabzugehen. Jakob trug nämlich Bedenken, ein Land zu verlassen, das seinen Nachkommen als ewiges Eigenthum göttlich verheißen und in welchem ihm und seinen Vätern der Wunder so viele und des allmächtigen Schutzes so oft wurde; zudem war er im Greisenalter schon zu weit vorgerückt, als daß solch eine weite Reise ohne Beschwerden für ihn gewesen wäre, Die Versicherung, daß die schützende Hand Gottes ferner ihn leiten werde, verscheuchte jedoch allen Zweifel und Besorgnisse, und starken Geistes und getrosten Herzens setzte er hierauf seine Reise fort. 4. Ich will mit dir nach Aegypten hinabziehen und dich wieder hinaufbringen, hinaufbringen. אעלך גם עלה, nicht nur du, auch deine Nachkommen sollen in das zu ihrem ewigen Erbe bestimmte Canaan gelangen und sonach das Heilsame wie das Betrübende der deinem Großvater gegebenen Verheißung (siehe oben Kap. 15.) sich erfüllen. 10. Die Söhne Simeon's waren: Jemuel . . . . und Saul, Sohn einer Canaanitin. Nicht daß der Sohn Israel's eine Canaanitin geheirathet hätte, sondern die von einem Canaaniten entehrte Dinah war es, welche, um der ihr unerträglichen Schande nicht preisgegeben zu sein, sich von Schechem nicht entfernen und lieber mit den Besiegten ermordet werden wollte, bis Simeon ihr betheuerte, sie zu ehelichen und so ihre Schande einigermaßen zu tilgen. 19. Die Söhne Rachel's, der Frau Jakob's, Joseph und Benjamin. Nur von Rachel allein heißt es: Frau Jakobs, weil nur die Liebe zu ihr den Patriarchen bewog, in ein längeres Dienstverhältniß

mit Laban zu treten. 26. Alle נפש Personen, . . . die nach Aegypten kamen, waren siebenzig. Einmüthigen Sinnes, in Eintracht und Liebe, vereinigt im Danke gegen den göttlichen Leiter zogen sie dahin. Darum werden sie sämmtlich als Eine Person נפש dargestellt. 30. Israel sprach zu Joseph: Nunmehr will ich gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht wieder gesehen, daß du noch lebest. Der Gegenstand zweiundzwanzigjährigen Jammers und Kummers, das Ziel meiner innersten Wünsche und heißesten Gebete, das lang ersehnte Pfand ehelicher Liebe und Treue meiner längst dahingeschiedenen Rachel ist endlich gefunden. Geführt habe ich meine Kinder in das für sie zur Läuterung, zur Charakterbildung und zur Befähigung für den heiligen Beruf bestimmte Land, meine Mission auf Erden ist vollzogen, gerne will ich nun von hinnen scheiden und dort ausruhen, wo weder Sorge nach Plage, weder Kummer noch Schmerz haust: — Welch' eine rührende Szene, welch' erschütternder Auftritt mochte das Zusammentreffen des greisen Vaters mit dem edlen Sohne gewesen sein, und welch' ein Sporn für Kinder, ihre Eltern zu lieben, zu ehren und ihre Tage zu versüßen. Wie Jakob gibt es viele der Eltern, die ihr Alles und sogar ihr Leben zum Wohle ihrer Kinder opferten; diese sind nur ihr Sinnen, ihr Trachten und der Gegenstand all' ihrer Bestrebungen. Wissen sie diese in wahrscheinlicher Sicherheit, in segensreicher Lage und glücklichen Verhältnissen, dann mag der Todesengel winken, unerschrocken folgen sie seinem Rufe, überzeugt, daß sie in ihren Sprößlingen fortleben. 34. So saget: Viehzüchter sind deine Knechte, ... damit ihr im Lande Goschen wohnen könnt, denn Viehhirten sind den Aegyptern ein Gräuel. Es ist geschichtlich bekannt, daß dir Bewohner des Pharaonenlandes in verschiedene Kasten getheilt waren; die Priester- und die Kriegerkaste waren die vornehmsten Stände, die übrige Masse des Volkes machten die anderen verschiedenen Kasten, als: Gewerbtreibende, Schiffer, Hirten u. s. w. aus. Letztere waren die verachtetsten. Da nun die Hebräer Hirten und überdies Ausländer waren, gegen welche die Aegypter einen besondern Haß hegten, so sollten sie eine gesonderte Provinz inne haben, um mit

Aegyptern so wenig als möglich in Berührung zu kommen.

Siebenundvierzigstes Kapitel.

10. Jakob segnete den Pharao, daß der das Land durchströmende Nilfluß mit seinem schlammigten Gewässer das Thal überschwemme und überaus fruchtbar mache. Vielleicht lehrte der vielerfahrne Mann den Nutzen der Kanalbauten, durch welche die Wasserverbindung hergestellt und zur Zeit der Ueberschwemmungen das Feld gedüngt wurde. 21. Das Volk aber versetzte er in die Städte, von einem Ende der Grenze Aegyptens bis zum andern Ende. Bei diesem Verfahren mochte ihn eine zwiefache Absicht leiten: Er wollte die bisher vereint gesessenen Besitzer unter sich und von ihrem veräußerten Eigenthum trennen, damit sie nicht auf's Neue Ansprüche geltend machen und etwa Aufruhr erregen konnten, dadurch aber auch seine Brüder mit ihren Familien vor dem sie etwa beschämenden Vorwurfe schützen, daß sie Fremdlinge seien.

ויחי.

Zwischen diesem und dem vorigen Wochenabschnitt ist nicht wie sonst üblich ein leerer Raum, anzudeuten, daß das Ende des גלות, die Zeil der vollständigen Befreiung und Erlösung des Menschengeschlechts aus den Ketten des physischen und moralischen Sklavenjoches, die Jakob seinen Söhnen mitzutheilen Willens war, in den Schleier der Ungewißheit gehüllt sein sollte, damit wir in Hoffnung und Ergebung, in treuer Erfüllung der göttlichen Gebote und williger Entsagung der zur Ueberschätzung und zum Hochmuthe führenden Genüsse derselben immer würdiger machen. Ist ja dem Daniel, dem ein Einblick in das tiefe Geheimniß vergönnt war, geheißen worden: סתום הדברים וחתם הספר, „hülle die Worte ein und versiegele das Buch", weßhalb auch die Rabbinen riefen: תפח נפשתן של מחשבי הקץ, schwinden möge der Geist Derer, die das Ende berechnen zu können vorgeben. Fromm leben, treu und redlich wandeln, im Uebrigen aber Gott walten lassen, ist des wahrhaften Israeliten einzige Richtschnur. 1. Jakob lebte im Lande Ägypten siebenzehn Jahre, seine Lebensjahre

waren hundert siebenundvierzig Jahre. So lange er in Aegypten weilte, verlebte er frohe und heitere Tage, ungetrübt von Mißgeschick und widrigen Begebenheiten, die vorhergehenden Jahre aber waren, wie er selbst zu Pharao sagte, geringe und böse. Betrachten wir dessen Lebensgang genauer, so bietet er uns fast für jedes Lebensverhältniß ein Beispiel. Schon frühzeitig von Bruderhaß tödtlich verfolgt, mußte er unter Schrecknissen und Todesangst das älterliche Haus, das sanft strahlende Mutterantlitz verlassen und zu einem Oheim flüchten, dessen trügerischer Sinn, Geiz und Scheelsucht ihm bange machten. Dort arm und verlassen angekommen, mußte er unter mühseliger Arbeit und aufreibender Thätigkeit seine Existenz zu sichern suchen; wie treu und ehrlich er dabei verfuhr, wie wenig er nächtlichen Frost oder tägliche Gluthhitze dabei beachtete, ersehen wir aus der gegen seinen Schwiegervater geführten, von Wahrheit durchglühten Rechtfertigungsrede (Kap. 31). So willig er sich aber auch allen Strapazen des Gegenstandes seiner Sehnsucht, der geliebten Rachel willen, unterzog, wurde er doch am Schlusse der ersten Dienstzeit bitter durch unerhörten Betrug getäuscht, und als er sie endlich doch heimführte, drang der Plagegeist der Eifersucht, wegen versagten Kindersegens in sein Haus. Zurückwandernd nach vieljähriger Abwesenheit in das Heimathland, war er der Verfolgung Labans ausgesetzt, der ihn fast seiner ganzen Habe und Familie beraubt hätte, und kaum dieser entgangen, erwachte auf's Neue die Angst vor der Mord- und Verfolgungssucht des rohen, ungeschlachten Bruders. Diesen durch weise Maßregeln besänftigend und ihm durch kluge Reden ausweichend, zog ihm seine Tochter Dina einen die Sittenreinheit seiner Familie beschmutzenden und deren tugendhaften Ruf beeinträchtigenden Schandfleck zu, in Folge deren zwei seiner Söhne sich von übertriebener Entrüstung hinreißen ließen, die der ganzen Familie auf's Neue Lebensgefahr brachte. Ein noch schmerzlicheres Unglück traf ihn, als er dieser entsetzlichen Lebensgefahr unter Gottes besonderem Schutz entronnen war. Seine Rachel, deretwegen er so Vieles erduldete, starb an

Mutterwehen, ein zweites Pfand der Liebe ihm zurücklassend. Ruben, die Schmach der Mutter rächend, führte auch keinen, das Herz eines Vaters erfreuenden Wandel. Lange mochte er den Neid und Haß der Brüder gegen Joseph mit bekümmertem Gemüthe beschwichtigt haben, bis der glimmende Funke zur hellen Flamme aufloderte und der unaussprechliche Jammer um Joseph ihn trauernd in die Gruft zu fördern drohte. — Und bei allen furchtbaren Schlägen sehen wir ihn gottvertrauend, gläubig, redlich, fleißig, besonnen, gutmüthig als Gatte, weich als Vater, und nur die letzten siebzehn Jahre seines Lebens brachte er friedlich und ungestört, dem Studium der Natur gewidmet, zu, ein Zeitraum, wie ihn Joseph unter väterlicher Aufsicht zugebracht hatte. 29. Als die Sterbezeit Israel's herannahte, rief er seinem Sohn Joseph und sprach zu ihm: Wenn ich Gunst in deinen Augen gefunden habe, ... begrabe mich nicht in Aegypten. Jakob's Abneigung gegen ein Grab in diesem Lande des Aberglaubens war in Folgendem begründet: Weil er 1) prophetisch wußte, daß einst der Staub des Landes in Ungeziefer sich verwandeln werde; 2) bei der der dereinstigen Auferstehung werden die außerhalb des heiligen Landes Beerdigten erst nach erfolgter Hinwälzung durch unterirdische Höhlen dieser theilhaftig werden; 3) befürchtete er, die Aegypter möchten seinem Grabe abgöttische Verehrung erweisen, weil er Segen im Lande verbreitete und dieserwegen zu seinen Lebzeiten sehr geachtet war; 4) wollte er in der Grabhöhle Machpela neben seinen Ahnen ruhen. Darum sprach er: 30. Wenn ich mich zu meinen Vätern legen werde, d. h. wenn mein Geist zu meinen Ahnen entschlummert, lege auch meinen Leib zu ihrem Staube.

Achtundvierzigstes Kapitel.

7. Als ich von Padan zurückkam, starb mir Rachel im Lande Canaan auf der Reise . . . und ich begrub sie daselbst auf dem Wege. Diese Worte sollten eine Schutzrede für ihn sein, warum er die Mühe heischt, so weit getragen zu werden, um in Canaan ruhen zu können, während er, in der Nähe schon angelangt, eine kleine Strecke zu scheuen schien. Nicht aus eignem Antriebe, nein, auf Gottes Geheiß geschah es.

(Siehe oben S. 46) 11. Israel sprach zu Joseph: Dein Angesicht mehr zu sehen, dachte ich nicht und nun läßt mich Gott selbst deine Nachkommen sehen. Unerforschlich sind des Herrn Rathschlüsse, und vermessen der Mensch, der sie ergründen zu können wähnt. 18. Joseph sprach zu seinem Vater: Nicht also mein Vater! dieses ist der Erstgeborne, lege deine Rechte auf sein Haupt! Er befürchtete nämlich, daß ein solcher Umstand unter seinen zwei Söhnen Haß und Hader veranlassen könnte, da er aus Erfahrung wußte, wie leicht hierzu Zündstoff gegeben ist. 19. Der Vater weigerte sich und sprach: Ich weiß es, mein Sohn! ich weiß es; auch er (Menasse) wird zu einem Volke werden und groß sein, sein kleiner Bruder Ephraim aber wird größer sein als er, und sein Saame wird sein voll Völkerschaften. Jenem wird Gideon entstammen, der in einer großen Schlacht die Midianiten völlig besiegen und das Volk Israel aus ihren Händen befreien und lange dessen Richter sein wird; einen weit würdigern jedoch, Josua — der die Stelle des größten Lehrers, Moses, einnehmen und Israel in dem heiligen Gesetze unterrichten, aber auch dessen siegreicher Feldherr sein und es zum Besitze Canaan's führen wird, der der Sonne Stillstand und dem Mond Halt gebieten wird, (Josua) wird dieser zeugen.

Neunundvierzigstes Kapitel.

1. Jakob ließ seine Kinder rufen und sprach: Versammelt euch, so will ich euch verkündigen, was euch am Ende der Tage widerfahren werde. Vergleicht man Dieses mit dem Folgenden, so findet man, daß er nicht äußerte, was er ursprünglich beabsichtigte, was der Talmud damit erklärte, daß er den Zeitpunkt des Messias-Reiches (ימות המשיח) angeben wollte, was gegen die göttliche Absicht war. (Siehe oben.) Darum entschwand ihm der hiezu erforderliche Gottesgeist und er ertheilte seinen letzten Vatersegen dafür. 3. Du Ruben bist mein Erstgeborner, meine Kraft und das Erstling meiner Macht! dir würde der Vorzug zur geistigen Priesterwürde dir der Vorzug zur physischen Königsmacht geziemen. 4. Die Uebereilung war aber schnell gleich Wasser, darum wirst du nicht bevorzugt, denn du hast dich in das

eheliche Leben deines Vaters gemengt und dadurch denjenigen entweihet, der stets der Wächter meiner Familie war. Zu beiden Würden ist Besonnenheit und Beherrschung des Fleisches unentbehrlich, dir aber ermangeln beide. — 5. Simeon und Levi sind gleiche Brüder, Werkzeuge der Gewaltthätigkeit sind ihre Verwandtschaft. — Nicht nur bei dem plötzlichen Ueberfalle der Stadt Schechem, sondern auch bei dem Verkaufe Joseph's sollen beide unbändige Leidenschaft und ungezügelte Tollkühnheit zu erkennen gegeben haben. 6. In ihren Rath komme nicht, du meine Seele, in ihre Versammlung werde nicht eingeschlossen, du meine Ehre! wenn sie sich zusammenrotten, um Streit und Aufruhr zu erregen, wie der vermessene und freche simonische Fürst Simri (4. B. M. 25.) wenn sie sich wider die von Gott eingesetzte Ordnung auflehnen, wie bei der Empörung Korah's (das. 16.), da soll meiner Seele, d. i., meine Ehre und Menschenwürde nicht Erwähnung geschehen! und wirklich kommt der Name „Jakob" oder „Israel" bei beiden geschichtlichen Ereignissen nicht vor, wohl aber ist dessen bei der Leviten-Versammlung zum Zwecke eines Chorgesanges im Tempel erwähnt (1. B. Chronik 16). Doch nicht ihnen, sondern ihrem Zorne, ihrer Leidenschaft, ihrem Uebermuthe fluchte der edle Ahn, gleich jener Bruria, Gattin des Rabbi Mëir, in dessen Umgebung ruchlose, ihn stets beunruhigende Menschen sich befanden. Einstmals außergewöhnlich über sie aufgebracht, wünschte er ihnen den baldigen Tod. Sein Weib, sanftern Gefühles denn er, rügte es mittelst kluger Rede: Heißt es ja nicht: Verschwinden mögen die Sünder חוטאים, sondern die Sünde, חטאים. Ist die Leidenschaft und die böse Neigung aus der Welt getilgt, hören die Sünden von selber auf. 8. Dir Jehuda aber, (der du besorgt auch Vorwürfe zu bekommen), zurückweichst, werden deine Brüder sämmtlich huldigen, u. s. f., entsprossen wird dir das Königsgeschlecht, welchem der entstammen wird, dessen Macht sich über den ganzen Erdkreis erstreckt und dem alle Völker gehorsamen werden, nicht weichen wird aber in der Zwischenzeit der Scepter geistiger Herrschaft vom Hause Jehuda's und Heil fördernde Gelehrsamkeit aus seiner Kinder Mitte ewiglich.

Der Erde Glanzpunkt, der heilige Tempel, wird in seiner Mitte erstehen, in und um welchen sich fromme Geisteshelden schaaren, um von ihm aus die Lehre und das Wort Gottes zu verbreiten. 13. Sebulun wird an der Meere Küste wohnen er wird am Hafen der Schiffe sein und seine Seite bis Zidon (Phönizier), dem Handelsvolk der alten Welt. Gleich diesem wird er einen ausgebreiteten Geschäftsverkehr haben und seine Landsleute mit allem Nöthigen versehen. 14 u. 15. Jissachar ist ein knochiger Esel, der gerne zwischen Ställen liegt. Er sah die Ruhe, wie gut und das Land, wie lieblich es sei, und neigte seine Schulter hin zu tragen und ward zinsbar zum Tribut. An der Pflege des Geistes, an Verbreitung der Wissenschaft und Aufklärung fand der Stamm Jissachar Wohlgefallen, und wie der Esel seinen Leib den schweren Lasten beugt, so neigte er seinen Rücken dem süßen, wenn auch anfänglich schweren Joche der Gelehrsamkeit, und diente seinem Volke geistig, wie Sebulun weltlich. 16. u. 17. Dan wird sein Volk richten, wie einer der Stämme Israel's. Dan wird eine Schlange sein auf dem Wege, eine Otter auf dem Pfade, die dem Rosse in die Ferse sticht, daß der Reiter rücklings stürzt. Dem Helden Simson galt diese Prophezeiung, welcher, nachdem er dem Philistervolke viele Niederlagen beigebracht, und Israel's Richteramt zwanzig Jahre versehen, selbst augenlos des Palastes Säulen unten mit gewaltiger Faust erschütterte, daß die oben befindlichen Zuschauer, dreitausend an der Zahl, mit ihm den Tod fanden (Richter 16.) 18. Auf deine Hülfe hoffe ich, Ewiger! Jakob fühlte, daß das noch schwach in ihm glimmenden Lebensfünkchen bald erloschen sein werde, vielleicht bevor er den noch Übrigen den väterlichen Segen ertheilt hatte, darum rief er Gott um Beistand und Hülfe an, den letzten Akt seiner Lebensthätigkeit vollständig ausführen zu können. 19. Gad wird der Schaar voran streifen, und wird (ohne Verlust) zurückstreifen. Er wird seinen Landesantheil diesseits des Jordan erhalten, nichtsdesto weniger aber mit seinen Brüdern in's gelobte Land ziehen, ihnen im Kampfe überall voran sein und nach Er-

oberung des Landes und vollbrachten Heldenthaten sieggeschmückt und ohne Verlust an Mannschaft den Rückzug antreten (4. B. M. 32. Josua 4. 12.) 20. Von Ascher kommt fette Speise, er bringt königliche Wollustgerichte. Sein Land wird mit einer Fülle und Mannigfaltigkeit von Naturgaben gesegnet sein. 21. Naphtali ist eine flüchtige Hindin, (heldenmüthig und leichtfüssig) bringt vortrefflich schöne Reden hervor. Dichter und Wohlredner werden in seiner Mitte erblühen. 22. 23 u. 24. Joseph ist ein grüner Zweig, ein grüner Zweig am Quell, Töchter schritten auf die Mauer. Sie feindeten ihn an, erregten Streit, und haßten ihn, die Pfeilschützen. Aber mit Kraft saß sein Bogen . . . von da bist du ein Hirte des Stammes Israels. Jung und glänzend schön, von den Frauen des Nil bespülten Landes während seines Durchzuges von der Häuser Zinnen herab neugierig betrachtet, widerstand Joseph den verführerischen Reizen der Gattin Potiphar's, wie er den Anfeindungen der Brüder entging, und wurde dadurch gewürdigt, der Hirte, der Ernährer und Erhalter der dem nachherigen Volke zum Stamme dienenden Familie Israels. 27. Benjamin ist ein reißender Wolf, des Morgens verzehrt er den Raub, des Abends theilt er Beute aus. Gleich den auf Raub ausgehenden Abendwölfen werden die ihr Ziel nie verfehlenden Bogenschützen dieses Stammes zu Gibea sich jeder eines Weibes bemächtigen, auf daß Israel keines seiner Stämme ermangle (Richter 21). Aber auch der Morgen des Königthums Israels wird aus seiner Mitte hervorbrechen, indem der ihm entstammende Schaul zuerst das fürstliche Diadem tragen werde. (1. Samuel). Ist aber auch die Sonne des Reiches ihrem Untergange nahe, wie zur Zeit des Perserkönigs Achaschverosch werden Diejenigen benjaminitischen Ursprungs, Mordechai und Esther, des Volkes Schutzengel sein. Nicht minder wird der zur Residenz der Gottheit bestimmte Tempel sich auch auf einen Streifen seines Landestheils erstrecken, und die mit dem Priestergewande geschmückten Gottesdiener werden darin die Morgen- und Abend-

opfer räuchern. 29. Er sprach zu ihnen: Ich werde zu meinem Volke eingethan werden, begrabet mich zu meinen Vätern. Hiemit befahl er, daß seine sämmtlichen Söhne seine Leiche bis zur Grabesstätte geleiten sollen.

Fünfzigstes Kapitel.

17. So saget dem Joseph: Vergib doch das Verbrechen deiner Brüder und ihr Verschulden, daß sie dir so übel gethan. Auf dem Wege nach und von Kanaan kamen sie an der kritischen Stelle vorüber, wo Joseph zum Sklaven verkauft wurde, was die Besorgniß in ihnen erregte, daß in ihrem Bruder ein Gefühl der Rache erwachen könnte, darum baten sie, er möchte ihnen, wenn auch nicht als Brüder, doch als Bekennern eines und desselben Gottes verzeihen. 26. Joseph starb einhundert und zehn Jahre alt, man balsamirte ihn ein und er wurde in einen Sarg gelegt, in Ägypten. Nach einer talmudischen Erklärung hätten die Brüder den Leichnam Josephs in einen eisernen Sarg gelegt und diesen in den Nil versenkt, daß seine Gebeine, der von ihm getroffenen Anordnung gemäß, einst mit nach dem verheißenen Lande geführt und dort beigesetzt würden, was später wirklich geschehen war.

בזה נשלם ספר בראשית
בעזר מגיד מראשית אחרית.

Ende des ersten Buchs Mosis.

ספר שמות.

Erstes Kapitel.

1. Dies sind die Namen der Kinder Israels, die nach Ägypten kamen, Jeder und sein Haus kamen sie. Ungeachtet die Kinder Jakobs schon im 1. B. M. Kap. 46. nach Zahl und Namen aufgeführt sind, werden sie hier dennoch wiederholt gezählt, anzudeuten, daß sie nebst ihren Familien mit dem Greisenvater eines Sinnes gewesen seien in Sittlichkeit und Gottvertrauen. 5. Es waren alle Personen, die von Jakob abstammen, zusammen siebenzig Person, Joseph mitgerechnet, der in Aegypten war. Ungeachtet dieser lange Zeit vom Umgange mit dem Vater und dessen Familie ausgeschlossen war und nur mit abergläubischen Ägyptern verkehrte, und ungeachtet er vom niedrigsten Sklavenjoche zur schwindelnden Höhe eines Fürsten gelangte, wichen doch die Eindrücke der früheren Erziehung nicht aus seinem Herzen, und er war mit Vater Jakob eines Sinnes, eines Geistes, aus welchem Grunde es dahier שבעים נפש siebenzig Person heißt; es waren ihrer zwar dem Leibe nach mehrere, aber Geiste und dem sittlichen Streben nach waren allesammt einig und gleich gesinnt. 7. Die Kinder Israels waren fruchtbar, hatten viele Kinder, vermehrten sich und waren stark gar sehr. Die Bezeichnung der außerordentlichen Fruchtbarkeit durch verschiedene Ausdrücke beweist nach dem Talmud, daß Zwillinge, Drillinge, ja oft noch mehr häufig von manchem Weibe geboren wurden, und alles dessen ungeachtet, gesund, stark und kräftig waren. Dem Herrn ist nichts zu wunderbar. 8. Es kam ein neuer König über Ägypten, der den

Joseph nicht kannte. Weil es nicht heißt, daß sein Vorgänger gestorben sei, will ein Rabbi schließen, daß dieser König derselbe Pharao gewesen sei, der bisher mild regierte, auf einmal aber andern Sinnes ward, sich der von Joseph erworbenen Verdienste um des Landes Wohlfahrt geflissentlich nicht erinnerte und tyrannische Verordnungen gegen die Israeliten erließ. 10. Wohlan! wir wollen ihm (dem Volke) durch List beikommen. Nach einer rabbinischen Erklärung bezöge sich dies auf den künftigen Befreier Israels. Die in Egypten zahlreich gewesenen Astrologen oder Sterndeuter wollten in den Himmelslichtern gelesen haben, daß der Erretter Israels bald zur Welt kommen würde und riethen daher, alle Neugebornen dem Wassertode preis zu geben, ohne befürchten zu müssen, eine gleiche Strafe erleiden zu müssen, da der Herr ja geschworen, nie mehr eine Sündfluth hereinbrechen zu lassen; sie bedachten aber in ihrer thörichten Vermessenheit nicht, daß dem allmächtigen Weltbeherrscher andere Strafmittel zu Gebote stehen und daß er ein einzelnes Land mit Wassersgefahren zu bestrafen, nicht geschworen habe. Sie setzten über sie שרי מסים Steuereinnehmer, um es durch Armuth zu peinigen. Nach dem Bina laitim hätten die obigen Worte: „sie vermehrten sich und wurden sehr stark" auch die Bedeutung, daß sie das Vermögen und die zeitlichen Güter zu vermehren trachteten und Stolz, Hochmuth und Hoffahrt auf ihre Reichthümer und Schätze besaßen. Darum ließ es der mit gleichem Maße bezahlende Herr geschehen, daß hartherzige Steuereinnehmer sie mit drückenden Abgaben und unerträglichen Frohnden belasteten, um sie in Armuth und Elend und hiedurch zur Einsicht zu bringen, daß der Mensch nach höhern Schätzen zu streben habe, als nach den von Rost und Motten leicht zu verzehrenden irdischen Gütern. 11. Je mehr sie es aber peinigten, desto mehr ירבה sollte es sich vermehren und desto mehr יפרץ sollte es sich ausbreiten. Eitel sind der Menschen Gedanken, und nur der Rathschluß Gottes wird ausgeführt. 15. Der König von Egypten sprach auch zu den hebräischen Hebammen, wovon die Eine Schiphra (שפרה) und die Andere Pua (פועה) hieß. Aischach hat die

Ansicht, daß nicht lediglich zwei Hebefrauen für das zahlreiche Israel ausreichten, daß es deren vielmehr viele gab, die aufgeführten Namen nicht Eigennamen seien, sondern die Verrichtungen bezeichnen, welchen die sich diesem Berufe Widmenden sich zu unterziehen hatten. Schiphra (von שפר schön) die schmückende, zierende Klasse hatte die neugebornen Kindlein zu reinigen, zu säubern, zu schmücken und zu verschönen; Pua (von פעיה oder בעיה bitten, plaudern) die redende, beschwichtigende Klasse hatte den in dem Wehen sich befindenden Müttern mittelst geeigneter Reden Muth einzuflößen, sie in Vertrauen auf Gott zu stärken und so die Geburtsschmerzen zu erleichtern. 6. Wenn ihr den Hebräerinnen bei der Geburt beistehet, . . . wenn es ein Sohn ist, so tödtet ihn. Wie schon oben bemerkt, glaubte der König, vermöge der Prophezeiung seiner Sterndeuter, daß der Erlöser Israels bald geboren würde, darum entschloß er sich zu der grausamen Anordnung, die Kinder männlichen Geschlechtes gleich unmittelbar nach der Geburt tödten zu lassen. Um jedoch nicht offenkundig als tyrannischer Despot zu erscheinen, gab er den Befehl hiezu heimlich. 22. Da gebot Pharao seinem ganzen Volke: Jeden Sohn, der geboren wird, sollt ihr in den Fluß werfen. Eines Tages erschienen nämlich die Sternenleser mit der Kunde vor ihm: Heute wird der Befreier der Hebräer geboren, der in Folge des Wassers Strafe erleiden müsse, doch ist uns unbekannt, ob er israelitischer oder ägyptischer Abkunft sein wird. Alsogleich ließ er öffentlich kund und zu wissen thun, daß jeder, wenn auch ägyptischer Sohn, der heutigen Tags das Licht der Welt erblickt, im Nilflusse ertränkt werden solle. Doch wie kurzsichtig ist des Menschen Auge, selbst in dem, was er richtig zu schauen wähnt. Dieser Sternstand, (Konstellation) deutete auf das Haderwasser (מי מריבה 4. B. M. 20), in Folge dessen über Mosche, den Retter Israels, die Strafe verhängt wurde, nicht in's gelobte Land zu kommen.

Zweites Kapitel.

1. Es ging ein Mann aus dem Hause Levi's und nahm die Tochter Levi's. Der Mann war, wie sich im Verlaufe

der Erzählung herausstellt, Amram, und die Tochter Jochebed. Diese war bei ihrer Verehelichung sehr hohen Alters, wurde aber ganz verjüngt und nochmals mit jugendlichen Reizen begabt, um den Erlöser in die Welt zu bringen. Der Talmud erzählt jedoch: Amram sei schon früher mit Jochebed vermählt gewesen und habe mit ihr Aaron und Miriam gezeugt. Als jedoch Pharao jenes verhängnißvolle Gebot erließ, trennte er sich von seiner Gattin, um nicht Kinder für den gleich nach der Geburt erfolgenden Tod zu zeugen. Dieserhalb ermahnte ihn seine Tochter Miriam, daß sein Verfahren strenger als das Pharao's sei, indem dieser blos die Vermehrung der Männlichen, er aber dieselbe überhaupt verhindern wolle. Darob feierte Amram auf's Neue seine Vermählung mit Jochebed. 2. Und die Frau ward schwanger und gebar einen Sohn. Als sie ihn sah, daß er gut sei, verbarg sie ihn drei Monate. Nicht nur, daß das israelitische Bundeszeichen an ihm gleich zu erkennen war נולד כשהוא מהול schimmerten auch Lichtstreifen durchs ganze Haus und erhellten es außergewöhnlich, was sie als gute Vorbedeutung ansah. 3. Länger konnte sie ihn nicht verbergen. Die Egypter beobachteten sie vom Anfange ihrer Schwangerschaft und zählten neun Monate, sie aber gebar zum Beginne des siebenten Monats, und konnte somit in häuslicher Zurückgezogenheit ein Vierteljahr lang den Neugebornen verborgen halten, alsdann aber mußte sie auf Mittel zur Rettung bedacht sein. 10. Als das Kind heran wuchs, brachte sie es der Tochter Pharao's und es ward ihr zum Sohne. Augenscheinlich war es von der göttlichen Vorsehung veranstaltet, daß Mosche am königlichen Hofe eine prinzliche Erziehung erhalten solle, damit er fürstlichen Muth und Entschlossenheit bekomme, aber auch in das geheime Treiben des heidnischen Hoflebens eingeweiht werde. 11. Es war zur selben Zeit, als Mosche erwachsen war, ging er aus zu seinen Brüdern und sah ihre harte Arbeit mit an: sah aber einen ägyptischen Mann auf einen hebräischen Mann von seinen Brüdern zuschlagen. Wenn auch von Luxus und Ueppigkeit umgeben, wurden dennoch seinem regen Geiste und empfänglichen Ge-

müthe erhabene Weisheitslehren, tiefe Ehrfurcht vor Gott und Liebe zu den Menschen von seinen weisen und frommen Aeltern eingeprägt, und, herangewachsen und zur männlichen Reife gelangt, dachte er über das Elend seiner Glaubensbrüder nach, überzeugte sich thatsächlich von dem tyrannischen Verfahren der ägyptischen Aufseher gegen die ihnen untergeordneten israelitischen Arbeiter und sah solch' einen Dränger muthwilligerweise einen entmuthigten Arbeiter grausam schlagen.
12. Er wendete sich hin und her und sah, daß Niemand zugegen sei, da erschlug er den Ägypter und verbarg ihn in den Sand. Er forschte dem Grunde nämlich näher nach, erfuhr, daß ehebrecherisches Gelüsten zu des Unterdrückten Weib die Veranlassung zur unerhörten Behandlung, daß dieser hülflos sei, und unrettbar verloren sein würde, da faßte er Muth, rang mit dem Elenden, dessen längeres Verweilen auf Erden nur Unheil gestiftet haben würde, erschlug ihn und versteckte seinen Leichnam, um Aufsehen zu vermeiden und den Verfolgungen parteiischer Gerichte zu entgehen, in den Sand.
13. Des andern Tages ging er wieder aus, da stritten sich zwei hebräische Männer, da sprach er zu dem Ungerechten: warum תכה, willst du deinen Nächsten schlagen? Weil hier die zukünftige Zeitform gebraucht ist, schließen die Rabbinen, daß derjenige „רשע" Ruchloser genannt zu werden verdient, der nur die Absicht, Jemanden zu mißhandeln, verräth.
14. Jener sprach: Wer hat dich, (Jüngling) zum Manne, Fürsten und Richter über uns gesetzt? Denkst du mich zu morden, wie du den Ägypter mordetest? Da fürchtete sich Mosche und sprach: Wahrlich! die Sache ist bekannt, daß ich meiner Glaubensbrüder halber einen Ägypter im Kampfe erschlug, so wie es mir auch jetzt erklärlich ist, aus welcher Ursache diese den grausamsten Bedrückungen und schwersten Mißhandlungen ausgesetzt sind; sie leben nicht nach den ihnen von ihren frommen Ahnen überlieferten Grundsätzen der Tugend und Moral. Nicht nur, daß sie, sklavischen Sinnes voll, roh und schadenfroh, streitsüchtig und bösartig sind, suchen sie selbst diejenigen zu verläumden, die sich ihrer uneigennützig annehmen und ihr eigenes Leben einer Gefährde aussetzen;

ich habe mich somit zu fürchten, sowohl vor Pharao und seinen Gerichtsboten als vor der Rachsucht meiner eigenen Stammesgenossen. 15. Als Pharao die Sache (vielleicht durch israelitische Angeber) erfuhr, suchte er Mosche umzubringen und dieser entfloh und besetzte sich im Lande Midian. 16. Aber der Priester von Midian hatte sieben Töchter, diese kamen schöpften und füllten die Tröge, um ihres Vaters Schafe zu tränken. Durch eigenes Nachdenken und die Betrachtung der eines unsichtbaren Lenkers bedürfenden Naturkräfte zur Erkenntniß des wahren Gottes gekommen, tastete dieser Priester die falschen Lehren des Heidenthums an, wurde darum seiner Würde entsetzt und vom Volke dermaßen gehaßt, daß Keiner seine Schafe zur Hut übernehmen wollte und seine Töchter Hirtendienste leisten mußten. 17. Aber die Hirten kamen und trieben sie weg; da machte sich Mosche auf, stand ihnen bei und tränkte ihre Schafe. Derselbe Unmuth der ihn beschlich, als er seine Glaubensbrüder mißhandeln sah, überfiel ihn den ihm unbekannten heidnischen Hirtinnen gegenüber; das in ihm stets wach gewesene strenge Rechtsgefühl ließ ihn nicht geduldig die Unschuld leiden sehen, und muthig, die Gefahr nie achtend, nahm er sich allüberall der Unterdrückten an. O, daß er uns zum Beispiel diene, den Rechtssinn in uns zu wahren und thatsächlich zu beweisen. 22. Mosche willigte ein, bei dem Manne zu bleiben, und er gab ihm seine Tochter Zipora zur Frau. Von gleichen Gesinnungen beseelt, ihre Gedanken im Gespräche gegenseitig austauschend, schlossen sie bald ein Freundschafts- und endlich ein verwandtschaftliches Bündniß. 22. Sie gebar einen Sohn und er nannte seinen Namen Gerschom, denn er sprach: Fremdling war ich im unbekannten Lande. Beweis, daß er seinen mitgebrachten moralischen Grundsätzen treu blieb und keine heidnischen Sitten annahm. 23. Lange Zeit hernach starb der König von Aegypten, da seufzten die Kinder Israel's von der Arbeit und schrieen, daß ihr Wehklagen zu Gott emporstieg. Nicht den wirklichen Tod erlitt er, sondern eine gefährliche, ansteckende Hautkrankheit brachte ihn dem Tode nahe, da verordneten seine Ärzte, sich öfter im heißen Blute

junger, gesunder Kinder zu baden, und er würde genesen. Diesem Rathe nachkommend, ließ er zu diesem Zwecke kräftige Hebräerkinder in großer Anzahl hinschlachten, was vieler Aeltern und guter Menschen Herzen in Jammer aufzulösen drohte und endlich das Erbarmen und die strafende Gerechtigkeit Gottes wach rief.

Drittes Kapitel.

1. Mosche weidete die Schafe seines Schwiegervaters Jitroh, führte die Schafe in die Wüste, und kam an den göttlichen Berg, nach Choreb. Sein Rechtsgefühl ließ es nicht zu, die Heerde in bewohnter Gegend zur Weide zu führen, aus Furcht, sie könnte auf fremdem Eigenthum Schaden anrichten; darum suchte er eine Oase in der Wüste auf und kam durch göttliche Fügung an die heilige Stätte, wo später die große Offenbarung statt hatte. — Lieblich schön klingt die Sage, die uns der Midrasch erzählt: Hier in der Einsamkeit, abgeschlossen von jeder menschlichen Umgebung, ungestört von, die Aufmerksamkeit fesselnden, abwechselnden Gegenständen, hatte er Muße, über das unaussprechliche Elend seiner Brüder in Aegypten nachzudenken, und mancher Seufzer, manch' stilles Gebet mochte seinem tieffühlenden Herzen entstiegen sein. Plötzlich bemerkte er, daß ein zartes Lamm von der Heerde entlaufen sei. Eilenden Schrittes sprang er ihm nach und fand es an einer klaren Quelle seinen Durst löschend. „Lämmchen! Lämmchen! rief er mitleidsvoll, hätte ich gewußt, daß du nach Wasser schmachtest, würde ich selber dich herangeleitet haben," nahm's dann sanft auf seine Arme und führte es der Heerde wieder zu. „Du bist, rief eine Stimme von Oben, voll Gefühls gegen die dir anvertrauten Thiere, du wirst es auch gegen die Menschen sein, darum sei du zum Leiter, zum Hirten einer Menschenheerde, meiner Kinder, erkoren. 2. Und ein Engel des Herrn erschien ihm in der Flamme des Feuers aus dem Dornbusch, und er sah, daß der Dornbusch im Feuer brenne, ohne verzehrt zu werden. Nicht aus der dichtbelaubten Eiche, nicht von der hohen Zeder herab, sondern aus dem niedern, unbeachteten Dornbusche gab sich die Gottheit (שכינה) ihm zu erkennen, um

anschaulich zu machen, daß auch sie leide, wenn es ihren Kindern übel gehet, עמו אנכי בצרה, daß aber auch diese trotz manichfachem Drucke nicht aufgerieben würden, wie jener Strauch dem flammenden Elemente trotzte und nicht verzehrt ward. 6. Er (Gott) sprach: Ich bin der Gott deiner Väter .... Mosche verbarg sein Angesicht, weil er sich fürchtete, zu Gott hinzuschauen. Die Ehrfurcht vor dem göttlichen Wesen und das Gefühl der Nichtigkeit und der Ohnmacht ihm gegenüber flößten ihm Scheu und Demuth ein. 7. Der Herr sprach: Ich habe gesehen das Elend meines Volkes ... . und ihr Schreien über ihre Unterdrücker erhört, denn ich kenne seine Leiden. Throne ich auch hoch im Heiligthume, so bin ich doch bei dem zerknirschten, gebeugten Gemüthe, zu beleben die gebeugten Geistes, die gebrochenen Herzens sind (Jes. 56.), weil ich kenne und fühle die Leiden derer, die ich nach meinem Ebenbilde geschaffen habe. 11. Mosche sprach zu Gott: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehen und die Kinder Israels aus Aegypten führen soll? Was bin ich und welche Fähigkeiten besitze ich, daß ich gewürdigt würde, solche Sendung zu erfüllen, solchen Auftrag auszuführen? und welche Verdienste haben die von mir von nicht guter Seite gekannten Israeliten, daß sie einer Befreiung und der Freiheit werth seien? 12. Er sprach: Ich werde mit dir sein und dieses hier diene dir zum Zeichen, daß ich dich gesendet habe; wenn du das Volk aus Aegypten geführt haben wirst, sollt ihr Gott auf diesem Berge dienen. Deine Bescheidenheit, deine Demuth, dein unerschrockener Muth, deine strenge Gerechtigkeitsliebe machen dich dieser Mission würdig und ich die Allmacht, werde mit und in dir sein, damit du vor jeder Gefahr bewahrt bleibest, wie der Dornbusch vor dem Verbrennen gesichert war: die Israeliten aber haben nur in der Knechtschaft und dem unerhörten Drucke sich ihres Menschenadels unwürdig gezeigt, sind sie jedoch der Sklavenkette los, dann wird der Freiheitssinn in ihnen erwachen, und bereitwillig werden sie die Thora, die heiligen, den Menschen den höhern Wesen gleich setzenden Gesetze auf diesem zu diesem feierlichen Akte bestimmten Berge an- und aufnehmen. 13. Mosche

sprach zu Gott: Wenn ich zu den Kindern Israels komme und ihnen sage: der Gott eurer Väter sendet mich, und sie sprechen: wie ist sein Name? was soll ich ihnen sagen? Nachdem sie durch das harte Sklavenjoch entsittlicht sind, haben sie keinen Sinn für das Höhere, vermögen übersinnliche Begriffe nicht zu fassen und da sie in Aegypten nur sichtbare, mit besonderen Namen belegte Götter verehren sahen, so werden sie auch für deine Gottheit eine sinnliche, in die Augen fallende Bezeichnung verlangen. Welche Merkmale soll ich dir beilegen, dich ihnen zu versinnlichen, ohne mich an deiner Heiligkeit zu vergreifen?*) — 15. Darauf sprach Gott zu Mosche: So sprich zu den Kindern Israel: יהוה, das unaussprechliche Wesen, das היה war, הוה ist und יהיה sein wird, das somit das ganze Dasein mit allen Kreaturen in sich schließt und ihnen Ursprung und Existenz verleihet und ohne dessen Willen nichts geschehen kann, schickt mich zu euch. Dies mein unaussprechbarer Name und dies mein Denkwort für und für. 16. Geh' und versammele die Aeltesten (die erfahrenen, gebildeten Männer) Israels (kein Volk kann so geknechtet werden, daß nicht Einzelne derselben den Sinn für Recht und Gerechtigkeit, für das unschätzbare Gut der Freiheit und Tugend bewahren) und sage ihnen: der יהוה, der Gott eurer Väter, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs und sprach: Ich habe euch bedacht und was euch in Aegypten geschiehet. Die von den Erzvätern herrührenden Ueberlieferungen haben sich bis auf diese Männer fortgepflanzt, und sie werden das Volk belehren, vorbereiten und der Freiheit fähig machen. 18. Sie werden daher auf deine Stimme hören. Dann gehe und diese Aeltesten Israels zu dem König von Aegypten und saget ihm: Der יהוה, der Gott der Hebräer, hat sich uns verspüren lassen. Die abergläubischen Aegypter glaubten, jedes Volk habe eine besondere Gottheit. 21. Ich werde diesem Volke Gunst verschaffen in den Augen der Aegypter, damit ihr, wenn ihr gehet, nicht leer ausziehet,

*) Für den Leserkreis, für welchen gegenwärtige Schrift berechnet ist, dürfte eine noch nähere Erläuterung und Erklärung der hochheiligen Namen Gottes ungeeignet erscheinen. Schweizer.

und jene dem Ahn zuletzt ertheilte Verheißung, so gut wie die zuerst erfolgte, sich erfülle. (1. B. M. 15. 14.) 22. Jede Frau wird fordern von ihrer Nachbarin und von der Bewohnerin ihres Hauses silberne und goldne Geräthe und Kleidungsstücke . . . und ihr werdet Aegypten noch ausleeren; das sei euch der Lohn für die ihnen geleisteten Sklavenarbeiten in so langem Zeitraume, und Ersatz für die unbewegliche Habe, die ihr zurückzulassen gezwungen seid.

Viertes Kapitel.

1. Mosche antwortete und sprach: Sie, die Aeltesten nämlich, werden mir nicht glauben und meine Stimme nicht hören, werden vielmehr sagen, der Herr ist dir nicht erschienen. Gerade weil sie die Unterrichtetsten im Volke sind, werden sie mir nicht blindgläubig Gehör geben und mich als Propheten, als Abgesandten Gottes anerkennen. Darauf gab ihm Gott das Zeichen mit der Schlange, deren giftige Zunge eben solche böse Reden sich gegen Eva erlaubte, und das Zeichen mit dem Aussatze, der Strafe für Verläumder. Kündige ihnen deine ihretwegen erlittene Strafe an, und sie werden dieses als untrügliches Erkennungszeichen deiner Sendung ansehen und dir Glauben schenken. 10. Mosche sprach . . . Um Verzeihung, Herr! ich bin kein Mann von Worten . . . denn ich bin schweren Mundes und schwerer Zunge. Wieder führt der Midrasch uns hier in den lieblich duftenden Garten der Sage. Lieblich, schön und reizend als Kind, und noch dazu von einer fürstlichen Prinzessin geherzt, koste Jeder Mosche, den Knaben, sobald er ihn sah, und selbst Pharao, der Ernsthafte, verschmähte es nicht, zuweilen den holden Knaben zu necken und sich Kurzweil durch ihn zu machen. Einstmals aber, als der König ihn auf den Armen wiegte, streckte dieser die Händchen nach des Regenten von Gold und Edelsteinen schimmernden Krone und setzte sie auf's eigne Haupt. „Dies sei eine schlimme Vorbedeutung" schwatzten die Priester dem Könige ein, und dieser beschloß, den Knaben zu tödten. „Nicht doch" rief Jitro, der Weise, theilnahmsvoll. Aus kindlichem Uebermuthe, nicht aus Bosheit und Bedacht, unterstand sich's der Knabe. Eine Schaale voll Goldmünzen und eine andere mit

feurigen Kohlen gefüllt bringe man eilends herbei, je nachdem der Kleine nach der Einen oder der Andern greifet, das entscheide. Fasset er das Kohlenbecken, so ist unschuldig er; hat er aber am Golde Gefallen, so verurtheilt ihn." Und alsobald wurden beide gebracht und Mosche, das vernünftige Kind, wollte schon nach dem glanzvollen Metalle tasten, als ein Engel dessen Hand nach der hellleuchtenden Gluth lenkte. Des Feuers schnelle Macht sogleich fühlend, faßte er behende die Zunge, und hiedurch beschädigt, mußte er Zeitlebens an der mangelhaften Sprache es fühlen. 13. Er sprach: Um Verzeihung, Herr! sende doch, durch welchen du sonst senden willst. Noch immer glaubte er sich zu solch' erhabenem Berufe nicht befähigt, wie auch seinem ältern Bruder Aaron Anlaß zum Neid zu geben. 14. Da entbrannte der Zorn des Herrn über Mosche und er sprach: Ist nicht Aaron, dein Bruder, der Levi. Ich weiß, daß er reden kann, er gehet dir eben entgegen, und wenn er dich siehet, wird er sich herzlich freuen. Ob deiner unzeitigen Weigerung soll der dir zugedachte Priesterdienst ihm verliehen, deinen Nachkommen aber der ihm bestimmt gewesene, niedrigere Levitendienst zu Theil werden, da er ohne Neid, ja mit inniger Herzensfreude deine Erhebung vernehmen wird. 18. Mosche ging, kehrte zu seinem Schwiegervater zurück (um sich von ihm zu verabschieden) und sprach: Ich will doch hingehen und zu meinen Brüdern in Aegypten zurückkehren und sehen, ob sie noch leben. Eine Zeit von vierzig Jahren soll Mosche's Aufenthalt bei Jitro gedauert haben, während welcher er zu seinem hohen und schwierigen Berufe die Vorbereitung erhielt. 23. Nun habe ich dir gesagt, laß meinen Sohn ziehen, daß er mir diene; du weigertest dich aber, ihn ziehen zu lassen, nun will ich deinen erstgebornen Sohn umbringen. Der Herr in seiner erhabenen Majestät und Allgewalt warnt den Sünder mit den ihm drohenden Strafen, wenn er nicht reuevoll zurückkehrt, ohne daß er denselben zu entgehen vermag. 24 und 25. Als er auf der Reise in der Herberge war, begegnete ihm der Ewige und wollte ihn tödten. Da nahm Zipora einen scharfen Stein und schnitt die Vorhaut ihres Sohnes ab u. s. w. Mosche's

zweitgeborner Sohn war nämlich zu beschneiden, während er im Auftrage Gottes schnell nach Aegypten zu reisen hatte, die Reise aber dem Kinde, bevor die Wunde geheilt war, gefährlich werden konnte. Da ließ Gott Mosche plötzlich erkranken und in Lebensgefahr gerathen, ihm anzudeuten, daß er seinen Sohn beschneiden und der mütterlichen Pflege überlassen könne, ohne die anbefohlene Reise darum zu verschieben.

Fünftes Kapitel.

2. Pharao sprach: Wer ist der יהוה, dessen Stimme ich hören soll, Israel ziehen zu lassen? Ich kenne nicht den יהוה' und werde Israel nicht ziehen lassen, Pharao hatte von einem das All umfassenden Wesen keinen Begriff und glaubte mit allen Aegyptern, daß jedes Volk seinen eignen Gott, seinen Nationalgott, habe, der keine Gewalt über ein anderes besitze. 14. Die Aufseher der Kinder Israels, (welche selbst Israeliten waren) welche die Antreiber Pharao's (die Aegypter gewesen) über sie gesetzt hatten, wurden geschlagen. Lieber setzten sie sich selber Mißhandlungen aus, ehe sie die unterdrückten Brüder zur größern Anstrengung anhielten, als ihre Kräfte erlaubten, und darum wurden sie für würdig befunden, mit dem auf Mosche ruhenden heiligen Geist begabt und die Sanhedrin Israels (dessen oberste Richter) zu werden. 22. Mosche trat wieder zum Herrn hin und sprach: Warum lässest du es diesem Volke so schlecht ergehen? Wozu hast du mich denn gesendet? 23. Seitdem ich zu Pharao gekommen, in deinem Namen zu reden, verfährt er noch schlechter mit diesem Volke, du aber hast dein Volk nicht gerettet. Weit entfernt, der Gottheit Vorwürfe machen zu wollen und Zweifel in ihre Verheißung zu setzen, fragte Mosche vielmehr nach der Ursache der so lange andauernden Unterdrückung eines Stammes, von welchem Gott selbst sagte, daß er nur in Folge dieser Unterjochung den Sinn für höhere Interessen verlor und daß er die Bestimmung habe, die Heil verbreitende Lehre für die Menschheit zu empfangen? Sollte es aber im Plane der Vorsehung liegen, längere Leiden über das unglückliche Volk zu verhängen, wollte er wenigstens das

Werkzeug hiezu nicht sein, da er den ihm Seitens der Aufseher gemachten Vorwürfen nicht einmal zu begegnen wisse.

Sechstes Kapitel.

1. Da sprach der Herr zu Mosche: Nun wirst du bald sehen, was ich dem Pharao thun werde, daß er sie mit starker Hand ziehen lassen, ja mit starker Hand aus seinem Lande treiben werde. Das Sündenmaß der Aegypter war bisher noch nicht voll, so wie auch die Israeliten für Verbrechen mancherlei Art leiden und gerade dadurch geläutert und ihrer Bestimmung würdig gemacht werden mußten; jetzt aber sei allerdings die Zeit der Erfüllung nahe.

וארא.

2. u. 3. Gott redete ferner zu Mosche und sprach zu ihm: Ich bin יהוה. Ich erschien dem Abraham dem Isaak und dem Jakob als Gott שדי, Allmacht, aber mit meinem Namen יהוה bin ich von ihnen nicht erkannt worden. Die Erzväter haben wohl erkannt und gelehrt, daß ein allmächtiges, die Welt aus dem Nichts hervorgerufene, erhaltende und regierende Wesen (מנצח ומשדד המערכות) vorhanden sei, dem sich Alles unterordnen müsse; darum schenkten sie auch meinen, wenn auch auf ferne Zeit sich beziehenden Versicherungen volles Zutrauen; mit meinem eigenen Namen יהוה jedoch — dem alle göttlichen Eigenschaften, insbesondere die Vorsehung, die Liebe und Gerechtigkeit, die ihre Zusagen erfüllet (s. oben S. 75). entströmen könnte ich von ihnen nicht erkannt werden, weil die Zeit der Erfüllung während ihres Lebens noch nicht gekommen war. Nun aber werde ich durch außerordentliche Wunder zeigen, daß die Naturgesetze in meiner Hand ruhen und sich nach meinem Willen richten müssen, und überzeugt soll werden die ganze Menschheit, daß ich zwar mit Gerechtigkeit gegen die Ruchlosen verfahre, daß ich aber auch die lautere Liebe gegen die Schuldlosen bin und denen Schutz gewähre, die solchen in und bei mir suchen. Dieses geschiehet, wenn ich dem Laufe der Natur Halt! gebiete, die tyrannischen Unterdrücker mit zehn Plagen schlagen, die in und unter ihnen befindlichen Israeliten aber verschonen werde, jene

diese zum Auszuge antreiben, nachdem sie dieselben Jahrhunderte lang mit Gewalt zurückgehalten, dann ihrem völligen Untergange, diese hingegen ihrer leiblichen und geistigen Befreiung und ihrer erhabenen Bestimmung, Priester der Menschheit zu sein, entgegen gehen. 6. u. 7. Darum (weil ich die Liebe und meines Bundes mit den Stammvätern eingedenk bin) sage den Kindern Israels: Ich bin יהוה. Ich will euch hervorziehen unter den Lasten der Aegypter, (euch der übermäßigen, die Kräfte aufreibenden Bürden entheben) und werde euch von ihrem Dienste retten, (euch vom Sklavenjoche befreien) und euch erlösen mit ausgestrecktem Arme und großen Strafgerichten (euch der bisherigen Schande entrücken und der Welt kund thun, daß ihr eines bessern Schicksals würdig seid) und werde Euch nehmen mir zum Volke (das andern Völkern zum Vorbilde der Tugend und Gottanhänglichkeit dienen soll). Diesen vierfachen Ausdrücken der Befreiung entsprechend ordneten die heiligen Religionslehrer für diejenigen Nächte, an welchen wir den Auszug aus Aegypten feiern (סדר geben) vier Kelche Wein zu leeren (ארבע כוסות) an. 25. Aaron nahm die Elischeba, Tochter Aminadab's, Schwester Nachschon's zur Frau. Aus dieser nähern Familienangabe des Weibes Aarons folgert der Talmud, daß die Kinder größtentheils den Brüdern ihrer Mutter nachgerathen, weßhalb man bei einer einzugehenden ehelichen Verbindung auf deren Charakter zu sehen habe. 26. Die sind Mosche und Aaron. Während in diesem Verse Mosche seinem Bruder voransteht, ist im folgenden Verse Aaron vorangestellt; ein Beweis, daß sie sich einander achteten und keiner vor dem andern bevorzugt sein wollte, Mosche nicht wegen seines göttlichen Berufes, Aaron nicht wegen seiner außergewöhnlichen Wohlredenheit.

Siebentes Kapitel.

3. Ich werde das Herz Pharao's verhärten und viel Zeichen und Wunderbeweise in Ägypten geschehen lassen. Nicht daß dem Könige die Pforten der Buße und Rückkehr verriegelt gewesen und es nicht mehr in seiner Macht lag, seinen Lebenswandel zu ändern; das würde der Güte und Gerechtigkeit

Gottes widersprochen haben; sind doch jeder Plage sogar Warnungen vorangegangen; aber die vom Schöpfer ausgegangene Natureinrichtung ist derartig, daß der Mensch, welcher sich vom Laster und von unsittlichen Gefühlen und Trieben hinreißen läßt und allen besseren Emfindungen, Herzensregungen und Ermahnungen hartnäckig trotzt, zuletzt dermaßen in den Banden der Bosheit und Verstocktheit gefangen ist, daß es ihm äußerst schwer wird, sich ihrer zu entledigen und dem moralischen Verderben zu entziehen. Rafft er sich jedoch auf aus seiner Erniedrigung, empfindet Reue über seine Vergangenheit und faßt den ernsten Entschluß, nie wieder, selbst wenn Ort und Gelegenheit noch so günstig scheinen, in seine früheren Bahnen einzulenken, dann, und läge er siechend auf dem Schmerzenslager, und stände er schon vor der Grabespforte, dann nimmt die Allliebe Gottes ihn erbarmungsvoll auf. הבא לטהר מסייעין אותו. Hier hat also Gottes Vorsehung nur den geschichtlichen Verlauf voraus verkündet. 19. Der Herr sprach zu Mosche: Sprich zu Aaron, nimm deinen Stab und neige deine Hand gegen alle Gewässer der Aegypter .... damit Blut sei im ganzen Lande Aegypten. Weil der Fluß dem Mosche als Kind Schutz gewährte, durfte er nicht durch ihn, sondern durch seinen Bruder geschlagen werden, sowohl bei Verwandlung des Wassers in Blut als bei Hervorbringung der Frösche. Jede, auch die geringste Wohlthat soll Anerkennung finden, und nicht mit Undank belohnt werden.— Diese Verwandlung eines der Urelemente zeugt von der Beherrschung der Natur durch die Allmacht Gottes, der alle Kreaturen nebst ihren Bestandtheilen unterthan sind. 27. Wenn du dich aber weigerst, sie ziehen zu lassen, so plage ich dein ganzes Gebiet mit Fröschen. Diese Thiere, obwohl zu den Amphibien gehörend, leben doch größtentheils im Wasser und mußten ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort verlassen, um ihres Schöpfers Macht und Willen zu vollziehen.

Achtes Kapitel.

6. Pharao sprach: Auf morgen (bete heute). Jener sprach: Nach deinem Worte, damit du wissest, daß nichts dem יהוה

unserm Gotte zu vergleichen ist. Wie sie auf des Herrn Gebot aus dem Flußbette heraufkamen, müssen sie wieder auf sein Geheiß verschwinden. 12. Der Herr sprach zu Mosche: Sprich zu Aaron, neige deinen Stab hin und schlage den Staub der Erde, daß er im ganzen Lande Aegypten zu Ungeziefer werde. Auch der zweite dichte Urstoff, die Erde, mit allen in und auf ihr lebenden winzigen und größeren Geschöpfen, wie Insekten und Säugethiere, erkennet Gott als seinen Gebieter, dem er willig Gehorsam leistet. 15. Die Bilderschriftkundigen sprachen zu Pharao: Es ist ein Fingerzeig Gottes (eine unmittelbar von Gott kommende Wirkung, die wir nicht nachzuahmen vermögen). Durch Zauberei und Blendwerk können Dinge wohl scheinbar einer Umwandlung unterstellt werden, nach kurzer Zeit nehmen sie aber wieder ihre frühere Beschaffenheit an; einen wirklich neuen, der Natur des Dinges entgegengesetzten Zustand vermag der Mensch mit aller seiner Kunst nicht zu erzeugen, so wie auch nach den Rabbinen, über ein die Größe eines Gerstenkornes nicht erreichende erschaffene Ding kein Zaubergeist Macht habe. 18. Das Land Goschen aber, worauf mein Volk sich befindet, werde ich dadurch unterscheiden, daß daselbst kein Wild sein soll, damit du erkennest, daß ich יהוה mitten im Lande bin. Meine Gegenwart ist allenthalben und nicht blos als strafende Gerechtigkeit, auch als schützende Liebe offenbare ich mich. 22. Mosche sprach: es ist nicht schicklich dies zu thun: denn den Gräuel (Götzen) der Aegypter opfern wir unserm Gotte. Wenn wir nun den Gräuel der Ägypter vor ihren Augen opfern, würden sie uns nicht steinigen? — Die Ägypter verehrten in ihren prachtvollen Götzentempeln nicht nur die Gestirne und Naturkräfte, sondern sogar Pflanzen und Thiere, die einen wohlthätigen und segensreichen oder aber einen furchtbaren und abschreckenden Eindruck zu machen pflegen. So verehrten sie den Nil, weil er durch seine jährlichen Ueberschwemmungen das Land fruchtbar machte; das Krokodil, weil es den Menschen höchst gefährlich ist; das Ichneumon, weil es die Eier dieses furchtbaren Thieres verzehrt; am Meisten hochverehrt von ihnen ward

das Rindvieh und unter diesem insbesondere ein schwarzer Ochs — Apis — dessen Tod das ganze Land in die höchste Trauer versetzte, so wie die Auffindung eines neuen sehr große Freude und heitere Stimmung hervorrief.— Würden nun die Israeliten solche Thiere, denen das geringste Leid zuzufügen verpönt war, geschlachtet haben, hätten sie den Landesbewohnern ein Aergerniß gegeben, sich selbst aber der höchsten Lebensgefahr ausgesetzt. 27. Der Herr that nach dem Worte Mosche's und das Wild wich . . . es blieb nicht Eines zurück. Das Wild entwich wohl wieder in das Dickicht der Wälder zurück, starb aber nicht, damit die Aegypter keinen Vortheil von dessen Fellen zögen, die Frösche hingegen mußten sie als die Luft verpestende Aeser haufenweise hinwegschaffen.

Neuntes Kapitel.

2. u. 3. Wenn du dich weigerst . . . wird eine sehr schwere Pest (die Seuche) entstehen. Nicht nur das flüssige Wasser und die dichte Erde, auch jener, den ganzen Erdenplan umgebende und in die winzigsten Theile eindringende durchsichtige Körper, Luft genannt, hat mich als Herrn und Meister anzuerkennen und meinen Befehlen zu gehorchen. Ein Ansteckungsstoff soll sich in ihr im ganzen Lande fortpflanzen und unter dem Vieh eine Seuche, unter den Menschen eine bösartige Entzündung und Eiterbeulen hervorbringen, mein Volk aber und dessen Viehstand von demselben verschont bleiben. 8. Der Herr sprach zu Mosche und Aaron: Nehmet eure beiden Hände voll Ruß vom Ofen, und Mosche werfe ihn gen Himmel vor den Augen Pharao's. Ein dreifaches Wunder zeigte sich bei dieser Handlung. Nur ein harter Gegenstand läßt sich mit Kraft in die Ferne schleudern, Mosche's Faust faßte aber auch den von ihm und Aaron genommenen Ruß und dieser breitete sich von diesem Standpunkte über ganz Aegypten aus. 27. Pharao schickte, ließ Mosche und Aaron rufen und sprach zu ihnen: יהוה ist der Gerechte, ich aber und mein Volk sind die Ruchlosen. Hierdurch gab er zu erkennen, daß er endlich eine Einsicht von dem Dasein eines allmächtigen und allgerechten Wesens

und seiner eigenen Vermessenheit und Hoffahrt erlangt habe, seine Neigung zum Bessern wurde jedoch von den Gewöhnungen zum Laster zurückgedrängt. 33. Mosche ging von Pharao weg zur Stadt hinaus und breitete seine Hände zum Herrn aus. In der Stadt selbst getraute er sich aber nicht zu beten, weil sie voll Götzenbilder und pestialischer Dünste war.

בא.

Zehntes Kapitel.

1. Der Herr sprach zu Mosche: Gehe zu Pharao, denn ich habe sein Herz verstockt gemacht und das Herz seiner Diener, damit ich diese meine Wunderzeichen unter ihnen thue. Gott ließ den König nämlich in den Banden des Lasters, die er zu lösen nicht Willen's war (siehe S. 82). Er ließ ihn den Weg wandeln, den er zu gehen sich entschlossen hatte. בדרך שאדם רוצה לילך מוליכין אותו, Auf den Weg, den der Mensch zu gehen beschloß, führt man ihn. Gott selbst aber beabsichtigt das Beste aller seiner Geschöpfe und hat nicht nicht Gefallen an dem Tode des Sünders. 4. Wenn du dich weigerst, mein Volk ziehen zu lassen, bringe ich morgen Heuschrecken in dein Gebiet. Durch das mit Blitzesflammen verbundene Hagelwetter, das der Aegypter Feldgewächs verheerte, der Israeliten Pflanzungen aber unversehrt ließ, hast du dich überzeugt, daß die Luftregion zwei gegen einander feindliche Elemente, Feuer und Wasser in sich müsse vereinigen lassen, um das von mir erlassene Strafurtheil zu vollziehen; daß ich aber auch des vierten Grundstoffs, der Lichtmaterie, Gebieter bin, sollst du ferner erfahren, indem ich durch die Wanderheuschrecke und die nachher erfolgende Finsterniß euch das Licht entziehe, es meinem Volke aber hell strahlen lasse. Nichts desto weniger lasse ich es an Warnungen nicht fehlen, um dir Gelegenheit zur Besserung zu geben. — Nun ist es zwar in den heißen Ländern häufig der Fall, daß eine Gegend von Heuschreckenschwärmen plötzlich heimgesucht wird und nach wenigen Stunden nichts

Grünes mehr zu sehen ist. Daß sie aber hier auf das Geheiß Mosche's und in der von ihm voraus bestimmten Zeit eintrafen und das ganze Land verwüsteten, konnte nur durch besondere göttliche Fügung erfolgen. 10. Sehet, daß Böses euch bevorstehe! Mittelst astrologischer Versuche (Experimente) sehe ich, daß ein blutrother Stern in der Wüstenei über euch aufgehe, was auf Mord und Blutvergießen deutet. — Er ahnte aber nicht, daß dieses auf die allgemeine Beschneidung sich bezöge, die Joschua in der Wüste vorzunehmen hatte. (Jos. 2). 21. Der Herr sprach zu Mosche: Neige deine Hand gegen den Himmel, so soll eine Finsterniß über das Land Aegypten kommen, ויהי חושך und die Finsterniß soll fortdauern (soll mit dem Beginn der gewöhnlichen Tageszeit nicht weichen von ימש) und soll drückend und greifbar sein (von משש greifen). Die dichte Luft übte, in Folge der Entziehung des Lichtes, einen so gewaltigen Druck aus, daß sie während dreier Tage sich nicht von der Stelle bewegen konnten, die Jeder beim Beginn der Plage gerade eingenommen hatte. 23. Allen Kindern Israels aber schien Licht in ihren Wohnungen. Nicht blos in der Provinz Goschen, wo die Israeliten ihren ständigen Wohnsitz hatten, sondern auch mitten unter den Aegyptern und wo sie sich nur zeitweise aufhielten, hatten sie Sonnenlicht. Aus zweierlei Ursachen soll diese Art Landesplage verhängt worden sein. damit die Israeliten während dieser verhängnißvollen Tage Gold- und Silbergeschmeide und andere Kostbarkeiten für die hundertjährigen Frohnarbeiten von den Aegyptern verlangen konnten, ohne eine abschlägige Antwort von diesen zu erhalten. „Gerne sprach der Aegypter, würde ich dir das verlangte Geräthe geben, wenn ich nicht hier an diese Stelle gebannt wäre und es zu sehen vermöchte.“ „Ich aber sehe es, entgegnete der Israelite.“ „So nimm, anstatt eines deren mehrere und gehe nur.“ Aber auch vieler sündhafter, todeswürdiger Israeliten wegen, die in dieser Zeit der irdischen Welt entrissen wurden, auf daß die Aegypter nicht den Wahn hegten, ihre Landesgötter hätten eine allgemeine Plage verhängt.

Eilftes Kapitel.

8. Herabkommen werden diese deine Diener alle zu mir, werden sich bücken und sprechen: Gehe hinweg, du und all' das Volk, welches mit dir ist. Um die dem Fürsten schuldige Ehrfurcht, die der Israelite stets und in jedem Verhältniß zu beobachten verpflichtet ist, nicht zu verletzen, sagte er nicht „du wirst herabkommen," obgleich es in der That geschah.

Zwölftes Kapitel.

2. Dieser Mond sei euch der Anfang der Monde, er soll euch der erste sein für die Monde des Jahres. Eure Zeitrechnung richte sich nicht blos nach dem Sonnenjahre zu 365 Tagen, sondern auch nach dem Mondsjahre zu 354 Tagen, die ihr bei der Bestimmung eurer Feste in Uebereinstimmung zu bringen suchen müsset, was jedoch nur Seitens eures obersten Gerichtssenats gleich Mosche und Aaron zu geschehen hat, und dies darum: In Rücksicht auf euren weltlichen Verkehr stehet ihr mit allen Menschen in Verbindung und habt euch gleich diesen nach der gewöhnlichen Zeitrechnung von Erschaffung der Welt — also vom Monat תשרי — zu richten; in so fern ihr aber ein eigenes Volk, eine besondere Religionsgesellschaft ausmacht, habt ihr nach dem Zeitpunkt eurer Befreiung aus ägyptischer leiblicher und geistiger Sklaverei zu zählen und eure mit dieser im Zusammenhang (Causualnexion) stehenden Feste darnach zu regeln*). 3. Sagt der ganzen Gemeinde Israels: Am zehnten dieses Monats sollen sie sich aussuchen jeder ein Lamm in seiner Familie, ein Lamm für jedes Haus. Solch' eine große Anzahl von Lämmern zum Zwecke des Hinschlachtens durch die öffentlichen Straßen geführt, mußte nothwendig die Aufmerksamkeit der Aegypter, die dem Schaf göttliche Verehrung erwiesen, auf sich ziehen, hiezu kam noch das Besprengen der Hausthüren mit des

---

*) Dieses uns noch jetzt in's Gedächtniß zu rufen, wird am Sabbat vor dem Beginn des Monats Nisan, oder am ersten dieser Monats, wenn er auf Sabbat fällt, außer dem regelmäßigen Wochenabschnitt, סדרא, auch dieser Abschnitt in einer zweiten Gesetzesrolle, ס"ת öffentlich verlesen und heißt: פרשת החדש.

Lammes Blut und der duftende Geruch des am Feuer zu bratenden Fleisches, die, um ja also erkannt zu werden, unzerbrochenen Knochen — alles dies setzte die Israeliten ohne Zweifel der höchsten Lebensgefahr aus, aber im Vertrauen auf Gottes schützende Obhut trotzten sie der Gefahr und thaten frohen Muthes, wie ihnen befohlen ward. Der Tradition zufolge fiel dazumal jener zehnte Nisan, jener große merkwürdige Tag auf einen Sabbath, weßhalb der Sabbath vor dem Pesach-Feste שבת הגדול heißt, an welchem dem Volke von seinen Lehrern die Wichtigkeit des Auszuges aus Ägypten und die Regeln des Festes erklärt werden sollen. 12. Ich werde in dieser Nacht durch das Land Aegypten fahren und alles Erstgeborne im Lande Aegypten schlagen, vom Menschen bis zum Vieh, und an allen Göttern Aegyptens werde ich Strafgerichte ausüben, Ich יהוה. Nachdem alle Warnungen fruchtlos, alle Wunderzeichen, alle Beweise für meine Allmacht, Weisheit, Allgegenwart u. s. w. vergebens waren, soll sie eintreten, die gleich beim Beginne der Sendung Mosche's angedrohte Strafe (oben 4. 48.) 13. Das Blut soll euch zum Zeichen sein an den Häusern, worin ihr seid, und ich werde das Blut sehen (eure Hingebung, euer Vertrauen, euern Muth zu würdigen wissen) und über euch hinwegschreiten, die Plage zum Verderben soll nicht über euch kommen, wenn ich im Lande Aegypten schlage. Der Würgeengel von einer zur andern ägyptischen Wohnung schreiten, die in Mitte befindlichen israelitischen Wohnung aber nicht zu schädigen befugt sein. 27. Das Volk neigte sich und warf sich zur Anbetung nieder. Gläubig und vertrauensvoll nahmen sie die Worte des Gottgesandten auf, und froher Zuversicht über die bald schlagende Befreiungsstunde dankten sie Gott und priesen und lobsangen ihm. 29. Es war Mitternacht, als der Herr alles Erstgeborne im Lande Aegypten schlug, vom Erstgeborenen Pharao's, der auf seinem Throne sitzen sollte, bis zum Erstgebornen der Gefangenen, die in der Gefängnißgrube waren, und alles Erstgeborne des Viehes. Auf daß die Gefangenen anderer Nationen nicht den Wahn hegen sollen, daß ihre Nationalgötter für die ihnen widerfahrene Schmach Rache

fordern, und weil sie schadenfroh sich an den Leiden der Israeliten weideten, mußten auch sie der Wuth des Würgeengels erliegen. 30. Pharao stund des Nachts auf, er und alle seine Diener und alle Aegypter, und es war ein großes Geschrei in Aegypten, denn es war kein Haus, in welchem nicht eine Leiche war. Erstgeboren ist auch das älteste Mitglied jeder Familie daher kein Haus ohne Leiche. Pharao aber selbst war auch Erstgeborner und fürchtete sehr für sein Leben, blieb jedoch der noch zu erfolgenden Ereignisse wegen am Leben. 40. Die Wohnzeit der Kinder Israels, die sie in Aegypten (und in andern Ländern als geduldete Fremdlinge) wohnten, waren vierhundert und dreißig Jahre. (Siehe oben S. 34) 31. An ebendemselben Tage zogen alle Heerschaaren des Herrn aus dem Aegyptenlande. Auch nicht Einen Tag über die festgesetzte Leidenszeit durften sie länger schmachten. 42. Eine Nacht der Beobachtung ist es für den Herrn, diese Nacht sei dem Herrn geweihet von allen Kindern Israels, bei ihren Nachkommen. Der fünfzehnte Nisan war von jeher ein bedeutungsvoller und ereignißreicher Tag; er ist es, an welchem Abraham, der erste Stammvater einen vollständigen Sieg über jene fünf mächtigen Könige erfocht, die ungerechter Weise Andere unterjochen wollten; an ihm wurde dem Ahn jene grauenhafte Offenbarung, die ihn das herbe Schicksal seiner Kinder, wornach sie eine mühe- und leidensvolle Wanderung durch der Völker Mitte anzutreten hätten; an demselben wurde die Geburt Isaaks durch des Engels Mund verkündigt; an ihm erblickte wirklich der zweite Erzvater des Licht der Welt; er war es, an dem jener fürchterliche aber erhabene und folgenreiche Akt der Akeda, עקדה, vollbracht; an ihm betrat Joseph das Gefängniß, an ihm wurde er aus demselben befreit, und er war es, an welchem Israel Befreiung und Selbstständigkeit als Nation erhielt; an diesem Tage wurde jenes die Hauptstadt Jerusalem hart bedrängende assyrische Heer vom Todesengel gewürget (2. B. d. Könige) und dieser Tag ist es, an welchem einst die Erlösung Israels und durch dasselbe die des gesammten Menschengeschlechts aus den Banden der Willkühr und der

Ungerechtigkeit durch den Moschiach משיח, erfolgen werde. Darum müssen aber die Israeliten diese Nacht beachten und feiern. In ihr soll ein Familiengottesdienst und Freudenmahl abgehalten werden, wobei das Familienhaupt die widrigen Geschicke der Vorfahren in Aegypten, die Bestrafungen ihrer Unterdrücker, die endliche Befreiung u. s. w. aus einer trefflich verfaßten Erzählung vorliest, הגדה, Hymnen und Gesänge zum Lobe des Herrn mit und unter den Seinigen ertönen läßt, הלל, ungesäuerte Brode und bittere Kräuter, מצות ומררים zur Erinnerung an jene Zeit der Trübsal, aber auch des Weines duftenden Geist nebst würzigem Mahle genießen. Um das volle Vertrauen zu Gott zu erkennen zu geben, öffnet man die Zimmerthüre andeutend: Wenn der Herr mit uns ist, fürchten wir nichts, was können Menschen uns thun? (Ps. 118.) Um aber auch unsere Hoffnung auf jenen allgemeinen Erlöser, dem der Prophet Elia vorangehen werde, um die Herzen vorzubereiten (Malachi 3.) auszudrücken, setzt man einen mit Wein gefüllten Kelch diesem unsichtbaren Gottesmann vor. (כוס של אליהו) 43. Jeder Fremdling (sei er Israelite oder nicht) soll (von dem Pesach-Opfer) nichts essen. Selbst der geborne Jude darf nicht zum Genusse derselben zugelassen werden, der durch seine Denk- und Handlungsart sich von Gott und dessen Volk frecher- und dünkelhafter Weise entfernte, soll die Vereinigung Israels mit seinem Horte und die Feier der Befreiung nicht mit begehen.

Dreizehntes Kapitel.

3. Mosche sprach zu dem Volke: Gedenket dieses Tages, an dem ihr aus Aegypten gegangen seid, aus dem Hause der Sklaven, denn mit der Stärke der Hand hat euch der Herr von hier hinweggeführt. Es ist demnach Pflicht eines jeden Israeliten, sich täglich des Auszuges aus Aegypten dadurch zu erinnern, daß er einen von den Rabbinen vorgeschriebenen biblischen Abschnitt, ויאמר, mit dem damit verbundenen Gebete (אמת ויציב oder אמת ואמונה), zu sprechen. 9. Dieses sei dir zum Zeichen um deine Hand und zur Erinnerung zwischen

deinen Augen. Sowohl dieser Abschnitt als der folgende und noch zwei andere (שמע und והיה אם שמע) sollen in Kapseln angebracht, um den linken obern Arm und Hand und um den Kopf, dem Herzen gegenüber und auf die ober dem Gehirne befindlichen Stelle gelegt werden, (תפילין) auf daß man alle Empfindungen des Herzens und alle Regungen des Geistes dem Willen und Dienste Gottes unterzuordnen sich stets bereit halten möge. 14. Wenn dich einst dein Sohn fragen wird: Was bedeutet dieses? so sage ihm: Mit starker Hand hat uns der Herr aus Aegypten geführt. Von dem einfältigen mit keinen besondern Fähigkeiten begabten Kinde תם ist hier die Rede, das nur die allgemeine Frage aufstellt, was dieser gottesdienstliche Akt für eine Bedeutung habe. Kurz und bündig, seiner Auffassungsgabe gemäß, muß daher deine Antwort sein.

בשלח.

17. Wenn sie Krieg vor sich sähen, würden sie nach Aegypten zurückkehren. Obgleich zahlreich und bewaffnet, sind sie dennoch noch sklavisch gesinnt und wissen das edle Geschenk der Freiheit nicht zu schätzen, überdieß kommt die natürliche Ehrfurcht vor den vormaligen Gebietern auch noch hinzu, daß sie in die Knechtschaft zurückkehrten. 19. Mosche aber nahm die Gebeine Joseph's mit sich. Während Alle mit der Ausbeutung Aegyptens beschäftigt waren, um Schätze zu sammeln, war dieser große Mann nur darauf bedacht, Joseph's letzten Wunsch zu vollziehen.

Vierzehntes Kapitel.

2. Sage den Kindern Israel's, daß sie umkehren und lagern . . . . . sollen: vor Baal-Zephon, ihm gegenüber sollt ihr lagern am Meere. Von allen in jener verhängnißvollen Nacht geschlagenen Götzenbildern blieb dieser Baal-Zephon (Sonnengott) unzertrümmert, damit der ägyptische Fürst ihm göttliche Allgewalt zuschreiben und dadurch auf's Neue ermuthiget werden möge, die Geflohenen zu verfolgen und sie in die Sklaverei zurückzuführen; in der Verfolgung begriffen, wird jedoch die vollständige Vernichtung im rothen

Meere ihn und seine Mannen treffen und der Name des Herrn der Heerschaaren allgemein anerkannt und gepriesen werden. 8. Die Kinder Israels aber zogen aus mit aufgehobener Hand. Nicht gewaltsamer Weise wider des Königs und seiner Regierung Willen errangen sie die Freiheit, auch nicht durch geheime Umtriebe, sondern öffentlich und mit des Königs deutlich ausgesprochener Einwilligung erfolgte der Abzug. 10. u. 11. Die Kinder Israels fürchteten sich sehr und flehten zum Herrn. Andere aber sprachen zu Mosche: Hast du uns etwa aus Mangel an Gräbern aus Aegypten geführt? Was hast du uns da gethan? Ungeachtet der vielen außerordentlichen Wunder waren Viele der Meinung, daß nicht durch Gottes Allmacht und Weisheit, sondern durch Mosche's kluge Berechnung die Erlösung bewerkstelliget würde. Pharao selbst hegte diese Meinung, bis er zuletzt, durch unabwendbares Unglück zur Einsicht gekommen, ausrief: יהוה selbst streitet für sie gegen Aegypten. 30. Der Herr befreite am selbigen Tage Israel von der Aegypter Hand, und Israel sah die Aegypter todt am Ufer des Meeres. Damit die Israeliten nicht furchtsam wähnen mögen, wie sie an einer Seite würden ihre Feinde an einer andern Stelle der Wassergefahr entgangen sein und sie auf's Neue verfolgen, mußte das Meer sie als Leichname an seine Ufer spülen. — Ungläubige Menschen, die in ihrem Dünkel Alles natürlich erklären zu können vorgeben, behaupten, daß der Durchgang der Israeliten durchs rothe Meer zur Zeit der Ebbe statt hatte, da Mosche, im königlichen Palaste erzogen und in die Geheimnisse (Mysterien) der Priesterkaste eingeweihet, dieses Naturereigniß kannte. Wie ungereimt diese Behauptung ist, mag Folgendes darthun. So gut Mosche es wußte, mußten auch seine Lehrer, die Priester, es kennen, und hätten sie gewiß das ägyptische Kriegsheer zu bestimmen gesucht, ebenfalls die Zeit der Ebbe abzuwarten, da solch ein kurzer Aufschub die weitere Nachsetzung wenig behindert haben würde. Aber auch die Israeliten konnten in solcher Zeit von sechs Stunden — der Dauer der Ebbe — in einer Anzahl von drei Millionen Seelen nicht übersetzen. Endlich ist zu bedenken, daß selbst

zur Zeit der Ebbe der Meeresboden nicht so ausgetrocknet ist, daß nicht viele der durch Sumpf Watenden im Moraste stecken blieben und dabei das Leben verlören, während die Israeliten sämmtlich entkamen, von den Aegyptern hingegen nicht ein Einziger mit dem Leben davon kam. 31. Als Israel die große Macht sah, die der Herr an Aegypten ausgeübt, da glaubten sie an den Herrn, und an seinem Diener Mosche. Wenn bisher nur die Auserlesenen und Weisen des Volkes von dem Dasein eines allmächtigen Schöpfers, Erhalters und Regierers des Weltalls überzeugt waren, so hatte jetzt das ganze Volk, ohne Ausnahme, die untrügliche Ueberzeugung hievon erlangt, so wie von der göttlichen Sendung Mosche's und dessen hochheiligen Prophetengabe und mit Recht behaupten die Rabbinen, daß bei der damaligen außerordentlich wunderbaren Begebenheit die dabei gewesene Sklavin mehr wahrnahm, als je den Propheten zu schauen vergönnt gewesen

Fünfzehntes Kapitel.

1. Dieses von Mosche nebst den Israeliten vorgetragene, erhabene und höchst schwunghafte Lobgedicht zum Preise des Höchsten gibt den unumstößlichen Beweis, daß die Erkenntniß Gottes und das tiefere Eingehen in sein erhabenes Walten sich von den Erzvätern her unter dem Volke fortgepflanzt hatte, und daß kein Druck, keine Vergewaltigung und keine grausame Verfolgung den Sinn hiefür vernichten konnten. 18. Der Herr wird regieren immer und ewig. Wohl läßt der Allweise es oft zu, daß menschlicher Hochmuth, Stolz und Eigendünkel die Welt zeitweise beherrschen, die Gerechtigkeit mit Füßen treten und die Menschen mit Tiegerwuth tyrannisiren; zuletzt erhält dennoch die Tugend die Siegespalme und die Gerechtigkeit entfaltet triumphirend ihr Banner, bis die Zeit der vollständigen Erfüllung kommt und jede Tyrannenherrschaft, ממשלה זדון, vom Erdkreise schwinden muß. 20. Miriam, die Prophetin, die Schwester Aarons, nahm die Pauke. Bevor noch Mosche zur Welt kam und sie nur Aarons Schwester gewesen, hatte sich ihr Weissagungstalent heraus-

gestellt, indem sie verkündete, daß ihre Mutter einen ausgezeichneten Sohn gebären werde. 25. Er flehte zum Herrn, dieser lehrte ihn ein Holz kennen, dieses warf er in's Wasser und das Wasser wurde süß. Dort gab er ihm (dem Volke) Gesetz und Rechtssprüche und stellte es auf die Probe. Nach einer Ueberlieferung sei das Holz, durch welches das Wasser trinkbar ward, selbst bitter gewesen, andeutend, daß Böses nur mittelst strenger Mittel ausgetrieben und die unlauteren Herzenstriebe nur mittelst Ertödtung derselben durch freiwillige Entbehrung und Entsagung ausgerodet werden. Zu diesem Zwecke prägte er ihnen den Hauptbegriff vom Sabbat שבת, — Aufgehen alles Irdischen in eine höhere Bestimmung — Gesetzesregeln über das Mein und Dein und andere den gegenseitigen Verkehr regelnde Verordnungen, und stellte es dadurch auf die Probe, indem 26. er sprach: Wenn du auf die (in jedem vollsinnigen Menschen sich fühlbar machende) Stimme des Herrn, deines Gottes, hörest, und was recht in seinen Augen, thust, (bei allen deinen Unternehmungen dein Gewissen treulich zu Rathe ziehst) und gehorchst seinen Geboten (wie sie dir aus Liebe vorgezeichnet werden) und beobachtest alle seine Gesetze (wenn du auch deren Gründe und Zweck nicht zu ergründen vermagst), so werde ich alle die Krankheit, die ich den Aegyptern aufgelegt, dir nicht auflegen, denn ich der Herr bin dein Arzt (und gebe dir Verhaltungsregeln, deren Befolgung die Uebel nicht aufkommen lassen.)

Sechzehntes Kapitel.

Der Herr sprach zu Mosche: Ich werde auch Brod vom Himmel regnen lassen, das Volk soll hinausgehen und sammeln, jeden Tag das Tägliche, damit ich es prüfe, ob es meiner Lehre folgt oder nicht. Des Menschen Bestimmung auf Erden ist nicht, daß er esse, trinke und andere leibliche Bedürfnisse befriedige, sondern daß er seinen Geist ausbilde, ihn mit Gottes erhabenen Werken und Eigenschaften vertraut mache und nach einer Vereinigung mit ihm strebe, wie David sagte: ואני קרבת אלהים לי טוב „das höchste Gut ist, sich Gott nähern", doch bedarf der Leib seiner Pflege und der Mensch

hat dafür zu sorgen, die Mittel zu erlangen, dieser Pflicht nachzukommen. Dieses Streben darf jedoch nicht als Zweck betrachtet werden, um etwa Schätze zu sammeln, an denen der Wurm nagt und welche die Motte verzehrt. Der Mensch thue übrigens das Seinige, sei fleißig und thätig, ohne träge zu sein und unter vorgeblichem Vertrauen die Hände müßig in den Schooße zu legen, lasse im Uebrigen Gott walten, der des kleinsten Wurms sich erbarmt und des Menschen gewißlich nicht vergißt. 5. Am sechsten Tage, wenn sie zu rechte machen, was sie einbringen werden, wird es zweimal so viel sein, als was sie an jedem andern Tage sammeln. Gottes Segen wird sich offenbar auch in dem Wenigen zeigen, wenn du die Sabbathfeier nach Vorschrift und deiner menschlichen Bestimmung gemäß begehest. Zur Erinnerung an dieses während des Aufenthalts in der Wüste vierzig Jahre lang sich wiederholende Wunder wird heute noch bei dem Sabbathmahlzeiten über zwei Laibe (לחם משנה) der Tischsegen. המוציא gesprochen. 8. Moses sprach: Am Abend wird euch der Herr Fleisch zu essen geben und am Morgen Brod zum Sattwerden. Fleisch, ein unnöthiges Bedürfniß, wird zur ungeeigneten Zeit und im geringen Maaße, Brod hingegen, als unentbehrliches Lebensmittel, wird reichlich und zur rechten Stunde gereicht werden. 14. Als die Lage des Thaues aufgestiegen, da war auf der Oberfläche der Wüste etwas Feines, gekörnt, wie Reif auf der Erde. Dieses zarte Wunder zu versinnlichen, hüllen auch wir die Sabbatbrode vor dem Genusse in ein glänzend weißes Linnen. 26. Sie hörten nicht auf Mosche und einige Männer ließen davon bis Morgen übrig; allein es krochen Würmer heraus und es wurde übelriechend. So geht es mit manchem durch Geiz, unermüdliches Streben und übertriebene Sparsamkeit oder gar durch Unrecht und Betrug erworbene Mammon, der unversehens verfliegt, התעיף עיניך בו ואיננו, und Elend und Trübsal zurückläßt. 24. Sie ließen es bis Morgen stehen, . . . und es ward nicht übelriechend und der Wurm war nicht darin. Wo Gottes Segen, da ist auch Gedeihen, und wer seinen Reichthum zu sabbatli-

chen, d. h. höheren Zwecken verwendet, dessen Andenken wird ewig währen und nicht vermodern. 26. Sechs Tage sollt ihr es sammeln, am siebenten Tage aber ist Sabbat, es wird nicht zu finden sein Arbeiten ist dem Menschen zur Pflicht gemacht; darum soll er sechs der Wochentage der Thätigkeit und dem Erwerb, den siebenten Tag aber der Seelenruhe, der höhern Feier und dem wahren Menschenberufe widmen. 29. Bleibet Jeder an seiner Stelle, Niemand gehe von seinem Orte am Siebenten. Auf diesen Spruch sich stützend, ordneten die Rabbinen an, daß man am Sabbat nicht zu weit vom Hause (über 2000 Ellen oder 18 Minuten) sich entfernen solle, um den Tag andern Werktagen gleich zu machen. 33. Mosche sprach zu Aaron: Nimm eine Flasche, thue ein Omer voll Man hinein, und setze sie vor den Herrn zur Aufbewahrung für eure Nachkommen, dies soll ihnen zum Beweise dienen, daß Gott den Menschen nie verläßt, der im Vertrauen auf ihn ehrlich und redlich wandelt und seinen Pflichtenkreis auszufüllen strebt. „Nie sah ich einen Gerechten verlassen und seine Nachkommen nach Brod wandern." 35. Die Kinder Israels aßen das Man vierzig Jahre, bis sie in ein bewohntes Land kamen, das Man aßen sie, bis sie an die Grenze des Landes Kanaan kamen. So lange sie ihre Wanderung durch Einöden zu machen hatten und nur selten an eine wirthbare Stelle (Oase) kamen, nährte sie Gottes Allgüte wunderbarerweise mit Himmelskost und ließ ihnen Wasser aus den Felsen rieseln, an ein bewohntes Land angekommen, wo sie durch eigenes Zuthun, durch Fleiß und Betriebsamkeit, durch den Anbau des Feldes und Bepflanzung der Gärten Nahrungsmittel herbeischaffen konnten, hörte das Wunder auf. Hilf dir selber, dann erst wird dir Gott helfen.

Siebzehntes Kapitel.

5. Der Herr sprach zu Mosche: Gehe vor dem Volke her und nimm mit dir von den Aeltesten Israels, und deinen Stab, mit welchem du den Fluß schlugest, nimm in deine Hand und gehe. Zeige dem Volke, daß des merkwürdigen Stabes Bestimmung nicht nur zum Unglücke, zur Geißel für die Menschen, sondern auch zu deren Heil und Segen sei,

und daß es nur von ihnen abhänge, ob die in der Welt vorhandenen Dinge zum Segen oder zum Fluche verwendet werden 8. Da kam (das Volk) Amalek und stritt mit Israel zu Rephidim. Die in Aegypten statt gehabten außerordentlichen Wunder und vollends der Durchgang durch das rothe Meer, während ihre Verfolger Untergang in demselben fanden, setzten alle Welt in Furcht und Staunen, flößten Ehrfurcht vor Gott und Achtung und Scheu vor seinem Volke ein. „Die Stammfürsten Edoms entsetzten sich, die Mächtigen Moabs ergriff Zittern, alle Bewohner Kanaans verzagten u. s. w." Wenn sie sich auch bewußt waren, eine weitaus stärkere physische Macht als die Israeliten zu besitzen, die zuversichtliche Ueberzeugung, daß die moralische Kraft, der Schutz und Schirm des allerhöchsten Gottes, auf Seite dieser sei, entmuthigte Alle und Niemand wagte es, das Volk Gottes irgendwie zu reizen. Könnte ihnen doch ähnliches Schicksal wie den Aegyptern widerfahren. Da erhob sich Amalek in Frechheit und Trotz, spottete des Volkes und seines Gottes und erklärte muthwilligerweise Israel den Krieg. Solch' ein böser Geist ist ansteckend, und reizt und stachelt Andere zu gleichem Hochmuth, zu gleichem Trotze, so wie er seitdem zu jedem Zeitalter, und heutigen Tages noch leider gegen uns wüthet בכל דר ודר עומדים עלינו לכלותינו. 9. Da sprach Mosche zu Joschua: Wähle uns Männer aus und ziehe hin, streite mit Amalek, Morgen stehe ich auf der Spitze dieses Hügels und den göttlichen Stab in meiner Hand. Nicht zahlreiche Kriegerhaufen, vielmehr fromme Männer — deren Verdienste in der Waage der Gerechtigkeit schwer wiegen — tapfere Leute — die für Recht, Tugend und Freiheit freudig ihr Leben hinzugeben bereit sind — bedürfen wir, hiebei ist aber ein Aufblick in die Höhe im Vertrauen auf die Hülfe und den Stab Gottes unumgänglich nöthig לא בחיל ולא בכח כי אם ברוחי (Nicht durch Heeresmacht, nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist (Secharja). 11. Wenn Mosche seine Hand in die Höhe hielt — und das Volk zu frommem sittlichem Lebenswandel und wahrhaftem Gottesvertrauen zu leiten vermochte — siegte Israel, wenn aber Mosche seine Hand

sinken ließ — die Israeliten ihr Herz dem Irdischen und Vergänglichen zuwendeten — siegte — und siegt noch — Amalek. 12. Als Mosche die Hände schwer wurden, nahmen sie einen Stein, und er setzte sich darauf. Nicht auf Polster und weichem Pfühl, auf hartem Gestein nahm er, während die Brüder in Gefahr schwebten, seinen Sitz. 14. Der Herr sprach zu Mosche: Schreibe dieses zur Erinnerung in das Buch und trage es auch dem Joschua auf, denn vertilgen, vertilgen werde ich das Andenken Amaleks unter dem Himmel. Dieser Dämon, dieser Höllengeist wird stets seine Herrschaft auszubreiten und Israel der Feindschaft und der Habsucht der Völker auszusetzen suchen, und dieses wird der geistigen Waffe, des Schildes der Religion benöthigt sein, um im Kampfe nicht zu unterliegen. 15. Mosche baute einen Altar und nannte ihn: יהוה ist mein Panier! Nicht Wagen, nicht Roß oder Bogen und Schwert, sondern das unerforschliche, ewig sich gleich bleibende, Alles, das Erhabene wie das Winzige in sich schließende Wesen gibt den Ausschlag des Krieges, um ihn schaaren wir uns, sein hochheiliger Name sei unsere Fahne, unter welcher wir siegen oder tapfer und ehrenvoll untergehen. 16. Ferner sprach er: Die Hand auf כס יה dem Throne Gottes zum Schwur, daß der Herr Krieg führen will mit Amalek von Geschlecht zu Geschlecht. Stets im Kampfe unter und in der Menschheit wird sein der Gottesgeist mit dem Höllengeiste, die Weisheit mit der Thorheit, Vernunft mit Aber- und Afterglauben, Erkenntniß mit Unverstand, Gottesfurcht mit Ungerechtigkeit und Tyrannenherrschaft, und während dieser Kampfeszeit ist freilich der göttliche Thron nicht vollständig aufgerichtet — כס aber nicht כסא wird er geheißen — und auch der eigne Name Gottes wird nicht allgemein erkannt sein, nur zum Theile — wie die ersten zwei Buchstaben von dessen vollständiger Benennung — wird die Menschheit ihn in Schauern erkennen, bis jener von Allen, theils bewußt theils unbewußt ersehnte Zeitpunkt allgemeiner Gottesverehrung eintritt, wo alle Bosheit schwindet und Krieg nicht mehr sein wird, die Schwerter zu Pflugschaaren und die Spieße zu Rebmessern verwendet werden,

dann wird יהוה לעולם ישב der Name des Herrn in seiner vollständigen Herrlichkeit und seinem ungetrübten Glanze strahlen, und כונן למשפט כסאו sein Thron unerschütterlich, in der schönsten Glorie gegründet, die Erde aber voll Erkenntniß sein, wie das Wasser des Meeres Grund bedecket. Amen.

יתרו.

Achtzehntes Kapitel.

1. Jitro יתרו Priester zu Midian, Schwäher Mosche's, hörte Alles, was Gott dem Mosche und seinem Volke Israel gethan hatte. Oben Kapitel 4. Vers 18. ist er blos Jeter, יתר, hier aber mit noch einem zugefügten Buchstaben Jitro יתרו geheißen, was nicht absichtslos geschah, so wie auch die wiederholte Bezeichnung, daß er midianitischer Priester und Schwiegervater Mosche's war, nicht ohne Bedeutung ist. Wie indeß aus der folgenden Erzählung ersichtlich, hat Jitro Mosche den weisen Rath der Einsetzung stufenweise untergeordneter Beamte zur Entscheidung von Volksstreitigkeiten und bürgerlichen Prozessen ertheilt, und Mosche nahm keinen Anstand, denselben sofort ins Werk zu setzen. Dieses anzudeuten, daß nämlich ein ganzer biblischer Abschnitt diesem vormals heidnischen Priester seine Entstehung verdanke, wurde seinem Namen ein Buchstabe angesetzt. Gleichzeitig wird aber auch der wichtige Umstand erwähnt, daß er sein Amt, sein Ansehen und seine Religion willig und freudig dahingab, um Anhänger des reinen Gottesglaubens zu werden, sein Ansehen stieg aber nicht minder dadurch, daß er des größten Mannes und Propheten Schwäher gewesen. 2. Jitro nahm die Zippora, Weib des Mosche, nachdem dieser sie zurückgesandt hatte. Findet es sich auch nicht deutlich, daß die Gattin Mosche's von diesem zurückgeschickt wurde, so leuchtet es klar aus der eben angeführten Beschneidungsgeschichte hervor, daß nämlich Mosche nach Aegypten zog, den göttlichen Auftrag zu vollführen, Frau und Kinder aber zurückließ. Nach dem Talmud habe Aaron es angerathen. „Was hast du nöthig, sagte er, noch mehrere dem harten Sklavendienste auszusetzen, da schon so viele darunter zu leiden haben." Elieser אליעזר (Gott meine Hülfe)

nannte er aber seinen zweiten Sohn, zur steten Erinnerung an den wichtigen Schutz des Höchsten, der ihn, ausgerüstet mit Gotteskraft, denselben Landesfürsten beliebig beherrschen ließ, der ihm nach dem Leben trachtete. 11. Jetzt erkenne ich, daß der Herr größer ist als alle Götter, denn mit der Sache, mit welcher sie frevelten, wurden sie gestraft. Durch's Wasser beschlossen sie die Vermehrung Israels zu hintertreiben, indem sie die neugebornen Knäblein zum Wassertode verdammten, und mußten selber den Wellen des Meeres zur Beute werden. Es wurde ihnen sonach mit demselben Maße gemessen, mit welchem sie maßen. 2. Sie zogen von Rephidim, kamen in die Wüste Sinai und lagerten (ויחנו) in der Wüste; Israel aber lagerte (ויחן) dem Berge gegenüber. So verschieden die Gesinnungen, so mannigfaltig die Ansichten und Neigungen während des Zuges waren: die Ankunft am erkornen Berge, um die heilige Tora zu empfangen, machte sie einmüthig und stimmte sie zur Eintracht und Einigkeit. 3. So sollst du dem Hause Jakob (dem zartern Geschlechte und den Kindern) sagen, (in sanften, gelinden Ausdrücken) und kund machen (in inhaltreichen, die harten Folgen der Vernachläßigung andeutenden Worten) den Söhnen Israels (den Männern). 5. Wenn ihr nun auf meine Stimme hören werdet und meinen Bund beobachtet, so sollt ihr mir ein besonderes Eigenthum aus allen Völkern sein. Mein ist zwar die ganze Erde. Alle Menschen tragen mein Ebenbild, und entsprechen sie diesem und leben fromm und tugendhaft, betrachte ich sie als Kinder, deren Vater ich bin. Doch bedürfen sie der Anweisung und Leitung, um vom rechten Pfade nicht abzukommen. 6. Darum sollt ihr ein Reich von Priestern und ein heiliges Volk sein. Wie jedes Volk seine Lehrer aus seiner Mitte besitzet, so müßt ihr die Priester, die Leiter und Führer der Völker — nicht auf der Bahn des vergänglichen Ruhmes, nicht auf dem Wege zu Krieg und Waffengeklirr, auch nicht auf dem Pfade zur verweichlichenden Kunst und des üppigen Lebensgenusses, wohl aber in dem Kampfe der Tugend mit dem Laster, der Liebe mit der Bosheit, der Entsagung (Resignation) mit der leidenschaftlichen Begierde, der treuen

Gottanhänglichkeit mit der Gier zur Sinnenbefriedigung ein. Ueberall verfolgt, in alle Ecken der Welt zerstreut, müßt ihr lehren, was der Mensch Gottes wegen tragen soll, tragen muß, und daß er Alles über sich ergehen lassen müsse, ehe er sich von ihm, dem Quell alles Guten, dem Born alles Heils, abwende. Um aber dieses hehren Berufes würdig zu sein, müßt ihr euch bestreben, ein heiliges Volk zu sein, d. h. nur die Tugend und das wahrhaft Gute lieben, das Laster und alles Böswillige und Hassenswerthe verabscheuen und meiden. 8. Alles Volk antwortete einmüthig und sprach: Alles, was der Herr sagt, werden wir thun, und Mosche brachte die Worte des Volkes an den Herrn. Mosche wußte nämlich nicht, ob die Israeliten nur alsdann gehorchen wollten, wenn die Worte unmittelbar von Gott kommen, oder ob sie ihm als vermittelnden Propheten und seinen Reden Glauben schenken würden; weßhalb er bei Gott, dem Gedankenforscher, eine Anfrage machte. 9. Da sprach der Herr zu Mosche: Siehe! ich werde in einer dicken Wolke (d. h. in einer den Sinnen zugänglichen und auch den Rohesten überzeugenden Weise) mich dir offenbaren, damit das Volk es höre (sinnlich wahrnehme und die Ueberzeugung von deiner Glaubhaftigkeit gewinne) wenn ich mit dir rede, und auch an dich ewig glaube. 19. Der Schophar-Schall ward immer stärker, Mosche דבר that die Anrede, und Gott יענו antwortete ihm mit lauter Stimme. Nur im bildlichen Sinne ist hier vom Schophar die Rede, sichtbar war keiner. Auffallend sind die hier herausgehobenen Zeitwörter, da sie in der zukünftigen, während alle übrigen in der vergangenen Zeit vorkommen. Wessely in seinem Jen Libanon erklärt es auf folgende Weise: Bekanntlich vernahmen die Israeliten nur die zehn Gebote, ja selbst von diesen nur die zwei erstern unmittelbar von Gott, die andern so wie die übrigen Pflichtgebote hingegen durch die Vermittlung Mosche's. Um nun das Volk im Vornhinein von der Wahrhaftigkeit ihres großen Lehrers zu überzeugen und ihm jeden Zweifel an dessen Aussprüchen zu benehmen, verkündete eine göttliche Stimme vor dem Beginne jenes feierlichen und erhabenen Akts der Gesetzgebung: Mosche ידבר soll ferner

reden und kund thun alle an die Israeliten zu erlassenden Verordnungen und Gesetze, indem er nichts aus eignem Antriebe und Willkühr, sondern nur den göttlichen Willen bekannt gebe, denn Gott יענו wird ihm zu jeder Zeit und auf jede Frage, wie der liebende Lehrer dem treu anhänglichen Schüler antworten. Wirklich fand dieses in drei angegebenen Fällen statt: bei der Feier des zweiten Pesach-Opfers: (פסח שני 4. B. M. 9. 6.) bei dem Sabbat-Verächter, (das. 15. 32). und bei der Erbfolge der Töchter Zelaphchads. (das. 36. 1.).

Zwanzigstes Kapitel.

2. Erstens. Ich bin יהוה, das ewig und ununterbrochen fortdauernde, allen Dingen Dasein spendende, sie sämmtlich in sich schließende, das schöpferische, erhaltende und leitende Wesen (siehe ob. K. . .) אלהיך dein Gott, der sich dir mehr als andern Menschen und Völkern als Beschützer und Erlöser dadurch offenbarte, daß ich dich (durch Bewältigung der Natur, Hemmung ihres regelmäßigen Laufes und Beschränkung ihrer Gesetze) aus dem Aegyptenlande führte, aus dem Hause der Sklaven. Der Glaube an einen allmächtigen, weisen und gerechten Vater, Lenker und Richter soll sonach unerschütterlich und der Grundpfeiler sein, worauf dein Wandel, dein Sinnen und Denken, dein Thun und Handeln ruhen müsse. Was du zu hoffen, zu erwarten und zu befürchten hast, von ihm, dem Einig-Einzigen, Allmächtigen, Allgütigen und Allgerechten, allein hast du es zu erhoffen und zu gewärtigen, alle deine Herzensregungen, seien es Gefühle des Staunens und der Verwunderung הלה über die erhabenen Schauspiele der Natur, über die Entwickelung und den Gang der Menschen- und deines Volks Geschichte, über dein und deiner Familie Schicksal; — seien es Empfindungen des Dankes, תודה, für empfangene Wohlthaten, für die zahlreichen Genüsse, die das Leben, die Gesellschaft, die Familie dir bietet. — seien es vibrirende Klänge der Furcht und Angst vor bevorstehenden oder schon eingetretenen unangenehmen oder gar tragischen Ereignissen in Betreff deiner, deiner Angehörigen und Freunde, deines Vaterlandes und dessen Leiter, deren Abwendung und Entfernung dir Herzensangelegenheit ist,

תחנה — seien es Wünsche בקשה für dein, der Deinigen, deines Volkes, des Geburtslandes und der Menschheit leibliches und geistiges Heil und Gedeihen — alle diese mannigfaltigen Regungen geuß im inbrünstigsten Gebete vor Ihm aus, der nur allein Gewährung geben kann und sei zuversichtlich überzeugt, daß auch Nichtgewährung dein Bestes bezielt. —

3. Zweitens. Du sollst nicht haben (selbst gemachte oder von Andern verfertigte) andere Götter vor meinem Angesicht (überall, wo ich gegenwärtig bin, also nirgends). 4. Du sollst dir nicht machen ein Bild und irgend eine Gestalt von dem, was im Himmel, von dem was auf Erden, und von dem was im Wasser unterhalb der Erde ist. Die Völker des Alterthums beteten nicht nur die Himmelskörper selbst an, sondern fertigten Abbildungen von diesen aus den verschiedensten Materialien, legten ihnen dieselbe Kraft wie den Körpern selber zu und zollten ihnen göttliche Verehrung. Andere, wie die Aegypter beteten nützliche oder schädliche und furchtbare Thiere an, und wieder andere, wie die Philister, Wasserthiere, Dagon. Sie achteten somit die Geschöpfe dem Schöpfer gleich. Deine Vernunft verbietet dir dies. 5. Du sollst dich vor ihnen nicht bücken und sie nicht gottesdienstlich verehren, denn ich יהוה dein Gott, bin ein eifervoller Gott, der das Verbrechen ahnt an Kindern, Enkeln und Urenkeln, bei denen, die mich hassen. Nichts ist gefährlicher für die Welt, als heidnischer Götzendienst, Aberglaube, Unwissenheit und religiöse Vorurtheile. Sie stiften unsägliches Unheil unter der Menschheit, entkleiden sie ihrer höhern Bestimmung und ihres Adels, hemmen jede geistige Entwickelung und unterdrücken alle Erzeugnisse des Verstandes. Herabgewürdigt zur niedrigen Thiernatur schätzt der in götzendienerischen Begriffen befangene Mensch seinen Abgott höher als die Menschen, seine Brüder, und mit kalter, grausamer Hand mordet er die seinen Lenden entsprossenen Kinder dem Moloch zu Ehren, wie der Prophet ruft: זובחי אדם עגלים ישקון „Menschen opfern, Kälber kosen sie!" Was Ueberspanntheit, Religionsschwärmerei, Glaubenswahn zu thun vermag, wie viel Ströme Blutes Religionshaß unter dem Aushängeschild „zur Ehre Gottes" fließen ließ: die alte Geschichte, die

des grausigen Mittelalters und selbst die der neuern Zeit lehrt es genugsam. Daß aber solch' schädliche Gesinnungen sich forterben von Geschlecht zu Geschlecht und solcher Frevel seine eignen Kinder verzehrt, bis ein Strahl von Oben plötzlich die Geister erleuchtet und die Herzen erwärmt und edlere Gefühle einkehren läßt, liegt in der Natur der Verhältnisse. — Den Israeliten nun solche Gesinnungen fern zu halten, keine irrigen, falschen Ansichten über Gott und Menschen aufkommen, vielmehr sie zur תורה, zur Belehrung, zur Bildung, zur Aufklärung zu bewegen, ist dieses Gebotes Inhalt. 6. Er erzeugt aber Gnade bis in das tausendste Geschlecht, denen, die mich lieben und meine Gebote beobachten. — Hier offenbart die heilige Schrift deutlich die unendliche Liebe Gottes, denn während das Böse nur bis ins vierte Geschlecht bestraft wird, soll das Verdienst der Väter bis ins tausendste, oder, wie die Rabbinen meinen, אלפים, ins zweitausendste Geschlecht belohnt werden.

Drittens. 7. Du sollst nicht aussprechen den Namen des Herrn deines Gottes zum Falschen, denn der Herr läßt denjenigen nicht ungestraft, der seinen Namen zum Falschen ausspricht. Der Eid ist das äußerste Mittel, zu welchem der Richter seine Zuflucht nimmt, um die Wahrheit zu ermitteln. Wenn alle Beweismittel fehl schlagen oder solche zu bringen nicht möglich ist, legt der noch so erfahrne und noch so weise aber immerhin menschliche Richter dem Kläger oder Beklagten die Erhärtung seiner Aussage durch den Eid, d. h. durch die Anrufung Gottes des Allwissenden, Allgerechten und Allgegenwärtigen, dem nichts verborgen ist und der das Unrecht bestraft, auf. Der Schwörende ruft den Herrn der Welt zum Zeugen der Wahrheit seiner Handlungs- und Redeweise und zum Rächer und Vergelter an, im Falle er durch seine Aussage täusche. Würde nun mit dem Eide leichtsinnig oder gar falsch verfahren werden, müßte Treu und Glauben aus der Welt schwinden, der gegenseitige Verkehr unter den Menschen aufhören, Recht und Gerechtigkeit bedeutungslose Begriffe sein und die Gesellschaft, der staatliche Verband, innerhalb welchem nur allein der Mensch seine Bestimmung zu

erreichen vermag, sich in Zerrüttung auflösen. כל העולם כולו נזדעזע בשעה שאמר הקבה בסיני לא תשא. „Die ganze Welt ward erschüttert, als der Heilige, gelobt sei er! das dritte Gebot verkündete. „Nicht nur den Schwörenden, auch seine Familie und seine Anhänger trifft die Strafe des Meineids. „Kommen wird der Fluch in das Haus dessen, der bei meinem Namen falsch schwört und wird rasten in seinem Hause und aufreiben sein Holz und sein Gestein." (Secharja 5.). „Was die beiden verheerenden Elemente, Feuer und Wasser nicht zu zerstören vermögen, vermag der Meineid zu zerstören." — Wenn auch auf die Uebertretung aller mit einer Thätigkeitsäußerung nicht verbundenen Verbote (לאו שאין בה מעשה) die Strafe der Geißelzucht (מלקות) nicht angedroht ist, so ist sie es auf den Meineid.— Aber nicht nur bei dem eignen göttlichen Namen (שם ה׳ י׳), sondern auch bei allen Benennungen Gottes falsch zu schwören, ja sie nur vergeblich und unnöthiger Weise auszusprechen, ist eine schwer zu büßende Sünde.

Viertens. 8. Erinnern (זכור*) sollst du dich des Sabbat שבת Tages, um ihn zu heiligen. Nicht die Befriedigung leiblicher Bedürfnisse, nicht das Sammeln irdischer, zeitlicher Güter oder das Haschen nach materiellen Genüssen, sondern die seelischen Anlagen zu entwickeln, sich immer mehr empor zu schwingen auf der Stufenleiter des Geistes, um zuletzt gänzlich mit Gott vereint zu werden, ist des Menschen und insbesondere des Israeliten heiliger Beruf auf Erden. Nimmt nun auch die Sorge für den Körper einen großen Theil seiner Zeit in Anspruch, so muß er doch stets des Zweckes eingedenk sein und soll wenigstens Ein Tag der Woche, und zwar derjenige, den der Herr bei der Schöpfung schon hiezu bestimmte, der geistigen Thätigkeit und Weihe und der körperlichen Ruhe ganz gewidmet werden. Nicht ein Tag der Ruhe im gewöhnlichen Sinne, um etwa frische Kräfte für die körperlichen Anstrengungen der künftigen Woche zu sammeln, vielmehr ein Aufgeben שׁבת, ein Aufhören aller irdischen Bestrebungen und

*) Es heißt nicht „זְכוֹר" Erinnere dich" im Imperativ, sondern זָכוֹר Stets erinnern, im Infinitiv.

Sorgen, eine hehre Feier des Menschengeistes, eine Manifestirung seines himmlischen Ursprungs, soll der siebente Tag sein „um ihn zu heiligen," ihn der Tugend, dem Guten und Geistig-Schönen zu weihen. 9. Sechs Tage kannst du arbeiten und all dein Geschäft verrichten. Ja, Arbeit ist dir zur Pflicht gemacht, weil sie es ist, die die schlechten Triebe verscheucht und die leidenschaftlichen Begierden zähmet, ja, sogar Torastudium ohne weitere Beschäftigung löst sich am Ende in Nichts auf. Verschiebe auch nicht auf den kommenden Tag, was du heute verrichten kannst. Sobald jedoch Sabbat beginnt, entschlage dich jeder Verrichtung und aller geschäftlichen Sorgen. Denn 10. der siebente Tag sei eine Feier dem Herrn, deinem Gotte gewidmet, du sollst gar keine Arbeit verrichten, weder du noch dein (unmündiger) Sohn und deine (unmündige) Tochter, dein (nicht jüdischer) Sklave und deine (nicht jüdische) Sklavin, dein Vieh und der Fremdling, der in deinen Thoren sich aufhält. Nur geistig bevorzugt bist du, in allen zeitlichen Angelegenheiten ist dein Sklave dir gleich, und du sollst ihm so wie dem Thiere, das sich auch des Schöpfers Schutz erfreut und seines Daseins froh werden soll, Ruhe gönnen. Doch darfst du dem Fremden seine eignen Arbeiten zu verrichten nicht wehren. — Die Rabbinen zählten nicht nur alle Arten Verrichtungen auf, die unter den Begriff מלאכה fällt, sie untersagten und verordneten Manches, was die Feier des Tages שבות erhöhet. So z. B. wohne man, wenn auch die Werktage hindurch das Geschäft es nicht zuläßt, am Sabbat dem öffentlichen Gottesdienste und den Vorträgen seiner Religionslehrer bei. 10. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde .... gefertigt und am siebenten geruhet (die Feier desselben ist somit ein Anerkenntniß der Schöpfung aus nichts und der allwaltenden Vorsehung); wer ihn aber entweihet oder ihn den andern Tagen gleich achtet, läugnet die Schöpfung und deren Urheber. Darum segnete der Herr den siebenten Tag (mit besondern Vorzügen und Segensfülle) und erklärte ihn

für heilig; was auch wir durch das inhaltreiche, wenn auch kurze Weihe-Gebet, קדוש, in Synagoge und Haus thun. — Eben so segnete er ihn dadurch, daß am Freitage eine doppelte Portion Man für Jeden fiel, und heiligte ihn, daß am Sabbat keines zum Vorschein kam.

Fünftens. Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf daß du lange lebest auf dem Erdreich, das der Herr dein Gott dir eingeben wird. Elternliebe ist nirgends geboten, weil es in der Natur begründet ist, daß Eltern ihre Kinder wie ihr eigen Fleisch und Blut ansehen, und jeder Schmerz und jede Freude letzterer im Elternherz Wiederhall findet. Liebe läßt sich aber auch nicht gebieten, sie muß vorhanden sein oder erworben werden. Darum heißt es nicht: „Liebe Vater und Mutter" sondern: Ehre sie. Ueberdenkt der Mensch, welche treue Sorgfalt die Eltern ihm von den Augenblicke an schenken, an welchem er ein Bürger dieser Welt wird, daß sie ihre eigene Ruhe der des Kindes opfern, allen Genüssen, Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten willig entsagen, nur damit das Wohlergehen und Gedeihen ihres Erzeugten zu erkaufen, wie sehr sie seinen Leib pflegen, und seinem Geiste die entsprechende Entwicklung und Bildung zu geben streben, wie freudig ihre Pulse schlagen, wenn sie ihre Bemühungen von guten Erfolgen gekrönt sehen, wie ängstlich hingegen jede Faser ihres Herzens sich bewegt, wenn ihrem Geliebten von irgend einer Seite Gefahr drohet; wie sehr sie es an Fleiß nicht fehlen lassen, Schätze für ihn nach ihrem einstigen Dahinscheiden zu sammeln, um seine Existenz so sicher als möglich zu machen: dann wird er sich von selbst angetrieben fühlen, dieses liebevoll göttliche Gebot frohen Herzens zu erfüllen: und vernachläßiget er es dennoch, so ist er schlimmer denn das Thier und werth, von Allen gemieden zu werden. שלש שותפין באדם. Drei haben gemeinschaftliche Ansprüche an den Menschen: Gott, Vater und Mutter." Ist er gegen diese nicht dankbar, wie wird er es gegen den himmlischen Vater, wie wird er es gegen die Menschen, seine Brüder sein? „Aushacken sollen ihm die Raben das Auge und die jungen Adler ihn verzehren." — Wo-

rin die Eltern-Verehrung bestehet, lehren uns die Rabbinen. Sie nöthigenfalls zu ernähren, zu pflegen, in Krankheiten zu warten, ihre in Folge zunehmenden Alters eintretenden Launen und Schwächen mit Geduld zu tragen, und ihnen des Alters Bürde so leicht als thunlich, überhaupt aber das Leben erträglich und heiter zu machen, aber auch nach deren Tode ihre letzten Worte zu vollbringen, die vorgeschriebenen Trauerzeremonien zu beobachten und stets nur mit Ehrerbietung und hoher Achtung von ihnen zu sprechen und nur mit Beifügung ז"ל „Ihr Andenken sei zum Segen" ihrer zu erwähnen. — Wie weit sich aber die Verehrung erstrecken soll, sagt uns der Talmud in herrlicher Erzählung: Dama Sohn Netima, seines Glaubens ein Heide, hatte eine Partie Waare, die ihm die Weisen um sehr hohen Preis abzukaufen kamen. Da aber der Schlüssel zum Waarenlager zu Häupten seines gerade schlafenden Vaters lag, wollte er lieber den schönen hohen Profit einbüßen, ehe er den Vater im Schlafe störte. — Wieder einmal besuchten die Weisen Israels ihn in Askalon, um Edelsteine für den hohenpriesterlichen Obermantel für ungemein hohe Summen von ihm zu erwerben, während sein Vater in den Armen des Schlafes sich befand, und eher sollte ihm der große Gewinn entgehen, als daß er die Ruhe des Alten, der den Schlüssel zum Pretiosenkästchen in Verwahrung hatte, zu verscheuchen sich entschloß. Der Lohn für solch edle Kindesliebe blieb indeß nicht lange aus. Im folgenden Jahre wurde ihm eine ganz rothe Kuh (4. B. M. 10) geboren, welche ebenfalls von den Repräsentanten Juda's für viele Tausende des Geldes gekauft werden sollte. „Ich weiß, sprach der Edle, daß ihr alle meine, wenn auch übertriebene Forderungen gewähren würdet; ich verlange jedoch nicht mehr, als was ich im verwichenen Jahre durch den unterbliebenen Pretiosenverkauf verlustig geworden." — Einstmals saß er in goldverzierte Toga gehüllt unter römischen Vornehmen, da kam seine irrsinnige Mutter daher gelaufen, riß ihm die Toga vom Leibe, schlug ihm auf's Haupt und spie ihm in's Angesicht. Ohne sie deshalb zu beschämen oder aufgebracht zu sein, geleitete er sie sanft und ruhigen

Gemüthes zurück. — So oft die Mutter des Rabbi Tarphon sich zur Ruhe begeben wollte, pflegte der dankbare Sohn sich zu bücken, damit sie über seinem Rücken das Bett besteigen konnte. Als er dieserhalb im öffentlichen Lehrhause gelobt wurde, sprachen mehrere zu ihm: Du bist damit deiner Kindespflicht noch nicht zur Hälfte nachgekommen. Hat sie etwa deine wohlgefüllte Börse in's Wasser geworfen, ohne daß dir dieserhalb ein Wort der Beschämung entfuhr? — Mehr dergleichen Beispiele kindlicher Liebe werden zur Nachahmung angeführt, weil die Pflicht umfangreich und der verheißene Lohn groß ist. — Doch nur selten folgt dieser in diesem Leben schon (wenn schon das Bewußtsein treu erfüllter Kinderpflicht ein unschätzbares, beseligendes Gut bleibt. Wenn der Vater, heißt es im Talmud, dem Sohne auf das Dach zu steigen gebietet, um ein Vogelnest auszunehmen, und dieser thut es, läßt sogar (nach 5. B. M. 22 6.) den alten Vogel fliegen und hebt blos die Jungen aus, und fällt vom Dache todt zur Erde nieder: wie stehts mit dessen langem Leben? Aber שכר מצות בהאי עלמא ליכא Auf diesem irdischen Schauplatze wird die pünktliche Ausübung der Gebote nur selten belohnt.

Sechstens. 15. Du sollst nicht morden, dich selber. Auf dem Posten, der uns von Geburt angewiesen ist, haben wir treulich auszuhalten, bis es der Gottheit uns abzurufen gefällt, und eine von uns gewaltsam bewirkte Trennung der Seele vom Körper ist eine Todsünde, die das ewige Leben verwirkt. „Euer Blut, woran euer Leben hängt, werde ich fordern!“ drohte der Herr schon den Noachiten, und auch die Rabbinen verordneten, daß mit der Leiche des Selbstmörders, von dem man die gewisse Ueberzeugung hat, daß er die verruchte That, לדעת mit ungetrübter Zurechnungsfähigkeit verübt habe, keine religiöse Zeremonie bei der Bestattung &c. vorgenommen werden solle. — Du sollst nicht morden, Andere. Jeder Mensch trägt das Ebenbild Gottes, den Adel seiner besondern Würde und seines höhern Ursprungs auf seinem Antlitze, und seine Mitbrüder sind sogar verbunden, ihm zur Entwicklung seiner Kräfte, zur Ausführung seines Berufes

behülflich zu sein. Ihn daran hindern, oder gar seinen Lebenslauf gewaltsam hemmen, heißt einen Mord an Gottes Bild begehen und heillose Störungen in der Natur und in der staatlichen Gesellschaft hervorbringen. Wäre man des Lebens nicht sicher, würden die Menschen den Raubthieren und wilden Bestien gleichen und das Land, anstatt zum Wohnplatze vernünftiger Wesen immer mehr hergerichtet und kultivirt, müßte geschändet werden. Darum muß der Mörder, als dem Ganzen und jedem Einzelnen gefährlich, durch das Schwert der Gerechtigkeit vom Leben zum Tode, wenn anders sein Verbrechen unzweifelhaft erwiesen ist, befördert und unschädlich gemacht werden. „Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen (die unparteiischen Richter) wieder vergossen werden.“ Ja, selbst das eigene Leben durch den Todtschlag eines Andern zu retten, wenn es nicht aus Noth- und Abwehr geschieht, ist so sündhaft und strafbar. Unstät und flüchtig, das Kainsmaal auf die Stirn gebrannt, von Gewissensängsten gefoltert, läuft er selbst zur Gruft, ohne daß man ihn fassen braucht. (Spr. Sal.) Du sollst nicht morden, Thiere. Schädliche Thiere, oder solche, deren Fleisch, Fell u. s. w. Genuß und Vortheil verschaffen, zu tödten, ist gestattet; wurde ja die Befugniß hiezu von dem Herrn nach der allgemeinen Wasserfluth ausdrücklich ertheilt. Morden jedoch, sie tyrannischer Weise, ohne Veranlassung zu Tode martern und ihr kurzes Dasein noch mehr kürzen, darfst du nicht. Sei vielmehr barmherzig gegen sie, wie du wünschest, daß dein himmlischer Vater gegen dich barmherzig sein soll. Der Thierquäler ist mitleidslosen, verhärteten Gemüthes und ist auch grausam und rachsüchtig und blutdürstig gegen die Menschen. Aus dieser Ursache ist dem Israeliten das Abschlachten der zum Genusse erlaubten Thiere nur mittelst eines vollkommen schartenfreien Messers (סכין כשר ובדוק) zur strengsten Pflicht gemacht, um den Todeszuckungen des Thieres so schleunigst als thunlich ein Ende zu machen.

Siebentens. Du sollst nicht ehebrechen. Keuschheit, Sittenreinheit, Zucht und Sitte sind die schönsten Zierden einer Nation und des Einzelnen. Sie kräftigen den Leib, er-

halten die Gesundheit, stählen den Muth, geben dem Geist die entsprechende Bewegung und Richtung und entzünden das Herz für Tugend, Recht und Gerechtigkeit, während Unsittlichkeit und Ausschweifung den Körper entkräften, die Gesundheit untergraben, die Sinne fesseln und schwächen, den Geist verwirren und dem Herzen alle Freudigkeit und Spannkraft entziehet. — Die Ehe vollends ist die Grundlage, auf welcher das Familien- das gemeindliche und staatliche Wohl beruht. Ist sie nicht heilig geachtet, dann sind alle Bande der Ordnung gelöst, es gibt nichts Heiliges und Wichtiges auf Erden, Unzucht, Schändlichkeit und Frechheit nehmen überhand, Entsittlichung, Entkräftung, Verweichlichung, Krankheiten und Siechthum bemächtigen sich der Menschen, Rohheit und Ueppigkeit beherrschen ihre Geister, Kinder kennen ihre Eltern, diese jene nicht, von Ehrfurcht und Scheu keine Spur, Treue und Glauben verscheucht, Gottes wird nicht gedacht, nur die Befriedigung sinnlicher Triebe und Leidenschaften ist das Ziel aller Bestrebungen und die Gesellschaft gehet ihrer gewissen Auflösung entgegen. Mit dem Tode wird daher der Ehebruch bestraft. Und wenn selbst das Leben durch die Sünde des Ehebruchs gerettet werden könnte, so müßte der Israelite es lieber willig hingeben, ehe er sich dieses Verbrechen zu Schulden kommen lasse. Denn wenn auch bei sämmtlichen Unterlassungs- und Thätigkeitspflichten das Leben höher stehet; bei den drei Kapitalverbrechen: Götzendienst, (ע"ז) Mord (ש"ד) und Blutschande (ג"ע) muß das Seelenheil dem Leben vorgezogen werden, — Der gottesfürchtige Jude befleißigt sich indeß stets eines züchtigen, moralischen Wandels, eines reinen, keuschen Familienlebens, ist vorsichtig in seinen Reden und Thaten, bezähmt seine Leidenschaft, zügelt seine Triebe, und weiß auch in Dem weise Zurückhaltung zu beobachten, was ihm zu thun erlaubt ist. קדש עצמך במותר לך.

Achtens. Du sollst nicht stehlen. Das Eigenthum muß sicher sein. Darum verbindet sich Mensch mit Mensch, Familie mit Familie, Gemeinde mit Gemeinde zu einem Staate, um unter dem Schutze gemeinsamer, entsprechender Gesetze das durch Fleiß und Strebsamkeit erworbene oder durch Spar-

samkeit edler Verwandten und Freunde ererbte Gut sorglos genießen und darüber frei verfügen zu können. Das Gefühl für Eigenthumsrecht ist daher jedem nur einigermaßen erzogenen Menschen tief eingeprägt, und eine gewisse Scheu befällt ihn, wenn er sich ungerechter Weise von dem rechtmäßigen Besitzthume eines Andern Etwas zueignen soll. Der Dieb hingegen hat alle Scheu verlernt, sein Gewissen beunruhigt ihn selten, er trachtet nur, sich dem menschlichen Auge und dem strafenden Arme der Gerechtigkeit zu entziehen, um im Dunkeln und mehrentheils in nächtlicher Finsterniß sein ruchloses Handwerk zu betreiben. Während der Brave und Fleißige sich dem erquickenden Schlafe überläßt, um von den überstandenen Tagesmühen und anstrengender Arbeit auszuruhen und neue Kräfte für die Strapazen des kommenden Tages zu sammeln, lauert der Schlechte und Verruchte auf die Stunde, in welcher er durch gewaltsame Mittel das Ersparniß seines Nächsten sich zueignen will. Er wird aber auch zu den Verworfensten der Menschen gezählt. Jedermann meidet seinen Umgang. Es verstehet sich, daß man seinen Worten keinen Glauben schenkt, weil die Lüge mit der Dieberei Hand in Hand gehet. — Aber nicht nur der Dieb selbst, auch derjenige, der ihn hegt und schützt, ist hassens- und verabscheuungswerth. Der Hehler ist wie der Stehler. „Wer mit dem Diebe theilt, haßt sich selbst. Er hört den Fluch (über die Diebsgenossen) aussprechen, und darf nichts sagen." (Sprüche Sal.) Allem hat sich somit der Fromme und Redliche zu enthalten, was einer Aneignung fremden Gutes ähnlich ist: dem Betrug, Wucher, der List und Uebervortheilung. Sogar die Entziehung der den Armen von Gesetzes wegen gebührenden Gaben heißt Diebstahl. — Gewärtigen des Diebes harte Strafen, sogar, im Falle des Unvermögens der Wiedererstattung, auf dem Sklavenmarkt verkauft zu werden, so ist eine andere Art Diebstahl, auf welche die Todesstrafe gesetzt ist, es ist Menschenraub. Wer einen Menschen seiner Freiheit, seines Umgangs mit den lieben Seinigen beraubt und ihn unter das grausame Sklavenjoch zwingt, (wir erinnern hier wehmüthig an das Mortara-

Kind) ist der Gesellschaft höchst gefährlich und muß aus ihr gebannt werden. —

Neuntens. Du sollst wider deinen Nächsten nichts aussagen, als ein falscher Zeuge. Zwiste, Streitigkeiten, langjährige Prozesse werden oft durch Zeugenschaft entschieden. Der wahrhafte glaubwürdige Zeuge erleichtert dem Richter den Urtheilsspruch, verhilft dem Redlichen und Unschuldigen zu seinem Rechte, zu seiner Ehre und seinem Eigenthume und überliefert den Schuldigen der wohlverdienten Strafe oder zur Erstattung des vorenthaltenen Vermögens und zur Wiederherstellung der Ehre, des guten Rufs und Namens seines Nächsten; der falsche Zeuge hingegen verleitet den Richter zum falschen Urtheil, leistet dem Schuldigen Vorschub auf seiner Lasterbahn und bringt den Berechtigten um Recht, Ruf und Namen. Der Wahrheit Zeugniß zu geben, ist also Pflicht und Niemand darf sich der Zeugenschaft entziehen, es müßte denn ein gewisser Verwandtschaftsgrad oder ein feindliches Verhältniß zwischen ihm und einer der Parteien obwalten, in welchem Falle er gesetzlich ausgeschlossen ist. „Wenn er (der Zeuge) es (was er weiß) nicht sagt, hat er seine Missethat zu tragen.“ (3. B. M. 5. 1.) Wird erst der Zeuge eidlich verpflichtet, so hat er um so mehr seine Aussage nach bestem Wissen und Gewissen zu regeln, als er außerdem sich eines doppelten Verbrechens, des Meineids und des falschen Zeugnisses, schuldig machen würde. — Der brave, gläubige Mann enthält sich indeß eines jeden lügenhaften Wortes, selbst im Scherze, und befleißet sich stets der reinsten Wahrheit. Die Sprache ist ein von Gott verliehenes köstliches Gut, der Dollmetsch und die Verkörperung der Gedanken, kennzeichnet somit den Menschen als Beherrscher der Erde, und es wäre schändlich, sie zu mißbrauchen und Schaden und Unheil mit ihr zu stiften . . . הן שלך dein Ja sei ja, dein Nein sei nein.

Zehntens. 14. Du sollst keine Begierde haben nach dem Hause deines Nächsten, du sollst keine Begierde haben nach deines Nächsten Weib, nach seinem Sklaven und seiner Sklavin, nach seinem Ochsen und Esel, und nach Allem, was

dein Nächster besitzt. Unzufriedenheit mit dem von Gott beschiedenen Loose, Gier nach den Besitzthümern Anderer ist die pestialische Quelle alles Unheils und Zwists, die tief im menschlichen Gemüthe verborgen liegende Ader, der Hader und Streit, Haß und Neid, Mord und Todtschlag entströmen. Würden die Menschen genügsam sein und Jeder sich des ihm gewordenen Theiles freuen: sanft wie die Tauben, fromm wie die Lämmer würden sie neben einander wohnen, ihren Leib ordentlich pflegen und ihren Geist regelmäßig ausbilden können. אלהים עשה את האדם ישר „Gott hat den Menschen einfach geschaffen, aber sie suchen viele Künsteleien," sagt der weise Prediger. Betrug und Wucher, Diebstahl und Raub, Gewaltthätigkeit und Mord: worin anders haben sie ihren Grund als in dem übertriebenen Verlangen nach Scheingütern, die zur Befriedigung des sinnlichen Kitzels, zur Sättigung ungezügelter Triebe eine Weile dienen, alsbald anekeln und andern vermeintlichen Genüssen ihre Stelle einräumen sollen.— Nicht mit der bescheidenen Hütte, mit dem einfachen, wohnlichen Häuschen begnügt man sich; man verlangt ein Prachtgebäude mit schön verzierten Gemächern, um der Annehmlichkeiten mancherlei zu haben; und da die Mittel hiefür nicht zureichen, so trachtet man auf unrechtmäßige zur Erwerbung des Gewünschten.— Der ihm von Gott bestimmte Ehegenosse gefällt nicht mehr, ein in seinen Augen schöneres, aber bereits dem Nächsten angetrautes Weib reizt die Sinne mehr; anstatt nun jede unkeusche Vorstellung zu scheuchen, jeden Umgang jede Berührung zu meiden und mittelst des immer gegenwärtigen Bildes Gottes und Richtung der Gedanken auf die Berufspflichten, sucht man nähere Bekanntschaft, und durch allerlei Reizmittel die Phantasie zu erhitzen und zu gefallen, und leicht kann das unerlaubte Gelüsten in lasterhafte That ausarten und Familienglück zerstören. ברית כרתי לעיני ומה אתבונן על בתולה. Einen Bund schloß ich, sagte Job, mit meinen Augen, eine Jungfrau nie näher zu betrachten," aus Furcht, ich könnte auch alsdann lüsterne Blicke auf sie richten, wenn sie einem Manne vermählt sein würde. — Der reiche Sklavenbesitzer und Sklavenhändler, der durch

Schacher mit Menschenfleisch unermeßliche Güter zu erwerben strebt, siehet bei seinem Mitbruder kräftige schöne Sklavengestalten, die seinem Wunsche, tüchtige Arbeiter zu haben oder einen erklecklichen Gewinn damit zu erzielen entsprächen; er sinnt nun auf verschiedene Mittel, sie dem rechtmäßigen Eigenthümer zu entführen oder auf eine listige, ränkevolle Weise abzulocken.— Der Gutsbesitzer, der Landbebauer und Oekonom nimmt bei seinem Genossen Hornvieh und Esel, sehr schönen Schlages, wahr, die er zu seinem Feldbau, zum Lasttragen, zur Erlangung eines trefflichen Viehstandes gut verwenden könnte; er schmiedet Ränke, um sie von dem, dessen Freude und Stolz sie vielleicht allein ausmachen, abzuschwatzen. — Der mit zeitlichen Gütern gerade nicht übermäßig Gesegnete bemerkt seinen Nebenbruder in einer Fülle von edlen Metallen, Gewändern und Schmucksachen, in vollen Zügen genießt er des Lebens mannigfache Freuden, strotzend von Gesundheit bleibt ihm kein Wunsch unerfüllt, den je sein Herz heget; Neid und Mißgunst überfällt Jenen, er sehnt sich, eines solchen Glückes sich ebenfalls erfreuen zu können, aber entblößt von den dazu nöthigen Mitteln, trifft er die schlechtesten und verruchtesten Maßregeln, um seine Herzenswünsche zu erfüllen, seinen Zweck zu erreichen und seines Zieles sicher zu sein: Gegen alle diese bösen in den verschiedensten Ständen rege werdenden Gelüste warnt der Decalog (die zehn Gebote) und empfiehlt, von Jugend auf sich der Enthaltsamkeit, Entbehrung, Versagung, Genügsamkeit und Zufriedenheit zu befleißen, seine Leidenschaften in Gesinnung, Wort und That zu bezähmen und den heftigen Begierden den Zügel nicht schießen zu lassen.— 15. Alles Volk empfand die Donnerstimmen, die Feuerflammen, den Trompetenschall und den rauchenden Berg. Die Wahrheit, den erhabenen Sinn und die tiefe Bedeutung dieser zehn Gebote, עשרת הדברות, dieser Grundverfassung aller staatlichen Einrichtungen, die stets mit mächtiger Donnerstimme unsern Geist aufregen und mit glühenden Flammenbuchstaben in das Herz geschrieben sind, empfanden alle, die jenem erhabenen, schauerlichen Akte der Offenbarung beizuwohnen gewürdigt wurden, empfanden alle nachmaligen Propheten in ihrem

heiligen, begeisterndem Berufe, empfinden wir, wenn wir unser geistiges Auge über das gemeine Treiben hinweg zu den höhern Angelegenheiten und Zwecken erheben. 16. Sie sprachen zu Mosche: Rede du mit uns, so wollen wir gerne hören, aber Gott möge nicht (unmittelbar) mit uns reden, sonst möchten wir sterben. Sie fühlten ihre Befangenheit in fleischlichen Gedanken, daß ihr Geist noch nicht diejenige Stufe der Ausbildung erlangt habe, die dem Aufschwunge zu Gott nothwendig vorangehen müsse und in Anerkennung ihrer Schwäche baten sie ihren großen Führer, sie allmählig dazu vorzubereiten. 18. Mosche aber (längst geläutert und dazu erkoren) trat in die finstere Wetterwolke, wo Gott erschien, ohne Furcht und Zagen, vielmehr frohen Muthes und heitern Geistes, daß er zu solch erhabenem Werke bestimmt wurde. 21. An jedem Orte, wo ich meinen Namen werde nennen hören, werde ich zu dir kommen und dich segnen. Ueberall wo zehn Personen (מנין) sich zusammenfinden, um gemeinschaftlich den Namen Gottes im Gebete zu preisen, oder wo fünf einen geistigen Bund schließen, oder wo drei sich in Gemeinschaft vom Gesetze unterhalten, oder wenn auch Einer nur dem Studium und der Erforschung des göttlichen Willens mit Fleiß und Ausdauer sich hingibt, ruhet Gottes Segen und Freundlichkeit. 22. Wann du mir einen Altar von Steinen machen wirst, erbaue ihn nicht von gehauenen Steinen, denn sobald du deinen Meißel darüber schwingst, hast du ihn entweihet. Der Geist des Friedens und der Eintracht soll stets über den Geist des Unfriedens und der Zwietracht triumphiren. Dieses zu versinnbildlichen, soll das zu Mordwerkzeugen und zur Anfachung von Kriegsflammen verwendbare Metall nicht die Herrschaft über den zwischen Israel und seinem himmlischen Vater Frieden stiftenden und durch die bewirkte Sühne das Leben erhaltenden Altar ausüben.

משפטים.

Einundzwanzigstes Kapitel.

1. Und dies sind die Rechte, die du ihnen vorlegen sollst. Die Religion Israels kennt keinen Unterschied zwischen soge-

nannten kirchlichen und sittlichen Pflichten, zwischen bürgerlichen und polizeilichen Gesetzen, wie sie auch nicht unterscheidet zwischen sogenannten Geistlichen und Laien. Ihre sämmtlichen Bekenner sind ihr gleich, alle sollen jenes Reich von Priestern bilden, so wie sie den Gesammtmenschen in seiner ganzen Denk- und Handlungsweise in ihre sanften Arme schließt. Seine Gesinnungen, Reden und Thaten sollen dem Rechts- und Sittlichkeitsgefühle, dem durch Mosche offenbarten Willen Gottes entsprechen. Darum mußte der große Volkslehrer vierzig Tage und Nächte ohne leibliche Nahrung auf dem Wolken umhüllten Sinai weilen, um alle folgenden ins Privat- und Gemeindeleben so tief eingreifenden Bestimmungen zu vernehmen und den Israeliten auf eine deutliche leichtfaßliche Weise begreiflich zu machen. 2. Wenn du einen hebräischen Knecht kaufst, soll er sechs Jahre dienen und am siebenten soll er zur Freiheit ausgehen, unentgeltlich; 3. wenn er der Mann einer (kanaanitischen) Frau ist, so gehet seine Frau mit ihm hinaus. Cham's schändliche That, an seinem Vater Noach verübt, hat den Fluch der Sklaverei zur Welt gebracht, der vielleicht nie gänzlich getilgt wird. Mosche aber erleichterte im Auftrage Gottes das harte Joch des Sklaven dadurch, daß seine Dienstzeit sich nur auf sechs und längstens bis zum allgemeinen Freiheits- (יובל) Jahr erstrecken, in keinem Falle aber die Familienbande getrennt werden dürfen, vielmehr ist der Besitzer des Sklaven auch dessen Frau und Kinder zu nähren verpflichtet. 7. Wenn Jemand grausam und hartherziger Weise seine (noch nicht mündige) Tochter zur Leibeigenen verkauft; — hat er sich aller Ansprüche und väterlichen Gewalt begeben, und kann nie mehr in einer Art über sie verfügen. 12. Wer einen Menschen schlägt, daß er stirbt, soll des Todes sterben. 13. Hat er ihm aber nicht nachgestellt, sondern Gott hat es ihm so *in die Hand gefügt*, werde ich dir einen Ort bestimmen, wohin er fliehen soll. Es gibt keinen Zufall. Alles stehet im Zusammenhang mit vorangegangenen Ereignissen, die wiederum durch Gottes Fügung mit nachfolgenden Begebenheiten verbunden werden.

Freilich siehet es der kurzsichtige Sterbliche nicht, und nennt es: Zufall, Ungefähr. Der Immergütige veranlaßt keinen Menschen zu einer, sei es vorsätzlichen oder unvorsätzlichen Mordthat. Diese Stelle erklärt daher der Talmud folgendermaßen: Jemand hat z. E. durch einen an seinem Mitmenschen geflissentlich verübten Mord das Leben verwirkt; weil es aber heimlich geschehen und Zeugen nicht vorhanden sind, so gehet er ungeahndet, nur vom eignen Gewissen gefoltert, unter den Menschen einher. Ein Anderer, minder strafbar, hat Jemand ohne Absicht und zum eignen Schmerze erschlagen, und sollte gleichwohl zur Sühne (nach 4. B. M. 35.) sein Vergehen in einer der Zufluchtsstädte abbüßen; aber auch wider ihn treten keine Zeugen auf und er gehet frei herum. Gott, der Allgerechte aber fügt es so, daß beide Verbrecher an einem öffentlichen von Menschen besuchten Platze zusammentreffen, der Todtschläger steigt, ein leicht den Tod bringendes Werkzeug in Händen, mittelst einer Leiter, unter welcher jener Mörder eben ruhet, auf eine erhöhte Stelle, stürzt aber herab und tödtet im Falle den Untensitzenden und muß nun seine Wanderung, weil von Zeugen überführt, antreten. Beide haben somit die ihnen geziemende Strafe erlitten, und mögen auch die Zuschauer in Schauer und Erstaunen versetzt werden und es unerklärbar finden; der Herr ist דין אמת wahrhaftiger Richter. 33. Wenn Jemand (auf öffentlichem Platze) eine Grube öffnet . . . . . so hat er den andurch angerichteten Schaden zu ersetzen. Vorsicht und Behutsamkeit ist Jedermanns Obliegenheit und hat man sich insonderheit zu hüten, Andern keinen Schaden zuzufügen, was zuweilen selbst aus Böswilligkeit und absichtlich geschiehet. Ein frommer Biedermann, erzählt der Talmud, ging einst an einem Garten vorüber, und bemerkte, daß dessen Besitzer die darin befindlichen überflüssigen Steine auf die öffentliche Straße werfe. Unwissender! rief er ihm zu, warum wirfst du das Gestein aus einem dir vielleicht nicht zugehörigen Raume (im Verarmungsfalle müßte er ihn veräußern) auf ein dir mit Andern ge-

meinschaftlich gehöriges Terrain? — Ohne sich daran zu kehren, ihn vielmehr verspottend, setzte der Rohe seine gesetzwidrige Beschäftigung fort. Einige Zeit später gerieth dieser in mißliche Umstände und war sogar genöthiget, sein unbewegliches Eigenthum zu verkaufen. Traurig und tiefgebeugt ging er einst an derselben Gartenwand vorbei und stolperte über jene Steine, die er selbst ehemals dahin geworfen. „Ach! wie recht hatte jener Fromme, rief er, als er jene wohlgemeinten und weisen Worte sagte und die ich frecherweise verlachte!" und ging niedergeschlagenen Gemüthes seines Weges weiter.—

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

20. Den Fremdling sollst du nicht (selbst mit Worten) kränken und ihn nicht unterdrücken, denn ihr waret selbst Fremdlinge im Lande Aegypten; und weil ihr von den Landesbewohnern, mit denen ihr nicht eines Glaubens und Sinnes gewesen, geknechtet und unterdrückt wurdet, habt ihr mich um Hülfe angerufen, und ich nahm mich eurer willig an. Ihr wißt also, wie es dem Fremdling zu Muthe ist und müßt euch brüderlich und menschenfreundlich gegen ihn benehmen. 21. Wittwen und Waisen sollt ihr nicht bedrücken. Einsam und betrübt stehet die Wittwe in der Welt und trauert um den Verlust ihres Gatten, selbst wenn sie reich und bemittelt ist, der ihr Ehre, Glanz und Schutz bot; was sie auch von Erdenherrlichkeit genießt, der Genuß ist nicht vollständig, immer wird Der vermißt, dessen Bild ihr Herz ausfüllt und der Freud und Leid mit ihr treulich theilte. Eben so fehlt vaterlosen Kindern Derjenige, der ihnen ein starker Führer auf der wechsel= und dornenvollen Bahn des Lebens sein sollte; was vermag das schwache Weib, die selbst verlaßne Mutter, gegen die allenthalben drohenden Gefahren und Tücken, denen zu begegnen ein Männergeist erfordert wird; sind sie erst von beiden Eltern verwaist, dann wissen sie nicht, wem sie angehören, fühlen sich Fremdlinge unter Bekannten selbst und sind den Verführungen und Bedrückungen Böswilliger ausgesetzt. Allein Gott der Immergütige, der keines Wurmes vergißt, nennt sich selbst

אבי יתומים ודין אלמנות „Vater der Waisen und Richter der Wittwen,“ wer sie berührt, berührt seinen Augapfel und fordert von ihren Unterdrückern das Leben und macht deren Frauen zu Wittwen, und Kinder zu Waisen. 24. Wenn du einem von meinem Volke Geld leihest, nämlich dem Armen neben dir, sei nicht gegen ihn wie ein Schuldeinforderer, legt ihm nicht Zins auf. Reiche und Arme, bemittelte und unbemittelte Klassen gab es von jeher und wird es geben, so lange Menschen auf Erden wohnen. Wären alle Menschen mit Reichthümern und Gütern gesegnet, wer würde die Arbeiten auf dem Felde, in der Werkstätte, am häuslichen Herde verrichten wollen? Und wie wäre dann das bürgerliche und gesellschaftliche Wohl möglich? Indeß glaube der reiche Besitzer ja nicht, daß der Unbemittelte unglücklich sei. Er besitzt ein Kapital, seine Nerven- und Muskelkraft mit gehöriger Uebung und Kenntniß, das ihm Gesundheit und Muth, Frohsinn und Selbstbewußtsein gibt und ihn glücklich und zufrieden macht. Eben so wenig glaube der Unbemittelte, daß der mit vergänglichen Gütern Versehene immer auch der Zufriedene und Beneidenswerthe sei. Gar manche Sorge drückt dessen Herz und verscheucht die Ruhe, die den Armen erquicket, und selbst diejenigen Vergnügungen, um die dieser ihn neidet, sind ihrer Häufigkeit willen ihm gleichgültig und eckeln ihn zuletzt an. Doch eine Art Armuth verbunden mit Verschämtheit—Dürftigkeit, — gibt's, die alle anderen Leiden übertrifft an Schmerz und Kummer, und von welcher die Rabbinen behaupten כל היסורין לצד אחד והעניות לצד אחר „Allen Leiden einerseits, gleicht die Armuth andrerseits.“ Wenn der Dürftige, verschämt und zu charaktervoll, sich ein Almosen zu erbetteln, alle seine Körperkräfte aufbietet, alle seine Geistesanlagen anstrengt, um sich und die Seinigen redlich zu nähren und die mit Gewalt andrängenden Bedürfnisse zu befriedigen, das harte Geschick aber allen Anstrengungen spottet und nichts gelingen läßt; — wenn Krankheit an das Siechbett fesselt, und den besten Willen nicht ausführbar machen, oder, wenn ein über den Leib ausgebreiteter und die edelsten Lebensorgane angreifender Krankheitsstoff die Kräfte hemmet

und sie nicht zur Thätigkeitsäußerung kommen läßt;— wenn alsdann der Hunger am Herzen naget, und nicht gestillt werden kann: — wenn der besorgte Gatte mit scheinbarer Heiterkeit das betrübte Gemüth der zärtlich liebenden und geliebten Gattin mit hohlen Trostgründen zu stärken sucht, und sie mit verstellter Munterkeit auszuharren im Vertrauen und in Zuversicht auf kommende Hülfe ermuthigen will, das fahle Angesicht beider aber den Kampf widerstreitender Gefühle bekundet; — wenn die kleine Kinderschaar nach Brod jammert, ohne daß es ihnen gereicht werden kann; — wenn des Festes hohe und erhabene und bedeutsame Feier in des Hauses ärmliche Räume einkehrt und, überall und von Allen freudig und genußreich begangen, hier spurlos und in Mißmuth vorüberschleicht; — wenn des Winters Frost und Strenge die Glieder steift und die Zähne klappern macht und das Material mangelt, das der Kälte steuern soll; — wenn die, auch geringen, amtlich festgesetzten Abgaben zu entrichten sind, und zu befürchten steht, daß der Amtsdiener mit strenger Pressermiene den geringen Hausrath pfändet;— wenn der Kleinen Zukunft, Entwickelung und Ausbildung der Fähigkeiten und Talente heischt, und es an Mitteln zur Erlernung des Nöthigen, zur Erwerbung von Kenntnissen und Fertigkeiten gebricht und das Talent verkümmert und die Anlage unentfaltet bleibt — wenn der Mode lockender Geist freudestrahlend einherschreitet und Haus und Leib mit den schönsten Möbeln, mit den kostbarsten Stoffen schmücket und zieret, des Dürftigen Wohnung aber der unentbehrlichsten Geräthschaften, sein Körper der unumgänglich nöthigen Gewänder zur Umhüllung der Blöße und zur Reinlichkeit entbehren: alsdann ist der Arme dem Verstorbenen gleich, der im Grabe schlummernd, allen irdischen Genüssen und freudigen Erhebungen entsagen muß, ja, übler ist er daran als dieser, da er fühlet den Mangel, welchen der Todte nicht fühlt, und dann erschließe du, der du im Ueberflusse schwelgst und auf weichem Pfühl des Daseins Hochgenuß feierst, der du den Mangel nicht kennst, Dürftigkeit nie empfandest und dich in die Lage des Armen, selbst in Gedanken nicht

zu versetzen vermagst, dann erschließe die Poren deines Herzens, und laß es einziehen das Mitgefühl, das Mitleid und die Mitempfindung, und gieb, gieb gerne, gieb so viel du vermagst, und wenn auch wenig, doch mit gutem, willigem Herzen. Bedenke, daß der Reichthum oft wie Spreu verfliegt, Armuth aber ein in der Welt rollendes Rad ist, גלגל החוזר בעולם, und in seinem Schwunge oft Manchen, und auch dich, unversehens berührt, oder deine Kinder und Enkel. Wer sich der Mitmenschen erbarmt, dessen erbarmt sich Gott, denn Almosen rettet vom Tode. — Weit verdienstvoller als das Spenden von Almosen ist's, wenn du dem Armen Gelegenheit zur Arbeit und zum eigenen Erwerb verschaffest, oder du machst ihm Geldvorschüsse, sein Gewerbe betreiben und sich ehrenvoll fortbringen zu können, ohne ihn mit der Rückzahlung zu drängen. Bei gleichen Verhältnissen jedoch gehen deine armen Glaubensbrüder den Armen anderer Bekenntnisse, Ortsarme fremden vor. 26. Wenn er (der Arme) zu mir (Gott) schreien würde, werd' ich ihn erhören, denn ich bin erbarmungsvoll: nehme mich seiner väterlich an, „führe seine Sache und fordere von dem, so ihn mißachtet, das Leben," (Spr. 22.) errette aber den, der für den Armen sorgt, zur Unglückszeit, schütze ihn, bewahre sein Leben und geb' ihn nicht dem Uebermuthe seiner Feinde preis. (Ps. 41.) 27. Dem Fürsten unter deinem Volke sollst du nicht fluchen. Alle Obrigkeit ist von Gott eingesetzt, da Ordnung und geregelte Zustände allgemein in der Natur obwalten, und selbst unter mancher Gattung der Thierwelt eine gewisse Rang- und Unterordnung statt findet. Wäre keine Obrigkeit, würde Gewaltthätigkeit, Raub und Todtschlag überhand nehmen und Niemand wäre seines Eigenthums und Lebens sicher. Der über alle Beamtete stehende und das Ganze gleichsam in einen Brennpunkt fassende Fürst vertritt nun, sei er durch Erbfolge oder durch den Willen des Volkes an die Spitze des Staates gestellt, die Stelle Gottes auf Erden und ihm muß daher Hochachtung und Ehrfurcht gezollt werden. 29. Sieben Tage soll es (das junge Thier) bei seiner Mutter bleiben, am achten Tage kannst du es mir geben. Selbst bei den mir zu Opfern

geweihten Thieren hat das Mitgefühl vorzuherrschen und darfst du das Junge nicht zu frühzeitig von der Alten losbinden.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

3. Auch des Armen schone nicht in seiner Streitsache. So sehr Mitleid gegen den Armen und Unterstützung desselben zu Pflicht gemacht ist, die Gerechtigkeit soll nie darunter leiden, und wenn der Arme nach unparteiischen richterlichen Erwägungen für schuldig befunden wird, muß auch er zur verdienten Strafe gezogen werden. 4. und 5. Wenn du den Ochsen deines Hassers oder dessen Esel irrend antriffst, so führe ihm solchen wieder zu. Siehest du den Esel deines Feindes unter seiner Last erliegen, so hüte dich ihn zu verlassen! Hilf ihm vielmehr abladen. Feindesliebe ist dem Israeliten zur strengsten Pflicht gemacht. Ist ja kein Mensch auf Erden, der immer Gutes thue und nie sündige und gegen des Herrn Willen handle, und doch flehet er Gott um Vergebung und um Gewährung seiner Wünsche an; mit welcher Stirne kann er also Demjenigen grollen und Liebesdienste versagen, der sich gegen ihn vergangen hat. Ewig fortdauern würde die Feindschaft und in Thätlichkeiten ausarten, wollte Keiner nachsichtig und versöhnlich sein, Friede und Eintracht sind aber die Pfeiler, auf welchen die Welt ruhet. Daß du dem Gutes erzeigest, der dir wohl gethan, dazu drängt das Dankgefühl dich und nicht weichen würde das Unglück von deinem Hause, wolltest du Gutes mit Bösem vergelten." (Spr. S.) Du mußt dir aber auch Selbstüberwindung auflegen und deinen Widerwillen und deine Abneigung besiegen, um deinem Feinde nicht nur zu seinem Eigenthume zu verhelfen, sondern erforderlichen Falls persönliche Dienste in seiner Gegenwart zu erweisen. „Wenn's deinen Feind hungert, speise ihn, dürstet er, tränke ihn: denn Kohlen schürst du nur auf sein Haupt, und der Herr wird dirs bezahlen." (Spr. S.) 6. Du sollst das Recht des Dürftigen nicht beugen in seiner Streitsache. Gib dem Vornehmen, dem Reichen keinen Vorzug, selbst in deinem Benehmen und in deinen Reden; an und für sich scheu, schüchterst du den

Armen noch mehr ein, wenn er siehet, daß seinem Gegner eine freundlichere, aufmunternde Behandlung zu Theil wird, es kränket ihn tief und leicht könntest du ihn zu sündhaftem Murren gegen die Einrichtungen Gottes veranlassen. 17. Dreimal im Jahre (am Ueberschreitungs-, Wochen- und Hüttenfeste) sollen alle deine (mündigen) Mannspersonen erscheinen vor dem Herrn יהוה. Durch den Zusammenfluß so vieler Glaubensbrüder in des Landes Hauptstadt zu Freuden und festlichen Gelagen, wird das Band der Einigkeit und Liebe immer fester gewoben, die Vaterlandsliebe wird gehobener und glühender, des Volkes physische und sittliche Kraft gestärkt und muthig und kampfbereit steht alles auf, wenn sich der Feind an des Landes Grenze nahet. 24. Dienen sollt ihr dem Herrn, eurem Gotte, so wird er segnen deine Speise und deinen Trank und jede Krankheit von dir ferne halten. Alles, was man thut, soll mit edler Absicht, zur Ehre Gottes, geschehen, und selbst die Genüsse, die du dir erlaubst und vermöge Religion und Sittlichkeit dir erlauben kannst, betrachte nicht als Zweck, sondern blos als Mittel zum Zweck, dir den Beifall deines himmlischen Vaters und das ewige Leben zu erwerben; so dienst du Gott allezeit und aller Orten. Nicht daß du ihm dem Allvermögenden, schadest, wenn du wider ihn dich auflehnest, oder nützest, wenn gerecht dein Wandel ist; (Job 35) dir selbst bringts Vortheil nur, wenn du auf Gottes Wegen wandelst, dann wird in Allem Segen und Gedeihen und alles Unheil von dir ferne sein. — Auffallend in diesem Verse ist, daß er in der Mehrzahl beginnt und in der Einheitszahl schließt, andeutend, daß der Herr Jeden bei einer von Vielen in Gemeinschaft verrichteten guten Handlung nach Wille und Absicht, aber nicht nach größerem oder oder geringerem Maaße seines Beitrags lohnt. Der Eine leistet Geringes mit Liebe, Eifer und Anstrengung, der Andere Bedeutendes mit Gleichgültigkeit und ohne daß es ihm beschwerlich fällt; doch רחמנא לבא בעי der Allbarmherzige verlangt nur das Herz.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Mosche nahm das Buch des Bundes (vom Beginne der der Bibel bis zur Gesetzgebung; worin die Schöpfungsgeschichte, das Leben der Stammväter und die durch göttliche Leitung bewerkstelligten wunderbaren Volksbegebenheiten) und las es dem Volke deutlich vor. Da sprachen sie: Alles, was der Herr spricht, נעשה ונשמע wollen wir thun und hören! Vollkommen von der Allgüte und Gerechtigkeit Gottes überzeugt, sprachen sie hierdurch das vollständigste Vertrauen aus. Dem Menschen gegenüber muß man erst hören und dann, je nach Befund der Möglichkeit der Ausführung und Gerechtigkeit der Forderung, thun; von der göttlichen Liebe aber haben wir die Ueberzeugung, daß sie uns nichts zumuthet, welches unsern Kräften nicht angemessen und unserm Heile nicht förderlich wäre; unser Vertrauen sei daher blindlings, und wir die Gebote des Herrn pünktlich zu verfolgen bereit, wenn wir auch Grund und Ursache nicht immer einsehen. — Dieser Ausruf, diese Hingeburg, wurde ihnen, nach den Rabbinen, zum großen Verdienste, angerechnet, das selbst ihren Nachkommmen zu Gute kommt. 12. Der Herr sprach zu Mosche: Komme zu mir herauf auf den Berg, und bleibe daselbst, so will ich dir geben die steinernen Tafeln und die Lehre und das Gebot, die ich geschrieben habe, sie zu unterrichten. 18. Und Mosche ging in die Wolke hinein, stieg auf den Berg und Mosche war auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte. Lesen wir im 5. B. M. die von Mosche den Israeliten gehaltene Ermahnungen, so sehen wir deutlich, daß er dreimal vierzig, somit im Ganzen hundert und zwanzig Tage, nach Anzahl der Jahre, die er zu leben hatte, in Einsamkeit und abgesondert von den Menschen und deren Gewühle verweilte, ein Zeitraum, dessen er nicht bedurft hätte, würde er lediglich die zehn Gebote empfangen haben, deren wesentlicher Inhalt in ganz kurzer Zeit gelehrt und von einem Geistesbegabten wie Mosche aufgefaßt werden konnte. Allein nicht blos die auf zwei steinerne Tafeln mit unbegreiflicher Schrift deutlich eingegrabenen zehn Worte, den

Inbegriff alles dessen, was je in religiöser und sittlicher Beziehung gelehrt werden konnte, sondern auch die Thora, d. h. alle übrigen im schriftlichen Gesetze, תורה שבכתב vorkommenden Verordnungen, und das Gebot, d. h. sämmtliche traditionellen Vorschriften תורה שע"פ wurden ihm überliefert תרי"ג, sechshundert und dreizehn Ge- und Verbote, und zwar zweihundert und achtundvierzig Ausübungsgebote gegen die Zahl der Glieder, in welche die rabbinischen Anatomiker (Zergliederer) den menschlichen Leib eintheilen*) und dreihundertfünfundsechzig Unterlassungsgebote, den Tagen des Sonnenjahres entsprechend, besitzt nämlich das Israelitenthum, die sammt und sonders dem Mosche im prophetischen Geiste gleich einem hellglänzenden Spiegelbilde vorschwebten. Und diese empfing er auf dem Sinai, lehrte sie seinem Jünger Joschua, dieser aber überlieferte sie den Aeltesten, diese den Richtern, von diesen pflanzten sie sich zu den Propheten fort, von diesen überkamen sie an jene aus hundertundzwanzig Gelehrten, worunter drei Propheten, bestandene große Versammlung (אנ"הג) die heute noch unter allen, wenn auch überall zerstreuten Israeliten und in so fern sie außerhalb Palästina geübt werden können und nicht vom Tempeldienst bedingt sind, ihre gesetzmäßige Geltung haben. Mögen auch viele Einzelne außerhalb der von Bibel und Talmud gezogenen Schranken sich befinden; mag auch manche Zeitströmung das Gebäude nicht unberührt lassen: im Ganzen und Großen stehet es unerschütterlich fest bis an der Welt Ende.

תרומה.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

2. Sage den Kindern Israels, daß sie mir zur Ehre eine Steuer nehmen, von Jedermann, dem's das Herz eingeben wird, sollt ihr meine Steuer nehmen. Es heißt hier nicht; „sie sollen geben", weil der Mensch, der schwache Erdensohn, Gott nichts zu bieten vermag; „von ihm ist ja Alles, und aus seiner Hand geben wir ihm;" wohl aber heißt es; „sie

---

*) Vergl. Mischnajot, Traktat Taharot.

sollen nehmen", weil derjenige, welcher zu irgend einer guten Sache sein Scherflein beiträgt, weit Größeres zur Belohnung erhält, aber nur dann, wenn sein Herz ihn dazu bewegt und es mit edler Absicht, ohne Prahlen und eines unreinen Zweckes willen geschiehet. 7. Schoham und andere einzufassende Edelsteine für den Obermantel und den Brustschild. Beide Schmuckgewänder enthielten die Namen und „das Zeugniß des Herrn", die Urim und Tummim auf und in sich, um die hohe Bedeutung des guten Namens und der göttlichen Lehre auszudrücken, die höher stehen und heller strahlen als Gold und Silber und sonstige Kostbarkeiten. Ein Gleichniß mag dies näher erklären. Einstmals reiste eine Gesellschaft reicher Kaufleute, in deren Mitte sich ein armer Gelehrter befand, zu Schiffe. Mit sehr vielen werthvollen Waaren und Reisegepäck versehen, achteten sie des Weisen kaum und fragten ihn spöttischer Weise; wo er seine Bagage habe? Die Antwort: „die trag' ich bei mir" erregte ein allgemeines, schallendes Gelächter. Als sie eine Weile frohen Sinnes und sorgenlos dahinfuhren, wurden sie plötzlich von Seeräubern überfallen, das Fahrzeug gekapert, sie all' ihrer Habseligkeiten beraubt und nach langer mühseliger und gefahrvoller Fahrt ans Land gesetzt. Kaum mit dem nackten Leibe davon gekommen und von Allem entblößt, waren sie kaum das Leben zu fristen im Stande und der Mildthätigkeit Anderer anheim gegeben; jener bescheidene Gelehrte aber, ausgestattet mit reichem Wissen, betrat das in der Stadt befindliche Lehrhaus, entfaltete einen Schatz großer Gelehrsamkeit und wurde, von Allen hochgeschätzt, mit ansehnlicher Besoldung als Richter angestellt. Beschämt gestanden jene nun, daß Gelehrsamkeit mehr denn Silber und Gold sei und alle Schätze ihr nicht gleich kommen. 8. Sie sollen mir ein Heiligthum machen, so werd' ich unter ihnen wohnen. Nicht daß die Gottheit eines Hauses, einer Wohnstätte bedarf; der Himmel und alle Räume fassen sie nicht, weil sie über Zeit und Raum erhaben ist, viel weniger ein von schwacher Menschenhand errichtetes Gebäude. Aber um den Menschen einen Mittelpunkt, einen gemeinsamen Versammlungsort zur gemein=

schaftlichen Andacht zu verschaffen, wo sie mit ihrem himmlischen Vater in Verbindung treten, wurde die Stiftshütte zu errichten befohlen, auf daß Gott in ihnen wohne, jedes Herz sei ein Tempel, in welchem die Gottheit ihren Sitz aufschlage — durch Sittenreinheit, Tugend und Wohlwollen. 10. Sie sollen eine Lade von Zedernholz machen. Während es von allen andern Theilen der Wohnung „du sollst machen" heißt, wurde hier der Befehl zur Anfertigung der die Bundestafeln und das Lehrbuch ספר תורה, enthaltenden Lade in der Mehrzahl „sie sollen machen" gebraucht, die Pflicht zum Studium für Alle auszudrücken, indem die Lehre Gemeingut Aller sei und sich Keiner von ihr lossagen könne. Nach einer rabbinischen Parabel ist die Gesammtnation einem Weinstock vergleichbar. Die gelehrten Männer, deren geistiges Bemühen das allgemeine Leben und das des Einzelnen regelt, seien die eigentliche Frucht, die Reben die sämmtlichen Familienväter, welche die Lasten zu tragen haben, und die Blätter die reich Begüterten, welche der Frucht Säfte, den armen Studirenden Unterstützung zufließen lassen. 11. Du sollst sie mit reinem Golde belegen, von innen und von außen sollst du sie belegen und einen goldnen Kranz oben darauf machen. Vom Tische und Altare heißt es, du sollst daran einen goldnen Kranz machen, von der Lade hingegen, du sollst darauf machen. Drei Kronen sind, erklären die Rabbinen: die Königskrone, durch den Tisch — die fürstliche Tafel bezeichnet; die Krone der Priesterwürde, durch den Altar ausgedrückt, und die mittelst der Lade angedeutete Krone der Gelehrsamkeit, welche die beiden vorigen an Wichtigkeit überragt. Wie aber die Lade innen hölzern und von außen mit Gold verziert war, so soll der Gelehrte äußerlich ehrbar und mit Anstandswürde erscheinen, im Innern aber mit Bescheidenheit, Gottesfurcht und heißem Wissensdrang, wie das Holz nach des Feuers Brand, geschmückt sein. 20. Die Cherubim sollen ihre Flügel oben ausbreiten, mit ihren Flügeln den Deckel überdecken und Einer dem Andern das Angesicht zuwenden, jedoch so, daß das Angesicht der Cherubim gegen den Deckel sich neige. Nach einer Erklärung des Bina laïtim

stelle dieses das zwischen der schriftlichen und mündlichen Lehre stattfindende Verhältniß dar. Wie die Cherubim die in der Lade enthaltenen zehn Gebote als Quell des schriftlichen Gesetzes mit ihren Flügeldecken schützen, so soll die Tradition der schriftlichen Lehre zum Schutze dienen und sie vor falscher Deutung sichern. So befinden sich viele Stellen in der Thora, die ohne traditionelle Erklärung unverständlich wären. Und wie die Angesichter der Cherubim sich einander zuwenden, so sollen die geistig Verkehrenden, der Lehrende und Lernende, durch das lebendige Wort sich gegen einander klar und verständlich sein, ihren Sinn aber gegen den Deckel der Lade gerichtet haben. 23. Du sollst einen Tisch von Zedernholz machen, 24. ihn mit Gold belegen und einen goldenen Kranz an ihm herum anbringen. Der Tisch mit dem darauf befindlichen Schaubrode drückt das Symbol des Segens und Ueberflusses aus, und ist das hebräische Stammwort von שלחן, Tisch: שלח „schicken," andeutend, daß man von seiner Fülle den Armen mittheilen und zuschicken möge. 31. Du sollst einen Leuchter aus reinem Golde machen, getriebener Arbeit soll der Leuchter gemacht werden, sein Fuß und sein Schaft, seine Kelche, seine Knöpfe und seine Blumen sollen aus ihm heraus gearbeitet werden. Der Leuchter stellt das Bild der Seele vor, die den Menschen erleuchten und durchdringen soll, und wie das Licht Friede und Freude bedeutet, so verbreitet das Heiligthum Glück und Segen, Fried' und Freude. Die vom Leuchter ausgehenden sieben Lampen deuten auf die sieben Wandelsterne (Planeten) und auf die der Weisheit entströmenden sieben Wissenschaften (Sp. S. 9. 1), der Fuß oder Leib bezeichnet den Menschen, der Schaft oder die Röhre (קנה) dessen Sprache, die Kelche stellen die Quellen, aus welchen Weisheit und Belehrung zu schöpfen sei, und die Blumen, die aus des Menschen Thun hervorgehenden Früchte und gute Handlungen vor. 32. Sechs Arme und zwar von jeder Seite drei gehen vom Leuchter aus; wie vom menschlichen Leibe die beiden

Augen, Ohren und Hände. 33. Drei Kelche aus jedem Arme mit Knopf und Blüthe, die drei Haupttheile der heil. Schrift — תורה, Pentateuch, נביאים, Propheten und כתובים Hagiographen — woraus gute Werke und Gesinnungen hervorgehen, vorstellend. 34. An dem Leuchter selbst vier Kelche; außer den drei Hülfsmitteln zu seiner geistigen Ausbildung besitzt er noch die Vernunft. 35. Ein Knopf unter zwei Armen, ein Knopf unter zwei Armen; ein Knopf unter zwei Armen; den beiden Augen entspricht die Zunge, welche, je nachdem Gutes oder Böses geschehen wird, zum Edlen oder Unedlen gebraucht wird; den beiden Ohren ist das Herz untergeordnet, das tugend- oder lasterhafte Gesinnungen heget, je nachdem jene Reines oder Unreines vernehmen; das heilige Bundeszeichen, ברית קדש, ist von den Thätigkeiten der beiden Hände bedingt, die es seiner Bestimmung gemäß zu dem machen sollen, was es sein soll, ein Merkmal der Vereinigung des Trägers desselben mit seinem himmlischen Vater. 36. Knöpfe und Arme müssen aus ihm selbst gearbeitet sein, ganz aus Einem Stücke reinen Goldes getrieben. Der Mensch soll das, was er ist, ganz sein, und alle seine Theile, Gesinnungen und Handlungen müssen in Einklang, ohne Falsch und Flitterglanz, wie das gediegene Gold, stehen. 37. Verfertige auch dazu sieben Lampen, und wenn man die Lampen anzündet, so soll es leuchten der Vorderseite gegenüber. Die sieben Lichter entsprechen den sieben mal zehn Jahren unserer gewöhnlichen Lebensperiode, die alle durch gute Werke und verdienstliche Handlungen und zwar in der Richtung nach der vordern, geradlinigen, zu Gott führenden Seite hin, leuchten sollen. 38. Ihre Zangen und Aschgefäße sollen von reinem Golde sein. Selbst die unbedeutendsten Handthierungen sollen in guter Absicht geübt werden. — So stellt, nach Alschach der Leuchter den Menschen in seinen einzelnen Theilen und deren Zusammensetzung vor, wie sein ganzes Streben nur Erleuchtung, Veredlung des Herzens und Geistes und Vereinigung mit seinem Schöpfer, dem Urquell alles Lichtes, sein soll.

תצוה.

Kapitel 27. 20. Du aber sollst den Kindern Israels be-

fehlen, daß sie dir lauteres Oel von gestoßenen Oliven bringen zum Leuchten, zu erhalten ein beständiges Licht. Was Gott gewidmet wird, soll vom Besten und Reinsten sein; ebenso soll das, was man dem Dürftigen spendet, in guter Art und Weise gereicht werden.— Das in diesem Verse vorkommende Wort כתית, gestoßen, hat einen Zahlenwerth von 830, daß die beiden ersten Licht verbreitenden Tempel nur 830 Jahre Bestand haben, dann aber zerstört und zerstoßen werden, der einstige dritte hingegen ein ewiges und stets strahlendes Licht wird ausströmen lassen.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

4. Dieses sind die Kleidungsstücke, welche sie machen sollen: einen Brustschild, einen Mantel, ein Unterkleid, einen gewürfelten Leibrock, einen Bund und einen Gurt. Diese sechs nebst noch zwei andern weiter aufgeführten Kleidungsstücken, Beinkleid und Stirnblech, die zum Schmucke und zur Auszeichnung des Hohenpriesters, des höchsten Religionsbeamten und Vertreters der Nation, dienen sollten, hatten die Sühne acht häufig verübter Sünden zum Zwecke: Rechtsverdrehungen, falsche Urtheile finden häufig in der Welt statt; ihnen als Gegenmittel wurde der die Urim und Tumim, das klarste Recht enthaltende und darstellende Brustschild aufgestellt. — Der Obermantel אפוד sei zum Schutze und Schirm gegen den Aberglauben und götzendienerische Gesinnungen.— Ein unter den Menschen weit verbreitetes und des Unheils so viel stiftendes Uebel ist unstreitig die Verläumdungssucht und böswilliges Reden; sie zu bannen, ihre kreischende Stimme zum Schweigen zu bringen, ist des mit goldnen Glöcklein am Saume versehenen Unterkleides Bestimmung, „dessen Schall vernommen ward, so oft der Oberpriester ins Heiligthum trat."— Unnatürlich handelt oft der Mensch, trennt gewaltsam, was die Natur verbunden, und fügt zusammen, was sie getrennt wissen will; die alles mit dem Mantel göttlicher Gnade und Liebe verhüllende göttliche Hand deutet der gewürfelte Leibrock an.— Stolz und Hochmuth, Hoffahrt und Dünkel, den Staubgebornen so oft beschleichende Schattengestalten: des Bundes fest geschlossener Kranz soll sie verscheu-

chen.— Des Gurtes ungewöhnliche Länge sollte Herzenskrümmungen und Tücke, Diebeslist und Handelstrug in seinen Falten bergen.— Frechheit, Trotz und Selbstsucht, auf des Ruchlosen Stirn schon wahrnehmbar, hatte die Geheimkraft des mit der erhabenen Inschrift קדש לה׳ „Heilig dem Herrn!" geschmückten und auf der Stirne des Hohenpriesters prangenden Stirnbleches zu sühnen. — Das die Blößen bedeckende und das Schamgefühl wach haltende Beinkleid sollte von Zügellosigkeit der Sitten, von unreinen Bildern der Einbildungskraft und Unzucht reinigen.*) — Stelle dir vor, Israelite! welche Kleinodien du besaßest, und was du mit dem Verluste deines Landes und deiner Selbstständigkeit verlorest, wie du jetzt ohne Tempel und ohne sühnenden Priester der Sinnlichkeit und ihren Lüsten anheim gefallen bist und wie sehr du anderweiter vortrefflicher Handlungen dich befleißen müssest, um dich ihren Banden zu entziehen. 17. Du besetzest ihn (den Brustschild) mit Edelsteinen, vier Reihen edler Steine u. s. w. Jeder dieser nach Anzahl der Stämme Israels festgesetzten zwölf Steine hat besonders merkwürdige Eigenschaften und hatte eine geheim wirkende Kraft auf die Mitglieder desjenigen Stammes, dessen Namen ihm eingravirt war mit je Einem Buchstaben von den Namen der Erzväter und den Wörtern שבטי ישורון. Der Edelstein Odem (Amethyst) der Farbe nach veilchenartig, trug den Namen Reuben, der seiner Mutter Lea Veilchen vom Felde brachte, welche sie zur Gewinnung der Liebe ihres Gatten benützte. — Der mit dem Namen Schimon versehene Stein Pitda (Topas) hat Einfluß auf Sinnlichkeit, aus deren Armen der muthige Bruder seine Schwester Dina riß, als er sie aus dem Hause Schechems befreite.— Bareket (Karneol) Levi's Namen tragend, deutet auf strahlendes Licht, wie dieser Stamm lichtvolle Bildung und Aufklärung unter dem Volke zu verbreiten gewürdigt ward.— Juda, der Löwenmuthige, war durch den grünfarbigen, seinem Träger Stärke verleihende Nophach vertreten. — Der Klugheit verleihende blaue Saphir, aus

*) Siehe Wajikra rabba Kap. 10.

welchem Gestein die Bundestafeln gewesen sein sollen, war Vertreter Jisachar's, dem sehr weise Männer entstammten.— Der wundervoll glänzende Jahalom (Demant) sollte für Sebulun Glück verheißend sein. — Der bei den militärischen Zügen die Nachhut (Arrière garde) bildende Stamm Dan hatte den Leschem zum Namensträger.— Naphtali's Namen figurirte auf dem Schebo (Granat) Festigkeit und Ausdauer bezeichnend.— Gad's Stärke wurde durch den Edelstein Achlama (Chrysolith) ausgedrückt.— Der Tarschisch (das schöne Grün der Frühlingswiesen abspiegelnde Smaragd) beeinflußte Ascher's fettes und üppiges Land.— Der seinem Besitzer Gunst verschaffende Schoham (die lieblich gerundete Perle) deutete auf Joseph's Lieblichkeit und Anmuth.— Dem Edelstein Jaschephe (schön rothen Jaspis) ist Benjamin's Benennung eingegraben gewesen.— Entsprechend der Farbe seines Steines war die der Fahne, die beim Zuge entfaltet wurde, und da nach 4. B. M. 2. je drei Stämme einen Heerestheil formirten, so waren im Ganzen vier Fahnen, jede aus drei verschiedenen Farben (Trikolore) bestehend, vorhanden. 30. In den Schild des Rechtsausspruchs legst du die Urim (אורים) und Tumim (תמים), daß sie auf dem Herzen Aarons seien, wenn er vor dem Herrn erscheint, und so soll Aaron den (göttlichen) Ausspruch an die Kinder Israels beständig (wenn er nämlich hohepriesterliche Funktionen verrichtet) auf seinem Herzen tragen vor dem Herrn. Was Urim und Tumim eigentlich sei, wie sie beschaffen, aus was sie gefertigt waren und wer sie gemacht hatte, ist nirgends angegeben. Genug, es war ein Mirakel (Wunderwerk), das auf geheimnißvolle Weise in wichtigen, die ganze Nation, den obersten Volks-Führer und Richter, oder den Monarchen betreffenden Angelegenheiten Zweifel zu lösen, Bedenken zu beseitigen im Stande war, was die Wurzelwörter (אור erleuchten, aufklären und תמם vervollkommnen, ergänzen) andeuten.

כי תשא.

Dreißigstes Kapitel.

12. Wenn du aufnehmen wirst die Hauptzahl der Kinder

Israels, so sollen sie geben Jeder ein Lösegeld seiner Person, dem Herrn zu Ehren, indem man sie zählt, damit kein Sterben unter ihnen entstehe, wenn man sie mustert. Einzeln vor den erhabenen Richterstuhl Gottes geladen, dürfte selten ein Mensch gerecht befunden werden, indem das von ihm verübte Böse stets das Gute überwiegen und er dem Tode und Verderben verfallen würde. Darum zähle man lediglich die von Jedem verabfolgte und zugleich als Sühngeld dienende und somit eine gute That bezweckende Silbermünze, deren Gesammtbetrag eine allgemeine Beurtheilung veranlaßt, wobei die ausgezeichnet Tugendhaften den minder Guten zum rettenden Schilde dienen (Sodom). 13. Dieses sollen sie geben, Jeder, der zur Musterung gelangt, einen halben Schekel ... zwanzig Gera macht der Schekel, die Hälfte eines Schekels sei die Hebe dem Herrn zu Ehren. 15. Der Reiche soll nicht mehr und der Arme nicht weniger geben als die Hälfte eines Schekels, ... auf eure Personen zu sühnen. Diese unmittelbare (direkte) geringfügige Steuer, die jeder großjährige Jude jährlich zur Erhaltung des Kultus zu entrichten verpflichtet war, ist hier als halbes Schekel und folglich nur zehn Gera betragend, bezeichnet. Der Allwissende sah zum Voraus, daß die Israeliten durch die Anbetung des goldnen Kalbes die Vernichtung der die zehn Gebote enthaltenden zwei Gesetzestafeln verursachen werden: zur möglichsten Tilgung dieser Sünde mußte nun von Jedem ein ebenfalls den zehnfachen Werth einer kleinen Münze haltendes Geldstück entrichtet werden. Die öftere Wiederholung des „halben Schekel" aber stellt den aus zwei verschiedenartigen, einander immerfort sich bekämpfenden Theilen, einem himmlischen und einem irdischen, zusammengesetzten Menschen im Bilde dar, Diesen stets dauernden Kampf zwischen der edlen Seele und dem grob sinnlichen Körper auszugleichen, hat die Erziehungsregeln enthaltende heilige Thora zum Zweck. Nicht nur, daß sie die Erdengüter zu genießen gestattet, sie lehrt auch die wichtige Art des Genusses, damit der bessere Theil immer vorherrschend sei und sich des Zeitlichen als Mittel zur Erlangung möglichster Ausbildung bediene. Hat aber das Sinn-

liche die Herrschaft erlangt, als welches die göttliche Verehrung des Kalbes anzusehen war, so drohet dem Geiste, dem ewigen Heile große Gefahr. Um nun des edlern Theiles eingedenk zu sein und ihm die Herrschaft einzuräumen, gebe man die Hälfte eines Schekels תרומה לה' behufs der Erhebung des Geistes zum Herrn. — Als die Israeliten noch im Lande Kanaan lebten und einen selbstständigen Staat bildeten, war der erste des Monats Adar jedes Jahres der Steuertermin zur Entrichtung dieses kleinen Beitrages, woraus der Opferbedarf bestritten wurde. Zur Erinnerung daran wird jetzt an dem Sabbath vor dem Monat Adar, oder, wenn Sabbat und der Neumond Adar ר"ח אדר zusammenfallen, an diesem Sabbat nebst dem gewöhnlichen Wochenabschnitt סדרא, auch dieser kurze Abschnitt aus einer zweiten Gesetzesrolle in der Synagoge öffentlich verlesen, weshalb dieser Sabbat Parschat Schekalim, פרשת שקלים, heißt.— 20. Wenn sie (die Priester) in das Stiftszelt kommen, sollen sie sich waschen und nicht sterben. Wenn stets am Heiligthum beschäftigte und daher ihren Sinn auf ihren Dienst immer richtende Priester eine besondere Reinigung vor dem Eintritt ins Gott geweihte Haus vornehmen mußten, um wie viel mehr haben wir auf Reinlichkeit zu sehen, wenn wir uns zur Andacht vor dem Herrn anschicken und um Erhörung unserer Gebete flehen. — 23. Laß dir von den besten Gewürzen bringen .... und mache heiliges Salböl daraus. Dieses heilige, aus verschiedenen wohlriechenden Ingredienzen, (Bestandtheilen), bereitete Oel diente die heilige Wohnung nebst allen ihren zahlreichen Geräthen durch Salbung zu weihen, und wurde wohl bewahrt, um jeden sein hohes und wichtiges Amt antretenden Hohenpriester zu salben, so wie jeden neuen Monarchen, wenn er nicht schon durch's Erbrecht den Thron bestieg, dadurch zu krönen. Nur in dem Falle, daß um den Besitz der Krone Parteikämpfe entstunden, wie z. B. Salomo gegen Adonija, wurde auch dem erblichen Thronfolger die Weihe mittelst des Salböls gegeben. Dieses aber soll nach rabbinischer Ansicht, trotz seiner öftern Verwendung und ungeachtet es ursprünglich nur geringen Maßes — zwölf Log

— gewesen, unversehrt noch erhalten, obgleich jedes Menschen Auge verborgen sein. — 34. Laß dir Spezereien bringen, nämlich Balsam u. s. w. und . . . . bereite Räucherwerk daraus. Zu den angenehm und lieblich duftenden Spezereien befahl der Herr auch das übelriechende Galban zu mischen, dessen übler Eindruck von den übrigen verwischt wurde; die Anspielung zu geben, daß auch wir bei unsern andächtigen Versammlungen zu Buß und Fasten nicht geringschätzend und mißachtend auf unsere minder frommen Brüder sehen, wohl aber sie herzlich und freundlich aufnehmen und durch tugendhaftes Verhalten ihre etwaigen nachtheiligen Einflüsse verwischen sollen.

Einunddreißigstes Kapitel.

2. u. 6. Siehe! ich habe mit Namen ernannt den Bezalel Sohn Uri, Sohn Chur, aus dem Stamme Juda. Ich habe ihm aber den Aholiab, Sohn Achisamach, aus dem Stamme Dan beigegeben. Jener Künstler aus dem ansehnlichsten, dieser aus dem unbedeutenden Stamme, (Dan's Mutter war Sklavin) weil Kunst und Wissenschaft Jeden adelt, der sich ihnen widmet und die Abstammung unbeachtet bleibt. 13. Du aber sage den Kindern Israels: Vor allen Dingen sollt ihr meine Sabbate beobachten, denn ein Zeichen ist es zwischen mir und euch für euere Nachkommen, damit man wisse, daß ich der Herr euch heilige. So heilig und lobenswerth der Eifer für den von Gott anbefohlenen Stiftsbau auch sein mag, die Sabbatruhe, die gläubige Anerkennung des Herrn als Erzeuger und Erhalter des Weltalls und die dadurch zu bewirkende Mäßigung im Haschen nach materiellen Gütern stehet noch höher. Um wievielmehr sollte der Israelite im Vertrauen auf die göttliche, ihn vor Mangel schützende Allgüte sein Geschäft und Gewerbe am Sabbat ruhen lassen und sich der Weihe und Heiligung hingeben. 15. Sechs Tage soll Arbeit verrichtet werden, am siebenten Tage aber ist eine hohe Feier, ein Heiligthum dem Herrn zu Ehren; wer am Sabbat eine Arbeit verrichtet (und hiedurch den Weltenschöpfer läugnet und seine Bestimmung verkennt) soll des Todes sein. 16. Die Kinder Israels sollen den Sabbat be-

beobachten (selbst während der Arbeitstage) um den Sabbat zu machen (ihre menschliche Bestimmung vor Augen zu haben) bei ihren Nachkommen, als ewigen Bund. 17. Zwischen mir und den Kindern Israels sei er ein Zeichen (der Vereinigung und geistiger Verbindung), denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, am siebenten Tage aber hat er gefeiert (וינפש von נפש Seele) und ist vergeistiget als geistiges schaffendes Wesen, als Seele des Universums (Weltall) anerkannt worden.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

1. Als das Volk sah, daß Mosche lange säume, vom Berg herab zu kommen, da versammelte sich das Volk wider Aaron und sprach zu ihm: Auf! verfertige uns Götter, (אלהים heißt auch: Richter, Führer, Fürst) die vor uns hergehen, denn dieser Mann Mosche, der uns aus dem Ägyptenlande heraufgeführt hat, — wir wissen nicht, was ihm widerfahren ist. Dem Befehle Gottes gehorchend, stieg Mosche auf den Berg Sinai, ohne die Zeit seiner Abwesenheit anzugeben, und da er sich nicht mit Lebensmitteln versehen hatte, glaubte das Volk, er müsse, wie andere Menschen, die lange keine Nahrung zu sich genommen haben, gestorben sein; damit aber der Zusammenhalt im Volke nicht gestört werde, verlangten sie nicht ein die Stelle des allmächtigen Gottes vertretendes Wesen, sondern einen sichtbaren Anführer an Mosche's Statt. Sich selbst wollte Aaron, der Heilige und Demuthsvolle nicht vorschlagen, um nicht des Ehrgeizes und der Selbstsucht beschuldigt zu werden. Einen Andern in Vorschlag zu bringen, glaubte er um so weniger rathsam, als sich alsbald bei der Rückkehr Mosche's Parteien hätten bilden und Streitigkeiten entstehen können. Um nun Mißhelligkeiten auszuweichen und die Sache bis zur Ankunft des geliebten Bruders hinauszuschieben, 2. sprach er: Nehmt die goldenen Ohrringe, welche in den Ohren eurer Weiber, Söhne und Töchter sind, und bringet sie mir: und glaubte, die Forderung an eitle Frauen und Kinder würde eine Zögerung herbeiführen und die ganze Sache zuletzt vereiteln. Doch auch ein Aaron konnte irren. 3. Alles Volk nahm die Ohrringe heraus, die in ihren Ohren waren, und brachte sie ihm. 4. Er aber nahm's aus ihrer

Hand, bildete es in einer Form und verfertigte ein gegossenes Kalb daraus, und sie — nämlich die Abergläubischen und roh Sinnlichen, ägyptischen Ursprungs, die mit ihnen aus dem Lande zogen — sprachen: Dieß sind deine Götter, du, Israel! die dich aus dem Ägyptenlande führten. 5. Als Aaron dies — daß nämlich der ägyptische Thierdienst einzureißen drohe, und sich selbst getäuscht — sah, baute er einen Altar vor ihm — dem allerhöchsten Wesen — und rief: Ein Fest יהוה zu Ehren sei morgen! Sie nahmen ihn beim Worte, 6. standen des Morgens früh auf, brachten Ganzopfer und führten Freudenopfer hin, setzten sich zu essen und zu trinken und machten sich auf, — nicht dem Herrn zu dienen, wohl aber — sich ihres Götzen zu freuen und blutschänderische, wohllüstige Gelage auszuführen. Die früher in Ägypten wahrgenommenen und theilweise von ihnen verehrten Gräuelwesen ließen solch' tiefe Eindrücke zurück, daß selbst jener große Offenbarungsakt sie nicht gänzlich verwischen konnte; ungeachtet sie daher nicht lange vorhin alles zu befolgen und zu thun sich bereit erklärten, was der Herr befehlen würde, ließen sie sich dennoch leichtsinniger Weise zu ihren alten Gewohnheiten verleiten. Beweis genug, daß man Kinder frühzeitig vor üblen Einflüssen und unsittlichen Gewöhnungen, vor abergläubischen Gesinnungen und falschen irrigen Vorstellungen bewahren solle. Die Allgewalt der Gewohnheit trotzet oft aller Vernunftlehre und gemachten Erfahrungen. 7. Da sprach der Herr zu Mosche: Gehe, steige herab! (von deiner erlangten Würde, von der Gipfelhöhe, die du durch dein Wirken, durch die von dir mit Schwierigkeit und Kämpfen mannigfacher Art ausgeführte Sache erstiegen hast) denn dein Volk (das ägyptische Gesindel, das du ohne mich zu befragen in dem Glauben aufnahmest, als schlöße es sich aus Liebe zu Gott und aus Ueberzeugung Israel an) שִׁחֵת (in der Piel-Form) hat verderbt und verführt. 8. Sie (die Israeliten) sind (von jenen Gauklern und Zauberern verleitet) bald von dem Wege abgewichen, den ich ihnen befohlen habe. 9. Der Herr sprach zu Mosche: Ich habe dieses Volk gesehen, und siehe! es ist ein hartnäckiges Volk, das in seiner Verblendung und seinen von den

Ägyptern ererbten abergläubischen Gebräuchen verharret und seinen Führern gegenüber sich widerspenstig zeigt. 10. Und nun laß mich, daß mein Zorn über sie entbrenne (meine göttliche Gerechtigkeit ungehemmt walte) und ich sie aufreibe, dich aber will ich zu einer großen Nation machen. Mosche (sehend, daß das große Werk vernichtet und ein ganzes Volk dem Verderben preis gegeben würde, ging nicht sogleich vom Berge, sondern) flehte die Barmherzigkeit Gottes an, Gnade für Recht ergehen zu lassen: Warum o Herr! soll dein Zorn über d e i n Volk entbrennen, das du mit großer Macht und gewaltiger Hand aus dem Ägyptenlande führtest; um dadurch der Menschheit deine Weltherrschaft, deine Allgerechtigkeit und väterliche Leitung zu offenbaren. 12. Warum sollen die Ägypter sagen: (Nicht ein liebender, ein strafender Gott ist der von den Israeliten Angebetete, der) zu ihrem Unglücke sie herausgeführt, um sie auf den Bergen umzubringen, und von dem Erdboden zu vertilgen? — 13. Gedenke vielmehr deiner Diener (ihrer Stammväter) Abraham's, Isaak's und Jakob's, denen du bei dir selbst geschworen und verheißen, ihre Nachkommen wie die Sterne des Himmels zu vermehren und ihnen ein Land zum ewigen Besitze einzugeben! Verdiente das Volk seiner Sündhaftigkeit wegen den Feuertod, gedenke des Ahns Abraham, der deines heiligen Namens wegen willig in den Feuerofen ging! (siehe 1. Thl.) sollten sie mittelst des Schwertes gerichtet werden, sei des Patriarchen Isaak eingedenk, der voll stillen Gehorsams seinen jugendlichen Hals der Schärfe des Schlachtmessers entgegenstreckte! Sollte Flucht und mühselige Wanderung die verhängnißvolle Strafe sein, erinnere dich des ehrwürdigen Erzvaters Jakob, der unheimlicher Pilgerung, Trübsal und Kummer stets ausgesetzt war und dennoch dir immer treulich ergeben blieb. Vermöchten aber die Verdienste dieser drei Glaubenshelden keine Sühne herbeizuführen, wie könnte ein von mir herstammen sollendes Volk durch meine geringfügigen Verdienste sich erhalten! 14. Und der Herr bedachte sich wegen des Uebels, das er seinem Volke zu thun beschloß. Dann erst stieg Mosche die beiden mit wunderbarer Schrift beschriebenen Tafeln in Hän-

den haltend, vom Berge, 19. sah das Kalb und die Tänze. Da entbrannte der Zorn Mosche's, er warf die Tafeln aus seinen Händen und zerbrach sie unten am Berge. Was sollte auch ein von Gott so schnöde abgefallenes Volk mit Gesetzen, deren oberster Grundsatz der Glaube an einen Einig-Einzigen Weltregenten ist? — Mit Gefährdung seines Lebens, dem leicht von dem aufgeregten fanatischen Haufen ein Ende hätte gemacht werden können, 20. nahm er das Kalb — den so hoch verehrten Götzen — kalkzinirte es im Feuer, zermalmte es, bis es fein ward, streute den Staub auf's Wasser und ließ die Kinder Israels davon trinken. Wie groß mußte aber auch das Ansehen Mosche's sein, wie sehr mußte Gottes Geist ihn schützen und ermuthigen, um mit solch' erstaunlicher und grenzenloser Kühnheit der rohen Masse entgegen zu treten. 21. Zu Aaron aber sagte er: Was hat dir dieses Volk gethan, daß du solch eine große Sünde auf dasselbe brachtest? Nicht dem Heiligen selber machte er den Vorwurf der Sünde, weil er von dessen Sitten- und Glaubensreinheit überzeugt gewesen; aber nach der Ursache fragte er, warum er sich in seiner Gutmüthigkeit zum Werkzeuge gebrauchen ließ? und Aaron erzählte den ganzen Hergang, womit sich Mosche zu beruhigen schien. 26. Er aber stellte sich an das Thor des Lagers und rief: Wer dem Herrn treu blieb (und sich nicht von irrsinnigen und sinnlichen Vorstellungen bethören ließ), komme zu mir! Und es sammelten sich um ihn alle Söhne Levi's. Alle Leviten waren sich des unverfälschten Gottesglaubens bewußt, Keiner hielt es mit dem Kalbesdienst, und sie thaten nach dem Worte Mosche's und brachten drei tausend des Volkes um, welche es noch mit dem Kalbe hielten, ja sie hätten die nächste Blutsverwandschaft nicht geachtet, würde Mancher der Ihrigen sich des Abfalls von Gott schuldig gemacht haben. 29. Mosche sprach (zu den Leviten;) Hiermit tretet ihr euer Amt zum Dienste des Herrn an! Die Erstgebornen, denen bisher die heiligen Verrichtungen oblagen, (Siehe 1. Thl. beim Segen Isaaks) haben sich ihrer unwürdig gemacht, weshalb ihr an deren Stelle tretet. 31. Mosche (nur die Sünder verabscheuend, das Volk selbst aber tief

innig liebend) kehrte zum Herrn zurück und sprach: (nicht beschönigend, aber reumüthig im Namen der Brüder) Ach! das Volk hat eine große Sünde begangen und hat sich Götter gemacht von Gold. Du selbst hast dadurch Veranlassung gegeben, daß du Menschen, die das leibliche und geistige Sklavenjoch gewohnt sind, Gold in Fülle zuströmen ließest, dessen sie nicht würdig zu gebrauchen verstehen. Wenn ein Fürst seinen Sohn üppig erzogen, seinen Leidenschaften und sinnlichen Begierden keinen Zügel angelegt und ihn sogar mit liederlichem Gesindel umgeben hat: was Wunder, daß er ausschreitet und sittenverderbt wird! 32. O! daß du ihre Sünde vergäbest! wo nicht, lösche mich aus deinem Buche, der heiligen Thora, aus; weil es sonst heißen würde; Trotz seiner darin beschriebenen Größe und Würdigung vermochte er nicht, eine Fürbitte für sie einzulegen. 33. u. 34. Darauf der Herr zu Mosche: Wer gegen mich gesündigt, den will ich aus meinem Buche auslöschen. Für jetzt geh' aber hin und führe das Volk, wohin ich dir gesagt habe, mein Engel soll vor dir hergehen; aber am Tage, da ich heimsuchen werde, werde ich auch diese Sünde heimsuchen. Keine Strafe, kein Unglück, keine Trübsal, kein allgemeines Leiden wird über die Gesammtnation verhängt, es ist eine Ahndung dieser ungeheuren Ausartung mit Ursache. Durch den wunderbaren und glorreichen Offenbarungsakt, מתן תורה, eine unter Sterblichen nie dagewesene geistige und moralische Stufe erklommen und gewissermaßen hierdurch alle zur Prophetenwürde gelangt, hätten sie allgemach gelernt, dem Geist eine ausgedehnte Herrschaft über das Irdische und Vergängliche, über die Scheingüter dieser Welt und deren Tand ausüben zu lassen und thierische Triebe und Affekte zu bemeistern. Vom sinnlichen Götzendienste verblendet jedoch und von Zügel- und Sittenlosigkeit bewältigt, fielen sie plötzlich in ihren frühern, ja noch rohern Zustand zurück, aus welchem sie nicht durch einen zweiten Akt — die zweiten Gesetzestafeln wurden geräuschlos gegeben — befreit worden sind, und jedes, Sünden und Pflichtvergessenheit halber, heute noch über sie verhängte widrige Schicksal hat in dem damaligen Ver- und Abfall seine Begründung.

Dreiunddreißigstes Kapitel.

1. Gehe du und das Volk in das Land, das ich zugeschworen habe. 2. Ich werde einen Engel vor dir hersenden. 3. Denn ich (meine Erscheinung) werde nicht in eurer Mitte ziehen; denn du bist ein hartnäckiges Volk, leicht könnte ich dich dann aufreiben, wenn du dich wieder gegen meine Gottheit empören solltest. Gottes unbegrenzte Vaterliebe zeigt sich auch dann noch, wenn sein mächtiger Arm strafen muß. 4. Als das Volk diese üble Nachricht hörte, trauerten sie. Und in ihrem Kummer und ihrer Niedergeschlagenheit und ihrem Trübsinn wich der ihnen am Choreb zu Theil gewordene Geistesschmuck, so wie ihre äußere Erscheinung nicht mehr das freudige Ansehen hatte. Ist ja das Antlitz stets der Spiegel der Seele. Aber auch jetzt kam ihnen Trost und Beruhigung von der göttlichen Liebe. 7. Mosche aber nahm das Zelt (worin sich ihm Gott zu offenbaren pflegte) und schlug es außerhalb des Lagers auf, weil sie seiner unwürdig gewesen, und nur wer aufrichtig den Herrn suchte, fand daselbst eine Erbauungsstätte. 15. Und hier redete der Herr mit Mosche von Angesicht zu Angesicht, d. h. ganz deutlich und verständlich, oder, wie die Rabbinen sagen, er nahm die göttlichen Erscheinungen gleichsam in einem reinen hellstrahlenden Spiegel, באיספקלריא המאירה, wahr. Nur den Jünger Joschua ließ er nicht aus dem Zelte weichen, um ihn für seinen einstigen wichtigen Beruf vorzubereiten.— Die Gnadenzeit benützend bat Mosche: 13. Ach Herr! mache mir deine Wege bekannt, die Art und Weise deiner göttlichen Weltregierung, da so viele Erscheinungen unerklärlich dem Verstande sind. Wie viele Gerechte, Gottergebene und Redliche haben mit der Bitterkeit des Lebens, mit Noth und Mangel, Kummer und Elend, mit der Verläumdung geifernder Zunge und der trotzigen Feinde listigen Nachstellungen zu kämpfen, während wiederum Ruchlose und gleisnerische Schelme, Tyrannen und Despoten in des Glückes Fülle, kräftig an Leib und ungeschwächt am Geiste, ungerührt von menschlichem Elend und ohne Ahnung von des Schicksals Tücke dahinleben und ungekränkt ins Grab steigen?— „Fast beneidete ich Ver-

ruchte wenn ich beglückte Frevler sah. Kein Knoten hemmt ihrer Tage Lauf, ihre Kraft bleibt ungeschwächt. Sie leiden nicht, was Erdbewohner leiden, der Menschheit Plage trifft sie nicht. Soll ich umsonst mein Herz dem Guten weihen und meine Händ' in Unschuld waschen? geplagt sein jeden Tag und jeden Morgen Noth erwarten?" — So klagt auch Asaph. (Ps. 73.) Nicht minder rief der viel und hart geprüfte Prophet: „Gerecht bist du, Herr! aber warum gelingt der Frevler Weg, leben glücklich die Treulosen alle?" (Jeremia 12).— Eben so schmerzgefoltert stöhnte Chabakuk, der Seher: „Du bist zu reinen Auges, um Böses zu sehen, und Elend vermagst du nicht zu schauen, Herr! Warum schauest du aber Treulose, schweigest, wenn Tyrannen den Gerechten umgeben?" (Habak. 1.) Und selbst der weiseste König auf üppigem Throne gestand, „daß es Gerechte gebe, denen widerfährt, was den Frevlern, und hinwiederum Verruchte, denen zu Theil wird, was Redlichen begegnen sollte. (Pred. 8.) — Was also den größten Männern unbegreiflich war und bis jetzt noch ungelöst blieb, war auch dem größten Propheten unlösbar, und er rief demuthsvoll: Mache mir deine Wege bekannt, damit ich dich erkenne, auf daß ich ferner Gunst in deinen Augen finde und du erwägest, daß dieses Volk **deine** Nation ist! 13. Und der Herr entgegnete: Mein Zorn wird sich legen (meine Gerechtigkeit wird gesühnt werden) und ich werde dir willfahren. 15. Darob Mosche: So lange dein Zorn nicht gesühnt ist, laß uns nicht von hier gehen. 17. Auch dieses will ich dir thun, denn du hast Gunst in meinen Augen gefunden und ich habe dich mit Namen ernannt, sprach der Herr. 18. So laß mich deine Herrlichkeit — die harmonische Uebereinstimmung aller Verhältnisse in der Weltregierung — sehen! 19. Hierauf Jener: Ich werde meine Allgüte vor dir vorüberziehen lassen und mit dem Namen יהוה vor dir ausrufen, wie ich begnadige, wen ich begnadige, und wie ich mich erbarme, dessen ich mich erbarme. 20. Doch mein Antlitz (mein Wesen) kannst du nicht sehen, weil der Mensch in seines Staubes Hülle noch zu sehr an dem Irdischen haftet und zu viele Hemmnisse hat, als daß er eine vollkommene Vereini-

gung mit Gott erstreben könne. 22. Wenn nun meine Herrlichkeit — Allgüte — vorüber ziehen wird, werde ich dich thun in die Höhle des Felsen und meine Hand über dich decken (dich besonders schützen, daß dein mit dem Leibe verbundener Geist von der erhabenen Erscheinung nicht zu sehr ergriffen und beschädiget werde) bis meine Herrlichkeit vorüber sein wird. 23. Wenn ich dann meine Hand abziehe (und du keine Gefahr vor zu großer Aufgeregtheit deines Gemüthes und Geistes zu fürchten haben wirst) so wirst du schauen meine Erscheinung von hinten (den Ausfluß göttlicher Eigenschaften aus ihm selbst) mein Angesicht aber (mein Wesen) kann nicht gesehen, wahrgenommen und begriffen werden, bis der Mensch, nach entsprechender Vorbereitung, Weihe, Läuterung und Heiligung vom irdischen Schauplatz abtritt und die höchste Stufe der Vollkommenheit — dort erreicht. — Allgüte — Liebe — ist sonach die Lösung jenes auffallenden Räthsels über die Ausgleichung der göttlichen Gerechtigkeit und dem scheinbar menschlichen Elend. So wie Wahrheit, אמת — (אמת חותמו של הקב"ה „Wahrheit" ist der Gottheit Siegel) — der erste, mittlere und letzte Buchstabe des Alphabets, mittelst dessen in den tausend und aber tausend verschiedenen Zusammenstellungen der einzelnen Bestandtheile der Mensch alle seine Gefühle, Empfindung, Begriffe und Gedanken auszudrücken vermag — mein Insiegel ist, wodurch meine Gerechtigkeit bekundet wird, eben so ist meine Allgüte und Liebe dem Ganzen und dem Einzelnen als Stempel aufgedrückt. Liebe ist es, die das ganze Weltgebäude in seinen Bahnen leitet und es zuweilen aus seinen Fugen zu reißen scheint; Liebe ist es, die den Sonnenwagen lenket und das Sternenheer heraufführt, und Liebe ist es, die den Sturm heraufbeschwört und üppige Fluren in Wüsteneien wandelt. Liebe ist es, die der Pflanzen Reichthum der Menschheit spendet, und Liebe ist es, die ihr das Nothwendigste entziehet und sie in Hunger und Noth schmachten läßt. Liebe ist es, die des Friedens farbenreichen, erwärmenden Teppich über den Erdkreis breitet, und sie ist es, die des Krieges Brandfackel entzündet und Krankheit und Seuche unter den Erdbewohnern walten läßt. Liebe ist es, die sich

freudig durch's Leben führt, und sie wiederum ist es, die dir das Dasein verdüstert und mit grauem Gewölk dich oft umhüllt. Sie ist es, die der Mutter Zärtlichkeit und Innigkeit, dem Vater liebende Sorgfalt gegen unbehülfliche und oft unaussprechliche Qualen verursachende Kinder einflößt, und sie ist es, die sie dir entfernt und oft gewaltsam das Band zerreißt, das dich unsichtbar mit ihnen umschlungen hält. Liebe ist es, die dir schmerzhafte Wunden schlägt, und sie ist es, die Heilung dir und Genesung sendet. Sie ist es, die die heiligsten und zartesten Familienbande webt, und sie ist es, die den Tod plötzlich in deine Behausung führet und ein theures Glied nach dem andern von deiner Seite trennt, bis sie dich selbst in jenen höhern unbekannten Regionen mit ihnen wieder vereiniget, und du, entkleidet der Täuschungen und Hemmnisse, diese Liebe erst recht begreifest, — daß manches im Einzelnen unglücklich und übel Scheinende zur Harmonie des Ganzen paßt, und daß wiederum manches Scheingut im Wesentlichen vom Argen ist. Darum dulde und harre, wälze auf den Herrn deine Wege und vertraue auf ihn, er wird's schon vollführen." (Ps. 37).

Vierunddreißigstes Kapitel.

1. Der Herr sprach zu Mosche: Haue dir zwei steinerne Tafeln aus, wie die ersten waren, so werde ich die Worte darauf schreiben, die auf den ersten Tafeln waren, die du zerbrochen hast. Du bist es, der die ersten zertrümmert hast, du mußt die andern wieder herbeischaffen. Einem Fürsten vergleichbar, erläutert der Midrasch, der seine Verlobte während einer unternommenen Reise unter dem Hofgesinde zurückgelassen. Dieses aber betrug sich höchst unsittlich, und auch der Ruf der Prinzessin litt beträchtlich hiedurch. Der vermittelnde Minister, klugerweise die Folgen berechnend, schritt eilig zur Vernichtung der bereits abgefaßten Ehepakten, auf daß sie nicht einer in der Ehe begangenen Untreue beinzichtigt und hiernach beurtheilt werden möge. Aus der dieserhalb angestellten Untersuchung ergibt sich jedoch, daß ihre Ehre unbefleckt sei, das unzüchtige Gesinde aber den Skandal verursacht habe. Bei der nun durch die Vermittlung des Fürstenfreundes

erfolgenden Wiederversöhnung des Regenten mit der geliebten Braut, trug der Mittler auf Errichtung eines zweiten Ehevertrags an. „Du hast den erstern aufgehoben, spricht nun der Fürst, trage auch Sorge für die Ausfertigung eines zweiten. — So ist hier Gott der Fürst, Israel die Braut, das aus Ägypten mitgezogene Gesindel das Hofgesinde, Mosche der Mittler zwischen Gott und Israel, und die Gesetzestafeln bilden den Ehekontrakt, den Mosche zerrissen hatte und nun wieder abschließen sollte. 3. Niemand soll mit dir hinaufgehen; im Stillen nur und geräuschlos soll von nun an die Thora wirken und allmählig ihr Ziel — Bildung, Gerechtigkeit und Liebe zu verbreiten — erreichen. 6. Die Erscheinung des Herrn zog nun vor Mosche vorüber und rief: יהוה (eigener Name) ist ein unveränderliches, sich immer gleichbleibendes, das All in sich schließende und leitende Wesen (s. Kap. 3. u. 6.) אל allmächtig! ihm ist die Größe und die Macht und die Kraft und die Stärke, ohne seinen mächtigen Beistand vermöchtest du nichts, gar nichts, staubgeborner und staubwerdender Mensch. Sage also nicht in deinem Stolze, deine geistige Kraft und die Macht deiner Hand habe dir dies oder jenes Vermögen verschafft; schaue vielmehr um dich, und du wirst gar Manche finden, die an Geistes-, an Leibeskraft und an Edelsinn dich weit überragen und dennoch mit manchem Gut dir zurückstehen. Die allmächtige Hülfe Gottes ist es also, die dich zu dem macht, was du bist, ohne welche aber du einem Rohre gleichest, das jeder Sturm zerknickt.— רחום allbarmherzig! Nicht blos מרחם, Einer, der das Leid Anderer mitempfindet und gern zu helfen sich bestrebt, sondern רחום, die Barmherzigkeit selber und zugleich Barmherzigkeit spendend; er erbarmt sich der welkenden Pflanze, und giebt ihr erfrischenden und befruchtenden Thau: des armen Thierchens Ächzen vernimmt er in erhabener Höhe, und reicht ihm Erquickung in der Noth; warum sollte er sich des Menschen, des edelsten seiner Geschöpfe, nicht erbarmen und ihm seinen Bedarf reichen, wenn's die Zeit fordert. — וחנון allgnädig. Nicht nur חונן, sondern חנון, die Gnade selbst und Gnaden vertheilend; weit mehr als der Mensch vermöge seines Wan-

dels würdig ist, erzeugt er ihm Wohlthaten und öffnet ihm des Glückes Speicher, ohne einen Gegendienst erhoffen zu können. ארך אפים langmüthig! Der Mensch in seiner Güte kann wohl מאריך אף den Zorn zurückhalten, den Groll bändigen und die Wuth bezähmen, eine Aufregung, ein Mißbehagen empfindet er aber dennoch, wenn ihm Unbill widerfährt; der Höchste aber ist selber die Langmuth und läßt sie diejenigen fühlen, die seine Vatergüte nicht beachten und gegen seine Anordnungen sich empören. Doch Erdensohn! fahre darob in deinem sträflichen Gebahren nicht fort, auch deine Stunde schlägt, wenn das Sündenmaß voll ist, und der Herr kommt in seines Zornes Gluth! — ורב חסד von unendlicher Gnade, denen, die der Gnade und Huld bedürfen, die, mitten in der Lasterbahn inne haltend, um Begnadigung, Straferlaß und Wiederaufnahme in des Vaters Arme flehen. ורב אמת und von unendlicher Treue und Wahrheit. Welche Geißel auch über die Menschheit, über ein Volk oder den Einzelnen verhängt wird: die Wahrheit, die göttliche Gerechtigkeit ist es, die es so beschlossen, die nach Verdienst strafet, aber auch alsdann die Huld und Treue nicht aus dem Auge läßt, denn nur zu der Menschheit Heil, zu des Volkes Glück, zu des Einzelnen Wohlfahrt greift des Allmächtigen Arm ein, wenn du, Kurzsichtiger, auch nicht gleich den aus der Verheerung quellenden Segen, den aus den Schmarotzergewächsen keimenden Blüthenstaub wahrnimmst. — נוצר חסד לאלפים, Er bewahrt die, von einem seiner Menschenkinder über die Grenzen seiner Pflicht verübten, Gutthaten dem tausendsten Geschlechte, dieses genießt noch den hunderte von Jahren vorher ausgestreuten guten Saamen, denn das ist die göttliche Natur des Guten, daß fort und fort es nur Gutes erzeugt.— נשא עון. Er vergibt Missethat. Nicht aus Irrthümlichkeit, aus Unverstand und Gedankenlosigkeit oder Gewohnheit, mit Bewußtsein und Bedacht handelt der Missethäter, er kennt die ihm vorgezeichneten Pflichten und dennoch übertritt er sie schnöde. Ihm vergibt der Herr, wenn er sein Unrecht fühlt und reumüthig zurückkehrt und wieder gut zu machen sucht, was und wie seine Kräfte es ihm gestatten.— נשא פשע, Er

vergibt Abfall. In weit höherm Grade strafbar ist derjenige, welcher nicht so sehr zur Befriedigung seiner ungestümmen Gelüste als vielmehr aus Trotz und Starrsinn, aus Rohheit und thierischer Verkommenheit Gott und der Natur, Tugend und Sitte Hohn spricht und Andere zum Abfalle verleitet. Ihm auch verzeihet der Vater, wenn endlich denn sein Gewissen erwacht, er zur Einsicht seiner Laster kommt und gebrochenen Gemüthes und demüthigen Sinnes im Staube vor seinem Herrn um Vergebung seufzet.— נשא חטאה, Er übersiehet Sünde, Fehler. Eingedenk, daß der Mensch Staub nur ist, daß im Taumel seiner Sinnenreize er öfter befangen und seiner bessern und edlern Kräfte nicht Meister ist, bemerkt er Irrthümer und Fehltritte kaum, obwohl der Vernunftbegabte stets wachsam, nüchtern und seines Lebensweges sich bewußt sein soll. — ונקה לא ינקה. Doch gänzlich ungestraft läßt er nicht. Das ist der Fluch der bösen That, daß sie den Keim des Unglücks, die Strafe, in sich birgt, und forterbt bis in's vierte Geschlecht. (Vergl. das 2. Gebot). So wenig in einem wohlgeordneten Staate Verbrecher ungeahndet bleiben dürfen, und deren Schandfleck den Kindern lange anklebt, eben so ist's im Gottes Staate. — Die Rabbinen jedoch theilen das letzte Attribut (Eigenschaft) in zwei und behaupten; ונקה, Er läßt ungeahndet die Bußfertigen, לא ינקה läßt aber nicht ungestraft die Starrsinnigen und im Laster Verharrenden. — 8. Mosche, als er diese erhabenen, rührenden göttlichen Eigenschaften in ihrer größten Glorie und ihrer ganzen Vollkommenheit, so weit ihm möglich, zu fassen gewürdiget ward, warf sich eilends in den Staub nieder, um die ihn bestürmenden Gefühle und übermannenden Empfindungen im heißen inbrünstigen Gebete auszuschütten vor diesem unbegreiflichen, allgnädigen, allgerechten, allweisen, allväterlichen Wesen, gepriesen sei sein heiliger und glorreicher Name von Ewigkeit bis in Ewigkeit. Amen, Halleluja, Sela! — Aber auch du, gläubiger Israelite! gläubige Israelitin! mag dir des Glückes Sonne freundlich scheinen, oder dein Horizont getrübet sein; magst du eine der höchsten Stufen in der menschlichen Gesellschaft einnehmen, oder kärglich dein Dasein als der Niedrigsten

Einer fristen, stürze hin zur Erde und lobpreise den Herrn, und vergiß aller seiner Wohlthaten nicht, wie er dich väterlich leitet, Wonne dir bereitet und durch Schmerz dich zu belehren sucht, danke ihm wie für Freuden so für Leiden, wie auch des Verfassers Zähren, während er dieses niederschreibt, reichlich fließen, ob manchem Leidenskelch, den er ihm glücklich leeren half! 9. Ferner sprach Mosche: Da ich Gunst in deinen Augen gefunden habe, Herr! so möge der Herr selbst mit uns gehen! Zwar ist es ein hartnäckiges Volk (und dürfte leicht sich wieder vergehen; allein nachdem ich dich als väterliches, liebendes und vergebendes Wesen erkannt habe,) vergib unsere Missethaten und Sünden, und nimm uns zu deinem Eigenthum an! 10. Darauf der Herr: Siehe! ich schließe mit dir einen Bund! Vor den Augen deines ganzen Volkes werde ich Wunder thun, dergleichen auf der ganzen Erde und unter allen Nationen nicht geschehen sind. Und heute noch führt uns der Herr wunderbar mit gewaltigem Arm durch der Völker Mitte, „zerstreuen werde ich dich fürwahr, doch nicht gänzlich verderben; läutern werde ich dich zwar, aber aufreiben nie! (Jer. 30.) 29. Mosche wußte nicht, daß die Haut seines Angesichtes Strahlen werfe, weil der Herr mit ihm gesprochen hatte. Weil die zweiten Gesetzestafeln in geräuschloser Stille und Abgelegenheit ausgeantwortet wurden, mußte ein außergewöhnliches Wunderzeichen die Glaubhaftigkeit Mosche's und die Aechtheit der Tafeln bekunden, damit kein Zweifel an seiner göttlichen Sendung entstehe. 30. Als Aaron und alle Kinder Israel's das Angesicht Mosche's Strahlen werfen sahen, fürchteten sie sich, zu ihm hinzutreten. Daran war die schwächende Kraft der Sünde Schuld, die dem Menschen Scheu und Furcht vor allem Heiligem und Ehrfurchtgebietendem einflößt; denn vor dem verübten Verbrechen des Götzendienstes erfreuten sie sich ehrfurchtsvoll des Anblicks der feurigen göttlichen Erscheinung, ohne Furcht dabei zu empfinden. 33. Als Mosche mit ihnen zu reden aufgehört hatte, gab er einen Schleier über sein Angesicht; damit der zu gewöhnliche Anblick ihnen das Wunder nicht zu gleichgültig mache und die Hochachtung da-

vor schwinde; nur wenn er sie belehrte und unterrichtete, nahm er den Schleier hinweg, denn, „deine Augen sollen deine Lehrer sehen.“ (Jes.).

ויקהל.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

1, Mosche ließ die ganze Gemeinde der Kinder Israels versammeln; am eilften des Monats Tischri, einen Tag nach dem großen Versöhnungstage, כ"י, an dem der Herr vollständige Verzeihung verhieß, damit der beständige Anblick einer prachtvollen, in die Augen fallenden und Gott geweihten Wohnung sie immer an des Herrn Nähe mahne und sie nicht leichtsinnig der Sünde verfallen. 3. Ihr sollt kein Feuer anzünden in allen euren Wohnungen (das göttliche Heiligthum ausgenommen) am Sabbattage. Alle Arten Arbeiten, somit auch die Feuerung behufs Handwerksverrichtungen ist schon oben Kapitel 31. bei strenger Strafe untersagt. Es muß folglich mit diesem Verbote selbst die Feuerung zum Vergnügen verpönt sein. Nur wenn die Gesundheit leiden dürfte und Gefahr auf Verzug ist, פקוח נפש, soll der Jude so schnell als thunlich, selbst Licht herbeischaffen. 5. Nehmt von dem Eurigen eine Hebe dem Herrn zu Ehren. Diese freiwilligen Spenden sollte die Gier sühnen, mit welcher sie das Gold zur Gießung des Kalbes herbeischleppten. 22. Es kamen die Männer sammt den Frauen: wer milden Herzens war, brachte Ohrenringe . . . und allerlei goldenes Geschmeide. Gegenstände von besonderm Werthe dürfen eben von Frauen ohne Erlaubniß ihrer Gatten zu keinem Zwecke verabfolgt werden. Dahingegen ist es sogar verdienstlich, wenn sie Sachen von minderm Werthe, insbesondere Nahrungsmittel, an Arme und Nothleidende verabreichen. Aba Chilkia, so erzählt der Talmud, ein höchst armer aber ausgezeichnet frommer Taglöhner, ward von den Rabbinen zur Zeit einer großen Dürre angegangen, den Herrn um Regen anzuflehen, und ihnen willfahrend, stellte er sich in einen und sein eben so frommes Weib in den andern Winkel eines Obergemaches, und trugen Gott inbrünstig ihr Anliegen vor. Und siehe! das Weib

wurde zuerst erhört, indem sich gegen diejenige Himmelsgegend hin, wo sie sich befand, alsbald schwarze Regenwolken aufthürmten, und zwar darum, heißt es weiter, weil sie die Armen häufig mit Lebensmitteln versorgte, während er ihnen lediglich Geld reichte, für welches sie sich erst die Speisen erkaufen mußten.

Achtunddreißigstes Kapitel.

8. Er machte das kupferne Becken und sein kupfernes Gestell aus den (metallnen) Spiegeln der versammelten Frauen, die sich am Eingange des Stiftszeltes versammelten. Selbst Gegenstände des Luxus, die zur Fröhnung der Eitelkeit dienen und deren sich gefallsüchtige Frauenzimmer zur Hervorhebung ihrer Reize so gerne und eifrig bedienen, opferten sie freiwillig und edelmüthig zur Errichtung der Stiftshütte, um ihr früher begangenes Unrecht bei Gelegenheit des Kalbdienstes, so viel möglich wieder gut zu machen. —

Nach der Ansicht Mendelsohn's (in seinem hebräischen Kommentar zu 2. B. M.) hatte es mit dem Bau der Stiftshütte folgende Bewandtniß: In jedem wohleingerichteten Staate finden sich dreierlei Gattungen verschiedener Beschäftigungen und Thätigkeiten vor, von denen welche nothwendig und unentbehrlich, welche nützlich und förderlich und wiederum welche angenehm und nur des Vergnügens und des erhöhten Genusses wegen verrichtet werden. Zur ersten Klasse sind alle jenen Arbeiten zu rechnen, welche zur Erzeugung von Nahrungsmitteln, Körperbedeckungen und Errichtung von Obdach u. dgl. erfordert werden; zur zweiten Gattung gehören diejenigen Beschäftigungen, mittelst deren das öffentliche und Privatwohl befördert wird, als: die Herstellung guter Wege, fahrbarer Straßen, Brückenbauten, die Anfertigung metallener Werkzeuge, Schreibfertigkeit u. s. w.; zur dritten Kategorie endlich rechnet man die Hervorbringung von Gegenständen des Luxus und der Kunst und Wissenschaft, wie: Malerei, Bildhauerkunst, Poesie u. a. m., die das Herz veredeln und den Geist zweckmäßig ausbilden, ungeachtet sie, im Uebermaß betrieben, die Gesellschaft verweichlichen und den

Körper jener Elastizität berauben, die zur Kräftigung einer Nation und deren gedeihlichem Fortkommen unentbehrlich ist.

Als nun Gott, der Herr, den israelitischen Stamm zu seinem Volke erkoren, sah seine weise Vorsehung, daß sich in ihm ein vollständiger, zweckmäßig organisirter Staat entwickeln werde. Und da es nun seine weise Absicht war, daß die Israeliten bei allen Ereignissen, Unternehmungen u. s. w. sich ihres göttlichen Ursprungs, des Spenders alles Guten, und ihrer hohen Bestimmung erinnern sollten, verordnete er, daß sie die Frühfrüchte ihrer Felderzeugnisse, die erstgeborenen Söhne und die Erstlinge ihrer Thiere seinem Namen weihen sollten. Damit nun auch die ersten Anstrengungen ihres Geistes in Gewerbe, Kunst und Wissenschaft ebenfalls ihm gewidmet werden, auf daß sie stets die Tugendbahn wandeln und nicht Gottes vergessen, befahl er den Bau der Stiftshütte, woran höhere Geisteskräfte sich bethätigten, zur steten Erinnerung, damit sie innerhalb der Grenzen des Zweckmäßigen bleiben und dieselben nicht zu ihrem eignen Verderben überschreiten.

חסל ספר שמות
בעוז ראש כל אומות.

Ende des zweiten Buches Mosis.

ספר ויקרא.

Erstes Kapitel.

1. Es rief dem Mosche, und der Herr redete aus dem Stiftszelte mit ihm, um es weiter zu sagen. Die Stiftshütte in ihrer imposanten Pracht und Herrlichkeit mit den dazu gehörigen, in den mannigfaltigsten, das Auge blendenden Farben schimmernden Teppichen stand vollendet da; — der siebenarmige, aus einem ganzen Zentner, ככר, des feinsten Goldes geformte Leuchter strahlte im vollen Glanze; — die aus den ausgesuchtesten Stoffen mit dem edelsten Metalle und den, gleich funkelnden Sternen, blitzenden Edelsteinen ausgeschmückten bunten Priestergewänder harrten der sie anlegenden Gott geweihten Diener. Alt und Jung, Vornehm wie Gering, Männer wie Frauen — Alles hatte mit ungewöhnlicher Opferwilligkeit und freudigen Herzens und Hingebung zu diesem außerordentlichen Kunst- und Wunderwerke gesteuert. Nur Mosche allein hatte, die Anordnung des Ganzen ausgenommen, nichts dazu beigetragen, und, so berichtet der Midrasch, Wehmuth beschlich darob sein sanftes Gemüth. Da ward ihm eine tröstende Himmelsstimme: Härme dich nicht, du treuer Mittler! das Wort, das belehrende Wort, die den Menschen zierende und in die Poren seines Herzens eindringende und dasselbe bewältigende Rede, der die geistigen Fähigkeiten entwickelnde und die schlummernden Gefühle wach rufende und sie in die rechte Bahn leitende Unterricht, den du meinem Volke ertheilst, um ihm eine Richtschnur für seinen Lebensgang anzuweisen, übertrifft sämmtliche äußere nur die Sinne benebelnden Gegenstände.

Aber auch nur ihm wurde diese göttliche Stimme, und keinem Andern war sie wahrnehmbar, nicht weil sie etwa zu leise gewesen, sondern weil nur er, der treue Diener, des himmlischen Rufes gewürdiget wurde. 2. Rede mit den Kindern Israels und sage ihnen: אדם Ein Mensch wenn darbringen will ein Opfer dem Herrn zu Ehren, von dem Viehe, dem Rind- oder Kleinvieh nämlich, könnt ihr euer Opfer darbringen. Nicht umsonst heißt es hier אדם, Mensch. Der mit einem Opfer sich der Gottheit Nahende, um durch dasselbe nebst Reue und Buße den Schmutz seiner Seele zu verwischen und eine Versöhnung mit dem Allgerechten zu erwirken, hat als Adam, als ein aus der todten Erdmasse von des Schöpfers wunderbaren Hand geformtes, hierauf von des Himmels Hauch belebtes und mit dem Namen Adam bezeichnetes Wesen. zu erscheinen, auf daß der ganze Mensch, Leib und Seele, gleichzeitig Sühne erlange.— Antoninus, der Kaiser, berichtet der Talmud, befragte einstmals Rabbi Juda, den Fürsten und Günstling: Wie vermag einst der Allgerechte den Menschen zu richten? Die Seele behauptet: Ich habe weder Leidenschaft noch sinnliche Triebe, und nur der Leib ist's, der sich deinen heiligen Befehlen widersetzt, da ich weder vor meiner Verbindung mit demselben, noch seit meiner Trennung von ihm mir ein Vergehen zu Schulden kommen ließ; der Körper hingegen wendet ein: Bin ich ja ein todtes Element, das nicht freien Willen, nicht Verlangen besitzt, und nur der Geist ist es, der sich wider dich auflehnt.— Ein Gleichniß soll dir, großer Kaiser! die Antwort bieten, sprach hierauf der weise Rabbi.— Ein vornehmer Herr besaß einen herrlichen, die köstlichsten Früchte tragenden Garten, worüber er einen Blinden und einen Lahmen zu Wächtern setzte. Einst sprach der Lahme zum Blinden: Schmackhaftes Obst seh' ich dort hängen am Baum, führe mich auf deinem Rücken dahin, damit ich's herabnehme und wir es gemeinschaftlich genießen, in welchen Vorschlag dieser gerne willigte. Als jedoch der Gartenbesitzer wieder erschien und nach den abhanden gekommenen Früchten forschte, versetzte der Blinde: Ich, Herr! kann dieselben unmöglich entwendet haben, da mir das Au-

genlicht gebricht.“ „Ich eben so wenig, rief schlau der Lahme, weil ich nicht zu gehen vermag.“ Aber der die angewendete List beider durchschauende Herr ließ den des Lichts Beraubten auf des Lahmen Rücken setzen und bestrafte sie allzumal.— So, sprach weiter der Rabbi, wird Gott einst mit dem Menschen verfahren; er einet die Seele mit dem Körper wieder und verurtheilt sie zur gemeinsamen Strafe.— Wie aber auch Adam, der erste Mensch, nur von seinem Eigenthume opferte, weil er allein über Alles auf Erden schaltete, so kann auch Jeder nur von seinem rechtmäßigen Besitzthume dem Herrn weihen, während das widerrechtlich Erworbene verabscheuungswürdig und verworfen ist, denn „der Herr haßt Raub am Opfer.“ Aber auch dies muß aus freiem Antriebe und Entschluß geschehen, indem erzwungene religiöse Uebungen ohne Werth und Gehalt sind. „Schlacht- und Brandopfer hast du nicht begehrt, Ohren hast du mir gebohrt,“ singt der Psalmist, und „das Opfer des Gottlosen ist dem Herrn ein Greuel.“ (Spr.). Darum durften die Opfer nur vom Gewächsreiche und von zahmen Thiergattungen, die an des Menschen Umgang gewohnt sind, nicht aber von wilden, reißenden Thierarten gebracht werden, weil dem Angnädigen und Sanften nur in Sanftmuth mit Sanftem zu nahen ist. Sollten daher Mehrere gemeinschaftlich zu opfern sich entschließen, ist es Gott nicht minder genehm, aus welcher Ursache der Vers in der Einzahl beginnt, und in der Mehrzahl schließt. 3. Wenn sein Opfer ein Ganzopfer ist, . . . männlich, ohne Leibesfehler soll er es bringen, vor den Eingang des Stiftszeltes soll er es bringen, damit es ihm zur Gnade aufgenommen werde, vor dem Herrn. Das Denkvermögen ist es, das den Menschen ziert und ihn in die Reihe höherer Wesen setzt. Um so strafbarer ist er, wenn er Mißbrauch von dieser unschätzbaren Himmelsgabe macht und mit dem Gedanken sich wider die Gottheit vergehet, die göttlichen Gebote oder die nur mittelst gewisser Uebungen zu entkräftenden Verbote mißachtet. עשה ולאו שנתן לעשה. Wegen dieser Art Sünden wird das Ganz- und zu dem Höchsten die Gedanken hinauf lenkende Opfer gebracht,

und zwar männlichen Geschlechts, um die das Laster bezwingende Kraft anzudeuten, und makellos, um die Reinigung der Seele von jedem moralischem Schmutze zu versinnbildlichen, muß es sein. Seines erhabenen Charakters wegen, beginnt auch die Anordnung des Opferkultus mit ihm. 4. Er lege seine Hand auf den Kopf des Ganzopfers, so wird es ihm gnädig aufgenommen, ihn zu sühnen. Mit voller Kraft und beiden Händen hat er unter Anerkennung seiner Sündhaftigkeit und Eingeständniß seiner begangenen Fehler das Thier an seiner statt gleichsam dem Tode zu weihen, um eine Sühne zu bewerkstelligen. 9. Der Priester räuchert Alles auf dem Altar, ein Ganzopfer vom Feuer zu verzehren, zum angenehmen Geruch, dem Herrn zu Ehren. Geruch ist einer der fünf Sinne, mit welchen Menschen und Thiere vom Schöpfer ausgestattet sind, Gott selber aber hat als geistiges Wesen keine Sinne, und hier ist es nur bildlich in der Bedeutung gebraucht, daß Gott an Demjenigen Wohlgefallen habe, der freudig seinen Willen vollziehet.

Zweites Kapitel.

1. Wenn Jemand (נפש Person, Seele) ein Speiseopfer darbringt, so soll sein Opfer vom feinsten (Waizen-) Mehl sein; er soll (auf das Ganze) Oel gießen und (auf einen Theil Weihrauch legen. Bei allen freiwilligen Opfern außer dem dahier angeführten kommt das Wort נפש nicht vor. Weil aber ein Mehlopfer nur vom Armen in der Regel gespendet wird, so deutet die heilige Schrift an, daß dieses, wenn gleich am Werth geringfügig, dem Herrn so angenehm und wohlgefällig sei, als hätte der nach einer Aussöhnung mit seinem Gotte schmachtende Arme, der sich Entsagung auflegen müsse, will er auch nur ein Weniges opfern, seine Seele, sein Leben hingegeben. Nicht auf die Gabe, wohl aber auf die Gesinnung, mit welcher sie gereicht wird, siehet der Herr. 13. Das Salz, als ein Bündniß deines Gottes, sollst du in allen deinen Speisenopfern nicht fehlen lassen: vielmehr sollst du bei allen Opfern Salz bringen. Seit den ersten Schöpfungstagen ist dieses edle Mineral nicht nur selber eine der Verwesung und

Fäulniß trotzende Substanz, es schützt sogar andere mit ihm versehene Erzeugnisse und Elemente vor den ihnen schädlichen Einflüssen, und während alle Zuckerstoff enthaltende Produkte dem Wurmfraß unterworfen sind, bleiben diejenigen davon verschont, welche Salz als Bestandtheil besitzen. Würde dem Meerwasser nicht Salz als Schutzmittel beigemischt sein, seine ungeheuern Ausdünstungen würden die Atmosphäre mit höchst schädlichen, pestialischen Gerüchen schwängern, welche durch den Einathmungsprozeß Menschen, Thieren und Gewächsen Verderben brächten. Die in der Luft befindlichen Salztheile erzeugen das Sauerstoffgas oder die Lebensluft, ohne welche das Dasein sämmtlicher organischer Wesen gefährdet wäre. Speisen, die wir für längere Zeit aufbewahren wollen, haben wir mit einer entsprechenden Portion Salz zu versehen, so wie auch es erfordert wird, um gewisse Lebensmittel für unsere Gaumen schmackhaft zu bereiten. In heißen Ländern besonders, wie in Afrika, haben die Menschen weit mehr Verlangen nach Salz und wird dasselbe sehr theuer mit Goldstaub erkauft. Jedes von der gütigen Vorsehung mit den Menschen geschlossene Bündniß, als: die Verleihung der Priesterwürde an einen gewissen Stamm, der Königsmacht an eine bestimmte Familie, wird, um den ewigen, nie aufhörenden Bestand auszudrücken, mit dem Beiwort „Salz" bezeichnet. — Zur Erinnerung an dieses so schöne als sinnreiche Gebot haben wir jetzt bei unsern Mahlzeiten, bei welchen der Tisch einem Altare gleich heilig geachtet werden soll, den zuerst zu genießenden Bissen Brod in's Salz zu tauchen und den üblichen Segen המוציא über das des Menschen Herz erquickende Labsal zu sprechen. 14. Wann du das Speiseopfer der Erstlinge dem Herrn zu Ehren bringst . . . . Hier handelt es sich um das an der zweiten Pesachnacht vorzubereitende Mehlopfer von der neuen Gerste, indem vom neuen Getreide nichts genossen werden durfte, bevor man dem Herrn der Natur mittelst dieser Gabe (עומר) seine Dankbarkeit und Anerkennung seiner Vatergüte bezeugt hatte.

Drittes Kapitel.

1. Ist aber sein Opfer ein Freudenopfer . . . es sei männ-

lich oder weiblich, ohne Fehler, soll er es bringen vor den Herrn. Während das Brandopfer gänzlich im Feuer aufgehet, werden von diesem Blut und Fetttheile vom Altar, gewisse Theile (Bug und Bruststück) vom Priester und das übrige Fleisch vom Opfernden verzehrt, weshalb es Friedens- oder Freudenopfer (שלמים von שלום) heißt.

Viertes Kapitel.

3. Wenn der gesalbte Priester sündigt zu Verschuldung des Volkes . . . Je höher eine Person im Staate gestellt, desto vorsichtiger hat sie sich vor Mißgriffen und tadelnswerthen Handlungen zu hüten, weil sie das Vorbild aller Untergebenen sein soll und ihre Handlungsweise Andern zur Nachahmung dient. Läßt nun der Hohepriester, der höchste geistliche Beamte der Nation, sich Verbrechen zu Schulden kommen, so übt dies verderblichen Einfluß auf die untergeordneten Gottesdiener, die doch dem Volke zum Vorbilde dienen, das Schlechte dringt durch alle Schichten und Klassen und steckt, gleich einem Sauerteige, den ganzen Volkskörper an und macht ihn verderbt. Darum bedarf der oberste Priester wie der Fürst, für seine Vergehen eines besondern Sühnopfers, mit dessen Blut auch an hochheiliger Stätte Sprengungen vorgenommen werden mußten. 13. Handelt die ganze Gemeinde Israels wider die Gebote des Herrn . . . so ist gleichsam alle Heiligkeit aus ihrer Mitte geschwunden und die göttliche Majestät entrückt ihren erhabenen Thron in die himmlische Region, und auch in diesem Falle muß das Allerheiligste gesühnt werden. 32. Anders wird mit dem Sündopfer verfahren, אשר wenn der Fürst sündiget. Die Wurzel אשר hat auch die Bedeutung von „Heil, Wohl," und wird darum hier ungewöhnlicher Weise für das Bindewort אם „Wenn" gebraucht, um den Gedanken damit auszudrücken: Heil dem Volke, dessen Fürst sich seine Vergehungen zu Herzen nimmt, sie bekennt und zu sühnen sucht. Gewiß ahmen die Unterthanen seinem Exempel auf dem Tugendpfade lobenswürdig nach und die Volkswohlfahrt wird gefördert.

Fünftes Kapitel.

1. Wenn sich eine Person versündigt, sie hört nämlich einen Eid, durch den sie beschworen wird, sie war nämlich Zeuge und hat etwas gesehen oder sonst wahrgenommen, wenn sie es nicht sagt, so hat sie ihre Missethat zu büßen. So wie man einerseits mit den Worten vorsichtig sein und alles unnöthige Gerede meiden soll, so ist es anderseits zur Pflicht gemacht, vor dem Richterstuhle zur Erhärtung der Wahrheit, zur Rettung der Unschuld und zur gerechten Bestrafung des Ruchlosen Zeugniß nach bestem Wissen und Gewissen abzulegen, weil durch die Zeugenaussage der Richter zum richtigen Urtheilsspruch veranlaßt wird. Der nun zu leistende Zeugeneid muß mit Ueberlegung, Ehrfurcht und Gewissenhaftigkeit geschworen werden. (Vergl. 2. B. M. das 9. Gebot). 4. Wenn eine Person schwört, spricht nämlich den Eid mit den Lippen aus, sich etwas Nachtheiliges oder Angenehmes zu thun, wie der Mensch zuweilen) in aufgeregtem Zustande) einen Eid ausspricht, und es kommt ihm in Vergessenheit, nachher erkennt er aber, daß er sich verschuldet hat. Hier ist nicht von einem, einem Andern als Partei gegenüber abzuleistenden Behauptungs- (assortirenden) Eide die Rede, sondern lediglich den Schwörenden selbst betreffenden Eidformeln ähnlichen Aussprüchen, mittelst deren er sich, etwa in aufwallender Hitze des Zornes, Etwas versagt, oder, etwa in freudiger Stimmung, Etwas zu genießen gelobet, deren Uebertretung, wenn gleich aus Unvorsichtigkeit, einer Sühne bedarf. Dies gilt aber nicht nur von den die Vergangenheit, sondern auch das Zukünftige betreffenden Aussprüchen; wer nämlich in einer bestimmten Zeit Etwas zu genießen oder nicht zu genießen gelobt, und handelt diesem Gelöbniß aus Unachtsamkeit entgegen, bedarf nicht minder der Vergebung. 5. Sobald er seine Schuld erkennt, so soll er bekennen, was er gesündigt hat. Sobald Jemand zur Einsicht seiner Schuld gelangt und ein besserer Geist in ihm erwacht, muß das Bekenntniß, ודוי Beichte, vor dem Allwissenden abgelegt, die An-

erkennung der Sünde ausgesprochen werden. Dieses deshalb darzubringende Opfer richtet sich nach dem Vermögensstande des Bußfertigen, indem der Reiche ein Schaf oder eine Ziege, der Geringbemittelte ein Paar Tauben, der Arme hingegen ein Epha Mehl, ohne Oel und Weihrauch, zu bringen hat. So sorgt die Vatergüte Gottes für die Gewissensruhe Aller, und gibt geeignete Mittel an, durch welche Jeder sich ihre Liebe und Fürsorge erwerben kann. 23. Wenn er nun gesündigt hat, und seine Schuld erkennt, so soll er zurückgeben den Raub, den er geraubt, oder das Vorenthaltene, das er vorenthalten, oder das Anvertraute, das ihm zur Verwahrung gegeben wurde, oder das Verlorne, das er gefunden, 24. die Hauptsumme muß er bezahlen und den fünften Theil hinzusetzen; dem es gehört, soll er es geben, sobald er seine Schuld erkennt, und sein Schuldopfer bringe er dem Herrn. Hat der Mensch seine Pflicht gegen Gott verletzt, so hat er dem Gesetzgeber sich ungehorsam gezeigt und ist der Sühne benöthigt; bei Verletzung der Pflicht gegen den Nächsten hingegen, die entweder durch unrechtmäßige Entziehung des Eigenthums oder durch Ehrenkränkung, Verbreitung eines nachtheiligen Rufs u. s. w. erfolgte, läßt man sich ein zwiefaches Vergehen, gegen den Gesetzgeber und den Nebenmenschen zu Schulden kommen, und kann Vergebung nur dann statt haben, wenn Letzterer vollkommen zufrieden gestellt ist. Zur wahren Buße ist daher erforderlich: erstens Reue, חרטה; tief empfunden soll werden die Schmach, die man sich selber zufügte durch den Triumph des Thierischen über den Seelenadel, und vergegenwärtigen soll man sich die peinliche Lage, in welche der auf gleiche Berechtigung Anspruch habende Mitmensch durch die schmachvolle Behandlung versetzt wurde; zweitens Bekenntniß, וידוי; nicht bemäntelt, nicht beschönigt durch leere Entschuldigungen und gleißnerisches Gerede soll die sündhafte That werden, man hat sie vielmehr zu er- und bekennen und offen ausgesprochenen Schmerz zu erkennen zu geben, daß man sie gerne ungeschehen machen

würde, wenn es anders möglich wäre; 3. Erstattung (Restitution) השבה: das widerrechtlich entzogene Gut muß, wo möglich, selbst oder nach entsprechendem Werthe, nebst dem fünften Theil Zusatz, erstattet, bei Schmälerung des guten Rufes, zugefügten Beleidigungen aber der solide Name wieder hergestellt und das Verletzende so viel thunlich, gelindert werden. Freilich soll auch der Betroffene nicht hartherziger Weise die dargebotene Hand zur Versöhnung schnöde zurückweisen und willig vergeben, wie denn auch der Mensch die von ihm oft beleidigte Gottheit um Vergebung anzuflehen wagt und solche auch vertrauensvoll erhofft. Ist der Gekränkte nicht mehr unter den Lebenden, so hat der Bußfertige an dessen Grab zu wallen und an dieser schauerigen Stätte Abbitte zu leisten, das entzogene Eigenthum aber den Erben zu erstatten. Aus Rücksicht auf die reumüthigen Sünder und ihnen das Bekehrungswerk nicht zu erschweren, soll, nach rabbinischer Anordnung, nicht so schroff auf den Wiederersatz Seitens Räuber und Wucherer bestanden werden. Einst faßte nämlich ein derartiger Sünder den löblichen Entschluß, vorschriftsmäßig Buße zu thun. „Sinnloser!" barschte ihn sein Weib an; „in diesem Falle würde der Gurt (das Kleid) am Leibe dir nicht bleiben;" was ihn von der Ausführung seines Vorhabens zurückschreckte. 26. Verziehen soll ihm werden wegen dessen, das er gethan, sich daran zu verschulden. Aberglaube, Religionsschwärmerei, übertriebener Glaubenseifer hat schon Manchen zur Verzweiflung gebracht, und ihn dem Selbstmorde zugeführt. Mit donnerähnlichem Getöse ist die bisher im Strudel des Genusses betäubte Gewissensstimme aus ihrer Schlummerstätte hervorgebrochen, und führte alle von ihm verübten Gräuel in ihren düstern Schattengestalten seinem Vorstellungsvermögen vor und riß ihn in den finstern Schlund der Hölle hinab, weil er Gott und sein unendliches Erbarmen nicht kannte, von Ergebung in dessen väterlichen Willen und ehrfurchtsvollem und kindlichem Vertrauen auf die unaussprechliche Gnade und Barmherzigkeit nichts fühlte.

Diesem verzweifelnden Ringen, dieser todesähnlichen Lage, diesem mörderischen Kampfe will die heilige Thora mit den oft wiederholten einfachen Worten ונסלח לו „und es soll ihm vergeben werden" begegnen. Die Pforten der Buße sind stets weit geöffnet, und der Eintritt ist selbst dem gröbsten Sünder gestattet. Wie der verdorbendste, aber bereuende Sohn an des schwer verletzten Vaters Busen stets warme Aufnahme findet und keine Eisesrinde das heiß strömende väterliche Gefühl zu dämmen vermag, so sind die Vaterarme Gottes immer den Frevler und Bösewicht zu empfangen bereit, und „gereicht wird dem Verbrecher die Hand," um ihn sanft in den Schooß des Allvaters zu geleiten. Ja, der wahrhaft Bußfertige בעל תשובה, welcher in den Reizen der Welt gefesselt lag und von den Banden der Wohllust umschlungen gehalten wurde, sich aber plötzlich ermannt, seine Ketten reißt und sich zum goldnen Gipfel geistiger Freiheit und göttlicher Anschauung emporschwingt, stehet auf einer höhern Stufe, als der immerfort Fromme, der nie einen Kampf mit der Sinnlichkeit gewaltigen Mächten zu bestehen hatte. במקום שבעל תשובה עומד אין צדיקים גמורים יכולין לעמוד. So wie aber Gott allein es ist, der vergeben kann, so hat der in den Schooß der Tugend Zurückkehrende nur ihm allein und keinem Menschen sein Sündenbekenntniß abzulegen.

צו.

Achtes Kapitel.

4. Der Priester ziehe seine (Amts=) Kleider aus und lege andere (minder werthvolle) Kleider an und bringe die Asche außerhalb des Lagers an einen reinen Ort. Dieser Kleiderwechsel ist gerade nicht zur Pflicht gemacht, soll aber aus doppelten Gründen dennoch geschehen; 1) aus Schonung der prachtvollen Gewänder, da die heilige Thora das rechtmäßig erworbene Geld nicht vergeudet wissen will; und 2) weil es unanständig wäre, in demselben Anzuge vor dem Allerhöchsten dienstlich zu erscheinen, in welchem die niedrigsten Handthierungen verübt werden. 5. Das Feuer auf dem Altar soll darauf brennen, soll nicht erlöschen und der Priester zünde

darauf jeden Morgen Hölzer an. In einem vorangehenden Verse heißt es: das Feuer des Altares soll darauf brennen; eben so heißt es im folgenden Verse: Ein beständiges Feuer soll auf dem Altar brennen, nie erlöschen. Aus diesen Wiederholungen leuchtet hervor, daß dreierlei Feuerheerde errichtet waren, auf dessen Einen jeden Morgen zwei Scheite gesundes, nicht wurmstichiges Holz gelegt wurden und von welchem uns die Rabbinen berichten, daß der Regen es nie zu löschen und kein Wind die gerade aufsteigende Rauchsäule zu verwehen vermochte. 13. Dies ist das Opfer Aarons und seiner Söhne . . . . ein Zehntel Epha feines Mehl, ein beständiges Mehlopfer, die eine Hälfte des Morgens und die eine Hälfte am Abend. Diese Opfer mußten alle Priester an ihrem Einweihungstage beim Einweihungsamt aus eignem Vermögen, der Hohepriester aber, als geistlicher Repräsentant der ganzen Nation, täglich darbringen, so wie auch in Esra's Zeit die Weihe der Mauern des zweiten Tempels mittelst Mehlopfer statt hatte.

Siebentes Kapitel.

11. u. 12. Dies ist die Verordnung für das Friedensopfer. Bringt man es zum Danke dar. Vier Kategorien Personen haben dem Allmächtigen innigen Dank zu zollen für Errettung aus der Gefahr, verordnen die Rabbinen, sich stützend auf den Inhalt des 107. Psalms. 1) Der Wanderer durch wüste und öde Steppen, welcher, geschieden von der menschlichest Gesellschaft und oft weg- und obdachlos leicht dem grausamen Hungertode, dem brennend heißen Durste und als wilder Thiere Beute preis gegeben ist. Fördert bei sonstiger Gefahr auch die Angst seine Schritte, hier stemmet des Sandes Woge, der Sonne brennender Strahl, des Aethers feuriger Dunst, des Windes glühende Hitze den eilenden Fuß. Ist er nun durch Gottes mächtig schützenden Arm der Lebensgefahr entronnen, siehet er frohen Blickes und freudig schwellenden Herzens die geliebte Heimath und die Seinen wieder, dann treibt's zu Dank gegen Gott ihn an, weil er ihn gesehen in seiner fürchterlichen und schaurig erhabenen Größe und nun ihn fühlt in seiner unaussprechlichen Güte. 2) Wer

lange Zeit, vielleicht schuldlos und ach! von eines Wüthrichs eiserner Faust grausam gefoltert in den dumpfen Mauern des finstern Kerkers schmachtet, unbeschienen von der milden Sonne sanftem Glanz, nicht angelächelt von des freundlichen Mondes lieblichem Gesicht, nicht genießend der frischen Luft wohl thuende Zephyre, nicht der Wiese Grün, der golden wallenden Aehren und der Bäume Laub erquickende Pracht, und schreckliche Traumgestalten selbst die nächtliche Ruhe verscheuchen und der Langeweile neckende Geister an des Lebens Mark zehren und quälende Sorge für sein Schicksal einflößen; — und auf thun sich des Kerkers knarrende Riegel, und die wunden Gliedmaßen werden der einschneidenden Fesseln entledigt, und es öffnen sich des Verließes Thore, und er wird der Freiheit, dieser unvergleichlichen Himmelstochter, und er wird sich selber, und wird der Familie wieder gegeben: ach! welche Gefühle müssen da sein Herz bestürmen; welche Dankeszähren müssen der Thränenquelle, dieser Trägerin des Leids und der Freud', entrieẞeln gegen Den, der auch einen Joseph im Gefängniß beschützte! 3) Der auf dem Schmerzenslager Schmachtende, welcher, bisher in des Daseins herrlichster Blüthe und in strotzender Gesundheit gestanden, von des Leibes Uebeln keine Ahnung hatte, und von körperlichem Ungemach nichts fühlte, der unter der Leiden Last Seufzenden nicht achtete und der Kummerbeladenen spottete, empfindet nun der Krankheit Wucht im vollsten Maße, Fiebergluth durchwühlt den ganzen Leib, das Blut strömt, glühender Lava ähnlich, durch des zarten Geäders enge Kanäle, es vibriren die Muskeln, vom innern Feuer geschwellt, die Sinne versagen den geregelten Dienst, matt siehet das trübe Auge der Gattin von Gram gefurchte Stirn, den thränenden Blick der das Lager umstehenden Kinder und Freunde, und die besorgte Miene des die Pulse befühlenden Aeskulap, der selbst an seiner Kunst zu zweifeln beginnt, das innere Geistesauge aber siehet den Todesengel mit dem in Wermuth und Gift getauchten Schwerte den Häupten sich nahen, um den schon dünnen Lebensfaden vollends abzuschneiden: und es tritt auf einmal ein die wohlthätige Krisis und wendet das Lager, und

der himmlische Arzt lehrt seinen Stellvertreter auf Erden die Anwendung richtiger Medikamente, und der Kranke athmet wieder leichter, siehet sich dem lieben Familienkreise wieder gegeben, des bangenden Weibes Stirn wieder geglättet und der Kinder Auge Freude strahlend ob der Genesung des theuren Hauptes — wie mögen da Dankgefühle wohl nicht bestürmen das Herz, aber den feuchten Blick sanft und mild leiten zu Dem, der tödtet und belebet, verwundet und wieder heilt — 4) Der vom festen Lande getrennt auf dem Meeresspiegel und unsicherm Grunde dahinfährt, mittelst des in unbegrenzte Ferne schweifenden Blickes nichts als das flüssige Element unter und den unermeßlichen Himmel über sich wahrnehmend, wird aufgerüttelt in seiner Gleichgültigkeit und auf den die Winde beherrschenden Gott aufmerksam, wenn sich Orkane erheben, Wogen zu hohen Bergen sich thürmen und das Schiff gleich einem Federball schleudern, bis es endlich in Trümmer gehet, so daß weder Matros' noch Steuermann zu retten vermag, wohl aber ein herzzerreißender Schmerzensschrei der Sinkenden durch die Lüfte hallt und das Heulen der Seestürme an Grausen übertrifft; oder wenn einer der Dampf erzeugenden Kessel springt und Feuersgefahr entstehet, der scharf duftende Theer und das dürre, berstende Schiffsgebälke sich entzündet, Feuers- und Wassersgefahr zugleich sich zeigt und das Schiffsvolk jammert und stöhnt, und schreit und heult, und Viele ein nasses, Viele ein heißes Grab finden, und das Lebensglück ganzer Familien zerschellt ist; — wenn dieser nun durch Gottes „den Stolz des Ozean bändigenden Arm“ vor vielen andern vielleicht edlern und bessern Menschen sich gerettet siehet und die grauenhaften Bilder seiner Erlebnisse, seiner Phantasie sich erst recht deutlich vergegenwärtigen — dann mögen die Aterien seines Herzens von Empfindungen des Dankes zu springen und sich durch entsprechende Thaten zu äußern suchen. — Fühlt nun dieser Vier Einer oder sonst Jemand, den der Herr mit reichem Segen beglückte, sich zu Danke verpflichtet und will, um öf-

fentlich Gottes Allmacht zu preisen und dessen unendliche Liebe zu rühmen, ein Opfer bringen, so ist damit nach Vorschrift zu verfahren. Jetzt hingegen, wo „durch die Lippen die Opfer-Farren ersetzt werden sollen," hat der einer solchen oderähnlichen Gefahr glücklich Entkommene beim öffentlichen Gottesdienste, nachdem ihm das Glück wurde, über das Geschenk der Thora den Segen auszusprechen, in folgender Formel seinen Dank zu äußern ב"א"י א"מ"ה הגומל לחיבים טובות. „Gelobt sei der Herr, unser Gott, der selbst den Schuldigen Wohlthaten erzeugt." Die versammelte Gemeinde aber erwiedert: מי שגמלך טוב הוא יגמלך כל טוב סלה „Der dir Gutes erwiesen, möge dir ferner alles Gute erweisen. 16. Ist aber ein Gelübde sein Opfer. Wenn nämlich während der Gefahr ein Opfer gelobt wird, wie der Mensch zur Zeit der Noth häufig zu thun pflegt, so weicht die Verfahrungsweise in Etwas vom vorigen ab, und ist auch die Essenszeit von längerer Dauer. Der Unterschied aber zwischen dem Gelobungs- und freiwilligen Friedensopfer bestehet darin, daß bei jenem nicht aus einem vorher zu diesem Zwecke geweihten Thier Ersatz geleistet werden müsse, wenn es durch irgend einen Zufall zu Verlust gegangen war, bei diesem aus einem genau bestimmten Thiere bestehenden Opfer aber eine Verantwortlichkeit bei dessen Abhandengekommensein nicht statt findet. 18. (Hat man den Gedanken bei der Opferung gehegt) daß es am dritten Tage (also über die festgesetzte Zeit oder auch nicht an dem dazu bestimmten Orte) verzehrt werden soll, so wird es nicht gnädig aufgenommen, dem Opfernden soll es nicht angerechnet werden, verworfen soll es (auf der Stelle) sein. Die blos äußerliche Gottesverehrung oder das religiöse Ceremoniell, ohne von Gottesfurcht und Gottesliebe durchdrungen zu sein und ohne seine Gedanken von allem Unsittlichen und Unanständigen geläutert zu haben, ist nicht nur unnütz, sondern selbst verwerflich, weil der Gleißner wähnt, die allwissende Gottheit täuschen oder mittelst einer Gabe oder schönen Reden bestechen zu können. Dasselbe ist auch beim Gebet der Fall.

Ein Lippendienst ohne innere Andacht und Ergriffenheit von der unendlichen Vatergüte Gottes, und dem ernstlichen Willen, seinen Sinn den göttlichen Geboten unterzuordnen, ist heuchlerisch und somit sündhaft. רחמנא לבא בעי. „Alle äußern Handlungen müssen von dem Geiste, dem Herzensdrange belebt sein.“ Daher rathen auch die Rabbinen: Besser wenig (beten) mit Andacht als viel andachtlos.

Achtes Kapitel.

33. u. 34. Von dem Eingange des Stiftszeltes sollt ihr nicht hinweggehen sieben Tage lange, bis eure Einweihungstage vorbei sind, denn sieben Tage soll eure Einsetzung dauern. Wie man an diesem Tage gethan, befahl der Herr ferner zu thun, um auf euch zu sühnen. Zur Vorbereitung für die Weihe zum hochheiligen Berufe mußten sie während der Dauer einer ganzen Woche gesondert von allen dem weltlichen und materiellen Getriebe ergebenen Menschen und losgesagt von jeder zur Fristung des Lebens nicht nothwendigen irdischen Beschäftigung, in der Einsamkeit der Gott geweihten Räume zubringen, ihren Geist zu hehren Betrachtungen mittelst Studiums in der Gotteslehre erheben und hiedurch einen Aufschwung und möglichste Vereinigung zu und mit dem allerhöchsten Wesen zu erzielen, um die ganze Nation würdig zu vertreten, befähigt zu werden. — Nicht minder mußten der für die Zubereitung und Verbrennung der rothen Kuh (4. B. M. 19.) bestimmte Priester so wie der den höchst beschwerlichen Opferdienst am Versöhnungstage י״כ verrichtende Oberpriester sieben Tage lang isolirt bleiben, um stillen Betrachtungen sich hinzugeben. Darum durften letztern nur die ausgezeichneten Mitglieder des höchsten Gerichtshofes in seiner Zelle während der Zeit der Abgeschiedenheit besuchen und wissenschaftliche Untersuchungen über religiöse Gegenstände anstellen, wenn er es nicht vorziehet, selbst Vorträge zu halten. 36. Aaron und seine Söhne thaten Alles so, wie er durch Mosche befohlen hatte; und wichen auch nicht im Geringsten von den getroffenen Anordnungen ab, was ihnen zum besonderen Ruhme gereichte.

Neuntes Kapitel.

1. Es war am achten Tage, da rief Mosche dem Aaron, dessen Söhne und die Aeltesten Israels. Am dreiundzwanzigsten des Monats Adar hat die Vorbereitungszeit begonnen und am Ersten des Monats Nisan, als am Beginne des Religions- und der Nation eigenthümlichen Jahres hatte die eigentliche Weihe statt, und mit zehn Auszeichnungen wurde dieser merkwürdige Tag aus andern hervorgehoben. Er war nämlich der erste Schöpfungs- (Wochen)-Tag; der Erste des Monats; an ihm brachte zuerst ein Fürst sein Opfer dar; (4. B. M. 7.) die Priesterfunktion hatte an demselben begonnen, während bisher die Erstgebornen den öffentlichen Dienst verrichteten; die Reihe der Gemeindeopfer nahm an ihm ihren Anfang; das himmlische Feuer fuhr zum erstenmal hernieder; von diesem Tage an durften die heiligen Gaben nur innerhalb der geweihten Räume verzehrt werden; der Gottheit Abglanz residirte von nun an zwischen den Cherubim im Allerheiligsten; der Priestersegen (4. B. M. 6. 23.) wurde zum erstenmale dem Volke ertheilt; die freiwillig gewählten Opferstätten waren für die Folge verpönt. 6. Mosche sprach zu Aaron: Tritt hin zum Altar, bereite dein Sünd- und Brandopfer und sühne für dich und für das Volk . . wie der Herr befohlen. Aaron, der wahrhaft Fromme, der Bescheidene und Anspruchslose, war befangenen Gemüthes, und glaubte, solch' einem hohen Berufe nicht gewachsen zu sein, und mußte erst von Mosche, dem liebenden und geliebten Bruder, hiezu mit der Bedeutung aufgemuntert werden, daß Gott, der Herzenskünder und Geistesforscher, es so angeordnet und ihn, als den Geeignetsten und Würdigsten dazu erkoren habe. 22. Aaron erhob seine Hände gegen das Volk und ertheilte ihm den (im 4. B. M. 6. 23. vorgeschriebenen priesterlichen) Segen. Da gingen Mosche und Aaron in das Stiftszelt (um den Herrn anzuflehen) und als sie wieder heraustraten, segneten sie das Volk, nachdem die Herrlichkeit des Herrn dem ganzen Volke erschienen war. Als Aaron die verordneten Opfer dargebracht und die sonstigen ihm gewordenen Aufträge pünktlich vollführt hatte und er immer

noch vergebens eines beifälligen Himmelszeichens harrte, da sank ihm der Muth, es wurde ihm bange ums Herz, er fürchtete, daß der von ihm bei dem abscheulichen Kalbesdienst geleistete Beistand des hohen heiligen Amtes unwürdig gemacht hätte; darob bat er den im Vertrauen unbeugsamen Bruder, mit ihm in Gemeinschaft den Allerbarmer anzuflehen, wozu sich dieser gerne verstand, und ein ungewöhnlicher Feuerstrahl fuhr, die Opfertheile verzehrend, vom Himmel hernieder, und die Majestät Gottes offenbarte sich vor Aller Augen; sie aber traten hinaus zum ehrfurchtsvoll harrenden Volke, ihm den Segen ertheilend! O! daß die Freundlichkeit Gottes stets über euch wache und der himmlische Segen sich in all eurem Thun und Walten sich zeige u. s. w. 24. Das Volk aber, in freudiger und dennoch ehrfurchtsvoller Erregung, fiel zur Anbetung auf die Erde nieder und dankte und lobte und pries den Herrn der Heerschaaren, dessen Gnade und Treue ewig währet. Hallelujah! —

Zehntes Kapitel.

1. Die beiden Söhne Aarons aber, Nadab und Abihu nämlich (hingerissen von schauerlichen Freudengefühlen und die den Mann und Heiligen in allen, mißlichen wie fröhlichen, Lebensverhältnissen zierende Besonnenheit verlierend) nahmen ihre Rauchpfannen, gaben Feuer hinein, legten Rauchwerk darauf und brachten vor dem Herrn gemeines Feuer, was man ihnen nicht befohlen hatte. Nicht aus Ueberschätzung und Uebermuth, wohl aber im Hochgenusse der Freude und aus übertriebenem Eifer glaubten sie als dankbare Anerkennung göttlich-väterlicher Liebe auch das Ihrige beitragen zu müssen und Weihrauch — nicht das bereits angeordnete Rauchwerk — darzubringen. Doch je höher und erhabener die geistige Stufe, die der für die allgemeine Wohlfahrt wirkende Mann einnimmt, desto mehr Vorsicht ist vonnöthen und desto weniger darf der scharf begrenzte Pflichtenkreis, weder rechts- noch linkshin, überschritten werden, um vor Mißgriffen bewahrt zu sein, weil, namentlich in religiösen Angelegenheiten, das Uebermaaß eben so schädlich wie das Zuwenig werden könnte. „Sei eben so wenig übergerecht als

zu minder gerecht" empfiehlt der weise Salomon. 2. Da kam ein Feuer von dem Herrn hervor und verzehrte sie, daß sie starben vor dem Herrn. Welch' Entsetzen, welcher Schrecken und Jammer mußte sich da der ganzen heiligen Versammlung bemächtigen, wie mußte das Herz des zärtlichen Vaters von Schmerz zerrissen werden. Es war der vom Herrn zu Wonne und Jubel für die Gesammt-Nation eingesetzte Tag, der Freuden- und Ehrentag für das priesterliche Oberhaupt, an welchem es für so viel erlittenes Ungemach entschädigt werden sollte, und ein tragisches, urplötzlich eingetretenes, die Kraft eines Helden erschütterndes Ereigniß drohte das zukünftige Gebäude des Frohsinnes und der Gottesfreude wiederum in seinem Grunde zu erschüttern, und es bedurfte eines mächtigen Trostes für den altehrwürdigen, tiefgebeugten und schmerzzerrissenen Vater und Gottesdiener, um dem harten Schlage nicht zu erliegen und die oberpriesterlichen Funktionen fortführen zu können. Und er ward ihm der lindernde Balsam, denn, 3. Mosche sprach: Das ist es, was der Herr gesprochen: Durch diejenigen, welche sich mir nahen, will ich geheiliget und vor der ganzen Welt verherrlichet sein. Längst war ich überzeugt, daß nicht durch Opfer allein sondern auch durch den Tod ausgezeichneter, an Frömmigkeit hervorragender Männer, deren Scheiden aus dem irdischen Leben, in welchem sie schützend über ihr Zeitalter wachen, als Sühnopfer auf dem Altare der Menschheit hingenommen wird, ein Sündenläuterungsprozeß und hiemittelst die Verherrlichung des allgerechten, ohne Ansehen der Person verfahrenden Gottes eintreten werde, und ich war selbstsüchtig genug, mich und dich als die Würdigen, als die Erkornen zu betrachten. Nun aber sehe ich, daß deine Söhne, meine Neffen, die ihren Geist im Heiligthum des Herrn aushauchten, ohne daß ihre Körper beschädigt oder ihre Kleider versehrt wurden, an frommem Sinn und freudiger Hingebung an die allwaltende Vorsehung uns weit übertrafen. Heil also dem Vater, welcher seine Söhne in dieser Weise dem Himmlischen sich nahen siehet! — Und Aaron hemmte den Lauf seiner Thränen und beruhigte sich. Seine Geistesstärke und seine

Kraft in der Tugend und der Gottesfurcht bewältigte seine physische Natur und zwang sie, sich zu unterwerfen, trotzdem er sanften und weichen Gemüthes war, und es darum von ihm heißt, daß er als Bote des Herrn der Heerschaaren in Frieden und Sanftmuth stets wandelte und Viele durch heilsame, treue Lehre vom Vergehen zurückzuhalten strebte. (Mal. 2.). O, daß wir ihn zum Muster wählen und sanfte Regungen und mitleidsvolle Theilnahme für das Elend haben, des Schicksals hart scheinenden und niederzuschmettern drohenden Anfechtungen gegenüber aber uns aufrecht erhalten und im Vertrauen auf die Vatergüte Gottes niemals wankend werden! — 15. Nach dem Sündenbocke erkundigte sich Mosche, und siehe! er war verbrannt. Da zürnte Mosche über Elasar und Ithamar, die übrigen Söhne Aarons. Drei Sündenböcke wurden selbigen Tag geopfert, der der priesterlichen Weihe (oben 9. 3.) der des Stammfürsten Nachschon, (4. B. M. 7. 12.) und der für das Neumondsfest (4. Buch M. 28. 15.). Letzterer wurde gänzlich dem Feuer übergeben und Mosche zürnte eigentlich über Aaron, die anordnende Hauptperson. Aber aus Ehrfurcht und Achtung vor dem ältern Bruder wandte er sich mit seinen Vorwürfen gegen die untergeordneten Söhne. Diese wiederum hatten zu viel Ehrfurcht vor ihrem ehrwürdigen Vater, um ihm vorgreifend antworten zu wollen. 19. Aaron aber sprach in harter Rede: Siehe! heute brachten sie ihr Sündopfer und mir ist solches (Unglück) widerfahren. Wenn ich nun heute dieses Sündenopfer gegessen hätte, würde es dem Herrn gefallen haben? Wohl magst du von den zeitweiligen und außerordentlichen Opfern vernommen haben, daß sie von dem leidtragenden (אונן) Hohepriester verzehrt werden müssen, und er seine Trauergefühle zu überwinden habe; wollest du dieses aber auch auf die wiederkehrenden, für künftige Zeiten angeordneten Opfer anwenden? 20. Als Mosche dieses hörte, gefiel es ihm, und er nahm keinen Anstand, seinen Irrthum zu gestehen, und suchte ihn nicht durch hohle Ausflüchte zu beschönigen.

Eilftes Kapitel.

2. Dies ist das Thier, das ihr essen dürft. Dieses den

Israeliten gewordene göttliche Verbot gewisser Thiergattungen vergleicht der Midrasch der Anordnung eines Arztes, der zwei Kranke in Behandlung hat, von welchen der Eine unheilbar, der Andere aber wieder herzustellen ist. Letzterm erlaubt er manche der Gesundheit nicht nachtheilige Speisen, verbietet ihm jedoch den Genuß alles dessen, was die Krankheit fördern und die Genesung hindern könnte; Erstern aber, von dessen bald erfolgender Auflösung er überzeugt ist, untersagt er nichts, gestattet ihm vielmehr Alles, wornach er Verlangen trägt. Eben so untersagte Gott den Israeliten, deren Befähigung zur reinen Sittlichkeit und Menschlichkeit er kannte, alles wilde, fleischfressende und reißende Gethier, so wie auch den Genuß jedes thierischen Blutes, um ihre Natur vor allen übermäßige, sinnliche Triebe und Leidenschaften erzeugenden Stoffen zu bewahren, während er jenen zum Thiere herabgewürdigten heidnischen und geistig todten Völkern keine derartigen Verbote ertheilte. — Die Reinheitsmerkmale aber sind, bei den vierfüßigen Säugethieren, durchgespaltene Klauen nebst dem die Verdauung fördernden Wiederkauen, bei den Wasserthieren die Floßfeder und die Schuppen, bei den Vögeln — bei denen biblisch keine Zeichen angemerkt sind — ist bestimmt, daß jeder die Füße ausspreizende, seinen Raub mit den Krallen packende, damit davon fliegende und ihn verzehrende Vogel unrein, der mit Kropf, mehrhäutigem Magen versehene Luftbewohner aber rein sei. Naturgeschichtlich ist indeß nachzuweisen, die unreinen Gattungen bei den Säugethieren zahlreicher denn der reinen seien, weßhalb die heilige Thora letztere aufführt, bei der Klasse der gefiederten Geschöpfe hingegen übertrifft die Zahl der reinen die der unreinen und werden die zum Genusse Verbotenen beschrieben. Man glaube aber ja nicht, daß irgend ein aus der Hand des Schöpfers hervorgegangene Thier unrein und somit etwa zweckwidrig sei. Nichts auf der Welt ist zwecklos, und was der Herr hervorgebracht, hat er zu seiner Verherrlichung erschaffen. Scheint ja dem Uneingeweihten das Geschmeise und Ungeziefer als Last und überflüssig, und dennoch ist es von unberechenbarem Nutzen, da dasselbe sich aus den der Lebens-

luft beigemischten schädlichen Bestandtheilen bildet, die bei Jenem Nichtvorhandensein der regelmäßigen Athmungsprozeß hemmen würde. Unrein sei es dem Israeliten in so ferne, daß er sich ihrer enthalte. Sündhaft ist es daher zu rufen: „das Schweinefleisch ekelt mich an!“ אי אפשר בבשר חזיר Vielmehr hat man der Speisen sich Gottes willen zu enthalten, der besser als wir weiß, was unserer leiblichen und geistigen Natur zusagt. Vermessen ist daher die Behauptung, das Verbot gewisser Thiere habe in klimatischen Verhältnissen seinen Grund. Sind ja viele eben nicht mit besonderen Fetttheilen ausgestattete Thiere zu genießen untersagt, so wie auch alle gesitteten Völker außerhalb Palästina sich vom Genusse der meisten in diesem Kapitel der Thora namentlich angeführten Thiere, als: Kameel, Adler, Straus, Rabe, Maus, Fledermaus u. v. a. zurückhalten. Genug, gläubiger Israelite! So wie du auf deinem eignen Schicksalswege Gott nicht zu ergründen vermagst, so wenig kannst du hier in seinen Sinn eindringen, aber „צדיק באמונתו יחיה der Gerechte lebt glücklich in seinem Glauben.“ — 43. Machet eure Seelen nicht zum Gräuel durch allerlei kriechendes Gethier. Obgleich an und für sich nützlich, erzeugt doch dessen Genuß zu viel thierisches, des Menschen unwürdiges Leben in den Blutgefäßen und machen unempfänglich für höhere Einflüsse. 44. Ich der Herr bin euer Gott, haltet euch also heilig, so werdet ihr heilig sein. Glaubet ja nicht, daß der Glaube ohne Werkthätigkeit von eurer Seite euch das Ziel eurer Bestimmung erreichen lasse. Nur dann hast du dich des göttlichen Beistandes zu erfreuen, wenn du dich selbst bestrebst, die dir verliehenen Kräfte pflichtmäßig zu verwerthen, wenn du dich zu heiligen suchest, d. h. dich deiner Selbstsucht begibst und die dich zu beherrschen suchende Begierde zur Sinnlichkeit, deinem bessern Ich, deinem höhern Selbst zu unterwerfen weißt.

תזריע.

Dreizehntes Kapitel.

7. Er (der Priester) bringe es (das Opfer der Wöchnerin) vor dem Herrn dar und sühne auf sie. Selten dürfte Jemand einer größern Lebensgefahr ausgesetzt sein, als das

Weib zur Zeit ihrer Geburtswehen. Zwar ist Jedermann der schützenden Hand Gottes stets bedürftig, weil er ohne dieselbe seines Daseins nicht einen Augenblick gesichert ist, das Weib in dieser gefährlichen und schmerzhaften Lage jedoch bedarf der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit in noch weit höherm Grade, die grausamen Schicksalsschwestern stehen eher bereit, seinen dünnen Lebensfaden abzuschneiden, und dessen banger Sinn ist zu sehr auf des besorgten Gatten Miene, auf des Neugebornen ersten Schrei und auf der vielleicht schon vorhandenen Kinder Furcht vor Verlust der zärtlichen Mutterpflege gerichtet, als daß es ihn zum Erretter aus Gefahr und Noth zu erheben vermag. Nach überstandenen Leiden, nach Befreiung von der Schmerzensbürde und von des Grabes Rand, hat es, wenn es tritt aus den Wochen, aus des Bettes beschränktem Raum, um wieder als des Hauses Priesterin zu walten, ein sanftes Taubenpaar, oder, im Falle glänzendern Verhältnisses, auch ein Schäfchen zu opfern und ihre Dankgefühle auszusprechen. Jetzt aber, da weder Tempel- noch Priesterdienst existirt und das Gebet allein der Opfer Stelle vertritt, geleitet, nach schöner Sitte, der Mann am Sabbat die Gattin zum Gott geweihten Haus, wo er, zur Thora gerufen, ihr und dem neuen Weltbürger unter Gelobung einer Spende für die Armen den göttlichen Segen erflehen läßt, sie aber in inbrünstigen und heißen Dankesworten ihren Empfindungen Ausdruck verleihet. — Von heilloser Gottlosigkeit und schamlosem Gefühle zeugt es daher, wenn sich ihrer Afterbildung rühmende Frauen nach dem Verlassen ihres Wochenbettes wohl Besuche abstatten, ihres Beschützers aber nicht gedenken und ihm herzlichen Dank zu zollen unterlassen.

Dreizehntes Kapitel.

1. u. 2. Der Herr redete mit Mosche und Aaron sprechend: Wenn sich an der Haut eines Menschen eine erhaben scheinende oder angelaufene Stelle oder ein Flecken zeigt und es wird an der Haut des Fleisches zum Schaden des Aussatzes u. s. w. Alle Aerzte und Wundärzte von tüchtiger, wissenschaftlicher Bildung stimmen darin überein, daß die medi-

zinische Wissenschaft, Chirurgie (Wundarzneilehre) und Therapeutik (Heilkunde), so sehr sie auch Fortschritte gemacht hat, nie bedeutendere Aufschlüsse über verschiedene Hautkrankheiten zu geben vermochte, wie es die heilige Thora thut, was nur in dem in ihr herrschenden Gottesgeist zu finden ist. — Diese Bemerkung genüge, um aller weitern Erklärungen über dieses Kapitel überhoben zu sein.

מצורע.

Vierzehntes Kapitel.

2. u. 4. Dieß sei die Verordnung für den Aussätzigen: Am Tage, da er rein ist, soll er zum Priester gebracht werden. Der Priester befiehlt, daß man für den rein zu Sprechenden nehme reine Vögel, Zederholz, hochrothe Wolle und Ysop. Verläumdungssucht, Lästerzunge, לשון הרע, ist es, die den Zaraat (Aussatz, Elephantiasis) als Strafe zur Erscheinung bringt, weil sie des Unheils sehr viel in der Welt anrichtet. Drei Personen werden von ihr hart betroffen, sagen die Rabbinen; diejenige, welche sich ihrer bedient, die, gegen welche sie geäußert wird und gegen jene, wider die ihr giftiges Geschoß gerichtet ist. Das böse Wort ist verletzend und kann nicht mehr zurückgenommen werden. Welch' entsetzliches Unglück hat nicht der Edomite Doeg durch Verläumdung angerichtet! Die ganze Priesterstadt Nob ward durch ihn in eine Einöde verwandelt und des edlen Menschenbluts viel vergossen. (1. B. Sam. 22.). Wie viel des Elends hat nicht der falsche geldgierige Ziba durch heillose Reden gestiftet (2. B. Sam. 16). Und ach! wie viel der grausamen Martern und Verfolgungen sind schon über Israel in Folge der Verläumdung und Angeberei (Denunziation) ergangen Zur Strafe nun dieser Sünde erfolgt der Zaraat, wobei der damit Behaftete, abgesondert von jedem geselligen Umgange, einsam und abgeschlossen im Siechenhause bis zu seiner völligen Genesung in zerrissenem Gewande, mit zerzaustem Kopfhaare und bis über die Lippen eingehüllt zu verbleiben hat, und der Ruf: unrein! unrein! Jeden von ihm ferne hält. Um aber endliche Sühne zu erlangen, sind zu dessen Reini-

gung erforderlich: zwitschernde Vögel, boshaftes Lippengeschwätz andeutend; Holz von der hohen, stolzen Ceder, dessen vormalige Hochmuth und Selbstsucht, hochrothe Wolle, das bluttriefende und Mord befördernde Laster bezeichnend, und endlich moosartige Bescheidenheit und Demuth lehrenden Ysop. 34. Wenn ihr in das Land Kanaan kommet und ich an einem Hause eures eigenthümlichen Landes den Schaden des Zaraat entstehen lasse. Daß der Aussatz an Häusern und Kleidern etwas ganz Außerordentliches und mit dem gewöhnlichen Lauf der Natur nicht übereinstimmend ist: wer wollte widersprechen? Hierin stimmen aber alle israelitischen Schriftgelehrten überein, daß der Zaraat die Folge der Verläumdungssucht sei, der an den Grundmauern beginne, sich an dem Hausrath fortsetze und am Leibe des Sünders seinen Abschluß finde. Gleichzeitig erklären aber die Rabbinen, daß die Bewohner des Landes Kanaan, im Bewußtsein, daß die Israeliten früh oder spät in Besitz ihres Landes kommen würden, sämmtliche unermeßliche Schätze und Reichthümer im Mauerwerke ihrer Häuser versteckten, um selbige dem Genusse der feindlichen Eroberer zu entziehen. Anders beschloß es aber der Herr. Er ließ Schäden an den Wohngebäuden entstehen, wodurch sie eingestoßen werden und die verborgenen Schätze und Kleinodien wieder ans Tageslicht kommen mußten.

אחרי מות.

Sechzehntes Kapitel.

1. u. 2. Der Herr redete mit Mosche nach dem Tode der beiden Söhne Aarons (der in Folge ihres zu großen Eifers im Dienste Gottes sie ereilte,) Sage deinem Bruder Aaron, daß er (obgleich Hohepriester,) nicht zu jeder Zeit in das Heiligthum innerhalb des Vorhangs komme . . . damit er nicht sterbe (wie seine Söhne); denn in einer Wolke werde ich über dem Deckel erscheinen, darum ist ihm nur Einmal im Jahre, am hohen Versöhnungstage, der Eintritt mit einer außergewöhnlichen Räucherung gestattet. Aber nicht in seinem kostbaren und prachtvollen, an den unheilvollen Kalbesdienst erinnernden Gewändern, sondern in feines Linnen blos ge-

kleidet, hat er zu erscheinen. Dem Volke gegenüber hat er imponirend in einer seiner hohen Stellung entsprechenden Tracht aufzutreten, in der Einsamkeit des nur von göttlicher Majestät erfüllten Allerheiligsten aber, vor dem Antlitze des Herrn der Heerschaaren, als demuthsvoller und sich demüthigender Knecht in Ehrfurcht und Scheu zu nahen. Den Tag über hatte nur er den äußerst beschwerlichen Tempeldienst zu versehen und nebst den gewöhnlichen Opfern und dem an hohen Festen üblichen Mussaph (Zugabs-) Opfer, aus eigenem Vermögen einen jungen Stier und einen Widder, aus dem Gemeindesäckel aber zwei Ziegenböcke darzubringen, mit welch einem dieser letztern es eine eigene Bewandtniß hatte. Nachdem er nämlich ein reuiges Sündenbekenntniß für sich, den Priesterstamm und die Gesammtnation abgelegt und durch Händeauflegen das Thier gleichsam zum Träger der moralischen Gebrechen des Volkes gemacht hatte, schickte er den Sündenbock durch den dazu bestellten Mann in die felsige Wüste, die Sündenmakel des Volkes in die Oede zu tragen. Hier ward er von einer Felsenzinne hinabgeschmettert, wo sein Gebein, irdenem Geräthe gleich, zertrümmert wurde. Ein wunderbares Signal der erfolgten göttlichen Vergebung hatte man an der am Eingange der Tempelhalle angebrachten, das Laster bezeichnenden, rothen Schnur, die, so wie der Sturz des ebenfalls mit einer solchen Schnur versehenen Sündenbockes in der Wüste erfolgt war, eine weiße Farbe, die der Unschuld annahm.*) Unbeschreiblich war die Freude des ganzen Volkes, wenn dieses untrügliche Zeichen der Vergebung sichtbar wurde, und auch der Oberpriester, der mit bangem Herzen das Hochheilige betrat, — weil, zur Zeit des zweiten Tempels, die Hohepriesterwürde nicht nach Verdienst und Biederkeit, sondern unter fürstlicher Protektion auch oft

*) Willst du freundliche Leserin oder verehrlicher Leser! genauer und ausführlicher die hohenpriesterlichen Funktionen 2c. am Versöhnungstage wissen, so lese deren poetische und rührende Schilderung im dritten Theil (כ"י) der Festgebete der Israeliten von Dr. Michael Sachs.

an Unwürdige und Charakterlose vergeben wurde — strahlte von wonnigem Gefühle, wenn er glücklich und unversehrt dasselbe wieder verließ, und gab am Abend seinen Freunden ein festliches Mahl, den Tag über aber mußte er, gleich allen übrigen Israeliten, der Speise und des Trankes sich enthalten, denn, 29. dieses soll euch zum ewigen Gesetze sein: Am zehnten Tage des siebenten Monats (תשרי) sollt ihr euch kasteien (fasten) und keine Arbeit verrichten. 30. Denn, an diesem Tage sühnt man euch, um euch zu reinigen: von allen euren Sünden sollt ihr vor dem Herrn rein werden. 31. Es ist für euch ein Ruhetag der ersten Klasse, an welchem ihr euch kasteien sollt. Ein ewiges Gesetz! — Und welcher Jude, wenn er nicht allen religiösen Gefühls und moralischen Halts baar ist, sollte sich nicht dieses schaurig heiligen Tages, an welchem er eine Aussöhnung mit seinem Gotte, eine Beschwichtigung seines Gewissens, eine Beruhigung seines Herzens, frohe Zuversicht für seine Zukunft erhoffen kann, freuen, und willig sich der Arbeit, des Genusses von Speis' und Trank u. s. w. enthalten, auf daß er sich ganz seinem himmlischen Vater, der Reinigung seiner Seele von dem ihr anklebenden Schmutze hingebe, und im heißen Gebete, in Lobgesängen auf die Allgüte Gottes und in Hymnen auf dessen Allmacht und Größe die Tageszeit dahinbringe! Aber nicht im Fasten allein, sondern in Umwandlung des ganzen Sinnes, in frommer, gottgefälliger Handlungsweise bestehet die Buße. Heißt es ja nicht von den Bewohnern Ninive's, behauptet der Talmud, daß Gott auf ihr Fasten und ihre Säcke sah, sondern daß er ihre Handlungen beachtete, daß sie von ihrem bösen Wandel zurückgekehrt waren. (Jona 3. 10.) So groß die Bedeutung dieses Festtages כ"י, aber auch ist, so erstreckt sich doch seine vergebende Kraft lediglich auf gegen Gott begangene Sünden; Vergehungen gegen den Nebenmenschen jedoch können nur mittelst Abbitte, Schadenersatz u. s. f. wieder gut gemacht werden (Siehe oben S. 160) und aus dieser Ursache werden nach dem zweimaligen Thoralesen die Art und Weise der Buße schildernden Haphtorot (הפטרות) (Jes. 58. u. d. Buch Jona) vorgetragen.— Um sie die Wichtigkeit und

Heiligkeit des Tages fühlen zu lassen, gewöhne man auch 8—9jährige gesunde Kinder, an diesem Tage sich des öftern Essens zu enthalten, bei Wöchnerinnen, kranken und schwachen Personen überhaupt hingegen ist nach dem Ausspruche und der Anordnung eines gewissenhaften, geschickten Arztes sich zu richten.

Siebzehntes Kapitel.

3. Jedermann aus dem Hause Israels, der einen Ochsen, oder ein Schaf oder eine Ziege schlachten will . . . muß sie zuvor in das Stiftszelt bringen, um sie als Opfer darzubringen. 7. Damit sie ihr Schlachtvieh nicht den Waldteufeln opfern, denen sie buhlend anhingen. So lange die Israeliten in der Wüste ein Wandervolk waren und weder eigenes Land noch staatliche Einrichtungen besaßen, mochten sie mit Vorliebe an die Gebräuche und Ceremonieen ihrer vormaligen Zwingherren, der Ägypter, gedacht haben. Diese aber in ihrer abergläubischen Versunkenheit hegten nicht nur göttliche Ehrfurcht vor den Thieren, sondern hatten den schrecklichen Irrwahn, daß sie mit Geistern in Verbindung treten könnten, wenn sie sich um das aus dem einem Wald- oder Feldgeiste zu Ehren geschlachteten Thiere strömenden Blute gesellig vereinten und gemeinschaftlich das Fleisch verzehrten. Um diese Gesinnungen zu bannen und den Geist nur auf Gott allein zu lenken, durfte das israelitische Volk in der Wüste nur dann Fleisch essen, wenn sie es dem Herrn geweiht hatten, was aber nach der Eroberung des Landes, den getroffenen Verwaltungsmaßregeln und der hierdurch erzielten Aufklärung der Geister nicht mehr erforderlich war. 13. Jedermann, . . der ein Wildpret, es sei ein Thier oder ein Vogel, fängt, welches gegessen werden soll, muß sein Blut auslaufen lassen und mit Erde bedecken. Das Blut ist es, welches die Wechselbeziehung des Leibes mit dem thierischen Geiste vermittelt, und je nachdem die Rangordnung ist, die ein lebendes Wesen in der Thierwelt einnimmt, je nach dem sind auch die wesentlichen Bestandtheile (Blutkügelchen) seines Geblütes verschieden. Darum ist dem Israeliten der Genuß alles thierischen Blutes untersagt, damit sich dieses nicht mit dem seinigen

vermenge und zu viel thierische und physische Neigungen erzeuge. Um nun eingedenk zu sein, „daß des Menschen Geist immer aufwärts steige, der Geist des Thieres aber in den Staub sinke" (Pred. 3. 20.) ist das beim Schlachten eines Vogels oder Wildes entströmende Blut mit Erde zu bedecken. Fischblut, weil kalt und daher nicht so sehr Reiz erregend, ist zu genießen erlaubt. Warum aber das Blut vierfüßiger zahmer Thiere nicht zu verhüllen sei, ist eine von denjenigen Fragen, deren Beantwortung noch Niemandem vergönnt war.

Achtzehntes Kapitel.

5. Beobachtet meine Gesetze und meine Rechte, durch die der Mensch, der sie ausübt, ewiges Leben (חיי עלמא) erhält. Dennoch folgern die Rabbinen hieraus, daß, außer bei der Aufforderung zu Mord, Götzendienst und Blutschande, die Rettung des Lebens der Uebertretung der Gebote vorzuziehen sei. Niemand soll sich einer Blutsverwandtin fleischlich nahen, u. s. w. Das Heirathen in den nächsten Verwandtschaftsgraden leistet nicht nur der gröbsten Unsittlichkeit Vorschub, da das häufige Zusammenleben der nächsten Angehörigen selbige nicht so leicht zu Tage fördert und der Verachtung blos stellt, es erzeuget auch Körper- und Geistesschwäche. Da nun das Volk von Priestern stets sittlich rein und tugendhaft leben und physisch kräftig und geistig stark sein soll, um der Menschheit als Leuchte auf der dunklen Bahn des Lebens zu dienen, so wurde diese unter den Völkern des Alterthums üblich gewesene blutschänderische Sitte aufs Strengste verpönt, und keine Macht auf Erden ist befugt, dieses göttliche Gebot in irgend einer Weise aufzuheben oder zu dispensiren. — Ueberzeugt, daß das Familienleben der Grundpfeiler der Staaten- und Menschen-Wohlfahrt, und je morscher jener ist, auch diese höchst gefährdet sei, war von jeher und ist dem gläubigen Juden der Familienkreis stets ein Heiligthum, dem er sich nur mit sittlichen Gefühlen nahet, in welchem er sich seiner Sorgen und Mühen entlediget, und wo er seinen freudigen Empfindungen unverhohlenen Ausdruck geben kann, wo er ungeheuchelte Theilnahme für seinen Schmerz und aufrichtiges Mitgefühl für seine heitere Stimmung findet. Er

hütet sich daher sehr, daß kein Gifthauch dies Heiligthum entweihe, keine Schlange dieser Stätte sich nahe. Er trotzet willig dem Sturm und Ungewitter um des Hauses Unterhalt während das Weib in der Hütte Raum still und sittsam, sinnend und sorgend waltet. Und kommt auch der Gatte mit gefurchter Stirne und Sorgen beladen schweren Tritts ins Haus: Eine Waffe ist ihr vom Schöpfer verliehen, mit welcher sie alle Zeit die Herzen besiegt — die weibliche Sanftmuth. Darum aber auch wehe, dreifaches Wehe, wenn sie sich dieser Waffe begibt, und ein mürrisches Wesen sie kennzeichnet. Zank- und Streitsucht, Unbehagen und Mißhelligkeiten sind solches Wesens Mißgeburten. Gewichen ist dann der Hütte Segen, das Lebensglück des Gatten zerschellt, des Hauses Säulen wanken. Besser ists zu wohnen an dem Winkel eines Daches, als mit einem zanksüchtigen Weibe im festen Hause, behauptet Salomo, der Vielerfahrne. Ein böses Weib ist bitterer als der Tod, sagt der tief denkende Kohelet. Zu denen, deren Leben kein Leben heißt, rechnet der Talmud denjenigen, über welchen das Weib die Herrschaft übt. Nur, Bescheidenheit und Genügsamkeit und stilles Walten sind des Weibes Schmuck und Zierde, Putz und Gefallsucht, äußerlicher Prunk und Liebe zum geräuschvollen Vergnügen aber lockern das moralische Band und machen nur den sinnlichen Reiz vorherrschend. In diesem Falle gestattet die heilige Thora und rathen die ehrwürdigen Religionslehrer—die Scheidung, was eine anmuthige Midrasch-Erzählung dir, freundliche Leserin, des Nähern erläutern soll.

Rabbi Jose, der Galiläer, hatte das Unglück, ein sehr böses Weib, seiner Schwester Tochter, zu haben, die ihn sogar in Gegenwart seiner Schüler verächtlich und schimpflich behandelte. Da sagten einst diese zu ihm: Trenne dich doch von dieser Xantippe, die deiner nicht würdig ist! Er aber erwiederte: das alsdann hinaus zu zahlende Heirathsgut ist zu bedeutend, und ich besitze das hiezu erforderliche Vermögen nicht Einstmals aber saß er mit Rabbi Elasar, in der

Schrift studirend. Nachdem sie geendet, lud er Letzteren zum frugalen Mahle ein, was von diesem gerne angenommen ward. Als sie nun ins Haus traten, wendete die Ruchlose ihrem Gatten das Angesicht mürrisch ab und schickte sich alsbald an, das Zimmer zu verlassen. Er aber fragte auf ein Gefäß deutend: Ist Speise in diesem Topfe? worauf sie zornig erwiederte: es sei Gemüse darin. Als er jedoch den Topf öffnete, fand sich gemästetes Geflügel daselbst vor. Der Gast, das mißliche Eheverhältniß seines Freundes wohl ahnend, ließ sich nichts merken, und so aßen sie friedlich zusammen. Doch konnte er sich während des Essens der Frage nicht enthalten: Sagte denn nicht dein Weib, es sei Gemüse im Topfe, während gemästetes Federvieh darin war? — Es ist eben ein Wunder geschehen," versetzte der unglückliche Rabbi, beschämt ausweichend.— Nachdem sie gespeiset hatten, begann Rabbi Elasar wieder: Trenne dich doch von diesem bösen Weibe, die dich so unwürdig behandelt! — Ich bin nicht im Besitze so vielen Vermögens, als deren Mitgift beträgt, gegenredete Jener. — „Dieses soll dir von deinen Freunden werden," tröstete der treue Kamerad — Und siehe! die Freunde schossen unter einander so viel Geld zusammen, daß er sich von ihr scheiden lassen und mit einem andern edlern Weibe vermählen konnte, das geschiedene sündhafte Weib aber mußte froh sein, von einem gemeinen Stadtwächter geehelichet zu werden. Sie lebte nicht lange in dieser zweiten Verbindung, als ihr Gatte in Folge schwerer körperlicher Leiden erblindete. Hierdurch dienstuntauglich geworden, mußte sie, ihn bei der Hand führend, durch die Straßen der Stadt betteln, um vor dem Hungertode geschützt zu sein. Alle Gassen durchwandernd, scheute sie sich dennoch, diejenige zu betreten, in welcher der früher bedauernswerthe, nun aber glückliche Rabbi wohnte. Der Blinde, vermöge seines vormaligen Dienstverhältnisses trotz des Mangels des Gesichtssinnes, stadtkundig, merkte dies bald und stellte sie deshalb zur Rede. „Warum geleitest du mich nicht in des Galiläers, Rabbi Jose's Nachbarschaft, der als freigebig und wohlthätig allgemein gerühmt?" barschte er sie an. „Ach! bin ich ja sein geschiedenes Weib," erwie-

gerte die hart Büßende, „und getraue mir nicht, ihm nur ins Angesicht zu schauen.

Einige Zeit nachher kamen sie dennoch in die Nähe des frommen Lehrers, ihre Bettelrufe schreiend, ohne sich an dessen Haus zu wagen. Der des Gesichts Beraubte merkte dieses schon am ersten und zweiten Tage und fing endlich die Unglückliche zu mißhandeln an, daß ihr Jammergeschrei weithin erscholl und beide dem Gaffen und der Verachtung der Vorübergehenden preis gegeben waren. Der gutmüthige Rabbi, aufmerksam gemacht durch den jämmerlichen Lärm, forschte der Ursache näher nach, und sah zu seinem großen Schmerze, seine vormalige Ehehälfte dem Spott und Hohn der Straßenjugend ausgesetzt. Da fragte er den blinden Bettler, warum er sein Weib so mißhandle? — „Weil sie mich täglich um das mir in diesem Stadttheile in Aussicht stehende Almosen bringt," lautete die Antwort. Gerührt von diesem mißlichen Geschicke, wies der gottesfürchtige Weise den beiden Unglücksgefährten und Ehegenossen ein ihm zugehöriges Nebengebäude an und ernährte sie lebenslänglich. Heißt es ja, dachte er: Entziehe dich dem nicht, der deines Fleisches ist. (Jes.)
21. Von deinen Nachkommen sollst du nicht hingeben, dem Moloch zu Ehren durchs Feuer zu führen und den Namen deines Gottes zu entweihen. Schon beim zweiten der zehn Gebote wurde gezeigt, welch schreckliches Unheil das abscheuliche Heidenthum mit seiner Vielgötterei anrichtet. Der Molochsdienst war ein Zweig seines tödtende Frucht tragenden Baumes. Wandartige Erhöhungen, so berichtet der Talmud, wurden aus Ziegeln errichtet, in dem Zwischenraum ein helloderndes Feuer geschürt, durch welches der vom Vater den Molochspriestern zu diesem Zwecke übergebene jugendliche Knabe, opfergeschmückt geleitet ward. Damit aber dessen Schmerzensrufe das älterliche Herz nicht zum Mitleid stimmen könnte und er der schauerlichen Gluth entrissen würde, veranstaltete man Pauken- und Trompetengeschmetter, durch dessen weithin schallenden Töne und den Volksjubel das Jammer-

gewinsel nicht vernehmbar war. O, wie schrecklich ist der Mensch in seinem Wahn! 26. u. 27. Ihr aber beobachtet meine Gesetze und meine Rechte und thut nicht dergleichen Abscheulichkeiten, damit das Land euch nicht ausspeie, wenn ihr es verunreiniget, wie es das Volk ausgespieen, welches vor euch darin gewesen. Nur, wenn ihr euch eines priesterlichen Volkes würdig und gottgefällig betraget, seid ihr vor andern Völkern bevorzugt, ist aber eure Handlungsweise der ihrigen gleich, so seid ihr denselben Folgen, Zufälligkeiten und Strafen unterworfen.

קדשים.

Neunzehntes Kapitel.

2. Heilig sollt ihr sein, denn ich der Herr, euer Gott, bin heilig. Sich heiligen heißt, allem Sünd- und Lasterhaften, so viel thunlich der Sinnlichkeit, der Wohllust und den thierischen Trieben seinen Sinn zu entziehen und den Geist nur dem Erhabenen und Göttlichen, der Tugend und dem Edlen zuwenden. Gott, der Inbegriff alles Schönen, Erhabenen und Nützlichen, ist somit im höchsten Grade heilig. Wenn nun auch der Mensch während seiner irdischen Pilgerfahrt Gott nicht ähnlich werden kann, so hat er nach dem Maaß seiner Geisteskräfte doch nach Gottähnlichkeit zu streben, und hat insbesondere der Israelite als Glied des andern Nationen zum Muster und Beispiel aufgestellten Volkes in Gesinnung, Wort und That sich stets und aller Orten der Sittenreinheit zu befleißen, weil selbst das schmutzige Wort unsolide Phantasiegebilde im Hörer zu erregen im Stande ist. Sich in geschlechtlicher und fleischlicher Beziehung allen sträflichen Umgangs und rücksichtlich der Befriedigung unabweislicher Bedürfnisse sämmtlicher verbotener Speisen zu enthalten und sich nur auf das wohlweislich Erlaubte zu beschränken, ist der erste Schritt zur Heiligung, und die Beobachtung der nun folgenden Gebote wird dir nicht schwer fallen. 3. Jeder habe Ehrfurcht vor seiner Mutter und seinem Vater, aber meine Sabbate müßt ihr beobachten! Ich der Herr, euer Gott. Der natürliche Vater auf Erden entspricht dem geistigen

Vater im Himmel, sowie das Verhältniß der Menschen zu Gott überhaupt das von Kindern gegen ihre Aeltern ist. Wer aber seine sichtbaren Wohlthäter nicht beachtet, wie wird der seinen himmlischen Segensspender respektiren. — Doch auch diese schuldige Ehrfurcht und kindliche Liebe hat ihre Grenze. Denn, sollten die Aeltern etwas Pflichtwidriges, z. B. die Entweihung des Sabbats gebieten, so ist der Gehorsam zu versagen, weil ich größere Ansprüche habe, da ich Aller Vater und großer König bin, „dessen Namen unter allen Nationen gefürchtet ist.“ — Die menschliche Natur kennend, erklären die Rabbinen, daß bei dem Gebote der Ehrfurcht (Furcht) die Mutter vorangestellt ist, weil das männlich ernste Wesen des Vaters in der Regel mehr Ehrerbietung einflößt; bei dem Gebot der Ältern-Verehrung hingegen Diesen Jenen vorgesetzt ward, weil gewöhnlich das beruhigende und verhätschelnde Benehmen zarter Mütter eher Beweise ehrender dankbarer Anerkennung erzeuget. Gottes Wille aber ist's, daß beide gleich geachtet seien. 4. Wendet euch nicht (selbst, in Gedanken) zu den nichtigen Götzen. 5. Und wenn ihr Freudenopfer schlachtet, dem Herrn zu Ehren, opfert sie (mit reinen Gesinnungen,) daß sie euch zur Gnade aufgenommen werden. In der Heiligung, wie so eben erklärt, soll vorzüglich der Sinn auf Gott gerichtet sein. (Siehe oben S. 165.) 9. u. 10. Bei der Ärnte deines Feldes und der Lese deines Weinbergs mußt du dich des Besitzlosen und Hülfsbedürftigen, des Armen und des Fremdlings erinnern, und bei Ersterem die Ecken ungeerntet lassen und den geringfügigen Abfall nicht auflesen, bei letzterm aber weder geizige Nachlese halten, noch einzelne Trauben aufklauben. Bist du auch zeitlicher Besitzer, so bist du gleichwohl lediglich Verwalter der Gott gehörigen Güter, der auch der Armen Vater ist und sie zum Genusse herangezogen sehen will.— Gibt aber auch die heilige Thora ein gewisses Maß nicht hiefür an, so überließ sie die Bestimmungen hierüber den späteren Weisen, die auch verordneten, keinem wanderndem Armen Nahrung und Herberge zu verweigern, am Sabbat aber ihm Unterhalt zu drei Mahlen zu reichen. 11. u. 12. Ihr sollt nicht stehlen, nichts abläugnen

und nicht lügen und nicht falsch schwören. Zur Heiligung gehört auch Zufriedenheit mit dem von Gott beschiedenen, wenn auch winzigen Theile, und darfst du dir nicht ungerechterweise Etwas von deines Nächsten Eigenthum zueignen. Thust du es dennoch, so wirst du es läugnen und somit auch mit dem Wort sündigen, das endlich Lüge und Meineid, sonach Verläugnung der Allwissenheit Gottes und strafbaren Sinn zur Folge hat. Das Stehlen ist aber auch verboten, wenn es nur scherzweise oder in der Absicht geschiehet, den Diebstahl dem Armen zwiefach (2. B. M. 22. 3.) zu erstatten. 13. Du darfst aber auch deinem Nächsten nicht (den verdienten Lohn) vorenthalten, Nichts gewaltthätiger Weise an dich bringen und den Lohn des armen seinetwegen das Leben wagenden Taglöhners nicht über Nacht bei dir lassen. 14. Einem Tauben sollst du nicht fluchen und einem Blinden keinen Anstoß in den Weg legen, dich aber vor deinem Gotte fürchten. Ich der Herr. Bist du nicht nur in deiner Thätigkeit, sondern auch in Wort und Geist dich zu heiligen bestrebt, so wirst du elbst dem des Gehörs Beraubten, oder dem Abwesenden, der deine Rohheit nicht vergelten kann, weder fluchen, noch sonst Böses nachreden; eben so wenig dem in einer Angelegenheit Rathlosen einen sein Interesse gefährdenden, dem deinigen aber nützlichen Rath geflissentlich ertheilen, oder irgend Einen auf den schlüpferigen Pfad der Sünde leiten, da Gott, der Allwissende, es ist, der das Herz erforscht und die Nieren prüft, um Jedem zu geben nach seinem Wandel und nach seiner Werke Frucht. 15. Thut nicht unrecht im Gerichte, verschone den Armen nicht und achte nicht das Ansehen des Vornehmen; nach Gerechtigkeit richte deinen Nächsten. Eine ernste Mahnung an den Richter, sich frei von allen schädlichen und nützlichen, vortheilhaften und nachtheiligen Einflüssen und Empfindungen zu halten und nur gesetzmäßig, nach bestem Wissen und Gewissen, zu urtheilen. (Siehe oben S. 122.) 16. Gehe nicht als Verläumder einher unter deinem Volke; stehe nicht zurück bei der Gefahr deines Nächsten. Ich der Herr. Was Verläumdung vermag, welch Unheil sie zu stiften im Stande ist, ist schon oben (K. —) erwähnt. Zwietracht,

Haß, Feindschaft säet sie stets mit höllischem Wohlgefallen und boshafter Schadenfreude aus, Mord und Todtschlag, Verheerung und Verwüstung ganzer Länder ist oft die Frucht solch ausgestreuten Saamens. Eine Verläumdung war es, welche die Zerstörung Jerusalems, eine Verläumdung, die die Verwüstung Bittar's zur Folge hatte. Der Verläumder deckt Geheimnisse auf, warnt Solomo; (Spr.) Den heg' in meinem Hause ich nicht, der Trug und Falschheit übt, singt der königliche Sänger (Ps.). Diese Bosheit nicht zu dulden, ihre Wirkungen zu verhindern, sich der daraus entstehenden Gefahr entgegensetzen und den Tückischen und Falschen zu entlarven und in seiner Blöße darzustellen, ist Pflicht des Israeliten, so wie er bei jeder dem Nebenmenschen drohenden Gefährde nicht den stillen, wenn auch jammernden Zuschauer machen darf, sondern mit thätiger Hilfe einzugreifen hat. Ist doch die Hülfe Gottes am nächsten, wenn die Noth am größten zu sein scheint. 17. Hasse deinen Bruder nicht im Herzen, ermahnen, ermahnen sollst du deinen Nächsten, aber das Vergehen ihm nicht nachtragen. Ist dir wirklich ein Unrecht widerfahren, oder wähnst du beleidigt worden zu sein, so trage darum keinen Haß nach, weil Haß nur Streitigkeiten erregt und den winzigsten Funken zur hellen Flamme entzündet. Eine rechtzeitige Verständigung, eine gegenseitige Erklärung gleicht den unbedeutenden Zwist aus und verhütet Jahre lange Feindschaft, Streitigkeiten und Zerwürfnisse. Ermahnen und sanft zurechtweisen sollst du aber auch deinen Nächsten, wenn du vom Tugendpfade ihn abweichen siehest, sein Seelenheil liege dir am Herzen, da alle Israeliten gegenseitig Verpflichtungen und Haftung haben כל ישראל ערבים זה לזה und „Ein Sünder viel des Guten verderben kann." 18. Uebe keine Rache und halte keinen Zorn, liebe vielmehr deinen Nächsten wie dich selbst. Ich, der Herr. Hat dir Jemand Böses gethan, übe nicht das Vergeltungsrecht, um ihn deine Rache fühlen zu lassen, oder nur der zugefügten Unbill zu erwähnen, übe vielmehr Menschenliebe in des Wortes edelster Bedeutung und unterlasse Alles, was dir verhaßt ist, und dir Kummer verursachen würde, wenn Andere es dir

zufügten. „Sage nicht, wie man mir gethan, soll will ich wieder vergelten: hoffe auf den Herrn, der seinen Beleidigern vergibt und ihnen stets Gutes erweist, so wird er dir's bezahlen. (Spr.) Das Gebot der Nächstenliebe wird darum auch als Grundartikel und als ein sehr viel in sich schließender Hauptlehrsatz (כלל גדול) angesehen, weil der, welcher sie immer zu üben strebt, guten Herzens, klaren Geistes und sanften Gemüthes ist und Gottanhänglichkeit bethätiget. (Hillel, der Sanftmüthige). 19. Meine (Natur-) Gesetze sollt ihr beachten und darum in der Thierwelt, in dem Bereich der Gewächse und selbst der durch menschliche Handfertigkeit erzeugten Kunstgegenstände, wie Kleidungsstücke, nichts verbinden, was die Natur getrennt wissen will, auf daß ihr, vor Ueppigkeit geschützt, einfach lebet und eurer Bestimmung nachkommet. 23. Wenn ihr kommet in das Land und allerlei Obstbäume pflanzt, so sollt ihr deren Frucht drei Jahre lang als Vorhaut (etwas Schädliches) ansehen. Sind wir auch verpflichtet, das Gebot Gottes zu erfüllen, ohne dessen Ursache zu kennen, so ist es gleich wohl gestattet, dessen Grund zu vermuthen. Resignation, Entsagung, Selbstbeherrschung soll der Schmuck des Israeliten sein, damit er im ununterbrochenen Kampfe der Sinnlichkeit mit den Anforderungen der Seele gerüstet und mit den Geisteswaffen gewappnet stets auf der Warte stehe und vor Ueberfällen des immer lauernden Menschenfeindes bewahrt bleibe.— Wer nun Bäume pflanzt und seine Mühe und Arbeit mit herrlich prangender Frucht belohnt siehet, ist gierig sie zu kosten, und doppelt süß schmeckt die selbst gezogene und Jahre lang erwartete Frucht. Diese Begierde zu zügeln, diesen so wie andern Reiz zu schwächen, mag dieses Gebotes Zweck sein. 24. Aber auch im vierten Jahre, — in welchem der Genuß derselben gestattet ist — sei die Frucht ein Heiligthum zur Danksagung gegen den Herrn; damit du erkennest, daß er es ist, der deiner Anstrengung Erfolg, deiner Mühe Gedeihen gibt, ohne dessen Segen aber deine Kraft ohnmächtig ist. Darum mußte die vierte Jahresfrucht in des Herrn Wohnung verzehrt werden, wenn man es nicht vorzog, deren Werth an Geld dahin zu senden.

Glaube aber nicht, daß dies Verfahren dir nachtheilig sei, dem 24. im fünften Jahre und von da ab soll euch alle Frucht in reichem Maße zu Theil werden. Bin ich ja der Herr, der Alles Vermögende, euer Gott. 26. Esset nicht um das Blut, achtet nicht auf Schlangendienst, auf den Wolkenzug und Tagwählerei. Ausrottung des Götzendienstes, Vernichtung des Aberglaubens und Ausbreitung der Idee des Monothëismus (Anbetung Eines Gottes) war und ist Missionszweck des israelitischen Volkes. Die Völker des grauen Alterthums hingegen trieben unter andern Widersinnigkeiten auch dies, daß sie sich um das Blut eines geschlachteten Thieres im Kreise lagerten und in der thörichten Absicht ein Mahl hielten, mit den höhern Geistern dadurch in Verbindung zu treten und Zukunftsgeheimnisse von ihnen zu erfahren; andere Völker wieder beten heute noch Schlangen, die sie fürchten müssen, an, und verehren sie sklavisch, und halten, die solche vorgeblich unschädlich zu machen wissenden Gauner, für Schlangenbeschwörer; wieder andere trieben abergläubische Gaukeleien und trügerische Künste, um bei wichtigen Unternehmungen der Wolken Zug zu beobachten und mittelst des Sternstandes (Constellation) die dem Vorhaben günstige Zeit zu bestimmen. Von allen diesen häufig mit der gröbsten Unsittlichkeit verbundenen, verdummenden und die Cultur-Entwicklung hemmenden Albernheiten hat sich ein nur seinem Gotte, der Vernunft und der heiligen Thora anhängendes Volk fern zu halten. Darum 27. dürft ihr den Haarschmuck nicht auf die Weise der Heiden und ihrer Gaukel-Pfaffen zustutzen. Ebensowenig 28. eines hingeschiedenen Lieben willen euren Leib verstümmeln, um ihm deine Anhänglichkeit erweisen, wie jetzt noch in Indien bei dem Tode des Gatten die überlebende Frau mit ins Grab gelegt wird. Nicht minder sträflich würdest du handeln, 29. wenn du Unzucht und Unsittlichkeit fördern hälfest, weil diese die Menschen entnerven; das Land schänden und zu einer Wohnstätte unwürdiger Wesen macht, in welcher jeder Keim zum Guten erstickt wird. 32. Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen, das Ansehen des Ältesten (Gelehrten) verehren und dich vor deinem Gotte fürchten. Ich, der Herr! Das

Alter hat, wenn auch der, welcher es erreicht hat, nicht im Besitze von Gelehrsamkeit ist, schon vermöge seiner vielen Jahre viel erlebt und viel erfahren, an ihm gingen viele Weltereignisse und merkwürdige Begebenheiten vorüber, es hat an sich und Andern die mannigfachsten Wechselfälle wahrgenommen und die Spuren der Nichtigkeit und Hinfälligkeit alles Irdischen sind deutlich an seinem ehrwürdigen Haare, an seiner gefurchten Stirne, an seinem faltenreichen Antlitze, an seinem wankenden Gange zu lesen. Darum Ehrfurcht vor dem Alter, in welchem du deine Zukunft liest; Pietät vor dem das siebenzigste Jahr verlebten Haupte, das dir zum Wegweiser für deine eigene Laufbahn dient! — Wie sehr deine Religion dies Gefühl beachtet haben will, mag dir, Gläubiger! folgende kleine talmudische Erzählung zeigen. Ein alter kanaanitischer Sklave hatte sich das weiße Haupt- und Barthaar geschwärzt, um ein jüngeres Aussehen zu haben, und desto eher gekauft zu werden. Sich dem Raba anbietend, wurde er mit dem Bescheide abgewiesen, daß man lieber Arme zu Hausgenossen habe, worauf ihn Bar Papa kaufte. Eines Tages hieß dieser ihm Trinkwasser zu reichen, worauf es das Haar entfärbte und dem Gebieter zurief: Sieh! ich bin weit älter denn du! Erschrocken rief Bar Papa; Der Gerechte (Raba) entkam der Unannehmlichkeit und ein Anderer (ich) mußte an seine Stelle kommen! (Spr.) — Ehrenbezeugungen und ehrerbietige Achtung ist man dem kenntnißreichen, auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft heimischen, durch sein Studium und tieferes Eindringen in die Mysterien und Werkstätte der Natur der Menschheit unberechenbaren Nutzen schaffenden Gelehrten, selbst im jugendlichen Alter stehend, schuldig (איזהו זקן שקנה חכמה) „Die Gelehrten ת"ח stiften Eintracht und Zufriedenheit in der Welt," behaupten die Rabbinen; weil ohne deren Bemühen und angestrengte Denkkraft die Menschen noch auf der niedrigsten Stufe der Bildung ständen und, bei der Bevölkerungszunahme, wie die wilden Thiere hausen würden. Aus dieser Ursache hat der Israelite bei dem Anblicke eines ausgezeichneten Gelehrten folgende Segensformel zu sprechen: ב'א"י א"מ"ה שחלק מחכמתו לבשר ודם

33. Wenn ein Fremder sich in eurem Lande aufhält, sollt ihr ihn (nicht einmal durch Worte) kränken, daß du ihm etwa seine vormaligen Verhältnisse zum Vorwurfe machest. 34. Wie der Einheimische soll euch der Fremdling sein, der sich bei euch aufhält, und du sollst ihn lieben, wie dich selbst; waret ihr ja auch Fremdlinge im Lande Aegypten — wo ihr als Fremdlinge der Drangsale und Unterdrückungen viele habt erdulden müssen, ihr aber klagtet eure Bedrücker bei mir an und ich nahm mich eurer mitleidsvoll an; so würde ich mich jedes Fremdlings mit Erbarmen annehmen, dem ihr hart zu begegnen euch unterfangen solltet — denn ich יהוה, der Vater aller Menschen, welche alle, die es nicht vorsätzlich verunstalten, sein Gepräge aufgedrückt haben, bin euer Gott. 35. Thut kein Unrecht im Gericht, mit dem Flächenmaße, mit dem Gewichte und mit dem Maß des Flüssigen. Der Händler, der Krämer, der Kaufherr ist, während er die verkaufte Waare mißt oder wiegt, als Richter zu betrachten. In Betreff des Flächenmaßes ist zu bemerken, daß in früheren Zeiten Grundstücke mittelst eines Seiles gemessen wurden, dasselbe Längenmaß im Winter und im Sommer sich nicht gleich bleibt, indem die Kälte der strengen Jahreszeit es ausdehnt, die Hitze der mildern Jahreszeit aber es zusammenziehet. Ein und dasselbe Meßseil darf demnach nicht für den Einen in dieser und für den Andern in jener Zeit verwendet werden. 36. Richtige Wage, richtiges Gewicht . . . . sollt ihr haben. Ich, der Herr, euer Gott, der ich euch geführt habe aus dem Lande Ägypten; mittelst außerordentlicher Wunder, und machte einen Unterschied zwischen euch und jenen, zwischen den Erst- und Nachgebornen, so weiß ich auch den verstellten und heimlichen Betrüger, der sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen weiß, zu erfassen und ihn gebührendermaßen zu bestrafen.

Zwanzigstes Kapitel.

7. Haltet euch heilig, so werdet ihr heilig sein, denn ich, der Herr bin euer Gott. Zur Uebung werden dem Menschen

die Kräfte verliehen: sie anzuwenden im Kampfe mit der Leidenschaft, mit der sinnlichen Begierde und den Lockungen der Wohllust, ist Schuldigkeit, um aus dem Schmelztiegel der Läuterung, aus der Gluth der Prüfungen bewährt, einer höhern Bestimmung entgegen, hervorzugehen, dann wird auch Gott seinen Beistand nicht versagen: Flehe ihn zwar täglich an, שלא תבוא לידי נסיון daß er dich nicht in Versuchung führen wolle; doch kommt sie heran, diese giftige Schlange, so scheue den Kampf nicht, tritt ihr muthig und gottvertrauend entgegen, und er, der einen David mit dem Löwen kämpfen lehrte, wird auch dir seinen mächtigen Arm zum Siege gegen den ärgsten Feind der Menschheit leihen, ist er ja der Herr alles Geistes wie Fleisches. Dazu ist aber von Nöthen, 8. daß ihr meine Gesetze beobachtet, d. h. sie gründlich studirt, und sie ausübt, denn erst beide zusammen, שמירה ועשיה, machen den wahren Israeliten. 26. So sollt ihr mir heilig sein, denn ich, der Herr, bin heilig, und ich habe euch von allen Völkern abgesondert, um mein zu sein. Aus dem Zusammenhang dieses mit dem vorigen Verse ist ersichtlich, daß die beim Genusse des Thierfleisches zu beobachtende Enthaltsamkeit ein Hauptbeförderungsmittel der Heiligung sei.— Gelobt sei der Herr, der uns so weise und wohlthätige Vorschriften gab. Amen!

אמור.

Einundzwanzigstes Kapitel.

1. Der Herr sprach zu Mosche: Sage den Priestern, den Söhnen Aarons, man soll sich — außer an den nachbenannten Verwandten — an keiner Leiche unter dem Volke verunreinigen. So wie die israelitische Nation das Priesteramt der Völker hat und selbigen zum Vorbilde dienen soll, so wurde aus dieser wiederum der Stamm Levi, als der unbescholtenste (Siehe oben S. 138.) und aus diesem die Familie Aaron's als des viel ästigen Baumes herrliche Krone, als würdige Führer zur steilen Höhe bestimmt. Darum mußten die Prie-

ster (כהנים, Gottesdiener) noch vorsichtiger in ihrem Lebenswandel sein und sich vor Allem hüten, was ihren Leib, als Wohnstätte des Geistes, beschmutzen und sie des heiligen Dienstes unwürdig machen könnte, was bei Bestättung der oft in Verwesung übergegangenen und Ekel erregenden Leichen leicht sein würde. Aber auch der öffentliche Dienst dürfte sehr leicht darunter leiden und manchfachen Störungen ausgesetzt sein, dürften Beerdigungen durch Priester geschehen. Nur bei dem selten eintretenden Todesfalle eines Blutsverwandten, oder auch wenn sich eine Leiche am abgelegenen Orte vorfindet, wo sonstige Bestatter nicht anwesend sind, ist — im letzten Falle selbst dem Hohepriester — es gestattet, sich zu verunreinigen. 4. Der Größte unter seiner Nation aber — der Hohepriester — darf sich niemals verunreinigen, und dadurch sein Ansehen schwächen. Er bedarf mehr der Selbstbeherrschung und Ueberwindung seiner Empfindungen. (S. S. 169.) 6. Denn die Feueropfer ihres Gottes bringen sie dar, und müssen darum (vorzüglich) heilig sein, und 8. heilig soll er dir sein, daß du ihn bei allen religiösen Angelegenheiten bevorzugest. 17. Sage dem Aaron: Jeder von deinen Nachkommen, der einen (sichtbaren, nicht vorübergehenden) Leibesfehler hat, soll nicht hinzutreten, um die Speise seines Gottes darzubringen; die Aufmerksamkeit der Tempelbesucher würde sonst nicht so sehr auf die Amtshandlung als auf den fungirenden Priester gerichtet sein und vielleicht manches die Ehrfurcht Verletzende vorfallen.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

20. Alles, was einen Fehler hat, sollt ihr nicht darbringen, denn es wird nicht zur Gnade aufgenommen werden. Das womit der Erdensohn vor der Majestät des Königs der Könige erscheint, soll von der besten und ausgesuchtesten Art sein, weil außerdem die gebührende Ehrfurcht verletzt würde. „Bringe es vor deinen Fürsten! Wird er dich damit gnädig aufnehmen?“ ruft der Prophet (Mal.) Getrauest du dich aber nicht, vor einem irdischen Regenten, dessen Macht nur zeitweise ist und dem du leicht entfliehen kannst, damit zu erscheinen, wie willst du es vor dem allerhöchsten Wesen thun,

dessen Macht Ewigkeiten überdauert und dessen Hand sich Niemand zu entziehen vermag. Aber nicht blos bezüglich der Opfer, auch hinsichtlich des deren Stelle vertretenden Gebetes ist Vorsicht und Fehlerlosigkeit erforderlich, und dies um so mehr, als ohne dies leicht חִלּוּל (Entweihung) statt הִלּוּל (Lob), תִּפְלָה (Lästerung) statt תְּפִלָּה (Gebet) entstehen könnte. Die Sprache aber, in welcher unsere Haupt-Gebete verabfaßt und die gleichsam das geistige Band sind, welche die Glaubensbrüder aller Zonen und Länder vergesellschaftet und zu Einem Körper verbindet, ist leicht faßlich und erlernbar, und, als heiliges Vermächtniß unserer Väter, wahrhaft werth, von uns gehegt und gepflegt zu werden, und es ist höchst albern von dir, Israelite! dich dieses Kleinods entäußern zu wollen. 27. Ein Rind, Schaf oder eine Ziege, die geboren wird, soll sieben Tage bei seiner Mutter bleiben, und erst vom achten Tage an und weiter kann es als Feueropfer dem Herrn zu Ehren gnädig aufgenommen werden. Barmherzigkeit gegen Thiere ist dem Israeliten zur Pflicht gemacht, und sie soll unter keinem Vorwande verletzt werden, das zu frühzeitige Losbinden des Jungen von der Alten verursacht dieser Schmerz, indem das natürliche Gefühl dem unvernünftigen Thiere, gleich dem Menschen eingepflanzt ist. 27. Darum dürft ihr auch beide nicht an einem Tage schlachten, weil dieses die Geschöpfe Gottes mit Stumpf und Stiel ausrotten zu wollen den Anschein hat. 32. Entweihet nicht meinen heiligen Namen, ich will vielmehr geheiligt unter den Kindern Israels sein. Alles, selbst das Leben muß dir gleichgültig sein, gilt es der Religion deiner Ahnen, gilt es der heiligen Thora. Und welch' unzählige Menge Märtyrer hat nicht die israelitische Nation aufzuweisen, seit die stolze Roma deren Staat vernichtete, und sie die drangsalvolle Wanderung nach allen Richtungen der Windrose antreten mußte. Zur Zeit, als jene tyrannische Macht den Juden das Gesetzesstudium bei Todesstrafe verbot, sammelte Rabbi Chananiah, Teradjon's Sohn, Schaaren von Jüngern und lehrte, während eine heilige Gesetzesrolle ihm zur Seite lag, öffentlich. Alsbald faßten die Häscher ihn

und es erging über ihn das Grausen erregende Urtheil, in die Gesetzesrolle gewickelt und mit Büscheln von Weinreben umgeben dem Feuertode preis gegeben zu werden. Noch ungesättigt von dieser jammervollen Scene legten sie ins Wasser getauchte Wolle-Flocken auf des Frommen biederes und im Gottvertrauen felsenfestes Herz, um seine Todesqualen zu vermehren. „Muß ich dich in solch' entsetzlicher Lage sehen! theurer Vater! rief jammernd und mit Herz durchbohrender Stimme seine unglückliche Tochter. „Würde ich allein verbrannt werden, wäre mein Schicksal allerdings ein beklagenswerthes; da ich jedoch in Begleitung der Thora den Scheiterhaufen zu besteigen habe, wird derjenige, so den Hohn seines Gesetzes rächet, auch meine Schmach rächen." Darob richteten die ihn umstellenden Jünger die schauerige Frage an ihn: „Wie ist dir, Meister?" „Pergamentstücke sehe ich brennen, die Buchstaben aber in weite Ferne fliegen" — das greifbare Buch kann zwar vernichtet, der Geist jedoch nie gebannt werden — lautete des Lehrers Antwort. So öffne weit deinen Mund, damit die Flamme in dich eindringe und dich schneller der Tod ereile, baten die tief ergriffenen Schüler. „Der mir's gegeben, darf mir es nehmen, das Leben, der Mensch darf aber nicht selber seine Todesstunde fördern!" rief der unerschütterliche Tugendheld. — Gerührt von diesem beispiellosen Gleichmuth fragte der die Exekution zu vollführen beauftragte Beamte: Wenn ich dich der Flocken entledige und die Gluth schüre, würde ich der Seligkeit theilhaftig? „Ganz zuverläßig, versicherte ihn Jener; worauf dieser es that, und alsobald stieg die Seele des todesmuthigen Glaubenshelden reinen Flugs gen Himmel empor. Dies nicht sobald bemerkend, stürzte der Römer sich in die Gluth, um einen gleichen Tod zu sterben. Hierauf erscholl eine Tochter-(Himmels-)Stimme: Rabbi Chananiah, Teradion's Sohn und der seinen Tod beschleunigende römische Beamte, beide sind des ewigen Lebens — des Antheils an der zukünftigen Welt — würdig!

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

2. Rede mit den Kindern Israels und sage ihnen: die

Feste des Herrn, die ihr zu heiligen Versammlungen verkündigen sollt: dieses sind meine Feste. Aus diesen Worten schließt der Talmud, daß der oberste Gerichtshof zu Jerusalem und später zu Jabne, nachdem er durch mathematisch astronomische Berechnungen die Phasen des Mondes ermittelt hatte, unbescholtene Männer als Zeugen über das Sichtbarwerden des Mondes vernommen, den ersten Monatstag und hiernach den Beginn der Feste bestimmen und mittelst eines förmlichen Ausspruchs verkünden mußte. Alsobald zündete man auf den nahe gelegenen Bergen und Höhen Feuer an, um es den Fernwohnenden zu signalisiren, diese ihrerseits gaben wieder Fernzeichen u. s. f. bis das Land einem Feuermeere glich. Als jedoch die Kuthäer, eine sich als Israeliten betrachtende Sekte, (S. 2. B. d. K. 17.) um Verwirrung herbeizuführen, derartige Losung zur Unzeit erfolgen ließen, traf man eine anderweitige Anordnung, daß nämlich vom Gerichtssitze aus Boten mit der Anweisung an die fernen Landesbewohner geschickt wurden, ihnen des Monats Anfang zu verkünden, um sich hinsichtlich der Festfeier hiernach zu richten. Nun wurde aber der Neumondstag, je nachdem die Zeugen über die Mondserscheinung am dreißigsten Tage des abtretenden Monats oder dem folgenden erschienen, auf diesen oder jenen festgesetzt, und traten die Zeugen erst nach der Vesper des dreißigsten auf, so wurde dieser und der morgende Tage für geheiligte Neumondstage erklärt. Die in zu weiter Ferne Wohnenden, zu welchen die Gerichtsboten bis zur Zeit des nächsten Festes nicht mehr gelangen konnten, feierten Zweifels wegen zwei Neumondstage, so wie sie das Fest selber jedesmal zwei Tage begingen, eine Weise, die auch jetzt allenthalben beobachtet wird. — Die am Feste selbst zu veranstaltenden Versammlungen haben den Zweck, im Hause des Herrn im reinen Festgewande gemeinschaftlich Gebete, Lob- und Danklieder anzustimmen und das Herz freudig zum Führer Israels zu erheben, das Gotteswort aus dem Munde redlicher und beredter Religionslehrer zu vernehmen, und im

Familienzirkel bei mäßigen Ansprüchen auch dem Leibe gütlich zu thun. 3. Sechs Tage soll Arbeit verrichtet werden, am siebenten aber ist eine hohe Feier, heilige Verkündigung, keine Arbeit sollt ihr thun; ein Sabbat dem Herrn zu Ehren sei er in allen Wohnplätzen; dessen Einsetzung nicht erst von der Bestimmung eines Collegiums abhängt. (Siehe über Sabbat das vierte der zehn Gebote S. 104. u. S. 105.) 5. Im ersten Monat, (Nisan) am vierzehnten des Monats, zwischen den beiden Abenden (Dämmerung) wird das Ueberschreitungsopfer dem Herrn zu Ehren gebracht. (Die Bedeutung dieses Festes siehe im Wochenabschnitt בא S. 86 ff.) 10. u. 11. Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch gebe, und Ernde haltet, so sollt ihr ein Omer, das Erstling eurer Aernte, zum Priester bringen, und dieser mache damit eine Wendung (nach den vier Himmelsgegenden, gen oben und unten, ממחרת השבת am Tage nach dem (ersten Pesach-)Feste. — Bei allen Begebenheiten und geschichtlichen Ereignissen, Familien- und Nationalfesten soll sich der Israelite des Weltenlenkers, dessen gütige Vorsehung sich auch auf jedes Einzelne seiner Menschenkinder erstreckt, erinnern und dankbaren Gemüthes sich zu ihm erheben. Die Fruchtbarkeit der Erde, die Erzeugung solch' ungeheuern Vorraths zur Ernährung und Erhaltung unzähliger Tausende von Millionen lebender Wesen ist nur der Allmacht und Allgüte Gottes möglich. Dieses offenbart in herrlichster Glorie sich, wenn die Erde nach langem Winterschlafe und scheinbarer Ruhe im Frühlinge ihre Kraft entfaltet und im unvergleichlichen Lenzesschmucke pranget, welch' erheiternde und Allen frisches Leben einhauchende Jahreszeit im Morgenlande bekanntlich viel früher als in unserm Erdstriche beginnt. Die Gerste ist die erste Feldfrucht, welche dort um diese Zeit zur Reife gelangt. Sich nun dessen, der die Erde mit dem benöthigten Regen tränket, mit der Sonne gewaltiger Gluth wärmt und kräftigt, mit des Schnee's schützender Decke sie vor Frost und Eiseskälte sichert, dankbarlich und anbetend zu erinnern, mußte die erste Garbe einen Tag nach der Befreiungsfeier*)

---

*) Das Wort שבת drückt dreierlei Begriffe aus: den eigentlichen

als Weiheopfer gebracht werden. 14. Brod, geröstete und grüne Körner sollt ihr nicht essen bis zu diesem Tage, bis ihr das Opfer eures Gottes gebracht habt. Sobald aber dies geschehen war, was fast bis gegen Mittag andauerte, sah man den Getreidemarkt in Jerusalem mit ungeheuern Massen der verschiedenen Getreidesorten angefüllt, welche die nächstwohnenden Landleute zum Verkaufe brachten, und Jeder suchte sich mit dem nöthigen Vorrath käuflich zu versehen, weil nach den Rabbinen, es gerade kein Segensmerkmal sei, jeden Laib Brods erst bei Benöthigung desselben vom Bäcker zu erkaufen. 15. Ihr zählt dann vom Tage nach dem Feste, vom Tage, da ihr das Omer der Wendung gebracht, sieben ganze Wochen. 16. Bis auf den Tag nach der siebenten Woche zählt ihr 50 Tage, und bringet alsdann ein neues Speiseopfer dem Herrn zu Ehren. 21. An eben diesem Tage soll euch heilige Festverkündigung sein, Handwerksarbeit sollt ihr nicht verrichten. Ein ewiges Gesetz in allen euren Wohnungen für eure Nachkommen. Im Monate Nisan war es, daß die Israeliten aus der ägyptischen Knechtschaft befreit wurden. Doch dem Leibe nach waren sie dadurch nur erlöst; ihr Geist jedoch schmachtete noch in den Banden der Sklaverei. Der Sinn für Götzendienst und Aberglaube haftete noch zu sehr in ihrem Herzen, als daß sie wirklich frei genannt werden konnten. Erst jener denkwürdige Tag der Gesetzgebung sollte sie auch geistig frei machen und sie die höhere menschliche Bestimmung kennen lehren, weil Ungebundenheit und ein Ueberschreiten der von Moral und Tugend gesteckten Schranken zum Frohn-Knechte der Leidenschaft und zum Unterthan übertriebenen Sinnengenusses macht, derjenige aber nur der Freiheit würdig ist, der ein Gesetz über sich erkennt und sich ihm willig unterwirft. (Pirke Abot Absch. 6.) Zu jener Uebernahme geistiger Herrschaft mußten sie durch eine siebenwöchentliche Vorbereitung— innerhalb welcher der Durchgang durch's rothe Meer, der amalekitische Krieg, die Herbeischaffung der Mannakost und

---

Sabbat, Woche und Feier überhaupt. Hier ist es, gegen die Absicht der Sadduzäer, in letzter Bedeutung aufzufassen.

des Wassers aus dem harten Kiesel, Civilverordnungen ꝛc. in Mara statt hatten — befähigt werden, so wie der Hohepriester zu besonderen heiligen Verrichtungen einer siebentägigen Absonderung bedurfte. Dies mag auch vielleicht die Ursache sein, warum dieses Fest in der heiligen Thora stets die „Wochenfeier," und nicht „Gesetzgebungsfeier" genannt wird, weil das Gesetz nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zur Erlangung wahrer, menschenwürdiger Freiheit war, diese aber mit dem Ausgang aus Aegypten begann, in den sieben Wochen ihren Fortgang und am Offenbarungstage ihren Abschluß fand. — Gleichzeitig wurde an diesem Feste die eigentliche Frühlingsfeier abgehalten und darum ein aus zwei Weizen-Laiben bestandenes Opfer mit Zubehör dargebracht, indem vor dieser Zeremonie vom neuen Getreide, ungeachtet es zum gewöhnlichen Genusse gestattet war, im Tempel kein Gebrauch gemacht werden durfte. Das Fest ist aber nur ein allgemeines, wenn sich alle dessen freuen können und den Armen nicht schmerzliche Entbehrungen, Noth und Elend berühren und die Feier noch mehr verbittern. 23. Wenn ihr (daher) in eurem Lande Ärnte haltet, sollst du die Winkel deines Feldes und die einzeln herabfallenden Aehren den Armen überlassen, denn ich, der Herr, bin euer Gott. — Es ist geschichtlich nachgewiesen, daß in der Zeit zwischen Pesach und Schebuot während der Glaubenshaß erfüllten Kreuzzüge, (anno 4856) viele Tausende von Israeliten den Märtyrertod unter den schrecklichsten Qualen erleiden mußten, viele aber ihrer Habe und ihres Eigenthums beraubt, das nackte Leben blos aus der Gefahr rettend, den Wanderstab ergriffen, um ein neues Vaterland oder wenigstens eine minder gefährliche Zufluchtsstätte zu suchen. — In derselben Jahreszeit soll auch unter der sehr großen Schülerzahl des ausgezeichneten Gelehrten Rabbi Akiba (lebte um Jahr 3840) der ebenfalls eines grausamen Todes sterben mußte, eine große Epidemie grassirt und eine Menge hingerafft haben. — Um nun diese schaurigen Begebenheiten im traurigen Angedenken zu erhalten, sucht man in diesen Wochen jeden Jahres freudige Anlässe, wir z. B. Hochzeitsfeier u. dgl. zu meiden. 24. Am ersten Tage des

siebenten Monats (Tischri) soll euch eine Feier sein, an welcher zur Erinnerung (Schophar) geblasen wird und heilige Festverkündigung sein, und ihr keine Handwerksarbeit verrichten sollt. Wie oben S. 86. zu ersehen, ist dieser Monat nur in so fern als der siebente zu betrachten, als mit Nisan das Religions- und Nationaljahr beginnt, daß aber hinsichtlich dee allgemeinen weltlichen Zeitrechnung, Tischri als der Jahresanfang gelte, weil in ihm das Weltall auf des Höchsten Wort und Wille aus dem Nichts hervorging und Adam, der erste Mensch, gesündigt haben und gerichtet worden sein soll. Traditionell ist nun dieser Tag ראש השנה, Neujahr, ein allgemeiner Gerichtstag, an welchem Völker und Einzelne vor dem Throne Gottes das Urtheil über ihr künftiges Schicksal, je nach ihrer bisherigen Lebensweise, zu gewärtigen haben. Um denselben jedoch einen Beweis unendlicher Langmuth zu geben, wird mit der definitiven Festsetzung bis zu jenem großen Versöhnungstage י"כ zugewartet, innerhalb welcher Zeit von zehn Tagen, עשרת ימי תשובה, Jedem Buße und Bekehrung frei stehet. Eine Mahnung hiezu sei eben jener Posaunenschall nebst den für dieses Fest bestimmten herrlichen Gebeten, um uns aus dem Sinnentaumel zum klaren Bewußtsein unserer Lage, aus der Lethargie unseres edlern Theils zur Nüchternheit und richtigen Auffassung zu bringen, hierdurch aber das Erbarmen des so sehr milden himmlischen Vaters zu erregen, was auch verordnet ist, im Falle das Land von feindlichen Schaaren bedrängt würde. (4. B. M. 10. 9.) Rührend in den erwähnten Gebeten ist das heiße Flehen um das geistige Heil und die durchdringende Bildung des ganzen Menschengeschlechtes, das Aufhören der Willkührherrschaft und die alleinige Waltung göttlicher Gerechtigkeit. (Vergleiche die Opferung Isaaks, Akeda, im ersten Buche.) 27. Am zehnten dieses Monats sei der Versöhnungstag, heilige Festverkündigung und ihr sollt eure Seele kasteien (fasten). 23. Eine hohe Feier sei es euch und ihr sollt eure Seele kasteien. Am neunten des Monats, am Abend (beginne die Feier) von diesem Abend bis zum folgenden Abend sollt ihr eure Feier halten. In allen Beziehungen, hinsichtlich der Kasteiungen

wie des Verbots der Arbeit ist die Nacht vom neunten auf den zehnten dem Tage selbst gleich geachtet. (Siehe übrigens oben S. 176 ff.) 34. Am fünfzehnten Tag dieses siebenten Monats sei das Hüttenfest sieben Tage, dem Herrn zu Ehren. Fast vierzig Jahre mußten unsere Vorvordern eine Wanderung in den wüsten, öden und lebensgefährlichen Steppen Arabiens machen; Mangel an Speise litten sie nicht, da ihnen täglich Kost vom Himmel gereicht und sogar mittelst Vögelfleisches die Lüsternheit befriedigt wurde; der sie auf allen Zügen begleitende Miriamsbrunen gab ihnen stets frisches Quellwasser zur Löschung des Durstes; die immer am Horizonte sichtbaren Wolken gewährten ihnen Schutz vor der übergroßen Sonnengluth, wie sie ohne Zweifel durch Errichtung von Hütten aus Gestrüpp und winzigem Holzwerk sich vor manchem Ungemach schützen konnten. Zur Erinnerung an diese wunderbare Begebenheit wohnen auch wir sieben Tage und zwar in der Herbstzeit, wenn des Feldes Früchte eingeheimst und Speicher und Scheunen gefüllt sind, in mit Laub bedeckten Hütten, um zu bedenken, daß unsere Vorältern. obgleich besitzlos und sogar ohne feste Wohnplätze, doch der Gottheit näher als wir standen, wie es denn weiter heißt: damit eure Nachkommen wissen, daß ich die Kinder Israels habe in Hütten wohnen lassen, als ich sie aus dem Lande Aegypten geführt hatte. — Aber auch als Dank- und Ärntefest חג האסיף werden diese Tage gefeiert. Durch Sonnenschein und Regengüsse zur rechten Zeit wurde in den vorangegangenen Jahreszeiten die Vegetation gefördert, des Landmanns Fleiß und Mühe gesegnet, des Jahres Ueberfluß an Getreid und Wein ist unters Dach gebracht, der Heerden Futter heimgeschafft und so für die kommende Zeit reichlich und väterlich gesorgt. Und du, Mensch! du, Israelite! solltest Gott nicht dankbar sein für all diese Güte, für diese überschwengliche Gnade? solltest erst in Hungersnöthen fühlen lernen, was diese unendliche Vatermilde dir gewähret? Darum erscheinet vor ihm, dem Herrn der Erde, 40. und nehmt euch am ersten Tage Frucht vom Baume Hadar (אתרוג) einen Palmzweig (לולב) einen Ast vom Myrtenbaume (הדס) und

Bachweiden, und freuet euch vor dem Herrn, eurem Gotte, sieben Tage. Die seltensten Gewächse in Verbindung mit der gemeinen Bachweide, andeutend, daß jedem Geschöpf der Stempel der Gottheit aufgedrückt ist und jedes seiner Bestimmung entspricht und daß vor dem Herrn Hoch und Niedrig, Arm und Reich gleich ist. Warum aber gerade diese Pflanzengattungen geboten sind, erklärt der Midrasch in gemüthlicher Weise: Wie die Cederfrucht, Etrog, geruch- und geschmackvoll ist, so ist eine Menschenklasse mit Gelehrsamkeit und Wohlthätigkeitssinn geschmückt; manche ist mit jener, aber nicht mit diesem ausgestattet, und gleicht der Palme, die wohl Geschmack verleihet, aber keinen Geruch verbreitet; eine dritte Klasse ist höchst wohlthätig, ohne gelehrt zu sein, und ist der wohlriechenden, jedoch keinen Geschmack gewährenden Myrte ähnlich; eine vierte, weder mit ihrer Geistesbildung glänzende noch durch ihre Handlungsweise Gutes stiftende Art ist durch die geschmack- und geruchlose Weide dargestellt. Doch alle vier im Bunde — ergänzen sich gegenseitig und bilden einen Körper, dessen Existenz dadurch gesichert bleibt. 36. Am 8. Tage sei euch heilige Festverkündigung . . . . es ist das Beschlußfest. Mit ihm sind sämmtliche Feste des Religionsjahres abgeschlossen, da das folgende halbe Jahr kein Feiertag fällt, und nur der innern Einkehr und dem Gesetzesstudium gewidmet sein soll. Einem vornehmen Herrn gleich, so deutet sinnreich der Midrasch, der seine zahlreichen Kinder zu einem Familienfeste ladet, und in der Scheidezeit noch um einen Tag längern Bleibens bittet, weil die Trennung schwer ihm fällt: so ersucht der himmlische Vater seine Kinder, noch einen Tag der vollständigen Freude sich hinzugeben, bevor die ernste Jahreszeit herannahet, die den Menschen auch an seine eisigen Wintertage mahnet. — Wir, die das Fest, wie oben erklärt, zwei Tage feiern, nennen den zweiten Tag auch שמחת תורה Gesetzesfreude, weil an ihm der einjährige Cyklus des Lesens der Perikopen (Thora-Abschnitte) vollendet und gleichzeitig wieder begonnen wird.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

10. Einst ging der Sohn einer Israelitin, der aber der Sohn eines ägyptischen Mannes war, unter die Kinder Israels, und der Sohn dieser Israelitin und ein israelitischer Mann geriethen im Lager mit einander in Streit. 11. Jener sprach den Namen (Gottes) mit Lästerung aus und fluchte. Die Israeliten damaliger Periode hatten viel zu sehr Gottanhänglichkeit, als daß einer derselben einer solchen verruchten That fähig gewesen wäre, dieser Lasterhafte war aber nicht in Zucht und Sittlichkeit gezeugt, er war vielmehr väterlicherseits ägyptischer Abkunft, der Sohn jenes später von Mosche erschlagenen Aegypters. Wahrscheinlich zog er in seinem mit seinem Gegner öffentlich geführten Streit den Kürzern und mußte beschämt sich zurückziehen. Darüber erboßt und vom Rachegeist durchdrungen, suchte er seiner Zorneswuth durch Blasphemie (gotteschänderische Reden) Ausdruck zu geben. Darauf in Haft gebracht, wurde auf Gottes Befehl an Mosche die Todesstrafe über ihn verhängt, weil diese Art Sünde, die Schmähung Gottes, des Erhalters der Welt, die menschliche Gesellschaft in ihren Grundfesten erschüttert und ihr jeden sittlichen Halt rauben würde. — Daß aber die Mutter jenes Buben selbst unsittlichen Charakters gewesen, dessen zeugt schon ihr Name. Sie hieß nämlich Schelomit (von שלום Frieden auch Gruß) gefallsüchtig kam sie Jedem mit dem Gruße entgegen; Bat dibri (von דבר reden) sie war redselig und geschwätzig; Eigenschaften, die Veranlassung zu unsittlichem Lebenswandel geben.

בהר.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

2. Wenn ihr kommt in das Land, das der Herr euch gibt, so soll das Land dem Herrn zu Ehren eine Feier halten. Heil dem Lande, dessen Wohlstand in ergiebigem Grund und Boden bestehet, dessen Bewohner, an Arbeit und Thätigkeit gewohnt, den Acker bebauen, das Feld bestellen und mit der Natur vertraut, Gott als deren Lenker aufrichtigen Herzens anerkennen, sich ihm und nur ihm allein gläubig in die

Arme werfen, von ihm allein Gedeihen und Erfolg ihrer Mühen hoffen und, geschützt vor Mangel und bewahrt vor üppiger, abschwächender und entnervender Lebensweise, die von ihnen bearbeitete Scholle lieben und ihr Vaterland mit Gut und Blut zu vertheidigen bereit sind. Während der Handels- und Industriestaat auf die selbst geschaffenen Bedürfnisse der Menschen berechnet und somit den verschiedensten Krisen und Zufällen ausgesetzt ist, hat die Bodenkultur und mit ihr in engster Verbindung stehende Viehzucht treibende Bevölkerung ihre Stützpunkte in den unabweisbaren ungekünstelten Lebensmitteln, und kann sie einestheils keinen übergroßen Ueberfluß erhoffen, so kann sie anderstheils der Noth die Stirn bieten. Doch der stets zunehmende und nie gestörte Besitz macht stolz, übermüthig und von Gott abspenstig. Darum befahl der Herr, daß jedes siebente Jahr das Land feiern, der Boden brach liegen soll, was demselben sowohl zur Kräftigung dient, als dem Besitzer Einhalt im Haschen nach vergänglichen Gütern gebietet. 6. Der allenfallsige Ertrag dieses Feierjahres diene dir, deinen Untergeordneten, ja sogar dem unvernünftigen Thiere gleichheitlich zur Nahrung. Nur mittelst des Geistes hat der Mensch vor dem Thiere einen Vorzug, in Befriedigung leiblicher Bedürfnisse jedoch stehet er mit diesem auf gleicher Stufe. Armuth ist indeß solch eine natürliche Folge der Verhältnisse, daß die Entäußerung liegender Güter auf der einen, und die Erwerbung derselben von anderer Seite, und hiedurch Feudal- (Lehn-) Rechte dies- und Feudallasten jenseits leicht entstehen könne. Unzweifelhaft würde aber dadurch die Gleichheit gestört und eine vorherrschende und eine abhängige Klasse geschaffen werden, was wiederum zuletzt Unzufriedenheit, Gährung und Aufruhr, Lockerung der Bande des Staates und endlichen völligen Zerfall desselben herbeiführt. Um diesen Schicksalstragödien vorzubeugen, trat alle fünfzig Jahre, vielmehr nach sieben Erlaßjahren, ein Jubeljahr, יבל, ein, 10. an welchem allgemeine Freiheit proklamirt wird, und in welchem jedes Grundstück zu seinem ursprünglichen Besitzer oder dessen rechtmäßigen Nachkommen, und jeder durch der Besitzlosigkeit

Wucht zum Sklavendienst Erniedrigte zu seiner vormaligen Freiheit wieder gelangt. Somit war nach jedem halben Jahrhundert das Gleichgewicht im Staate und Gleichmäßigkeit im Besitz wiederhergestellt. 14. So oft aber auch Einer dem Andern Etwas (bewegliche Dinge) verkauft oder Einer vom Andern kauft, müßt ihr euch einander nicht hintergehen. Ehrlichkeit und Redlichkeit im Handel und Wandel sind dem Israeliten zur strengsten Pflicht gemacht, er darf sich die Gutmüthigkeit oder Unerfahrenheit eines Andern nicht zu Nutze machen, und ihn etwa prellen oder übervortheilen. Nach talmudischer Bestimmung ist der Kauf sogar ungültig, wenn der Preis des Kaufsobjekts den sechsten Theil des wirklichen Werthes übersteigt. Ja, ist Jemand nicht gewillt, einen feil gebotenen Gegenstand käuflich zu erwerben, oder mangelt es ihm an den nöthigen Mitteln, ihn zu erstehen, so hat er sich von dem Verkehrsplatze ferne zu halten, um nicht durch seine Anwesenheit die Kauflust zu steigern und den Preis zu erhöhen. 17. Ihr sollt einer den Andern nicht (mit Worten) hintergehen, und dich vor deinem Gotte fürchten. Falsch sein, Verstellungskünste üben, täuschen, verletzende Reden führen — das ist nicht Klugheit, nicht Weisheit, wohl aber Rohheit, Bösartigkeit und Gottlosigkeit zugleich. Kannst du deine wahre Herzensgesinnung durch süße Worte oder pfiffige Floskeln den Menschen entziehen, Dem, dessen Auge allschauend ist, vermagst du nichts zu verhehlen. Der berühmte Talmudist und Astronom Schemuel, so wird erzählt, ließ sich von einem nicht jüdischen Kahnführer über einen Fluß setzen. Nach statt gehabter Ueberfahrt hieß er seinem Bedienten, den Fährmann zu lohnen, was er dadurch that, daß er ein nicht ritualmäßiges geschlachtetes Huhn zum Lohne gab, worüber der fromme Rabbi sich entrüstete, da Jener es in der Absicht annahm, daß es ein nach rabbinischer Vorschrift geschlachtetes sei. — Sogar Jemanden, von dem man zuversichtlich überzeugt ist, daß er sie nicht annehme, ein Geschenk oder eine Einladung zur Tafel anzubieten, ist untersagt. 20. und 21. Ihr werdet vielleicht sagen: Was sollen wir essen im siebenten Jahre? wir sollen ja nicht säen und nichts ein-

bringen? Ich werde eben meinen Segen im sechsten Jahre verheißen, daß es eine Aernte hervorbringe auf drei Jahre. An Gottes Segen ist eben Alles gelegen. Der, welcher dem Himmel seinen Thau und der Erde ihre Frucht zu geben verbietet und dadurch die Menschen in Jammer und Elend versetzt, vermag auch das Füllhorn seiner Gnade über sie auszuschütten, die Lucken des Himmels zu öffnen und des Segens Fülle überschwenglich genug ihnen herabströmen zu lassen." Seid ihr ja nur die zeitweiligen Nutznießer, weil 23. Grundstücke nicht auf ewig verkauft werden, denn das Land ist mein, ihr aber seid nur Fremdlinge und Geduldete auf meinem Boden. Nichts kann der Mensch sein eigen nennen, als dasjenige, was er seinem Geiste, seinem seelischen Selbst erwirbt. Ist er ja seines mit seinem Ich näher verbundenen Lebens nie sicher und muß oft unversehens in der Fülle seiner Kraft, in seines Daseins glänzendstem Laufe von dannen scheiden: wie will er sich Gebieter dessen nennen, was außer ihm ist. Dem wandernden Handwerker ähnlich, der seiner Ausbildung wegen und zur Erweiterung seines Anschauungskreises hinweg von der Heimath sich wendet, um nach Verlauf einer gewissen Zeit, bereichert an Wissen und Erfahrung, wieder heimzukehren, der aber, durch unvorhergesehene Umstände gedrängt, früher als beabsichtigt dem Vaterhause sich zuwenden muß: hast auch du auf Erden Wanderjahre zurückzulegen nur, und kehrst über kurz oder lang, oft mittelst eiligen Rufs des an dich gesandten Todesengels, in dein himmlisches Vaterland wieder zurück! אשרי מי שבא לכאן ותלמודו בידו. Wohl dir, dann, wenn du ausgestattet mit ruhiger Zurückschau auf deine vollbrachte Mission, mit angenehmem Bewußtsein ob der zurückgelegten Laufbahn und mit süßer Hoffnung auf die Zufriedenheit deines ewigen Vaters unter dessen schützendes Hausdach heimkehren kannst, begleitet von מצות ומעשים טובים, treuer Pflichterfüllung und verübten guten Werken! Die Palme des ungestörtesten Friedens im schönsten Frühlingswetter auf freundlich glänzender Au winket dir, und du darfst nicht mehr ringen, nicht mehr kämpfen, nicht mehr leiden. 25. Wenn dein

Bruder verarmt und von seinem Grundeigenthume verkauft, so soll sein Verwandter, der ihm am nächsten ist, kommen und das Verkaufte seines Bruders einlösen. Grundeigenthum soll nur in zur Entäußerung drängenden Verhältnissen feil geboten werden, weil sein Besitz mehr Sicherheit als mobiles Vermögen bietet. Darum sollen auch die Verwandten, deren Pflicht es ist, sich gegenseitig zu stützen, es sofort einlösen, was der neue Besitzer nicht wehren kann. 29. Verkauft Jemand ein Wohnhaus in einer ummauerten Stadt, findet das Wiedereinlösungsrecht während der Dauer eines Jahres statt; nach diesem aber verbleibt es dem Käufer und wird selbst im Jubeljahr nicht frei. Das Stadtleben ist weit gekünstelter als das naturwüchsige Landleben. Während hier der Sinn für Natur wach ist, herrcht er dort mehr für die Nachbildungen der Kunst. Ist er da auch verfeinert und zarter, so ist er dort desto gerader und nicht überspannt. In der volkreichen Stadt ist alles auf Bequemlichkeit, Genuß und Wohlleben berechnet, und selbst deren Gebäude tragen von außen schon dies Gepräge. Alles dies verweichlicht und stumpft ab für die höhern Angelegenheiten. Ist auch nun dem geheimen Zug nach der bisherigen Wohnstätte Rechnung getragen: Ein Jahr ist hinreichend, sich der frühern gemächlichen Lebensweise zu entschlagen und hat sonach nach dessen Verlauf der Käufer im Besitze zu bleiben. Ein anderes ist es mit dem Hause auf dem flachen Lande. Seine einfache Bauart und Einrichtung macht es gleichsam zu einem den Güterkomplex ergänzenden Theil. Deswegen sollen, 31. Häuser auf Dörfern zu den Ackerstücken gerechnet werden, bei welchen das Einlösungsrecht nie erlischt, und werden sie im Jubeljahr frei. Eben so verhält es sich mit den den Leviten in bestimmten Städten (4. B. M. 35) zugehörigen Häusern und Grundstücken, weil diese Gottesdiener nicht zu großem weltlichen Besitze und sich mehr den geistigen Obliegenheiten hingeben sollen. 35. Wenn dein Bruder neben dir verarmt und seine Hand sinken läßt, so sollst du ihn unterstützen, daß auch der Fremde und Geduldete neben dir leben möge. Du sollst nicht zuwarten, bis er gänzlich verarmt und dem

öffentlichen Mitleid anheim gegeben ist, laß ihm vielmehr rechtzeitig derartig entsprechende Unterstützung angedeihen, daß er, neu gekräftigt, sein Geschäft regelmäßig fortsetzen und sich und die Seinigen in ehrenhafter Weise ernähren könne. Eine einem Tragthiere aufgeladene Bürde, die das Gleichgewicht zu verlieren scheint, kann leicht ein Einzelner wieder zurecht bringen; ist sie aber einmal zu Boden gesunken, reichen oft kaum fünf Mann zur fernern Ladung hin. Diese Unterstützungspflicht hat der Jude auch dem geduldeten Fremdling, dem Nichtjuden, gegenüber. Die Güter dieser Erde will der Herr ja unter allen Menschenkindern vertheilt wissen, wie er seine Sonne Allen scheinen läßt. Drei Merkmale sollen den Israeliten als solchen, als Ankömmlinge jener frommen Stammväter, aus- und kennzeichnen: Mitleidsempfindung, Verschämtheit und Wohlthätigkeitssinn. Letzterer ist insbesondere vorherrschend, wovon folgende dem Midrasch entnommene Erzählung Zeugniß gibt: Einstmals, es war zur Zeit als Rabbi Tanchuma das Schuloberhaupt war, trat ungeheurer Wassermangel ein und Alles schmachtete nach Regen, weshalb allgemeine Buß- und Fasttage angeordnet wurden. Als zweier solcher Tage vergingen, ohne daß sich Regenwolken zeigten, empfahl der schmerzlich besorgte Rabbi nachhaltige Armenunterstützung. Da raffte Einer der Wohlgesinnten alles in seinem Hause vorräthige Geld zusammen, und trat hinaus damit, um es an die Armen zu vertheilen. Von diesen umgeben, rief ein Weib mit bebender Stimme ihm zu: Erbarme dich doch einer Person, die, seitdem sie dein Haus verließ, des Guten nicht mehr genoß. Aufmerksam hiedurch gemacht, sah er zum großen Schrecken seine vormalige, nun von ihm geschiedene (und vielleicht mit einem Andern verehelichte) Gattin in Fetzen gehüllt und im erbärmlichen Zustande vor sich. Mitleidsvoll unterhielt er sich lange mit ihr und versah sie endlich mit reichlicher Gabe. Dies bemerkend, begab sich Jemand zum sittlich strengen Lehrer mit der falschen Anklage, daß Jener in sträflichen Verhältnissen zu seinem nun von ihm getrennten Weibe stehen müsse. Alsbald vor den geistlichen Richter be-

schieden, stellte dieser die sanfte Frage: „Warum, mein Sohn! lebst du in strafbarem Wandel, während Alles um dich in Noth und Jammer versetzt ist? Hättest du jenem Weibe des Geldes wohl so reichlich gespendet, würde der Verdacht nicht gegründet sein?“ — Darauf erzählte jener den wirklichen Sachverhalt und setzte bescheiden hinzu: Du selbst, Meister! lehrtest ja, man müsse sich seines Fleisches nicht entziehen. (Jes.) Tief gerührt von dieser Herzensgüte flehte Rabbi Tanchuma voll heißer Andacht: Weltenherr! wenn der fleischlich gesinnte und oft mitleidslose Mensch sich dessen erbarmt, den er zu erhalten nicht die Obliegenheit hat, um wie viel mehr sollte sich deine Gnade über diejenigen ausdehnen, deren Ernährung nur dir allein möglich ist, und die die Nachkommen jener Erzväter sind, welche deinen heiligen Namen auf Erden kund machten.“ — Und siehe! alsobald überzog der Himmel sich mit Wolken und fruchtbare Regengüsse labte die Erde. 35. Nimm weder Zins noch Ueberschuß von ihm, fürchte dich vielmehr vor deinem Gotte und laß deinen Bruder neben dir leben. Mehr als sie profitiren, die Zinsenwucherer, gehet ihnen zu Verluste, behaupten die Rabbinen, indem der Fluch ihrem Mammon anklebt, der sie oder ihre Nachkommen zuletzt an den Bettelstab bringt. Heißt es ja: (Ps. 15.) „Wer ohne Zins Geld verleiht, und unbestechlich die Unschuld schützt; wer dieses thut, wird wanken nie!“ Daraus folgt, daß der Habsüchtige und Hartherzige hingegen wanket und zusammenstürzt. 39. Wenn dein Bruder neben dir verarmt und sich dir verkauft, laß ihn nicht wie einen Sklaven arbeiten. Wenn auch aus drückender Noth Sklave, ist er gleichwohl dein Bruder, mit welchem du gleiches Schicksal zu tragen hättest; laß ihn darum das Sklavenjoch nicht zu hart fühlen. Manches, das du dir gegen Freie erlauben magst, unterlasse ihm gegenüber, auf daß sein Zartgefühl nicht verletzt werde. 40. Wie der Taglöhner (der dir zu jeder Zeit den Dienst künden kann) mag er bei dir sein, und bis zum Jubeljahr soll er dienen. 41. Alsdann ziehet er mit seinen Kindern von dir weg zu seiner Familie und gelangt zum Eigenthum seiner Väter wieder, wodurch der zwischen dir und ihm obgewaltete Ab-

stand aufgehoben wird. 42. Denn meine Knechte sind sie, . . sie sollen nicht wie Sklaven (etwa auf dem Sklavenmarkt) verkauft werden. Frei geboren ist der Mensch, und mittelst der Geburt kann Niemand vor dem Andern mehr Rechte beanspruchen. Er hat Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde, als obersten Lenker anzuerkennen, den Gesetzen der Natur und ihrer Ordnung sich zu fügen, weil jede Abweichung von ihren Vorschriften einen unbehaglichen Zustand zur Folge hat, keineswegs aber einen gleich ihm staubgebornen Sterblichen über sich, als bloße willenlose Sache, der Willkühr und Laune des jeweiligen Besitzers unterstellt, herrschen zu lassen. (Job 31. 14. u. f.) Freiheit, dieses goldne Gotteskind, ist jedem Menschen zur ergötzenden und erheiternden Genossin auf dem dornenvollen Pfad des Lebens gegeben, und nur derjenige, der sich, von physischen Trieben bewältigt, ihrer Genossenschaft unwürdig macht, ist auch des Namens „Mensch" im edlen Sinne nicht werth und stehet auf gleich niedriger Stufe wie das Thier. 47. Wenn ein Fremder oder Geduldeter bei dir zu Vermögen kommt, dein Bruder aber verarmt, und verkauft sich an den Fremdling . . . so soll Einer von seinen Verwandten ihn wieder einlösen. 53. Wie ein auf Jahre Gemietheter soll er bei ihm sein, laß ihn nicht mit Strenge über denselben herrschen. Ist es zunächst der Verwandten Pflicht, für die Auslösung Sorge zu tragen, so ist gleichwohl allen Israeliten zur Obliegenheit gemacht, solche Hartbedrängte der Freiheit wieder zu gewinnen, und was sonst dafür פדיון שבוים, geschehen, kann aus unzähligen Stellen des Talmuds ersehen werden. Hier mag nur eine ihren Platz finden: Nach einer ansehnlichen römischen Stadt gekommen, sagte man dem Rabbi Jehoschia, Chananias Sohn, daß ein jüdischer Knabe, von lieblichem Antlitze, funkelnden Auges und zierlich gelockten Haares im Gefängnisse schmachte. Da begab er sich an des Kerkers Pforte und rief schmerzerfüllt des Propheten Worte: „Ach! wer gab Jakob dem Raube, Israel der Plünderung preis? (Jes.) Der inhaftirte Knabe, dies vernehmend, erwiederte alsobald die unmittelbar folgenden prophetischen Worte: „Etwa nicht der Herr? weil wir gegen

ihn uns vergingen, wollten nicht seine Wege wandeln und nicht auf seine Lehre hören!" (dorts.) Ueberrascht rief Jener! Zuversichtlich würde dieses Kind ein großer Lehrer in Israel werden! Bei Gott! ich weiche nicht von dannen, bis ich es erlöset habe, koste es, was es wolle!" — Um große Summen ihm wirklich die Freiheit verschaffend, ward es später ein großer Meister in Israel, unter dem Namen: Rabbi Jischmael, Sohn Elischas, berühmt. — 55. Mir sind die Kinder Israel leibeigen, meine Knechte sind sie, aber nicht Knechte anderer Knechte. Ich, der Herr, euer Gott.— — Ist bisher jedes Abschnitts Inhalt einigermaßen erörtert, so möge auch, nach Raschi's Erklärung, deren natürliche Verbindung hier nachgewiesen werden. Mittelst der Anordnung des Erlaß- und Jubeljahres soll der übermäßigen Geldgier, Habsucht und dem Trachten nach irdischem Besitz gesteuert werden. Nichtbeachtung dieser göttlichen Vorschriften, hat den Verkauf der Mobilien zur Folge. Ein ferneres Verharren bei seinen Gesinnungen ziehet die Veräußerung der Grundstücke und zuletzt selbst des Wohnhauses nach. Bringt auch dieses keine Umkehr zu Wege; wird der Sünder genöthigt, Geld auf den Ruin fördernde Zinsen aufzunehmen und hartherzigen Gläubigern in die Hände zu fallen. Bewirkt auch dies keine Buße, wird er in traurige Lage gerathen, als Sklave sein mühsalreiches Leben zu fristen; aber von redlichen und Gott ergebenen Glaubensgenossen mißachtet und nirgends gerne gelitten, wird ihm zuletzt das noch wermuthsvollere Loos zu Theil, seinen Nacken dem heidnischen knutenvollen Sklavenjoch zu beugen.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

1. Errichtet in eurem Lande keine Götzen, kein Bild, kein Denkmal und keinen Stein mit Bilderschrift zur Verehrung; denn ich, der Herr, bin euer Gott. Nicht der äußere Pomp, das die Augen blendende Flitterwerk erregt fromme Stimmung, innige Andacht und geläuterte Gottesverehrung. Der Mensch in seinem Hang zum Abentheuerlichen wird in seinem Wahne bald verleitet, das Zufällige für das Wesen, das Mittel für den Zweck, das Gebilde für den Bildner, das

Geschöpf für den Schöpfer zu halten; weshalb auch der heilige Seher Jeschaja dem bethörten Volke zurief; „Ihr seid verkehrten Sinnes! Soll denn der Thon dem Töpfer gleich geachtet sein?" Nur Gott allein ist der Israelite Verehrung schuldig, ihm allein sei seine Andacht geweiht, wozu er durch Vernunft, durch Betrachtungen der Natur und das hiemittelst erregte Denkvermögen gestimmt werden kann. Erhabene Bildhauer-Arbeiten, (Bas-relief) insbesondere Abbildungen des Stiers, des Löwen, des Adlers, und des Menschen, so wie der Himmelskörper in Gotteshäusern zur Zierde anzubringen, ist daher strengstens verboten, weil nur Einfachheit und Herzenseinfalt dem Herrn wohlgefällig ist. 2. Meine Sabbate (und die durch sie beabsichtigten Zwecke) beobachtet und vor meinem Heiligthume habet Ehrfurcht. Ich, der Herr. Dies Ehrfurchtsgefühl gebietet, die dem Herrn geweihten Stätten (Synagogen) reinlich zu halten, nicht mit Staub bedeckter Fußbedeckung oder gar in beschmutztem Gewande darin zu erscheinen, sie nicht als Zufluchtsstätte vor ungünstiger Witterung zu benützen und überhaupt sich mit Anstand darin zu benehmen, und zwar sowohl außer als während des Gottesdienstes.

בחקתי.

3. Wenn ihr nach meinen Gesetzen wandelt, meine Gebote beobachtet und sie ausübt: Vor der jetzigen Formation der Welt waren die Elemente vermengt, es war ein Chaos, es herrschte der Tohu wabohu. Mit der Bildung derselben hat der Herr unabänderliche Gesetze gegeben, nach welchen Alles Einrichtung und Ordnung erhielt. Gesetze schrieb Gott dem Himmel und der Erde vor, denen sie ihre Existenz verdanken. (Jerem. 33.) Gesetze ertheilte Gott den Fixsternen und den Planeten, nach welchen sie ihre unermeßliche Bahnen wandeln; (das. 31.) Gesetze gab Gott dem unergründlichen Ozean, daß er das feste Land nicht mit seinen Fluthen überströme; (Spr. 8.) Gesetze regelten die unerforschliche Tiefe, daß sie des Weltmeers ungeheure Wasserfülle auf ihrem festen Rücken trage; (dorts.) Gesetze sind, die dem Sand die

Macht verleihen, das tosende Gewässer in seinen Schranken zu erhalten; (Jer. 5.) Gesetze hat Gott der Menschennatur in ihrem physischen und seelischen Wesen vorgezeichnet, die der Sterbliche nicht verletzen darf zu seiner Wohlfahrt und Glückseligkeit. Wenn ihr nun nach diesem wandelt und Geist und Körper vor Irrwegen bewahrt, und meine euch als Priestervolk besonders gegebenen Gebote und Vorschriften beobachtet: 4. so werde ich euch Regen zur rechten Zeit geben. Der Boden wird sein Gewächs und des Feldes Baum seine Frucht hergeben u. s. w. Hast du es schon erfahren, freundliche Leserin! hast du es schon inne geworden, verehrlicher Leser! was es heißt, wenn Wochen, ja Monate lang der Regen in Strömen sich ergießt und des Feldes goldne Ähren und der Wiese herrlich Grün überfluthet, daß jene trauernd sich beugen und dieses ein fahles Gesicht dir zeigt; wie der Rebe welkes Blatt und des Baumes kümmerliche Frucht grämlich dich anblicken; wie dann Alles jammert und ächzet; — hast du sie gesehen, die Zeit, wie die Sonne ihre glutheißen Strahlen zur Erde, die von keinem befruchtenden Regen, von keinem erquickenden Thau gelabet wird, sendet, den Boden versengt und die Cisternen und Teiche ihres Vorraths beraubt, das Wachsthum in Fesseln hält und die Erde schmucklos macht; wie dann das Vieh gesenkten Kopfes lechzend daher schleicht und der Mensch träg und verdrießlich, Sorgen gefurcht und Gram erfüllt, Schattenbildern und unheimlichen Wesen gleich, dahin wankt: o, dann wirst du es fühlen, was die göttliche Verheißung ist: Ich werde euch Regen geben zur rechten Zeit, wie z. B. an den Festnächten, an welchen Jeder im häuslichen Kreise sich befindet und kein Geschäft eure Entfernung heischt. Zur Zeit des Baues des von dem Tyrannen Herodes aufgeführten prachtvollen und wunderbaren zweiten Tempels — so wird berichtet — traten milde Regen zur stillen Nachtzeit nur ein, und des Morgens strahlte das Tagsgestirn in wohlthuender Weise am Firmamente wieder, auf daß die Arbeiter munter und unverdrossen an ihre Tagesbeschäftigung treten konnten. — Daß aber lediglich zeitliche Belohnungen verheißen werden, hat seinen doppelten

Grund: 1) ergehet die Verheißung an die Gesammtnation, die ihren Bestand im eigenen Staate nur in dem unter gewissen elementarischen Bedingungen anzubauenden Lande sichern konnte; 2) ist die physische Wohlfahrt zur Empfänglichkeit für Geisteskultur unentbehrlich, und erst wenn die Anforderungen des Leibes gestillt sind, vermag die Seele mit Schwungkraft ihre Fittige empor zu heben zu jenen höheren Regionen, um aus dem Born der Wahrheit himmlische Kost zu schmecken. Darum wird auch 6. Frieden vor innern und äußern Feinden verheißen, und endlich die erhabene Versicherung ertheilt: 11. u. 12. Ich werde meine Residenz unter euch aufschlagen und ich werde unter euch wandeln und ich werde euch zum Gotte (zum besondern Schutze) und ihr werdet mir zum Volke sein. Ich, der Herr, bin euer Gott. Die zwischen mir und euch stattfindende Verbindung wird eine wahrhafte sein, bei eurem Denken, Thun und Wollen werdet ihr nur mich und meinen in meinen Geboten ausgedrückten Willen vor Augen haben, so wie sich meine göttliche Vorsehung auf euch und eure Unternehmungen insbesondere erstrecken wird, und glücklich und segensreich werdet ihr hier auf Erden und glückselig und gänzlich mit Gott vereinigt dort in jenen ewigen Wohnungen sein, wo „die Gerechten geistig gekrönt weilen und sich des Abglanzes der Gottheit freuen." צדיקים יושבים ועטרותיהם בראשיהם ונהנין מזיו השכינה. 14. Wenn ihr nicht auf mich hört, (euch dem Studium des Gesetzes nicht hingebt) und thut nicht alle diese Gebote, (eine Folge der ersten Unterlassung, weil „der Unwissende nicht fromm sein kann.") 15. und wenn ihr meine Gesetze verachtet (Andere, die sie üben, verächtlich darum behandelt) und wenn eure Seele Widerwillen an meinen Rechten hat, (so, daß ihr Haß und Groll gegen Weise und Gelehrte empfindet) nicht thun zu lassen (Andere an der Erfüllung ihrer Obliegenheiten zu hindern strebt) meine Gebote alle (als wäre ich es nicht, der ich selbige proklamirte) und mein Bündniß zerstört: (zuletzt das Dasein Gottes überhaupt läugnet;) So ist die Art

des äußerlich geschmückten einnehmenden Lasters. Nicht jach führt es den Menschen vom Tugendpfade ab, sondern nur allmählig und gemach in seine Fluch gefüllten Räume. Reizende Bilder der Einbildungskraft vorzaubernd, erhitzt es die selbe in maßlosem Grade, beschwichtigt das dagegen sich sträubende Gewissen, betäubet des Herzens widersprechende Stimme und führet von Stufe zu Stufe bis hinab in der Hölle gräßlichen Schlund, aus welcher ein Entrinnen kaum mehr möglich ist. 18. So werde ich euch siebenfach züchtigen wegen eurer (siebenfachen) Sünden, mit Hungersnoth, wildem Gethier, verheerendem Krieg und Pest mit ihrem ganzen Gefolge von Elend, Trübsal und Jammer; ja, ihr werdet aller Menschlichkeit, allen natürlichen Gefühls baar sein und selbst 29. das Fleisch eurer eigenen Kinder als Labsal verzehren. 33. Auch werde ich euch unter die Völker zerstreuen und das Schwert hinter euch ausziehen, daß ihr dem Drucke, der Mißhandlung, der Lebensgefahr stets ausgesetzt sein werdet. 39. Die Uebrigen von euch werden durch ihre eignen Sünden im Lande ihrer Feinde und durch die Sünde ihrer Väter mit ihnen hinschwinden. Weit entfernt, daß Kinder für ihre Aeltern büßen müßten, ist es vielmehr natürliche Folge der Erziehung und des immer vor Augen gehabten Beispiels, daß das jüngere Geschlecht so sündhaft wie die ihm vorangegangenen handle und Strafe erleide, deren Grund auf die Denk- und Handlungsweise der Vorfahren zurückzuführen ist, (Siehe das zweite Gebot im Dekalog oben S. 158). 40. Bekennen werden sie alsdann ihre und ihrer Aeltern Sünden, daß sie treulos gegen mich waren und mir zuwider gewandelt haben. In der Völker Mitte einsam und verlassen stehend, geknickt wie ein Rohr in dürrer Wüste, freudenlos und stets fürchtend dahin lebend, werden sie in einsamer Kammer stille Betrachtungen über ihr widriges Geschick anstellen, dessen Ursache ergründen und reuevoll zu Gott sich wenden und um Erbarmen flehen. 42. Und auch ich werde meines mit Jakob (zu Bet-El) geschlossenen Bundes, (S. 1. B. M. 28.) meiner dem Isaak (auf dem Berge Moria) gegebenen Versicherung (das. 22.) und meiner dem Abraham (im prophetischen Ge-

sichte) ertheilten Verheißung (das. 15.) gedenken und mich des trefflichen Landes erbarmungsvoll erinnern. — Einst, so symbolisirt der Talmud, einst wird Gott Abraham, seinem Erkornen, klagen: deine Kinder sündigen! — Weltenherr! Möge Alles durch deines Namens Heiligkeit getilget werden! erwiedert dieser. — Sich hierauf an Jakob, seinen Diener, mit derselben Klage wendend, erhält er dieselbe Antwort. — Dem Alten an Gefühl es mangelt, dem Jungen an Verstand!" rufend, wehklagt der Herr dem Isaak es: „deine Kinder sind der Sünden voll!" Meine Kinder nennest du sie, Gnadenvoller! Als sie am Sinai einstimmig riefen: „Wir wollen üben und gehorchen!" da hieß es: „Mein erstgeborner Sohn ist Israel!" und nun versagst du ihnen Anerkennung? Kurz ist ja die Zeit der Sünde! Siebenzig Jahre nur währt des Menschen Lebensfrist. Hievon weg zwanzig Jahre der Unmündigkeit, erübrigen noch fünfzig Jahre; ihrer Hälfte bringt er im Schlafe zu, so verbleiben noch der Jahre fünfundzwanzig; Essen, Trinken, Gebet und die Befriedigung anderer Bedürfnisse beanspruchen die halbe Zeit, so restirt blos die winzige Zahl von 12½ Jahren; gemeinsam wollen wir ertragen sie, wollest du sie nicht sämmtlich übernehmen, da doch auch ich mich zum Opfer willig dir anbot! — „Du nur bist unser Vater! rufen die Israeliten dann; Abraham weiß nichts von uns, Israel erkennet uns nicht!" — Nicht mir, Gott gebührt das Lob! ruft ihnen Isaak zu, und trunkenen Blicks rühmen sie: „Du, Herr, bist unser Vater! unser Erlöser! von jeher dein Name ist. (Jes.) 44. Auch wenn sie im Land ihrer Feinde sind, werd' ich sie nicht verwerfen, (zur Zeit der babylonischen Weltregierung) und werde ihrer nicht überdrüssig werden (während der medisch-persischen Herrschaft) sie aufzureiben, (wenn der Grieche das Zepter führt) meinen Bund mit ihnen aufzuheben, (wenn der Römer sein eisernes Joch der Menschheit auf den Nacken drückt), denn ich bleibe der Herr, ihr Gott, bis zu aller Zeiten Ende. Welch' erhebendes Gefühl für Israel, das trotz der vielen Bedrückungen

und Niederlagen, trotz der erlittenen Grausamkeiten, Blutgerichte und schauerigen Verfolgungen, trotz der vielen Leidenskelche, die es ach! vielleicht noch zu leeren bestimmt ist, noch immer geistig kräftig, in dem Gedanken an den Einig-Einzigen wurzelnd, bestehet und unvergänglich bestehen wird, während alle seine Gegner und Feinde der Vernichtung anheim fallen. „Denn, wenn ich auch alle Völker vernichte, dich werde ich nicht vernichten; züchtigen werd' ich dich zur Strafe nur, aufreiben aber nie! spricht der Heerschaaren Herr, Gott! (Jerem.) Amen!

בזה נגמר ספר ויקרא
בסעד שמו בגוים נורא.

Ende des dritten Buches Mosis.

ספר במדבר.

Erstes Kapitel.

1. u. 2. Der Herr redete mit Mosche am ersten des zweiten Monats, daß sie aus dem Lande Aegypten zogen, zu sagen: Nehmet (durch Schekalim) die Anzahl der ganzen Gemeinde der Kinder Israels auf u. s. w. Unter allen Besitzthümern, die der Mensch sein eigen nennen kann, wird er nur dasjenige nach seinem ganzen Umfange, nach Gewicht und Zahl wahrzunehmen streben, auf das er, vermöge der Kraftanwendung zu dessen ersehntem Erwerb, oder wegen dessen Seltenheit und Kostbarkeit vorzüglichen Werth legt, allen anderen Gegenständen aber schenkt er nur in so weit Beachtung, als welche sie Bestandtheile seines Vermögensstandes sind, ohne sie weiter einzeln zu wiegen oder zu zählen. So, meint der Baal Akeda, zeigte sich der Weltenschöpfer den Israeliten gegenüber. Wenn der Mensch das vorzüglichste Geschöpf auf Erden ist, so ist das zu einem Reiche von Priestern, zum Muster von Ergebung und Ausharren im Dienste seines Gottes aufgestellte Volk Israel das würdigste Glied in der Völker unendlicher Kette, gleichsam das Haupt der Menschheit, der besondern göttlichen Vorsehung würdig und darum werth, nach seinen einzelnen Theilen gezählt zu werden. Ist es ja in den frühesten Verheißungen den lichten Himmelskörpern, den Sternen, verglichen, von welchen der Psalmist ebenfalls singt: Er führt nach Zahl ihr Heer hervor, nennet alle mit Namen sie. — Dreimal wurden sie daher in der Wüste liebevoll einer Volkszählung unterworfen: bei ihrem Auszug aus Aegypten und Eintritt in das freie, wenn auch schaurige

Land; nach der in Folge des unheilvollen Kalbesdienstes erlittenen Niederlage sollte die Zahl der der Strafe Entgangenen ermittelt werden; und als sie nun, einen vollständig selbstständigen Volkskörper bildend, um die heilige Stiftshütte sich schaarend förmliche Truppenmärsche unternehmen sollten, um an das Ziel ihrer Wünsche, nach Kanaan, zu gelangen, ward die dritte Zählung vorgenommen. 3. Von zwanzig Jahren an und darüber, was Dienst thun kann in Israel, (sollt ihr mustern) du und Aaron, nach ihren Heeren. Vor diesem erreichten Alter ist der Mensch noch häufig im Wachsen begriffen, hat die zum Kriegsdienst erforderliche Muskel- und Nervenkraft noch nicht erlangt und ist auch sein Geist nicht in dem Maaße entwickelt, daß er für vollkommen zurechnungsfähig betrachtet werden könnte. 4. Mit euch aber soll sein je ein Mann für jeden Stamm, der das Haupt seines Stammhauses ist. Zweifellos waren jedem Fürsten viele Beamten und diesen wiederum Unterbedienstete untergeordnet, durch welche die Zählung richtig bewerkstelligt werden konnte, und jede Parteilichkeit vermieden wurde. Was indeß die Reihenfolge und Rangordnung der Stämme betrifft, so wurden die Söhne der Lea, als der zuerst mit dem Erzvater Jakob Vermählten, und zwar Ruben, Schimon und der den Stamm vertretende, von Lea's Sklavin geborne Gad, als erste Gruppe; Juda, Jisachar und Sebulun, als zweite Abtheilung; Ephraim, Menasche und Benjamin, der geliebten zweiten Gattin Jakobs entstammend, als dritter Heerestheil, und Dan, Bilha's, Ascher, Silpa's und Naphtali, Bilha's Sohn, als vierter Truppenhaufe, gezählt und bei den Märschen rangirt. 47. Die Leviten aber wurden unter ihnen nicht gemustert. Diese, schon von der Geburt für die Funktionen des Tempels und zu Volkslehrern geweihet, eigneten sich vermöge ihres sie stets beschäftigenden Amtes weder zum Feldbau noch zum Kriegsdienst, erhielten darum keinen Antheil am Erblande und wurden unter diese Musterung nicht aufgenommen; wohl aber 53. sollen sie lagern um die Wohnung des Zeugnisses .... und sollen die Hut der Wohnung des Zeugnisses besorgen.

Zweites Kapitel.

2. Jeder von den Kindern Israels soll sich bei seiner Fahne nach dem Zeichen ihrer Familienhäuser halten, in einer Entfernung um das Stiftszelt herum soll sie lagern. — Rund, als in der lieblichsten Form, hat Gott, der Herr, die Himmelssphären, geschaffen. Jeder dieser unermeßlichen Körper hat einen Mittelpunkt, von welchem alle die ihm inne wohnende Kraft ausgehet, und zu welchem sie wieder hinströmt. Sämmtliche Sphären kreisen aber ebenfalls um Einen Mittelpunkt, Gott, ihre Seele, der ihnen allen Kraft und Macht verleihet, ihnen die zu wandelnde Bahn vorzeichnet und Gesetz und Regel vorschreibt, so wie ihr ganzes Streben nur auf diesen Mittelpunkt gerichtet ist. Auch unser Erdplanet hat eine solche Kreisbewegung, deren Centrum, (Mittelpunkt) nach den Rabbinen, das heilige Land — Jerusalem — die Tempelstätte — ist, von und zu welchem die geistige Kraft aus- und häufig unwillkührlich und unbewußt, hinströmt. — Bei Erschaffung unseres irdischen Aufenthaltsortes nun hatte das vorzüglichste Geschöpf, der Mensch, das beide Welten — Himmel und Erde — mit einander verbindende Wesen, aber nur der Mensch als יִשְׂרָאֵל Gotteskämpfer, als Ziel vor Augen geschwebt.— Das den Himmelslichtern so oft verglichene und der Menschheit zum Leitstern auf der langen und mühseligen Wanderung bestimmte Volk Israel sollte nun in der Wüste, bevor es sich zu einem staatlichen Verbande gestaltete, der Menschheit Bestimmung sichtbarlich darstellen. Nach den vier Weltgegenden hin sollten die zwölf Stämme, den zwölf Sternbildern gleich, sich lagern: Juda, als der Würdigste, nebst den ihm zugetheilten zwei Stämmen gegen Osten; diesem zur Rechten Ruben, der Geburt nach der Erste, mit zwei andern Heereshaufen gen Süden; Joseph's Söhne, Ephraim und Menasche mit Benjamin zur Westseite; Dans Stamm mit zwei andern Abtheilungen die Nordseite einnehmend. In Aller Mitte aber befand sich das Leviten- und Priester-Lager, welches die heilige Wohnung mit der Geist ausströmenden Bundeslade umgab, und auf welche das Streben, Sinnen und Trachten gerichtet sein sollte.—

Jede der vier Fahnen war dreifarbig, den Farben der Edelsteine entsprechend, die die drei zusammengehörigen Stämme im hohenpriesterlichen Brustschilde repräsentirten, und führte die des Juda u. s. w. das Bild des Löwen, die des Ruben das eines Menschen, die des Ephraim das des Ochsen, und die des Dan das Bild des Adlers auf ihrem Grunde, die vier Chajot (חיות) darstellend, welche Ezechiel im prophetischen Geiste sah. (Ezech. 1.)

Drittes Kapitel.

1. u. 2. Diese sind die Geschlechter Aarons und Mosche's: Nadab, Abihu, Elaïar und Itamar. Die Genannten waren nicht Kinder Mosche's, und werden dessen ungeachtet als solche aufgeführt, weil sie ihm ihre geistige Bildung, die Entwicklung ihrer sie als wahre Menschen charakterisirenden Fähigkeiten zu danken hatten; המלמד את בן חברו תורה מ"ע הכתוב כאלו ילדו „Wer eines Andern Sohn Geistesbildung beibringt, wird als dessen Vater angesehen." (Siehe oben S. 16). 12. Ich siehe! habe die Leviten aus den Kindern Israels genommen, anstatt alles Erstgebornen . . . . und die Leviten sollen mir (nun geweihet) sein. Sowohl Natur als die auf diese sich stützende gesellschaftliche Einrichtung (s. ob. S. 34.) bestimmte den die Familie in sich vereinigenden und sie vertretenden Erstgebornen zum Diener des die ganze Menschenfamilie in sich vereinigenden und für sie sorgenden Einig-Einzigen; die bei Gelegenheit der Kalbverehrung ihm bewiesene Untreue und Versunkenheit in den schändlichen ägyptischen Thierdienst machte aber dieses Vorrechts unwürdig und verlustig, und wurde der vom Schlamme des erniedrigenden Aberglaubens rein gebliebene Levitenstamm an ihrer Statt erkoren. (Siehe ob. S. 139.) 15. Mustere die Söhne Levi's . . alles Männliche, von einem Monate an und darüber sollst du sie mustern. Zwar schon von der Geburt an geheiligt, mußte erst die Lebensfähigkeit ermittelt werden, was im Allgemeinen erst nach vierwöchentlichem Alter — יצא מכלל נפל — geschehen konnte. 46. u. 47. Zur Loskaufung der zweihundert dreiundsiebenzig Erstgebornen, die mehr sind als die Leviten: sollst du für jedes Haupt fünf Schekalim nehmen und sie dem Aaron und

seinen Söhnen geben. Um etwa entstehenden Mißhelligkeiten über die Geldleistung von dem Einen und Andern vorzubeugen, wurde die beliebte Losung gewählt: 22000 die Inschrift „Levi“ so wie 273 die Bezeichnung „fünf Schekalim“ tragende Nummern wurden angefertigt und in eine nur mit einer Öffnung versehene Büchse gelegt, aus welcher jeder Erstgeborne ein Loos zu ziehen hatte, und während der, eine der erstern Gattung Nummern, Ziehende zahlungsfrei ausging, mußte der mit einem Loose der zweiten Gattung Bedachte fünf Schekalim entrichten.

Viertes Kapitel.

3. Von dreißig Jahren und darüber bis zum fünfzigsten Jahre (mustere die Leviten) wer zum Dienste tüchtig ist, eine Verrichtung im Stiftszelt vorzunehmen. Erst mit dem dreißigsten Jahre erlangt der Mensch seine vollkommen physische Geschlechtsreife und moralische Mündigkeit, mit dem fünfzigsten Lebensjahre aber fängt die körperliche Manneskraft an abzunehmen, die Nerven werden straffer, die Muskeln verlieren ihre Spannkraft und der Mensch vermag sich den schweren, anstrengenden Arbeiten nicht mehr zu unterziehen. 19. Laßt den Namen der Söhne Kehat unter den Leviten nicht verderben. Weil ihnen die Hut der heiligsten Gegenstände anvertraut ist, haben sie besondere Vorsicht nöthig und seien darum der priesterlichen Controlle vorzüglich unterstellt.

נשא.

47. Vom dreißigsten Jahre an und darüber bis zum fünfzigsten Jahre, wer kommt zu verrichten עבדת עבדה den Dienst zum Dienste oder den Dienst des Tragens im Stiftszelte. Unter dem Dienst zum Dienste ist, nach rabbinischer Erklärung, Vokal- und Instrumentalmusik zu verstehen, welche die Leviten, zuerst in 16. später in 24 Sektionen getheilt, (1. B. d. Chron. 24). beim Opferdienste auszuführen hatten, und zu welchem Zwecke David, der liebliche Sänger Israels, die erhebendsten, göttlichen Geist ausströmenden Psalmlieder verfaßte; auf daß das Herz des versammelten Volkes in freudige Stimmung versetzt und in harmonischen Klängen sich zu Gott

erhebe und mit ihm vereiniget werde. Damit sei aber keineswegs gesagt, daß dies der einzige Gottesdienst gewesen sei; vielmehr erstanden allenthalben im Lande, und selbst zu Jerusalem, Lehr- und Gotteshäuser, in welchen die Andächtigen sich sammelten und gemeinschaftlich Gebete verrichteten.

Fünftes Kapitel.

2. u. 3. Befiehl den Kindern Israels, daß sie aus dem Lager hinwegschicken jeden Aussätzigen, jeden Flußsüchtigen und jeden durch eine Leiche Verunreinigten, damit sie ihr Lager nicht verunreinigen, in welchem Ich residire. Die Vereinigung mit Gott, dem Vater, ist das Ziel, wohin alles Streben, alles Sinnen und Trachten des Menschen gerichtet sein soll, so wie die Gottheit selbst sich mit ihren Kindern stets zu vereinigen sehnt, wie ein Vater nach seinen abwesenden, wenn auch nicht nach Wunsch gerathenen Kindern schmachtet; und nur die Sinnlichkeit, die Sündhaftigkeit ist es, die, wie des Propheten Worte lauten, eine Scheidewand zwischen Israel und seinem Himmelsvater aufführt. Der Höhepunkt aller Verheißungen, welche Gott im Falle der genauen Beobachtung seiner Gebote im 3. B. M. 26. gab, ist, daß er seine Residenz in der Mitte Israels aufschlagen und unter ihnen wandeln werde. Drei Kardinalsünden sind es jedoch, welche die Gottheit gleichsam von der Erde verscheuchen und sie nöthigen, ihren königlichen Wohnsitz, שכינה, nur unter den himmlischen Mächten zu nehmen: Der die erhabene Gottesidee erschütternde und die Welt gefährdende Götzendienst, die den Menschen seines Adels beraubende und ihn zum Thier herabwürdigende Blutschande und der das Ebenbild Gottes zu vernichten suchende Mord. Alle drei sind hier nun angedeutet: der mit dem Zaraat bestraft werdende Götzendiener, der mit der Lustseuche behaftete Blutschänder und der die Menschheit verachtende Mörder; sie sollen aus dem die Gottheit beherbergenden Lager entfernt werden, den Israeliten hiedurch die inhaltschwere Mahnung gebend, daß auch sie sämmtlich aus dem Lager, aus dem liebgewordenen Hei-

mathlande in die weite liebeleere Welt, unter barbarische Völker vertrieben würden, wenn sie sich, von Gott abgefallen, schändlichen und ruchlosen Handlungen hingeben und ihrer Leidenschaft nicht Herr sind. — 6. Wenn sich ein Mann oder eine Frau an dem Nebenmenschen versündigt und dadurch treulos gegen den Herrn handelt, die Person erkennt aber ihre Schuld: 7. so sollen sie bekennen ihre Sünde, die sie gethan, und die Hauptsumme erstatten, den fünften Theil aber hinzuthun und Demjenigen geben, an dem er sich verschuldet hat. 8. Wenn aber der Mann keinen Verwandten hat, um ihm das Verschuldete zurückzugeben, so gehört das Verschuldete dem Herrn, nämlich dem Priester. Dem wesentlichen Inhalt nach kommt diese Verordnung schon oben (3. B. M. 5.) vor, doch der Wichtigkeit willen und weil dem Israeliten die Gerechtigkeit auf allen seinen Wegen und das Rechtsgefühl in allen seinen Handlungen sich offenbaren soll, ist sie wiederholt, gleichzeitig aber auch anzeigend, daß beim Nichtvorhandensein erbfähiger Verwandten — wenn z. B. der an seinem Vermögen Beeinträchtigte ein zum Judenthum übergetretener und nun verlebter Proselyt גר ist — die Erstattung an den gerade fungirenden Priester zu geschehen habe. 12. Ein Mann, ein Mann, כי־תשטה dessen Frau sich vergehet und gegen ihn treulos handelt. Nicht ohne Absicht kommt das Wort „Mann" hier zweimal vor. Schon oben S. 179. ist gezeigt worden, daß Sittenreinheit, moralischer Lebenswandel und tugendsames Betragen den Bekennern des Einig-Einzigen zur strengsten Pflicht gemacht ist. Daß sie sich aber auch durch diese Eigenschaften, durch diese Stählungen der Sinne vor Irrwegen, vor unlautern Abweichungen und an dem menschlichen Marke zehrenden Lastern, vor allen Völkern des Erdkreises rühmlich auszeichnen: wer kann es läugnen? Ihre abgefeimtesten Feinde vermögen diese Anerkennung nicht zu versagen. Insbesondere das jüdische Weib war stets mit dem unverwelklichen Kranze der Sittsamkeit, mit der Tugend Krone und der Unschuld strahlendem Diadem geschmückt, und ließ sich je eines einen an Ausgelassenheit und Ausartung grenzenden Fehltritt zu Schulden kommen, alsobald wendeten

Aller Augen sich von ihm ab und es war der Verachtung und dem Hohne preis gegeben. Die ganze Familie, die Gemeinde selbst fühlte sich entehrt und beschimpft, zu deren Mitte ein verrufenes Mitglied zählte. Das verheirathete Weib vollends ward als Auswurf, als eine Verworfene betrachtet, das die eheliche Treue vergaß und sich einem Buhlen hingab. Alle Propheten warnen daher vor leichtsinnigen Schritten, (Jsaja 3.) verkündigen des Staates Zerfall bei Ueberhandnahme der Sittenlosigkeit, und wissen die Nation in ihrem Abfalle nicht stärker zu brandmarken, als indem sie selbige einem pflichtvergessenen buhlerischen Weibe vergleichen. Nicht nur gegen den ihm vermählten Mann, auch gegen den himmlischen Herrn und Gemahl begehet das ehrvergessene geile Weib eine Trealosigkeit; darum der doppelte Ausdruck „Mann." Aber nur Thorheit Verblendung, Betäubung des Verstandes durch der Leidenschaft gewaltige Stimme, Gefangennahme der Sinne von des Ueberreizes mächtiger Wucht kann zu solchem Verbrechen verleiten. (תִּשְׂטֶה von סָטָה) „abweichen" und שטות „Thorheit zusammengesetzt). Die heilige Thora weiß indeß, wie oft Eifersucht, dieser dem Höllenpfuhl entsteigende Geist, den ehelichen Frieden und das häusliche Glück stört, und oft die sittenreinste Gattin durch des Mannes bethörten Sinn einem falschen Verdachte aussetzt, und um zu vermitteln, ordnete sie jenen wunderbar wirkenden Trank an, durch dessen Genuß das Weib, im Falle der Schuld einen qualvollen Tod zu erleiden hat und den Glaubensschwestern zum warmen Exempel dienet, falls es aber unschuldig ist, mit trefflichen begabtesten Söhnen gesegnet wird. Diese Kraft besitzt das Wasser aber nur dann, wenn der Ehemann selbst den Tugendpfad wandelt; ist er aber selber Schuld beladen und sein sittlicher Charakter nicht makellos, bleibt es wirkungslos.

Sechstes Kapitel.

2. Rede mit den Kindern Jsraels und sage ihnen: Ein Mann oder eine Frau, wenn ein besonderes Gelübde, das

der Enthaltsamkeit — Nasir — gelobt, sich Manches zu enthalten: 3. so hat er sich des Weines und sonstiger starker Getränke zu enthalten u. s. w. Der Talmud beantwortet die Frage: in welchem Zusammenhang der Inhalt des vorangehenden mit dem des gegenwärtigen Abschnitts stehet? damit, daß Jeder sich des Weines — und anderer die sinnliche Begierde reizender Mittel — enthalten solle, der das in frecher Ausgelassenheit und frivolem Wesen סוטה wahrnimmt. Es ist schon oft in diesem Buche bemerkt worden, daß „Entsagung," „Versagung sogar des Erlaubten", der Sinnspruch sein soll, den der Israelite auf seine aus drei Farben—Gott, Vernunft und Religion — bestehende Fahne schreiben soll, die ihm auf seinem beschwerlichen Marsche durch der Feinde dichtgeschlossene Reihen nach dem fernen Ziele voranzugehen habe. Mancher ist sanguinischen Temperaments und reizbaren Naturells, und hat somit im Genusse mancher an und für sich unschädlicher Mittel Vorsicht zu beobachten, auf daß die Affekte und Empfindungen nicht noch mehr gesteigert und Leib und Seele unberechenbare Schädigungen zugefügt würden. Ist es ja in physischer Beziehung nicht minder so. Was an sich unschädlich, ja für Viele nützlich ist, kann dem Einen oder Andern nachtheilig werden, und muß von ihm, so er anders seine Gesundheit nicht aufs Spiel setzen will, gemieden werden. So muß der, dessen Blut leicht in Wallung geräth, und dessen Phantasie schnell entflammt wird, Enthaltsamkeit und Absonderung von Allem strenge beobachten, das ihn zur Ausschweifung verleiten und seine Seelenkrankheit verschlimmern könnte, und darum wird derjenige, der sich grundsätzlich Entbehrungen und Kasteiungen auferlegt, um seiner Leidenschaft den Zügel zu entreißen, von den Rabbinen „heilig" genannt כל היושב בתענית נקרא קדוש, ungeachtet sie gegen alle übertriebene Frömmigkeit und Bigotterie eifern, und sogar den Nasiräer in gewisser Beziehung „Sünder," heißen, weil er seine Affekte nicht anders beherrschen lernte und sich des vom gütigen Gott zum Genusse und zur Erheiterung des Gemüthes gereichten Weines zu enthalten geloben mußte. על שציער עצמו מן היין. Wünschen sie ja den Imbiß desjenigen

Gelehrten, Lehrers und Studirenden, der sich dem Fasten ergibt, dem Hunde. האי בר בי רב דיתיב בתעניתא ליכול כלבא לשירותיה. Der aus löblicher Absicht und zur Bezähmung übermäßiger Triebe das Gelöbniß des Nasiräers über sich Nehmende jedoch ist lobenswerth, gottesfürchtig, sündenscheu, und, insofern er seine Bedürfnisse zu mindern und Gott ähnlich zu werden strebt, heilig, und darf während der Dauer seines Gelöbnisses keinen Wein, selbst solchen, über welchen pflichtmäßig der Segen gesprochen werden muß — קדוש und הבדלה — trinken, was vom Weinstocke herrührt, nicht genießen, sein Haupthaar nicht scheeren und an gar keiner Leiche sich verunreinigen, hat aber nach abgelaufener Zeit die vorgeschriebenen Opfer u. s. w. zu bringen. — Die gewöhnliche Zeit eines Nasir, Gelöbnisses ist — nach dem Zahlenwerth des im fünften Verse vorkommenden Wortes יהיה — 30 Tage, doch kann es sich auch auf eine längere Frist erstrecken, so wie Simson, der Richter und Held, ein vom Mutterleib Geweihter — נזיר עולם — gewesen. — 23. Rede mit Aaron und seinen Söhnen und sage ihnen: So sollt ihr die Kinder Israels segnen und sie anreden: 24. Es segne dich יהוה und behüte dich! 25. Es lasse leuchten יהוה sein Angesicht dir und sei dir gnädig! 26. Es wende יהוה sein Angesicht zu dir und verleihe dir Frieden! — So, mit diesen nur in hebräischer Sprache und ohne allen Zusatz auszudrückenden Worten; so, stehend und mit empor gehobenen Händen; so, unter dem dreimaligen Ausspruch des eigenen Namens Gottes muß der Priestersegen ertheilt werden. Merkwürdig kurz, und dennoch wie inhaltreich und welche Segensfülle einrahmend sind diese Sätze, von welchen der erste aus drei, der zweite aus fünf und der dritte aus sieben Wörtern bestehet, den göttlichen Namen überall mit eingerechnet! — Es segne dich, verleihe dir Fülle und Gedeihen an Leben, Gesundheit, Reichthum und der irdischen Güter sonstige יהוה, das All umfassende und in seiner Allmacht alles vermögende Wesen. Doch das Leben ist durch vielerlei Zufälle oft gefährdet und dessen dünner Faden leicht entzwei gerissen; — die Gesundheit, wie zerstörbar ist sie nicht? ein unvermutheter Fall streckt dich auf lange auf's Siechenbett, ein ein-

ziger rauher Luftzug hemmt der kunstreichen Maschine regelrechten Gang, ein übereilter und unvorsichtiger Schritt benimmt dem Organismus die erforderliche Dehnbarkeit und verursacht dir qualvollen Schmerz; — der Reichthum, wie Spreu verfliegt er oft, und du stürzest von des Ueberflusses schwindelnder Höhe in der Armuth grauenhafte Tiefe, von des Polsters weichem Pfühl auf des Mangels hartes Lager: Darum: behüte Er dich! breite seine schützende Flügeldecke, seine dich bergende gewaltige Hand, seine deine Widersacher zermalmenden und deine Wohlfahrt hindernde Hemmnisse aus dem Wege räumenden Arm über und um dich, und keine Gewalt vermag dir zu nahen und kein Unglück dich zu bedrohen. — Alle Erdengüter nebst Leben und Gesundheit machen indeß den Menschen noch nicht vollkommen glücklich, weil der langdauernde und häufige Genuß anwidert und Ueberdruß und Ekel erzeugt. Ist er ja ein Wesen zweier Welten, und findet nur alsdann Befriedigung, wenn sein besserer Theil, sein Geist, sich in höhern Sphären bewegen und seinen Durst aus den unversiegbaren Quellen des ewigen Lichtmeeres stillen kann. Darum: Lasse יהוה, welcher der unerschöpfliche Born alles Lichtes, aller Geisteskraft und aller Glückseligkeit, der Schöpfer der Seelen (Jesaja) wie der Leiber ist, leuchten sein Angesicht dir, auf daß du erleuchtet werdest und dein hellstrahlendes Seelenlicht dir immer den richtigen Weg zeige, den du wandeln sollst, um nicht blos als Einheimischer dieser sichtbaren Welt deren Schätze zu genießen, sondern auch als Bürger einer höhern deren Güter nicht verlustig zu werden. Der Mensch ist jedoch schwach, und kann leicht dem Kampfe erliegen. Der Kampfgenossen drei, Gott, Vernunft und Thora stehen ihm zwar stets zur Seite; der auflauernde Feind, es ist die böse Begierde, der Satan und Todesengel, jedoch steht mit Argusaugen nimmer ruhend auf des Thurmes Zinne, wirft Netze und Garne aus, um ihn zu verstricken und zum Sturze, zum Abfalle von seinem Horte zu bringen. Deshalb: sei er dir gnädig; sei eingedenk, daß du Staub nur seiest, gehe nicht ins strenge Gericht mit dir und lasse Gnade für Recht ergehen, so du dir Fehl und Unrecht zu

Schulden kommen läßest. — Das zwischen ihm und dir obwaltende Verhältniß sei aber nicht das des Herrn zum Knechte, des Herrschers zum Unterthanen, vielmehr die wechselseitige Verbindung des Vaters mit dem Kinde, weßwegen יהוה, der immerseiende, ewigwährende Menschenvater mit Freundlichkeit, Liebe und Heiterkeit sein Angesicht dir zuwende, seine besondere Vorsehung sich über dich erstrecke, erhöre deine Gebete, gewähre deine Wünsche und gebe dir Friede, Eintracht und Einigkeit zwischen den einzelnen Theilen deines Leibes, damit jedes Organ die ihm zugewiesene Funktion verrichten könne; Friede in deinem Innern, daß du ruhigen Bewußtseins auf deine Vergangenheit und heitern Blicks in die Zukunft schauen kannst; Friede und Harmonie zwischen Leib und Seele, zwischen Körper und Geist, auf daß nicht Eines durch das Andere leiden müsse, und hiedurch entweder deine irdische Wohlfahrt oder deine ewige Glückseligkeit Gefahr laufen würde; Friede und gegenseitige Zuneigung in deines Hauses Räumen und in deiner Familie Kreis; Friede und freundliche Begegnung in deiner Gemeinde, in deinem Vaterlande und mit der ganzen Menschheit: Friede bei deinem Eingang, Friede und ungetrübten Sinn bei deinem Ausgang, wenn du abtrittst vom Schauplatze deiner physischen und moralischen Thätigkeit, um einzugehen zu Dem, dessen Name „**Frieden**" ist. 27. So sollen sie (die Priester) meinen Namen über die Kinder Israels aussprechen, und Ich werde sie (die Segnenden und die Segen Empfangenden) segnen. — Zur Zeit des Tempels, als die Priester nur dessen Dienst geweihet waren, wurde dieser erhabene und beseligende Segen dem versammelten Volke tagtäglich ertheilt; jetzt aber nur an den heitern Festtagen, bei fröhlicher Stimmung, unter Beobachtung gewisser Gebräuche gesprochen, wobei die Priester, כהנים, vor dem Beginne einen Lobspruch zu sagen, am Schlusse aber den Herrn anzuflehen haben. „Herr der Welt! Wir thaten, was du uns befohlen hast. Vollziehe nun auch du deine Verheißung: Schaue von deiner heiligen Wohnung, dem Himmel, und segne dein Volk Israel und das Erdreich, das

du uns gegeben, wie du unsern Vorfahren zugeschworen hast." — Amen, Sela! —

Sechstes Kapitel.

1., 2. u. 3. Als Mosche die Wohnung vollends aufgerichtet hatte, da brachten die Fürsten Israels, die Häupter der Stammhäuser, ihr Opfer vor den Herrn: sechs bedeckte Wagen und zwölf Ochsen. Die Opferbereitwilligkeit des Volkes unterschätzend, faßten die Fürsten desselben bei dem vorzunehmenden Stiftshüttenbau den Entschluß, das Volk beliebige Beträge leisten zu lassen und das an dem erforderlichen Bedarf an Materialien Fehlende dann selber herbeizuschaffen. Bald überzeugten sie sich jedoch, daß Alle mit offenen Händen und in großer Menge spendeten, und ihnen nur die Edelsteine zum Brustschilde zu steuern übrig bleibe. Auf daß es ihnen bei der Einweihung nun nicht eben so ergehe, waren sie die Ersten, welche Weihegeschenke und zwar sechs Wagen gegen die sechs Schöpfungsperioden brachten; Mosche aber, in Zweifel darüber, ob er sie annehmen solle, befragte sich bei Gott, und dieser sagte ihm, daß er sie als aus edlem Herzen kommend annehmen und zum Dienste verwenden solle. — 11. Der Herr sprach zu Mosche: Jeder Fürst soll sein Opfer an einem Tage bringen zur Einweihung des Altares. Die Fürsten als Vertreter die die Zahl der im Thierkreise befindlichen Sternbilder vorstellenden zwölf Stämme suchten ihre Strebkraft nach dem Centralpunkt alles Seins, ihre Sehnsucht nach Gott, durch verschiedene Opfer zu bethätigen und den ihnen Untergebenen ein würdiges Beispiel der Anhänglichkeit und des Anschlusses an den erhabenen Weltengeist zu geben.

בהעלתך.

Achtes Kapitel.

1. u. 2. Aaron, der Gut- und Sanftmüthige, „der Heilige des Herrn", sah, daß sämmtliche Stämme, der seinige lediglich ausgenommen, bei der Einweihung der göttlichen Wohnung, vertreten waren, und empfand darob sittlichen Schmerz. Sollte unter seinem Stamme allein das Streben nach Verbindung mit Gott nicht sein? sollte er nur dieser Huld, dieser geistigen

Größe und Auszeichnung für nicht würdig befunden werden? Da redete der Herr mit Mosche: Sage dem Aaron: Wenn du die Lichter anzündest, so sollen die sieben Lichter gegen die Vorderseite des Leuchters strahlen. Betrübe dich nicht, Aaron! freue dich vielmehr deines hohen Amtes; denn du dienst der Gesammtnation zum Mittelpunkte, du zündest das Licht der Aufklärung, die Flamme geistiger Cultur und seelenvollen Aufschwungs (בהעלתך von עלה emporsteigen) an, und von deinem Stamme und dessen Berufstreue soll sich Gotterkenntniß, Geistesbildung und Menschenwohl über den ganzen Erdkreis verbreiten, und darum müssen die Lichter nach Anzahl der (damals bekannten) sieben Planeten gegen die Vorderseite hin strahlen, andeutend, daß sie, an und für sich lichtlos, ihre Helle, ihre Erleuchtung von der höhern Sonne erhalten, und ihre Schwungkraft von dieser ausgehet wie ihre Schwerkraft dorthin strebt. Und 3. (beruhigten Gemüthes und freudigen Herzens) that Aaron, wie der Herr dem Mosche befohlen, 4. und darum mußte der Leuchter aus Einem Stücke getrieben werden, um die Einheit des ganzen Weltalls und seine Vereinigung mit dem anzudeuten, dem es Dasein und Macht verdankt. — 24. Vom fünfundzwanzigsten Jahre kann er (der Levit) kommen zum Dienste bei der Arbeit des Stiftszelts. Um den Widerspruch zwischen diesem und dem oben Kap. 4. 2. angegebenen Alter von 30 Jahren für die Befähigung zum öffentlichen Dienste auszugleichen, erklären die Rabbinen, daß der Levit mit dem 25. Lebensjahre seine Lehrzeit begonnen und unter Anweisung und Anleitung älterer Genossen Verrichtungen vorgenommen; mit dem 30. Jahre aber selbstständig amtirt hatte. Sollte er jedoch in diesem fünfjährigen Zeitraum keine praktische Uebung erlangt haben, so sei jede Hoffnung auf ferner zu erlangende Tauglichkeit aufzugeben; ein Grundsatz, der bei jedem Unterrichte Anwendung finden könne.

Neuntes Kapitel.

8. Mosche sprach zu ihnen: (den Männern, welche wegen Verunreinigung das Pesach-Opfer nicht bringen konnten) Wartet! ich will hören, was der Herr euretwegen befehlen

wird. In vier Vorfällen hat Mosche die unmittelbare Entscheidung Gottes sich erbeten: hier bei der Ausübung einer religiösen Handlung und bei der die Erbfolge der Töchter Zelophchad's betreffenden Civilangelegenheit, (4. B. M. 27.) war er mit der Urtheilfällung nicht so bedächtig und zögernd, als bei den Criminalfällen des Gotteslästerers (2. B. M. 15) um den nachfolgenden Richtern und Lehrern ein Beispiel der Wahrheitsliebe und Bescheidenheit zu geben, in schwierigen Fällen, bei welchen der eigne Verstand und das eigne Wissen nicht ausreichen, Andere um Meinung und Rath zu befragen.

Zehntes Kapitel.

35. Wenn die Lade aufbrach, sprach Mosche: Auf, Herr! laß deine Feinde zerstreut und deine Hasser vor dir flüchtig werden! das Zeichen des Aufbruchs ward dadurch gegeben, daß die Wolke sich knäuelartig zusammenzog, was Mosche jedesmal veranlaßte, in zwar kurzem aber inbrünstigem Gebete, Gott um die Verscheuchung seiner d. i. Israels Feinde anzuflehen. Wer Israel seines Glaubens willen haßt, weil es den Einig-Einzigen in seiner Väterweise anbetet, weil es ihm trotz Mißgeschick und Unterdrückung, trotz lockender gesellschaftlicher Lebensstellung im Falle der Untreue und vielfacher Bevorzugung, unerschütterliche Anhänglichkeit bewahrt, der ist ein Feind Gottes; wer den Israeliten als solchen unter der Decke heilloser und frevelhafter Gesetzgebung, unter dem sie schändenden Schleier der Religion in seinen natürlichen, jedem Menschen mit der Geburt eingeräumten Rechten und Befugnissen beeinträchtigt, der haßt Gott und Menschen, und verdient flüchtig wie Kain und unstät wie der vom bösen Gewissen gefolterte Bösewicht zu werden. Auch er begehet Güterraub und Menschenmord, und fällt der strafenden Gerechtigkeit Gottes, die das unter sklavisch gesinnten Menschen geltende Ansehen der Person nicht achtet, anheim. Erst nachdem das Gebet vollendet war, entfaltete sich die Wolke zum Weiterzuge und die Israeliten setzten sich in geordneten

Marsch.— Und wenn sie (die Lade) anhielt, sprach er: Ruhe, Herr! unter den Myriaden, den Tausenden Israels. Wieder zog die Wolke zum Signal der Rast sich zusammen, worauf der Gottesmann in Andacht versank: Laß sie strahlen die Sonne deiner unendlichen Barmherzigkeit über die dem frommen Ahn Jakob entsprossene Menge, über die dem Gotteskämpen Israel entstammten Tausende, o Herr! und laß es glänzen das glorreiche Gestirn deiner Gottheit (שכינה) über ihren Häuptern, auf daß sie sich emporschwingen auf ihres Geistes Fittigen zu dir, und einsaugen von des Lichtes Quell und sich laben an des Himmels Vorgeschmack, und erleuchtet und vorbereitet werden zu ihrer hehren Bestimmung. Und jetzt erst breitete die Wolke sich nach allen Richtungen aus und gewährte Schutz und Schatten vor der Sonne glutheißen Strahlen und schädlichen Einflüssen verzehrender Winde. (Samum.)

Eilftes Kapitel.

1. Das Volk stellte sich mißvergnügt und suchte dem Herrn mißfällige Vorwände. Der Herr vernahm's, darob entbrannte sein Zorn und ein Feuer des Herrn entzündete sich unter ihnen und verzehrte am Ende des Lagers. Nach ihrem Abzug vom Sinai glaubten sie unmittelbar nach Kanaan zu gelangen, um daselbst im Ueberfluß und nach ihrer Herzenslust zu schwelgen. Getäuscht in ihren Erwartungen durch den Anblick der schauerlichen Wüste fühlten sie Reue über die Umwandlung der in Aegypten unter leiblicher Unterjochung genossenen geistigen Ungebundenheit mit zwar körperlicher Freiheit aber Unterordnung des Geistes unter Gesetz und Ordnung und suchten ihrem Groll unter verschiedenen Vorwänden Luft zu machen. Der Herzenskundige schaute ihnen jedoch auf den Grund, erkannte ihre wahren Gesinnungen, die ihr Gemüth heimlich entzündeten und bestrafte sie mittelst eines unter ihnen wüthenden Feuers, das am Ende des Lagers, unter dem ein Götzenbild heimlich mit sich führenden Stamme Dan, Manchen hinwegraffte, worauf sie sich an Mosche, des Herrn Liebling, um Fürbitte wandten, der gerne willfahrte, und das Feuer verschwand, ohne nach

irgend einer Seite hin ferner Schaden zu verursachen; der Ort aber ward Taberah, Brandstätte, geheißen. 4. Das sich ihnen angeschlossene Gesindel (in welchem die ursprünglichen Gewohnheiten mit erneuter Kraft wiederkehrten, nahm gierig Veranlassung von diesem traurigen Zwischenfalle und) erregte übermäßige Begierden und verleiteten die Kinder Israels, daß sie weinten und sprachen: O, wer uns Fleisch zu essen gäbe! 5. u. 6. Wir gedenken der verschiedenen Speisen, die wir in Aegypten genossen, ohne unsere Seele unter das Joch beschwerlicher Satzungen und drückender Verordnungen gebeugt zu haben, und nun muß unsere Seele darben, während unser (leibliches Auge) nur auf das Man gerichtet ist. 10. Als nun Mosche das Volk (in diesem rohen, mehr als thierischen Zustande und) geschlechterweise, und zwar wegen Verbots des nähern geschlechtlichen Umgangs weinen hörte, da entbrannte nicht nur des Herrn Zorn (über dies menschenschänderische Gebahren), sondern auch in den Augen Mosche's mißfiel es. Seine edle Sendung, der Menschheit ein mustergiltiges, zur Leuchte dienendes Volk zu erziehen, wähnte er verfehlt zu haben. Wie sollte durch mit solchen fleischlichen Gedanken und viehischer Gier angefüllten Menschen das erhabene Ziel der Erziehung für höhere Interessen erreicht werden! 11. Und er sprach zum Herrn: Warum hast du deinem Knechte so übel gethan und habe ich nicht Gunst in deinen Augen gefunden, daß du die Last dieses ganzen Volkes mir auflegtest? — Der geistige Erzieher eines Volksstammes zu sein, ihn der Veredlung, der Entwickelung seiner intellektuellen Anlagen, der Cultur und Civilisation entgegen zu führen, ist ein ehrender Beruf, eine erhebende Aufgabe: der Herbeischaffer leiblicher selbstgeschaffener Bedürfnisse zu sein, sich lediglich zur Befriedigung geiler Triebe, zur Sättigung übermäßiger Reize, zur Stillung roher, viehischer Begierden herzugeben, ist aber unwürdig und einem dir, Heiliger! ähnlich zu werden strebenden Manne nicht geziemend. 12. Habe ich denn (als Vater) gezeugt dieses Volk, oder habe ich es (als Mutter) geboren, daß du zu mir sagst, trage es auf deinen Armen, wie der (nur für die leibliche Wohlfahrt zu sorgen verpflichtete) Wärter

den Säugling trägt: Woher soll ich Fleisch nehmen für dieses ganze Volk, daß sie um mich weinen und (ihre heimlichem Gedanken in rohe Ausdrücke hüllend) sprechen: gib uns Fleisch, daß wir essen? 14. Ich allein vermag (mit meiner beschränkten physischen Kraft) dies ganze Volk nicht zu ertragen; eben so wenig kann ich mich erdreisten, dich, Allmächtiger! um Erzeugung von außerordentlichen Wundern zur Befriedigung ihrer Lüsternheit stets anzugehen! Lieber laß mich den Tod gewöhnlicher Gerechten sterben, als länger einen Kampf mit grobsinnlichen Menschen führen! 16. Hierauf der Herr: Sammle mir siebenzig Mann von den Aeltesten Israels, von denen du (bereits von Aegypten her) weißt, daß sie die Aeltesten des Volkes und seine Beamten sein können, führe sie in das Stiftszelt, daß sie neben dir stehen. Sie, aufgewachsen in und mit dem Volke, die sich den Mißhandlungen ihrer ägyptischen Vorgesetzten lieber unterwarfen, als daß sie ihre unglücklichen Brüder zur übergroßen Aufreibung ihrer Kräfte zwangen (siehe oben S. 78.) werden das Volk besser zu leiten verstehen, was dir zugleich zum Beweise diene, daß der Kern des Volkes, ja die Masse desselben gut geartet und moralisch tüchtig und somit deine Sendung keine vergebliche sei. 17. Ich werde darum von dem Geiste, der auf dir ist, absondern und auf sie legen, damit sie die Last des Volkes tragen helfen und du nicht allein tragest. Sinnig vergleicht es der Midrasch zu einem Vornehmen, der einen wunderschönen Garten einem umsichtigen Verwalter zur Hut anvertraut, und ihm hiefür einen bedeutenden Lohn aussetzt. Nach einiger Zeit klagt dieser, daß die zur entsprechenden Verwaltung erforderliche Mühe seine Kräfte übersteige, und er sich Andere zur Mitaufsicht nehmen müsse. Gut, entgegnet der Eigner; aber von der dir festgesetzten Besoldung mußt du auch ihnen mittheilen. 18. Dem Volke aber sage: Haltet euch bereit auf morgen, da sollt ihr Fleisch auf so lange zu essen bekommen, bis es euch zum Ekel wird und ihr euch den Tod hinein esset. 22. Was, sagte Mosche, sollen denn Schafe und Rinder für sie geschlachtet, oder alle Fische des Meeres für sie zusammengebracht werden, damit sie für alle Zeiten genug hätten und hiedurch vom Leben scheiden

müssen? 23. Darob der Herr: Soll denn des Herrn Macht zu kurz erscheinen? du selbst behauptest es ja, daß sie blos Vorwände suchen, um das moralische Joch von sich zu wälzen. Gewähre ich nun ihr Verlangen nicht, würden sie mich unter die Reihe unmächtiger Götter setzen und zuletzt würden selbst die Bessern von diesem Wahne ergriffen werden. Besser also, sie und alle Ihresgleichen gehen an ihren Wünschen zu Grunde, als daß der Menschheit Glaube an die Allmacht Gottes erschüttert würde. 24. Hierauf sammelte Mosche 70 Mann von den Aeltesten Israels und stellte sie um das Zelt, auf daß der Propheten-Geist auf ihnen ruhe. Um jedoch jedem Verdacht einer Parteilichkeit auch hierin zu entgehen, wählte er deren 72, aus je einem Stamm 6, ließ 72 Röllchen, wovon nur 70 mit dem Worte „Aeltester" beschrieben, anfertigen und loosen, und derjenige, der ein beschriebenes Röllchen hervorzog, ward als zu der von Gott bestimmten Zahl gehörig angesehen. 26. Nun blieben zwei Aelteste, Eldad und Medad hießen sie, übrig, auf welchen der Gottesgeist ruhte, ohne daß sie aus dem Zelte gingen, und sie weissagten: Jener: Joschua, der Jünger, werde Israel in's verheißene Land führen und es ihm vertheilen! — Dieser: Kommen wird die Wachtel und dem Haufen zum Verderben gereichen. Beide gemeinschaftlich aber: An der Tage Ende wird Gog umagog mit Heeresmacht und Waffengetümmel gen Jerusalem stürmen, aber Israels glorreicher König (משיח) seiner Gewalt ein Ende machen. (siehe Ezech. 38. und 39.) 27. Da lief ein Knabe und berichtete dem Mosche: Eldad und Medad weissagen (dies) im Lager! 28. Joschua, Nun's Sohn, Diener Mosche's von Jugend auf, rief und sprach: Mein Herr, Mosche! nimm ihnen den Prophetengeist wieder! 29. Dieser aber entgegnete: Bist du wegen meiner eifersüchtig? o, daß das ganze Volk aus Propheten bestände, daß schon herbeigekommen wäre die Zeit, in welcher der Herr ausgießen werde seinen Geist über alles Fleisch, wodurch Söhne und Töchter weissagen, Alte prophetische Träume haben, Jünglinge wunderbaren Visionen gewürdiget und selbst Sklaven und Sklavinnen vom Inspirationsgeiste ergriffen werden. (Joel 3.)

Je mehr Aufklärung und Geistesbildung unter den Menschen, desto mehr Humanität und Herzensadel, und desto weniger Rohheit und thierisches Wesen unter denselben, und desto leichter sind sie dann zu regieren. — 31. und 32. Aber ein Wind fuhr aus vom Herrn und wehte Wachteln im Menge daher, von welchen das Volk haufenweise sammelte. 33. Noch war aber das Fleisch zwischen den Zähnen noch nicht verzehrt, als der Zorn des Herrn über das Volk entbrannte und eine entsetzliche Plage unter ihm entstand. Aerger kann Gott den Menschen nicht bestrafen, als wenn er ihm seinen Willen in sinnlicher Beziehung thut und ihn in ungeahntes Verderben gerathen läßt. Zum warnenden Exempel 34. nannte man darum diese Stätte „Gräber der Lüsternheit" „קברות התאוה" weil man dort das Volk begrub, das lüsterne Begierden zu erregen suchte. — Du aber, gläubiger Israelite! werde nicht maßlos in deinen Wünschen und verzweifle nicht an der dein Heil und Wohl besser denn du kennenden göttlichen Allgüte, wenn sie dein Begehren nicht allemal verwirklicht und deine Bitte unerfüllt läßt. Gar Mancher, schlecht und recht, demuthsvoll und fromm, aber arm: wie stolz und vermessen würde er sein, wenn Gott seine Bitte um Reichthum erhörte; wer weiß, welch' unheilvollen Gebrauch er davon machen dürfte. — Ein Anderer, von Schmerzen gefoltert, von Leiden heimgesucht, an Einsamkeit und Einfachheit darum gewohnt: wie brausend und tobend, überhebend und reizbar wäre er vielleicht, würde sein Gebet um vollständige Genesung Erhörung finden. — Wird dir hinweggerafft der Sohn in seiner Jugend Frische, die Tochter in ihres Lenzes Schöne, murre nicht. Gott ist es, der dein und ihr Heil nur fördert. Vielleicht würden sie ausgeartet sein und mehr Kummer denn Freude, mehr Kränkung denn Entzücken verursachen, hätte ihr Leibesleben länger gewährt. — Wie oft schon wurde der darbenden Familie der sie kümmerlich nährende Versorger frühzeitig entrissen, und ein neues Morgenroth leuchtete aus der düstern Wetterwolke hervor, da guter Menschen Erbarmen sich über die Verlassenen ergoß und sie zu glücklichen Menschen, zu wohlthätigen Mitgliedern der Gesellschaft her-

anzog. Den Herr kennt dich besser denn du und weiß, was dir frommt. Salomo, der Weise, betete in seinem berühmten Einweihungsgebete: „Jegliches Gebet, jegliches Flehen, welches Einer aus deinem Volke Israel in diesem Hause vorbringt, erhöre im Himmel, und gib Jedem nach all seinem Wandel, wie du sein Herz kennst; denn du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.“ — Laß dich eine Geschichte, im Talmud erzählt, belehren, wie der Mensch sein Geschick Gott anheimstellen, und alles, was aus dessen Vaterhand kommt, für gut und wohlgemeint annehmen soll. „Alles, was der Allerbarmer thut, geschiehet zu unserm Besten“ war ein gewöhnlicher Wahlspruch in Rabbi Akiba's Mund. Einstmals wollte er auf seiner Reise in einem Orte übernachten, Herberge wurde ihm jedoch versagt, und er mußte auf freiem Felde die Nacht zubringen. Nun führte er einen Hahn, einen Esel und ein Licht mit sich. Plötzlich erhob sich ein Wind, und löschte das Licht; ein Kater schlich sich herbei, und verzehrte den Hahn; ein Löwe sprang herzu und zerschlitzte den Langohr. Kalten Blutes sprach er: „Was der Herr thut, ist wohlgethan,“ In selbiger Nacht wurden jenes Orts Bewohner von feindlichen Schaaren überfallen, beraubt und gefangen hinweggeschleppt. Sagt' ichs nicht, was der Herr thut, geschiehet zum Guten? rief der gottvertrauende Rabbi. Hätte das Licht gebrannt, des Waldes König oder der Räuber Horde würde mich wahrgenommen und blutgierig angefallen haben; eben so, wenn der Hahn gekrähet oder der Esel sein widerliches Geschrei erhoben hätte. — Darum Israelite oder welchen Glaubens du bist! preise den dein Geschick lenkenden Gott so für das Uebel wie für das Gute. — Ja, hochgelobt sei sein heiliger Name so auf Erden wie im Himmel! Amen!

Zwölftes Kapitel.

1. Miriam redete und Aaron (unanständig und nachtheilig) von Mosche wegen der kuschitischen (äthiopischen) Frau, die er genommen, denn eine kuschitische Frau hatte er genommen. Während seines vieljährigen Aufenthalts in Midian, so wird erzählt, hatte er sich mit einer äthiopischen Fürstin vermählt,

sich aber, nachdem er im 'achtzigsten Jahre einen göttlichen Ruf zur Befreiung seiner Stammesgenossen vom ägyptischen Sklavenjoche und zur Vorbereitung derselben zu einer geistigen Mission erhalten, wieder von ihr, weil seine jetzige Aufgabe mit dem bisherigen Verhältniße sich nicht vereinigen ließ, getrennt. Miriam, das Weib, hatte ihn jedoch in ihrer Auffassung falch beurtheilt, und glaubte, übertriebener Eifer habe ihn zu diesem Schritt bewogen; Aaron, der Sanftmüthige, die Lauterkeit des Bruders wohl kennend, aber auch die Reizbarkeit der zarten Schwester schonend, schwieg unzeitig der Schmähsucht, was gleichsam einer Zustimmung gleich kam. (Es heißt nämlich nicht „וידברו" Sie [Aaron und Miriam] redeten, sondern „ותדבר" Sie [Miriam blos] redete). Hat denn der Herr nur mit Mosche allein geredet? Hat er nicht auch mit uns geredet, (ohne daß wir dieserhalb das häusliche Verhältniß zu lösen genöthigt waren?) Und der Herr merkte darauf, auf die Schmähung seines Getreuen, der in Geduld und frommer Ergebung Alles hinnahm; ohne der Schwätzerin zu grollen, denn 3. der Mann Mosche war sehr demuthsvoll, mehr als alle Menschen auf dem Erdboden. 6. Höret meine Worte! sprach der Herr; einem Propheten euresgleichen geb' ich, יהוה mich zu erkennen entweder in einer Erscheinung, (Gesichte) oder rede im Traumbilde mit ihm. Der mit Visionen Begabte wird allmählig seiner Sinne beraubt, er ist seiner physischen Kräfte nicht mächtig, wie Daniel (Dan. 10.) Ezechiel, (Ez. 1.) Eliphas der Temani (Job 4.) Bileam; er stürzt zusammen und nur sein inneres Geistesvermögen, insbesondere dessen Einbildungskraft werden im wachenden Zustande so stark erregt, daß er irgend ein Wesen redend oder handelnd vor sich oder irgend ein Bild erblickt, dessen Deutung und Lösung ihm der ihm eigne Scharfsinn ermöglicht; oder aber ein Traumgebild prägt sich dermaßen der Phantasie ein, daß es im Erwachen sich nicht verwischt, vielmehr zur Quelle heilsamer Ermahnungen oder Unglück verkündender Begebenheiten (Daniel Nebukadnezar gegenüber).

wird*). 7. Nicht so mein Diener Mosche, mit meinem ganzen Hause ist er vertraut; unter dem ganzen Menschengeschlechte ist er der Einzige, welcher meine göttliche Waltung in möglichst deutlichen Begriffen auffaßt. 8. Gleichsam von Mund zu Mund (wie ein Freund mit dem andern) rede ich mit ihm, mit Deutlichkeit (wachend, weil sein Geist die Körpertheile so bewältigt, daß sie keiner Erschütterung unterliegen) und nicht in (einer Lösung und einer Uebertragung auf wirkliche Zustände bedürfenden) Räthseln. Wie habt ihr somit (die schuldige Achtung und Ehrfurcht verletzt, und) euch nicht gescheut, zu reden wider meinen Diener, (wenn auch nicht Mosche) wider Mosche; (einen Mann so edlen Charakters), wäre er auch nicht mein Diener, vornehmlich da er beide Eigenschaften und Auszeichnungen in sich vereinigt? — Dieser göttliche Verweis deutete eine Strafe an, und wirklich 10. als die Wolke vom Zelte wich, war Miriam vom Aussatze weiß wie Schnee. Ein Beweis, daß der Zaraat Folge der Verläumdungssucht ist. 11. Aaron aber (der Mitleidige und sich seines Vergehens bewußt,) sprach zu Mosche: Rechne es uns nicht zum Verbrechen an, daß wir so bethört waren und gesündigt haben! Ist sie ja unsere Schwester! O, laß sie nicht sein einem nicht vollkommen ausgetragenen Kinde gleich, das bei der Geburt stückweise aus dem Mutterschooß genommen, um der Wöchnerin Leben zu retten. Die Strapatzen in Aegypten hat sie mitgelebt, die mühseligen und gefährlichen Wanderungen hat sie mitgemacht, und nun, da wir Kanaan, das Land der Sehnsucht zu betreten im Begriffe sind, soll sie, einsam und verlassen, in abgelegner Hütte traurig ihr Leben beschließen! — Zum Vergeben und Vergessen der Unbill gerne bereit, 13. flehte Mosche zum Herrn und sprach: Ach, Gott, heile sie doch! 14. Der Herr aber sprach zu Mosche: Wenn ihr Vater ihr in das Angesicht gespieen hätte, sollte sie sich

---

*) Es ist selbstverständlich, daß der zur Prophetenwürde Gelangende ausgezeichnete moralische und Geisteseigenschaften so wie stufenweise Vorbereitung haben müsse. Maimonides im More Thl. 2. 45. zählt acht, resp. eilf Grade der Inspiration auf.

nicht sieben Tage schämen? Sie soll auch jetzt sieben Tage außerhalb des Lagers eingesperrt bleiben, hernach soll sie wieder aufgenommen werden deiner Verdienste halber. 16. Und erst nach dieser Frist zog das Volk von dannen. Zeitlebens sollte Miriam mit dem Zaraat behaftet sein, da sie als Prophetin vorsichtiger in ihren Reden hätte sein sollen; weil aber ihre schwesterliche Sorgfalt in so sinniger Weise sich über Mosche, den Befreier Israels, erstreckte, als er kurze Zeit nach seiner Geburt in Aegypten der Todesgefahr im Nilflusse ausgesetzt war, (siehe 2. B. M. 2.) brachen die Wolken- und Feuersäule, die heilige Stiftshütte, der die Israeliten begleitende Brunnen und das aus sechzig Myriaden bestandene Volk nicht eher auf, bis das fromme Weib wieder Aufnahme gefunden hatte. O, daß dies uns zum Sporn diene, jede auch die geringste Pflicht auf's sorgfältigste zu üben, unsere Zunge aber vor allen zügellosen Reden zu bewahren!

שלח לך.

Dreizehntes Kapitel.

3. Wie es zu allen Zeiten Menschen gab, die in ihrer Ruchlosigkeit und Verstocktheit unverbesserlich waren, so auch dazumal. Die nachfolgende Erzählung erweist, daß das Exempel Miriams die Verläumdungs- und Verkleinerungssucht nicht ganz aus des Volkes Mitte geschwunden war und unsägliches Elend herbeiführte. Aus 5. B. M. 1. 22. ist zu ersehen, daß die Israeliten, von stets zur Rebellion geneigten Ruchlosen aufgestachelt, dem Worte Gottes, sie mit seiner Allmacht in ein honig- und milchreiches Land führen werde, kein volles Vertrauen schenkten, vielmehr sprachen: Männer wollen wir zur Erkundung des Landes vorausschicken. Darob sprach der Herr zu Mosche: שלח לך Du kannst schon deinetwegen — mit der Zögerung der Besitznahme des Landes, wird auch dein Tod verzögert, — dessen Zusammenhang Mosche freilich noch nicht muthmaßte — Männer schicken, daß sie auskundschaften das Land Kanaan, das ich den Kindern Israels eingeben will. Einen Mann aus jedem Familienstamme könnt ihr schicken; je einen Fürsten unter ihnen. 3. Mosche sandte

sie hinweg von der Wüste Paran mit Erlaubniß des Herrn (da er es nicht verhinderte). Sie alle waren Männer, Häupter der Kinder Israels; zur Stunde waren sie gut gesinnt. 16. Mosche aber nannte den Hoschea, Sohn Nuns, seinen ihm treu anhänglichen lern- und wißbegierigen und darum von ihm geliebten und bevorzugten Jünger, יהו-שע „Gott sei Helfer" und möge dich in deinen Gesinnungen und Grundsätzen stärken, daß sie im bisher ungewohnten Umgange mit Männern verschiedener Lebensanschauungen nicht wankend werden. 17. Er sprach zu ihnen: Gehet hier zur Mittagsseite hinauf und besteiget den Berg; die Aussicht von des Berges Höhe gewährt einen überraschenden, erhebenden Anblick und zeigt des Landes Pracht und Herrlichkeit. 18. Besehet aber auch das Land, wie es beschaffen sei; ob sein Klima die Population (Bevölkerungszunahme) befördert; und das Volk, das darin wohnt, ob es stark oder schwach, gering oder zahlreich sei? 19. Und wie die von ihnen bewohnten Orte beschaffen seien? ob offen, (weil sie ihrem persönlichen Muthe und ihrer Unerschrockenheit vertrauen) oder fest, um sich vor feindlichen Ueberfällen und Angriffen zu sichern? 20. und wie der Boden beschaffen sei? ob fett (und den Anbau erleichternd) oder mager (und die Cultur erschwerend?) ob Fruchtbäume darin gedeihen oder nicht? Ein Land nämlich, dessen Vegetation üppig und Klima heiß ist, bedarf nur einer geringen Bearbeitung, und seine Bewohner sind daher träge und furchtsam; ein zur Hervorbringung seiner Erzeugnisse der Menschenhand im höhern Grade benöthigendes Land hingegen macht seine Insassen arbeitsam, hurtig und tapfer, weil Jeder das mit eigener Anstrengung und Aufwand von Kräften Erworbene muthig zu sichern sucht. Eben so gebot Mosche, zu erforschen, ob mittelst ihrer Klugheit, biederen Charakters und geistiger Tüchtigkeit hervorragende und dem Lande zu Ruhm und Schutz dienende Männer sich darin hervorthun? 22. Sie gingen gen Süden hinauf ויבוא und man kam nach Chebron, allwo die Stammältern begraben liegen. Schon auf der Hinreise mochten verdächtige Reden, aufreizende Worte und böswillige Verabredungen unter einander gepflogen worden

sein, was dem unschuldigen Joschua und dem treuherzigen Kaleb, beide ebenfalls Kundschafter, höchst auffallend und vermessen erschien. Letzterer, die Verführung fürchtend und seiner moralischen Widerstandskraft mißtrauend, wallfahrtete daher allein zu der Ahnen heiligen und einsamen Grabesstätte, um, von Schauern ergriffen und hingestreckt, Gott um Beistand wider die Macht des Bösen, wider die Verlockungen der Ruchlosen inbrünstig anzurufen; darum heißt es hier „und er oder man kam." 23. Sie kamen in das Thal der Traube, schnitten eine Rebe ab nebst einer Weintraube und sie trugen sie mit zwei Stangen (Bahren) und von den Granatäpfeln und von den Feigen. Die Traube war von solchem Umfange und solcher Schwere, daß die Tragkraft von acht Personen zu ihrer Weiterschaffung erfordert wurde, einer der zwölf nahm einen Granatapfel, ein Anderer eine Feige, Joschua und Kaleb nahmen nichts. Die Absicht der zehn war nämlich, dem Volke durch Vorzeigung außergewöhnlicher Produkte begreiflich zu machen, daß auch die Landesbewohner von ausnehmender Statur und Stärke sein und ihm hiedurch Entmuthigung einzuflößen; jene beiden Wackeren aber, von solch' böser Gesinnung nicht befangen, unterließen daher, ein Fruchtexemplar mitzunehmen. 25. Nach vierzig Tagen kamen sie von der Erforschung des Landes zurück, 27. erzählten und sprachen: Wir sind gekommen in das Land, wohin du uns geschickt hast; es fließt zwar von Milch und Honig und dies hier ist seine Frucht; 28. das Volk jedoch, das darin wohnt, ist zu mächtig, (um an dessen Besiegung im Kampfe oder Vertreibung denken zu können) die Städte sind sehr befestigt und groß (und daher uneinnehmbar) und sogar jene heldenmüthigen Nachkommen des Anak (Riesen) sahen wir daselbst. 29. Amalek (jener dreiste und waghalsige Feind, den wir „wie das Kind die Ruthe" vornämlich zu fürchten haben) wohnt gen Süden, Chitti, Jebusi und Emori wohnen auf dem Gebirge und der Kanaaniti am Meer und an des Jordans Ufer. — Die hiedurch im Volke ausgebrochene Empörung und Aufruhr gegen den vielgeprüften Mann Mosche 30. suchte Kaleb zwar zu stillen, indem er sprach: Wir können

(unter dem Beistande dessen, der uns bisher leitete) hinaufziehen und es einnehmen, denn wir können uns dessen bemächtigen; trotz Amalek, den wir schon einmal besiegten, und trotz der andern Völker, die nicht mächtiger sind, als unsere vormaligen Zwingherren, die Ägypter. 31. u. 32. Jene Verruchten aber widersprachen und sagten die widersinnigen und sich gegenseitig aufhebenden Worte: das Land, welches wir bereisten, reibt (wegen schlechter Beschaffenheit der Luft) seine Einwohner auf, und alles Volk, welches wir darin sahen, sind Leute von großer Statur und riesenmäßig, so daß wir uns und ihnen wie Heuschrecken vorkamen.

Vierzehntes Kapitel.

Ach, wie schwach ist doch der Mensch! wie reizbar und wie schnell ein Sklave seiner bösen Triebe und Leidenschaften, und wie recht hat der Herr, wenn er sagt: יצר לב האדם רע מנעריו „Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf." — Wie viele Beweise unbegreiflicher Allmacht, schützender Waltung und unaussprechlicher Güte und Liebe hatten die Israeliten im Aegyptenlande und seit Befreiung von Tyrannenhand von der Gottheit empfangen, welch' Beispiel von heroischem Muthe und unerschütterlichem Gottvertrauen hatten sie an Mosche, Aaron und andern Gottesmännern, und dennoch waren zehn Aufwiegler und Verführer im Stande, die große Masse des Volkes in den früher ernstlich gefaßten guten Entschlüssen wankend zu machen und ihre Gefühle zu Feindschaft und Haß, zu schnödem Undanke und mordsüchtiger Auflehnung aufzustacheln. 1. Die ganze Gemeinde erhob sich und schrie, und das Volk weinte die ganze Nacht vom achten auf den neunten des Monats Ab, אב. 2. Sie murrten wider Mosche und Aaron und jammerten: O, daß wir im Aegyptenlande gestorben wären, oder in dieser Wüste noch stürben! 3. Wozu bringt uns der Herr in dieses Land, um durch das Schwert zu fallen, wodurch unsere Frauen und Kinder zur Beute werden! Wäre es nicht besser für uns, wieder nach Aegypten zurückzukehren? — Kaum war dieser

Gedanke vielleicht von irgend Einem ausgesprochen, 41. da sagten sie wirklich Einer zum Andern: Wir wollen ein Oberhaupt wählen und nach Aegypten zurückkehren! O, des rohen, noch immer sie beherrschenden erbärmlichen Sklavensinnes! Bei solchem heillosen und wüsten Gebahren entsank selbst einem glaubensfesten und geistesstarken Mosche, einem selbst bei dem plötzlichen Tode heißgeliebter Söhne seine Gefühle bemeisternden Aaron der Muth, 5. und sie fielen auf ihr Angesicht vor der ganzen Versammlung Israels. 6. Joschua und Kaleb (von der Lügenhaftigkeit jener verruchten Aufwiegler durch eigene Erfahrung überzeugt) zerrissen (zwar zum Zeichen des tiefsten Schmerzes) ihre Kleider: traten aber voll Muths und Unerschrockenheit und 7. riefen: das Land, das wir durchreist haben, ist sehr, sehr gut. 8. Wenn der Herr Gefallen an uns hat, so wird er uns in dieses milch- und honigreiche Land bringen. 9. Empört euch nur nicht wider den Herrn, so habt ihr das Volk dieses Landes nicht zu fürchten; ihr Schatten (ihre moralische Stärke und materielle Kraft) ist von ihnen gewichen, der Herr aber ist mit uns. Seid demnach nicht so furchtsam! 10. Diese vernünftigen und ermuthigenden Worte wurden jedoch von der tobenden Menge mit der Drohung, die Redner zu steinigen, beantwortet, als die Erscheinung der Herrlichkeit des Herrn, vielleicht durch eine heftige Erschütterung oder ein hell und grell strahlendes Feuer, dem Aufruhr plötzlich Einhalt gebot. 11. Wie lange, sprach der Herr zu Mosche, soll mich dieses Volk noch schmähen und mir nicht glauben, trotz aller der Zeichen, die ich unter ihm gethan. Mit der Pest will ich es schlagen und es vertilgen, dich aber, des ihren Erzvätern zugeschworenen Eides wegen, zu einem noch größeren und mächtigeren Volke machen, da du desselben Ursprungs bist! — Mosche, wieder ermuthigt durch den Gottesgeist und froh, den Aufruhr gestillt zu sehen, die ihm widerfahrenen Unbilden nicht beachtend, stieg am neunundzwanzigsten Tag des Monats Ab wieder auf den Berg Sinai und flehte die Gottheit

an, in vierzigtägiger Frist und sprach: Wenn das die Ägypter hörten, aus deren Mitte du dieses Volk mit deiner Allmacht geführt, 14. werden sie freudenvoll zu dem Bewohner dieses Landes sagen: — diese hörten, daß deine Residenz in Mitte dieses Volkes sei, daß sie deiner Gottheit Abglanz auf des Sinai's Gipfel schauten und an dieses Berges Fuß dein heiliges Gesetz empfingen; daß dein Gewölk ihnen Schutz vor Regenschauer und Gluthitze bot; daß du am Tag vor ihnen in einer Wolkensäule zogst, um des Weges Krümmungen zu ebnen, und des Nachts in Feuersäul', die Finsterniß zu erhellen; 15. Wenn du nun tödtest dieses Volk wie einen Mann, so würden die Völker sagen: 16. Weil der Herr das Vermögen — die bisher vorgegebene Allmacht und Allgewalt — nicht hat, dieses Volk in das Land zu bringen, das er ihnen eidlich und pomphaft versprochen, darum würgte er sie in der Wüste dahin; und was thust du dann deinem großen unter den Völkern entwürdigten Namen?" Wie soll sie Ausbreitung finden unter der Menschheit, die Gottesidee, wenn sie dich andern Wahngöttern gleich achtet und durch dich nicht in Liebe vereiniget würde? Sage nicht, du wollest mir ein großes Volk entstammen lassen! Auch meine Nachkommen würden als Menschen der Sünde anheimfallen und mein geringes Verdienst sie um so weniger vor Vernichtung sichern können, als die unermeßlichen Verdienste dreier ruhmvoller Ahnen es nicht vermöchten! Bieten drei Füße einem Stuhle keinen sichern Halt, wie vermöchte es ein Fuß? 17. Und nun laß sie sich groß zeigen deine Kraft (die sich nur in unendlicher Liebe und unnennbarer Güte offenbart) wie du selbst verkündet hast: 18. יהוה das über Zeit und Raum erhabene, von staubgebornen Sterblichen in seiner Größe unfaßbare, daher durch deren Vergehen unantastbare Wesen (מדה הרחמים) ist langmüthig, von unendlicher Gnade, vergibt Missethat und Verbrechen, läßt aber nicht ungeahndet, sucht vielmehr heim die Missethat der Väter an denen ihnen nachahmenden Kindern, Enkeln und Urenkeln. 19. So verzeihe nun die Missethat dieses Volkes nach dem Umfang deiner Gnade, Liebe, Huld und Güte, wie du ihm schon so oft vergeben hast von Ägyp-

ten her bis jetzt. — So betete der große, heldenmüthige, so oft angefeindete und dennoch volksfreundliche, vierzig Tage und eben so viele Nächte wieder, ohne alle Nahrung zubringende Mann, und es hatte den glücklichen Erfolg, daß am vierzigsten Tage — am zehnten Tischri — 20. der Herr sprach: Ich verzeihe, wie du gesagt hast. Und eingesetzt ward dieser Tag auf ewige Zeiten zur Sühne und Vergebung, zur Aussöhnung des Vaters mit seinen Kindern, zur bußfertigen und freudenvollen Rückkehr letzterer in des liebewarmen Erzeugers Schooß, — es ist der heilige, schaurigwonnige Versöhnungstag, יום כפור. — 21. Doch, so wahr ich lebe und der ganze Erdkreis meiner Herrlichkeit voll ist, 28. daß ich dieser Leute Wunsch, in der Wüste zu sterben, erfüllen werde. 29. u. 30. In dieser Wüste sollen eure Körper verfallen, alle eure Gemusterten von zwanzig Jahren an und darüber, die ihr wider mich gemurrt habt. Ihr alle sollt nicht in das verheißene Land kommen, Kaleb und Joschua ausgenommen. 31. Eure Kinder aber, . . . werde ich dahin bringen, daß sie das Land kennen lernen, das ihr verworfen habt. 34. Vierzig Jahre, — für jeden Tag ein Jahr — sollt ihr eure Missethat büßen. 37. Jene zehn Nichtswürdigen aber, die so fälschlichen Bericht über das Land erstatteten, starben (am siebenten des Monats Elul, noch ehe die Vergebung erfolgte), in einer abscheulichen Seuche vor dem Herrn dahin: Würmer krochen aus ihrem Eingeweide bis zur Mundhöhle, diese verschluckten sie mittelst der Zunge und so starben sie einen abscheulichen Tod. — Die Verleiteten hingegen starben während der vierzigjährigen Wanderung allmählig dahin. Keiner von ihnen erreichte das sechzigste Lebensjahr, und jedes Jahr, am neunten im Monat Ab, jenem verhängnißvollen Tage, schieden über 15,000 derselben vom Leben und wurden in den von ihnen selbst gefertigten Gräbern bestattet, deren Kinder aber wuchsen in dieser langen Periode zu tüchtigen, frommen Männern heran. Ein späterer Versuch Jener, wider Gottes Willen ins Land einzudringen, mißlang vollständig, weil weder Mosche noch die Bundeslade sie begleitete. —

Fünfzehntes Kapitel.

Reumüthig und bußfertig, fromm und tugendhaft wandelten nun die Israeliten in der Wüste, ihren Kindern die größte Sorgfalt schenkend, damit sie würdig werden, Besitzer jenes heiligen Landes zu werden, und auch Gott ertheilte folgende die israelitische Bestimmung fördernden Gebote. 2. Wenn ihr in das Land eurer Wohnung kommet, 3. und ihr wollt Ganz- oder Mehlopfer zum besondern Gelübde oder als freiwillige Gabe oder als euer Festopfer bringen, 4. so soll der Opfernde ein aus Weizenmehl bestehendes Mehl- und ein Trankopfer aus Wein dabei bringen. Nach dem Baal akeda wird mittelst des eigentlichen Opfers, des Thieres, die Gattung lebender Geschöpfe überhaupt, mittelst des aus Weizen, als Nahrungsmittel begabterer Wesen bestehenden Mehlopfers der Mensch als vorzügliche Art, mittelst des geistig stimmenden Weines aber Israel bezeichnet, als Führer der Menschheit, als Priester der Völker. 15. O, Versammlung! Einerlei Gesetz sei für euch und für den Fremdling, so sich unter euch aufhält. Eine ewige Satzung sei dies für eure Nachkommen. Ihr und der Fremdling seid vor dem Herrn gleich. 16. Eine Lehre und Ein Recht sei für euch und für den Fremdling, so sich unter euch aufhält! Die ganze Menschheit, jedes einzelne Mitglied derselben trägt das Ebenbild des Schöpfers, der Allvater hat allen seinen Kindern den Stempel ihres geistigen Ursprungs aufgedrückt, er umfaßt sie mit gleicher Liebe und hat für Alle gleiches Recht, gleiches Gesetz; und Frevelmuth und Vermessenheit ist's, wenn der Mensch den Menschen drückt und eine Klasse sich für bevorzugter, für berechtigter als Andere wähnt. Anordnungen zur Aufrechthaltung meiner Gesetze und Förderung derselben könnt ihr, sollt ihr treffen; aber Niemandem sein natürliches Recht schmälern, das höher stehet und älter ist als alle eure willkührlichen und vom Geiste der Selbstsucht, des Stolzes und Hasses diktirten Gesetze. Edles, rothes Blut durchströmt eines Jeden Pulse, und gibt ihm Anspruch auf gleichen Schutz, gleichen Genuß, gleichviel zu welcher Race, zu welcher Farb' er gehört. Nur was eines Menschen Geist durch Anstrengung

und Müh' an Gotterkenntniß sich eigen gemacht, das schätze, das achte als sein spezielles Gut und ehre und hochachte ihn darob', gönn ihm auch möglichst freien Spielraum zur Entwickelung, zur Ausbildung; der vermeintlichen edlern Geburt, der größern durch des Glückes Laune ihm gewordenen materiellen Besitzthümer wegen aber ist der in Palästen Gezeugte dem in niedriger Hütte Gebornen, der mit der Güter Menge Bereicherte dem um das tägliche Brod Kämpfenden gleich. — Dieses Prinzip, diesen Fundamentalsatz proklamire Israel! und verkünde ihn in allen Winkeln der Erde, wohin dich Gott als Priester führet, und übe nicht Vergeltungsrecht an denen, die dir gewaltthätig das Recht verweigern, bauend auf ihre stolze Macht, denn „nur dem Herrn ist Rache und Vergeltung." — 19. u. 20. Wenn ihr esset von dem Brode des Landes, müßt ihr dem Herrn eine Hebe bringen; als eures Teiges Erstling nämlich sollt ihr ein Stück Speiseteig zur Hebe bringen. Um sich dankbarlich Gottes zu erinnern, hatte man von jedem aus den wirklichen Getreidearten zubereiteten Teige den vierundzwanzigsten Theil einem Priester zu verabfolgen. Um dieses Gebot nicht in Vergessenheit kommen zu lassen, wird auch jetzt noch ein beliebiger kleiner Theil unter üblichem Segensspruch abgeschieden und dem Feuer übergeben; eine Ceremonie, die größtentheils zu den Obliegenheiten der Hausfrau gezählt wird. — 22. Wenn ihr irrthümlich wider alle Gebote des Herrn handelt, d. h. eine Art Götzendienst euch zu Schulden kommen laßt, hiedurch den Alleinen, den Herrn der Natur, den eigentlichen Gesetzgeber, das Fundamentalgesetz und sämmtliche daraus resultirende Gebote läugnet, 25. so soll der Priester (mittelst hier angegebener Opfer) auf die Gemeinde sühnen, 26. und es soll Allen verziehen werden, weil es ja dem ganzen Volke nur aus Irrthum widerfahren war. 30. Diejenige Person aber, die solches mit aufgehobener Hand d. h. aus Frevelmuth und frechem Sinn thut, hat den Herrn gelästert und soll aus der Nation ausgerottet werden. Denn, das Wort des Herrn hat sie verachtet und dessen Gebot zer-

stört, (aufzuheben gesucht); ausgerottet soll sie werden (aus der Gemeinschaft der Gläubigen und moralisch gebildeter Menschen hier auf dieser wahrhaft schönen Erde) ausgerottet soll sie werden (aus dem Verbande jener in geistiges Entzücken versunkenen Seelen dort in des Himmels ungetrübten Hallen) und Rechenschaft wird sie ablegen müssen an jenem furchtbaren Tage, an dem der Herr kommt, zu richten den ganzen Erdkreis." — Doch der tiefe Sinn für den reinen Gottesgedanken, die hohe Bedeutung sinaitischer Gebote leitete jetzt die Israeliten bei all ihrem Thun; sie fühlten sich daher in ihren religiösen Anschauungen sehr verletzt und das ganze Gesetz öffentlich verspottet, 32. als sie einen Mann am Sabbattage Holz sammeln sahen, nachdem er es gefällt hatte. 33. Sie brachten ihn zu Mosche, der ihn in Verhaft nehmen ließ, bis der Befehl des Herrn, ihn zu steinigen, kam.— Aller überschwengliche Trieb zur Sünde, alles Ueberschreiten der von Natur und Moral gesteckten Grenzen hat aber nur in Gottvergessenheit, im Ueberwuchern thierischer Empfindungen über geistige, vernunftmäßige Begriffe und Vorstellungen ihren Ursprung. Um diesem leicht um sich greifenden und Verderben verbreitenden Uebel zu steuern und ein stets an Gott, den reichen Belohner wie gerechten Bestrafer, erinnerndes Zeichen vor sich zu haben. 17. sprach der Herr zu Mosche, 38. Sage den Kindern Israels, daß sie sich an die Ecken ihrer Kleider ציצית, Schaufäden und dabei eine Schnur von himmelblauer Wolle befestigen sollen. Die Art der Anfertigung derselben wurde den spätern Weisen überlassen, welche ihrerseits anordneten, daß an jedem der vier Ecken acht, vielmehr vier in acht kleinere getheilte lange Fäden anzubringen seien, von welchen das obere Drittel zusammengedrehet und mit fünf Knoten versehen wird. Diese Zahl 13 mit dem Zahlenwerthe des Wortes ציצית geben die Gesammtzahl 613, soviel die israelitische Nation auf heiligem Boden lebend, Pflichten zu erfüllen hätte. Alle Gebote jedoch haben den Zweck, Herz und Geist auf den das All leitenden Schöpfer zu richten, darum mußte eine Schnur zugefügt werden, deren Farbe der des, den Israeliten die göttliche Allmacht in

so wunderbarer Weise und hohem Grade geoffenbarten Meeres glich, dieses aber erinnert an die Bläue des Himmels, von welchem aus der Weltregent seine Befehle entsendet. — Ist jetzt auch der Talit, Gebetmantel — nur während des Morgengebets in der Regel zu gebrauchen, so soll gleichwohl Jeder Zizit an einem kleinen Gewande — טלית קטן oder ארבע כנפות — als Erinnerungsmal an sich tragen, und gar oft schon ward es dem auf dem Schlachtfelde verwundeten Israeliten zum Talisman, (Schutzmittel) indem er durch dasselbe von Glaubensbrüdern als Einer der Ihrigen erkannt, gepflegt und dem Leben gewonnen wurde. Daß es ein Mahnmittel gegen Sittenübertretung sei, erzählt der Talmud in einer ausführlichen Geschichte. 39. Ihr sollt sie ansehen, und hiedurch aller Gebote des Herrn gedenken und sie thun, damit ihr nicht nach eurem Herzen und nach euren Augen wandelt, nach denen ihr so gerne schweifet; die Augen, sagen die Rabbinen, nehmen die zur Verführung lockenden Gegenstände wahr und werden die Zuträger des Herzens, dieses erzeugt die Lust und regt die schlummernde Leidenschaft auf und die übrigen Körpertheile bringen sie zur Ausführung. Doch das in euch thronende und euch krönende Gottesbild muß mittelst seiner Herrschaft Alles zum Schweigen und Gehorsam führen, denn, 41. Ich, der Herr, bin euer Gott, der ich euch aus dem Aegyptenlande geführt habe. —

קרח.

Sechzehntes Kapitel.

Es mochten viele Jahre verflossen sein, während welcher die Israeliten ruhig und zufrieden, gläubig und bußeübend lebten, und die folgende Generation für ihre Bestimmung, würdige Bürger des heiligen Landes zu werden, vorbereiteten, als ein von den bisherigen Empörungsweisen völlig verschiedener Aufruhr entstand, und fast hat es den Anschein, als wenn durch Israel das Bild einer jeden in irgend einem staatlichen Verbande möglicher Weise eintretenden Volksaufregung dargestellt werden sollte. 1. Korach, ein Urenkel Levi's, (ein durch außeror-

deutlichen Reichthum hervorragender und darauf stolzer Mann) in Gesellschaft zweier berüchtigter Bösewichte, Dathan und Abiram mit Namen, so wie eines Vierten im Bunde, On, Sohn Pelet hieß er, nahm sich vor Allen was heraus. 2. Sie traten nämlich, nachdem sie noch 250 angesehene Männer für ihren Plan gewonnen, vor Mosche und Aaron 3. und sprachen mit Frechheit: die ganze Gemeinde bestehet aus lauter Heiligen und unter ihnen ist der Herr; warum erhebt ihr euch demnach über die Versammlung des Herrn, indem du, Mosche, zum Volksführer dich aufwirfst, und deinem Bruder die Hohepriesterwürde zutheilest! Als Sohn deines Vaters ältesten Bruders gebührt mir nicht minder eine hohe Würde so gut als euch. 4. Als Mosche dies hörte, fiel er auf sein Angesicht; die Kraft des Gebetes versagte ihm; das Verbrechen der Kalb-Vergötterung suchte durch Gebet er zu tilgen; das Verbrechen der Fleischeslust strebte durch Gebet er zu bannen; die Strafe des durch die Kundschafter aufgeregten Volkes mühte er sich, durch's Gebet zu lindern; diesen neuen Frevelmuth getraute er sich nicht durch irgend eine Einsprache minder dreist darzustellen. 5. Morgen, sprach er, wird der Herr bekannt machen, wer ihm angehören soll, wer der Heilige sei, der sich ihm nahen dürfe; und wen er nun erwählen wird, der möge vor ihn treten. 6. u. 7. Nehmet Rauchpfannen, thut Feuer hinein und leget Räucherwerk darauf; welchen Mann nun der Herr erwählen werde, der sei der Heilige. Zuviel maßt ihr euch an, ihr Söhne Levis! 9. Ist es euch zu wenig, daß euch der Herr zum Levitendienste bestimmte, daß ihr auch nach der Priesterwürde verlangt? Einer aber kann nur Hohepriester sein, um die Einheit des Volkes, den Schlußstein des wohlgegliederten Dienstes darzustellen, wie Gott, der Herr, auch nur Eins und des Weltalls Schluß- und Eckstein ist, während ihr mit eurer Anmaßung und eurem Hochmuth Verwirrung und Auflösung bewirken wollt. 11. Nicht wider Aaron, dem Bescheidenen und Demuthsvollen; wider Gott empört ihr euch, der Alles so geordnet hat; nicht des

Volkes Wohl wollt ihr fördern, eure Selbstsucht nur wollt ihr befriedigen! 12. Mosche schickte, Datan und Abiram zu rufen, (um durch sanfte Reden sie und vernünftige Vorstellungen von dem selbstsüchtigen Vorhaben Korachs zu überzeugen und dadurch vom Streite abzuhalten;) sie aber sagten (mit Trotz und frecher Stirne): Wir kommen nicht hinauf. 13. Hast du uns etwa schon so viel Gutes erwiesen, daß du dir eine Herrschaft über uns anmaßen willst? 15. Und selbst ein Mosche, ein an Demuth und Herablassenheit unvergleichlicher Mosche, mußte ob solchem frechen und verruchtem Gebahren sich empört fühlen, und mit gerechter Entrüstung rief er: O, Herr! wende dich nicht gegen ihren Opfertheil! Tagtäglich werden ja Abend- und Morgenopfer zur Sühne für die stets begangenen Sünden Seitens Aller dargebracht; den sie treffenden Theil nimm nicht wohlgefällig auf, damit ihre Sünde nicht getilgt werde und ihre Schuld immer vor dir schwebe. Nicht einmal den Esel eines Einzigen von ihnen benützte ich bei meinen für sie in Aegypten verrichteten beschwerlichen Diensten und habe Keinen von ihnen beleidigt, und so schnöde vergelten sie mir! 18. (Des andern Tages) nahmen sie Jeder seine Rauchpfanne, thaten Feuer hinein, legten Räucherwerk darauf und stellten sich an den Eingang des Stiftszelts einerseits, während Mosche und Aaron an der entgegengesetzten Seite sich befanden. 19. (Aber die vorangegangene Nacht) sammelte Korach (mittelst seines aus Josephs Schätzen erbeuteten Mammons) wider sie eine gemeine Rotte zum Eingange des Stiftszeltes, als des Herrn Herrlichkeit der ganzen Gemeinde plötzlich erschien. 21. Trennet euch von dieser Gemeinde, daß ich sie in einem Augenblicke aufreibe! rief der Herr mit gewaltiger Stimme. — 22. Da fielen sie nieder die Edlen, auf ihr Angesicht zum Gebet: Allmächtiger! der du Herr aller Geister, allen Fleisches bist (und Herz und Nieren prüfest), der Eine Mann sündiget und über die ganze Gemeinde willst du zürnen! 24. So sage der Gemeinde, rief der Herr, daß sie sich von der Wohnung Korachs, Datan und Abirams hinweghebe. Mosche, der Friedliebende und Beleidigungen seiner Person gerne Vergebende, 25. ging nun selbst

zu Datan und Abiram, (um wo möglich noch den Aufruhr zu stillen und die Pöbelhaufen zu beschwichtigen) und ihm folgten die Aeltesten Israels. Aber auch diese außergewöhnliche Ehre, diese persönliche Demüthigung rührte die verstockten Gemüther nicht. 26. Und Mosche redete nun die Gemeinde folgendermaßen an; Weichet nun von den Zelten dieser frevelhaften, schon von ihrer Jugend an todeswürdigen Menschen! In Aegypten waren sie es, die sich des Verraths gegen mich schuldig machten, als ich im Eifer für mein Volk und zur Rettung der Unschuld jenen wohllüstigen und tyrannischen Aufseher erschlug; am Meeresrande sind sie es gewesen, die vertrauenslos Murren gegen den Herrn erregten; sie ließen, trotz ergangenen Verbots, von dem Man übrig und gingen am Sabbattag ins Freie, um es zu sammeln. Deshalb verdienen sie sammt all ihrer Habe Bann und Vernichtung. 27. Datan und Abiram aber, bis zu ihrem letzten Lebenstage ungläubig und Rache schnaubend, traten in Gesellschaft ihrer Frauen, Kinder und Gesinde mit frecher Miene und Gotteslästerungen ausstoßend, an den Eingang ihrer Zelte. 28. Und wiederum begann Mosche: Daran sollt ihr erkennen, daß der Herr mich gesandt, alle diese Handlungen zu thun, daß es nicht aus eignem Sinne geschehen. 29. Wenn diese Leute einen gewöhnlichen Tod, wie alle Menschen sterben, hat der Herr mich nicht gesandt. 30. ואם בריאה Hat aber der Herr bei der Schöpfung, bei der Hervorbringung des Weltalls aus dem absoluten Nichts, der Natur kein Gesetz zur Erzeugung immer neuer Erscheinungen gegeben, יברא mag er sie jetzt zu solcher Kraftentwicklung bestimmen, daß die Erde öffne ihren Schlund, und sie und all das Ihrige verschlinge, daß sie lebendig in die Gruft fahren, und ihr werdet erkennen, daß diese Leute den Herrn geschmähet, Gottes Boten verachtet und die heiligen Gesetze und der Väter Sitte geläugnet hatten. 32. Alsobald that sich auf die Erde und verschlang sie und ihre Familien und alle dem Korach angehörigen Menschen und alles Gut, daß sie verschwanden aus der Versammlung. Die Söhne Korach's thaten aber noch Buße zur rechten Zeit, entgingen dem Tode und wurden später Gott

geisterte Sänger, wovon uns ihre erhabenen Psalmen Zeugniß geben. On, Sohn Pelet, hatte seine Rettung der Klugheit seines Weibes zu danken. Was liegt dir daran, ging sie ihn sanft an, ob Dieser oder Jener Oberpriester sei, du bleibst immerhin untergeordnet und wirst nur schändlich als Mittel zur Befriedigung des Ehrgeizes Anderer gebraucht. „Recht, meine Theure; wäre ich nicht eidlich in die Verschwörung verwickelt." Dessen will ich dich in gerechter Weise entheben, sprach sie. Wein reichte sie ihm in reichlicher Menge, den er in vollen Zügen schlürfte, bis er entschlief, sie aber setzte sich, das Kopfhaar flechtend, an des Zeltes Pforte, und wer nur ihn zu rufen nahte, ward verscheucht von ihr.— Im entgegengesetzten Sinne verfuhr Korach's Gattin. „Alles maßt sich Mosche an, stachelte sie. Jetzt gar gebeut er euch, des Haares Zierd' euch zu berauben (oben 8. 7.) und wie Irrsinnige euch zu gebärden allzumahl."— Du siehest es somit, theure Glaubensschwester! wie mächtig fördernd Glück oder Unglück auf des Gatten Herz des Weibes Einfluß wirket. — 35. Ein Feuer fuhr aber auch vom Herrn aus und verzehrte die 250 Mann, die das Räucherwerk dargebracht hatten, von deren Rauchpfannen aber der Herr eine Belegung des Altars anzufertigen gebot, damit der Anblick derselben an das schreckliche Ereigniß mahnen und vom fernern rechtswidrigen Zudrang zum Priesterdienste abhalte.

Siebzehntes Kapitel.

6. Noch war indeß die Empörung nicht gebändigt, vielmehr der Umwälzungsstrom im vollen Sturz, denn schon den morgenden Tag murrte die ganze Gemeinde wider Mosche und Aaron; Ihr habt des Herrn Volk getödtet! Vielleicht mochten alle Stämme durch die Verdrängung der Erstgebornen durch die Leviten sich zurückgesetzt fühlen. 7. Als sie jedoch wider Mosche und Aaron sich sammelten und dieserhalb sich zur Stiftshütte wandten, da bedeckte auf einmal eine Wolke sie, und die Herrlichkeit des Herrn erschien. 10. Hebet euch (die ihr diesem sträflichen Treiben nicht zustimmt) hinweg von dieser Rotte, so will ich sie augenblicklich aufreiben. Da warfen sich Mosche und Aaron zum inbrünstigen Gebete

aufs Antlitz nieder. 11. Und Ersterer sprach zu Aaron dem Priester: Nimm die Rauchpfanne, gib Feuer vom Altare hinein, lege Räucherwerk darauf, bringe es hurtig unter die Gemeinde und sühne auf sie, denn die strafende Gerechtigkeit Gottes zeigt sich schon — die Seuche hat begonnen; und überzeugt sollen sie werden, daß nicht etwa, weil Nadab und Abihu so wie jene 250 Mann durch dasselbe starben, ein Tod förderndes Mittel das aus den edelsten Ingredienzen zusammengesetzte Räucherwerk, daß es vielmehr ein das Verderben hemmendes Aggregat (Gemisch) sei, die Sünde aber es sei, die Ungemach und Elend in die Welt bringe, wie überhaupt der Mensch es ist, der alle Dinge zum Schlechten oder Guten verwenden könne. 12. u. 13. Aaron that's, stand zwischen den Todten und Lebendigen, lehrte und hielt zu Buß und Gebet an, und die Seuche hatte nachgelassen. 16. Noch ein Wahrzeichen soll ihnen werden, sprach der Herr, daß ich es bin, der ich meine Diener wähle. 17. Nimm jedem der zwölf Fürsten einen Stab ab und schreibe dessen Namen zur Bezeichnung darauf, so wie du auf den Stab Aaron's, als Vertreter des Levitenstammes, seinen Namen zeichnest, und derjenige soll in kurzer Frist zur Blüthe gelangen, dessen Inhaber zum hohen Amte sich eignet. 22. u. 23. Mosche legte die Stäbe im Zelte des Zeugnisses vor dem Herrn nieder und schon Morgens darauf blühte der Stab Aarons für das Haus Levi's; er brachte nämlich eine Knospe hervor, diese brach in eine Blume auf und reifte zu Mandeln. Unter allen Bäumen kommt keiner beim Herannahen der Frühlingslüfte so schnell zur Blüthe als der Mandelbaum, und so sollte der Aaronsstab zum Warnungszeichen gelten, daß Jedem, welcher sich unberechtigt eine priesterliche Würde anmaßt, der Zaraat, diese Blüthe des Giftes und Frucht der boshaften Verläumdung, ankleben werde; und aufbewahrt ward dieser merkwürdige Stab deshalb für immer zum Zeichen. 27. Die Israeliten aber, (eingeschüchtert durch der traurigen Vorfälle so manche und endlich scheue Ehrfurcht vor dem

Heiligthum empfindend) sagten zu Mosche: Wer sich nur der Wohnung des Herrn zu nahen wagt, der stirbt. O, so setze uns doch Schranken durch gewisse Vorbeugungsmittel, auf daß wir nicht völlig vergehen.

Achtzehntes Kapitel.

1. Hierauf ward das Wort des Herrn dem Aaron: Du und deines Vaters Haus habt die Schuld des Heiligthums, die Schuld des Priesteramtes zu übernehmen. 2. Deine Brüder aus dem Stamme Levi mögen dir in gewissen Angelegenheiten und Verrichtungen Beistand leisten, 4. auf daß ferner ein Gemeiner (Ungeweihter) sich nicht mehr nahe und Zorn über die Kinder Israels errege. — Unmöglich seid ihr aber im Stande, eure Zeit, eure Vorsicht, eure Thätigkeit in vollem Umfange diesem Amte, diesem heiligen Dienste zuzuwenden, müßtet ihr euch mit Herbeischaffung von Nahrungsmitteln, mit der Bestellung des Ackers, mit der Betreibung der Viehzucht u. s. w. abgeben. Niedrige Nahrungssorgen ziehen den menschlichen Geist in die dumpfe Sphäre thierischer Bedürfnisse hinunter und hemmen seinen Schwung zur glanzvollen Höhe strahlenden Lichts, zur poetischen Erfassung höherer Interessen; die nackte, schale und grobsinnliche Wirklichkeit vermag sich zu idealen Betrachtungen nicht zu erheben. 9. u. ff. Darum soll es Obliegenheit der Nation sein, für euere Bedürfnisse zu sorgen: Alle Hochheiligthümer an Mehl- Sünd- und Schuldopfern sind euch; gewisse Theile der Freudenopfer — Bug, Kinnlade und Magen — so wie die Felle der Ganzopfer müssen euch verabfolgt werden; die Heben von Oel, Most und Getreide, die Erstlinge aller Feld- und Baumfrüchte, alles dem Bann Geweihte, alles Erstgeborne an Menschen und Thieren — erstere in einer Ersatzsumme von fünf Schekeln Silbers für Jedes — so wie ein gewisses Quantum von jeder Schafschur soll euch; den Leviten aber aller Zehnten sämmtlichen eingeheimster Feld- und Gartenfrüchte, von welchem sie ihrerseits auch den Zehnten zu reichen haben, zu Theil werden. 20. Dahingegen sollst du (außer weiter 35. näher bezeichneten Wohnplätzen) an ihrem Lande keinen Besitzanspruch und keinen Theil an irgend Kriegsbeute haben. Ich Gott, sei dein Theil

und dein Besitzthum; die Beschäftigung mit der heiligen Thora und deren weisen Verordnungen, die Belehrung des Volkes und dessen Geistesentwickelung, dessen Führung auf der Bahn des Rechts und der Tugend: dies sei dein Gut, dein Schatz und Reichthum, auf daß ihr nicht sterbet, sondern eingehet, mit dem Siegerkranz geschmückt, in das ewige Leben. —

חקת.

Neunzehntes Kapitel.

Sage den Kindern Israels, daß sie bringen eine rothe Kuh, makellos, die keinen Fehler hat, auf welche noch kein Joch gekommen ist. 3. Gebt sie dem Priester Elasar, daß man sie vor's Lager hinausführe und sie vor ihm schlachte. 5. Man verbrenne die Kuh vor seinen Augen, 6. und er werfe Zederholz, Ysop und eine hochrothe Schnur in den Brand der Kuh. 7. u. ff. Wird nun auch Jeder, der irgend wie sich mit der Kuh abgibt, unrein, so diene doch die Asche derselben zur Reinigung solcher Personen, die auf irgend eine Weise unrein wurden. Der eigentliche Sinn dieser auffallenden Verordnung ist nicht zu erforschen, und folgen wir hier nur der dem Midrasch entnommenen Ansicht Raschi's. Um die Sühne des mit dem Kalbe getriebenen Götzendienstes zu bewirken, müsse eine Kuh — die Mutter des das Prachtgemach des Fürsten beschmutzenden Kindes — gebracht werden — das Mißliche abzuwischen; der Farbe nach mußte sie roth sein, um das mit Mörderblut sich befleckende Laster zu bezeichnen; die Fehllosigkeit deutet auf die vormalige Biederkeit und nun mit Sünde belasteten Israels; eines jeden Joches ledig, wie auch es sich behufs der Anfertigung des metallnen Bildes des Golds entledigte; dem ersten Priester soll sie zugeführt werden, wie auch die Bethörten um Aaron, den Priester sich schaarten; dieser selbst konnte hier aber nicht fungiren, damit Ankläger und Vertheidiger nicht in einer Person vereinigt sei; gleich dem Kalbe mußte auch sie verbrannt werden; entsprechend den drei tausend Mann die damals dem Schwert erlagen, mußten drei Gegenstände verschiedener Art, Zederholz,

Ysop und eine hochrothe Schnur dem Brande beigegeben werden, um symbolisch anzudeuten, daß der sich so stolz und hoch wie die Zeder dünkende Lasterhafte möge gleich dem, Felsenberge und Steintrümmer zur Wohnstätte liebenden Ysop sich bescheiden und demüthigen Sinnes vor Gott sich beugen, auf daß er ihm vergebe.— Auffallend an der ganzen Verordnung bleibt jedoch, daß Jeder, der mit der rothen Kuh, der aus ihr durch den Verbrennungsprozeß hervorgehenden Asche u. s. w. beschäftiget, sich eine Unreinheit zuziehet, während der Unreine durch die Besprengung desselben mit wenigem Etwas von dieser Asche beigemischtem Wasser in den reinen Urzustand wieder versetzt werden soll. Bleibt es auch eine mit winzig menschlichem Verstande nicht zu ergründende göttliche Verordnung, so sei doch die Muthmaßung gestattet, daß hiedurch die menschlichen Zustände und Verhältnisse dargestellt werden sollten. Nicht nur in physischer, auch in moralischer Beziehung ist der Mensch stets der Veränderung unterworfen, und leicht verfällt er von einer Uebertreibung in die andere und die Extreme (Endspitzen) berühren sich. Thierisch wohllüstig, im tiefsten Pfuhl des Lasters bis zum Halse steckend, kann er sich wieder erheben, der Mensch, sich aufraffen und die Stufen der Reinheit, der Sittlichkeit und der Gotterkenntniß wieder erklimmen, und gereicht wird ihm die Vaterhand, die ihn führt und leitet, und ihn sich selber wieder gibt. Aber auch der geistig Hochstehende, der der Weisheit Leiter schon erstiegen zu haben wähnt, und von der lichten Höhe der Wissenschaft sein Späherauge überallhin schweifen läßt, und nur in der Erforschung Gottes und seines im Buche der Natur und der Schrift geoffenbarten Worts Labsal und Ergötzen findet — auch er kann, plötzlich umnebelt von der Sinne Dunst, aus dem reinen Aether des Lichtes in die dumpfe, sumpfige, unreiner Theilchen geschwängerte Atmosphäre versinken. — Darum verzweifle nicht der Eine und brüste sich nicht stolz der Andere. Vertraue Gott und übe seine Gebote, wenn du auch deren Sinn nicht zu erforschen vermagst. — Jetzt, ohne Tempeldienst und gesetzliche Reinigung, wird am Sabbat vor dem Beginn des Religionsjahres

und des Monats, in welchem das heilige Pesach-Fest gefeiert wird (und wenn ר"ח ניסן auf einen Sabbat fällt, an diesem nebst dem an die fortlaufende Reihe kommenden Wochenabschnitt סדרא aus einer, dieses Kapitel aus einer andern Gesetzesrolle ס"ת gelesen und dieser Sabbat heißt פ' פרה.

Zwanzigstes Kapitel.

1. Die Kinder Israels kamen, die ganze Gemeinde, in die Wüste Zin im ersten Monat, und das Volk blieb bei Kadesch. Da starb daselbst Miriam, und wurde allda begraben. Schon 2. B. M. Kap. 17. wird berichtet, daß Mosche auf Gottes Geheiß einen Felsen mit dem Stabe schlug, worauf Wasser hervorsprudelte. Nicht für einen Augenblick, für eine kurze Zeit, sondern für die lange Zeit der Wanderung durch der Öde heiße Steppen erhielten sie dadurch Wasser zur Stillung des Durstes. Denn dieser Felsenborn — Miriamsbrunnen genannt — begleitete die Israeliten auf allen Stationen. Mit dem Tode dieser hochverehrten Matrone aber versiegte der Quell, 2. der Gemeinde fehlte es an Wasser, 3. das Volk haderte mit Mosche und sie sprachen: O, daß wir doch umgekommen wären, als unsere Brüder vor dem Herrn umkamen. 4. Warum habt ihr die Gemeinde des Herrn in diese Wüste geführt, daß wir und unser Vieh sterben? 6. Hierauf entfernten sich Mosche und Aaron von der Versammlung an dem Eingang des Stiftszeltes und fielen auf ihr Angesicht. Da erschien ihnen die Herrlichkeit des Herrn. 8. Nimm deinen Stab, sprach der Herr, versammle die Gemeinde, du und dein Bruder Aaron, und redet mit dem Felsen vor ihren Augen, daß er sein Wasser hergebe. So wirst du ihnen Wasser aus dem Felsen schaffen und die Gemeinde und ihr Vieh tränken. 10. Mosche und Aaron sammelten das Volk vor dem Felsen, und er sprach zu ihnen: Hört, ihr Ungehorsamen, werden wir euch aus diesem Felsen Wasser hervorbringen.— 11. Mosche erhob seine Hand und schlug den Felsen mit seinem Stabe zweimal; da kam viel Wasser hervor und die Gemeinde trank und ihr Vieh. 12. Darauf sprach der Herr zu Mosche und Aaron: Weil ihr mir nicht vertraut habt, mich vor den Augen der Kinder Israels zu heiligen: darum sollt ihr diese

Versammlung in das Land nicht bringen, das ich ihnen zu geben beschlossen. 13. Dieses sind die Haderwasser, weil die Kinder Israels mit dem Herrn haderten und er durch sie geheiliget ward. — Was das eigentliche Vergehen der beiden Heiligen Israels war, das die Strafe der Nichteinwanderung ins gelobte Land zur Folge hatte, weiß ich dir, verehrlicher Leser! nicht anzugeben. Scheinen ja jene Herren darüber im Unklaren zu sein, deren „ewiges Licht" stets in Israel leuchtet; wie sollte ich der Winzigsten und Geringsten Einer, Aufschluß zu geben vermögend sein? Raschi, dieser erstaunliche Schatz von Gelehrsamkeit, meint, darin bestand das Vergehen, daß Mosche auf den Felsen zweimal s c h l u g, während Gott ihn a n z u r e d e n blos ihnen beiden befahl. Hätte der leblose Kiesel auf das bloße Wort gehört, würden die Israeliten, als vernunftbegabte Menschen, um so mehr dem Wort zu gehorsamen sich verpflichtet gefühlt haben, und durch die Bestrafung selbst der Lieblinge wegen geringen Vergehens zeigte sich die rücksichtslos verfahrende göttliche Gerechtigkeit in ihrer wahren Größe. — Maimonides, der spanische Philosoph, Arzt und Gelehrte, ist der Ansicht, daß die Israeliten, von Durstesqual getrieben, die Berechtigung zur Forderung von Wasser hatten und Mosche sich stark verfehlte, sie dieserhalb barsch und scheltend anzufahren. (Aber Aaron?)— Moses Mendelssohn, der berühmte Weltweise und sanft leitende Führer, stellt die Meinung auf, daß die sie befallene Entmuthigung, Furcht und Aengstlichkeit vor der aufgeregten Menge Wuth und Ingrimm, welche selbst einen Fall auf's Antlitz bewirkten, sie als imponirende und Pöbelgeschrei nicht achtende Volksführer untauglich machten.— Aben Esra, der Scharfsinnige, verfährt in gewohnter Weise mysteriös und räthelhaft. — Du aber glaube dem Gotteswort, ohne den Grund zu kennen! — 25. Nimm den Aaron und seinen Sohn Elasar und führe sie auf den Berg Hor, daß Aaron daselbst sterbe. 28. Mosche zog (daselbst) Aaron seine Kleider aus, legte sie seinem Sohne Elasar an. Heil dir, redete er den geliebten Bruder an, daß es dir vergönnt ist, deinen würdigen Sohn in dein hohes Amt eingesetzt zu wissen, bevor dein irdisches Auge sich auf ewig schließt. Und

ach! wie wehmüthig mußte es ihn stimmen, dieß von seinen Söhnen, deren im Pentateuch außer bei ihrer Geburt keiner weiteren Erwähnung geschiehet, nicht erhoffen zu können. Soll doch sogar sein Enkel Götzenpriester geworden sein. (Richt. 18. 30.) Und ach! wie traurig mag's manchem Vater, mag's mancher Mutter um's Herz sein, wenn sie, mit dem Tode ringend, die Abschiedsstunde von den geliebten Ihren nahen fühlend, der unversorgten Kinder manche das Todeslager umstehen sehen, nicht wissend, welchem Geschick sie entgegen sehen, welchem Wellenspiel des Lebensozeans, welchen Orkanen auf dem unermeßlichen Meere der Kabalen und Intriguen sie ausgesetzt sind. Und ach! wie zwiefach traurig muß es im Gemüthe sterbender Aeltern aussehen, deren Kinder, trotz angewandter erziehlicher Mittel, trotz gegebener guter Beispiele, ungerathen und nichtswürdig, der Tugendbahn entglitten und ihnen nicht zu Ruhm und Ehr' gereichen. Doch, beruhige dich, hinscheidender Vater! beruhige dich, sterbende Mutter! Ein Hort und Fels bleibt eurem Kinde, der es birgt vor Sturm und Wind. Der Gott, „der dem Vieh Futter und den jungen Raben gibt, um was sie schreien," wird auch ihm öffnen der Menschen Herz, der Menschen Hand und gedeihen wird das zarte Reis zum kräftigen Frucht tragenden Stamm. Hast du es nicht schon selber gesehen, daß der Menschen Mitgefühl dann erst Kindern recht sich erschloß, als ihnen der Vater, als ihnen die Mutter entführt ward in des Grabes finstern Schacht.— Beruhiget euch aber auch dann, wenn die von euch in der Tugend Feld gehegte und gepflegte Pflanze mißrathen und vom Unkraute überwuchert wurde. Vielleicht, daß euer Hintritt selbst ein befruchtender Thau zur Wiedererfrischung, zur neuen Belebung wird, und aus des Himmels Prachtgefilde kann euer unsterblicher Geist verklärend auf diese wirken und sich der Besserung und Veredlung freuen.—

Tritt in diese Höhle, mein theurer Bruder und treuer Gefährte auf meinem wundervollen Lebensgange! sprach Mosche zu Aaron, was dieser auch that. „Besteige die von brennenden Lichtern (Seelenleuchten) bekränzte Bahre!" und er bestieg sie. „Strecke die Gliedmaßen!" und willig that's der

123 Jahre zählende Greis. „Schließe den Mund und dann die Augen!" und, er schloß Mund und Auge, und — der Lebensodem war entwichen, und das Seelenlicht schwang sich empor zu den Geistesregionen, um zu schauen die Glorie des Herrn und zu empfahen den Preis für hienieden geübtes treues Wirken. — O, daß mir auch solch ein sanfter, seliger Tod zu Theil würde! rief der erschütterte Bruder, und stieg mit dem gewaltig ergriffenen Neffen vom Berg herab, weinend und jammernd: Wehe nun mir! heißgeliebter Bruder und „Gebetssäule" Israels! und auch die unten harrende Menge brach in Thränen und Jammergetön aus, 29. und es beweinte ihn dreißig Tage lang das ganze Haus Israel, Männer und Frauen; weil er jene gründlich zu belehren, diese sanft und leutselig zu leiten verstand, und gar häufig den gestörten ehelichen Frieden herstellte und entzweite Freunde wieder versöhnte.— O, daß wir auch oft, besonders an seinem Todestage, dem ersten im Monate Ab, seiner gedenken und ihn durch friedfertigen Wandel ehren.

Einundzwanzigstes Kapitel.

4. Sie zogen vom Berge Hor, um das Land Edom (das anzugreifen ihnen wegen der nahen Verwandtschaft zwischen diesem (Esau) und Jakob nicht gestattet war) zu umgehen, den Weg zum Schilfmeer zurück, und das Volk ward des Weges überdrüssig, 5. und redete wider den Herrn und wider Mosche; Warum habt ihr — so Diener wie Herr — uns aus Aegypten geführt, um in der Wüste zu sterben? Weder Brod noch Wasser haben wir und vor dieser unverdaulichen Speise (Man) ekelt es uns. 6. Da schickte der Herr brennend giftige Schlangen (von welchen, obgleich häufig in der Wüste, bisher verschont blieben) unter das Volk, daß sie das Volk bissen, und es starben viele dahin. Wunderbar sorgte die göttliche Vorsehung für ihren Unterhalt und sie anerkannten diese Güte nicht, ließen vielmehr ihrer giftigen Zunge ungezähmten Lauf, darum sollte kommen die Schlange, dieses durch lasterhaftes Gerede die ersten Menschen zum Falle gebrachte und darum zur Staubesnahrung auf immer verdammte Gethier, und an ihnen vollziehen die Strafe. 7. Das Volk (sein Vergehen

einsehend und bereuend) kam zu Mosche sprechend; Ach! wir haben gesündigt, daß wir geredet wider den Herrn und dich. Bete doch für uns. Und Mosche, der Edelgesinnte, betete für die, so ihn beleidigten. — Bete auch du, mein Menschenbruder, für die, welche dir zu schaden suchen, daß ihre Gesinnung sich wandle, und vergilt deinem Feinde das Böse mit Gutem. 8. Der Herr sprach zu Mosche: Mache dir einen Seraph und setze ihn auf eine Stange; wer nun gebissen wird, sehe diesen an und lebe. 9. Mosche machte eine eherne Schlange נחש נחשת (נחש heißt Schlange, bedeutet aber auch Erz) und setzte sie auf eine Stange. Hatte nun die Schlange Jemanden gebissen, so schaute er zur ehernen Schlange und lebte. Nicht daß etwa die Schlange Tod oder Leben bewirkte; ein Symbol vielmehr ist's: Wer sich erniedrigt und der Erde Sklave ward, blicke auf zum Himmel und erhebe seinen Sinn zu bleibendem Gut. Und auch du, der du mit Nachasch, Erz — Mammon, Reichthum — gesegnet bist, sei nicht stolz darob und übermüthig, richte vielmehr das Auge zur Nachasch, zur hinauf zeigenden Schlange zu Gott, dem Spender der Fülle empor. (siehe oben S. 96 und 97.)

בלק.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Alle dieser Nation im Laufe der Zeiten bevorstehenden Schicksale sollte sie andeutend in der Wüste durchmachen, der Menschheit zur Fackel, zum Leuchtthurm auf stürmischer See. Bedrückt und gedrängt von allen Seiten und sie dennoch nicht zu vernichten vermögend, nahm man zu abergläubischen Mitteln, zu fabelhaften Erdichtungen und zu phantastischen, der unreinsten Quelle der Bosheit entstammten Entdeckungen seine Zuflucht. Aber auch diese verfehlten ihren Zweck und man glaubte, durch entgegengesetzte Maßregeln, durch Verlockungen zur Wohllust und des Genusses unmäßige Freude, ihn besser zu erreichen. Doch auch hiergegen stemmte sich der Arm der göttlichen Gerechtigkeit, und strafend eingreifend, quoll und quillt aus der finstern Wetterwolke erquickender Regen. Die hier folgende Begebenheit gibt hievon merk-

würdigen Beweis. 2. Balak, Sohn Zippors (König von Moab) sah Alles, was Israel dem Emori (Sichon und Og, den zwei mächtigsten Königen Kanaans) gethan hatte; daß mit gewöhnlichen kriegerischen Mitteln diesem Volke nicht beizukommen sei. 3. Da fürchtete sich Moab vor dem Volke sehr und es graute ihn vor den Kindern Israels, und in Verbindung mit dem zwar bisher feindlich gesinnten, aber zur Abwehr eines mächtigern Feindes zur freundschaftlichen Vereinigung gerne die Hand bietenden Midian 5. schickte man Boten zu dem berühmten Zauberer und Astrologen Bilam: 6. Komme, verfluche mir dieses Volk, denn es ist mir zu mächtig; vielleicht kann ich es alsdann schlagen und aus dem Lande vertreiben: denn ich weiß, wen du segnest, der ist gesegnet, und wen du verfluchst, der bleibt verflucht. 8. Bleibt die Nacht hier, sprach dieser zu den Abgesandten, so will ich euch Bescheid geben, wie der Herr mir sagen wird. Die Bereitwilligkeit, ein böses Werk zu thun, gab Bilam somit bei dem ersten Anlaß zu erkennen. 9. Gott, (eine übersinnliche Ahnung vom Herrn) kam zu Bilam und sprach: Wer sind diese Männer bei dir? — Schon oben Kap. 12. ist nachgewiesen, daß Gott sich allen Propheten außer Mosche, in Träumen blos oder in räthselhaften Gesichten und Erscheinungen unter Fesselung der Sinne offenbart. Solcher Art prophetischen Geistes wurde auch Bilam, der Heide, der Scharfsichtige zwar, aber auch mißgünstig, stolzen Gemüthes und unersättlichen Herzens עין רעה, רוח גבוהה, נפש רחבה gewürdiget. Auf daß Andere Völker nicht einwenden: Wir auch würden dir besser gehorchen, Herr! hättest uns du deinen Willen durch Propheten kund gethan!" Drum gab er ihnen Seher, deren Wandel aber sträflich war und Andere zur Unsittlichkeit verleitete. Abgesehen von den vorzüglichsten Anlagen des Geistes und Herzens muß der Prophet die Qualification des Helden haben, das heißt: er muß Herr seiner Leidenschaften, Bezähmer seiner Triebe, Bekämpfer seiner ungestümmen Herzensregungen sein; reich, d. h. ungemein genügsam und blos das Unentbehrlichste bedürfend soll er sein, denn je weniger Bedürfnisse der Mensch hat, desto gottähn-

licher ist er; menschenliebend in vollem Maaße soll er sich zeigen, wie ein Jeremia um Moab (48. 31.) und ein Ezechiel um Zor (Tyrus) stöhnte (28. 12). Von allen diesen Eigenschaften besaß Bileam, der vermöge seines genialen Geistes einem Mosche glich, das Entgegengesetzte, was die weitere Erzählung darthut. 10. Bilam sprach: Balak, ein König beehrt mich mit dem Auftrage, dem aus Aegypten gegangenen Volke zu fluchen, damit er es besiegen und vernichten könne. Voll Mißgunst und Scheelsucht wäre er schnell dem Rufe gefolgt, hätte nicht 12. Gott gesagt: Gehe nicht, fluche nicht, denn gesegnet soll es sein! 15. Als hierauf (um seinem Ehrgeiz zu schmeicheln), mehr und vornehmere Abgesandte kamen, 18. erwiederte er (seinen Eigennutz und Geldgier verrathend): Wenn mir Balak sein Haus voll Silbers und Goldes gäbe, ich könnte das Wort des Herrn, meines Gottes, nicht übertreten; 19. gleichwohl verweilet, vielleicht wird es mir dennoch vergönnt, euch zu geleiten. 20. Du kannst gehen, sprach die göttliche Erscheinung zu ihm, aber nur das ist dir zu thun gestattet, was ich dir sagen werde. Niemandem unter den Menschen legt die Gottheit einen Zwang zum Denken und Handeln an, der Wille ist frei und von Keinem bestimmt, obgleich die Speichen des Weltrads nicht zu hemmen vermögend. Bilam widerstand seinem Herzensdrange nicht, 21. stand vielmehr des Morgens auf, sattelte (im Eifer seine Stellung verläugnend) selbst seine Eselin und ging mit den Vornehmen Moabs. Die göttliche Liebe, auch dem Bösen gewogen, wollte noch ferner ihn erbarmungsvoll leiten, und 22. ein Engel zog ihn zu hindern aus. 23. Die Eselin sah den Engel des Herrn mit gezücktem Schwerte am Wege stehen, wich ihm aus und ging auf ein Feld: da schlug Bilam sie, um sie auf den Weg zu lenken und den mächtigen Trieb seines ruchlosen Herzens auszuführen. 24. und 25. Als die Eselin auf einem engen Pfade ihn wieder sah, drängte sie sich an die Mauer und drückte Bilam's Fuß daran. — Wink genug, sein böses Vorhaben nicht zu verwirklichen.— Er aber schlug sie abermals: sein besseres Bewußtsein niederhaltend. 27. u. 28. Zum dritten Male sah die Eselin des Herrn Engel an einem engen

Orte, wo auszuweichen unmöglich war und legte sich nieder — und gewaltig aufgerüttelt ward die Gewissensstimm' in ihm; — er aber schlug die Eselin mit dem Stocke, und spottete nur der edlern Regung. 28. Da öffnete der Herr der Eselin Mund und sie sagte*) zu Bilam: Was that ich dir, daß du mich schon dreimal geschlagen? Solltest du nicht danken mir, daß ich dich eine Nation zu verderben zurückhalten will, die dreimal des Jahres, an des Frühlings Beginn, an des Sommers Anfang und an des Herbstes Schluß, שלש רגלים (3. B. M. 23.) des Weltalls Herrn in der Erde Mittelpunkt Jerusalem, zu lobsingen und zu preisen sich einigen wird: 29. Weil ich diese Zurechtweisung von dir kommend, als Spott betrachte, erwiederte der Zauberer, hätt' ich ein Schwert, umbringen würd' ich dich. Seine Kunst half ihm aber nichts der vernünftigen Einsprache des Thieres gegenüber. 31. Da that sich auf das Auge Bilams und er sah selbst das höhere Wesen, dem er sich untergeordnet fühlte und unwillkührlich Ehrerbietung zu bezeigen veranlaßt sah. 32. Weshalb schlugst das Thier du, das dich so trefflich mahnte? Ich bin es, ein Engel der Barmherzigkeit, der die so schnell beschlossene verhaßte Reise vereiteln wollte. 33. Wäre es nicht vor mir gewichen, so hätt' ich dich in deinem thierischen Triebe gewürget und es leben lassen; nun aber soll es enden, damit es nicht heiße, ein vernunftloses Thier habe den Menschenadel, die Vernunft, gehöhnt. 34. Ich habe gesündigt, sprach endlich der Elende; doch, wenn es dir mißfällt, will ich umkehren. Das ist des verstockten Sünders Weise; wenn er auch einsiehet seinen Fehl, vermag er nicht loszuwinden sich aus des Lasters Kreise, und gleich dem Basiliskenblick bannt es sein Opfer an den fluchbeladenen Ort. 35. Gehe, sprach das erbarmende Wesen; die Willensfreiheit zu beschränken ist mir nicht gegeben; doch des Höchsten Entschluß vermagst du nicht zu ändern, mußt vielmehr verkünden, was ich dir eingeben werde.— Und dessen ungeachtet ging der Nichtswürdige, und

*) Nach Maimonides im More nebuchim II. 42. sei Alles eine prophetische Erscheinung gewesen.

sagte selbst zu Balak: 38. Auch jetzt, da ich bei dir bin, steht es nicht in meiner Macht dir zu willfahren, indem ich das sprechen muß, was Gott in den Mund mir legen werde. 41. Und Balak führte ihn des Morgens auf die Anhöhen des Baal, (Sonnengottes) von welchen herab er einen Theil des Volkes sah, und ihn eine Ahnung ergriff, daß dasselbe einst diesem anhängen und sonach der Fluch eher treffen würde.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

3. Bilam sprach zu Balak: Bleibe hier bei deinem Opfer, so will ich gehen; vielleicht verfügt sich der Herr mir entgegen, und das Wort, das er mir sagen wird, werd' ich dir berichten. Und er ging einsam, wie eine Schlange sich krümmend und Zaubergaukeleien übend. 4. Eine göttliche Erscheinung überfiel den Bilam, 5. der Herr legte ein Wort ihm in den Mund und sprach: Geh' zurück zu Balak und so sprich. Zurückgekehrt zu diesem hub er an seine Gleichnißrede und sprach:

Von Aram führte Balak, Moab's Fürst mich,
Vom Gebirge des Ostens hieher;
Komme, verfluch Jakob mir,
Komme, schilt Israel doch!
8. Was soll verwünschen ich, den Gott nicht verwünscht,
Und was schelten ich, den der Herr nicht schilt?
9. Seh' ich's ja von der Berge Gipfel aus in felsenfesten Ahnen wurzeln.
Und schau' es von der Hügel Höh' herab ehrwürdiger Matronen Schooß entstammt!
Ist es ja ein einsam und bescheiden wohnend Volk,
Das nach der Völker Sittenwandel sich nicht richt'.
10. Wer zählt den dem Sand des Meeres gleich sich zu mehren verheißenen Jakob?
Wer bestimmt Eines Heerhaufens edle Thaten nun?
O! daß sie trüge, meine Ahnung, daß ich stürbe eines Gerechten Tod
Und mein End eins der Ihrigen wär'!

11. Was thust du mir? rief Balak; meine Feinde zu verwünschen ließ ich dich kommen, und nun segnest du? 12. Jener

erwiederte: Siehe: das muß ich reden, das der Herr in den
Mund mir legt. 13. Balak sprach: Komm mit mir an einen
andern Ort, von wo aus du es sehen kannst; einen Theil
jedoch nur, aber nicht das Ganze kannst du schauen, und ver-
wünsch' es von dort. 14. Er führte ihn in das Gefilde der
Wächter, auf die Spitze des Mosche's Grab einst bergenden
Berges Pisga, und baute Opferaltäre. 16. Der Herr ver-
fügte (in einer Erscheinung) sich dem Bilam, legte ein Wort
ihm in den Mund und sagte: Kehre zurück zu Balak und so
sprich: 17. Dieser von moabitischen Fürsten umgeben, fragte:
Was hat der Herr gesprochen? 18. Und im hohen Schwung
der Rede fing Jener an:

Mache dich auf Balak und höre, merk auf mich, du Zippor's Sohn.

19. Gott ist kein Mensch, daß er täusche,
Ein Erdensohn nicht, daß er sich anders bedenke!
Wie des Himmels Sterne es zu mehren schwur er,
Kanaans Gefild' ihm zu vererben, verhieß er;
Sollt' er sagen, und nicht vollziehen,
Verheißen wohl, und nicht vollbringen?
20. Segen zu spenden, sieh! ward ich beordert,
Er hat gesegnet, ich kanns nicht ändern.
21. Des Götzendienst's wüsten Gräuel schaut man in Jakob nicht,
In Israel nicht des Lasters Lügenbrut walten,
Der Herr, sein Gott, ist nur sein Schutz,
Und des Himmelskönigs Freundlichkeit nur sein Schild!
22. Gott, der aus Aegypten sie geführt
Preis, Ruhm und Lob ihm allein gebührt!
23. Zauberei hilft nichts wider Jakob,
Ahndungskunst nichts wider Israel!
Ja, kommen wird die Zeit der Wunder Ziel
Die der Herr ihretwegen thun wird viel.
24. Einsam wie Löwin in der Höhl' streckt es sich,
Wie der Löw' in Waldesdickicht erhebt es sich;

Legt sich nicht nieder bis es verzehret den Raub
Und seiner Hasser Wuth warf in den Staub!
25. Balak sprach hierauf zu Bilam: Willst du es verwünschen
nicht, so magst du es auch nicht segnen! 26. Dieser entgegnete:
Hab' ich dir nicht gesagt, Alles, was der Herr mir befiehlt, das
muß ich thun? 27. So komm an einen andern Ort, viel-
leicht gefällt es Gott, daß du es mir dort verwünschest.
28. Und ahnungsweise führte er ihn auf des, auch von Is-
raels Unwürdigen bald geachteten Götzen Peor's Höhe, von
wo aus man gegen die Wüste schaut. 29. Und Balak errichtete
wieder, wie jedesmal, sieben Opferhöhen, den sieben Wandel-
sternen entsprechend.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

1. Bilam aber sah, daß der Herr Israel zu segnen für gut
finde, und ging nicht wie bisher Zaubergesichten entgegen,
richtete vielmehr gen die Wüste das Antlitz, es mittelst des
dort verübten Kalbesdienstes zu verläumden. 2. Er erhob
seine Augen und sah Israel in Stämmen abgesondert, das
Gotteswort erforschend und ohne Verläumdungssucht, friedlich
lagern, da überkam ihn ein Inspirationsgeist vom Herrn.
3. Er fing an sein Dichterwort und sprach:
So spricht Bilam, Beor's Sohn,
So spricht der Mann mit geschloß'nem Aug'.
4. So spricht der Hörer göttlichen Worts,
Der Erscheinung hat des mächt'gen Horts,
Hinstürzend blickend die Stätte himmlischen Orts.
5. Wie schön deine Zelt' sind, o Jakob,
Wie lieblich zu seh'n deine Wohnungen Israel!
6. Hingestreckt wie Bäch' über Sand,
Wie Gärten an des Stromes Rand,
Wie Aloe vom Herrn gepflanzt,
Wie die Ceder von Feuchtigkeit umschanzt,
So ragen sie empor zur Himmelshöh'
Verweilend gern in der Allmacht Näh'.
7. Geisteswasser fließt aus seinem Born,

Saamen entfällt seinem himmlischen Horn.
Sein erster Fürst[1]) wird Amalek bekriegen,
Sein letzter[2]) alle Völker besiegen.
8. Gott, der aus Aegypten es geführt.
Preis, Ruhm und Lob ihm allein gebührt,
Er verzehret Heiden, die Prasser,
Zermalmt das Gebein seiner Hasser,
Zerschmettert das Geschoß stolzer Gaffer.
9. Er kniet, legt sich wie Leopard, wie Leu,
Wer fühlt, ihn zu reizen, nicht Scheu?
Die dich segnen, gesegnet seien sie,
Wer dir flucht, von ihm der Fluch weiche nie!

10. Balak's Zorn entbrannte über Bilam, und die Hände zusammenschlagend rief er: Meine Feinde zu verwünschen ließ ich dich rufen, und du hast dreimal sie gesegnet schon. 11. Nun aber eile von dannen nach Hause; ich dachte dich zu ehren, der Herr jedoch hat dir Ehre versagt. 12. u. 13. Sagte ich nicht deinen Boten schon, entgegnete Jener: Gäbe mir Balak auch sein Haus voll Silbers und Goldes, ich könnte des Herrn Befehl nicht übertreten, aus eignem Triebe Gutes oder Böses zu thun, und nur müsse ich reden, was der Herr mir sagt. 14. Jetzt gehe ich zu meinem Volk zurück, rathen will ich dir aber (wodurch diesem Volke beizukommen ist); dessen Herrschaft sich an der Tage Ende aber über dein Volk erstreckt. Des Krieges Uebermacht widerstehet seines Gottes Schutz; Zauberkunst und Orakelspruch prallen an der ihm innewohnenden Geisteskraft zurück; durch der Verführung Zauberstimm' jedoch, durch der Sinne süßliche Betäubung vermag man zu bethören sie, daß sie, in der Sittlichkeit wankend, ihrem Gotte mißfallen und sein Fluch sie strafend ereile. Gebt preis eure Dirnen der geilen Lust, daß sie speisen und zechen und sich verbinden mit ihnen in fleischlicher Lust, euren Göttern sich darob zuwenden und ihres Hortes schnöde vergessen. Hierauf begann er im prophetischen Geiste das Wort:

1.) Saul. 2. Messias.

So spricht Bileam, Peor's Sohn,
So spricht der Mann mit geschloß'nem Aug'!
16. Der da hört das Gotteswort,
Des Höchsten Sinn erkennt immerfort,
Erscheinungen hat vom mächt'gen Hort,
Hinstürzend schaut die Stätt' vom himmlischen Ort.
17. Ich seh' Ihn wohl, aber nicht jetzt,
Ich schau' Ihn, nur nicht nahe gesetzt.
Ein Stern[1]) tritt aus Jakob daher,
Ein Zepter entsteht aus Israel mächtig sehr;
Moab's Häupter verwundet er:
Von Schet[2]) zertrümmert er das ganze Heer.
19. Ja, ein Herrscher wird von Jakob stammen,
Ein Rächer der Willkühr Ueberrest entflammen.
20. Als er den Amalek (im Geiste) sah, rief er:
Amalek ist der Völker Erst', (siehe o. S. 96.)
Aber auch sein Untergang ohne Rest.

21. Als er den Keni (Jitro's Nachkommen) sah, rief er begeistert aus;
Stark ist dein Sitz und fest
Auf Felsen angelegt dein Nest.[3])
22. Wird auch Kain mit Israel hinweggeräumt,
Wohin kann Aschur dich treiben ungesäumt?[4])
23. Ach! wer kann sich erhalten in der Zeit,
Da Gott übet strenge Gerechtigkeit!
24. Schiffe werden landen von Kitims[5]) Küsten,
Werden Aschur schlagen, Eber[6]) plagen;
Aber auch brechen werden seine Stützen!
25. Hierauf machte sich Bilam auf und kehrte an seinen Ort zurück, Balak aber ging seines Weges und traf Anstalten zur Entsittlichung Israels, wie ihm Bilam gerathen und es gelang ihm der satanische Plan.

---

[1]). den Messias. [2]). Set, Adams Sohn und zweiter Stammvater des Menschengeschlechts. [3]). Siehe Jeremias 35. [4]). Mußt du auch mit Israel nach Assyrien ins Exil wandern, du kehrst mit ihm wieder zurück. [5]). Rom. [6]). Hebräer oder Israel.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

1. Als das Volk zu Schittim lag, fing es mit den Töchtern Moabs (und Midians) zu buhlen an. 2. Sie luden das Volk zu den Opfermahlen ihrer Götter ein, und es aß und verehrte ihre Götter. 3. Israel hing also dem Götzen Baal peor (einem Sonnengott, dessen Verehrung in geiler Vermischung bestand) an, und der Zorn des Herrn entbrannte über dasselbe. 5. Mosche sprach zu den Richtern Israels: Bringt um, Jeder seine Leute, die dem Baal peor anhängen. 6. Da kam ein Mann aus den Kindern Israels, und führte, auf seine hohe fürstliche Stellung pochend, eine Midianitin, ebenfalls hoher Abkunft, zu seinen Brüdern, in Gegenwart Mosche's, des ehrwürdigen Lehrers und Führers, und in Gegenwart der am Eingange des Stiftszeltes ob dem begangenen Frevel weinenden ganzen Gemeinde Israels, augenscheinlich zum Trotz und zur Verhöhnung. Darob in edlen Eifer gerathen, nahm Pinchas, des nunmehrigen Hohenpriesters Elasar würdiger Sohn, einen Spieß hurtig zur Hand, eilte ins Bordellzimmer und erstach nicht nur die vornehme Dirne, sondern auch den fürstlichen Buhlen mit kräftiger Hand, nicht achtend der Gefahr, der er sich von Seite des simonitischen Stammes, dessen Oberhaupt jener Verruchte gewesen, und Seitens der erbitterten Moabiten, aussetzte, und tilgte die Schmach, und bannte den Zorn, und die unter dem Volke schon ausgebrochene Seuche ließ nach.

פנחס.

11. Pinchas, Sohn Elasar's, Sohn des Priesters Aaron — sprach der Herr zu Mosche — hat meinen Zorn von den Kindern Israels abgewendet, indem er für mich (für das Sittlichkeitsprinzip) eiferte, daß ich die Kinder Israels in meinem Eifer (für Recht und Tugend) nicht aufgerieben habe. 12. Darum verkünde ihm: Ich gebe ihm meinen Bund — **Frieden**, Vollkommenheit, Harmonie der Kräfte, Uebereinstimmung der Gesinnungen und Gefühle. Er soll der unaufhörliche Bote des Herrn und der Herold der Freiheit an der Tage Ende sein. Friede, Harmonie ist es ja, denen

das All seinen Zusammenhalt dankt; Friede und Eintracht sind es, welche die Gotteslehre zu fördern bestimmt ist; Friede und Einigkeit sind aller eurer Schlußgebete Inhalt; Friede und Freundlichkeit sind des Priestersegens letzte Verheißung. In ihm, dem Pinchas, soll sich alles vereinen, er soll das Bild, das Muster hiefür sein! Leben und Glückseligkeit vertrete er; treue Lehre sei im Munde ihm, Falsch befinde nie auf seinen Lippen sich, in Frieden und Sanftmuth wandle er vor mir und Viele halte er vom Verbrechen zurück, des Priesters Lippen verbreiten Erkenntniß, und Lehre fördere man von seinem Munde, denn ein Bote des Herrn der Heerschaaren ist er. (Malachi). 13. Ihm und seinen Nachkommen sei der Bund des ewigen Priesterthums, weil er für seinen Gott eiferte und die Kinder Israels sühnte.— 14. Der Name des Schändlichen aber war: Simri, Sohn Salu, ein Familienfürst von Schimon, die Buhldirne hieß: Kosbi, Tochter des midianitischen Volksfürsten Zur.— 16. Der Herr sagte zu Mosche: 17. Feindet die Midianiten an und schlaget sie. Sie waren es, die zuerst das Beispiel zur Unkeuschheit und zu diesem Zwecke selbst eine fürstliche Prinzessin feil gaben, während Moab nur nachahmte und aus Furcht (s. o. K. 22. 3.) handelte. 18. Denn sie feindeten ja euch an, durch die gegen euch ersonnene List wegen Peor's und durch ihre Schwester, die Fürstentochter Kosbi; weit strafbarer ist aber derjenige, welcher den Nebenmenschen zur Unsittlichkeit verleitet und dadurch dessen Seele schändet, als der, so ihn am Leibe oder Vermögen beschädiget.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

1. u. 2. Der Herr sprach zu Mosche und zu Elasar, dem Priester: Nehmt die Anzahl der ganzen Gemeinde der Kinder Israels auf, von zwanzig Jahren und darüber. Diese abermalige Zählung hatte darin ihren Grund, daß die Sterbestunde Mosche's herannahte und die Leitung des Volkes in andere Hände übergehen sollte. Einem Schäfer ähnlich, dem ein reicher Gutsbesitzer seine zahlreichen Heerden zur Hut übergeben hatte, und der nun aus dem bisherigen Dienstverhältnisse tritt, um einem Andern den Platz zu räumen.

„Bevor du abtrittst vom Posten," redet den Hirten der Gutsherr „an, zähle mir die Schafe vor, die ich deiner Treue anvertraute, damit dein Nachfolger sie in bestimmter Zahl übernehme." — Allen nachfolgenden Namen ist am Anfange und Ende ein Zeichen des vierbuchstabigen Gottesnamens zugefügt, (z. B. הפלאי) anzudeuten, daß sie alle sich sittlicher Abstammung und unbefleckter Familien zu rühmen hätten, das ihnen die Gottheit selbst bezeugte, indem sie ihren Namen יה mit den ihrigen vereinte.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

12. Der Herr sprach zu Mosche: Besteige den Berg Abarim, und siehe das Land, das ich den Kindern Israels gebe. 13. Wenn du es gesehen hast, sollst du zu deinem Volke versammelt werden, wie dein Bruder Aaron schon versammelt ist. 16. Mosche, der größte Sterbliche, den die Menschheit je aufzuweisen hatte, der bestimmt war, das Werk zu vollenden, zu dem Abraham den Grundstein legte, dachte nicht daran, um längere Lebensdauer zu bitten, oder seine Familienangelegenheit zu ordnen, sondern den Schlußstein dem Ganzen anzufügen und es sichern und kräftigen Händen zu vertrauen, damit das himmelhohe Gebäude allen Stürmen trotze und, wenn auch zuweilen schwankend, die Ewigkeit überdauere. Möge setzen, rief er, יהוה, der da ist Gott und Schöpfer aller Geister so wie alles Fleisches, einen Mann über die Gemeinde, der sie zu leiten und führen verstehet. Eines Ursprungs sind alle Menschen zwar, Kinder eines Menschenpaares; dennoch ist ihre äußere Bildung verschieden, Jedem ist ein eigenthümliches charakteristisches Gepräge aufgedrückt, damit er vor Andern erkennbar sei. So verschieden die Form, ist aber auch der inwohnende Geist. Der Menschen Gesinnungen sind höchst mannigfach, ihre An- und Absichten sehr von einander abweichend, ja häufig entsprechen die Gedanken ihres Herzens nicht den Aussprüchen ihres Mundes. Um sie, deine Kinder alle, zu leiten, bedarfs der physischen Kraft, des sittlichen Charakters und des unerschütterlichen Rechtssinnes. Welcher Sterbliche kann sich anmaßen, einen Andern richtig zu beurtheilen, um ihn als den würdigsten Führer zu erkiesen.

„Du aber, der du Herz und Nieren schauest, alle Gedanken erforschest und jedes Wort, bevor es noch auf des Menschen Zunge schwebt, kennest," küre einen zu diesem schwierigen Amte befähigten Mann, auf daß die Gemeinde nicht sei, wie Schafe, die des Hirten ermangeln! Darauf der Herr zu Mosche: Nimm Joschua, Sohn Nun's, ein Mann, in welchem der Geist der Weissagung ist, und lege deine Hand auf ihn. 19. Dem Priester Elasar und der ganzen Gemeinde stelle ihn vor, und befehlige ihn vor ihren Augen, daß er auf Widerstand und Widersetzlichkeit und des Amtes Beschwerden überhaupt gefaßt sein müsse. 20. Theile ihm von deinem Licht strahlenden Glanze mit, damit die ganze Gemeinde der Kinder Israels ihn ehre, ehrfürchte und ihm gehorche. 21. Und vor den Priester Elasar trete er, wenn in einer wichtigen Angelegenheit göttlicher Rath zu erholen sei, daß er für ihn den Ausspruch der Urim befrage, (S. o. S. 132.) um hiernach in den Kampf zu ziehen und staatliche Entscheidungen zu treffen. 23. Mosche aber legte beide Hände, ohne Neid und Mißgunst, vielmehr herzlich froh, sein großes Werk auch nach seinem Leben fortdauern zu wissen, ihm auf, und that, wie der Herr ihm befohlen.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Der Herr redete mit Mosche. Ein zwischen dem Vater und dessen Kindern als mittelnder Lehrer und Erzieher stehender Freund, der vor seiner nahenden Scheidestunde Ersterem die Sorge für die Pfleglinge ans Herz legt, empfiehlt auch Letzteren Ehrerbietung und Hochachtung gegen den Vater. Du, treuer Diener! hast mir meine Kinder sorgfältigst empfohlen; gib auch meinen Kindern Verhaltungsregeln, daß ihr Wandel ein schuldloser und sündenreiner sei. Zu diesem Zwecke 2. befiehl ihnen, daß sie täglich das die während der Nachtzeit verübten Verbrechen sühnende Frühopfer und das die in der Tagesdauer begangenen Sünden tilgende Abendopfer, an Sabbat, Neumond und hohen Festen aber ein Zugab- Mehr- (מוסף) Opfer darzubringen haben. — Jetzt hingegen, da die Gebete der Opferfarren Stelle einnehmen und die Lippen das auf den Altar triefende Blut und das im Feuer verfliegende

Fett vertreten sollen, haben wir die entsprechenden Thora-Stellen nicht nur im Gebete einzuschalten, sondern auch an den Feiertagen nebst dem betreffenden Tages-Abschnitt aus einer besondern Gesetzesrolle מפטיר vorzulesen.

מטות.

Dreißigstes Kapitel.

3. Wenn Jemand dem Herrn zu Ehren etwas angelobt, oder einen Eid schwört, wodurch er sich etwas versagt, so soll er sein Wort nicht gering achten; ganz, wie aus seinem Munde gegangen, soll er thun. Das Wort, die den Menschen zum vernünftigen Wesen bildende Rede, die seinen Gedanken und Empfindungen Form gebende und verkörpernde Sprache muß dem Manne, der zum Bewußtsein seines Werthes und seiner Bestimmung gelangt ist, heilig sein. Sich so viel als möglich der Gelobungen zu enthalten, empfehlen die Rabbinen, und nennen Den, der oft gelobt, „Sünder", selbst wenn er seine Gelübde vollziehet. Wer jedoch in Noth und Drangsal sich befindet, mag allerdings in seinem Gebete um Rettung auch Entschlüsse zur Ausübung guter Thaten fassen und durch Gelöbniß äußern. (S. oben S. 165.) Eben so mag der, welcher leidenschaftlich einer üblen Gewohnheit fröhnt, durch Gelöbniß und Eid derselben zu widerstehen sich verpflichten. Wer z. B. dem Trunke, der Genußsucht, der Habsucht u. s. w. ergeben ist, und versagt sich mittelst Eides oder sonstiger Bindungsformeln Etwas, um seinen Begierden einen Damm entgegen zu setzen, seine Triebe zu bezähmen, ist sogar lobenswürdig, und von solchen Fällen heißt es: נדרים סיג לפרישות „Gelobungen befördern die Enthaltsamkeit." — Leichtsinnig geloben und versprechen jedoch ist unmoralisch und sündhaft; gleichwohl muß das ausgesprochene Wort respektirt, die Zusage erfüllt werden. „Besser ist's, daß du nicht gelobest, als daß du gelobest; was du aber einmal gelobt hast, erfülle," räth der weise Prediger (5. 3. u. 4.) „Zur Strafe wegen unerfüllter Gelübde sterben Unmündige dahin," sagen die Rabbinen. Zweitausend Orte, erzählt der Midrasch, gingen zur Zeit der Regierung Janai's (A. 3670) zu Grunde in Folge

leichtsinnig geleisteter Eide. — 4. Eine minderjährige, im Hause des Vaters befindliche Frauensperson kann nur mit Zustimmung ihres Vaters geloben oder durch einen Eid sich Etwas versagen. Hat er es aber vernommen, ohne am selbigen Tage Einsprache dagegen zu thun, so wird sein Stillschweigen als Bestätigung betrachtet. Dasselbe Verhältniß ist zwischen dem vermählten Weibe und ihrem Gatten. Beide haben sich jedoch dem Willen des Vaters oder des Ehemanns zu unterwerfen, und nur diese sind strafbar, im Falle sie nach abgelaufener Frist der Ausführung Einhalt thun. 14. Jedes Gelübde und jede eidliche Abgelobung, die den Leib kasteien, kann der Mann bekräftigen oder aufheben. Nur wenn sie sich den Genuß dieses oder jedes ihr zuträglichen Dinges, oder die äußere gefällige Erscheinung fördernde Schmucksachen versagt, kann er seine Gewalt geltend machen, nicht aber im Gegentheil, so wenig er sie nöthigen kann, für seine Familie zu arbeiten oder niedrige Stalldienste, falls ihre Mitgift eine bedeutende war, zu verrichten, wie überhaupt die Frau ehrbar zu behandeln des Israeliten Pflicht ist. אוקירו לנשייכו כי היכי דתתעתרו „Ehret eure Frauen, auf daß des Hauses Segen zunehme!"

Einunddreißigstes Kapitel.

2. Räche die Kinder Israels, sagte ferner der Herr zu Mosche, an den (euch so schändlich zur Unkeuschheit verleiteten) Midianiten, hernach sollst du zu deinem Volke versammelt werden. Ungeachtet nun von dem sofortigen Vollzug dieses Befehles der alsbald zu erfolgende Tod Mosche's abhing, säumte er dennoch nicht, die erforderlichen Anstalten zu treffen, 3. und sagte zum Volke: Ordnet von euch Männer, voll Muths und reinen Gewissens, und zwar aus je einem Stamm tausend, ab, daß sie gegen Midian zu Felde ziehen. 6. Mosche schickte sie und Pinchas, des Priesters Elasars Sohn, ins Feld, nebst den heiligen Geräthen (die Lade sammt dem heiligen Stirnblech) so wie die zum Lärmblasen bestimmten Trompeten mit ihm, und sie erfochten einen vollständigen Sieg

über das zahllose Heer der Midianiten, ohne Einen Mann ihrerseits zu verlieren; den Bilam, Sohn Beors aber, den Zauberer, tödteten sie mit dem Schwerte. — Eine sinnreiche Metapher (Verblümung) gibt uns hierüber der Translator (Uebersetzer und Paraphrast) Jonatan ben Usiël: Bilam sah sich von dem muthigen Gotteseiferer Pinchas, der zuerst die Israel angethane Schmach zu rächen begann, verfolgt. Als ihm aber ein Entkommen unmöglich schien, gebrauchte er allerlei Zaubermittel und schwang sich in eine höhere Luftregion, damit der Verfolger ihn nicht erreiche. Alsogleich sprach Pinchas den heiligen ehrwürdigen Gottesnamen aus, schwang sich gleichfalls empor, ereilte und faßte ihn, zog ihn zur Erde nieder und zückte das Schwert, um ihm das Lebenslicht auszublasen. Hierauf fiel Bilam seinem Todfeinde zu Füßen und bat in flehendem Tone, ihm das Leben zu schenken, wogegen er sich eidlich verpflichten wolle, nie der israelitischen Nation zu fluchen oder Böses zuzufügen. Nein! rief Pinchas wuthentbrannt, in dir ist der Geist Labans, des Aramiten, welcher durch trügerische Künste unseres Ahns Jakobs Stamm und Geist zu bannen suchte, so daß er zu seiner Erhaltung Aegypten zur Zufluchtsstätte nehmen mußte; dein Geist ist's, der Amalek zum offenen Kampfe gegen mein Volk reizte, als es die Freiheit erlangte, und andere Völker zur Nachahmung stachelt; dein Höllengeist endlich ist's, der zu Verführungskünsten und Sinne aufregenden Verlockungen rieth, in dessen Folge der Israeliten so viele fallen mußten. Diesen Geist länger zu dulden, ist unmöglich! und er entrückte das Eisen der Scheide und trennte diesen bösen Geist vom Leibe.— Noch ist er aber nicht gebannt von der Erde, noch spuckt er unter der Menschheit, säet Zwietracht und Haß und entfremdet Brüder den Brüdern, bis endlich wieder Pinchas unter dem Namen „Elia, Hohepriester und Prophet" erscheinen wird, um diesen Geist vollständig zu bannen und das Herz der Väter den Kindern, und das Herz der Kinder den Vätern zuzuwen-

den, und allgemein verehrt wird werden der große und ehrwürdige Name des Alleinigen und Hochheiligen. Amen! Amen!

Zweiunddreißigstes Kapitel.

1. Die Söhne Ruben's und die Söhne Gad's hatten sehr starke Herden, und sahen das Land Jaser und Gilad, daß der Platz sich zur Viehzucht eigne. Nicht des Menschen Fleiß und Geschäftsthätigkeit, nicht sein Scharfsinn und Spekulationsgeist verschaffen ihm Reichthum und irdischen Glanz; gibt es ja Viele, die oft das Meer durchschneiden, und vieler Völker Sitten, und verschiedener Länder Eigenthümlichkeiten und Schätze und Fundgruben schauen, und sie vermögen gleichwohl nicht, es zu einem sorgenfreien Leben zu bringen, und ach! wie viel der weisen und Gott begabten Männer gibt es, eingedrungen in der Wissenschaft dunkle Schachten, in der Natur geheimsten Werkstätten, in der Gotteslehre tiefsten Grund, sitzend während der lautlosen Nacht bei matt schimmernder Lampe in einsamer, unverzierter Kammer, denkend und sinnend und forschend für der Menschheit Glück und Heil: und sie selbst müssen sich waffnen mit festem Muth und Gottvertrauen, um den riesigen Kampf mit der Nahrungssorgen Ottergezücht, mit der Dürftigkeit mächtiger Hyder aufzunehmen. כל העולם כלו נזון בשביל חנינא בני וחנינא בני די בקב חרובים מע"ש לע"ש. Wie oft hingegen ist mancher beschränkte, phlegmatische Mensch, mancher mit geistigen Anlagen äußerst gering Bedachte vom sogenannten Glücke reichlich begünstigt und mit übermäßigen Schätzen versehen. „Die Verständigen haben nicht immer Reichthum, die Weisen nicht immer Brod," verkündigte schon vor tausenden von Jahren der weise Prediger. „Nicht das Handwerk, nicht der Geschäftsbetrieb bedingt Armuth und Reichthum, sondern bei allen Unternehmungen blicke man flehend zu Dem empor, dessen Hand Reichthum und Gut spenden kann," mahnen die Rabbinen. Immerhin muß jedoch das Streben nach Vervollkommnung des Geistes, die Förderung des allgemeinen Menschenwohls als Hauptzweck angesehen werden. Nicht so die Söhne Rubens und Gad. Von der während des Krieges mit Midian gemachten reichlichen Beute mit starken Viehherden versehen, waren sie nur

auf die Erhaltung und Vermehrung ihres Besitzstandes bedacht und 4. sagten zu Mosche: Möge dieses Land deinen Knechten gegeben werden zum Eigenthum, führe uns nicht über den Jordan. Mosche, ihren rohen Sinn erkennend und glaubend, daß sie einen gesonderten Staat bilden und in keiner Gemeinschaft mit ihren Brüdern bleiben wollten, machte ihnen die bittersten Vorwürfe. Glaubet ihr etwa, das Land sei lediglich euretwegen erobert worden, daß ihr allein es zum Besitz erhaltet; glaubet ihr etwa, der Zweck des Priesterreiches könne ohne das heilige Land und die in demselben auszuübenden Thora-Vorschriften erreicht werden? Oder beabsichtigt ihr, ein den frühern ähnlichen Aufstand zu erregen, um das ganze Volk jetzt, da es dem Ziele nahet, vom Zuge nach dem heiß ersehnten Lande der Begeisterung, der Naturwunder und der unmittelbaren Gottesnähe zurückzuhalten?— 16. Hierauf Jene: Schafhürden wollen wir für unsere Heerden und Städte hier für unsere Kinder bauen; (der dem Vieh- und Vermögensstande eingeräumte Vorzug vor den Kindern zeugt von deren rohem Sinn und übermäßigem Hang zu materiellen Gütern). Wir aber wollen gewaffnet vor den Kindern Israels ziehen, bis wir sie an ihre Stelle gebracht haben; unsere Kinder aber sollen in den festen Städten wohnen vor den Bewohnern des Landes. 18. Wir wollen nicht zurückkehren, bis die Kinder Israels das Land eingenommen haben werden. Darauf wieder Mosche: Bauet euch Städte für eure Kinder (denen ihr größere Sorgfalt zu schenken habt, als der Zunahme eures zeitlichen Vermögens) und alsdann erst Hürden für eure Schafe, und thut, was ihr gesagt habt, so daß euer Gewissen frei gegen Gott und Israel sei; dann soll euch dieses Land zum Eigenthum werden, ohne daß ihr vom staatlichen und religiösen Verband mit euren Brüdern losgetrennt sein werdet. Ueberhaupt aber hänget nicht so sehr an eurem Mammon, der flüchtig und vergänglich ist, weil nur Gott es ist, „der arm und reich macht, erniedrigt und erhebt.“— Nachdem sie dies wiederholt versprochen hatten, gab Mosche 28. die geeignetsten und gemessensten Befehle hierüber dem Priester Elasar, dem Joschua und den Familienhäuptern Israels,

welche das Volk nach Kanaan zu führen und es unter ihm zu vertheilen bestimmt waren.

מ ס ע י.

Dreiunddreißigstes Kapitel.

1. Dies sind die Stationen der Kinder Israels, die aus Aegypten zogen durch Mosche und Aaron. Auf daß die Nachwelt nicht urtheile, die Wanderung durch die Wüste glich einer Irrfahrt, wobei nicht Ruhe, nicht Rast statt hatte, mußten die vierzigjährigen Reisen nach den Lagerungsplätzen aufgezeichnet werden, um die unendliche Liebe Gottes selbst zur Zeit waltender Gerechtigkeit zu verkünden. — Aber auch einem Fürsten gleich, dessen zärtlich besorgtes Herz den kränkelnden geliebten Sohn, um seine Genesung herbeizuführen, von einem zum andern Orte leitet, um einen trefflichen, die Heilung bewirkenden Arzt auszumitteln, und endlich in die Heimath angekommen, die Ruheorte, die Nachtherbergen aufzählet, wo dies, wo jenes Ereigniß ihnen zugestoßen: so sollte Mosche, an der langen Wanderung ersehntes Ende gelangt, 2. auf Befehl des Herrn sämmtliche Züge aufzeichnen, um alle die merkwürdigen Begebenheiten kurz zu erwähnen, welche sich vom Auszuge aus Aegypten an bis hieher zutrugen, bis sie nämlich 49. am Jordan, in den Gefilden Moabs, der Grenzfestung Jericho gegenüber lagerten. Diese Aufzeichnungen mochten den Vorfahren und mögen uns stets die Erinnerung wach halten, wie sehr der Herr sich seiner Getreuen annimmt, und wie wunderbar, unserer Kurzsichtigkeit unbegreiflich, seine Vorsehung durch die Wirrsale des Lebens, durch die Labyrinthe und Schlangenwindungen des mit traurigen und freudigen Wechselfällen gemengten Daseins geleitet, auf daß wir allezeit mit David rufen: „Dein Stab und deine Stütze, Herr! gewähren mir Trost!“— 51. u. 52. Sage den Kindern Israels: Wenn ihr nun über den Jordan gehet und in das Land Kanaan kommt, sollt ihr alle Bewohner des Landes (unter den 5. B. M. 20. 10. ff. angegebenen Umständen) vor euch austreiben und alle an Götzendienst und Unsittlichkeit mahnenden Denkmäler vernichten. 55. Wenn

ihr aber des Landes Bewohner nicht austreibet, so würden die, so ihr von ihnen übrig lasset, Dornen in euren Augen und Disteln in euren Seiten sein, und sie würden euch feindselig behandeln, in dem Lande, darin ihr wohnet. So hoch der Himmel ist über der Erde, so erhaben sind Gottes Gedanken von denen der hinfälligen Menschen. Was diesen unscheinbar vorkommt, ist oft eine reichhaltige Quelle wichtiger, in ihren Folgen unberechenbarer Weltbegebenheiten; da hinwiederum oft das sich bald in seiner ganzen Unbedeutendheit darstellt und wie eine Luftblase schwindet, das der Sterbliche zur Bedingung seines Daseins, zur Existenz ganzer Staaten nothwendig hält. Ungeachtet des Menschen Wille unbeschränkt ist und es in seiner Macht stehet, den Weg des Guten oder des Bösen zu wandeln, so siehet gleichwohl die göttliche Vorsehung jede, auch die kleinste That nebst ihren Folgen voraus, הכל צפוי. So wußte der Allwissende, daß die verderblichen Grundsätze, die Vorurtheile und abergläubischen Vorstellungen den kanaanitischen Völkern so tief eingeprägt seien, daß sie nicht nur nicht davon abzubringen sein, sondern auch die neuen Bewohner, die Israeliten, zu Gräuelthaten und abscheulichen Handlungen verleiten würden. Gegenseitige Beziehungen unter Völkern müssen auf Prinzipien der Moral und sittliches Rechtsgefühl, auf Humanität und Tugend sich stützen; wo diese mangeln, muß jede Gemeinschaft aufgehoben und die Träger schädlicher Einflüsse entfernt werden. Darum befahl der Herr die Austreibung der götzendienerischen Kanaaniter, im Widersetzungsfalle 56. ,werde ich euch thun, was ich jenen zu thun beschlossen habe; euer strafbarer Wandel hat dieselben Folgen wie der ihrige.

Vierunddreißigstes Kapitel.

2. Befiehl den Kindern Israels: Wenn ihr kommet in das Land Kanaan, so sei das euch zufallende Gebiet nach seinem Grenzen. Mosche, geboren in Aegypten, lange zu Midian wohnend und einen nicht unbedeutenden Theil seines Lebens in der arabischen Wüste zubringend, hatte nie Palästina be-

treten. Nichtsdestoweniger hatte er es den Israeliten, oder eigentlich deren Anführern, geographisch beschrieben und die Scheidelinien nach den vier Weltgegenden mit den dazu gehörigen Abzweigungen und Einschnitten präzis und genau bestimmt. Waren ihm etwa Hülfswissenschaften zu Gebote gestanden, wie wir solche an Reisebeschreibungen, ethnographischen und geologischen (völker- und erdbeschreibenden) Berichten besitzen? Hat er etwa in seinem Geburtslande, das bekanntlich in seinem stolzen Kastengeiste mit allen Ausländern keine Gemeinschaft hatte, dieses treffliche, in einem ganz andern Welttheil befindliche Land durch Lehre und Unterricht kennen gelernt? — Unmöglich! — Nur durch Gottesgeist, durch prophetische Weitsicht, durch des heiligen Sehers weit schauenden Blick in der Zeiten und des Raumes Ferne war's ihm vergönnt, solch' Wunderbares zu leisten! — Und staunen mußten freilich die Angeredeten ob solch großer Prophetengabe. Und staunen müssen wir ob einem unereichbaren Manne, der ein Beglücker der Menschheit ward, und den wir heute noch und für immer mit gerechtem Stolz und erhebendem Bewußtsein unsern Lehrer, unsern Meister משה רבינו nennen.—

Fünfunddreißigstes Kapitel.

2. Befiehl den Kindern Israels, sprach ferner der Herr, daß sie von ihrem Erbeigenthume den Leviten Städte, und zwar achtundvierzig, so wie freie Plätze um die Städte herum abgeben. Letztere sollen 2000 Ellen Flächeninhalt haben, wovon die innere Hälfte leer zur Zierde des Orts sein, die äußere Hälfte aber zum Anbau von Feldern und Weinbergen benützt werden soll. Schon oben Seite 256 wurde des Weitern ausgeführt, daß der ganze Levitenstamm weder Theil an Lande noch an der gemachten Beute hatten, weil er sich lediglich dem Dienste seines Gottes, der Unterweisung des Volkes und dem Richteramte zu widmen hatte und sich somit mit dem regelmäßigen Ackerbau und Betreibung von weltlichen Geschäften nicht befassen konnte. Um so mehr mußte für ständige Wohnsitze gesorgt werden, damit den wichtigen Funktionen ungestörte Hingebung geschenkt werden konnte. Aus diesem Grunde sollten die verschiedenen Stämme, je nachdem

der Eine oder der Andere einen größern oder kleineren Landestheil erhielt, entsprechende Ortschaften mit dem schon der Verschönerung halber dazu gehörigen freien Raum abtreten.

10. u. 11. Ferner befahl der Herr, den Kindern Israels zu sagen: Wenn ihr über den Jordan in das Land kommet, sollt ihr euch Städte auswählen, die euch zu Freistätten dienen sollen, daß der Mörder dahinfliehe, der eine Person aus Versehen erschlagen hat. Mord, Todtschlag — welch' inhaltschwere grauenhafte Worte sind dies nicht! Eines der zierlichsten Geschöpfe Gottes, versehen mit himmlischem, unsterblichem Geiste, mitten im Laufe seiner Thätigkeit zu vernichten, seinen Lebensfaden mit gewaltiger Faust plötzlich zu zerreißen und es von dem ihm vom Höchsten zur Entwickelung seiner Anlagen und Erreichung seiner Bestimmung angewiesenen Platze zu verdrängen, während die Förderung seines Heils und seiner Wohlfahrt zur Pflicht gemacht ist: ach, wie schrecklich ist nicht der Gedanke schon! Der Mensch, als der Erde Beherrscher, bildet eine Welt im Kleinen (Mikrokosmus). „Wie Gott das Weltall füllt und trägt, so der Geist den Leib; Jener ist absolut einzig, so dieser; so wenig bei dem allmächtigen Wesen Erschlaffung, Ruhe und Schlaf denkbar ist, eben so wenig lassen sich diese Merkmale der Schwäche von der Seele denken; rein ist die Gottheit, rein die Seele; selber unsichtbar und dennoch Alles wahrnehmend ist diese wie jene; darum ward ihr angewiesen eine Stätte, zu schaffen, zu wirken, zu loben, zu preisen ihren Urquell, mit dem sie nach erreichtem Endziele eine Wiedervereinigung erhofft; so wenig nun ein eine Welt bildender Himmelskörper einen andern vernichten oder auch nur aus seiner Bahn drängen kann, eben so wenig ein Mensch den andern. Wer es dennoch thut, hat das eigne Leben verwirkt und muß aus seinem Wirkungskreise verdrängt werden. Ist aber auch der Todtschlag nicht mit Vorsatz erfolgt; Beunruhigung des Gewissens, Beängstigung des Herzens, schauderhafte Schreckbilder der Phantasie, Verzweiflung des Gemüthes, Verlust aller Lebensheiterkeit blieben dennoch die Folgen hievon, wüchsen dennoch als giftige Frucht höllischer Saat. Doch Gott in seiner unendlichen Barmherzigkeit

will nicht, daß nur Eines seiner Menschenkinder unschuldsvoll zu Grunde gehe, und zeiget den Weg, und weiset die Bahn, die zu wandeln sind, um wieder aufgenommen zu werden in der Gerechten Reihe, in der Gläubigen Kreis, in des Vaters Arme. Aus der Heimath freier Luft, von der liebgewordnen Scholle weg, soll's ihn treiben, soll's ihn jagen in die Fremde, in ungewohnter Leute Mitte, in eine dem Levitenstamm zugehörige Freistatt, daß die Gott geweihten Diener beruhigen ihn vor des Herzens brausendem Sturm, und ihn lehren der Buße Pfad und der stillen Demuth Steige und ihn schützen vor des Gemordeten Verwandten schnaubender Rache. Dort aber soll er bleiben bis ein das ganze Land sühnende Opfer auch sein Verbrechen tilget, bis der Hohepriester stirbt, dessen Tod Alles in Trauer versetzt, und der kleinere Schmerz dem größern weichen müsse; dann mag er heimkehren in seinen Familienkreis und zu seiner Väter Erbe, und beruhigt und getröstet seinen frühern Geschäften leben. — Ist's ein bereits in einer Freistatt seßhafter Levite, der sich einen unvorsätzlichen Mord zu Schulden kommen läßt, so hat er in eine andere zu flüchten.— Doch leicht könnte es geschehen, daß ein vorsätzlicher Mörder in einer Freistätte unter dem heuchlerischen Vorwande Zuflucht sucht, daß die That absichtslos erfolgt sei; dieses zu verhindern, 24. soll die Gemeinde, das ist der Gerichtshof, untersuchen und urtheilen zwischen dem Todschläger und dem klagbar auftretenden Verwandten als Bluträcher. 31. u. 32. So wenig aber der Vollzug eines Bluturtheils durch Geld ersetzt werden kann, eben so wenig das bußfertige Leben im Exile, weil Rechtsgleichheit der Grundpfeiler der Gesellschaft ist, und dem Bemittelten keinen Vorzug vor dem Unbemittelten gestattet, 34. und verunglimpft soll nicht werden das Land, worin ihr wohnt, worin ich residire, denn ich יהוה, Vater aller Menschen, throne in der Mitte der Kinder Israels, und im Kinde muß der Vater geehrt werden.

Sechsunddreißigstes Kapitel.

1. Ehrfurchtsvoll traten die Familienhäupter aus dem Geschlechte der Söhne Gilad's vom Stamme Menasche vor Mosche und die Fürsten, 2. und sprachen: Meinem Herrn

hat Gott der Herr befohlen, das Land durch's Loos den Kindern Israels zum Erbe zu geben; gleicherweise wurde meinem Herrn befohlen, das Erbe unseres Bruders Zelophchad dessen Töchtern zu geben. 3. Wenn nun diese aus ihrem (unserm) Stamme in einen andern sich verheiratheten, so würde ihr väterliches Erbe mit ihnen hinübergehen, unser Stammgut aber dadurch verringert werden, was nicht nur der ersten Anordnung widerspricht, sondern auch leicht Streit und Hader erregen könnte. Diesem vorzubeugen und den Frieden zu erhalten, bitten wir dich, großer Lehrer! um Bescheid, um unser Verfahren bei der einstigen Vertheilung darnach bestimmen zu können. Wohl weilst du alsdann nicht mehr in unserer Mitte; doch deine Anordnungen haben für uns und unsere Nachkommen ewig bindende Kraft und werden stets treu befolgt werden. 5. und 6. Hierauf befahl Mosche den Kindern Israels auf des Herrn Geheiß, daß die fünf Töchter des Zelophchad zwar nach freiem Willen, jedoch nur innerhalb des Stammes Menasche, dem sie ihrer Geburt nach angehören, sich verehelichen dürfen. Eine Verordnung, die nur vorübergehend für diesen einzigen Fall war, für die Folge aber keine Anwendung mehr fand, da Zwangsverehelichungen den Israeliten auf's Strengste verboten sind. 13. Dieses sind die Gebote und Rechte, die der Herr den Kindern Israels durch Mosche im Gefilde Moab befohlen am Jordan, Jericho gegenüber, als Fortsetzung der auf dem Sinai erfolgten Gesetzgebung. —

כלה ספר וידבר

בעזו אותות בדים מפר.

Ende des vierten Buches Mosis.

ספר דברים.

Erstes Kapitel.

1. Dieses sind die Reden, welche Mosche an ganz Israel diesseits des Jordan gehalten. Die seit dem Auszuge aus Aegypten begonnene vierzigjährige Wanderung durch der Wüste Steppen war ihrem Schlusse nahe; das bisherige Geschlecht fand größtentheils in unwirthbaren, vielleicht nie mehr von eines Menschen Fuß betretenen Gegenden sein Grab; eine neue Generation, gereift an Erfahrung, gestählt durch, Mühsale, geistig gekräftigt durch Belehrung und Beispiel, gehoben durch außerordentliche Wunder, stand im Begriffe, das vor vierhunderten der Jahre ihr verheißene Land zu erobern und in ewigen Besitz zu nehmen. Nur er, der durch göttliche Berufung des großen Werkes Schöpfer war, Mosche sollte in Folge unabänderlichen Rathschlusses göttlicher Gerechtigkeit das Ziel seiner Wünsche, den Gegenstand seiner Hoffnung, seiner Sehnsucht Strebepunkt nicht erreichen, sondern diesseits des Grenzflusses ins Grab gebettet werden. Sterben ja so viele Menschen dahin, und nur selten sind auch nur Eines Wünsche vollständig befriediget. אין אדם מת וחצי תאותו בידו. Konnte aber sein Körper Israel nicht begleiten, nicht anführen, so sollte sein Geist es geleiten ins gepriesene Land, sollte es beherrschen während seiner staatlichen Dauer, sollte es kräftigen und festigen, beschirmen und einen, wenn es flüchtigen Fußes schreitet von Zone zu Zone, von Pol zu Pol um den Völkern ewige Wahrheiten, Gerechtigkeit

und Menschengleichheit zu lehren, bis da kommen wird die Zeit der Erfüllung, und die Menschen, als eine Familie, den Einzig-Einen als gemeinschaftlichen Vater verehren werden. — Auf daß nun sein großes Werk für ewige Zeiten gegründet sei, ließ er fünf Wochen vor seinem Hintritte sämmtliche Israeliten um sich sammeln, gab ihnen in lieblich sanfter Rede ernsthafte, eindringliche Ermahnungen, wie der sterbende Vater seinen geliebten Kindern, wiederholte manches bereits sanktionirte Gesetz und gab manches neue, verkündigte mit prophetischem Geist ferne Zukunftsereignisse, sowohl traurigen als trostreichen Inhalts, und schwang sich zuletzt, unter heißen Segnungen von seiner, und bitterm Schmerze und herbem Klagegetön von des Volkes Seite, empor zu seines Gottes hochheiliger Stätte, aufgenommen mit Jubel und Jauchzen von Engelschören und Seraphimversammlungen. — Einleitend hielt er nun in kräftiger Sprache ihnen vor, במדבר, daß sie in wüster Gegend am Fuße des Sinai gewürdiget wurden, die heilige Thora, dieses Fundamentalgesetz aller Moral und Civilisation, diese Darstellerin der reinen Gottesidee zu empfangen und als Herolde deren Grundsätze der Menschheit zu proklamiren; בערבה welche außerordentliche, niemals vernommene Wunder im Gefilde Moab ihnen von der gütigen Vorsehung zur Erhaltung und Auszeichnung geschehen; מול סוף, seitdem sie in zwölf gesonderten Gängen, nach ihrer Stämme Anzahl, trockenen Fußes das Schilfmeer durchschritten; בין פארן was sie sich in Paran's Steppe bei Gelegenheit der Kundschafter-Sendung zu Schulden kommen ließen; ובין תפל wie undankbar, roh und grobsinnlich sie sich benahmen rücksichtlich der von ihnen verschmähten ולבן trefflichen, glänzend weißen Himmelsspeise, des Man; וחצרות wie sie bei Chazerot ihre thierischen Triebe nicht bemeisterten, selbige vielmehr steigerten durch ungezügeltes Verlangen nach Fleischspeisen und Erregung fleischlicher Lust, wodurch sie gänzlicher Ausrottung unterworfen würden sein, hätten sie an den verdienstvollen Ahnen, an der das Allerheiligste tragenden Bundeslade ודי זהב und an den aus so opferwillig

gespendetem edlem Metalle, zur Sühne für das mittelst des goldenen Kalbes begangene schreckliche Verbrechen gefertigten goldenen Opfergefäßen treffliche Fürsprecher und Vertheidiger gehabt. 2. Nur eilf Tagereisen sind von Choreb über das Gebirge Seïr bis nach Kadesch-Barnea, fast der Grenze Kanaans; in Folge eurer öftern Empörungen aber mußtet ihr vierzig Jahre lang mühevollen Wanderungen ausgesetzt sein. 3. Im vierzigsten Jahre, am ersten des eilften Monats (Schebat). Aus dem Buche Joschua (4. 19.) ist ersichtlich, daß die Israeliten am 10. des Monats Nisan durch den Jordanfluß zogen, drei Tage verweilten die Kundschafter von Jericho unter Weges, die allgemeine Trauer um Mosche war aber dreißig Tage; bringt man diese 33tägige Frist in Abzug, so ergibt sich, daß Mosche's Tod am siebenten Adar erfolgte und fünf Wochen vor diesem, 5. fing Mosche an, nachfolgende Lehre deutlich vorzutragen: 6. Der Herr unser Gott, hat zu uns am Choreb gesagt: Lange und viel des Guten übend, habt ihr an diesem Gebirge verweilt; hier erhieltet ihr die Thora zur Regelung des Lebens; hier erbautet ihr mit anerkennenswerther Opferfreudigkeit die heilige Wohnung, gleichsam der Gottheit zur Residenz; durch die Einsetzung vieler über- und untergeordneter Richter wurden auch eure Rechts- und bürgerlichen Angelegenheiten nach den Anforderungen der Gerechtigkeit und der Sittlichkeit geregelt; ein längeres Verweilen an diesem Berge ist jedoch unthunlich. 9. Ich sagte nämlich zur selben Zeit zu euch, ich allein kann euch nicht ertragen. 10. Der Herr, euer Gott, hat euch vermehrt, daß ihr jetzt, den Sternen des Himmels gleich, zahlreich seid; wie diese Himmelskörper in verschiedenen Abstufungen vorhanden sind, so nehmen die Israeliten manchfache Bildungsstufen ein; diese wie jene sind unerforschlich und unzählbar; das geistige Zepter dieses Priestervolkes erstreckt sich, gleich dem Lichte Jener, nach allen Richtungen des Erdplaneten. Nicht, daß ich scheelsüchtig auf euch sehe, vielmehr wünsche ich, 11. daß der Herr euch tausendfältig vermehre und euch segne, wie er euch verheißen hat. 12. Doch wie kann ich allein ertragen eure Mühe; (siehet eine streitende Parthei sich von der andern gegnerischen

Parthei überwunden im Prozesse, sogleich will sie Entlastungszeugen herbeibringen, will Beweise führen oder sucht gar das Richterkollegium zu perhorreszieren (verwerfen); eure Last: (findet man sich frühzeitig im Gerichtssaale ein, so heißt's: um sich der häuslichen Unruhe zu erwehren, eile man dahin; erscheint man zu spät, so lästert die Zunge: man brütet daheim über die Ausführung arglistiger Plane) und euren Hader, weil ihr streit- und zanksüchtig seid. Nachdem ihr meinen Vorschlag gut geheißen 15. nahm ich die Häupter eurer Stämme, weise und euch bekannte Männer (die ihr aus näherem Umgang kennet, die aber mir gegenüber durch Verstellung ihren wahren Charakter verläugnen könnten) und setzte sie als Häupter über euch. 16. Diesen euren Richtern befahl ich: Höret wohl an, was zwischen euren Brüdern vorgefallen und höret die Anklage oder Vertheidigung der einen Parthei nur in Gegenwart der andern an, und urtheilt nach Gerechtigkeit zwischen Einem mit seinem Bruder oder mit einem Fremdling, und beträfe der Streit nur eine geringfügige Sache in Wohnungsverhältnissen. 17. Achtet nicht das Ansehen im Gericht, etwa einen des Amtes Unwürdigen oder Unfähigen Freundschafts oder sonstiger Ursache halber zum Richter zuzulassen, eben so wenig soll Dieser Einen vor dem Andern bevorzugen; höret den Geringen so gut wie den Vornehmen, den eine geringe wie den eine größere Summe betreffenden Prozeß an; fürchtet euch vor Niemanden, denn das Gericht ist Gottes, er siehet sich gleichsam gezwungen, Jedem zu erstatten, was ihm durch ungerechten Richterspruch entzogen ward; was aber euch zu schwer zu entscheiden ist, bringet zu mir, daß ich's vernehme. (Wegen dieser einer Ueberhebung gleich kommenden Rede mußte Mosche bei der Erbschaftsangelegenheit der Töchter Zelophchad's [4. B. M. 27] sein Nichtwissen zugestehen, weil Bescheidenheit auch dem größten Manne zur Zierde gereicht.) So erzählt der Talmud, daß nach dem Tode der letzten Propheten der heilige Geist der Erde gänzlich entschwunden sei, daß aber dessen ungeachtet öfter ein Bat-kol (Tochterstimme, Echo) vernehmbar gewesen wäre. Einstmals saßen die Gelehrten zu Jericho in einer Klause, sich vom Gesetze unter-

haltend, als sie plötzlich eine Stimme vernahmen: Ein Mann ist in eurer Mitte, der würdig wäre, von der Schechina (שכינה Gottheit) gleich Mosche durchdrungen zu sein, wenn das Zeitalter sich hiefür eignen würde. Da richteten Alle ihr Augenmerk auf den altehrwürdigen Hillel, wegen seiner sprüchwörtlich gewordenen Sanftmuth und Bescheidenheit; und als er starb, jammerten Alle: Ach, des Frommen! ach des Bescheidenen; — Dasselbe ereignete sich zu Jabne mit Schemuel „dem Kleinen", so benannt, weil er bei allen Angelegenheiten trotz seiner ungewöhnlichen Gelehrsamkeit bescheiden zurückstand und sich niemals überhob. —

Zweites Kapitel.

1. Lange Zeit umzogen wir das Gebirge Sëir. 2. Da sprach der Herr zu mir: 3. Ihr habt lange genug das Gebirge Sëir umzogen; 4. befiehl dem Volke: Ihr kommt an die Grenze eurer Brüder, der Söhne Esav's, und sie fürchten sich vor euch; hütet euch aber sehr. 5. Greifet sie nicht an! ich werde euch von ihrem Lande nicht einen Fußbreit geben, denn ich habe das Gebirge Sëir dem Esav zum Erbe gegeben zum Lohn dafür, daß er seinem Vater Isaak mit besonderer Liebe und Ehrfurcht begegnete. — So wirkte die kindliche Liebe wohlthuend und heilvoll auf ferne Zeiten, und mit Recht zählen die Rabbinen „Verehrung der Aeltern" zu denjenigen Pflichten, deren Erfüllung diesseits reichliche Zinsen abwerfen, deren Grundstock aber jenseits unsäglichen Genuß bereiten. — So wird von dem Talmudisten Rabbi Tarphon erzählt, daß er einst seiner Mutter, als sie an einem Sabbat sich im Hofe erging und ihr die Sandale sich vom Fuße löste, bei jedem Schritte die Hände unterbreitete, damit sie auf diese und nicht auf bloßen Boden trete. Als er einmal erkrankte und die Rabbinen ihn zu besuchen kamen, bat die besorgte Mutter, für die Genesung ihres geliebten Sohnes um so mehr zu beten, als er sie außerordentlich verehre. Auf die Frage, worin dieses bestehe, erzählte sie den Vorfall. „Und wenn er tausend mal tausend mehr thäte, würde er seine Pflicht noch nicht zur Hälfte erfüllen," entgegneten die Weisen. Wieder erzählt der jerusalemitische Talmud, daß die Mutter

des Rabbi Jischmael bei den Rabbinen klagbar wider diesen ihren Sohn aufgetreten, weil er ihr die schuldige Ehrerbietung nicht bezeuge. Erschrocken und ganz erblaßt riefen die Lehrer: Unglaublich dies vom frommen Rabbi Jischmael! Doch, was that er dir, ehrwürdige Mutter? „So oft er ermüdet vom Lehrhause heimkehrt, will ich seine Füße ihm durch ein kräftiges Bad stärken, was er mir standhaft weigert.“ Beruhigt sprachen hierauf die Weisen: Des Menschen Wille ist seine Ehre. Weil sie es sehnlichst wünscht, mußt du ihr gewähren.— 6. u. 7. Speise und Trank, müßt ihr von ihnen (den Söhnen Esav's) ums Geld kaufen und genießen; denn der Herr, dein Gott, hat dich in allen Werken deiner Hand gesegnet, darum dürft ihr die göttliche Güte nicht verläugnen, euch etwa arm zu zeigen, während ihr bemittelt seid.— Wer Almosen nimmt, ohne dessen zu bedürfen, geräth zuletzt in solche Lage, daß er es zu nehmen sich gezwungen fühlt, behauptet der Talmud. — 9. Ferner sprach der Herr zu mir: Feinde Moab nicht an und greife es nicht mit Krieg an; ich werde dir von seinem Lande nichts geben, weil ich's den Nachkommen Lot's zum Erbtheil bestimmt habe; dieser aber hat euren Ahn Abraham auf beschwerlicher Reise stets begleitet und wurde auch von ihm dermaßen geschätzt, daß er sich seinetwegen in einen gefährlichen Kampf einließ. (s. 1. B. M. 14). Du aber, gläubiger Jude! ersiehe hieraus, wie sehr man der Verwandtschaft Rechnung tragen soll. Nimm dich deiner Verwandten stets liebreich an, und schäme dich ihrer nicht, selbst wenn sie arm und dürftig sind, hilf' und tröste vielmehr, ermuntere und erheitere sie, und Gott, der Armen Vater, wird auch dir wonnige Stunden bereiten. — Welche außerordentliche Wirkung die Geheimkraft der Verwandtschaft hervorbringt, möge eine schaurige Erzählung aus dem Midrasch dir zeigen. Zur Zeit der Belagerung Jerusalems durch der Römer wilde Horden, als ein gewisser Zadok das Hohepriesteramt verwaltete, geriethen ein holder Knabe und ein liebliches Mägdlein in Gefangenschaft und fielen zwei Kriegsobern in die Hände. Der eine trat seinen Knaben einer Dirne als Buhlerlohn ab, während der Andere das

Mädchen an einen Weinhändler verschacherte. „Da mein Sklave deiner Sklavin so ähnlich siehet," sprach nach längerer Zeit die Dirne zum Händler, „so wollen wir sie einander vermählen, und die aus dieser ehelichen Verbindung hervorgehenden Kinder gleichheitlich theilen." Einwilligend in diesen Vorschlag brachten sie dieselben zusammen und wiesen ihnen ein Gemach zum gemeinsamen Aufenthalt an. Die ganze Nacht hindurch vergoß aber das Mägdlein bittere Zähren, und der Jüngling, selber traurig gestimmt, fragte nach der Ursache ihres übermäßigen Schmerzes. „Bin ich ja eines Hohepriesters Tochter, erwiederte sie, und soll nun eines Sklaven Weib werden!"— Wessen war deines Vaters Namen? Zadok! lautete die Antwort. — Hattest du nicht Geschwister? — „Einen einzigen Bruder hatte ich, der mir grausam entrissen ward, schluchzte sie. — Hatte er kein besonderes Kennzeichen? — Eine Warze saß an der Schulter ihm, die ich immer ihm küßte, so oft er von der Schule heimkehrte." — Würdest du erkennen ihn, sähest du ihn beim Tageslicht?— „Ja wohl!" fiel sie schnell ins Wort. — Alsobald entblößte er die Schulter und zeigte die Warz', sie erkannten sich gegenseitig, küßten und umhalsten sich, und — hauchten in schaurigem Entzücken ihren Geist gemeinschaftlich aus, und ach! die das Leben trennte, einte der Tod. — 17. u. 19. Wieder sprach der Herr zu mir: Du nahest jetzt den Söhnen Amons; feinde sie nicht an und reize sie nicht, denn von ihrem Lande werde ich dir nichts geben, weil ich's den Söhnen Lot's zum Erbtheil bestimmt habe. Ungeachtet Moab's und Amons Stammväter in blutschänderischem Umgange erzeugt wurden, (s. 1. B. M. 19.) so war doch die Absicht der Töchter Lot's keine ganz verdammungswürdige, indem sie wähnten, daß mit dem Untergang Sodom's und Amora's außer ihnen und ihrem Vater die ganze Erde, wie bei der Sündfluth, zu Grunde gegangen sei. Weil indeß die Eine sich ihrer Schande rühmte und ihren Sohn Moab (מאב vom Vater) nannte, darum heißt es von ihm, ihn nicht mit Krieg zu überziehen, Reizungen gegen die Moabiten waren jedoch gestattet; gegen die Amoniten waren aber auch diese untersagt, weil deren Stammutter sich

ihrer Frechheit nicht brüstete. 26. Aber auch dem Sichon, König von Cheschbon, mit welchem kriegerische Kämpfe zu führen, uns nicht verboten war, schickte ich friedliche Anträge, um die Erlaubniß zur Passirung seines Landes zu erwirken, bevor ich ihn bekriegte, weil auch die Gottheit den Menschen zuerst liebevoll zurechtweist, bevor sie ihn, seiner Böswilligkeit wegen züchtiget.

Drittes Kapitel.

8. u. 9. Zur selben Zeit nahmen wir das Land von den beiden emoritischen Königen (Sichon und Og) vom Bache Arnon bis zum Berge Hermon. Diesen Berg Hermon nannten die Sidonier Sirion, der Emoriti aber nannte ihn Senir; Beweis genug, daß Palästina von jeher von allen Völkerstämmen für trefflich geachtet und zum Besitze gewünscht wurde.

ואתחנן.

23. ff. Auch ich sehnte mich der Erde Mittelpunkt, aller Länder herrlichstes, Kanaan zu betreten, und flehte deshalb zum Herrn: Du hast angefangen, deinem Diener deine Größe und deine Allmacht zu zeigen, daß kein Wesen im Himmel und auf Erden dir gleiche; so laß mich auch über den Jordan ziehen, damit ich das gute Land jenseits sehe, jenen vortrefflichen, Jerusalem zur Zierde dienenden Berg und den zum heiligen Tempelsitze erkorenen Libanon! 26. Der Herr aber zürnte mir euretwegen (in Folge des Haderwassers) und hörte nicht auf mich, sprach vielmehr: Laß genug sein! rede mir nicht mehr von dieser Sache! Dieser von mir ausgegangene unabänderliche Richterspruch soll der Menschheit meine Gerechtigkeit kund thun; bätest du länger vergebens, würde man mich einer außerordentlichen Härte gegen den Jünger zeihen. 27. Steige aber auf die Spitze des Pisga und besieh das Land nach allen vier Weltgegegenden, da du über den Jordan nicht gehen sollst. 28. Den Joschua jedoch bereite wegen der zu übernehmenden schweren Amtspflichten vor, daß er kühn und tapfer sei, ohne der Besorgniß Raum zu geben, daß es ihm einst wie dir gehen würde, denn er

soll vor diesem Volke ziehen und ihm das Land vererben, das du blos siehest.

Viertes Kapitel.

1. Und nun Israel! höre auf die Gesetze (wenn du auch deren Grund nicht immer einsiehest;) und auf die (selbst von der Vernunft empfohlenen) Rechte, die ich zu thun euch lehrte, damit ihr (glücklich) lebet und das Land besitzet. 2. Thut zu dem, das ich euch gebiete, nichts hinzu und nehmt nichts davon. Wohl ist euren Weisen und Gesetzeslehrern gestattet, Verordnungen, Verwaltungsbestimmungen und Gesetzes-Umzäunungen zu treffen; irgend ein neues, in der Thora eine Begründung nicht habendes Gesetz hingegen darf sich Niemand, und wäre es der bewährteste Prophet, zu geben erlauben. Eben so wenig kann eines der göttlichen Gesetze für immer aufgehoben werden. 6. Beobachtet d. h. studiret diese Gesetze und übet sie aus, denn dies wird eure Weisheit und eure Vernunft in den Augen der Völker sein; wenn sie diese (die Gesittung, Civilisation und Intelligenz fördernden) Gesetze hören (und begreifen lernen,) werden sie sagen: Wahrlich! ein weises und verständiges Volk ist diese (geistig große) Nation.— Rabbi Joschua, Chananias Sohn kam einst auf einer Fußreise nach einer Stadt, in deren Nähe ein Knabe an einem Kreuzwege saß. „Nach welcher Richtung gelangt man eher zur Stadt, mein Kind?" redete der Wanderer dieses an. „Dieser Weg hier, erwiederte der Knabe, ist lang und kurz, jener hingegen kurz und lang. Nachdem er den letztern gegangen war, mußte er unverrichteter Sache zurückkehren, weil die Stadt von dieser Seite, der dort befindlichen Villen und Prachtgärten halber, unzugänglich gewesen. „Junge! sagtest du denn nicht, dieser Pfad sei der kürzere!" rief er dem Schlauen zu. „Sagte ich dir nicht vielmehr, Rabbi! daß er zwar kurz, aber auch lang sei?" ward ihm zur Antwort. Da küßte er fröhlich dem Kinde den Kopf, ausrufend: Heil euch Israeliten! die ihr schon von Kindheit an weise euch zeigt.— 25. Wenn du gezeugt haben wirst Kinder und Kindeskinder, ונושנתם nachdem ihr lange im Lande gewohnt habt, und ihr artet aus, euch irgend ein Götzenbild zu machen und

thut, was dem Herrn deinem Gotte, mißfällt, ihm zum Trotze; so rufe ich hiemit Himmel und Erde zu Zeugen an, daß ihr bald zu Grunde gehen . . . und vertilget werdet. In dem hier in der Ursprache angeführten den Zahlenwerth 852 enthaltenden Worte liegt das Omen, daß nach Ablauf einer solchen Zeit von Jahren gänzliche Vernichtung eintreten würde; die göttliche Gerechtigkeit in ihrer unendlichen Barmherzigkeit jedoch ließ zwei Jahre vor dieser abgelaufenen Periode schon die Auflösung des Staates und das herbe Exil erfolgen, bevor sie durch völlige Verkommenheit und Versunkenheit in's Laster der vollständigen Vernichtung anheimfielen. 27. Zerstreuen wird euch der Herr dann unter die Völker, 38. daselbst werdet ihr Göttern, dem Werk der Menschenhände, dienen und (geächtet überall, eurer natürlichen Rechte beraubt und eures winzigen Eigenthums und kümmerlichen Lebens nicht sicher) 29. werdet ihr suchen den Herrn, deinen Gott, (nur in ihm und seinem heiligen Worte Trost und Erquickung finden) und du wirst ihn finden, wenn du nach ihm von ganzem Herzen und ganzer Seele verlangst. Ach! wie inhaltreich ist diese Verheißung und wie bewährt hat sie sich seit einer Reihe von Tausenden von Jahren. Schlage sie nach, Jude! oder Jüdin! deine Geschichte und du wirst fast jedes Blatt derselben mit dem Herzblute deiner Ahnen gefärbt, aber auch finden, daß du nur im Anschlusse an deinen Gott, im Studium seines Gesetzes und in treuer Pflichterfüllung Beruhigung, und in Mitte deiner Angehörigen Ersatz für die Kränkungen erlangen kannst, welche die Außenwelt dir zufügt. Murre aber nicht gegen dein Geschick. Als Priester deines Gottes, als Sendbote des Weltengeistes hast du zu tragen den großen Gedanken der Vereinigung der Menschheit unter sich und mit ihrem erhabenen Schöpfer in alle Winkel der bekannten Erde. Siehe dich um im Mittelalter, wie herabgewürdigt die Menschheit da war, wie die Rohheit sich ihrer bemächtigt, wie Raub und Mordgier gewüthet, wie die Pflugschar zum Schwert und das Rebmesser zum Spieß und Dolch sich umgewandelt hatte, wie deine Ahnen gewürget, gebrandmarkt und von Land, von Ort zu Ort gehetzt wurden; und

dennoch waren sie nur es, welche mitten in der Drangsal die Wissenschaft pflegten und der Nachwelt unermeßliche Geistesschätze hinterließen.— Und wer weiß, ob es nicht im Plane der Vorsehung lag, dich darum dem Feldbau entziehen und dem Handel zutreiben zu lassen, damit du durch ihn, diesen trefflichen Leitungsdrath, die Völker verbrüdern, die Nationen befreunden hälfest. — 30. Wenn du in der Enge sein wirst und dich all dieses wird betroffen haben: an der Tage Ende wirst du zurückkehren zum Herrn, deinem Gott, und auf seine (in dir durch's Gewissen erwachende) Stimme hören. 30. Denn ein allbarmherziger Gott ist der Herr, dein Gott, (so wenig der Vater der Kinder vergißt, kann dein himmlischer Vater dein vergessen), er wird dich nicht erschlaffen und dich nicht verderben lassen und des Bundes deiner Väter nicht vergessen, den er ihnen zugeschworen hat. 35. Ist dir ja gezeigt worden, daß nur יהוה Gott ist, und außer ihm keiner; an jenem ewig denkwürdigen Tage der Gesetzes-Offenbarung. Von nun aber 39. erkenne es mit deiner Vernunft und fühle es mit deinem Herzen (aus deiner Geschichte und deinen Erlebnissen), daß יהוה Gott ist im Himmel oben und auf der Erde unten, sonst keiner; 40. und beobachte seine Gesetze und Gebote, auf daß es dir und deinen Kindern nach dir gut gehe.

Fünftes Kapitel.

2. Der Herr, unser Gott, schloß mit uns ein Bündniß an Choreb. Aber nicht nur mit unsern Aeltern) die jetzt nicht mehr sind) sondern mit uns, die wir alle jetzt hier leben. 5. Ich stand zwar als Mittler zwischen dem Herrn und euch, er aber sprach:

6. Erstens. Ich יהוה bin dein Gott, der ich dich geführt aus dem Aegyptenlande, aus dem Hause der Sklaven. (Siehe oben S. 101).

7. Zweitens. Du sollst nicht haben andere Götter vor meinem Angesichte. (Siehe oben S. 102).

11. Drittes. Du sollst den Namen deines Gottes nicht bei einer Unwahrheit aussprechen. (S. oben S. 103).

12. Viertens. שמור Beobachten*) sollst den Sabbattag, ihn zu heiligen, wie dir befohlen der Herr, dein Gott. (siehe oben S. 104). Wenn auch im ersten Dekalog von einem „Erinnern" die Rede ist, so ist gleichwohl ein „Beobachten" darin enthalten, da ein bloßes Erinnern im Gedanken oder mittelst der Rede den Sabbat-Zweck, die Heiligung des ganzen Menschen nicht erreichbar macht, und nothwendig eine Thätigkeitsäußerung damit verbunden sein müsse, ein „sich hüten" שמירה vor körperlicher Anstrengung und eine Beschäftigung des Geistes mit göttlichen Angelegenheiten (ושמרתם זו משנה). 15. Bedenke, daß du Sklave im Aegyptenlande gewesen und der Herr, dein Gott, dich mit starker Hand und ausgestrecktem Arme dich von dort herausgeführt, darum befiehlt der Herr, dein Gott, dir, den Sabbat zu halten. Die hier angeführte Ursache der Sabbat-Feier — des Auszuges aus Aegypten zu gedenken — und die oben angegebene — der Weltschöpfung sich zu erinnern — ist nur ein scheinbarer Widerspruch. Die behufs der Befreiung vom Sklavenjoche bewerkstelligte Veränderung der Naturgesetze zeigte eben deutlich, daß ein Lenker und Leiter der Natur, dem sie als Schöpfer gehorchen müsse, vorhanden sei; aber auch nur Israel, dem diese Naturbewältigung galt, hat die Sabbatfeier zu beobachten.

16. Fünftens. Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie der Herr, dein Gott, dir befohlen. Bist du auch nicht mit Erdengütern gesegnet, hättest du auch von deiner frühesten Kindheit an mit Beschwerlichkeiten und Ungemach zu kämpfen, ist vielleicht die Beschaffenheit deiner äußern Erscheinung, der Zustand deiner Gesundheit so, daß du nicht geboren worden zu sein wünschest: gleichwohl ehre deine Ältern, weil Gott, der dein Heil kennt, es befohlen. (Siehe übrigens oben S. 106).

17. Sechstens. Du sollst nicht morden. (s. oben S. 108). Siebentens. Du sollst nicht ehebrechen. (s. oben S. 109).

---

*) Auch heißt es nicht שְׁמוֹר „Beobachte!" in der bef. Weise sondern שָׁמוֹר „Stets beobachten" im Infinitiv.

Achtens. Du sollst nicht stehlen. (S. oben S. 110).

Neuntens. Du sollst wider deinen Nächsten nichts aussagen als falscher Zeuge. (Siehe oben S. 112.)

18. Zehntens. Du sollst keine Begierde haben nach dem Weibe deines Nächsten und nicht gelüsten nach dessen Haus, Feld u. s. w. (s. oben S. 113).

19. Diese Worte — diese Fundamentalgesetze, diese Grundformen aller Institutionen — hat der Herr zu eurer ganzen Versammlung auf dem Berge gesprochen mitten aus dem Feuer, dem Gewölk und düsterm Ungewitter mit lauter (durch die ganze Menschheit dringender) Stimme, und nie wird sie aufhören (auf alle staatlichen Einrichtungen und gesellschaftlichen Zustände wohlthätig einzuwirken). Er schrieb sie aber auf zwei steinerne Tafeln und diese gab er mir. Mit reinem Herzen und aufrichtigem Gemüthe, aber zitternden Leibes ob dem schauervollen Akte sagtet ihr zu mir: 24. Tritt du hinzu, höre Alles, was der Herr, unser Gott, sagen wird und berichte es uns wieder, so wollen wir gehorchen und darnach thun; so daß der Herr sprach: 26. O, daß dieser Sinn ihnen immer bliebe, mich zu ehrfürchten und alle meine Gebote zu beobachten, damit es ihnen und ihren Kindern ewiglich wohlergehe; 28. bleibe du daher bei mir stehen, damit ich die ferneren Gesetze u. s. w. dir für sie gebe. 30. So wandelt denn auf dem ganzen Wege, den der Herr euch befohlen, damit ihr lebet und es euch gut gehe. —

Sechstes Kapitel.

4. Höre Israel! יהוה das immerfort existirende und niemals aufhörende, das ganze Universum und jedes Einzelne desselben umfassende, in seinen erhabenen, unerforschlichen Eigenschaften allen Dingen Dasein und Halt verleihende Wesen, אלהינו, das sich in seiner Allmacht und Allgerechtigkeit uns vornämlich offenbarte, und noch stets offenbart, dieses יהוה ist אחד **Eins!** Nicht eins in Verhältniß zu andern, ihm etwa gleichen Wesen; nicht eins in Vereinigung vieler Theile zu einem Ganzen, sondern für sich bestehend, ohne Bezug auf etwas Anderes und unbedingt (חיוב המציאות) (die absolute Existenz) die Ursache aller Ursachen; der Mittelpunkt, von und zu welchem Alles und Je-

des aus- und hinstrebt. — Dogmen (Glaubenssätze) oder Glaubensartikel, die den übrigen Glaubenslehren zu Grunde liegen, hat die israelitische Religion eigentlich nicht; ist ja jede von Gott unmittelbar stammend. Nur der Glaube an Einen Gott, die Ueberzeugung von dem Dasein eines das All durchdringenden Wesens, das seinen heiligen Willen allen Kreaturen, insbesondere den Menschen kund thut, ist jedoch der Grundpfeiler, auf welchem das ganze Religionsgebäude, die Wohlfahrt des Ganzen und jedes Einzelwesen ruhet. — Als Mosche, so berichtet der Midrasch auf dem Sinai, entfernt von dem trügerischen Erdengetümmel, aller Bedürfnisse ledig und ganz vergeistigt, weilte und die Totalität (Allheit) und die Uebereinstimmung des Ganzen, das **Eins**, wahrnahm, hörte er die Engelsstimmen vereinigt rufen: Gelobt sei der Name seiner glorreichen Majestät immer und ewig! בש״כמל״ו Und diesen Lobspruch nahm er mit von Himmelshöhe, ihn die Israeliten lehrend, damit sie ihn rufen mögen, wenn sie das **Eins** אחד ertönen hören. Das ganze Jahr hindurch, wo die Herzen ungeeiniget sind und Jeder nur an sich und seine Bedürfnisse denkt, soll nun dieser sinnreiche Gedanke mehr gefühlt und nur leise und unvernehmbar ausgedrückt werden. Am heiligen Versöhnungstage jedoch, an welchem die Israeliten fastend und alle irdischen Bedürfnisse verläugnend, sich gleich den himmlischen Mächten in Harmonie und Eintracht zum Lobe des Herrn vereinen, da mögen sie gleich diesen laut rufen: Gelobt sei der Name seiner glorreichen Majestät immer und ewig! 5. ואהבת Lieben sollst du den Herrn, deinen Gott בכל לבבך mit deinem ganzen Herzen, nicht nur mit den trefflichen Anlagen deines Geistes, sondern auch mit deinen materiellen Kräften und den Empfindungen deines Herzens*). Ist z. B. der Zorn an und für sich verabscheuungswürdig, so ist gleichwohl Derjenige allen sittlichen Gefühls bar, der bei

*) Es heißt darum statt לִבְּךָ, לְבָבְךָ andeutend: בִּשְׁנֵי יְצָרֶיךָ

den schändlichsten Thaten gleichgültig bliebe und nicht, gleich einem Mosche bei der Mißhandlung seines Bruders, oder einem Pinchas bei dem Trotze eines frechen Buben, in edlen Eifer geriethe. Hat der Herr deinem Leibe ungewöhnliche Stärke verliehen, benütze sie zur Rettung der Unschuld oder deines Nächsten von Lebensgefahr. Aber selbst, was du genießest — wenn du issest, trinkest, schlafest — thue es im Hinblick auf deinen Schöpfer zur Kräftigung deiner Gesundheit, behufs der Erfüllung deiner Berufspflichten. ובכל נפשך und mit deiner ganzen Seele. Will tyrannische Hand dich zwingen, deinem Glauben untreu zu werden, deinen Gott abzuschwören: lieber lasse deine Seele gewaltsam vom Leibe trennen, wie man einst Rabbi Akiba dieserhalb mittelst eiserner Zangen zu Tode quälte, ehe du ein Verräther an deinem Gotte, ein Verläugner deiner Religion würdest. ובכל מאודך und mit deinem ganzen Vermögen und bei jedwedem dir zukommenden Maße. Gibt es doch, ach! manche Menschen, die mehr an ihrem Mammon denn an ihrem Leben hängen, und lieber dieses als jenen lassen. Deinem Gotte zu Liebe mußt du auch diesen willig opfern. Ertrage aber auch dein Geschick, sei es noch so drückend, mit Ergebung und Ruhe und danke ihm so für das Uebel wie für das Gute, weil es nur scheinbar ist und wahrhaft Böses „nie vom Höchsten kommt." Wie in der physischen Welt Stürme die Luft reinigen und nur Gutes fördern, so in der moralischen. Aus der düstern Wolke zuckt der verheerende Blitzstrahl, aber auch erquickender Regen. 6. Diese Worte, die ich dir jetzt befehle, sollen dir stets im Herzen bleiben. 7. Schärfe sie deinen Kindern ein und rede von ihnen, wenn du in deinem Hause weilest (übe die dem Gatten, dem Vater, dem Hauseigner ziemenden Obliegenheiten) wenn du auf dem Wege gehest (auf der Reise oder in Gesellschaft und in geschäftlicher Verbindung mit Andern dich befindest, laß deine Pflichten als Gottesdiener nicht außer Acht) und wenn du dich niederlegst (dem Schlaf, dem Halbbruder des Todes, in die Arme eilest,

empfiehl deinen Geist der Obhut der über dich wachenden Vorsehung) und wenn du aufstehest, erinnere dich alsogleich deines allgütigen Beschützers und danke ihm für das wieder erwachte Leben und bitte ihn um Leitung in deinem Thun und Unternehmen. 8. Knüpfe sie zum Zeichen um deine (linke) Hand (dem Herzen gegenüber) und zur Stirnbinde zwischen deinen Augen, an die Stelle, unter welcher das Gehirn, diese die seelischen Vermögen erzeugende zarte Substanz, seine Wohnstätte hat; andeutend, daß du alle Empfindungen und Regungen des Gemüthes, so wie die Thätigkeiten des Geistes dem Dienste und Willen Gottes unterzuordnen bereit seiest. 9. Schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore; damit du stets, selbst bei deinem Ein- und Ausgang, deiner wahren Bestimmung eingedenk sein und dein ganzer Lebenswandel ein ununterbrochener Lobgesang auf deinen Gott werde*). אם שמוע תשמעו, wenn hören, hören ihr werdet, auf meine Gebote, die ich euch befehle, zu lieben den Herrn, euren Gott, und ihm zu dienen mit ganzem Herzen und ganzer Seele, d. h. in aufrichtiger Andacht, Gemüth und Geist zu vereinigen, um alle Anliegen ihm vorzutragen. (עבדה בלב זו תפלה). (S. oben S. 101). ונתתי so werde ich den Regen eures Landes zur rechten Zeit geben, Früh- und Spätregen, und einheimsen wirst du Getreide, Most und Oel. ונתתי Auch Gras auf dem Felde werde ich für dein Vieh geben, und du wirst genießen und im Ueberflusse gedeihen. Doch wenn der Mensch überschwenglichen Reichthum besitzt, artet er zuweilen aus, vergißt Gottes und schreibt alles seiner Macht und Klugheit zu, darum השמרו hütet euch, daß euer Herz nicht verführt werde und ihr zuletzt gar fremden Göttern anhänget; וחרה entbrennen würde als-

*) Weil der Abschnitt שמע und der והיה אם שמע täglich zweimal zu lesen dem Israeliten zur Pflicht gemacht ist, so möge es gestattet sein, letzteren hier schon anzuführen, um ihre Zusammengehörigkeit nachzuweisen, ungeachtet er erst weiter Kap. 11. 13 bis 21. seine Stelle hat. Schweizer.

dann des Herrn Zorn (Gerechtigkeit) über euch, er würde den Himmel verschließen, daß kein Regen komme, und das Erdreich würde sein Gewächs, ja nicht einmal das, was ihr ihm hoffnungsvoll anvertraut habt, hervorbringen, und zu Grunde würdet ihr bald gehen fern von dem euch eingeräumten guten Lande. ושמתם Nehmt auch diese Worte euch zu Herz' und Gemüth, und bindet sie zum Merkzeichen um eure Hand und zur Stirnbinde zwischen eure Augen. ולמדתם Lehret sie eure Kinder, um stets davon zu reden u. s. w. למען dann werdet ihr bleiben auf dem euch zugeschworenen Lande, so lange der Himmel über der Erde ist.—

Du siehest, theurer Glaubensbruder! wie wichtig und viel umfassend diese beiden Abschnitte für dich sind und daß sie die ganze Richtung deines Lebens vorzeichnen. Sie enthalten die Anerkennung Gottes, die Liebe zu ihm, die Regelung des Lebens nach seinen Vorschriften, die Belohnung der Tugend, die Bestrafung des Lasters und die Verpflichtung zur Unterweisung der Jugend. Darum lies sie aber auch jeden Tag und präge deren Inhalt tief deinem Herzen ein. Trage sie aber auch als Gebetriemen תפלין, (S. oben S. 90.) um Kopf und Arm und bringe sie als Pfostenschrift, מזוזה, den Thüren deiner Wohnung an. — 13. Den Herrn, deinen Gott, sollst du ehrfürchten, ihm (mittelst Gebet und Studium) dienen und bei seinen Namen (wenn du einen Eid zu leisten veranlaßt bist), schwören. 26. Versuchet nicht den Herrn, euren Gott, etwa die Gebote nur in der Absicht auszuüben, um belohnt zu werden, und bei unerfülltem Wunsche von Gottes Wegen wieder abzuweichen. — 20. Wenn einst dein Sohn fragen sollte: Was bedeuten die (zur Erinnerung an gewisse geschichtliche Begebenheiten gegebenen) Zeugnisse, die (ohne dabei angeführten Grund verordneten Gesetze und Rechte, die der Herr, unser Gott, euch befohlen? — Eine solche gründliche Frage kann offenbar nur von einem begabten Kinde, חכם, ausgehen. 21. So sage ihm: Sklaven waren wir in Aegypten u. s. w; ausführend

und erörternd, seinen Talenten gemäß, soll auch deine Antwort sein, während du dem mittelst seiner Frage: „Was soll euch dieser Dienst? (2. B. M. 12. 26.) schon sich von der Gemeinsamkeit Ausschließenden רשע beißend „uns hat Gott gerettet" erwiederst. Aber auch das geistesarme Kind hast du einigermaßen mit deiner Geschichte bekannt zu machen. Heißt es ja (2. B. M. 13. 8.) du sollst (ohne gefragt zu werden אינו יודע לשאול) deinem Sohne an jenem Tage, Pesach, sagen u. s. w. (siehe oben S. 90).

Siebentes Kapitel.

1. Wenn der Herr, dein Gott, dich in das bestimmte Land bringen wird, sollst du mit dessen Völkern kein Bündniß machen 3. und du sollst dich mit ihnen nicht verschwägern, deine Tochter sollst du nicht seinem Sohne geben, und seine Tochter nicht für deinen Sohn nehmen. 4. Weil er sonst deinen Sohn von mir abführen würde, daß sie andern Göttern dienten u. s. w. Mit Scharfsinn schließen die Rabbinen hieraus, daß die Kinder sich nach der Mutter zu richten haben; ist diese Israelitin, sind's auch jene, Heiden, wenn's sie es ist. 9. Erkenne sonach, daß der Herr, dein Gott, nur Gott ist, ein treuer Gott, der den Bund und die Huld hält denen, die ihn lieben und seine Gebote beobachten. Entrüste dich aber nicht, wenn du Frevler glücklich siehest, denn 10. er bezahlt seinen Hassern (das winzig Gute, das sie üben) auf der Stelle (in diesem Leben) um sie zu vernichten (für die Ewigkeit) ja, während dieses Lebens noch vergilt er oft.

עקב.

17. Du wirst vielleicht denken: Diese Völker sind mehr und größer denn ich, wie kann ich sie vertreiben? 18. Fürchte dich aber nicht vor ihnen! Bedenke nur, was der Herr, dein Gott, dem Pharao und ganz Aegypten gethan hat. „Nichts hindert den Herrn zu helfen, mit wenig oder viel." Nicht Roß, nicht Reisige bedarf der Herr zum Kriegführen.

Achtes Kapitel.

3. Er ließ dich in Widerwärtigkeiten gerathen, ließ dich Hunger empfinden und speiste dich mit dem Man, um dir zu zeigen, daß der Mensch nicht vom Brod allein lebe, sondern von Allem, was des Herrn Mund hervorbringt. Mangelt dir auch dies und jenes, mußt du auch manches missen, was zum Leben scheinbar nothwendig ist: verzage darum nicht! Ist der Wille stark, vermag der Mensch gar Vieles zu ertragen und Gott verleiht dir Kraft hiezu. 5. Erkenne vielmehr in deinem Herzen, daß der Herr, dein Gott, dich züchtige, wie der Vater seinen Sohn. Wie Dieser nur die Besserung seines Kindes und dessen Wohlfahrt bezwecken will, so Gott deine Läuterung und Glückseligkeit. 10. Hast du gegessen und dich gesättigt, so danke dem Herrn, deinem Gott, für das dir gegebene gute Land. Es ist darum des Israeliten Pflicht, nach genossenem Mahle das vorgeschriebene Tischgebet zu verrichten, so wie er überhaupt nichts, selbst der Blumen Duft und der Bäume prachtvollen Blüthenschmuck genießen soll, ohne sich in kurzem Spruch Gottes zu erinnern.

Neuntes Kapitel.

4. Denke nicht, wenn der Herr die Völker vor dir ausgestoßen haben wird: Wegen meiner Rechtschaffenheit und wegen der Völker Ruchlosigkeit vertrieb sie der Herr vor dir. 7. Erinnere dich vielmehr, vergiß nicht, daß ihr euch widerspenstig gegen den Herrn betruget, seitdem ihr aus Aegypten ginget bis auf diesen Tag. In der Wüste, am Choreb nämlich, habt ihr das goldne Kalb göttlich verehrt; zu Taberah, — Brandstätte — zu Maßa — bei dem Verlangen nach Wasser — bei den Gräbern der Lüsternheit und bei Gelegenheit der Kundschafter-Sendung habt ihr den Herrn erzürnt. Also lediglich die Verworfenheit der Völker ist die Ursache ihrer Verstoßung. Und, lieber Leser! gehörst auch du zu denen, die, treu ihrem Gott, die Satzungen der Religion pflichtmäßig zu erfüllen streben, die jede Ceremonie mit Pünktlichkeit üben und vor Ueberschreitung der winzigsten Anordnung ängstlich zurückscheuchen: lästere die nicht, so es nicht sind und rühme dich nicht deiner Glaubenstreue und deiner Gott-

anhänglichkeit. Vielleicht hast du die Probe noch nicht bestanden; und wenn auch, so bedenke, כי לכך נוצרת daß du hiezu bestimmt seiest und daß Bescheidenheit und die Beurtheilung eines Jeden mit Milde und Nachsicht auch Anforderungen der Religion seien. Bedauern magst du jene und durch löblichen Wandel und sanfte Rede, schmähen und lästern aber nie, wenn sie anders dich in der Ausübung deiner Pflichten nicht behindern.

Zehntes Kapitel.

12. Und nun Israel! was fordert der Herr dein Gott, von dir, als daß du Ehrfurcht gegen den Herrn, deinen Gott, haben, (ihn kindlich verehren) ihn lieben (nicht der Belohnung oder der Furcht vor Strafe im Widersetzungsfalle halber ihm zu gehorchen) und ihm dienen (alle deine Angelegenheiten ihm befehlen und im Gebete vortragen) sollst mit ganzem Herzen und ganzer Seele, indem du 13. beobachtest seine Gebote und seine Gesetze, die ich dir jetzt befehle, zu deiner eigenen Wohlfahrt. Dein Frevelmuth kann ihm ja nicht schaden, dein Tugendwandel ihm nicht nützen, weil 14. dem Herrn Alles im Himmel und auf Erden ist. 16. So beschneidet die Vorhaut eures Herzens (rodet die unlautern Gefühle aus) und seid nicht hartnäckig. 17. denn der Herr ist ein großer, d. h. allgütiger allmächtiger und furchtbarer, d. h. allgerechter Gott, der Keines Angesicht achtet und unbestechlich ist. 18. Er verschafft der Waise und der Wittwe Recht, und liebt den Fremdling, ihm Brod und Gewand zu geben, Bedürfnisse, um deren Reichung Jakob flehentlich gebeten hatte. 19. Darum liebet auch ihr den Fremdling und bedenket, daß ihr selber Fremdling im Aegyptenlande gewesen. 20. Den Herrn, deinen Gott, fürchte (um kein Verbot zu übertreten), ihm diene, (durch die genaue Erfüllung der Gebote), hänge ihn an (mit allen deinen Gefühlen und durch den Umgang mit redlichen, gottesfürchtigen und geistig gebildeten Personen) und (wenn du zur Bekräftigung irgend eines Umstandes einen Eid zu leisten gezwungen bist) schwöre bei seinem Namen. 21. Er ist dein Ruhm und dein Gott, der dir der Wunder so viele gethan. 22. Mit siebenzig Personen zogen deine Väter nach

Aegypten; nach dem gewöhnlichen Gang der Natur müßte solch eine winzige Familie schon nach Verlauf weniger Jahre ihrer Eigenthümlichkeiten sich entäußern und in der Nation aufgehen, in deren Mittte sie eingewandert ist, wie es die Geschichte häufig nachweist; du aber bist durch die waltende Vorsehung in Mitten einer großen Nation zu einem besondern, an Gesinnung und Denkweise ihr entgegengesetzten Volke, geworden, und zwar so zahlreich wie die Sterne am Firmamente.

ר א ה.

Eilftes Kapitel.

26. Ich lege euch heute vor Segen und Fluch. Es ist schon oft in diesem Buche gezeigt worden, daß der Mensch zu keiner Handlung von Gott gezwungen sei. Ob er Gutes oder Böses thun, ob er vom Baum des Lebens oder dem der Sinnlichkeit genießen wolle, hängt lediglich von seinem Willen ab. Da, wo zwei Wege sich kreuzen, wird er bei der Geburt schon hingestellt; der zur Rechten ist zwar steil und mühsam, führt aber zur lichten Höhe, wie der Wanderer mit entzückender Aus- und Fernsicht belohnt wird, so er die Beschwerlichkeit des Bergsteigens nicht scheut — er führt zur Tugend; der zur Linken hingegen führt durch falscher Blumen Gewinde, durch der Giftpflanzen Farbenpracht in ein grauenvolles schauriges Thal — zum Laster. Die Engel der Liebe — Vernunft und Religion — zeigen den ersten, die Geister der Hölle — Leidenschaft und böser Trieb — locken zum zweiten. Laß dich nicht blenden und täuschen, o Mensch! nicht hinreißen und bezaubern von falschem Flitter, bedenke bei allem Thun die Zukunft, überlege die Folgen, berechne dessen Wirkungen und es gereicht dir zum Segen. Du erlangst ihn gewiß, 27. wenn du hörst auf die Gebote des Herrn, die ich dir jetzt gebiete; 28. so wie der Fluch dir auf dem Fuße folgt, wenn ihr nicht höret auf des Herrn Gebote und von dem Wege abweichet, den ich euch zeige. Damit ihr aber gewisse, leicht faßliche Lebensregeln habet, um eueren Wandel darnach zu richten, 29. sollst du, wenn dich der Herr

in's Land geführt hat, den Segen auf dem Berge Gerisim, und den Fluch auf dem Berge Ebal aussprechen, die beide jenseits des Jordans sind.

Dreizehntes Kapitel.

2. Wenn in deiner Mitte ein Prophet oder Träumer aufstehet und gibt dir ein Zeichen oder Wunder, um dich zum Götzendienst oder zur völligen Aufhebung irgend eines göttlichen Gebots zu verleiten, so darfst du, wenn auch das Zeichen oder Wunder eintrifft, auf den Propheten oder Träumer nicht hören, weil dich der Herr nur versucht, ob ihr ihn wirklich von ganzem Herzen und ganzer Seele liebet. Wie er unveränderlich ist, so ist es auch sein Wort. Er ist ja kein Mensch, daß er sich bedenke oder andern Sinnes werde. Es ist somit undenkbar, daß er ein einmal gegebenes Gebot wieder aufgehoben wissen will, so wie jeder Gotzendienst, die Annahme eines Gottes außer ihm, der Vernunft widerspricht. 5. Nur dem Herrn eurem Gott, sollt ihr nachfolgen und ihn ehrfürchten, seine Gebote beobachten, auf seine (in dir sich regende und durch heiliger Männer Mund verkündete) Stimme hören, ihm dienen (an den ihm geweihten heiligen Stätten) und ihm anhangen und nachahmen, wohlthätig, barmherzig, Feinde liebend zu sein wie er.

Vierzehntes Kapitel.

1. Kinder seid ihr des Herrn, eures Gottes; verwundet euch daher nicht und macht euch keine Glatze (Haare ausraufen) wegen einer Leiche. Das Verhältniß Gottes zu den Menschen ist das eines Vaters zu seinen Kindern. Wie nur Dieser stets der Seinen Wohlfahrt vor Augen hat und nichts zu ihrem Nachtheil unternimmt, wenn sie auch in ihrer Unmündigkeit es nicht immer begreifen, so Gott. Er ruft den Einen und den Andern zu seinem und deinem Wohl und Heil zu sich, und nicht lange stehet es an, und du wirst wieder mit ihm vereinigt in des Vaters gemeinschaftlich Haus. Sich eines Todesfalls wegen zu verstümmeln, hieße die Wege der Vorsehung meistern und ihre Anordnungen tadeln. Wohl gestattet sie, der Natur den Tribut zu zahlen, (s. ob. S. 30). doch lasse sie bald wieder einkehren, die Beruhigung, und er-

gib dich nicht der übermäßigen Trauer. Sogar der leidige Trost: „Es sei ja nicht zu ändern," ist sündhaft, weil er eine Mißbilligung der göttlichen Fügung enthält. Erzeige dem Lebenden alles mögliche Gute und ehre sein Andenken, wenn er nicht mehr mit dir wandelt, im Uebrigen laß die Gottheit walten. 2. Denn ein dem Herrn geheiligtes Volk bist du, und dich hat er erwählt, allen Menschen ein Vorbild zu sein. —22. Verzehnten, verzehnten sollst du, עשר תעשר, allen Ertrag deiner Aussaat, den das Feld jedes Jahr hervorbringt. Die Unterstützung der Armen, ihnen von seinem Ueberflusse mitzutheilen und den Mangel sie nicht zu sehr fühlen zu lassen, ist dem Israeliten zur strengsten Pflicht gemacht und bei allen Gelegenheiten vorgeschrieben. עשר בשביל שתתעשר ein Wortspiel das im Deutschen sich nicht ganz wiedergeben läßt, aber so viel heißt: Gib Zehnten, damit du Ueberfluß erhältst. „Wer den Armen begünstigt, leihet nur dem Herrn," versichert Salomo.— Jemand, so wird berichtet, besaß einen trefflichen, reichlichen Ertrag abwerfenden Acker, der ihn und die Seinen, nachdem der geziemende Zehnten verabreicht war, mit mehr als nöthiger Nahrung versah. Als er sein Ende herannahen fühlte, berief er seinen einzigen Sohn, ihm die Pflege des Feldes sorgfältig zu empfehlen. Im ersten Jahre nach des Vaters Tode entrichtete der neue Besitzer die vorschriftsmäßige Gabe und der Boden trug in bisherigem Maaße. Im zweiten Jahre gereute es ihm, so viel den Armen zu reichen, und so gab er von Jahr zu Jahr immer weniger. Aber siehe! auch der Acker trug jedes Jahr weniger, bis er zuletzt nur so viel abwarf, als der ursprüngliche Zehent ausmachte. — Freudigeres mögest du aus folgender Erzählung entnehmen. Abba Juden, ein reicher Gutsbesitzer in der Nähe Antiochens und als überaus mildthätig gegen die Armen bekannt, kam allmählig in seinen Vermögensverhältnissen zurück und wurde selbst unbemittelt. Als nun einst einige Rabbinen Armengelder sammelnd im Orte ankamen, lief er blaß und erschreckt in seine Behausung. „Was ist dir, redete hier sein Weib ihn an, daß du so entfärbt aussiehest?"— Die Kassiere der Almosengelder trafen hier ein, und wir besitzen nichts, um wie

gewöhnlich spenden zu können; war des Aengstlichen Antwort. —„Haben wir ja noch einen kleinen Acker," tröstete das sanfte Weib, „verkaufe dessen Hälfte und reiche ihnen den Erlös."— Diesen Rath befolgend, sagten die Rabbinen zu ihm: „Der Herr ersetze deinen Verlust vielfältig!" Nicht lange noch diesem pflügte er mit seiner Kuh das ihm gebliebene winzige Feld, und ach! das Thier gleitete, wühlte im Boden sich und brach einen Fuß. Aber sieh', da glänzt und schimmert es vom Boden hervor, und ein unermeßlicher Schatz an Gold und Edelgestein ward Abba Juden zu Theil.— Als wiederkehrten die Sammler und nach seinen Umständen sich erkundeten, versicherte er: „Euer Gebet trug mir überschwengliche Frucht!" Sie aber schätzten und verehrten ihn desto mehr.— 23. Vor dem Herrn, deinem Gotte, sollst du an dem Orte, welchen er erwählen wird, (Jerusalem) verzehren den Zehnten deines Getreides, deines Mostes und Oels und die Erstgebornen deiner Schafe und Rinder, damit du lernest, zu allen Zeiten Gott, den Herrn, zu ehrfürchten. Die Art der Zehntverabreichung geschah wie folgt: Im ersten und zweiten Jahre des sechsjährigen Cyklus (שמטה s. 3. B. M. Kap. 25.) mußte dem Priester die Hebe, תרומה dem Leviten aber der Zehnt verabreicht werden, hierauf wurde ein weiterer zehnter Theil abgesondert, welcher vom Besitzer selbst nebst seinen Freunden und Bekannten in des Landes Hauptstadt verzehrt werden mußte, bei weiter Entfernung jedoch durfte der Zehnt in Geld verwandelt und dieses in Jerusalem für beliebige Nahrungsmittel verausgabt werden. Im dritten Jahre mußte man den zweiten Zehnten den Armen verabfolgen. Im vierten und fünften wurde nach der ersten, im sechsten nach der zweiten Weise verfahren, während im siebenten das allgemeine Erlaßjahr gefeiert ward. Die Verzehrung der Früchte in Jerusalem aber, das übrigens nur gelegentlich der Festesfeier zu geschehen hatte, erstrebte die Vereinigung der ganzen Nation in des Landes Mittelpunkt und erzeugte Liebe zu Gott, seinem heiligen Gesetz und dem Vaterlande. (s. oben S. 123.)

Fünfzehntes Kapitel.

2. Im Erlaßjahre soll Jeder seinem Nächsten erlassen, was

er ihm an Geld geborgt hat. 3. Den Ausländer (zu welchem du in geschäftlicher Beziehung stehest) kannst du zur Bezahlung anhalten, nicht aber deinen Glaubensbruder. 7. Verhärte überhaupt dein Herz nicht und verschließe deine Hand nicht gegen den Dürftigen. 8. Oeffnen, öffnen sollst du ihm deine Hand, und leihen, so viel er bedarf. 10. Geben, geben sollst du ihm und es dich nicht verdrießen lassen, ihm etwa mit unfreundlichem mürrischem Gesichte zu geben, denn dieserhalb, (um von deinem Ueberflusse armen Menschenbrüdern mitzutheilen) segnet dich der Herr. Wie dem Nothleidenden die Armuth zur Versuchung gegeben ist, um ihn bewährt zu machen, so dem Reichen der Ueberfluß. Macht er aber entsprechenden Gebrauch, insbesondere gegen die Armen, davon, Heil ihm dann in dieser, Heil ihm in jener Welt. Ein Kapital hat er zurückgelegt sich, das unaufhörlich die reichlichsten Zinsen trägt. (S. oben S. 119.) — 14. Wenn sich dir dein Bruder, der Hebräer oder die Hebräerin verkauft, soll er dir sechs Jahre dienen, und im siebenten Jahre sollst du ihn frei von dir ziehen lassen. Schon im 2. B. M. (siehe oben Seite 116.) ist diese Bestimmung getroffen und zugleich verordnet, daß des Sklaven Herr die Familienbande nicht zerreißen dürfe, vielmehr verpflichtet sei, dessen Frau und Kinder zu ernähren. Der Wichtigkeit willen ist dieses Gebot hier wiederholt und gleichzeitig befohlen, 13. wenn du ihn ziehen lässest, ihn nicht mit leeren Händen von dannen ziehen zu lassen, sondern ihn, Sklave oder Sklavin, entsprechend zu beschenken. 16. u. 17. Nur wenn er dein Haus liebt und ferner bei dir zu bleiben wünscht, darfst du ihm, nicht aber der Sklavin, das Zeichen der Hörigkeit beibringen und ihm das rechte Ohr durchbohren.

Sechszehntes Kapitel.

Ueber das Pesach- Wochen- und Hüttenfest siehe oben S. 197. ff. 11. Freuen sollst du dich (an deinem Feste durch besondern Gottesdienst, durch besseres Gewand und Mahl und sonstige unschuldige, das Herz erheiternde Vergnügungen) du, (Mann und Frau) dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd, (für welche vier Klassen du schon deiner

Neigung wegen sorgest) so wie auch der Levit, der Fremdling, die Waise und die Wittwe, welche vier der göttlichen Fürsorge besonders unterstellt sind. Jeder soll seines Lebens so viel möglich froh werden und den Mangel und die Noth nicht fühlen, so daß Alles nur fröhlich ist. Festesfreude שמחת י"ט, ist somit auch eine von deiner sanften Religion dir auferlegten Pflichten.

שפטים.

18. Richter und Beamte nach deinen Stämmen sollst du in alle deine Thore (Städte) setzen, . . . daß sie das Volk nach Gerechtigkeit richten. Gerechtigkeit ist die Grundlage aller staatlichen und gesellschaftlichen Existenz. Ist der Rechtssinn einem Volke abhanden gekommen, dann werden seine Säulen morsch und faul, das Gebäude wanket und gehet seiner völligen Auflösung entgegen. Gerechtigkeit üben ist daher jedem Israeliten, insbesondere dem Richter zur strengsten, unverbrüchlichen Pflicht gemacht, ja die Verzögerung des Rechts, die Aufschiebung des richterlichen Urtheils, ist schon eine sehr strafbare Sünde, und merkwürdige Beispiele richterlicher Unparteilichkeit der Vorzeit finden sich unzählige im Talmud. 19. Du sollst nicht beugen das Recht, kein Ansehen der Person achten und keine Bestechung annehmen (selbst mit dem Vorsatze, gesetzlich zu urtheilen) weil die Bestechung der Weisesten Augen blendet (sie der bestechenden Partei unbewußt zuneigt) und die Worte der Gerechten verdrehet. 20. Nach Gerechtigkeit, Gerechtigkeit strebe, (und suche würdige, Gott stets vor Augen habende und ohne Menschenscheu handelnde Richter für jeden Stamm, für jeden Bezirk, für jede Gemeinde zu gewinnen,) damit du lebest und im Besitze des Landes bleibest.

Siebzehntes Kapitel.

8. Wenn dir ein Rechtshandel zu schwer sein sollte, es beträfe das Leben, das Eigenthum, oder eine leibliche Beschädigung, oder sonst eine Streitsache, so mache dich auf und gehe an den Ort, welchen der Herr, dein Gott, erwählen wird. 9. Dortselbst komme zu den Priestern aus dem Stamme

Levi, oder zu dem Richter-(Kollegium), das in derselben Zeit sein wird, und befrage dich, so werden sie dir sagen, was Rechtens ist. Der oberste, zu Jerusalem in der Nähe des heiligen Tempels (Quaderhalle) residirende, Gerichtshof bestand aus siebenzig ausgezeichneten gelehrten, sowohl vermöge ihres moralischen Charakters als ihrer außerordentlichen Geistesbildung und selbst ihrer äußerlichen Persönlichkeit Ehrfurcht einflößenden Mitgliedern (Sanhedrin) mit einem Senatspräsidenten an der Spitze, gleich den siebenzig Aeltesten mit Mosche als Vorstand. Ihm wurden die wichtigsten Angelegenheiten zur Entscheidung unterbreitet, von welcher in keinem Falle abgewichen werden durfte. Unter diesem stand ein aus dreiundzwanzig Personen zusammengesetztes peinliches Gericht, das über Tod und Leben zu entscheiden hatte, während in jeder Gemeinde ein dreigliederiges Gericht zur Beurtheilung zivilrechtlicher Streitigkeiten sein mußte. 11. Nach der Lehre, die man dich lehrt, und nach dem Rechte, das man dir sagen wird, sollst du handeln. Du darfst nicht abweichen von dem, was man dir sagt, weder rechts noch links. Selbst einen Tadel über einen richterlichen Spruch sich zu erlauben oder ihn zu bekritteln, ist untersagt, und kein Richterkollegium kann eine von einem andern getroffene Anordnung außer Kraft setzen, es müßte denn an Mitgliederzahl und an wissenschaftlicher und religiöser Bildung diesem weit überlegen und die Zeitverhältnisse es heischen, weil ohne dies die National- und Glaubenseinheit gestört würde und Spaltungen und Sekten entstehen müßten. 12. Darum mußte Derjenige, der aus Frevelmuth, vorangegangener Warnung ungeachtet, dem Ausspruche des Sanhedrin entgegen gesetzte Lehren verbreitete und darnach handelte, oder handeln ließ, den öffentlichen Tod durch Erdrosselung חנק erleiden. — Von dem Verbote „du sollst nicht abweichen“ לא תסור wird auch abgeleitet, daß Einrichtungen späterer Religionsweiser befolgt werden müssen. — 14. Wenn du in das Land gelangt bist, das der Herr dir gibt, und du besitzest es und wohnst darin, und du sprichst: Ich will einen König wie alle Völker um mich her haben; in dessen Person die Würde

des Staates repräsentirt sei, der als Staatsoberhaupt Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Innern und Frieden und Selbstständigkeit nach Außen zu erhalten verstehe: 15. so שום תשים kannst du setzen (mit dem Vorsatze, ihm die einem die ganze Nation vertretenden Monarchen geziemende Hochachtung und Ehrfurcht, Gehorsam zu bezeugen) setzen einen König über dich, den der Herr aus deiner Brüder Mitte (wenn auch nicht aus vornehmer Familie, dennoch — zum Herrscher durch hohe Tugenden und treffliche Fähigkeiten geeigenschaftet) erwählen würde; einen Ausländer darfst du nicht dir setzen; nicht nur, daß dieser fremde Sitten in's Land bringt und hiedurch den Volkscharacter verderbt, er fühlt auch keine Neigung zu den Landesbewohnern und behandelt sie nicht mit der erforderlichen Liebe.— Die Wahrheit Dieses lehrt dich die grauenvolle Regierungsweise des Edomiten Herodes, Räuber des makkabäischen Thrones.— So groß aber auch die dem Landesfürsten schuldige Ehrfurcht sein müsse, so daß man ihn nicht richten und wider ihn zeugen und er zu keiner Zeugniß-Ablegung aufgefordert werden darf, und er somit Gott allein für seine Denk- und Handlungsweise verantwortlich bleibt, eben so soll er seine Hinfälligkeit und Fehlbarkeit nie vergessen. Darum 16. soll er sich nicht mehr Pferde anschaffen als zur Erhaltung eines Kriegsheeres nöthig sind, während er für seine Person nur ein einziges Roß gleich Einem aus des Volkes Mitte haben soll. 17. Eben so soll er sich nicht zu viele Frauen nehmen, weil diese leicht sein Herz bethören und vom Tugendwege ablenken würden; auch soll er nicht zuviel des Silbers und Goldes sammeln, weil sonst das Volk überbürdet und unter der Steuerlast leiden würde. — Die Geschichte Salomo's, der gegen diese Verbote handelte, zeigt deutlich, daß seine vielgerühmte Weisheit versagte und er dadurch den Grund zum Ruin des Staates legte. בשעה שנשא שלמה את בת פרעה ירד גבריאל ונעץ קנה בים והעלה שירטון ועליו נבנה כרך גדול שברומי. Außer dem jedem Israeliten zur Pflicht gemachten Besitze des Gesetzbuches, Thora, 19. mußte der König stets ein solches mit sich führen, damit er lerne, den Herrn, seinen Gott zu fürchten und sein Herz sich nicht über seine

Brüder erhebe, sondern fühle, daß er des Volkes wegen, nicht aber dieses seinetwillen da sei, und so werde er und seine Nachkommen lange bei der Regierung bleiben; ist dessen Sohn nämlich regierungsfähig, ist er allen andern vorzuziehen.

Achtzehntes Kapitel.

9. Wenn du in das Land kommst, das der Herr, dein Gott, dir gibt, so lerne nicht solche gräuliche Dinge zu thun, wie dessen Völker thun. (S. oben S. 188.) 13. Vollkommen sollst du sein, gegen den Herrn, deinen Gott. Nicht auf Gaukler und Zeitwähler, auf Wolkenbefrager, Vogeldeuter und Zauberer sollst du hören, sondern alle deine Begegnisse und Schicksale dem Herrn der Natur, dem Lenker des Weltalls zuschreiben und von ihm Hülfe in Nöthen, Trost in kummervollen Tagen, Erleichterung in angstreichen Zeiten, aber auch Bestrafung des Bösen, Züchtigung für Verbrechen erwarten und fürchten. „Vor den Himmelszeichen habt ihr nichts zu fürchten, wenn auch Völker sie fürchten!“ ruft Jeremias seinen Zeit- und Glaubensgenossen zu. Wandle in Herzenseinfalt, schlicht und recht, und suche nicht in dem Schooß der Zukunft verborgene Begebenheiten zu erforschen, nimm' vielmehr Alles mit Ergebung und Vertrauen und rufe mit Eli: „Der Herr ist's, er mag thun, wie ihm gut dünkt!“ Damit du aber zu jeder Zeit den göttlichen Willen genau wissest, 15. wird der Herr, dein Gott, stets Propheten — und bei Unwürdigkeit der Zeiten gelehrte und weise Volkslehrer — wie ich bin (menschlich und ohne Anspruch auf Göttlichkeit) bestellen. Diesen müßt ihr gehorchen. 21. Wirst du aber in deinem Herzen sprechen, wie können wir wissen, ob der Prophet die Wahrheit gesprochen habe? 22. Wenn der Prophet Etwas verkündigt, und es geschiehet nicht, und trifft nicht ein, so hat der Herr es nicht gesprochen und der Lügenprophet ist zu bestrafen. — Wenn es oben Kap. 13. heißt, dem Propheten unter keinerlei Bedingung und in keiner Weise zu gehorchen, wenn er irgend ein Gebot gänzlich aufzuheben befiehlt, so ist hier von Demjenigen die Rede, der ein Gebot nur zeitweise, zur Verherrlichung des göttlichen Namens und zur Begründung und Verkündigung der ewigen Wahrheit, zu sus-

pendiren verordnet, und er auch als frommer, tugendhafter Mann bewährt ist, wie Elia auf dem Berge Karmel. (Siehe 1. B. d. K. Kap. 18.)

Neunzehntes Kapitel.

15. Ein einzelner Zeuge soll wider eine Person nicht gültig sein, bezüglich irgend eines Verbrechens oder einer Sünde, welcher Art sie auch sei; nur durch die Aussage zweier oder dreier (unbescholtener, gegenseitig und mit dem angeblichen Verbrecher nicht verwandter, auch in keinem feindlichen Verhältniß zu Letzterem stehender) Zeugen muß die Sache bekräftigt werden. Tritt ein Einzelner dennoch als Zeuge auf, so ist er als Verläumder und Angeber zu betrachten, wie Rav Papa einen gewissen Singod bestrafen ließ, weil er allein einen Tobia eines Verbrechens anklagte. Glaube darum nicht, daß die Schuld des Verruchten verheimlicht bleibe. Gott, dessen Blick Alles durchdringt, „dessen Augen über den ganzen Erdkreis schweifen und die Guten und die Bösen schauen," bringt jede Uebelthat an das Tageslicht und läßt die Strafe folgen, was du freundliche Leserin, nachfolgender Erzählung entnehmen wollest.— Einst hatte ein Jüngling mit einer Jungfrau, sanft und lieblich, ein trauliches Freundschaftsverhältniß. Nachdem ihre Bekanntschaft eine Weile gedauert und eine Zusammenkunft auf freiem Felde stattgefunden hatte, gelobte er ihr hoch und theuer, sie alsbald ehelichen zu wollen. —„Wer soll wohl dieses Versprechens Zeuge sein, hier auf einsamer Flur?" rief ahnungsvoll das bangende Mädchen. — „Die Grube dort und das dabei befindliche Wiesel!" erwiderte leidenschaftlich der Jüngling in feierlicher Rede, und die Jungfrau ging trauend und harrend. Aber ach! der Treulose vergaß bald sein gegebenes Wort, brach's und vermählte sich einer Andern, die ihm in zufriedener Ehe der Kinder zwei gebar. Schon waren sie zur Freude der Aeltern herangewachsen, als eines derselben in eine Grube stürzte und den Tod daselbst fand; das andere wurde von einem Wiesel gebissen und nicht minder gräulicher Weise vom Leben gerissen. Untröstlich über den herben Verlust fragte die Mutter den Gatten in schmerzlichem Ton, was wohl die

Ursach' sein möge solch' entsetzlichen Unglücks?— Und dieser, gefoltert von Gewissensangst und banger Verzweiflung, gestand ihr seinen begangenen Treubruch an dem treu harrenden Mädchen.— Und freudenleer und traurig schwand ihnen beiden nun das Dasein dahin.—

Zwanzigstes Kapitel.

1. Wenn du in den Kampf ziehest wider deine Feinde, und du siehest Roß und Wagen, ein zahlreicheres Volk als du, fürchte dich nicht vor ihnen, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir, der dich aus dem Aegyptenlande führte, und aus einer sehr überlegenen Hand rettete. Aber um sieggekrönt und triumphirend aus des Kampfes Reihen hervorzugehen, sind Muth, Entschlossenheit und unerschütterliches Vertrauen zu dem Gott der Schlachten erforderlich, darum ist besser eine geringere aber tapfere Schaar als zahlreiche, aber muthlose Mannschaft, weil die Entmuthigten auch den Tapfern Zaghaftigkeit einflößen und sie mit fortreißen. Aus dieser Ursache mußte ein priesterlicher Herold den versammelten Truppen vor ihrem Ausmarsche von der Landesgrenze im Allgemeinen zurufen: Ihr ziehet jetzt wider eure Feinde in den Kampf; (nicht eure Brüder sind's, die selbst im Fall des Sieges euch Schonung widerfahren lassen, sondern eure unversöhnlichen Feinde sinds, die kein Erbarmen kennen, weder Geschlecht noch Alter bemitleiden, mit der Jugend kein Mitgefühl haben und auf eure völlige Vertilgung sinnen); euer Herz verzage nicht (vor dem Stampfen ihrer wiehernden Rosse; wohl „ist das Pferd für den Schlachttag gerüstet, der Herr aber verleihet den Sieg";) seid ohne Furcht (vor dem Waffengeklirr; der Schlachtengott bedarf weder Spieß noch Lanze zum Krieg;") seid nicht zaghaft (wegen Wagengerassel und Hörnerklang: „jene mit Wagen und Kampfesroß, und wir mit dem Panier des Ewigen, unseres Gottes;") und seid nicht niedergeschlagen ob dem weithin schallenden Feldgeschrei; „nicht im Sturm zeigt sich (immer) der Herr, sondern (weit öfter) im leisen, Sausen. 4. Der Herr, euer Gott, der mit euch gehet, streitet für euch mit euren Feinden, um euch zu helfen; sie kom-

men im Namen ihrer falschen Götter und „wir im Namen des Herrn der Heerschaaren!" 5. Hierauf redeten die Amtleute das Volk an: Wer ein Haus neu gebaut und es noch nicht bezogen, wer einen Weinberg gepflanzt und noch keine Weinlese darin gehalten; wer sich einer Frau verlobt, sie aber noch nicht geheirathet hat; wer sich fürchtet vor Kriegsgefahr, oder der in ihm erwachenden Gewissensstimme, oder der weichen Herzens ist und die Beschwerden des Krieges und zu erwartenden Wunden nicht mit männlicher Standhaftigkeit zu ertragen vermag: alle diese kehren besser in die Heimath zurück, als daß sie durch ihr Verbleiben das Herz der Andern feig machen. 9. Alsdann erst treten die Heerführer an des Volkes Spitze und nehmen unter den Zurückbleibenden die Musterung vor. — 20. Wenn du dich einer Stadt nahest, um sie zu bekriegen, so mußt du ihr vorerst Frieden anbieten, unter der Bedingung der Annahme der sogenannten sieben noachitischen Pflichten: 1) die Ausrottung des Götzendienstes, 2) keiner Blutschändung sich zu ergeben, 3) keinen Menschenmord, 4) keinen Raub zu begehen, 5) Thierquälerei zu unterlassen, 6) keine Castration (Entmannung) zu gestatten und 7) keine gräuliche Naturvermengung vorzunehmen, im Uebrigen aber ihren Gewohnheiten und Sitten gemäß zu leben. 11. Wenn sie nun friedlich antwortet und unterwirft sich der gestellten Bedingung, so soll all das darin befindliche Volk steuerpflichtig und unterthan sein. 12. Ist sie aber nicht zum Frieden geneigt, so belagere sie. 13. Gibt sie nun der Herr in deine Hand, so sollst du die Männlichen umbringen, Frauen und Kinder aber so wie die Beute für dich behalten, wenn die Stadt einem entfernten Volke gehört; ist sie hingegen im Besitze von einem der sieben lasterhaften und unverbesserlichen kanaanitischen Völker, und sie will sich nicht friedlich ergeben, so mußt du nach deren Eroberung sämmtliche Bewohner vernichten, 18. damit sie euch nicht lehren, solche gegen ihre Götter geübten Gräuel zu thun, und ihr euch gegen den Herrn, euren Gott, versündigtet.— Wenn du eine Stadt mehrere Tage belagerst, um sie zu erobern, verderbe den (Frucht-) Baum nicht, um ihn mit der Axt zu

fällen; denn von ihm kannst du (Frucht) genießen und darfst ihn nicht umhauen; denn nicht wie der Mensch ist der dir Nahrung reichende Baum, um von dir in Belagerungsdruck beengt zu werden. 20. Einen Baum jedoch, von dem du weißt, daß er keine Speise trägt, (Waldbäume) kannst du umhauen und verderben, um ein Bollwerk um die mit dir Krieg führende Stadt zu bauen, bis sie darnieder liegt. — Sinnig schließen die Rabbinen aus diesem Verbot, daß man überhaupt nichts unnöthiger Weise zerstören dürfe. — Vernimm indeß, freundlicher Leser! wie das Ganze der berühmte Baal Akeda auch deutet. — Das menschliche Herz, eine Stadt im Kleinen, wird von mannigfachen Insassen: Trieben, Lüsten, Regungen, Empfindungen, Gefühlen, Wünschen und Sehnungen bewohnt, die häufig die Schranken überschreiten und wider die göttliche Ordnung sich auflehnen. Diesen Sitz sollst und mußt du belagern, um ihn zur Unterwerfung zu zwingen, unter die milde Herrschaft des Geistes, die leitende Hand der Vernunft. Währet die Einschließung lange Zeit nun, ohne daß die Stadt sich ergibt, so führe Bollwerk auf und Belagerungsgeschütz heran. Hiebei hüte dich wohl, Frucht tragende Bäume — die an und für sich guten, zur Erhaltung und Erheiterung deines Lebens und deiner Gesundheit, so wie zur Erreichung deiner Bestimmung nothwendigen Kräfte und Triebe mit der Axt zu entwurzeln — nur einen Baum — eine Neigung — von welchem Nutzen und Frucht nicht zu erwarten, suche zu reißen aus der Umgebung ihr, und setze sie fort die Feindschaft, bis sie sich ergibt, die Stadt, und Gehorsam und Treue gelobet.

Einundzwanzigstes Kapitel.

1. Wenn ein Erschlagener auf freiem Felde gefunden wird, ohne daß der Mörder bekannt ist, so müssen die Aeltesten und Richter der zunächst liegenden Stadt eine noch nie zu einer Arbeit verwendete und an einem Joch nie gezogene Rindskalbe in einen nicht urbar gemachten Grund führen, und mittelst deren Würgung eine Sühne für den in Mitte seiner Thätigkeit Gehemmten bewerkstelligen, das jedoch nicht genügt,

den Mörder, wenn er ermittelt wird, von der Todesstrafe zu befreien.

כי תצא.

10. Wenn du wider deine Feinde zu Felde ziehest, (außer dem kanaanitischen Lande) und du siehest unter den Gefangenen ein Weib von schöner Gestalt, und du hast Lust zu ihr, sie dir zur Frau zu nehmen: Es ist eine Eigenthümlichkeit der menschlichen Natur, gerade dasjenige zu begehren, was ihr nicht zuträglich, das hingegen gleichgültig und oft mit Ueberdruß zu behandeln, das zu genießen ihr gestattet ist. „Heimliche Kost ist angenehm;" „gestohlener Trank schmeckt süß" behauptet Salomo, der Weise. Dieser Neigung nun trägt die heilige Thora immer Rechnung, sucht zwar deren Ausschreiten Einhalt zu thun und deren Ueberfluthen zu dämmen, nicht aber sie gänzlich zu unterdrücken. Der Geschlechtstrieb führt solch' gewaltiges Zepter, daß derjenige am meisten von ihm beherrscht wird, dem die Befriedigung desselben auf alle Weise erschwert ist. Würde der Umgang mit dem im Krieg eroberten Weib gänzlich und unbedingt verpönt sein: die Leidenschaft würde nur desto heftiger erwachen und für beide Theile schädlich sein. Darum erlaubte die Thora die eheliche Verbindung unter nachfolgendem Bedingen: 12. Du bringst sie in dein Haus, wo sie das Haupthaar (eine herrliche Zierde und Schmuck des Weibes) abscheert und ihre Nägel wachsen läßt; vielleicht daß das herrlich in Flechten wallende Haar es ist, das die Lust in ihm erregte. 13. Das die Schönheit hebende Kleid ihrer Gefangenschaft soll sie von sich ablegen (vielleicht auch, daß dies das Gefallen hervorrief, bei dessen Entfernung aber Gleichgültigkeit eintritt) und ihren Vater und ihre Mutter einen Monat lang beweinen. Die kindliche Anhänglichkeit an Aeltern ist ein solch natürliches Gefühl und Jedem in die Brust geprägt, daß sie unter allen Umständen geschont werden muß, und selbst dem Menschen opfernden Heiden gegenüber müssen **wir** ihr Beachtung schenken. Darum mußte auch den Kriegsgefangenen eine Frist zur Austobung ihres Schmerzes, zur Sänftigung ihrer aufgeregten

Gefühle und zur Beruhigung des Sturmes ihres Herzens vergönnt werden; und wenn dann nach Verlauf dieser Zeit die liebende Neigung zu ihr immer noch wach ist, magst du sie unterweisen lassen in den Vorschriften der Religion und sie ehelichen, daß sie dir zum treuen Weibe sei. 14. Fändest du aber kein Gefallen an ihr, so mußt du sie sich selbst als frei überlassen und kannst sie nicht als Sklavin verkaufen. — 15. Hat Jemand zwei Frauen und mit beiden Söhne gezeugt, so darf er den wirklichen Erstgebornen, dem nach des Vaters Tode von der vorhandenen Verlassenschaft zwei Theile zukommen, die Anerkennung nicht versagen, selbst wenn er dessen Mutter haßt, um dessen Recht einem Andern zu übertragen.— 18. Hat Jemand einen ungehorsamen und widerspenstigen Sohn, der der Völlerei und Wohllust fröhnt und weder auf des Vaters ernste Warnung noch auf der Mutter zärtlich Mahnen hört, so sollen sie ihn dem Gerichte zur Bestrafung übergeben. — Der Zusammenhang dieser drei verschiedenen Verordnungen wird von den Rabbinen auf folgende Weise erklärt: Ehen sollen mit Ueberlegung und Einsicht und nicht unter dem Eindruck sinnlicher Reize und der erhitzten Phantasie Vorspiegelungen geschlossen werden. Läßt sich aber Jemand von Leidenschaft bethören, ein ungemessenes Ehebündniß zu schließen, so dürfte, nachdem der Sinnenrausch vorüber ist, die Liebe bald in Haß verwandeln sich, der sich selbst auf das gezeugte Kind erstreckt, und des Sohnes Ungehorsam und Verruchtheit, des Vaters Schande und der Mutter Kränkung werden dann die Folgen sein.— 22. u. 23. Hat Jemand wegen eines Verbrechens den Erhängungstod verdient, so soll sein Leichnam nicht über Nacht am Holze bleiben: denn ein Gehängter ist, in so fern seine Gesichtsbildung auf einen höhern Ursprung hinweist, eine Geringschätzung Gottes; hat er ja mittelst seiner gottlosen That des Schöpfers gespottet, und du darfst das Erdreich nicht verunreinigen, das der Herr zum Besitze dir gibt; darum bestatte ihn selbigen Tags mit Sonnenuntergang.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

1. Nicht sehen sollst du deines Bruders Ochsen oder Lamm

irrend und dich denselben entziehen, vielmehr sollst du sie ihm zurückbringen. 2. Ist er dir nicht nahe, oder du weißt nicht, wem sie gehören, so laß es bei dir im Hause bleiben, bis dein Bruder darnach fragt und dann (wenn er sich durch Angabe verschiedener Zeichen und Merkmale als rechtmäßiger Eigenthümer ausgewiesen) gib es ihm zurück. 3. Eben so hast du zu verfahren mit Allem, was deinem Bruder abhanden gekommen und von dir gefunden wurde; du kannst dich nicht entziehen. Aus der doppelten Andeutung: entziehen und nicht entziehen schließen die Rabbinen, daß der vornehme Mann, dessen Ansehen litte, würde er ein Thier oder einen sonstigen umfangreichen Gegenstand öffentlich führen, diese Verpflichtung nicht habe, eben so wenig der Priester כהן, fände sich das Fundobjekt auf dem Todtenacker vor; jeder Andere hat aber diese Obliegenheit selbst dem Feinde gegenüber, wie schon oben (S. 122.) gezeigt ist. Um den zu Verlust Gekommenen auf die richtige Spur des Suchens zu lenken, muß der Finder an öffentlichen Plätzen, als: Schulen und Synagogen, eine Bekanntmachung veranlassen.— 5. Eine Frauensperson soll nicht die Geräthe eines Mannes (Waffen) tragen, und ein Mann nicht das Gewand einer Frau ankleiden, damit jede Unsittlichkeit vermieden werde. Diese soll durch ihre Anmuth und weibliche Sanftmuth, Jener durch Männlichkeit und Thatkraft sich kennzeichnen und Keines seine Natur verläugnen, weshalb auch das Ausreißen der weißen Haare aus dem schwarzen Bartschmucke u. dgl. dem Manne nicht anstehet und daher verboten ist.— 6. Wenn dir ein Vogelnest mit Küchlein oder Eiern aufstößt auf dem Wege, oder auf einem Baume, oder auf der Erde, und die Mutter sitzt (brütet) auf den Küchlein oder Eiern, sollst du nicht die Mutter sammt den Jungen hinwegnehmen. Nicht Verstandessache, sondern Instinkt (Naturtrieb) ist es, daß die Mutter sich in Liebe hingezogen fühlt zu den unter dem Herzen getragenen und von ihr mit eigener Lebensgefahr zur Welt gebrachten Kindern. Diesen Instinkt hat aber das Thier mit dem Menschen gemein; auch es fühlt, daß sein Junges ein Theil von ihm selbst sei und wird es auch, so lange es selber für seinen

Unterhalt zu sorgen noch nicht reif ist, mit Hartnäckigkeit und der ihm vom Schöpfer verliehenen Waffe vor Gefahr zu schützen und zu vertheidigen suchen. Nun ist es erfahrungsgemäß, daß derjenige herz- und schonungslos auch gegen Menschen sei, welcher kein Gefühl für der Thiere Leiden hat, und gar häufig haben Raubmörder ihre Frevelbahn mit Grausamkeit gegen Thiere, mit Wohlgefallen an deren schmerzhaften Qualen begonnen. Darum ist dem Israeliten jede Art Thierquälerei strengstens verboten; den alten Vogel aber sammt seiner Brut aufzuheben, heißt allen natürlichen Gefühls spotten und Gott in seinen Geschöpfen verachten. 7. Fliegen sollst du lassen die Mutter, (die bald wieder brütet und der ohnedies früh flügge werdenden Küchlein vergißt) und die Jungen magst du für dich nehmen, auf daß es dir wohl ergehe und du lange lebest, indem sich Gott deiner erbarmt, wie du dich des Vogels erbarmtest כל המרחם על הבריות מרחמין עליו מן השמים. Wie unendlich groß, von welch unfaßbarem Umfange muß aber die Güte Gottes, die dir, Mensch! wegen solch eines leicht zu vollziehenden Gebots reichlichen Segen verheißt, und wie über alle Vorstellung erhaben muß erst jene Belohnung sein, die du dir durch Opferwilligkeit, Ent- und Versagung erwirbst, durch Veredlung deines Sinnes, durch Läuterung deiner Gefühle und durch Heiligung deiner Handlungen zur Ehre deines himmlischen Vaters, dessen Namen hochgelobt sei für und für. Amen! — 8. Wenn du ein neues Haus bauest, (in Folge des dir so eben verheißenen Segens), so mache ein Geländer um dein (im Morgenlande gewöhnlich gerades) Dach, damit du nicht Blutschuld auf dein Haus bringest, כי יפול הנפל wenn etwa herunterfiele der Fallende. Keine Veranlassung zum Nachtheile Anderer zu geben, sei es nun in materieller oder moralischer Beziehung, ist des Israeliten heiligste Pflicht, und hier ist nur ein Fall beispielsweise angeführt; und ist auch das Unglück zur Strafe vom unbegreiflichen Verhängniß beschlossen: du hüte dich, selbiges durch Mitwirkung herbeizuführen.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

3. Ein in Blutschande Gezeugter soll nicht kommen in die

Gemeinde des Herrn, d. h. soll sich nicht mit einer Israelitin vermählen, selbst im zehnten Gliede soll es ihm nicht gestattet sein. Einer sittlich reinen Abstammung soll sich jeder Israelite, als Mitglied des von Gott erkornen Volkes, freuen und kein moralischer Schmutz ihm ankleben. 4. Eben so soll in die Gemeinde des Herrn nicht kommen ein Amonite und Moabite — auf ewig. 5. Weil sie euch (obgleich verwandt und der Wohlthaten eures Stammvaters Abraham im hohen Grade genossen) nicht mit Lebensmitteln zuvorgekommen, als ihr aus Aegypten gezogen, und weil man den Bilam, Beors Sohn, dich zu verfluchen und sittlich zu verderben, miethete, was freilich der Herr nicht zuließ, vielmehr aus Liebe zu dir den Fluch in Segen wandelte; doch sie offenbarten ihre unzerstörbare Unversöhnlichkeit, darum fördere auch du ihr nur deinen Ruin förderndes Wohl und Glück nicht. Weil jedoch dieses unheilvolle Streben blos von den Männern ausging, so können Amonitinnen und Moabitinnen in das Israelitenthum aufgenommen werden. 8. Verabscheue den Edomiten nicht, denn er ist dein Bruder. (S. oben S. 291.) Verabscheue den Aegypter nicht, denn Fremdling warst du in seinem Lande und genossest Gastfreundschaft und Obdach zur Zeit der Noth und Trübsal. Gedenke nicht des Uebels, wohl aber des Guten, und was der Fürst und seine Diener Böses gethan, war nicht des Volkes Sache.— 10. Wenn du in einem Lager wider deine Feinde zu Felde ziehest, so hüte dich vor all bösem Beginnen. Der Soldat in Feindes Land ist gewöhnlich übermüthig und ausgelassen, schont keines Menschen und ist nur auf die Befriedigung seiner Lüste und Begierden bedacht. Dies ziemt nicht dem israelitischen Krieger. In allen Lagen und Verhältnissen des Lebens nur sein geistiges Banner, Gott, und seine Mission vor Augen haben sollend, hat er sich auch dem Feinde gegenüber Menschlichkeit, Sittenreinheit und Tugend zu befleißen. 15. Denn der Herr, dein Gott, wandelt in deines Lagers Mitte, ... darum sei dein Lager heilig, auf daß er nichts Unanständiges an dir sehe und von dir sich wende. — 16. Du sollst keinen Sklaven, (Knecht, Unterthanen) seinem Herrn ausliefern, der sich zu dir vor seinem Herrn

geflüchtet hat. 17. Bei dir möge er wohnen, an welchem Orte es ihm gefällt, und wo es ihm beliebt: du darfst ihn nicht drücken! „Der Himmel ist des Herrn Himmel, die Erde aber gab er den Menschenkindern." (Ps.) Boden und freie Luft sind Gemeingüter der ganzen Menschheit, und nur Derjenige kann und soll ihres Genusses verlustig gemacht werden, welcher durch ein gemeines Verbrechen sich ihrer unwürdig zeigte. Ist es ja dem beschwingten Thiere vergönnt, sich allenthalben in der Luft zu bewegen und sich des Daseins zu freuen; warum sollte es dem edelsten Geschöpfe, dem Menschen, verwehrt sein? Keine Macht auf Erden ist ihn dieses Rechts zu berauben befugt; und thut sie es dennoch, so handelt sie wider Gott und Natur, und sonach gewaltthätig und gottlos. Der Gesinnungen halber, der Art der Gottesanbetung wegen, wenn sie nicht in strafbare Handlungen übergehen, darf Niemand verfolgt, Niemand seinem Verfolger ausgeliefert werden. Der Gedanken Richter ist nur Gott, des Menschen verdammendes Urtheil darüber nur Anmaßung und Frechheit. Diesen Grundsatz verbreite, Israel! Dieses göttliche Gebot trag' allüberallhin, Jeschurun! selbst wenn sie dich jagen, die Völker, von Land zu Land, wenn sie dich treiben, die Tyrannen, von Ort zu Ort, und dir aus Eigennutz und Habsucht nicht gönnen die Ruh', nicht gönnen die Rast. Ihre Gesetze darob sind falsch, der Gewalt nur entstammt, ungültig nur und von der Gottheit verdammt.— 20. Du sollst deinem Bruder keine Zinsen geben, an Geld, an Frucht oder sonst an Etwas. Ist ihm ja das Zinsennehmen strengstens untersagt (siehe oben S. 208.), weßhalb du ihn zur Uebertretung nicht veranlassen darfst. Verblendet und befangen durch des Geldes Reiz, darfst du ihm zur Wanderung auf der Sündenbahn nicht behülflich sein. (S. oben Seite 185.) 21. Dem Fremden (den jenes Gebot nicht trifft,) magst du Zins geben, nicht aber deinem Bruder, und auch dieserhalb wird der Herr, dein Gott, dich segnen, daß du des Darlehens nicht bedürfest, wohl aber Andern Unterstützung zu reichen vermögest.— 22. Wenn du dem Herrn, deinem Gotte ein Gelübde thust, so versäume die Zeit

nicht, es zu entrichten. Erfülle es innerhalb dreier Festes Zwischenzeiten. (Siehe übrigens oben S. 276).

Vierundzwanzigstes Kapitel.

5. Wenn Jemand neulich eine Frau genommen, soll er nicht mit dem Heere zu Felde ziehen, und man soll ihn zu keinem öffentlichen Dienste anhalten; frei soll er ein Jahr lang für sein Haus sein, daß er seine Frau erfreue, die er genommen. Die Ehe sei dem Israeliten ein unschätzbares Heiligthum, das von Cherubim mit flammendem Schwerte bewacht wird, damit es dem Fremden unantastbar sei, weil er nur in ihr seiner Bestimmung nachkommen kann. Mann und Weib in Gemeinschaft machen erst den wahren Menschen aus. Adam fühlte sich in Eden selbst einsam, unbefriedigt und verlassen, so lange ihm die Gefährtin des Lebens mangelte; denn, wo sich, wie der Dichter singt, das Strenge mit dem Zarten, das Starke mit dem Milden einigt, da nur gibt es einen guten Klang. Der Herr selbst ist Zeuge bei einem geschlossenen Ehebündnisse, und rächt die an dem Weibe begangene Treulosigkeit. (Malachi). Ja sogar der Altar, sagen die Rabbinen sinnreich, weint bittere Thränen ob Dem, den Verhältnisse zur Auflösung des ehelichen Bundes durch Scheidung veranlassen. Frauen sind es, die das Dasein verannehmlichen, Frauen waren es, die oft schon rettend in deine Geschichte eintraten. Darum ehre dein Weib, als die schönste Blume, die du im Lebensgarten pflücken kannst, und erfreue es und dich mit ihm, liebe sie wie dein eigen Fleisch und Blut, ehre sie durch Schmuck und Putz mehr als dich. — 6. Man soll (dem Müller) den untern und obern Mühlstein nicht zu Pfande nehmen, (um sich der Schuld zu versichern) denn dies hieße das Leben pfänden. Lässest du ihn nicht einmal im Besitze seines Handwerkzeuges: womit soll er sich und den Seinigen den nothdürftigsten Unterhalt verschaffen. — Selbstverständlich erstreckt sich dies Verbot auf die Handgeräthe aller Gewerbtreibenden. — 8. Hüte dich bei der Plage des Aussatzes, so zu handeln, wie die Priester lehren werden. Oft schon ist in diesem Buche gezeigt worden, daß der Zaraat als Folge der Verläumdungs- und Lästerungssucht

zur Strafe entstehe. Um nun dieser furchtbaren Geißel nicht zu erliegen, fröhne diesem Laster nicht und ziehe den Balken טול קורה aus deinem Auge, anstatt den Spahn aus deines Nächsten Auge. 9. Bedenke vielmehr stets, was Gott, der Herr, der Prophetin Miriam (wegen verläumderischer Reden wider den Bruder) gethan. (Siehe oben S. 233.) Ward solch eine Heilige deshalb strafbar befunden, wie vielmehr gewöhnliche Menschen.— 10. Hast du deinem Nächsten ein Darlehen gegeben (und er zahlt es zur festgesetzten Zeit nicht zurück), so darfst du nicht in sein Haus gehen, um ihn zu pfänden. Draußen sollst du bleiben, und der Abgeordnete des Gerichts soll nach gesprochenem Urtheil dir das Pfand hinausbringen. 12. Ist der Schuldner arm, lege dich nicht nieder mit seinem Pfande, wenn er es des Nachts bedürftig sein würde. 13. Gib's ihm zurück mit Sonnenuntergang, daß er auf seinem Decke schlafe und dich (für dein winziges Mitleid) segne; vor dem Herrn deinem Gotte aber, wird es dir zur besondern Tugend gerechnet werden. 14. Halte dem Armen und Dürftigen, er sei dein Bruder oder ein Fremder, den Lohn nicht vor. 15. Desselben Tages gib ihm seinen Lohn und laß die Sonne nicht darüber untergehen; denn er ist arm und des Lohnes wegen wagt er sein Leben, auf daß er nicht über dich zum Herrn rufe (dich der Herzlosigkeit und Härte anklage) und an dir eine Sünde sein würde. Du bist reich, er arm; du lebst im Wohl- er im Nothstande; du im Ueberfluß, er in Mangel; du in Behaglichkeit, er in Mißbehagen; du in glänzenden, er in drückenden Verhältnissen; gleichwohl arbeitet und mühet er sich den ganzen Tag, vom Anbruch des goldnen Morgenroths bis zum Hervortritt der flimmernden Gestirne, willig und der Arbeit froh, dir das Dasein noch schöner und angenehmer zu gestalten, sich aber kärglichen Sold zu erschwingen, um des Lebens Nothdurft befriedigen, sich und den Seinen— nicht ein Leckermahl, sondern Brod zur Rettung vor nagendem Hunger zu verschaffen. Und du solltest ihm auch diesen vorenthalten und dadurch selbst die Ruhe vom Lager ihm verscheuchen?— Das wäre ein Todesverbrechen, wenn er sich auch nicht beklagete; doppelt strafbar aber, wenn er stöhnen

und seufzen und ächzen und jammern würde auf rauher Matratze, während du, nach des Tages Prassen und abendlichem Schwelgen auf Eiderdunen der süßen Ruhe pflegtest. — 16. Väter sollen nicht für der Kinder Verbrechen oder auf deren Zeugschaft hin, und Kinder nicht für der Väter Verbrechen und auf deren Aussage hin bestraft werden; Jeder soll für sein eigenes, durch nicht verwandte und unbescholtene Zeugen erwiesenes Verbrechen Strafe erleiden. — 17. Beuge nicht das Recht des Fremdlings, der Waise, und pfände eine Wittwe nicht an ihrem Gewande, wenn sie die Frist zur Zahlung ihrer Schuld nicht einhält. — 19. 20. u. 21. Hältst du Aernte und vergissest eine Garbe auf deinem Acker, kehre nicht um, sie zu holen; schüttelst du deine Olivenbäume, pflücke nicht nach; hältst du Weinlese, stelle keine Nachlese an; überlaß es vielmehr dem Fremdling, der Waise und der Wittwe in Erinnerung an deinen Aufenthalt im Aegyptenlande, wo du über deine Dränger klagtest, bis sie ihre Strafe in vollem Maße dahinnahmen.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

2. Wenn Jemand eines Verbrechens wegen die Geißelzucht verdient, so soll ihn der Richter hinlegen und in seiner Anwesenheit Streiche bis zur Zahl Vierzig, aber nicht mehr, geben lassen. Würde man ihn mehr schlagen lassen, so würde dein (nach überstandener Strafe wieder anzusehen als) Bruder vor deinen Augen verächtlich werden. Das höchste Maß der Prügelstrafe durfte die Zahl Neununddreißig nicht um eines Streich übersteigen, wobei immer die Zuziehung eines Arztes erforderlich gewesen; wohl aber konnte die Strafe bis auf die Zahl drei reduzirt werden, immerhin mußte sie aber eine solche sein, daß sie in drei gleichen Theilen, z. B. 6. 9. 18. und nicht an einem und denselben Körpertheil angewendet werden konnte. War die Strafe abgebüßt, so hatte sie für den Bestraften keine weiteren nachtheilige Folgen bezüglich seiner bürgerlichen Stellung, und galt der Grundsatz: כיון שלקה אחיך הוא „Nach erhaltener Züchtigung ist er dein dir gleichberechtigter Bruder wieder." — Vergleicht man mit dieser Verfahrungsweise die unnatürliche Gesetzgebung neurer

sogenannter zivilisirter Staaten, die Spießruthen, Hunderte von, selbst nach erfolgtem Tode des zu Bestrafenden fortzusetzenden, Stockstreichen, Verlust bürgerlicher Ehre festsetzen: in welchem milden Lichte erscheint dann deine im Prinzipe so konsequente, in der Ausführung so gelinde verfahrende Religion, o Israelite! und mit Stolz nur kannst du dich als Bekenner derselben fühlen. — 4. Verschließ dem Ochsen das Maul nicht, wenn er drischt. Thierquälerei und Menschenknechtung gehen Hand in Hand. Es wäre grausam, wenn du dem Rinde, während es, wie heute noch in manchem Lande geschiehet, drischt und dir Nahrung bereitet, dieselbe entzögest. — 13. Halte in deiner Tasche nicht zweierlei Gewicht, großes und kleines. 14. Halte nicht in deinem Hause zweierlei Scheffel, großen und kleinen. 15. Vollständig und richtig Gewicht, vollständigen und richtigen Scheffel sollst du haben, damit du lange lebest. 16. Denn wer dieses thut, wer Ungerechtigkeit verübt, ist dem Herrn, deinem Gott, ein Gräuel. Im Handelsverkehr redlich und gewissenhaft zu sein, ist dem Israeliten zur unerläßlichen Pflicht gemacht, und der sie verletzt, das übliche Maaß und Gewicht fälscht, Feldfrüchte zusammenkauft, um hiedurch die Preise nothwendiger Lebensbedürfnisse in die Höhe zu treiben u. s. w. ist von Gott und Menschen verachtet und heißt's von ihnen: Geschworen hat der Herr, daß er nimmer ihre Handlungen vergessen werde! (Amos.)—17. זָכוֹר Immer bedenke, was dir Amalek gethan, auf dem Wege, als ihr aus Aegypten zoget, da er Gottes und dessen erkornen Sendboten spottete und dadurch allen nachfolgenden Nationen zu gleicher Frechheit und gleichem Frevelmuth das Beispiel gegeben. 18. Wie er dich, ohne Gott zu fürchten, auf dem Wege überfiel und alle Schwachen unter dir aufzureiben suchte, während du verschmachtet und müde warst. Und wirklich wüthet seit jener Zeit der arglistige Feind der Menschheit unter den Völkern gegen dich. Du magst auf dem schmalen, in schwindelnder Höhe über die Schluchten und Engpässe sich windenden Steg oder auf der breiten, geebneten Straße

weltlichen Genusses und irdischer Freude wandeln: immer umschwebt dich der neckende Geist, um dich zu verleiten und abzuführen vom geraden Wege und dich hintenher, wenn ihm gelungen die List, zu verhöhnen. Läßt du dich schwach und läßig finden, dann ist es geschehen um dich und dein Heil. (Siehe oben S. 96.) Weit geneigter bist du aber, dich ihm preis zu geben, wenn dein Horizont heiter uud ruhig ist und du in Behaglichkeit und des Genusses Fülle dahinlebst, als wenn du Stürme drohen siehest und an dich selbst angewiesen bist. — 19. Wenn dir daher der Herr, dein Gott, vor allen deinen Feinden Ruhe verschafft haben wird, sollst du das Andenken Amaleks (aus deiner, aus der Völker Mitte, von des Erdballs schöner Fläche) wegzutilgen streben. Du darfst es nie vergessen!— Mitleid schadet hierin, Nachgiebigkeit erzeugt unberechenbares Unheil. Dadurch, daß Schaul, der erste König Israels, der Amalekiten König Agag schonte, wurde der Stammvater Haman's, des unversöhnlichsten und rachsüchtigsten Feindes des Judenthums und seiner Bekenner gezeugt. — Aus dieser Ursache werden am Sabbat vor dem Purim-Feste aus einer zweiten Gesetzesrolle diese Verse nebst dem entsprechenden Prophetenabschnitt, הפטרה, vorgetragen.

כי תבוא.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

1. Wenn du in das Land kommst, das der Herr, dein Gott, dir zum Erbgut eingeben wird, und du wirst es eingenommen haben und darin wohnen: 2. so nimm (jedes Jahr) von den ersten Landesfrüchten, ... lege sie in einen Korb und gehe damit an den Ort, den der Herr erwählen wird. 3. Da komme zum Priester und sprich: Ich bekenne hiermit, daß ich in das Land gekommen bin, welches uns einzugeben der Herr unsern Vätern zugeschworen. Zu wiederholten Malen ist in diesem Buche gezeigt worden, daß der Mensch sich sammt seinen geistigen und materiellen Gütern als Gott gehörig, als von ihm

kommend und stets in Dessen Macht befindend ansehend, und sich darum nicht überschätzen, überheben soll, weshalb er bei allen Familienereignissen, bei allem zuströmenden Glück, bei allen tragischen Fällen zuerst an Gott denken, ihm die ersten Empfindungen, ihm die Erstlinge seiner Leibes- und Feldfrüchte u. s. w. zu weihen habe. Ziehet man in Betracht, mit welcher Segensfülle und den kostbarsten und wohlschmeckenden Garten- und Feldfrüchten das Land Israels beglückt war, die leicht Uebermuth und Ausgelassenheit erzeugen konnten, so ist erklärbar, warum die ersten reifen Früchte, mit deren Einbringung in des Landes Metropole ein glänzendes Volksfest verknüpft war, nach Jerusalem, in des Tempels heilige Räume geführt werden mußten, wobei vorerst das Bekenntniß abzulegen war, daß die Vorsehung, die Spenderin aller guten Gaben, es sei, der man Gefühle des Dankes schulde, daß ihr das Land gehöre und man ihr nur das Ihrige reiche. Nachdem der Priester aber den Korb abgenommen und vor den Altar gestellt hatte, 5. fing der Darbringer folgendermaßen zu sprechen an: Ein unglücklicher Aram-Bewohner war mein Vater (Jakob), mußte nach Aegypten wallen, weilte als Fremdling dort mit geringer Familie und wurde daselbst zu einem großen, mächtigen und zahlreichen Volke. Dort hartem Sklavendruck unterworfen, flehten wir die göttliche Barmherzigkeit um Befreiung an, die sich nicht nur unserer annahm, sondern uns ein Milch und Honig reiches Land zum Besitze eingab. Und nun bringe ich die ersten Früchte des Erdreiches, welches du mir gegeben hast, allgütiger Vater und Gott! Hierauf warf er sich zur Anbetung nieder, überließ alsdann die Tempelstätte und gab sich mit den Seinen der allgemeinen Volksbelustigung hin. — Ueber die Art und Weise des Transportes gibt uns die Mischna folgende Erzählung Nicht vereinzelt, sondern in zujubelnden Gruppen verbundenen Schaaren wallten die Landwirthe in der Zeit zwischen dem Wochen- und Hüttenfeste mit ihren zierlich geschmückten und Blumen bekränzten, theils aus kostbarem Metall, zumeist aber aus zartem Weidengeflechte bestehenden, die mannigfal-

tigsten Feld- und Gartenfrüchte enthaltenden Körben, Turtel- und junge Täubchen, das Bild der Sanftmuth und keuscher Liebe, mit feinen Schnürchen angebunden, umflatterten dieselben, ein feister, mit Gold belegten Hörnern und Oliven bekränzten Kopfes geschmückter Stier wurde dem Zug voran geführt, und so schritten sie gen Jerusalem zu, von den Bewohnern nahe gelegener Orte mit Jauchzen begleitet. Hier in Vorstädten auf freier Straße die Nacht über verweilend, rief ihnen mit des Morgens Grauen der Anführer des Zuges zu: „Auf! daß wir gen Zion, zum Herrn unserem Gotte wallfahren!" und alsbald setzte sich unter voran schreitender Musikbegleitung die Prozession in Bewegung und sang in lautem Chor: „Ich freue mich, so man zu mir spricht: Laßt in des Herrn Haus uns wallen!" Eine jubelnde, den freundlichsten Willkomm bietende Menge strömte ihm aus der glanzvollen göttlichen Residenz entgegen, woran Fürsten und Könige sich zu betheiligen es nicht unter ihrer Würde hielten, und geleitete ihn innerhalb der Ringmauern. Hier erscholl in Freudentönen der Psalmvers: „Nun weilen unsere Füße innerhalb deiner Thore, Jerusalem!" An dem Tempelberg angelangt, ward der letzte Psalm: „Hallelujah! Lobet Gott in seinem Heiligthum u. s. w. gesungen, während eine feierliche Stille eintrat, sobald des Tempels Schwelle betreten war und der Levitenchor unter Instrumentalmusik-Begleitung in ergreifender Melodie den 30. Psalm: „Erheben will ich dich, Herr! daß du mich empor gehoben und nicht freuen ließest den Feind über mich" vortrug. Die Früchte übergab man hierauf unter den oben angeführten Gebeten der gerade fungirenden Priestersektion zum Geschenke, die Tauben wurden zu Ganz-, der Stier zum Freudenopfer dargebracht, und man gab sich nun Belustigungen, Ergötzlichkeiten und Freudenfesten in geselligen Kreisen hin, alte Freundschaftsbündnisse erneuernd, neue schließend.

Sage, Israelite! muß dies nicht ein herrliches, erhebendes Volks- und landwirthschaftliches Fest, begangen in Gottesfurcht und hell lodernder Flamme begeisterter Vaterlandsliebe gewesen sein? — Dürften nicht alle in neuester Zeit veran-

stalteten derartigen Feste in diesem ihre Begründung finden? — Und schlägt dir nicht in Kummer das Herz, wenn du in deiner Geschichte solch' freudige Zeugnisse findest, und man dich trotz dem als theilnahmlos an der Menschheit Fortschritt, an der Völker Glück und der Nationen Entwickelung hinzustellen bemüht ist? — 12. Wenn du im dritten Jahre (des Erlaßjahres, s. o. S. 110.) alle Zehnten und Reichnisse abgetragen hast, 13. so verrichte (am Hüttenfeste, da du ohnedies nach Jerusalem wallest) folgendes Gebet: Ich habe das Heilige (den zweiten Zehnten, die vierte Jahresfrucht neu gepflanzter Fruchtbäume (s. oben S. 187.) aus dem Hause geräumt, habe auch gegeben (Teruma, Erstlingsfrucht und Zehnt) dem Levitenstamm, (Armenzehnt und sonstige Naturalabgaben) dem Fremdling, der Waise und Wittwe, nach der Ordnung, die du mir geboten, von deinen Befehlen habe ich nichts übertreten, (um etwa von einer Fruchtgattung auf eine andere die Abgaben zu reichen), und habe nicht vergessen (dir je meinen Dank abzustatten.) 14. Ich habe nichts davon in meiner Trauer (bevor ein mir verwandter Verstorbener zu Grabe bestattet gewesen) verzehrt; mochte derselbe oder ich unrein gewesen sein, habe ich nichts davon genossen, und nichts davon auf die Bestattung einer Leiche verwendet, habe vielmehr auf deine Stimme, Herr, mein Gott! gehört (habe das Vorgeschriebene in die von dir erkorne Stätte gelangen lassen) und gethan, wie du mir geboten, habe mich selber dessen gefreut und Andern damit Freude bereitet. 15. O, so schaue doch ferner von deiner heiligen Wohnung, dem Himmel, und segne dein Volk Israel und das Erdreich, das du uns gegeben, mit befruchtendem Regen und erfrischendem Thau, mit Alles zur Reife bringendem Sonnenschein und milden, wohlthuenden Westen; auf daß wir fürder deinen Namen loben und preißen. Amen!

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

12. u. 13. Wenn ihr über den Jordan gegangen sein werdet, sollen sich sechs Stämme auf dem Berge Gerisim und sechs Stämme auf dem Berge Ebal aufstellen, die Leviten und die Priester mit der heiligen Bundeslade hingegen sich

in der Mitte befinden und ihr Angesicht dem ersten zuwendend den Segen, dem letztern gegenüber den Fluch aussprechen mit lauter Stimme: 15. Gesegnet sei, wer nicht macht, verflucht, wer macht irgend ein Götzenbild, um es im Verborgenen, wo ihn die strafende Hand menschlicher Richter nicht erreichen kann, anzubeten. 16. Gesegnet sei, wer nicht, verflucht wer Vater und Mutter verächtlich behandelt, und dieserhalb von keinem öffentlichen Gerichte belangt werden kann. 17. Gesegnet sei wer nicht, verflucht sei wer des Nächsten Grenze bezüglich des Feldbaues, des Nahrungsstandes, der Ehre verrückt, weil keine öffentliche Strafe darauf gesetzt wäre. 18. Gesegnet wer nicht, verflucht wer einen Blinden durch Verleitung, durch geflissentliche Ertheilung böser Rathschläge irre führt, wähnend, daß doch Niemand seine Absicht errathe. 19. Gesegnet sei wer nicht, verflucht wer das Recht des Fremdlings, der Waise und der Wittwe beugt, indem er seiner Macht und Jener Ohnmacht vertraut. 20. 21. 22. u. 23. Gesegnet sei wer nicht, verflucht wer heimlicher Weise Unsittlichkeit begehet, meinend, es sei ja seine verruchte That nicht erweisbar. Gesegnet sei wer nicht, verflucht wer seinen Nächsten heimlich mit der Faust oder mit der Lästerzunge giftigem Geifer schlägt, weil er durch der Lüge falsche Rede sich ausreden könne. 25. Gesegnet wer nicht, verflucht wer Bestechung nimmt, unschuldige Person zu bestrafen, weil seine That verborgen bliebe. 26. Gesegnet sei, wer annimmt, verflucht, wer nicht annimmt die Worte dieser auf dem Sinai geoffenbarten, in der Wüste erklärten und in Moabs Gefilden wiederholten Lehre, um sie auszuüben. Und das Volk sagt gemeinschaftlich über jeden einzelnen Spruch: Amen, es geschehe!

Achtundzwanzigstes Kapitel.

1. Wenn du hörst auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, zu beobachten und zu thun alle seine Gebote, die ich dir jetzt befehle, so wird dich der Herr zur höchsten aller Nationen der Erde machen, und 12. öffnen wird dir der Herr sein wohlthätiges Behältniß, den Himmel, dich mit Segensfülle zu überhäufen, die sich in all deinen Unternehmungen zeigen werde. 15. Wenn du aber auf des Herrn, deines Got-

tes Stimme nicht hörst, . . . so werden alle diese Flüche über dich kommen und dich treffen.— Soll ich sie dir aufzählen, freundlicher Leser? liebenswürdige Leserin? Kannst du sie ja in der heiligen Thora selbst nachlesen und mir diese Mühe ersparen. Sei versichert, daß sie sämmtlich erfüllt wurden, und vertraue somit, daß auch die freudigen Verheißungen sich bewahrheiten werden. Nur Einiges davon dir mitzutheilen, drängt es mich. 36. Führen wird der Herr dich und deinen König, den du über dich setzen wirst, unter ein Volk, das du und deine Vorfahren nie gekannt haben. Als Joschia, ein frommer König Juda's, diesen Vers gelesen und die üblen Zustände seines Reiches gesehen, da schauderte es ihm und er ließ deshalb Buß- und Bettage anberaumen. Die Prophetin Chulda, um Fürbitte angegangen, ließ ihm aber sagen, er werde zwar in Frieden zu seinen Vätern eingethan werden, das Unglück sei jedoch für spätere Zeit unabänderlich beschlossen. Und wirklich in des Königs Zidkijah Zeiten traf das unheilschwangere Gewitter mit all seinen schrecklichen Folgen herein. Er selbst entkam zwar nach Erstürmung der Hauptstadt Seitens der Belagerer in einer von seinem Palaste bis nach Jericho führenden Höhle augenblicklich der Gefangennahme; an deren Ausgang jedoch angelangt, wurden mehrere einem Wilde nachjagende Chaldäer seiner gewahr, ergriffen und schleppten ihn vor ihren König Nebudkadnezar, welcher ihn, nachdem er Zuschauer bei der Erwürgung seiner Kinder hatte sein müssen, blenden und hierauf als Gefangenen nach Babylon abführen ließ. — Welche Vasallen der Römer und nur Schattenfürsten deine Könige unter dieser abendländischen Feinde Herrschaft gewesen und wie diese in deinen Eingeweiden wühlten und mit deinem Blute ihren grausamen Rachedurst zu löschen suchten, wie die Besten und Tapfersten deiner heldenmüthigen Krieger im Cirkus mit wilden Bestien kämpfen mußten, um von denselben zerfleischt zu werden; ach! deine Geschichte, die Elegieen vieler Märtyrer und die Trauerfeier am neunten Ab um die Zerstörung des wundervollen und Ehrfurcht gebietenden Tempels belehren dich sattsam hierüber.— 56. Das sanfteste und zärtlichste Weib wird

es nicht verschmähen, überwältigt vom nagenden und von Sinnen bringenden Hunger ihres eignen Kindes Fleisch als Leckerbissen zu verzehren. Auch hierüber erstattet die Geschichte von der Zeit des ersten und des zweiten Tempels schauerliche Berichte.— Als Joram, König von Israel, einst über die Mauer zu Schomron ging, jammerte eine Frau ihn an: Hilf, o Herr und König! Sie fragend: Was ist dir, Weib! sagte sie: Dieses Weib sagte zu mir: gib dein Kind her, daß wir's heute verzehren, morgen wollen wir das meinige essen. Nun kochten wir mein Kind und aßen es. Als ich aber des andern Tages sie um das Kochen ihres Kindes anging, da verbarg sie es.— Eben solche schauderhafte Scenen werden uns aus der Schreckensperiode der zweiten Tempelzerstörung berichtet. — Doeg ben Joseph, eine vaterlose Waise, ward von seiner verwittibten, aber ungemein reichen Mutter dermaßen geliebt, daß sie von seiner frühesten Kindheit an täglich ihn wog und so viel Gold immer in den Tempel spendete, als er an Gewicht zugenommen hatte; zur Zeit der folgenschweren Belagerung aber ward sie durch Hunger alles Gefühls beraubt und verzehrte dieses selbe zärtlich geliebte Kind.— Martha, Baitus Tochter, eine der vornehmsten und mit großen Schätzen gesegneten Frauen, schickte zu ebenderselben Zeit einen Diener, um etwas feines Mehl zu kaufen; er aber kam mit der Nachricht wieder, nur Mehl gröberer Qualität sei noch zu bekommen. „So hole mir solches!" bat sie traurig. Bis er aber an den Verkaufsladen gekommen, war auch dieses dahin, und er kehrte mit der Nachricht zurück, daß nur Gerstenmehl zu erhalten sei. „So schaffe mir wenigstens solches!" flehte sie betrübt. Aber auch dieses ward in der Zwischenzeit verkauft und wieder mußte er leer zurückkehren. „So will selber ich gehen und mir etwas zu essen verschaffen!" jammerte die zarte Frau und sie ging. Unterwegs band sich die Sandale vom Fuße los und sie trat in den Unrath der Thiere mit des zierlichen Fußes zarten Gliedern: da erfaßte ein grauenhafter Eckel sie, der ihren

alsbaldigen Tod herbeiführte. Vorher aber ließ sie ihre unermeßlichen Schätze an Gold und Silber mit dem schmerzlichen Rufe auf die Straße werfen: was sollen mir diese nützen! — 64. u. 65. Zerstreuen wird dich der Herr unter alle Völker von einem bis zum andern Ende der Erde. Aber auch unter diesen Völkern wirst du keine Befriedigung und keine Ruhestätte für deine Fußsohle finden und daselbst ein unruhiges Herz, Verschmachten der Augen und Betrübniß der Seele haben. Glaubt ihr, in einem Lande ruhig und unangefochten geduldet zu werden: alsobald wird eine tyrannische Regierung, ein fanatischer Fürst, ein aufgeregter, raubgieriger Pöbelhaufe euch martern, höhnen, berauben, scheuchen und, dem gehetzten Wilde gleich, treiben und jagen von Ort zu Ort, von Land zu Land, von Welttheil zu Welttheil, kaum das nackte Leben davonbringend. — Doch, selbst in dieser furchtbaren Strafe zeigte sich die Waltung allgütiger Vorsehung.— Benahm sich auch eine Macht feindselig und grausam gegen Israeliten und trieb sie aus dem Land, wo ihre Wiege gestanden, ihrer Aeltern Grab sich befunden hatte, und das sie darum als Vaterland liebten und mit ihrem Herzblut gerne vertheidigt hätten; eine andere Macht fühlte Mitleid mit ihnen, wußte ihre Fähigkeiten, ihre Herzenstugenden und ihre Brauchbarkeit zur Erreichung staatlicher Zwecke zu schätzen und nahm sie erbarmungsvoll in ihrer Mitte auf. Und so mögen schwinden von der Erde mächtige Reiche und große Nationen: Israel wird nimmermehr von der Erde schwinden. חסד עשה ה"ק ב"ה לישראל שפזרן לבין האומות — Als Mosche diese schauerlichen, inhaltschweren, unglückschwangern Mahnworte, תוכחה, an die Israeliten begonnen, bebte vor Schauder der Erdball, zitterten des Himmels Säulen, Sonne und Mond verdunkelten sich, die Sterne zogen ihr Licht ein, sämmtliche Creaturen verstummten, der Bäume Gezweig blieb regungslos, die Urahnen jammerten und stöhnten von ihren Gräberbetten aus: Wehe, wehe unseren Kindern, wenn sie sich vergingen und dieser Flüche Inhalt sie

treffen würde. Sie vermöchten's nicht auszuhalten und müßten gänzlich der vollständigen Vernichtung anheimfallen, da Niemand sich ihrer annehmen und kein Verdienst sie schirmen würde! — Da erscholl eine Stimme aus des Himmels Höhen: Seid ohne Furcht, ihr Pfeiler der Welt! Schwände auch aller Generationen Verdienst, das eurige wird nimmer versiegen, mein mit euch eidlich geschlossenes Bündniß nie gelöst und darum der euren Kindern werdende Schutz niemals ganz entzogen werden. „Mögen Berge weichen, Hügel wanken, meine Huld soll nicht von dir weichen und mein Friedensbund nicht gelöst werden, spricht dein Erbarmer, יהוה!" (Jesaja). —

נצבים.

9. Nicht heimlich und verborgen sondern öffentlich, während der Tageshelle warne ich euch, in Gegenwart Gottes, des Allwissenden, der Häupter eurer Geschlechter, eurer Aeltesten und Beamten sowie der ganzen Mannschaft Israels; 10. eurer Kinder, Frauen und Fremdlinge, vom Holzhauer bis zum Wasserschöpfer. 11. Dich zu führen in den Vereidungsfluch und in das Bündniß, das der Herr, dein Gott, jetzt abschließt, auf daß du ihm zum (Priester-) Volke seiest und er dir zum Gott sei. 13. u. 14. Nicht mit euch allein schließe ich dieses Bündniß und diesen Vereidungsfluch, sondern mit Dem, welcher hier vor dem Herrn, unserm Gotte, jetzt zugegen, als auch mit Dem, der jetzt nicht hier gegenwärtig ist. Die Geister aller künftigen Generationen wohnten jenem schaurig erhabenen Offenbarungsakte auf des Sinai's Strahlenglanze an jenem ewig denkwürdigen Tage bei, und nimmer vermag sich Jemand diesem Bündnisse zu entziehen, dieser sanften Bande zu entledigen. „Nicht nach eurem Sinne, sprach Mosche, vielmehr nach meinem und des Allerheiligsten Sinn, ohne allen Vorbehalt, beeidige ich euch." Jeder, der mittelst der Geburt dem Schooße des Judenthums angehört oder in künftigen Zeiten angehören wird, kann sich in keiner Weise von ihm lossagen. Die Natur, die ihn zu Menschen machte, stempelte ihn gleichzeitig zum Israeliten, um eben

das Menschliche, das Humane, die Unterordnung des Thierischen unter das Geistige darzustellen. Die Beschneidung ist wohl „das Zeichen des Bundes," אות ברית, aber nicht der Bund selber, weil die Geburt, die Abstammung, ihn zum Sendboten Gottes macht, ihm zu einer Mission verpflichtet, der er sich nicht entziehen kann. Mag er noch so sehr gegen die Gebote seines Gottes handeln, mag er, seiner Meinung nach, seinen Glauben wechseln: immerhin bleibt er Israelit, und immer ist die Pforte der Buße ihm geöffnet und die Rückkehr zu seinen Pflichten ermöglicht, לכל אבדת אחיך לרבות את המומר אע"פ שחטא ישראל הוא — 23. Und sagt man: Warum hat der Herr diesem Lande so gethan? 24. so wird man sagen: Weil sie verließen den Bund des Herrn, des Gottes ihrer Väter, den er mit ihnen geschlossen, als er sie aus dem Aegyptenlande geführt hatte. 27. Darum verstieß er sie aus ihrem Lande . . . und warf sie in ein anderes Land. — Saget aber nicht, was vermögen wir dagegen zu thun, wenn der Eine oder der Andere, oder auch Viele heimlich sündigen? sollten wir unschuldig büßen, was Andere vergangen haben? 28. Verborgene Dinge sind allerdings nur dem Herrn, unserm Gotte, vorbehalten, (und hiefür macht er nur Diejenigen verantwortlich, welche sie übten;) was aber öffentlich geschiehet oder offenbar wird, gehet uns und unsern Kindern an (es zu verhindern oder nach Recht und Gesetz zu bestrafen, damit das Laster und der Abfall nicht um sich greife) auf daß wir thun alle Worte dieser Lehre.

Dreißigstes Kapitel.

1. Wenn alle diese Dinge über dich kommen, Segen und Fluch, die ich dir vorgelegt habe, und du nimmst es zu Herzen, unter all den Völkern, unter welche dich der Herr, dein Gott, verstoßen haben wird, 2. so wirst du (von Allen verachtet, geschmähet, verhöhnt, verspottet, mißhandelt, beraubt und verjagt, und nur auf dich und deines Gleichen angewiesen) zurückkehren, תשובה, zum Herrn, deinem Gotte, (bei Dem allein du Schutz, Schirm und Hülfe in Noth und Angst, Labsal in Leiden, Beruhigung und Trost in Trübsal findest) und wirst hören auf seine (dich auch in Feindes Land und mitten

unter Barbaren mahnende) Stimme, nach Allem, was ich dir jetzt gebiete, du und deine Kinder, von ganzem Herzen und ganzer Seele. Nie und nimmer sind sie verschlossen die Pforten der Buße, stets sind sie erschlossen die Thore zur Tugend, immer sind sie geöffnet die Vaterarme, um das reumüthig umkehrende Kind in Liebe und Barmherzigkeit wieder aufzunehmen und ihm Genesung fördernde Arznei, Wunden heilenden Balsam, Schmerzen stillende Essenzen zu reichen, damit es wieder gesunde und sich des väterlichen Umgangs freuen könne. In allen Verhältnissen des Lebens, in allen Zufällen des Schicksals, unter allen Himmelsstrichen und Menschen, in allen Ländern und unter deren Bewohnern ist die gütige Hand der waltenden Vorsehung, um zu leiten und zu lenken, zurecht zu weisen und sanft zu führen zur Quelle des Heils, zum Born des Friedens. Gottes Herrlichkeit ist ja die ganze Erde voll, sie offenbart sich vom unbedeutend scheinenden, auf dem Dache keimenden Moose bis zur der des Libanons Bergrücken zierenden mächtig hohen Ceder, „von des Geschmeißes kaum sichtbaren Eierchen bis zu dem gewaltigen Rüssel des auf seinem Rücken viele Menschen tragenden Elephanten", in des Lenzes mildem Zephir, in des Sommers Strahlengluth, in des Herbstes reicher Fülle, in des Winters schaurigem Frost, und nur suchen darf man den Allgütigen, so läßt er sich finden, anrufen nur, so ist er schon nah. 3. Ja, zurückkehren wird der Herr, dein Gott, selber mit deinen Vertriebenen, sich deiner erbarmen und dich wieder sammeln aus allen Völkern, unter welche er dich zerstreut hat. Es heißt nicht hier וְהֵשִׁיב „er wird zurückführen," sondern וְשָׁב „er wird zurückkehren," weil gleichsam die Gottheit selber, so lange Israel im Drucke lebt und seiner Menschenrechte darum beraubt ist, weil es den Alleinen unvermischt mit andern götzendienerischen Ideen anbetet, und solange es an Gleichberechtigung Aller und an Menschengleichheit mangelt und hiedurch in irgend Eines Brust Zweifel an der göttlichen Allgerechtigkeit sich erhebt, ihren erhabenen Thron verlassen zu haben und im Exile zu wandern scheint, erst nach Wiederherstellung des Rechts aber, wenn alle Menschen „Gottes-

kämpen" sein und die Selbst- und Eigensucht und Willkühr bannen, dafür aber sich in Liebe umschlungen halten werden, auf ihren glorreichen Herrschersitz wieder thronet. (Siehe oben S. 97.) 4. Wärest du bis an des Himmels Ende verstoßen, (an den äußersten Grenzen der Erde lebend,) so wird der Herr, dein Gott, (durch den allgemeinen Menschenbeglücker משיח und den ihm vorangehenden Hohenpriester und Propheten Eliahu) von dort sich sammeln und einholen. Und zögert auch die Zeit der Erfüllung, harre ihrer vertrauensvoll, denn kommen wird und muß sie, weil der Herr nicht trügt und nicht täuschet. — 6. Beschneiden wird der Herr alsdann dein Herz und das Herz deiner Nachkommen (von dem Unkraute des Aber- und Unglaubens, von der Schmarozerpflanze des Lasters, von dem Giftgewächs der Leidenschaft) damit du liebest den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen und ganzer Seele, auf daß du lebest, „der Tod aber auf immer schwinde", und Gott, der Herr, die Thräne wischen werde von jedem Angesichte und die Schmach seines Volkes von der ganzen Erde tilget." — Amen! — 11. Das Gebot, das ich dir gebe, ist nicht verborgen und nicht ferne. Es ist weder im Himmel noch jenseits des Meeres, sondern dir sehr nahe, in deinem Munde und in deinem Herzen, es auszuüben. Lese sie, die heilige Lehre, oft und mit Aufmerksamkeit, lerne sie kennen, versenke deinen Geist in ihre Tiefen, präge sie aber auch deinem Gemüth und Herzen ein, fühle und empfinde in ihr die weise und liebende Leitung deines Gottes, und gerne und freudig kannst und wirst du sie zur Richtschnur deiner Denk- und Handlungsweise nehmen, 20. um zu lieben den Herrn, deinen Gott, zu hören auf seine Stimme und ihm anzuhangen, denn sie ist dein Leben in dieser und deine Glückseligkeit in der zukünftigen Welt. — Geleite mich nur noch einmal, verehrlicher Leser in den blühenden Garten der Agada, vielleicht gefällt dir die Blume, welche ich für dich zu pflücken mir erlaube, obgleich sie eine wehmüthige Stimmung in dir erregen könnte. — Als der römische Kaiser Hadrian, fluchwürdigen Andenkens, den damaligen Israeliten das Gesetzesstudium strenge verbot, sammelte Rabbi Akiba, der nachma-

lige Märtyrer, zahlreiche Schüler um sich und lehrte öffentlich. Da traf Papus ben Juda ihn und fragte: „Fürchtest du denn die überall spähenden Römer nicht?“ — Richtet Papus, allgemein „der Weise“ geheißen, im Ernste diese Frage? so möge eine Fabel dir die Antwort lehren: Einstmals spazierte Reinecke, der Fuchs, an eines Flusses Ufer und bemerkte die Fische rennend hin und her. Aus welcher Ursach' eilet ihr von dannen so sehr? fragte der Schlaue theilnahmsvoll. „Wegen der Garne und Netze, mit welchen die stolzen Adamssöhne uns zu fangen herbeikommen,“ lautete die Antwort. Wenn's euch beliebt, redete mit argloser Miene der Fuchs sie nochmals an, begebt an's Land euch doch, daß wir in Gemeinschaft leben, so friedlich wie unsere Vorfahren beisammen wohnten.— „Bist du es, den die Welt „den Klugen“ nennt? riefen die Wasserbewohner; du scheinst eher thöricht denn klug zu sein. Wenn wir in unserm Lebenselemente Gefahr laufen, wie vermöchten denn Sicherheit an todesgefährlichem Platze wir finden?“ — Uns, Papus, ergehet es fast eben so. Wenn wir während der Beschäftigung mit der heiligen Thora, von welcher es heißt, sie sei unser Leben und die Verlängerung unserer Tage,“ uns nicht sicher fühlen, um so weniger sind wir's, so wir uns von deren Studium lossagen.

Es stand nicht lange an, als Rabbi Akiba als wider die kaiserliche Verordnung handelnd ertappt und in den Kerker geschleppt wurde. Aber auch Papus wurde alsbald dahin geführt. „Was führt dich hieher Papus?“ redete Ersterer ihn an. „Heil dir Akiba! daß du des Thorastudiums halber aufgefaßt wurdest, während ich nichtiger Dinge beschuldigt bin. —Und auch wir rufen: Heil, dreifaches Heil dir, Akiba! noch immer strahlendes Licht Israels! der du dein Leben willig hingabest zur Verherrlichung der Lehre und zum Preiße deines Schöpfers, gelobt sei sein heiliger Name! Sela!

וילך.

Einunddreißigstes Kapitel.

1. u. 2. Am siebenten Adar des Jahres 3373. verfügte sich Mosche in das Stiftszelt zu den seiner harrenden Israeliten

und sprach zu ihnen: Heute bin ich 120 Jahre alt, dieser Tag war mein Geburts- und ist nun meine Sterbetag; der Tod wird heute noch mich von euch trennen und ich werde nicht mehr vor euch aus- und eingehen, weil der Herr mir sagte: Du sollst nicht über den Jordan gehen. 6. Ihr aber seid stark und tapfer, fürchtet euch nicht und seid nicht muthlos, denn der Herr ist's, der mit euch gehet, er wird dich nicht erschlaffen lassen und dich nicht verlassen. 7. Dem Joschua aber sagte er in Gegenwart aller Israeliten: Sei stark und tapfer! denn du wirst mit diesem Volke in das Land kommen, das ihm einzugeben der Herr seinen Vätern zugeschworen, und du wirst es ihnen vererben. 8. Der Herr ist's, der vor dir herziehet, er wird mit dir sein, dich nicht erschlaffen lassen und dich nicht verlassen. Fürchte dich somit nicht und verzage nicht! — 9. Hierauf übergab er die von ihm geschriebene ganze Lehre den Priestern, den Söhnen Levi's und allen Aeltesten Israels, 10. und befahl ihnen, am Hüttenfeste eines jeden Erlaßjahres, wenn alles Volk gen Jerusalem wallfahret, diese Lehre laut vorzulesen. 13. Aber auch ihre Kinder, die noch unwissend sind, mögen hören und lernen den Herrn zu fürchten, weil die von frühester Kindheit an eingeprägten Grundsätze nicht so leicht verwischen. — 14. Der Herr sprach aber zu Mosche: Nun ist deine Sterbestunde herangekommen; ruf' den Joschua und stellt euch in's Stiftszelt, daß ich ihm Befehle ertheile. Nachdem dies geschehen, 16. sprach der Herr zu Mosche: Einst, wenn du bei deinen Vätern ruhen wirst, wird sich dieses Volk empören und den Göttern barbarischer Völker nachbuhlen, mich aber verlassen und mein mit ihm geschlossenes Bündniß aufzulösen suchen. 17. Verlasse ich sie dann und wende mein Antlitz von ihnen, wird es von mannigfachen Unglücksfällen und Drangsalen heimgesucht werden und endlich erkennen: Weil mein Gott nicht mehr in meiner Miite ist, haben diese Trübsale mich betroffen. 19. Und nun zeichnet euch folgenden Gesang auf, 21. daß er gegen dasselbe (stets in der Thora) zum Zeugen diene, denn diese wird von seinen Nachkommen nie

gänzlich vergessen werden. Mögen auch viele zu mancher Zeit ihrem Gotte untreu werden, das Gesetz verlassen, die Thora mißachten, gänzlich vergessen wird sie niemals. Immerhin werden unmittelbar, durch des Allgütigen mächtigen Geist, oder mittelbar, gedrängt durch Verhältnisse von außen, Einzelne oder auch Mehrere erstehen, die für ihren Gott eifern und mit Muth, Hingebung und Aufopferung ihre Nation belehren, zur Einsicht und Tugend leiten und die heilige Lehre in wahrem Strahlenglanze herzustellen trachten, unbekümmert um der Thoren Spott und der Uebermüthigen Hohn. — Nachdem er den Leviten, seinen Stammesgenossen, das Buch der Lehre, ספר התורה, übergeben hatte, um es zur Seite der Bundeslade aufzubewahren, sprach er: Da ich von eurem Betragen während meines Wandels in eurer Mitte schließen kann, daß ihr auch nach meinem Tode von dem rechten Wege abweichen werdet und Unglück euch treffen werde, so will ich Himmel und Erde, die euch Lohn oder Strafe, je nach eurem Verhalten, gewähren, zu Zeugen wider euch anrufen und nebstdem den Inhalt folgenden Gesangs euch einschärfen.

האזינו.

1. Vernehmt, wenn ich red', ihr Himmel dort,
Höre du, Erde, mein mahnend Wort!
2. Es triefe meine Lehre wie Regen,
Es fließe mein Wort wie Thau;
Wie auf Gras der milde Segen,
Wie Platzregen auf grüner Au.
3. Ruf' ich den Namen des Herrn an,
Gebt Größe ihm und Ruhm alsdann.
4. Der Fels! sein Thun ist ohne Fehl,
Gerecht seine Weg' allesammt;
Ein Gott der Treue, ohne Hehl,
Redlich und sanft, der nicht verdammt.
5. Ist die Schand' wohl Ihm? nein! seiner Kinder Schuld,
Ein Geschlecht verkehrt, tückisch, ohne Huld.

6. Willst du dem Herrn danken so,
Nichtswürdig Volk und nicht weise?
Ist er dein Vater ja gern und froh,
Er hat dich gemacht, und führet dich leise.
7. Gedenke doch der uralten Zeiten,
Betrachte die Jahr' von manchem Geschlecht.
Frag dein'n Vater, er wird dich ja leiten,
Deine Aelt'sten werden dir's sagen nach Recht.
8. Als der Höchste Völker einsetzte,
Als er vertheilte Adam's Söhne,
Stellte er der Völker Grenzen feste
Nach Anzahl der Israelssöhne.
9. Sein Volk ist sein Theil ja nur,
Jakob seines Erbe Flur.
10. In wüstem Land fand er ihn,
Unter der Einöd' heulendem Wild;
Beschützt und richt't auf ihn den Sinn,
Bewahrt' ihn wie seiner Augen Bild.
11. Wie der Adler bewacht sein Nest,
Ueber seine Jungen zärtlich schwebt,
Breitet aus den Fittig, nimmt es fest
Auf seine Schwingen es sanft er hebt:
12. So führt der Herr es ganz allein,
Ohn' And'rer Hülf und ohne Pein.
13. Der Erde Höh' ließ er's ersteigen,
Des Feldes Frucht es reich genießen,
Ließ aus dem Fels ihm Honig reichen
Aus hartem Kiesel Oel ihm fließen.
14. Des Rindes Milch, des Schafes Rahm,
Der Lämmer Fett, nebst Baschan's Widder,
Vom Waizen Fett der Nieren kam,
Trankst Traubenblut du ohne Bitter.
15. Jeschurun ward fett, schlug aus —
— Warst fett, dick und wohlbeleibt —
Vergaß Gott, den Schöpfer, im Saus,
Verwarf sein'n Fels, ward betäubt.

16. Sie ereiferten ihn mit fremdem Wesen,
Kränkten durch Gräul' ihn, die Bösen.
17. Opferten den Teufeln, Ungötter,
Wesen, die nicht kannten sie jeher,
Jüngst gekommen mit lautem Geschmetter,
Eure Väter fürchteten sie nicht sehr.
18. Gedachtest des Fels nicht, der dich gebar,
Vergaßest Gott, drohte nicht Gefahr.
19. Dies sah der Herr, da entbrannte sein Zorn,
Und verschloß den Kindern den Gnadenborn.
20. Sprach: Wenden mein Antlitz will ich von ihnen,
Will seh'n, was ihr End' sein wird und Ziel;
Ein schlimm Geschlecht, der Verkehrtheit sie dienen,
Erziehungs- und treulos sind ihrer gar viel.
21. Durch Ungötter und Haß ereiferten sie mich,
Durch Aberglaub' fügten Gram sie mir zu;
Durch Unvolk auch mögen kränken sie sich,
Frech Gesindel gönn' Rast ihnen nicht noch Ruh'.
22. Meines Zornes Gluth entbrannte gar sehr,
Zehrt bis zur Höll' unterster Gruft,
Verheert Au und Feld sammt seiner Aehr',
Entzündet die Berg' mit pestialischer Luft.
23. Unglück häufen will ich über sie,
Pfeile verschießen, daß sie rückkehren nie.
24. Vom Fieber verzehrt, vom Hunger verschmacht',
Von giftiger Seuch', vom Raubthier verlacht,
Vom Schlangen Gezisch in Schrecken gebracht.
25. Draußen soll das Schwert vernichten,
Innen soll die Angst verheeren,
Jüngling so als Jungfrau richten,
Säugling und den Greis verzehren.
26. Sie aufzureiben ich fest beschloß,
Von Menschen sie tilgen, klein und groß.
27. Fürchtet' ich nicht des Feindes Schmäh'n,
Der Hasser arge Lasterbahn;
Sagen würden sie: unsre Weg' wir geh'n,
Der Herr hat dies Alles nicht gethan.

28. Boshafter Anschläg' sind sie ja voll,
Ohn' Vernunft, irrsinnig und toll.

29. Wären sie weis', bedächten sie dies,
Klugheit ihnen die Folgen erwies.

30. Wie könnte Einer tausend zerstieben,
Zwei treiben eine Myriad' in die Flucht?
Hätt' nicht sie ihr eigner Fels aufgerieben,
Und preis sie der Herr gegeben der Zucht.

31. Ist ja nicht wie unser Fels ihr Hort;
Uns're Feinde bezeugen's durch's eig'ne Wort.

32. Aber wie der Weinstock S'dom's ist der Ihre,
Von Amora's Gefilde ihre Frucht,
Ihre Rebe saftlos, trocken und dürre,
Giftig ihre Traub' wie der Schlange Wucht.

33. Wuth der Drachen ist ihr Wein,
Grausamer Otter Gall' muß er sein.

34. In meinem Rathschluß liegt's aber verborgen,
Verwahrt in meinen Schätzen der lichte Morgen.

35. Mein ist die Rach' und das Vergelten,
Zur Zeit da wanket und zittert ihr Fuß,
Wenn naht der Tag des Spottes und Schelten,
Zukunft ihnen herbei eilen muß.

36. Denn einst der Herr sein Volk wird richten,
Und seiner Diener, der Treu'n, bedenken sich,
Sieht er, man wolle gar sie vernichten
Und Trost und jede Hülf' von ihnen wich.

37. Sprechen wird er dann: Wo sind ihre Götter,
Ihr Fels, dem sie vertrauten als Retter?

38. Die das Fett ihrer Mahle verzehren,
Den Opferwein in Fülle genossen;
Sie mögen euch nun Hülfe gewähren,
Zuflucht euch in Trübsal, der großen.

39. Seht nun, daß Ich, Ich allein es bin,
Und kein Gott neben mir existiret;
Ich tödte schnell und heile kühn;
Schlage Wund', bin's, der sie kuriret,
Und keine Macht rettet fernerhin.
40. Wenn ich meine Hand gen Himmel erhebe,
Und spreche: so wahr ich ewig lebe:
41. Wenn ich gewetzet mein funkelndes Schwert,
Und greifet meine Hand nach streng'm Gericht,
Rach' ich dann üb' mit gewaltiger Härt',
Bezahle dem Hasser nach vollem Gewicht.
42. Tauch meine Pfeil' in rauchendes Blut,
Mein Schwert verzehret Knochen und Fleisch:
Ins Blut erschlag'ner Tyrannenbrut,
Muskel des Feind's, der Bösen Geschmeiß.
43. Preißet dann Völker seines Volkes Glück,
Wenn er das Blut der Getreuen wohl rächt,
Und Wüthriche straft mit zornigem Blick,
Sein Volk aber sühnt, dem Land verschafft Recht.

46. Nachdem dieses Lied vorgetragen war, sprach Mosche zu ihnen: Richtet euren Sinn auf alle die Worte, mittelst welcher ich euch verwarnt habe, damit ihr sie euren Kindern einschärfet, daß sie beobachten und thun alle Worte dieser Lehre, da euer Leben und eure Glückseligkeit davon abhängen.— 48. Zu ihm sprach aber der Herr am selbigen Tage: 49. Gehe auf das Gebirge Abarim, den Berg Nebo, und siehe das Land Kanaan, das ich den Kindern Israels zum Eigenthume gebe; 50. alsdann sollst du auf diesem Berge sterben und zu deinen Vätern versammelt werden, so wie dein Bruder Aaron auf dem Berge Hor gestorben und zu seinem Volke versammelt wurde.

וזאת הברכה.

Dreiunddreißigstes Kapitel.

1. Vor seinem Tode aber ertheilte ihnen der göttliche Mann folgenden Segen:

2. Er sprach:
Vom Sinai kam Gott, der Allmächt'ge her,
Offenbarte sich ihnen von Seïr,[1]
Strahlte von Paran, dem Berge gar sehr[2])
Mit Myriaden Heil'ger herrlicher Zier,
In seiner Rechten Gesetz, ein Feuermeer.
3. Liebend verpflichtet er Völker — die Stämm',
Ihre Heil'gen all in der Hand wohl bewahrt,
Hingestreckt zu seinen Füßen bequem,
Empfingen seine Wort' sie, sanft und zart.
4. Die Lehre, die uns Mosche befahl,
Erbtheil Jakob ist's auf ewig zumal.
5. In Jeschurun's Mitt' König er ward,
Als sich die Häupter des Volkes geschaart,
Zwölf der Stämm' nach mühseliger Fahrt.

6. Nachdem die Einleitung mit einem Lobe Gottes und Würdigung des Volkes vollendet war, begann der Segen eines jeden Stammes insbesondere, und zwar mit Ruben als dem Erstgebornen. 6. Er möge leben Ruben ein glückliches und beglückendes Leben in dieser zeitlichen Welt und nicht sterben einen geistigen Tod in der ewigen, unvergänglichen Welt, und möge er nie Strafe für seine mit seines Vaters Gattin verübte Uebelthat (1. B. M. 35.) erleiden, und möge seine Mannschaft von beachtenswerther Zahl sein! — Nun sollt' Schimon, als Zweitgeborner, im Segen folgen; doch die Frechheit, die dessen Fürst Simri, unterstützt von ihm gleichgesinnten Stammsgenossen, beging, und der öffentlich erregte Skandal waren noch in zu frischem Andenken, als daß er des Gottesmannes würdig gewesen wäre. Gleichwohl schloß er ihn in den Juda ertheilten Segen ein, in dessen beträchtlichen Landestheil auch der Schimons inklavirt gewesen. Denn 7. dieses sprach er für Juda, dem Würdigen, dem die rechtmäßigen Könige entstammen sollten: Höre Herr! Juda's Stimme

---

[1]). Von den Edomitin. [2]). Von den Ismaeliten, zu welchen er ging, um beide zur Annahme der Thora zu bewegen, wessen sie sich aber weigerten.

(wenn David der liebliche Sänger Israels, dir seine Hymnen vorträgt; wenn Salomo sein ewig denkwürdiges Gebet zur Weihe des Tempels verrichtet; Asa, den Redlichen, wenn er dich um Beistand wider das zahlreiche und kriegerische kuschische Heer anflehet [2. B. d. Chr. 14.] und sein Volk zur wahren Gottesfurcht zu leiten strebt; Joschaphat, den Frommen, wenn er dich um Hülfe gegen Aram, [1. B. d. K. 22.] und gegen Moab [2. B. d. K. 3.] anruft; Chiskia, den Bildungsbeförderer und Vertrauensvollen, wenn er deines mächtigen Arms wider das assirische Belagerungsheer bedarf; [2. B. d. K. 19. ff.]) und zu seinem Volk bringe ihn (siegend und ohne Verlust von jeder Schlacht) zurück, seine Macht sei ihm hinreichend (um ohne Bundes- und Hülfstruppen seine Schlachten zu schlagen) und Hülfe wider seine Widersacher sei du selber ihm. — Kein Staat hat jedoch lange Dauer, wenn er nicht von edlem und moralischem Geiste durchdrungen ist. Diesen zu pflegen und zu erhalten, war der Leviten Beruf; darum 8. sprach er von Levi nun: Deine, deinen göttlichen Willen offenbarenden Urim und Tumim, Herr! geziemen deinen frommen Manne, den du zu Maßa versuchtest und beim Haderwasser mit ihm hadertest. 9. Der in seiner treuen Anhänglichkeit an Gott bei Gelegenheit der Kalbvergötterung) von Vater und Mutter sprach: ich seh' sie nicht, seine Brüder nicht kannte und von seinen Kindern nichts wußte, denn sie halten blos dein Wort, und bewahren dein Bündniß, und drücken die Diesem widerstreitenden Gefühle gewaltig nieder. 10. Sie sind fähig, deine Rechte Jakob zu lehren und deine Thora Israel, Räucherwerk legen sie vor die Nase dir, Ganzopfer auf deinen Altar. 11. Segne Herr! sein Vermögen doch, (daß ihn Mangel nie überkomme und er deinem Dienste obliegen könne) und nimm das Werk seiner Hände (die darzubringenden Opfer) mit Wohlgefallen auf; verwunde seiner Gegner (der Mazedonier im Kampfe mit den Hasmonäern) Lenden und seine Feinde, daß sie nie mehr wieder aufkommen.— Dieser Opferkultus konnte vollständig nur an heiliger Tempelstätte verrichtet werden, diese aber befand sich auf einem von Benjamins Landestheil in den Juda's sich erstreckenden Streifen.

Daher folgt Benjamin hier, 12. von welchem er sagte: Liebling des Herrn! sicher wird er durch diesen wohnen, ja er beschützt ihn alle Zeit und ruhet zwischen seinen Schultern ihm. — Diesem folgte Joseph, als Ernährer der Familie im Ägyptenlande und 13. sprach er von ihm: Gesegnet vom Herrn ist sein Land, mit süßer Frucht durch des Himmels Thau — und Wässerung aus des Abgrunds Tiefe. 14. Mit süßer Frucht, von der Sonn' gereift, — mit süßer Frucht, die des Mond's Licht treibt. 15. Mit uralter Berg' Gewürze, — mit der Frucht ew'ger Hügel Ritze. 16. Mit süßer Frucht des Land's voll Grün — durch die Gnade des, der im Dornbusch mir erschien; kommen mög's auf des biedern Joseph's Haupt — auf den Scheitel Des, den Brüder geraubt. 17. Sein erstgeborner Stier ist voll Majestätsglanz — Waldstiers Hörnern gleich ist sein Hörnerkranz; bis an des Erdballs Enden — stößt Völker er, bis sie verenden; es sind Ephraims Gruppen*), Menasche's tapfere Truppen.— Nun ließ er die zu Juda's Fahne gehörenden beiden Stämme folgen, und sprach: 19. Freue Sebulun dich bei deinem Auszuge (auf ferne Meere und in weite Länder zum Handelsverkehr) und Jisachar du in deinen Hütten, um dem Studium obzuliegen. Um in diesem ungestört zu sein, reichte Ersterer ihm den Lebensunterhalt; beide hatten somit in materieller und geistiger Beziehung Gemeinschaft. 19. Völker laden sie (nach der Rückkehr) zum Berge dann, Opfer des Dankes bringen sie dort (wenn sie glücklich der Reise Beschwerden überstanden hatten; (s. o. S. 162 ff.) denn der Meere Ueberfluß (an Seefischen und dgl.) saugen sie und des Sandes verborgene Schätze an Metallen u. s. f. — 20. Von Gad sprach er: Gelobt sei, der Gad's Grenze gen Osten erweitert, einer Löwin gleich bewacht er des Landes Marken, und verwundet in dem Schlachtgetümmel des Feindes Arm und Scheitel. 21. Der Eroberungs-Erstling (das Land diesseits des Jordans) sah er sich als Erbe aus, weil daselbst des Gesetzgebers (Mosche's) Theil (Grab auf dem Berge Nebo) verborgen ist, Gerechtigkeit des Herrn übt

*) Joschua, der Feldherr, der aus Ephraim stammt.

er und seine übernommene Pflicht gegen Israel. — 22. Von Dan, der mit beiden Nachfolgenden einen Heerhaufen bildete, sprach er: Dan ist ein die Landesgrenze bewachender Löwe, der von Baschan herabspringt. — 23. Von Naphtali sprach er: Naphtali ist gewürdigt des Wohlgefallens und voll des Segens des Herrn, Abend und Mittag ist sein Besitz. 24. Von Ascher sprach er: Ascher ist mit zahlreichen, schönen und tugendsamen Kindern gesegnet, und tunket in des Oeles Ueberfluß seinen Fuß. 25. Eisen und Kupfer aus der Berge Eingeweide sind deine Riegel, und wie deine Jugend, so wird auch dein Alter sein.—

Wieder wendete er sich an die Gesammtnation und sprach:

26. Nichts gleicht deinem Gott, Jeschurun du,
Der Himmel regiert zu deiner Hülf' und Ruh,
Und lenket die Wolken in einem Nu!
27. Die Wohnung Gottes, des Uralten,
Und von unten die Stützen der Welt;
Läßt über Feind' mächtig dich schalten,
Um sie zu tilgen, dich aber erhält.
28. So wohnet Israel froh und getrost
Jakobs Entsproßten recht einig und frei,
Im Lande voll Korn und köstlichen Most,
Deß Himmel triest Thau und Segen dabei.

Vierunddreißigstes Kapitel.

1. Hierauf stieg Mosche auf den Berg Nebo, die Spitze des Pisga, Jericho gegenüber, und der Herr ließ ihn sehen das ganze Land in seinem Wohlstande und seinem Untergange und seiner staatlichen Auflösung, von Gilad bis Dan, wie dieses Stammes Glieder ein Götzenbild zur göttlichen Verehrung aufstellen würden, daß aber auch Simson der Held und Retter Israels ihm entstammen würde. 2. Das ganze Naphtali mit der Helden-Sängerin Debora und dem Heerführer Barak, das Land Ephraim nebst den wunderbaren Siegen Joschua's, und Menasche's mit dem Midianitenbesieger Gidon, das ganze Land Juda in seiner Glanzperiode unter

dem majestätischen Zepter davidischer Fürsten, so wie das allmählige Erlöschen seines Sternes, bis an des Raumes und der Zeiten Grenze, wo die ganze Menschheit unter Israels Leitung geeinigt und den Alleinigen anbeten werde. 3. Das Mittägliche mit der dort befindlichen, den unsterblichen Ahnen zum Grabesbett dienenden Höhle zu Machpela bis zur Stadt der Palmen, dem himmlischen Paradiese, wo die Frommen und Tugendhaften gleich den Palmen blühen und ihren ewigen Lohn empfahen. 4. Dies ist das Land sammt seinen Ereignissen und Begebenheiten, sprach der Herr, das ich ihren Nachkommen einzugeben, Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen; sehen mit deinen Augen ließ ich dich's, hinkommen sollst du aber nicht. 5. Und alsobald starb Mosche, der Diener des Herrn, 6. und dieser begrub ihn im Thale im Lande Moab, Bet-peor, um mittelst seines Todes die dort verübte Sünde zu sühnen, gegenüber, ohne daß sein Grab je wahrzunehmen wäre. 7. Hundertundzwanzig Jahre war er an seinem Todestage alt, ohne daß sein Augenlicht geschwächt wurde oder seine Lebenssäfte abgenommen hätten. Neidischen Blicks schauten die Engel von oben, traurigen Auges die Israeliten nach oben, zu suchen den Mann, den treuen Lehrer, aber vergeblich war ihr Bemühen. 8. Darum beweinten ihn die Kinder Israels dreißig Tage, und dann erst waren die Tage des Jammers wegen der Trauer um Mosche zu Ende, und 9. die Kinder Israels gehorchten dem Joschua, der des Geistes der Weisheit voll war, weil Mosche seine Hände auf ihn gelegt hatte. 10. Es stund aber in Israel kein Prophet mehr auf, wie Mosche war, mit dem der Herr von Angesicht zu Angesicht umgegangen wäre, 11. betreffs der Zeichen und Wunder, die im Aegyptenlande an Pharao, an dessen Diener und Land auszuüben der Herr ihn berief; und hinsichtlich der fürchterlichen und mächtigen Thaten, die Mosche während der Wanderung in der Wüste ausübte vor den Augen aller Israeliten. —

Du aber freundlicher Leser und schätzbare Leserin! die ihr mich bisher begleitet habt, laßt's euch nicht verdrießen, wenn

ich euch zurufe, alle eure Gesinnungen, Worte und Handlungen nach den Vorschriften der heiligen Thora zu regeln und von dem vorgezeichneten Pfade nicht abzuweichen, auf daß ihr glücklich lebet in dieser, und die Palme des ewigen Friedens euch winke in jener Welt. Rufet doch der Letzte der Propheten, Malachi, allen Israeliten am Schlusse seiner Reden im Namen Gottes zu:

זִכְרוּ תּוֹרַת מֹשֶׁה עַבְדִּי!

Gedenket der Lehre meines Dieners Mosche's!

וַיְכַל דָּוִד תּוֹרַת מֹשֶׁה אִישׁ אֱלֹהִים,
בְּמָעוֹז חוֹנֵן דַּלִּים, דַּכִּים וּכְמֵהִים.

Fehlerberichtigung.

Seite	Zeile von oben	anstatt	lies
2	20	בחמות	בחמוז
12	35 u. 36	Gelobt . . . . hält	„Gelobt . . . hält"
20	3	„Jod"	„Jod י"
"	4	Name	Namen
22	9	Bewohnern	Bewohner
29	3	תּוֹקְעִין	תקעו
32	19	Töchter	Tochter
36	18	demnach	dennoch
39	6	erleuchteten	erleichterten
51	32	nach	Nach
53	13	Manasse	Menasche מנשה (von נשה vergessen.)
55	31	!	:
56	4	tretet	Tretet
63	17	und	Und
66	zuletzt	מראשית אחרית	אחרית מראשית
67	17	aber Geiste	aber dem Geiste
94	16. 18.	dem Moses	den Mosche
98	28	eben	oben
100	1	ein	sein
101	14	K . . .	S. 79.
104	zuletzt	שת,	שָׁבַת
106	32	שוטפין	שותפין
122	12	Hilf	hilf
133	35	wichtige	richtige
143	34	Friedens	Frühlings
168	11	!	:
171	26	die unreinen	daß die unreinen
172	2	Jenem	Jener
175	5	moosartige Besch. .	moosartiger, Besch. . . . lehrender
184	14. 34.	Jenen, wanderndem	Jener wandernden.
185	zuletzt	(K. —)	(S. 174.)
188	29	erweisen	zu erweisen
193	5	הִלּוּל	חִלּוּל
198	24	Schebuot	Schabuot
204	30	ritnalmäßig	ritualmäßig
208	16	labte	labten
210	2	!	:
227	9	seine	seinen
231	14	das	Das

Seite	Zeile von oben	anstatt	lies
237	1	Den	Der
251	34	dem	den
260	7	Herren	Heroen
263	1	;	:
"	30	unmäßige	unmäßigen
264	27	Andere	andere
266	12	:	?
267	31	nun	nur
271	1	Bileam, Peor's	Bilam Beor's
284	33	;	:
292	36	eine	Eine
294	15	herrlichstes	Herrlichstes
298	unten	Auch	Auch hier
313	1	=(	(=
328	26	eines	einen
331	29	überließ	verließ
344	1	viele	Viele
345	33	fett	feist
346	1	fremdem	fremden
349	29	Gottesmannes	Gottesmannes Segen
350	19	denen	deinem
"	21	der	der (

Schweizer, David

Zeehnah ureehnah, kommet und schauet! : ein Erbauungs- u. Unterhaltungsbuch, zunächst für Israeliten = Tse□enah u-re□enah

Fürth 1861